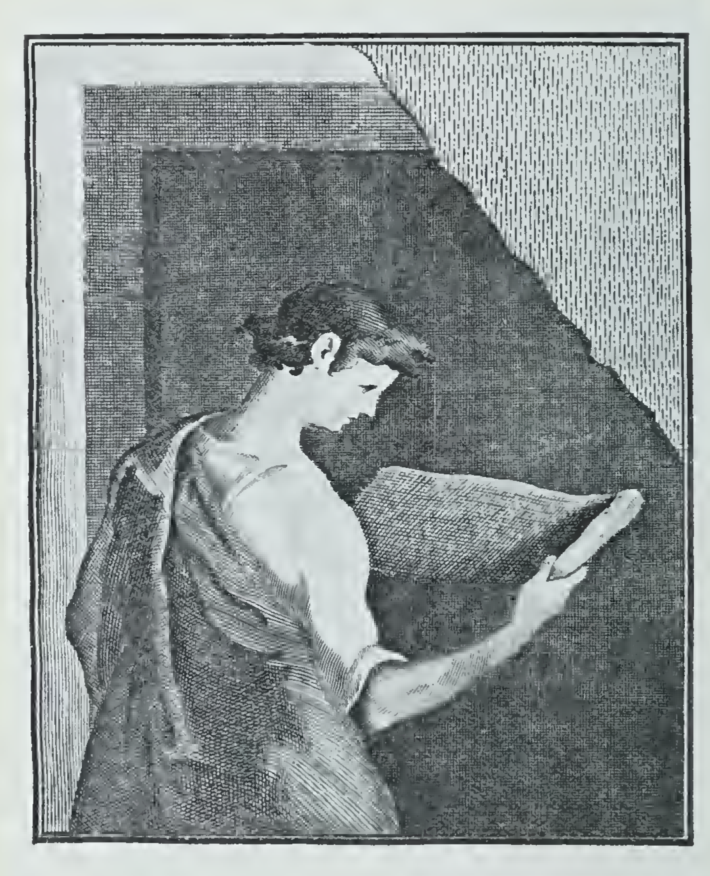


Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Elfter Band.

Karlsruhe,
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1860.

Inhalt.

Erstes Heft.

Zweites Heft.

Drittes Heft.

Kaiserurkunden

vom 8. bis 14. Jahrhundert.

Manche Kaiserurkunden wurden den Abhandlungen beigefügt, wozu sie gehören, andere landschaftlich zusammen gestellt; es bleibt aber noch eine beträchtliche Anzahl übrig, die sich nicht bequem unter jene Rubriken einreihen läßt, und deswegen in diesem besonderen Beitrage vereinigt wird, der aus mehreren Archiven und Bibliotheken gesammelt wurde. Es schien mir nicht nur zweckmäßig, ungedruckte Kaiserurkunden bekannt zu machen, sondern auch anzugeben, wo sich die Originale oder Abschriften schon gedruckter Urkunden befinden, damit man dieselben mit den Ausgaben vergleichen kann, was ich bei einigen selbst gethan habe, um anzudeuten, welchen Abdrücken man mehr oder weniger vertrauen könne. Daß eine solche Revision nicht unnöthig ist, zeigen die Abweichungen der Texte selbst bei den kleinsten Urkunden.

Da die Kaiserurkunden verschiedene Gegenstände und Länder betreffen, so wird durch ihre Mittheilung die Provinzialgeschichte mehrerer Länder zugleich berücksichtigt. Sie haben dafür noch eine besondere Wichtigkeit deshalb, weil die Entscheide der Kaiser und Könige auf Selbstkenntniß beruhten, indem sie gewönlich bei den Leuten und an den Orten gegenwärtig waren, über deren Verhältnisse sie Urkunden ausstellten. Die Schreiben des Königs Wenzlaw und des Kaisers Friderich III, die in der Regel nur in ihren ständigen Residenzen ausgefertigt wurden, also auf Berichte, manchmal nur der einen Partei, erlassen wurden, sind deswegen von den älteren Urkunden wol zu unterscheiden, die meist aus genauerer Sachkenntniß hervorgiengen.

Aus den provinziellen Geschäften der Kaiser und Könige lassen sich belangreiche Belege sammeln, woraus der Zustand des Reiches, die Beschaffenheit der königlichen Macht und die landschaftliche Wirksamkeit derselben richtig beurtheilt werden können. Böhmer hat das Verdienst, die Kaiserregesten, die man vor ihm nur als diplomatische Hülfsmittel gebrauchte, als Grundlage der Staatsgeschichte aufzustellen und zu behandeln, wodurch sie eine größere Wichtigkeit erlangt haben als vorher. Denn da die kaiserliche Gewalt nicht von einer Theorie de=

finirt und systematisirt wurde, sondern aus der Praxis hervorgieng, so muß ihr Inhalt und Umfang urkundlich erforscht werden, und es begreift sich hiernach, daß die Bekanntmachung neuer Kaiserurkunden nicht unerheblich ist.

In der Reichs- oder Staatsgeschichte hat man früher die Wirksamkeit der Kaiser beachtet, die zur großen Politik gehörte, weil man durch diese Behandlungsart Resultate und Ansichten im Ganzen gewinnen wollte. Auf diese Weise werden aber eine Menge Verhältnisse und Zustände übergangen, die in ihrem Zusammenhang doch wesentlichen Einfluß auf Resultate und Ansichten haben. Die Zusammenstellung der Kaiserregesten beweist eine so vielseitige Thätigkeit der kaiserlichen Regierungen, daß es jetzt nicht mehr angeht, diese Spezialitäten zu ignoriren, sondern die Aufgabe der Geschichtforschung ist, den Zusammenhang dieser Einzelheiten zu untersuchen und sie bei dem Charakter jeder Regierung zu würdigen.

Die Kaiser machten viele Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse einzelner Personen und halfen damit manchmal den Beschwerden der Individuen in direkter Weise ab, was bei einer büreaukratischen Gliederung der Reichsverwaltung nicht thunlich gewesen wäre. Zwar fehlte es in den größeren Reichsstädten nicht an vielerlei bürgerlichen Rechts- und Verwaltungsbeamten, aber diese ganze Stufenfolge der Aemter und ihrer Competenz war der kaiserlichen Macht untergeordnet. Mir scheinen daher solche Beispiele, wo die kaiserliche Verfügung alle amtlichen Zwischenstufen übersprang, mögen sie städtische oder dynastische gewesen sein, einer besondern Erwägung werth, weil die Conflicte beim Vollzug über Personen und Rechte manchen Aufschluß geben können.

Für die Rhein- und oberen Donauländer, worauf sich die Geschäfte der Kaiser in der zweiten Hälfte des Mittelalters größtentheils beschränkten, hat die Vermehrung dieser Quellen noch eine eigenthümliche Brauchbarkeit, da in den vielen kleinen Gebieten dieser Landstriche die kaiserliche Macht sich auf die untergeordnete Verwaltung einließ, was in den großen nördlichen und östlichen Gebieten Teutschlands nicht stattfand, wo die Regierungsrechte, die der Kaiser am Rhein und der Donau ausübte, in den Händen der Landesfürsten waren.

Da man am Rhein keine großen Gebiete bilden konnte, so strebten die Könige aus den rheinischen Häusern Habsburg, Nassau und Luxemburg nach der Erwerbung östlicher Länder, um ihrer amtlichen Gewalt einen materiellen Nachdruck zu geben, was von wichtigeren Folgen war als die Reichspfandschaften, womit Ludwig der Baier die

Pfalz groß zu machen suchte, wie es sich bei der Machtlosigkeit des Gegenkönigs Ruprecht deutlich zeigte. Wie schwer wurde es z. B. dem König Rudolf, den landmächtigen Ottokar zu besiegen, eine Erfahrung, die wesentlich dazu beitrug, daß der Schwerpunkt des Reiches in den Osten kam, die alte Cultur aber war im Westen von der Römerzeit her, die durch ihre Manigfaltigkeit und Eigenthümlichkeit nur noch in kleineren Kreisen fortwirken konnte, darin aber auch eine vielseitige Thätigkeit schon im Mittelalter entwickelt hat. Es ist daher bezeichnend für die Abnahme der kaiserlichen Macht am Niederrhein, daß in den vielen Schutz- und Trutzbündnissen des dortigen Adels im 14. Jahrh. der Kaiser und das Reich sehr selten ausgenommen waren, wie es doch am Oberrhein geschah, wo man seine Verpflichtung zur Theilnahme an einer Fehde stets durch die Clausel beschränkte, daß dieselbe nicht gegen Kaiser und Reich gerichtet sei.

Die Verschleuderung der Reichsgüter in Form der Verpfändung war eine üble Folge des Wahlreiches, denn fast jeder König deckte seine Bedürfnisse mit dem Versatze der Reichsgüter, was dem Verluste derselben in den meisten Fällen gleich kam, so daß jede folgende Regierung ärmer anfieng als die vorige. König Rudolf verlangte noch die Zustimmung der Kurfürsten zur Verpfändung von Reichsgütern, seine Nachfolger aber nicht mehr; je ärmer die Könige wurden, desto mehr hiengen sie von den reichen Vasallen ab. Wo keine Reichsgüter mehr waren, hörte auch die Reichsverwaltung auf, und damit der unmittelbare provinzielle und örtliche Einfluß des Kaisers, der zuletzt eine politische Abstraction wurde, die in der Luft schwebte. Die Reichseinkünfte wurden nur noch von Städten und Juden geleistet, und auch diese waren theilweis versetzt, so daß der König die Reichsverwaltung aus eigenem Vermögen bestreiten mußte.

Aus dem Inhalt der Kaiserurkunden lassen sich manche Grundsätze der Reichsverwaltung erkennen, worüber es sonst keine schriftlichen Bestimmungen gibt. Diese Urkunden betreffen zuweilen so geringfügige Gegenstände, daß man sich wundern könnte, warum dergleichen kleine Sachen nicht von den kaiserlichen Landvögten erledigt wurden. Hier tritt aber sogleich der wichtige Unterschied hervor, der zwischen einem bloßen Beamten (Landvogt) und einem Reichsvasallen (Landherren) bestand, jener war nur zeitweiser Inhaber der Administrativgewalt, dieser zugleich erblicher Gebietsherr, jener durfte seinen Bezirk nur nach den bestehenden Vorschriften verwalten, aber selbst keine Vorschriften machen, dieser konnte für sein Gebiet organische Einrichtungen anordnen. Auf welche Gegenstände und wie weit sich diese

legislative Gewalt der Gebietsherren erstreckte und wo die kaiserliche Gewalt anfieng, war nach den besondern Verhältnissen der Gebietsherren zum Kaiser verschieden; man ersieht aber aus den Urkunden im Allgemeinen, daß die Kaiser in den Landstrichen geistlicher Herren länger und mehr zu sagen hatten als in den weltlichen Territorien. Dies war zunächst eine Folge der geringen Kriegsmacht geistlicher Herren, die des weltlichen Armes bedurfte, aber auch das natürliche Ergebniß der Wahl zu den hohen Kirchenwürden, die nicht in ein Familienrecht vererben durften.

Da der kaiserliche Landvogt die Vollzugsgewalt hatte, so war es nicht geeignet, auch die Ertheilung von Privatrechten in seine Hand zu legen, sondern die Kaiser gaben diese Ermächtigung ihren Kanzleidirektoren oder Pfalzgrafen (comites sacri palatii), weil diese keine Vollzugs- noch richterliche Gewalt hatten. Privatrechte, welche auf diese Art ertheilt wurden, standen außerhalb den Competenzstreitigkeiten der Verwaltungsbeamten und hatten einen gesetzlichen Recurs an den Kaiser.

Es ergibt sich hieraus, daß die Kaiserurkunden in zweifacher Rücksicht zu betrachten sind, nach ihrem Itinerar und ihrem Inhalt. In dem geographischen Theile sind aber zwei Unterschiede zu machen, man muß nämlich die Ausstellungsorte ihrer Urkunden angeben als Zeugnisse, wo die Kaiser gewesen sind, und die Orte, wo sie nicht hingekommen aber befohlen haben, als Zeugnisse der geographischen Ausdehnung ihrer Macht. Diese Unterschiede sind überhaupt für die Geschichte der Reichsgewalt und speziell für die jedes Kaisers von Belang; sie lassen sich aber nicht vollständig darlegen, weil noch nicht alle Kaiserurkunden bekannt sind und daher ihre Itinerarien manche Lücken haben. Da die Urkunden, welche Orte außerhalb dem Kreise der Itinerarien betreffen, gewönlich auf Ansuchen der Betheiligten erlassen wurden, so beweisen sie nicht nur die Anerkennung der kaiserlichen Macht, sondern auch die Wirksamkeit derselben in bestimmten Fällen, sind also in jener Beziehung geographisch, in dieser politisch von Bedeutung [1].

Zu diesem Gebrauche der Kaiserurkunden wäre eine Geschichte der kaiserlichen Kanzlei sehr nützlich, die sich aber nicht blos wie bisher auf diplomatische Kriterien beschränken dürfte, sondern auch das Sportelwesen der Ausfertigung und die manchmal verwerflichen Mittel berücksichtigen müßte, wodurch hie und da Kaiserurkunden erworben wurden; denn diese Curialien lassen oft einen tiefen Blick in die Verhältnisse thun und berichtigen die Urtheile, die nur den äußern Thatsachen folgen [2]. Beispiele von Unordnung und Unterschleifen in den kaiser-

lichen Kanzleien kommen auch vor, nicht nur, daß in der Ausfertigung das Formelwesen vernachlässigt wurde, sondern auch in den Urkunden Ludwigs des Baiern über den Einzug der Reichssteuern die Verwirrung des Haushalts offen zugestanden wird. Besonders kam Karl IV einigemal in die Lage, seine Urkunden zu widerrufen, weil er durch einseitiges Vertrauen getäuscht wurde [3].

Des Zusammenhangs wegen sind hier auch einige Urkunden aufgenommen, die zwar nicht von den römischen Kaisern und Königen ausgestellt wurden, sich aber auf ihre Geschichte beziehen. Copialbücher und Originalien, bei welchen kein Aufbewahrungsort angegeben ist, befinden sich im Karlsruher Archive.

Belege. [1] Nach solchen Regeln ist folgendes Buch nicht ausgearbeitet: Itinerarium der deutschen Kaiser und Könige von Conrad dem Franken bis Lothar II. Ein Beitrag zur Berichtigung und nähern Bestimmung historischer Thatsachen und zur Kritik der Urkunden. Aus Urkunden und Quellenschriftstellern zusammen getragen und durchweg mit den Belegen versehen von Dr. Ed. Brinkmeier. Halle 1848. 8. Der Titel verspricht mehr als das Buch leistet, welches größtentheils auf Böhmer's Regesten beruht und sie oft wörtlich abschreibt. Wer ein Itinerar aufstellt, muß wenigstens die Ortsnamen richtig angeben, sonst verfehlt er seinen Zweck, aber in dieser Hinsicht hat das Buch viele Mängel, deren ich nur einige für den Oberrhein nachweisen will, um bei dem Gebrauch desselben vorsichtig zu machen. Gleich auf S. 1. 2 weiß er nicht, daß Potamis die Burg Bodman ist, was er schon bei Neugart finden konnte. S. 25. 27. 82 läßt er den alten Namen Erenstein stehen, obgleich Neugart 1, 599 den neuen Erstein oberhalb Straßburg angibt. S. 2 weiß er nicht, daß Aberinesberc (nicht Aberinesburg) der heilige Berg bei Heidelberg ist. Noch stärker sind die Fehler S. 23, wo er Basen villare für Badenweiler erklären möchte, und S. 24, wo er Nemetensis civitas für Nîmes hält, in welche Stadt nie ein teutscher Kaiser kam. Nemetis war der alte Namen für Speier, Nîmes aber hieß Nemausus. S. 38 übersetzt er Augia (Reichenau) mit „Rheinau am Bodensee", was nicht existirt, und weiß nicht, daß Sindliezesouwe der ältere Namen von Reichenau ist, also beide Urkunden an demselben Orte ausgestellt sind. Daß er die Salzburg bei Neustadt in Franken immer mit Selz im Elsaß verwechselt, darf hiernach nicht wundern. Es genügt mir an diesen Beispielen, ich will nur noch einen Beleg anführen, wie es mit der Quellenkunde Brinckmeier's beschaffen ist. Bei Böhmer (Reg. v. Konrat I bis Heinr. VII). S. 11 ist Nr. 195 citirt Würdtwein N. S. 3, 363. Jeder Historiker weiß, daß dieses Citat auf Würdtwein's Nova subsidia diplomatica geht, wenn es auch Böhmer S. XIX der Vorrede nicht gesagt hätte. Brinkmeier schreibt aber dieses Citat S. 27 zweimal so ab: Würdtwein hist. Nigrae Silvae 3, 363, verwechselt es also mit Gerbert hist. s. n.

In einer Urk. von 1294, welche Reichslehen im S. gallischen Rheinthal betrifft (Ztschr. 10, 417), macht sich der Vasall verbindlich, die Zustimmung des Königs zu erwirken, sobald dieser in die Nähe käme, nämlich in die Städte Konstanz, Zürich, Schaffhausen, Ueberlingen, Pfullendorf, Ulm, Ravensburg oder

Lindau, denn im ganzen 13. Jahrh. hatte kein römischer König mehr Urkunden in Vorarlberg, Graubünden oder im s. gallischen Rheinthal ausgestellt; es mußte also die Genehmigung des Königs auswärts eingeholt werden.

[2] *Anselmi* gesta episc. Leod. 34. 50. 66 bei *Pertz* 9, 208. 219. 229. *Lamberti* annal. ad a. 1071. *Pertz* 7, 183.

[3] Belege bei Lacomblet, Urk. B. d. Nied.=Rh. 3, 675. Wigand, Wetzlar. Beiträge 3, 342. Ueber die Notare s. auch *Augustini* epist. 44, 2. Auch Kaiser Ludwig der Bayer mußte 1316 eine Urkunde seiner Kanzlei widerrufen, in welcher ein offenbarer Irrthum entdeckt wurde. *Freyberg* reg. b. 5, 337. Kaiser Sigmunt mußte gleichfalls eine Urkunde widerrufen, die er der Stadt Regensburg ertheilt hatte. 1417. *Freyberg* 12, 259. Ein Geschenk von 100 Gulden an die Kanzler des Kaisers wird in einem Schreiben von 1473 versprochen. Burkhardt, das fünfte Märkische Buch S. 263. In den Urkunden Heinrichs II fehlen oft die Namen der Gaue und Gaugrafen.

Karl d. Gr.

785. Sept. 25. Die Urk. Karl's d. Gr. bei *Guden.* cod. 1, 1 gehört in das Jahr 785. Der Erzbischof Lullus von Mainz starb am 16. Okt. 786, und Karl kam an die Regierung 768, da er in der Urk. aber Langobardorum rex genannt wird, so fällt sie zwischen 773 und 786. Nun heißt es darin, sie sey an einem Sonntage den 25. Sept. ausgestellt, dieser Tag war aber nur in den Jahren 773, wo Karl in Italien war, und 785 ein Sonntag, in dieses Jahr gehört also die Urk., und ist den Regesten beizufügen.

Ludwig der Teutsche.

848. Juni 6. In Trebur ausgestellt. Von dieser Urkunde, die bei *Würdtwein* Monast. Palat. 2, 20 steht, besitzt das Karlsruher Archiv das Original und eine Notariatsabschrift von 1407, die aber durch ihre Lesfehler unbrauchbar ist. Würdtwein's Text zeichnet sich nicht durch Genauigkeit aus; ich fand folgende Abweichungen. Das Chrismon fehlt bei W. — Hludouuicus — das Original hat in der ersten Zeile der langen Buchstaben kein ae, sondern nur e, erst bei aeternam tritt das ae ein. — et vor praesentium fehlt. — Chlingo — Spirahgouue — per quę — traditę — habentur (nicht haberentur) — Michahelis — nomini praedictum — die Lücke bei W. nach decrevimus ist eine abgewaschene Stelle von einer Viertelszeile, worauf von anderer gleichzeitiger Hand steht: per quam precipimus, ut omnes ministeriales predia nec negata donaria — celerorum — conlate — absque ullus — carte statt ante — praedictum — ut pro eis — easdem res, — Hludouuici (Monogramm HLVDOVVICVS) — recognovi et subscripsi — Hludouuici. — Siegel abgefallen. W. hat einige Stellen dem Sinne nach verbessert.

Heinrich IV.

1. Schenkt dem Grafen Eberhart die Dörfer Hochfelden und Schweighausen im Unterelsaß. 1065. Mai 22. Günzburg.

C. In nomine sanctae et individuae trinitatis. Hein-

ricus divina favente clementia rex. Omnibus Christi nostrique fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse volumus, qualiter nos ob interventum dilectissimae genitris nostrae Agnetis imperatricis augustae et ob fidele servitium dilectissimi nobis Adalberti Hammaboriensis archiepiscopi, instinctu quoque fidelium nostrorum duas villas Hochfeld et Suueichusun dictas in foresto Heiligenforst nominato, in comitatu Gerhardi comitis in pago Nortcowe sitas, excepta publica ęcclesia in prenominata villa Hochfeld et excepto quorundam Perhtoldi ducis [1] et Adalhalmi in eodem loco beneficio, cum omnibus appendiciis, hoc est utriusque sexus mancipiis, areis, edificiis, agris, campis, silvis, pratis, pascuis, venationibus, terris cultis et incultis, aquis aquarumve decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, viis et inviis, quęsitis et inquirendis, omnique utilitate, quae ullo modo inde provenire poterit, fideli nostro Eberhardo [2] comiti in proprium dedimus atque tradidimus et in ęternum omnium contradictione remota possidendas concessimus, ea videlicet ratione, ut predictus comes liberam inde habeat potestatem tenendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid sibi placuerit inde faciendi. Et ut hęc nostra regalis traditio stabilis et inconvulsa omni permaneat tempore, hanc cartam inde conscribi manuque propria corroborantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri. *Signum domni Heinrici* (Monogramm) *quarti regis. Sigehardus cancellarius vice Sigefridi archicancellarii recognovi.* (Siegel abgefallen). Data XI kal. Junii anno dom. incarn. Mlxv. indict. III. anno autem ordinationis domni Heinrici IIII. regis XII. regni vero VIIII. Actum Gunceburch in dei nomine feliciter amen.

Orig. im Präfekt. Arch. zu Straßburg.

Schweighausen liegt bei Hagenau, also in der Nähe des Reichswaldes oder Heiligenforstes, Hochfelden aber zwischen Brumat und Elsaßzabern, bis wohin sich der Wald jetzt nicht mehr erstreckt.

[1] Bertholt I von Zäringen. [2] wahrscheinlich von Nellenburg.

1080. Dez. 7. Speier. Steht bei *Gudenus* cod. dipl. 1, 25 und daraus bei *Würdtwein* Monast. Pal. 2, 23. Das Original ist zu Karlsruhe und hat folgende vom Druck abweichende Lesarten: C. — sanctae — individuae — Dagaberti — abbatia — quae — Clinga — abbatiae — Dagabertus — abbatia — abbatiam Clingam Dagab. — Mogontinae aecclesiae — servitio — Magontino — triticeae farinae — quaelibet — quam quod const. — ob nostram inueniendam gratiam — quae — Dagab. — Luodewico — abbatia Clinga — aevo — reliquimus. Signum domni Heinrici quarti regis inuictissimi (Monogramm: HEINRICVS QVARTVS DEI GRATIA REX). Gebehardus episcopus et cancellarius recognoui. Anno dominicae incarn.

Mill. lxxx. indict. iiii. VIII. id. Dec. Anno — xxvii (nicht xvii) — Christi fehlt. Von dem Siegel ist nur ein Bruchstück in dunkelbraunem Wachs übrig, das den sitzenden König vorstellt.

2. Bestätigung und Erweiterung der Privilegien der Abtei Klingenmünster. 1094. o. O. u. T.

C. In nomine sanctae et individuae trinitatis. Heinricus divina favente clementia tercius Romanorum imperator augustus. Antecessorum nostrorum regum vel imperatorum decreta corroborare, est reges et imperatores sibi in successoribus suis providere, videlicet ut sicut ipsi sua statuta firma permanere in posterum cupiunt, ita suorum antecessorum gesta nunquam labefactare presumant, ea tamen, quę rationabiliter et catholicę eos fecisse cognoscunt. Unde et nos antecessoris nostri DAGABERTI decreta confirmamus, ea videlicet, quae super abbatia illa, quae vocatur CLINGA, eum decrevisse cognovimus; cuius abbatiae idem DAGABERTVS fundator fuit devotus, et quam legem habitura foret a prelatis eadem abbatia, prescripsit sollicitus. Huius ergo abbatię iura cęteraque legalia a procuratorum neglegentia et odiosa advocatorum inclementia fere ad nihilum redacta fidelis nostri eiusdem loci abbatis STEPHANI rogatu cęterorumque fidelium nostrorum assensu redintegravimus et in pristinum iuris sui statum subscripta confirmatione reformavimus, ea videlicet ratione, ut eiusdem abbatię familia iuxta predicti DAGABERTI regis decreta cum ipso abbate ab omni advocatorum servitute vel hospitalitatis invasione omnino sit libera, excepto placito sub eodem advocato regali vel imperiali banno constituto, ter in anno legaliter condicto, et in eodem placito legalis vadimonii conpositio tripliciter dividatur, ita ut duę partes fiscum abbatis rescipiant, terciam ius advocati optineat. Ad hoc etiam omne in eadem familia occisorum *wèregaldum* ius abbatis absque advocati reclamatione respiciat, nisi advocatus aliquem forte rebellem ad hanc conditionem, quod abbas non poterit, coegerit, ibi terciam partem weregaldi recipiat, et insuper pro acquirenda gratia abbatis vel advocati utrique talentum unum persolvat. Quod si aliquis externus in eiusdem abbatię possessionibus obierit, substantia eius in iure abbatis erit, et si aliquis rem suam, furtim sibi sublatam, in eiusdem abbatię MVNITâT deprehenderit, eius anticipatio similiter in iure abbatis erit. Si quis autem advocatus vel alia quęlibet persona maior vel minor, quod absit, plus quam constitutum est, ab abbate ac familia illius loci exigere pręsumpserit, vi talenta auri ad supradictum locum persolvat,

totidemque ob nostram inveniendam gratiam coactus reddat. Preterea ut plenius antiqua decreta huius loci in hac sigillata carta promulgantes, qui a catholicis provisoribus ewangelica dispensatione regebatur, ex quibus nomine et dignitate aliqui pontificali dignitate prefulgentes, hec statuta tenentes et confirmantes, ut si aliquis res monasterii usurpare voluerit, aut si infra muros alicui violentiam incusserit, aut damnum intulerit, quod munitio vel camera abbatis ad defensionem familie est denominatum singulari deliberatione; hic si repertus vel diffamatus fuerit, et si abbas digne correctionis culpam ab eo exegerit, et si is, qui tenetur obnoxius, se expurgare voluerit, iudiciali ferro oportet se expurgare, et que iustitia dictaverit, secundum tenorem equitatis pro tali delicto, in abbatis pendeat voluntate et arbitrio. Que omnia decreta a Dagoberto serenissimo rege, Karolo rege, Ottone II°. imperatore, Lůdewico rege, Heinrico II°. imperatore, ab his quoque presulibus, quorum mentionem fecimus, super ipsa abbatia, nos quoque in eadem verba ex regali potentia confirmamus, et ut omni evo firma permaneant, hanc cartam inde conscribi iussimus, quam, ut infra videtur, manu propria corroboratam et sigilli nostri impressione insignitam omnibus seculis notificandam relinquimus. Geroldus abbas, postea episcopus. Amalricus abbas, postea episcopus. Otgerus abbas, postea episcopus. Aribo abbas, postea episcopus. Růtbertus abbas, postea episcopus. Liutgerus abbas, postea archiepiscopus. Arnoldus abbas, postea episcopus. Hatto abbas, postea archiepiscopus. Hii sunt abbates statum huius loci regentes, qui tantarum industria virtutum pre ceteris abbatibus exhausti pontificale primatum obtinentes collatum donum beati Petri apostoli ligandi atque solvendi promerentes, et ut inconvulsa permaneat, omnes presumptores huius confirmationis sententia perpetualiter anatematizarunt auctoritate omnipotentis dei patris et filii et spiritus sancti, et in illorum consortio, qui dixerunt domino deo: recede a nobis, scientiam viarum tuarum nolumus, iudiciali sententia deputaverunt. Facta est autem hec reformatio scripte confirmationis ANNO ab incarnatione domini millesimo . XC . IIII°. indict. IIII$^{a.}$ a Heinrico III°, Romanorum imperatore sub domno Sigefrido Mogontine sedis archiepiscopo, eo tempore, quo ipse causa orationis in Galatiam ad sanctum Jacobum perrexit. Hůzmanno Spire episcopo. **Signum domni Heinrici tercii Romanorum imperatoris augusti** (Monogramm, und hinten daran die Sigla imperator). Vom Siegel nur ein Bruchstück in braunem Wachs mit überlegter Maltha vorhanden, aber weder Bild noch Schrift darauf.

Im Karlsruher Archiv.

Je belangreicher diese Urkunde in mancher Hinsicht ist, desto genauer muß ihre Aechtheit untersucht werden, denn sie unterliegt sehr gegründeten Zweifeln.

Pergament und Schrift sind jünger als das Jahr 1094. Das Pergament ist gelb, jenes der Kaiserurkunden hat eine weißgraue Farbe; die Schrift gehört in das 12. Jahrh., ist aber von einem geschickten Schreiber, welcher die diplomatischen Schriftzüge kannte. Das Jahr 1094 ist falsch, denn der Erzbischof Sigfrit I von Mainz starb schon 1084 und seine angebliche Reise nach Galizien geschah noch früher 1072 (*Joannis* script. Mogunt. 1, 504). Der Bischof Rüdiger v. Speier war schon 1090 gestorben, und im Jahr 1094 lief erst die zweite Indiction, nicht die vierte, was man in einer kaiserlichen Kanzlei wol wußte.

Was den Inhalt betrifft, so ist diese Urk. hauptsächlich eine Wiederholung der ächten vom 7. Dez. 1080, aber zugleich eine Interpolation derselben, welche den Zweck hatte, die Rechte des Klosters gegenüber den Vögten festzustellen, wie sie der Abt entweder nach dem Herkommen oder nach seinen Ansprüchen festhalten wollte, in welcher Hinsicht sie immerhin rechtsgeschichtlich interessant sind. Die Form der Abfassung weicht aber, besonders gegen Ende, so offenbar von dem Styl der Kaiserurkunden ab, daß kein Kundiger die Verstöße in den Titeln und der Zeitfolge der angeführten Kaiser, noch die ganz unstatthafte Aufzählung der Aebte und Bischöfe, wie auch den Mangel von Ort, Datum, Kanzlerunterschrift und Aussertigung nebst der spätern Sigle imperator übersehen kann. Wenn nach allen diesen Kriterien die Urkunde für falsch erklärt werden muß, so ist dennoch die Ursache dieser Fälschung nicht ohne geschichtliche Brauchbarkeit, denn die Entscheidung über die Rechte der Klostervögte zu Neustadt am Main von 1100 (Ztschr. 4, 407 flg.), welche mit dem angeblichen Jahr obiger Urkunde gleichzeitig ist, beweist, wie diese Vögte, zerrüttet durch die Bürgerkriege unter Heinrich IV, sich mit habsüchtigen Zugriffen in die Klostergüter und Gefälle zu erholen suchten. Unter ähnlichem Drucke scheint auch das Kloster Klingenmünster gelitten zu haben, und dies war wol die nächste Veranlassung, sich durch einen unterschobenen kaiserlichen Befehl davon zu befreien. Ein weiteres Beispiel der Erpressungen, welche sich die Klostervögte jener Zeit zu Schulden kommen ließen, liefert folgende Aeußerung in einer Urkunde des Klosters S. Alban zu Mainz von 1168: villam nostram Haselahe, *jam dudum pro importuna advocatorum exactione colonis destitutam* et inutiliter vacantem. Baur's Urk. z. hess. Arch. S. 4. Bereits im Jahr 1070 sah sich der Erzbischof Sigfrit I von Mainz genöthigt, die Erpressungen der Vögte des Klosters S. Jakob zu Mainz zurückzuweisen. *Würdtwein* dipl. Mag. 2, 503. Daß übrigens nicht alle Vögte jener Zeit gewissenlos und bedrückend waren, beweist die Bezeichnung piissimus atque dulcissimus advocatus in einer Freisinger Urkunde bei *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 540. Cautionen gegen den Druck der Vögte stehen daselbst S. 561. Eine merkwürdige Verordnung über die Wahl des Klostervogtes zu Andlau gab die Kaiserin Richardis im Jahr 892 bei *Grandidier* hist. de Strasbourg 2, p. cccv. Ueber das Vogteiwesen und seine Ausartung habe ich im Bd. 10, 293 flg. Belege gegeben, die durch obige bestätigt und vervollständigt werden. Man vgl. auch die folgende Urkunde Nr. 5. von 1181.

Konrat III.

3. Nimmt das Armen- und Pilgerspital zu Straßburg mit dessen Gütern und Einkünften in seinen Schutz. 11. Juli 1144.

C. In nomine sanctę et individuę trinitatis. Cůnradus divina favente clementia Romanorum rex secundus. Tunc vere reges sumus, si, quod hominum ore dicimur, sollicita animi intentione adimplemus, si personam divitis non attendentes clamorem pauperum intra exauditionis effectum clementer admittimus. quo circa noverit omnium dei fideliumque nostrorum tam futuri quam presentis temporis industria, quod interventu carissimę coniugis nostrę et regni consortis Gerthrudis, petitione etiam Burchardi Argentinensis ecclesię venerabilis episcopi, cleri etiam ac populi eiusdem civitatis precibus pia mansuetudine inclinati, hospitale, quod ante portam, templo maiori oppositam, ędificatum est, sub nostrę regię tuitionis ac defensionis manum cum omnibus inibi appendentibus accepimus, tam videlicet ea, quę ibidem ex fidelium largitione presenti tempore pertinere noscuntur, quam illa, quę in futurum de piorum elemosinis iustis modis et rationibus ad eandem pauperum domum conferentur. Confirmamus itaque et per nostram immunitatem ab universorum hominum dominio ad hospitale predictum et usus pauperum emancipamus totum loci spacium, quod est exterius a coquina episcopi inter murum et fossatum usque ad proximam portam, ubi ipsum hospitale cernitur constructum, et unam curtem extra civitatem retro sanctum Petrum sitam, cuius possessores VIII uncias denariorum et octo gallinatios singulis annis persolvent, nisi eadem possessio ex consensu heredum sub fructuosioris summa pensionis locari valeat. decimam quoque partem oblationis, quę ad sanctam crucem voto fidelium infertur, sicut episcopo et tota civitate annuente ad idem xenodochium concessa est, sed et curtem quandam in foro iuxta locum, qui dicitur Salzhof, de qua sub annuo censu sex quartalia tritici et duo quartalia leguminis solvuntur, sed et tabernacula, quę vulgo lobia dicuntur, iuxta murum versus portam, quę dicitur sellatorum, sed et unam curtem quotannis duos solidos solventem inter eandem portam et proximum pontem sitam, quorum collata summa in quatuor uncias et octo denarios excrescit, pari libertatis honore ad predictam venerabilem domum roboramus. Preterea duas curtes extra portam civitatis versus sanctum Michahelem, et in villa Sciltecheim [1] mansum unum et unam curtem atque agrum unum, in villa quoque Lampertheim [2] agrum unum, nec non in villa Cungeshoven [3] agrum unum. Locum etiam macellorum universę civitatis coniventia ibidem

contraditum, sed et sedem molendini iuxta claustrum sancti Thomę cum necessario aquę decursu, ubi etiam molendinum constructum est; molendinum quoque in ôterswert cum aquę decursu dimidio, de quo molendino fratribus s. Thomę singulis annis XXIII denarii solvuntur, atque duo iugera in Hohenheimvelt [4] ad prefatam peregrinorum et pauperum domum fidelium oblatione contradita sub nostrę protectionis custodia stabilimus. Hęc autem quę predicta sunt et cuncta, quę tam nostris quam futuris temporibus frater Ǒdalricus, qui sepe nominato hospitali pia devotione famulatur, et omnes in perpetuum eius successores iustis rationibus vel acquisierunt vel acquirere poterunt, sub tali regię potestatis privilegio ad predictam domum inmunitate perhenni roborando et muniendo confirmamus, ut nulla ęcclesiastica secularisve persona ius aut potestatem habeat omnibus, quę ad hospitalem domum pertinent, vias publicas et usum aquę et pascuorum interdicendi. Et ut hęc omnia perpetua firmitate rata sint vel alicuius presumptionis infestatione convelli nullatenus possint, presentem paginam proprię manus subscriptione roboratam sigilli nostri inpressione insigniri iussimus. Testes vero, qui interfuerunt, subter notari fecimus. Burchardus Argentinensis episcopus. Embrico Wirceburgencis episcopus. Sigefridus Spirensis episcopus. Ortliebus Basiliensis episcopus. Wiboldus Stabulensis abbas. Fridelo Augiensis abbas. Waltherus Salsensis abbas. Fridericus dux Alsatiorum et Suevorum. Cǒnradus dux [5]. Heremannus marchio [6]. Heinricus advocatus Argentinensis.

Signum domni Cûnradi Romanorum regis secundi (das gewönliche Monogramm). *Ego Arnoldus cancellarius vice Heinrici Moguntini archicancellarii recognovi.* Anno dom. incarn. M. C. XLIIII. indict. VI. regnante Cûnrado Romanorum rege II. anno vero regni eius VI. Data est Argentinę V idus Julii in Christo feliciter amen.

Orig. im Spitalarchiv zu Straßburg. Das Siegel wol erhalten und gut ausgeprägt. Das größer und cursiv Gedruckte und die Datirung sind mit brauner Tinte geschrieben, der Text mit schwarzer.

[1] Schiltigheim nördlich bei Straßburg. [2] zwischen Straßburg und Brumat. [3] Königshofen westlich bei Straßburg. [4] Hoenheim nördlich von Schiltigheim. [5] von Zäringen. [6] Hermann III. von Baden.

1152. Jan. 7. Diese Urkunde über die Bestätigung der Zelle zu Detzeln bei Thiengen hat *Gerbert* hist. s. n. 3, 79 aus dem Archive von Kreuzlingen bekannt gemacht, aber nicht nach dem Original, sondern aus einer Abschrift, deren mehrere zu Kreuzlingen vorhanden waren. Dümge hat aus Versehen die Urkunde nicht in seine Regesta Badens. aufgenommen. Ein Facsimile derselben von Lechner in seinen Regesten über Riedern setzt mich in den Stand,

die Lesarten des Originals hier mitzutheilen, wobei ich bemerke, daß Gerbert überall æ für das alte e oder ę setzt, wovon ich nur das letzte anzeige.

C. (Chrismon). Cŏnradus — divinę — vitę — Tiezelinheim — statt Jesum steht et Christum — beatissimę — Marię — quę — Criezheim — Ellinun [1] — quęcumque — predictę cellę — astipulantibus utrimque — ecclesię — Cŭnradus — Creinchingen — ecclesię — dictę advocatię — Alberti für abbatiæ — unquam vor substituat steht nicht im Original — ecclesię — advocatię suę — advocatię — adicientes — sanctientes — quę — exstiterit — obtimi camerę nostrę — predictę ecclesię — hęc — hęc — Herimannus — Ortleibus — Odelgotus — Fridelohus — Suevię — Cŏnradus — Burgundię — Bertolfus, Herimannus — Ŏdalricus — Lenzeberch — Dilingen — Constantię — anno 1152 steht nicht hier — domni — Cŭnradi — mit dem Monogramm — Heinrici — domno Cŭnrado — uero statt secundo (ŭ). Am Ende steht ein großes O mit einem I im obern Rande.

[1] Jetzt Uehlingen, nördlich von Detzeln.

Friderich I.

1160. Febr. 14. Die Urkunde bei Böhmer Nr. 2438 hat im Ughelli ein irriges Datum. Eine alte Abschrift derselben in der Hs. zu Venedig Codd. latin. class. XIV. cod. CI. f. 13 hat aber XVII kal. Martii, was in diesem Jahr auf den 14. Febr. fiel.

1165. Juni 14. Würzburg. *Gudeni* Sylloge p. 576. Der Abdruck bei Aschbach, Graf. v. Wertheim 2, 8 ist nicht nach dem Original gemacht und unbrauchbar. Dieses hat folgende Lesarten:

C. (Chrismon). — providentię — vivatius — quatinus — susceptę — ętas — propitiante — Lindinvels — Gaminburch — Meisinheim — Dietinhusin — Wolframmi — villę — Lullingesceith — Fulleburnen — Griezheim — ęccl. — Masbach — Aldenbibeloz quę — Hartdorph — Billungus — Bergstrazin — Lenginvelt — Kennincheim — auctoritate — ortis — ilico — Wirzeburg. — magister — et magister Heinr. proton. — Marcwardus — Grunbach. Cunr. de Phuziche — gaminburc — Pobbo — domini Frederici (Monogramm) aulę — hęc — dominicę — Frederico — imperii eius XI°. — Wirzeburch.

Man ersieht hieraus, daß die alte Abschrift, welche Gudenus benützte, ziemlich richtig war; das Orig. ist in dem Bronnbacher Archive zu Wertheim und das Siegel wol erhalten in braunem Wachs mit einer Umfassung in Maltha. Der auf dem Throne sitzende Kaiser ist so fein gearbeitet, daß mir das Siegel von einem italienischen Künstler gemacht scheint. Umschrift: FREDERIC9 . DEI . GRA . ROMANOR . IMPERATOR . AVG9S.

4. Schützt das Kloster Neuburg im Unterelsaß in dem Besitze des ihm geschenkten Gutes Selhoven. 12. Juli 1165. Hagenau.

Fridericus dei gracia Romanorum imperator et semper augustus in perpetuam memoriam. Opus pietatis agere dinoscitur evidenter, qui desolatis ęcclesiis subvenit efficaciter. hinc est, quod dilecti in Christo fratres abbas et conventus Novi-castri, cum essemus in Lonbardia in obsidione Alexandrine civitatis, lacrimabiliter exposuerunt, quod a silvestri loco Selhoven [1], quem eis donaveram(us) et ipsi quodammodo habitabilem fecerant, virgulta et vepres inde exstirpando, atque vinetis et arboribus conseverant, a Godefrido comite provinciali essent expulsi et conversi spoliati ac vapulati et edificia sua ad alium locum transponere ab ipso fuissent coacti. sane cum hec verba audissemus, nimio furore succensi statim nuncium nostrum destinavimus ad Růdegerum et Wolframmum marscalcum de Hagenowe, dictricte eis precipientes, ut convocarent prefatum G. comitem et Albertum advocatum de Robach [2] cognomento Můle, una cum filio suo Wilhelmo, et quindecim precones de adiacentibus villis et accederent ad locum ac sub iure iurando interrogarent precones in presentia illorum, quid eis constaret de predio nostro et predio comitis nec non et Alberti. Qui omnes statim unanimiter concordi voce dixerunt, quod attineret nobis locus prefatus, sicut predicti fratres per novellam plantationem excoluerant et usibus suis aptaverant. porro in faciem illorum iam dicti precones predium nostrum ab eorum possessionibus distinxerunt et limitibus, sicut adhuc cernitur, diviserunt et fratres iterato edificia sua illuc transtulerunt, et ne de cetero aliqua lis oriretur inter comitem et Albertum atque eorum heredes, ipsos terminos propriis vocabulis decreverunt exprimendos, id est: a lapide magno in vinea descendendo usque ad arborem pirum et inde ascendendo usque ad proximam arborem esculum retro curiam et ab hinc usque ad viam superius curiam, et inde eundo per eandem semitam usque ad quercum, ubi est monticulus, qui vocatur leunculus, et inde descendendo ad priorem lapidem. quod dum factum fuisset, instanter a nobis pecierunt supra nominati fratres, ut processum illum litteris et sigillo nostro roboraremus, quod et fecimus, ne propter maliciam hominum et variationem temporum aliquis oriretur scrupulus in posterum. Huius rei testes sunt: Johannes imperialis aule cancellarius, Fridericus prepositus s. Thome in Argentina, Chůnradus prepositus de omnibus sanctis, Růdegerus advocatus de Hagenowa, Wolframmus marscalcus de Hagenowa, Burchardus de Morsburnen [3] et Cůno frater eius, Albertus de Můdenshêim [4], Gódefridus de Flecken-

stein et fratres sui Chůnradus, Fridericus; Marquardus dapifer et Chůnradus frater eius; Wernherus marscalcus de Argentina et ceteri quam plures tam nobilium quam rurensium. Datum apud Hagenowa anno dom. incarn. M⁰. C⁰. lxv⁰. indict. XIII. IV idus Julii.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Mit dem Majestätssiegel an blaßrothen Seidenschnüren in Maltha. Umschrift größtentheils abgestoßen. Die Urkunde ist nicht feierlich ausgefertigt, daher ohne Monogramm, Rekognition und fürstliche Zeugen, weil sie eine Privatsache betrifft.

1 Der Seelhof bei Lichtenberg im Kanton Lützelstein. 2 wahrscheinlich Rothbach im Kanton Niederbronn. 3 Morsbronn im Kanton Wörth. 4 In den Traditt. Wizenb. p. 9. Modenesheim. In der Als. dipl. Mutenheim, besteht nicht mehr.

1173. Juli 2. Die Urkunde über die Testirungserlaubniß der Mainzer Geistlichkeit haben sowol *Joannis* 2, 589, als auch *Würdtwein* subs. 1, 367. nach dem Original gegeben, beide nicht ganz gleichlautend, und von Würdtwein weicht die alte Abschrift im Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz f. 10 in folgenden Lesarten ab. et semp. aug. — speciale, fehlerhaft — hiis qui — temerari, fehlerhaft — approbata, desgleichen — conmiserat, executioni — et ideo, für idcirco — agitata — causam (nicht eam) debito — Godefrido agnitionis für agnat. fehlerhaft — et vor idcirco fehlt — Maguntinum clerum (nicht Maguntine civitatis) — violatorem — Laurensis — Ůlricus — Bolanden — Burchardus vicedomnus — data.

5. Bestätigt die Stiftung des Klosters Münchsteinach. 1181. Apr. 20. Nürnberg.

In nomine sancte et individue trinitatis. Fridericus divina favente clemencia Romanorum imperator augustus. Imperatorie maiestatis fastigio sublimati eo propensiori pie devocionis vigilancia creatori nos convenit inservire, quo altiori terrene dignitatis honore ipsius dignacio nos inter alios voluit preeminere; quocirca oportunis eorum precibus, qui nos pro utilitatibus ecclesiarum aut monasteriorum quiete interpellant, benivolo exaudicionis occurrentes assensu ea, que ab aliis utiliter gesta sunt, nostri favoris auctoritate roboramus, maliciosis eorum conatibus, qui aliorum felicibus statutis obviare nituntur, nostre defensionis scutum eatenus opponentes. Proinde dignum duximus, honesti (l. honeste) disposicioni felicis memorie Alberonis, viri quondam nobilis, nostre confirmacionis robur apponere, quatinus bono inchoata principio perpetue stabilitatis fulciantur effectu. quia igitur prememoratus Albero monasterium in Steynach [1], quod in honore Christi ac beatissimi confessoris Nicolai in proprio pago construxit, ab omni advocatorum vexacione voluit esse liberum, hunc sue institucioni tenorem prefixit, ut nulla extrinsece inquietacionis urgente molestia monasterium sue inmunitatis

privilegio inconcusse gauderet, ac si (l. atque) monastice religionis disciplina sue tranquillitatis suique rigoris statum non amitteret. preterea idem monasterium a iure patronatus, quod forte succedentibus ab intestato lege fundacionis conpetere videbatur, absolvit. sane quia sine secularis tuicione potestatis ecclesia dei secura esse non potest, advocati electionem in abbatis voluit esse arbitrio, ut abbas eum, quem ydoneum sibi esse cognosceret, adhibito fratrum consilio, eligeret advocatum. ceterum si hoc modo electus rusticos aut quoscunque monasterii servitores parangariis vel exactionibus gravaret indebitis, abbas liberam haberet potestatem conmutandi eum, quem inutilem esse ipsa sue importunitatis evidencia demonstrasset. Nos igitur sperantes ad eterne salutis augmentum nobis proficere, si ab aliis racionabiliter disposita nostre provisionis nutu fuissent roborata, idem monasterium cum omnibus appendiciis suis sub nostre protectionis presidium suscipimus et universa, que sepedicti fundatoris diligencia pro conservacióne rerum ipsius cenobii prudenter ordinavit, rata et inconvulsa permanere precipimus, imperiali sanccione inhibentes, ne, quod a nobis solo intuitu divini amoris factum est, juri abbatis in electione advocati preiudicium generetur, verum si quis tam ex nostris heredibus quam ex alienis ad defensionem monasterii per abbatis connivenciam accesserit, sive per se ipsum seu per subadvocatum id officii amministret, sola divine retribucionis mercede contentus pro sollicitudine sua nullum terrene premiacionis emolumentum expectet. Porro si is, quem abbatis electio instituerit advocatum, potestative presumpcionis ausu per exactiones a nobis inhibitas monasterii possessiones turbaverit, commisse sibi amministracionis perdat officium, viginti librarum argenti composicione placaturus offensam, ita scilicet, ut earum medietatem fiscus noster percipiat, quod reliquum est, nostri temerator edicti monasterio rependat. Hec nostre ymaginis impressione signata veritatis sue irrefragabili testimonio perpetuam firmitatem volumus obtinere. igitur ne rei geste memoria longi temporis possit abolere vetustas, testes quoque subscribi placuit. sunt autem hii: Heinricus Babenbergensis ecclesie maior prepositus, Gothefridus Wirceburgensis ecclesie decanus, Gothefridus eiusdem ecclesie scolasticus, Syfridus de Egre [2] et alii quam plures de clero. De laicis vero hii: Conradus burggravius de Nuremberg, item Boppo burggravius de Hennenberg, Fridericus de Truhintingen [3], Rupertus de Durne [4], Albertus de Grunspach [5], Albertus de Arnstein [6], Rupertus de Castel [7] et alii quam plures. Datum Nuremberg XII kal. Maij. Ego Gothefridus imperialis aule cancellarius hoc factum recognovi. anno dominice incarnat. milles.

centesimo octuagesimo primo. indict. XIII. regnante gloriosissimo Romanorum imperatore Friderico, anno imperii eius XXII.

Pfälz. Cop. B. Nr. 5. f. 106. Wurde bestätigt durch K. Ruprecht, Heidelberg 1405. März 10. In Baiern scheint weder das Original noch eine Abschrift dieser Urkunde mehr vorhanden, denn sie steht nicht in den Mon. boic. 29 S. 443 und 31, I. S. 419.

[1] Münchsteinach liegt an einem kleinen Bache nördlich von Neustadt an der Aisch in Franken. [2] Eger in Böhmen. [3] Truhendingen, Burg Hohentrübingen im baierischen Landgericht Wassertrübingen. [4] Wallbürn im Odenwald. [5] wahrscheinlich Grumbach oder Burggrumbach bei Würzburg. Ztschr. 4, 414 flg. [6] zwischen Schweinfurt und Karlstadt. [7] am Steigerwald.

Heinrich VI.

6) Verbietet seinen Beamten die Beherbergung im Bronnbacher Hause zu Würzburg. 25. Mai 1193. Gelnhausen.

H. sextus dei gratia Romanorum imperator et semper augustus. Notum esse volumus universis imperii nostri fidelibus, ad quos presens pagina pervenerit, quod nos ob spem retributionis eterne monasterium beate Marie in Burnebach cum universis rebus et personis eidem monasterio pertinentibus in singularem ac specialem nostre serenitatis recepimus protectionem. cum enim id monasterium nullum preter nos habeat advocatum, ipsum monasterium et bona ipsius in nostra defensione volumus conservari idque ad eterne salvationis premium nobis non dubitamus profuturum. Statuimus itaque et districte precipimus, ut nullus marscalcus noster sive alius nuntius noster in domo illa, quam prefatum monasterium in Burnebach habet sitam in Wirceburc, presumat alicui hospitium dare vel hospitium in eadem domo accipere neque aliquid de rebus aut possessionibus venerabilium virorum prefati monasterii audeat contra ipsorum voluntatem auferre. Datum apud Geilenhusen VIII° kal. Junii. (Auf dem Umschlage des untern Randes steht links) Baldewinus (rechts) Gerardus.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Siegel am Rande etwas abgestoßen. Die Ausfertigung ist in kurzer Form ohne Zeugen.

1194. Febr. 18. Münnerstadt; bei *Guden.* syll. 583 nach einer Abschrift des 15. Jahrh. Das Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim weicht davon also ab. et semper aug. — imperatorię — nostrę (überhaupt ę für ae) — recte — Brunnebach — auctoritate — inbeneficiatis — sanctimus — quj facere — in perpet. — Mersiburgensis — Walterus — Gotefridus de Wineden — Aniboz — Slegeltal — Munrichestad. — Der Schluß von acta an ist mit blässerer Tinte, aber von demselben Schreiber beigefügt. Siegel an rothen Seidenfäden in röthlichem Wachs, die Umschrift größtentheils abgestoßen.

Philipp.

7) Bestätigt die Schenkung, welche Heinrich Küchenmüster von Rothenburg dem Kloster Bronnbach von den Gütern des verstorbenen Schultheißen Sigfrit von Heidingsfeld machen will. Ulm, 1202. Juli 23.

Ph. dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Universis ad quos presens scriptum pervenerit, graciam suam et omne bonum. Regie sublimitatis titulos decenter adornamus et extollimus, si iustis et honestis fidelium nostrorum peticionibus pium ac facilem prebemus assensum, maxime cum ea a nobis postulant, per que dei cultus et servicium divinum aucmentatur. hac itaque pie ducti consideratione devote postulationi fidelis ac familiaris nostri H. magistri coquine de Rotemburc acquiescȩntes et consentientes tum pro omnium bonorum retributoris remuneratione tum pro ipsius H. dilectione cenobio s. Marie in Brůnnebach in proprietatem damus et permittimus hylariter, quidquid ipse de bonis Sifridi quondam sculteti de Heithingesvelt, que dominus et frater noster inclite memorie Romanorum imperator augustus ei integraliter concessit, pro remedio anime sue dare decreverit, statuentes et firmiter sub pena gracie nostre precipientes, ut fratres predicti cenobii quieta gaudeant possessione in illis bonis, que deus predicto H. inspiraverit eis conferre. nec aliqua alta vel humilis persona ecclesiastica sive secularis eos in ipsis audeat ausu temerario gravare aut molestare. si vero aliquis contra hoc mandatum et preceptum nostrum presumpserit, sciat se regiam lesisse maiestatem. Datum apud Ůlmam, VIII°. kal. Augusti, anno M°. CC°. II°. indict. VIII. Huius rei testes sunt Cůnradus regalis aule cancellarius et Ratisponensis ecclesie episcopus, Sifridus regalis aule prothonotarius, Helphricus notarius, Henricus et Ůlricus et Marquardus notarii. Engelhardus de Elwangen. Henricus Novi monasterii in Wirceburc canonicus. Laici: comes Albertus de Dilingen, comes Hartmannus et comes Lůdewicus frater suus de Wirthinperc, comes Theodericus de Veringen, Henricus dapifer de Walpurc, Henricus de Smaléche [1], Henricus camerarius de Ravensburc et Diedo frater suus, Sviggerus de Mindilperc [2], Fridericus de Kezilperc [3], Ludevicus de Garthinhoven [4] et alii quam plures.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Das Siegel an einem Pergamentstreifen in braunem Wachs, der König auf dem Throne, fein gearbeitet. Umschrift: PHILIPP⁹ DEI GRA ROMA REX ET SEMP AVG⁹T⁹.

Die Urkunde, welche Aschbach an Böhmer zum 25. Juli 1205 mitgetheilt hat, ist die obige, die Jahrzal irrig, weil II° für V° gelesen wurde, wonach es scheint, daß die Abschrift nicht vom Original gemacht wurde. Dieses ist so sparsam auf ein kleines Pergamentblatt wie eine Privaturkunde geschrieben.

[1] Schmalegg im O.A. Ravensburg. [2] Mindelberg im baierischen Landge-

richt Obergünzburg. [3] Ruine Keßelburg bei Biberach. [4] Gattenhof im O.A. Ravensburg.

8) Bestätigt die kaiserlichen Privilegien der Abtei S. Alban bei Mainz und nimmt sie in seinen Schutz. Mainz, 21. Jan. 1204.

Philippus secundus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Temporalis regni nostri titulos extollimus feliciter et ampliamus, et eterne vite premia lucrabimur in futurum, si ecclesiarum quieti intendere curaverimus et circa earum commodum curam et operam adhibuerimus diligentem. Quapropter universis imperii romani fidelibus tam posteris quam modernis duximus innotescendum, quod nos animadvertentes pressuras et graves jacturas, quas honorabile monasterium sancti Albani apud Magunciam sepe sustinuit per officiatos regios et imperiales ministros ac alios homines, sua potentia abutentes, ad supplicacionem dilecti fidelis nostri Heinrici eiusdem loci abbatis ac fratrum ibidem, et precipue divine remuneracionis obtentu, privilegia, gracias et libertates a divo Karolo magno, Ludewico eius filio ac Ottone tercio Romanorum imperatoribus predicto monasterio concessas presentibus innovamus, ipsumque monasterium recipimus per presentes sub specialem magnitudinis nostre imperiique romani protectionem cum universis hominibus, mancipiis, curtibus, grangiis, rebus ac possessionibus, eidem monasterio attinentibus, acquisitis iam seu in posterum acquirendis. Et ut gracie pariterque benivolencie nostre plenitudo circa eundem locum amplior declaretur, volumus omnino et regia precipimus auctoritate pro nobis nostrisque successoribus, ut nulli omnino persone, cuiuscumque status, preeminencie, dignitatis, amministracionis vel condicionis existat, liceat ipsum monasterium, personas, bona vel possessiones eius ex quacunque causa vel occasione ammodo inquietare, invadere vel turbare, curtes quoque grangias ac patrimonia eius, sicut ab antiquo ab omni censu, vectigali, herburga ac alio quocumque servitutis onere libera fuisse ac esse hactenus dinoscitur, ab omni exactionum, precariarum, vectigalium, herburgarum seu aliorum serviciorum jure et onere nobis et imperio de consuetudine, jure vel de facto debitis absolvimus ex nunc et imperpetuum in hiis scriptis. ipsum quoque monasterium, personas, res et possessiones eius omnes, habitas et habendas, perpetua libertate dotamus ac ea in eternum privilegio imperialis decernimus immunitate gaudere, sepedicto monasterio et fratribus ibidem deo famulantibus et nulli alii servituris omnem omnino pravorum hominum ab eis violenciam propellentes. Ad cuius rei seu facti imperpetuum evidenciam hanc pagi-

nam exinde conscriptam sigillo nostro iussimus muniri. Testes huius facti et consencientes sunt Sygefridus Maguntinensis, Engelbertus Coloniensis, Heinricus Treverensis archiepiscopi, Conradus Ratisponensis electus, regalis aule cancellarius; Conradus Spirensis episcopus, Ludwicus dux Bavarie, Heinricus comes Palatinus Reni, Bernhardus dux Saxonie, Dyeppoldus lantgravius de Luchtenberg, Cuno nobilis de Mintzenberg, Heinricus marschalkus de Kallenden [1], Heinricus dapifer de Walpurg [2], Rudolfus marschalkus de Justingen [3], Theodericus comes de Seyna [4], Eberhardus nobilis de Budingen [5] et alii quam plures fide digni. Datum Maguncie anno dom. incarn. milles. ducentesimo quarto, XII. kal. Februarii, indict. VIII.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 5 f. 28. König Ruprecht bestätigte diese Urkunde zu Mainz, 5. Juli 1401.

[1] Pappenheim in Baiern, Provinz Mittelfranken. [2] Waldburg bei Ravensburg in Oberschwaben. [3] im O.A. Münsingen in Wirtenberg. [4] Sain oder Sayn bei Koblenz. [5] Büdingen in Oberhessen.

1207. Mai 28 Basel. Von dem Abdruck dieser Urkunde für das Kloster Thennebach bei Marian Austria sacra 2, 298 weicht das Original zu Karlsruhe außer der alten Schreibung so ab: et semper — id piet. — cuiuscumque — quamcumque — autentici — ad present. — Heinricus — Heimbahc — in Alemannia — Johannis — significavit — et capit. — pertinenciis suis et cum omnibus utriusque sexus mancipiis, cum aquis et aquarum decursibus, agris, vineis, pratis, ortis, pomeriis, silvis, pascuis — pignoraticia act. — Tennibahc — ęcclesię de Tennibahc — Tennibahc — possidendam. Significamus — hec — quoque personis deo — suscepimus — tranquillitatem sibi — (nos fehlt) — molestaverit — hec omnia rata — inconvulsa — karactere — Amedeus Bisuntinus archiepiscopus, Liudolfus Basiliensis episcopus, Conradus Spirensis episcopus, Heinricus Argentinensis episcopus, Bertholdus dux Ceringię, Thomas comes Sabaudię, comes Rődulfus de Hauspurc, comes Fridericus de Ferreto, comes Sibertus de Werda, comes Fridericus de Liningen, comes Hermannus de Vroburc, comes Fridericus de Zolrê, comes Wolfradus de Veringen, Fridericus marchio de Baden, Cőnradus advocatus de Swarzinberc, Waltherus de Tiersperc, Rődolfus de Ůsinberc, Cőno junior de Minzinberc, Wernherus de Rogginbahc, Heinricus dapifer de Walpurc et alii quam plures. Datum apud Basileam anno domin. incarnat. millesimo CC^{0}. VII. quinto kalend. Junii, indict. decima. Siegel an grünen Seidenbändeln, in Maltha, aber bis zur Unkenntlichkeit abgerieben.

1207. Dez. 6. Augsburg. Das Orig. der Urk. bei Marian l. l. 2, 294 ist in Karlsruhe und gibt folgende Lesarten: inmensa — pietatis et misericordie feliciter noverit — velimus — Thennibachcensem — speciali igitur gratie nostre memoratam eccl. — quibuscumque — seu minist. — quecumque bona — Thennibachcensi — vel ei — anno milles. cc^{0}. VII. incarnat. dom. —

An der Urk. hängt an blaßrothen Seidenfäden das ächte Siegel Friderichs II in Maltha; es war aber nicht ursprünglich daran, denn das Geflecht der Fäden ist oberhalb zerrissen, um das Siegel anzuknüpfen. Dümge hielt deshalb die Urk. für verdächtig und auch des Inhalts wegen. Das Anknüpfen ungehöriger Siegel kommt auch an ächten Urkunden vor, weil man damit das verlorne Siegel ersetzen wollte, Schrift und Form der Urk. sind gleichzeitig und stimmen mit dem Itinerar überein, im Titel fehlt jedoch secundus, und am Schlusse alle Zeugen; die Ausfertigung ist nicht feierlich und die Veranlassung des Privilegs scheint nicht hinlänglich begründet. Das sind Mängel, ich getraue mir aber nicht, darnach die Urkunde für falsch zu erklären.

1207. Dez. 6. Augsburg, bei Marian 2, 295. Auch hier fehlt das Siegel und man hat Bruchstücke ganz anderer Siegel daran gebunden. Die Schrift ist dieselbe wie in obiger Urkunde, die Ausfertigung feierlich und ächt. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe: que per quosque fideles nostros committuntur sive per commercium cuiuscumque contractus sive per quamcumque conventionem, redigantur in publico instrumento — hoc quandoque — sane — Cůnradus — Svarcinberc — ipsius — Verstetin — pascuis, liberam quoque — et ab omni — Bertoldo — Thennibahc et hoc nomine ipsius ecclesie de Thennibahc et sibi — mancipandum — (de Thennenbach fehlt) — ian für iam — Verstetin — significamus — vel de cetero — deo ibi — inconvulsa — karactere — tituli s. crucis — Aquilensis, Adolfus archiepiscopus Coloniensis, Cunradus episcopus Spirensis, Hartwicus electus Augustensis, Hainricus abbas Canpidonensis, prepositus Asalburgensis Albertus, Sivridus regalis aule prothonotarius, Otachir rex Boemie, Ludiwicus dux Bawarie, Bernhardus dux Carintie, Hugo palatinus de Tůwingin, Fridericus marchio de Badin, Albertus comes de Diligin, Gotfridus marchio de Rümisberc, Otto palatinus de Witilisbahc, Harmannus comes de Wirtinberc, Hartmannus comes de Kirhcberc, Bertoldus comes de Nifin, Hermannus de Marhdorf, Berhdoldus de Druhburc, Hainricus marescalcus de Kalindin, Hiltibrandus mariscalcus de Rechberg, Hainricus dapifer de Walpurg, Hainricus de Smaluneggi et alii quam plures. — anno incarn. dom. —

Mone.

Beiträge zur Geschichte der Schweiz.

In den größeren Abhandlungen des zehnten Bandes wurde das linke Rheinufer nur hie und da berührt, aber dessen Geschichte nicht durch besondere Mittheilungen erläutert, obgleich mir dazu eine ziemliche Anzal interessanter Urkunden zu Gebote steht, die ich in schicklicher Weise bekannt machen will. Dieser erste Beitrag für die Schweiz schließt sich den Urkunden über Vorarlberg im vorigen Bande an, um

dadurch die Geschichte des Rheinlandes von dessen Anfang bis zum Bodensee zu berücksichtigen, die Fortsetzungen sollen sich sowol über jenen Landstrich, als auch über die andern Schweizergebiete verbreiten, so weit es der Raum gestattet. Ich kann freilich nur vereinzelte Urkunden geben, aber sie mögen hie und da Lücken ausfüllen oder auch das Bekannte ergänzen und bestätigen.

I. Graubünden und Veltlin.

Die Urkunden über die Herren von Vatz im zweiten Bande wurden als ein erwünschter Beitrag zur Geschichte Graubündens aufgenommen, da in den dortigen Archiven von ihrem Inhalte nichts bekannt war. Bei dieser kleinen Mittheilung habe ich die Absicht, auf einige Gegenstände aufmerksam zu machen und sie mit Urkunden zu belegen, welche die Geschichte der bäuerlichen Verhältnisse aufklären, wofür es wahrscheinlich viel mehr Beweise in den Archiven Graubündens gibt, als ich anführen kann, die sich zur Aufnahme in das Urkundenbuch des Landes eignen, das v. Mohr mit großem Fleiße begonnen hat, und wovon in dieser Zeitschrift schon oft Gebrauch gemacht wurde [1].

Am Ursprung des Rheins und seiner Zuflüsse wohnen die Romanen (romanisirte Rätier) länger als die Teutschen; man muß daher in der Geschichte auf ihre Nationalität gebührende Rücksicht nehmen. Wenn die Romanen die Herrschaft über ihr Land auch an die Teutschen abgeben mußten, so verloren sie doch nicht ihr Volksleben, und dieses verdient als die ältere Ansäßigkeit unsere Beachtung. Mir wenigstens scheint die Geschichte der romanischen Alpenwirthschaft und ihre Vergleichung mit der teutschen kein uninteressanter Gegenstand, zeigen ja doch die Urkunden schon eine so ausgebildete Einrichtung der bäuerlichen Wohnungen in den romanischen Alpen, daß ihre Untersuchung für die Geschichte der Baukunst nicht weniger anziehend und belehrend ist, als die Studien über die Schwarzwälder und Schweizer Bauernhäuser; denn daß in diesen Gebänden eine alte Tradition liegt und sie dafür sehr belangreiche Denkmäler oder Ueberbleibsel sind, wird heutzutage wol Niemand mehr bezweifeln [2]. Diese untere Schichte des Volkslebens mag weniger urkundliche Zeugnisse haben als die kirchlichen und dynastischen Kreise, für welche mehr geschichtlicher Stoff gesammelt ist; sie verdient aber deswegen keine geringere Aufmerksamkeit.

Im Band 10, 173 fl. habe ich die eigenthümliche Art des langen Zeitpachts und dessen Uebergang in den Erbpacht erwähnt, wie er im venetianischen Oberitalien seit dem 11. Jahrhundert bestand; Urkun-

den, die mir später zugänglich wurden, beweisen, daß diese Pachtverhältnisse sich bis in das Veltlin, Poschiavo und nach Disentis erstreckten und noch im 17. Jahrh. gebräuchlich waren. Es sind deshalb einige Texte und Auszüge dieser Urkunden als Proben unten mitgetheilt, die man mit den venetianischen vergleichen kann, um sich von der nämlichen Grundlage dieses Pachtwesens zu überzeugen.

Reichte das romanische Pachtwesen über die Alpen herüber bis an den Ursprung des Rheins, so läßt sich anderseits auch nachweisen, daß die Art unseres Erbpachtes jenseits der Alpen im Thale des Oglio vorkommt. Ich habe darüber freilich nur eine Urkunde von 1591, die einen Güterpacht zu Edolo (Idulum) am obern Oglio betrifft, dessen Bedingungen aber als gewönliche aufgeführt werden. Es waren diese: 1) will der Erbpächter sein Pachtrecht und seine Gutsverbesserung verkaufen, so muß er es dem Eigenthümer um einen Schilling per Pfund billiger zum Kaufe antragen, als ihm dafür von einem andern geboten ist; will der Eigenthümer es so nicht kaufen, so mag es der Pächter einem andern veräußern, nur nicht an Personen und Orte, an welche es nicht erlaubt ist, und wodurch der Eigenthümer benachtheiligt würde [3]. 2) Jeder Erbe des Pächters, der das Gut übernimmt, zalt beim Antritt dem Eigenthümer ein- für allemal fünf Schilling als Ehrschatz [4]. 3) Der Eigenthümer übernimmt auf seine Kosten die Gewähr des Gutes [5]. 4) Fehlen die Contrahenten gegen den Vertrag, so müssen sie sich den Schaden gegenseitig ersetzen, der Vertrag bleibt aber aufrecht [6].

Zu solchen Untersuchungen muß auch die nationale Geographie benützt werden, besonders in Landstrichen wie Graubünden und Vorarlberg, wo die Sprache der alten Einwohner noch lebendig ist. Sie nennen sich seit der römischen Herrschaft Romanen und ihre Sprache romanisch, von den Teutschen wurden sie nach ihrer celtischen oder gallischen Abkunft Walhen, Wallser und ihre Sprache wälsch genannt [7]. Zu dieser Sprache gehört vielleicht der größere und ältere Theil ihrer Ortsnamen [8], eine geringere Anzal zur lateinischen, und zur teutschen die wenigsten und jüngsten [9]. Die teutschen Ortsnamen sind unter den romanischen zerstreut und bezeichnen meist Burgen oder Adelssitze, man ist daher schon längst der Meinung, daß sie durch eine militärische Besetzung des Landes entstanden sind. Diese örtliche Ansiedelung der drei Völker unter einander erklärt sowol die Eigenthümlichkeit mancher häuslichen Einrichtungen derselben als auch die Uebergänge nationaler Unterschiede [10].

Zum Verständniß folgender Urkunden sind endlich einige diplo-

matische Eigenheiten zu erklären. In den Veltliner Urkunden war es gebräuchlich, die persönlichen Namen manchmal bis auf ihre Großväter zurückzuführen, also drei Generationen anzugeben. Diese Bezeichnung war überflüssig, als man schon Geschlechtsnamen hatte, sie scheint daher aus einer früheren Zeit und Gewonheit herzurühren. Ob sie nur bei dem Adel statt fand, kann ich nicht sagen, obgleich die Väter und Großväter oft seniores (d. i. *signori*) und domini genannt werden [11].

Die Privatnrkunden wurden in Italien gewönlich von den Notaren mit ihrem Zeichen und ihrer Unterschrift ausgefertigt, also ohne Siegel und in Protokollform, d. h. mit Datum und Jahr am Eingang. Zur größeren Beglaubigung unterschrieben hie und da zwei oder drei Notare, denn in den größeren Orten gab es ein Collegium derselben. Das Concept oder der Vertragsentwurf der Contrahenten, den der Notar aufzeichnete, hieß imbreviaturae, was dem französischen *minute* entspricht, daraus wurde die öffentliche Ausfertigung gemacht, gewönlich vor Gericht und Zeugen [12]. Entwurf und Ausfertigung konnten von verschiedenen Notaren herrühren. Ihre Schrift ist stark abgekürzt.

[1] Bei Wolf archidiaconat. Heiligenstad. Urk. S. 21 (Gottingae 1809) steht eine Urkunde des Bischofs Sigfrit von Chur vom 28. März 1316, wonach er im Auftrage des Erzbischofs von Mainz einen Altar in der Kirche zu Heiligenstadt in Thüringen geweiht hat, welche bei Mohr nachzutragen ist. Ebenso die Urkunde desselben v. 8. Juli 1317 bei *Guden.* cod. 3, 147. Vgl. auch die Notiz daselbst 2, 422. Eichhorn und Mooyer setzen den Tod dieses Bischofs auf den 19. Juli 1321, aber nach der Urk. vom 9. März 1323 bei *Guden.* 3, 203 war er damals noch am Leben. Auch fehlt bei Mohr die Bulle Gregor IX vom 8. Juni 1238, die bei *Würdtwein* nov. subs. 9, 20 gedruckt ist. Ferner die Urk. v. 19. April 1345, die *Freyberg* reg. boic. 8, 39 verzeichnet und die vom 30. April 1348. Das. 8, 131.

Für die Personalgeschichte Graubündens mögen die Nekrologien des Landes und der Umgegenden noch Vieles enthalten, wie schon folgende Notizen aus dem alten Nekrologium des Domstifts Konstanz vermuthen lassen. Anno dom. 1336 (Jan. 18) obiit Johannes de Porta, decanus huius ecclesie. f. 4. Anno d. 1374 (Febr. 5) obiit nobilis dom. Fridericus de Tengen, prepositus Curiensis et Ymbriacensis ecclesiarum et canon. Const. f. 5. Der Todestag des Bischofs Wito von Chur wird auch darin bestätigt. f. 23. Maii 18. Wito Curiensis episcopus obiit, fratribus dantur 3 den. de hüba in Taisendorf. — Oct. 27. anno d. 1439 obiit dom. Caspar de Fröwis, decretorum doctor, canonicus huius ecclesie. f. 44. Der Domdechant zu Konstanz, Johann von Porta, war auch aus Graubünden. 1321. S. Ztschr 10, 435. Vgl. *Freyberg* reg. boic. 7, 15.

[2] Die römischen Namen solcher ländlichen Gebäude gehen noch weit in die

teutsche Schweiz herein, wie die Dörfer Tablat in den Kantonen Zürich und S. Gallen beweisen, die von tabulatum genannt sind, was einen Speicher für Frucht oder Heu bedeutet.

[3] Si emphiteota vel sui heredes aliquo tempore jus suum emphiteoticum et melioramenta vendere voluerint, primo interpellare teneantur proprietarium vel suos heredes et eis dare et vendere, emere volentibus, pro soldo uno singula libra de justo pretio quam aliis emere volentibus, alioquin vendant, cui voluerint, preterquam personis et locis a jure prohibitis, et quibus conditio proprietarii fieret deterior, quibus nullo modo dare debeant nec possint. Der wolfeilere Rückkauf des Lehens durch den Eigenthümer kommt auch in einer Churer Urk. von 1249 vor. Mohr, Cod. dipl. 1, 335. Wenn am Oberrhein der Erbpächter sein Gut verkaufen wollte, so mußte er es auch dem Grundherrn zuerst anbieten, gewönlich aber um denselben Preis, den ein anderer geben wollte. Ztschr. 1, 364. 5, 391, 393. 6, 321. 239.

[4] Habet proprietarius a quolibet novo et idoneo aquisitore dictorum bonorum *pro honorantia* soldos quinque pro una vice.

[5] Promisit proprietarius pro dictis bonis de evictione et legitima deffensione in omni lite et causa et omnem litem in se suscipere et fine debito terminari suis propriis expensis.

[6] Quae omnia contrahentes promiserunt firma tenere sub pena refectionis omnium damnorum . . ., qua pena soluta vel non, rata tamen et firma maneant omnia et singula.

Eine Vermischung des romanischen Pachtwesens mit dem teutschen Lehenwesen zeigt eine Urk. von 1301 von Misox in dem Thale Rheinwald, die ganz im romanischen Kanzleistyle abgefaßt ist. Mohr l. l. 2, 310 flg.

[7] In einer Urk. von 1026 werden sie auch Latini genannt und von den Theutonici unterschieden. Mohr, Cod. dipl. 1, 122. In ihren einheimischen Urkunden heißen die zwei Nationen Romani und Alamanni, und jene lebten secundum legem Romanorum. Von 920. *Ibid.* 1, 60.

[8] Fluv. Arga bei Grabs heißt Wasser (earc). Bregell, Berghaus (bre ceall), Pitasch, pitase, Kleinhausen (bi tas), Lutz, kleines Wasser (lua di), Lubesch, Kleinhausen (lu tas), Taraspe, Trasp, kleines Haus (daras bi), Ems, Amates, Guthausen (ma tas) u. dgl. Gamprin, alt Gamperin, wo von jeher eine Rheinüberfart war, wird wol davon auch den Namen haben, caman y Rhin, Rheinweg, *chemin du Rhin*.

[9] Man muß bei den lateinischen Ortsnamen nur stets beachten, daß sie meistentheils romanisch und teutsch verdreht oder halb übersetzt sind, denn solche Aenderungen finden immer statt, wenn Ortsnamen von einer Sprache in die andere übergehen. Chur von Curia ist noch deutlich, Valdulsch und Vaduz von vallis dulcis schon weniger, Ober- oder Ueberſaxen von supra saxa halb übersetzt, Terzen, Quarten, Quinten und Kästris lassen sich leicht ableiten, Güns von Secundae ist schon undeutlicher, ebenso Plantair von plana terra, Sumvix von summus vicus u. a.

[10] Solche Uebergänge lassen sich bis in die Ortsnamen nachweisen. Viele endigen jetzt selbst im Teutschen auf s, haben also die romanische Pluralform

beibehalten, während diese oft nur ein neueres Verderbniß ist, welches in den älteren Namen nicht vorkommt, z. B. Seganium, Sagens; Falaria, Fellers; Ruane, Ruvis; Taurontum, Truns; Valendanum, Valendas u. v. a. Aus desertum ist Disentis geworden, aus Anives (ad nives) Danis, aus roncale Rungels, aus novale Nosels, aus ad flumen, flumina, Flums u. s. w. Diese Form beweist, daß die Präposition ad auch wegbleiben kann, wie bei Fanas von Affennas, Lumines von Almens (d. i. ad lumenes), Matsch von Amaz ꝛc. Dasselbe kommt bei teutschen Ortsnamen vor. In einer Urk. v. 1290 bei *Lang* reg. b. 4, 447 heißt es: et villam *Imeichech,* d. i. im eichech, daher jetzt das Dorf mit Weglassung der Präposition Eichig (bei Lichtenfels) genannt wird. So auch in Wirtenberg Zâzendorf v. 1054 für Ze Azendorf, Otzendorf. Wirt. Urk. B. 1, 272. Villam Zemosanueles, Sanewal. *Ibid.* 399. Im Altteutschen wird die Präposition zü in der enklitischen Form ze gewönlich mit dem folgenden Hauptwort zusammen geschrieben, daher auch Ortsnamen wie Zeruti (Reute), Zestofen (Staufen) u. dgl. vorkommen. Fickler, Quell. u. Forsch. S. 30.

[11] Francischus, filius Jacobi, olim Johannis Jordani de Livigno. 1493. Gaudentius filius condam domini Johannis, olim militis domini Steffani de Quadrio de Ponte. 1466. Zanonus filius condam Betini, olim Zanoni de Judenta. 1470.

[12] Auch auf öffentlicher Straße wie in Teutschland. Actum Sondali *in platea* communis. 1450. Actum Burmi *sub coperto* comunis Burmi, *ubi jura redduntur.* 1408. Actum Statione in *strata publica* supra ecclesiam s. Abondii. 1517. Das copertum communis ist die Halle am Gemeinde- oder Rathhaus, die auch lobia oder logia genannt wurde. Ztschr. 8, 35 flg.

Graubünden. 1) Das Kloster Salem entschädigt die Adelheit von Vatz für ihre Morgengabe mit andern Gütern und Einkünften. 1213.

Omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, qui hanc paginam visuri sunt, canonici Curienses, qui subscripti sunt, Chonradus custos, magister Lanfrancus, Růdolfus de Altstetin [1], Heinricus de Bernanc [2], (Otto de Hŏste [3]), Heinricus de Zizurs [4], Riverius [5] Curiensis, Andreas de Schammis [6], Albertus de Auns [7], magister Růdolfus de Lindaugia, Burcardus de Wittenbrunnen [8], Cŏnradus de Muntfort, Swicgerus plebanus Curiensis salutem in vero salutari. Universitati vestre notum fieri volumus, quod personaliter vidimus et interfuimus, uibi uxor nobilis viri Waltheri de Vatzis, nomine Adelheit, partem predii de Sevelt, de Můron, de Tivingen [9], quod ei idem maritus suus sub nomine dotis, que *morgengabe* dicitur, designaverat, venerabili abbati de Salem et monasterio suo per manum iam dicti mariti sui contradidit, recepto tamen prius ab ipso abbate quodam predio subscripto

in recompensationem dotis, quam ante nominavimus; hoc est autem predium pretaxatum de Kůrwalde [10] in villa Vatzis, quod valet XL modios ordei et XL caseos et III *frischinge* et unum porcum et 1 somarium et 1 scudum (solidum) mercedis *ze wisoth*. In alpe, que vocatur Santspanis [11], XII caseos, in Tavaus [12] valle, que vocatur Kristis [13], LX (LXX) caseos et quatuor *frischinge*. Vidimus eciam, quod Růdolfus frater eiusdem Waltheri, quicquid iuris in eodem predio habere videbatur de Sevelt, eidem abbati et monasterio suo contulit et assignavit. Nos igitur rogatu utriusque partis tam abbatis quam Walteri et uxoris eius paginam hanc conscribi fecimus et sigilli nostri impressione muniri in testimonium huius contractus, ne in posterum quisquam hominum occasionem aliquam inveniat, alterutram partem calumpniandi. Acta sunt hec in civitate Curia in festo s. Lucii in claustro ipsius s. Lucii, anno incarn. dom. M°. CC. XIII°. indict II. epacta VII. regnante Friderico invictissimo Romanorum rege et Sycilie. Huius rei testes sunt: Swicgerus prepositus de Kurwalde, et prior et custos cum universis fratribus s. Lucii, Albertus de Belmunt [14], Symon de Montalt [15], Dietricus de Juggun [16], Symon de Schammis, Waltherus de Altstetin, Albertus et Marquardus de Vatzis et alii quam plures.

Orig. im Archiv der markgräfl. bad. Domänenkanzlei zu Karlsruhe in doppelter Ausfertigung. Das Eingeklammerte steht nur in dem einen Exemplar. Rundes Siegel in Maltha, sitzende Heilige, undeutlich geprägt, Umschr.: STELLA MARIS.

[1] Altstätten im Kant. S. Gallen. [2] Berneck im bündischen Hochgericht Schanfigg. [3] Höchst am Rhein in Vorarlberg. [4] Zizers unterhalb Chur. [5] S. Bd. 10, 439. [6] Hochgericht Schams im obern Bund. [7] vielleicht Anninne bei *Mohr*, cod. dipl. 1, 169. [8] Wittenbach bei S. Gallen? [9] Seefelden, Maurach und Tüfingen liegen in der Nähe von Salmannsweiler. [10] Kurwalden oberhalb Chur. [11] wahrscheinlich eine Alpenwaide im Thale Davos. [12] Davos, östlich von Chur. [13] Damit hängt wol das Geschlecht von Cristas zusammen. Mohr l. l. 2, 4. [14] Belmont im Hochgericht Flims. [15] Montalt, Burg im Hochgericht Gruob im obern Bund. [16] S. Bd. 10, 419 flg.

2) Herzog Friderich von Oesterreich erläutert sein Bündniß mit der Stadt Konstanz, auch in Bezug auf das Bistum Chur. 6. März 1405.

Wir Fridreich von gots gnaden herczog ze Oͤsterreich, ze Steyr, ze Kёrnden und ze Krain, graf ze Tyrol ꝛc. bekennen, als wir nach rat unser rёt und lieben getrewen für uns und den hochgebornen fürsten, herczog Leuppolden, herczogen ze Oͤsterreich ꝛc. unsern lieben průder, zu den erbern und weisen unsern lieben besundern, dem burgermaister, rёten, zunftmaistern und purgern gemáinleich des heiligen reichs statt Costencz

mit unsern landen Turgöw, Ergöw, Swaben und Kurwalhen veraynt und verpunden haben hinnenhin uncz auf sant Jörgen tag nechst kümftigen und dar nach fümf ganeze jar die nechsten nach einander nach des puntbriefs laut und sag, den wir in darüber besigelt und gegeben haben; und wan wir in demselben punt und puntbrief aussgenommen und aussgeseczt haben den allerdurchleuchtigisten fürsten, unsern lieben herren und vatter hern Rüpprechten römischen künig, zů allen zeiten merern des reichs, noch denn so haben wir mit wolbedachtem můt über dasselb aussnemen den obgenanten von Costenez versprochen und verhaissen, wer' es, daz der egenante unser herr und vatter der römisch künig oder yemandt von seinen wegen in zeit derselben veraynung mit denselben von Costenez zu schaffen gewunne oder haben wolte, es wer', daz er oder yemandt anderer von seinen wegen si treiben oder drengen wolt' von freyhaiten, rechten oder gůten gwonhaiten, saczungen, gaben oder anders an si vorderte, můtet, begert oder haben wolt', denn si von alter herkomen sind, daz wir denne demselben unserm herren dem römischen künig wider si nicht süllen beholfen sein in dhaynerlay weis an geverde, sunder süllen wir und all unser stett, gesloss und vesten, all unser herren, ritter und knecht in den vorgenanten kraissen und landen gesessen darunder gënezleich still siezen ane allen argen list. Auch süllent in darunder auss unsern stetten kost zu geen und si daran nicht hindern, noch si und die irn in kain ander weg die obgenante czeit gar auss nicht üssern noch schühen von dhaynerlay stukch oder sach wegen an all geverd. Als wir denn in demselben vorgenanten punt und puntbrief aber aussgenomen und aussgeseczt haben die wolgebornen unser lieb oheim den marggrafen von Baden, den von Wirtemberg, das bistum und cappitel ze Kur und die von Rotwil, haben wir den egenanten von Costenez aber versprochen, ob das wer', daz si dieselben gemainleich oder besunder, oder yemandt von iren wegen, auch von iren freyhaiten, rechten oder gůten gewonhaiten treiben oder drengen wolt' wider glimph oder recht, und sich darumb von den von Costenez nicht rechtens wolten benugen lassen vor unserm lantvogt und unsern reten, daz denn wir und die unsern darunder still süllen siezen in aller der weise, als der artikel davor von unserm lieben herren und vatter dem romischen künig auch geschriben steet, an all geverd. Und des zu warem urkund geben wir in disen brief versigelten mit unserm anhangunden insigel, der geben ist ze Schafhusen an freytag vor dem suntag Invocavit in der vasten nach Christs gepürdte in dem vierzehen hundertisten und dem fümften jare.

Orig. zu Karlsruhe. Kleines rundes Siegel in rothem Wachs, eingefaßt

mit braunem, die Wappen der drei Herzogthümer mit einem Tripaß umschlossen. Umschr.: † fridericus . dei . gracia . dux . austrie . et . cet'a.

Veltlin. 3) Zeitpacht auf 13 Jahre zur Viehzucht in Bormio. 1436. Nov. 10.

In nomine domini amen. Anno nativitatis eiusdem millessimo quadringentessimo trigessimo sesto, ind. XV., die sabbati decimo mensis Novembris, Vitalis filius Burmii, Johannis secundi de Burmio pro se et eius herede investivit jure locationis et nomine massaritii ad fictum faciendum meliorando et non peyorando Confortinum filium Zanni Francisi Viviani de Burmio nominative de pecia una prati et jure ipsius jacentis in Burmio ad Levignum, cui dicitur pratum de Lisola [1], cum ovilli et tablato bonis suprà, cum mediano uno, presepe uno a vachis et presepe uno ab agnis, cum sepibus duabus et draziis tribus, cum bono tecto et bonis canalibus ad ipsum tectum, bona porta ad tablatum et bono hostio ad oville, domo una ab igne cum banchis et coronis et lectis duobus a turno, curte una ante ipsam domum cum bono tecto et cum bono hostio ad ipsam domum. [2] item de uno allio tablato cum ovilli subtus bono bona fide et cum tecto bona fide. item de ravinalli uno cum bona sepe de latis et tigornis, cui choheret a mane aqua Levigni, a meridie alpis de Campaziis, a sero heredis filii senioris Petri Mariolli, et a nulla hora [3] senioris Johannis filii senioris Antonii de Sermondo. Item de cauda una prati, cui dicitur Lareytis, confinens cum alpe Blesanz. Item de pecia una prati et jure ipsius jacentis, ubi dicitur ad Pozum [4], cum ovilli et tablato supra, cum bono tecto et bonis portis ad ipsum tablatum et cum hostio ad oville, choheret a mane heredis filii Francisi clerici, a meridie Zanolini Mazuchi, a sero aqua et a nulla hora suprascripti senioris Johannis de Sermondo, salvo choherenciarum, si allie vel aliter repcrirentur, quod semper stetur veritati. Quam locationem cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus dictus Confortinus massarius pro se et eius herede debet habere, tenere et gaudere hinc ad annos tredecim proxime futuros seu per tredecim gaudimenta. unde pro qua locatione cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus promisit et convenit per eius stipulationem solempniter obligando omnia sua bona pignori presentia et futura dictus Confortinus massarius dare et solvere de ficto omni anno in s. Michaelle eidem Vitali locatori et eius heredi usque ad ipsum terminum libras quindecim et soldos sex et libras duas piscium recentium, et cum tali pacto, quod dictus massarius teneatur manutenere et retrodare suprascripta omnia hedeffitia bene atectata et coperta et

omnia suprascripta, et expendere supra fruges et spargere extra fima omni anno super ipsas possessiones usque in ultimum annum. et restituere ei omne dampnum, dispendium, et interesse, quod et que pateretur post quemlibet terminum elapsum pro ipso ficto annuatim petendo, habendo et exigendo. et quam vero locationem cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus dictus Vitalis locator promisit et convenit obligando omnia sua bona pignori presentia et futura eidem Confortino massario et eius heredi omni tempore deffendere et guarentare jure et ratione ab omni homine et persona, comuni, colegio, capitulo et universitati personarum omnibus suis propriis dampnis, dispendiis et interesse dicti locatoris et eius heredis, et sine dampnis, dispendiis et interesse suprascripti massarii et eius heredis, omni exceptione penitus remotta. Actum Burmii. testes ibi fuerunt Zannus filius Mariolli olim Johannis Marii del Guischa, Andreas filius Francisi olim Andree del Boxio, et Francischus filius Burmii olim Vaxii Burmii Andree de la Mazucha, et pronotarius Conradinus filius senioris Marchi de Grassonibus, omnes notti. (Not.-Zeichen.) Ego Bernardus filius suprascripti senioris Marchi de Grassonibus, notarius publicus Burmii et super imbreviaturis filii Sigismondi de Sermondo, olim notarii Burmiensis, constitutis hoc instrumentum locationis infra scripto Conradino notario ad scribendum, explendum ex dictis imbreviaturis sub mei rogatu dedi ac me subscripsi. (Not.-Zeichen.) Ego Conradinus filius suprascripti senioris Marchi de Grassonibus notarius Burmii hoc instrumentum locationis ex imbreviaturis suprascripti filii Sigismondi de Sermondo olim notarii ut supra rogatu suprascripti Bernardi notarii et constituti ut supra fideliter explevi et me subscripsi.

Orig. im Karlsruher Archiv.

[1] Dell' isola. [2] In einer andern Urk. von 1473 zu Bormio heißt es: petia terre campine cum tablato uno, domo una ab igne, curte una, furno uno et orto uno, toto uno tenente, cum pancero uno, bulco uno, seranis tribus, scafa uno et draziis tribus in ipsis ediffitiis. — Petia unius prati cum tablato et tablazono supra. [3] Die Gränzbeschreibung der Grundstücke wird in romanischen Urkunden nach den Tagzeiten angegeben, a mane, gegen Morgen, Osten, meridie, Süden, sero, gegen Abend, und nulla hora, Mitternacht, Norden. Die Abkürzung kann auch nullora gelesen werden, ausgeschrieben kommt nula hora ꝛc. vor. [4] puteum, Brunnen.

1446. März 5. (Erbpacht zur Viehzucht.) Francius filius dom. Christophori de Albertis de Burmio investivit jure locationis perpetualis et nomine maseritii Vitallem filium Laurentii Berlendi, dictum Sozium de Somago de petia una prati cum ovilli uno et tablato uno supra, cum bonis hostio, porta et tectis supra ipsis hediffitiis, jacente in Burmio supra Samogum,

ubi dicitur ad Preseras supra Pedruzanam . . . item de petia una prati cum ovilli uno et tablato uno supra (wie oben) . . item de petia una prati jacentis ibi prope in vallem, ubi dicitur ad Pozum . . . Quam locationem Vitallis debet habere hinc ad *annos viginti novem* proxime futuros et ulterius ad imperpetuum seu perpetualiter. (Die übrigen Bedingungen wie in voriger Urkunde.) Testes: Petrus filius Johannis del Boffeto Vallis Telline, habitantis Burmii, gener Scontri, Burinus filius Francisci dicti Todeschi de Somago, et Bonitus filius Francisci Florini de Oga, et pronotarius Bagiochus filius senioris Martini Marioti.

In einer andern Erbpachturkunde v. 17. Jan. 1474, welche mehrere Grundstücke zu Corcto betrifft, sind drei Abstufungen oder Perioden des Pachtes ausbedungen, die jedesmal mit Martini endigten, nämlich: ad festum s. Martini proxime futurum, et deinde (1) in antea *ad annos viginti novem* proxime futuros, (2) et deinde in antea *ad allios* annos viginti novem proxime sequentes, (3) et deinde in antea usque *imperpetuum*. Hiernach trat der Erbpacht ohne Erneuerung mit der dritten Generation ein, in obiger Urkunde schon mit der zweiten.

4) Zwölfjähriger Hauspacht zu Bormio. 1463. Okt. 31.

In nomine domini amen. Anno nativitatis eiusdem, 1463, ind. XII, die lune, ultimo mensis Octobris, dominus Johannes filius domini Christofori de Albertis de Burmio pro se et eius herede investivit et investit jure locationis et nomine maseritii ad bonum faciendum meliorando, dominum presbiterum Simonem filium Rugerii, olim Simonis Marioti de Burmio, ibi presentem et se investientem, nominative de infrascripto edifitio, videlicet campa una cum vegetibus tribus intus hostio ligni, seratura catenazio et clave ferri ipsi campe, staleta una ante dictam campam; solario uno supra, cum lectera una a testera intus cum hostio ferri, seratura, catenazio et clave ferri ipsi solario; solario uno alio supra ipsum solarium cum lectera una intus a testera, hostio ligni supra scala una lignea, per quam itur ad ipsum solarium superius, cum hostio ligneo ipsi scale, cum catenazio uno ferri ipsi hostio; stupa una cum banchis circhum, bona pigna, mantavola, armario uno supra hostium; hostio uno ligneo, mela una et manuelis duabus ferri ipsi hostio; caminata una cum camino uno, banchis duobus, banchela una a vaxela; hostiis duobus ipsi caminate, videlicet uno pro veniendo in stupa, et allio pro eundo in lobio exteriori; lobio uno extra ipsam domum cum sternio uno supra, cum tectis de aseribus rasigatis supra ipsum lobium, non nimis bonis; cum astrigis ante stupam et caminatam cum duobus canzelis, cum hostiis supra annulla hora versus, et cum aliis astrigis supra ipsa astriga, cum scala una, per quam itur ad ipsa astriga superiora, cum bonis tectis et canalibus ipsius edifitii et juribus

ipsorum, jacentium in Burmio in contrata Dorsiruyne; quibus choheret a mane Hr. filius senioris Simonis de Venosta, et postea undique via comunis; salvo tamen jure choherentiarum, si aliter reperiretur, quod semper stetur veritati. Quam locationem cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus predictus dominus presbiter Simon masarius pro se et eius herede debet habere, tenere et possidere hinc ad annos duodecim proxime futuros, unde pro qua locatione cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus promisil et convenit per eius stipulationem solenniter, obligando omnia sua bona pignori presentia et futura prefatus dominus presbiter Simon masarius pro se et eius herede dare et solvere de ficto omni anno in festo s. Michaelis usque ad suprascriptum terminum eidem locatori aut eius heredibus in Burmio libras septem imperialium, in bonis denariis tamen, et restituere ipsi locatori et eius heredi omne dampnum, dispendium et interesse, quod et que pateretur aut esset passus post suprascriptum quemlibet terminum elapsum pro suprascripto ficto annuatim petendo, habendo, exigendo et requirendo. Quam vero locationem cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus predictus dominus Johannes locator pro se et eius herede eidem domino presbitero Simoni maserio pro se et eius heredibus promissit et convenit per eius stipulationem solenniter obligando omnia sua bona pignori, presentia et futura, omni tempore defendere et guarentare jure et ratione ab omni homine et persona, comuni, colegio, capituto et universitate personarum, omnibus suis propriis dampnis, dispendiis et interesse suprascripti locatoris et eius heredis et sine dampnis, dispendiis et interesse ipsius masarii et eius heredis, omni exceptione penitus remota. Actum Burmii sub coperto stazonarum notariorum. Testes ibi fuerunt senior Nicolinus filius senioris Jacobi Coleti Foliani, Franciscus filius suprascripti Simonis Marioti, et Zacharias filius senioris Aleoprandi de Sermondo, et Sigismondus filius senioris Johannis Preste de Zenonis, omnes noti, ad hec rogati. (Not. Zeichen.) Ego Antonius filius senioris Eustachii de Pegorinis de Bueno publicus notarius Burmii hoc instrumentum locationis rogatus tradidi, finivi et scripsi meque subscripsi.

Orig. zu Karlsruhe.

1467. April 13. (Erbpacht eines ungebauten Grundstücks zu Bormio.) Frantius filius condam domini Christofori de Albertis de Burmio investit jure locationis perpetualis et nomine masseritii ad fictum faciendum, meliorando tamen et non peiorando, Johannem filium Laurentii, olim Jacobi Capre, presentem et se investientem pro se et eius herede de perticis 312 *terreni guastivi* [1], ad justitiam pertinentis Burmiensem, jacentis in Burmio ad Caloxium

supra Presuram. Idem Frantius locator habet venditum et datum a comuni de Burmio per cartam venditionis et dati tradatam et rogatam per me Albertum notarium infra scriptum, cum pacto, quod si ex dicto terreno fiet *campus,* quod debeat solvere *decimam* comuni, *de viginti conibus unam, secundum usum terrenorum novorum,* que venduntur per dictum comune. Quam locationem perpetualem cum omnibus suis juribus . . . Johannes masserius pro se et eius herede debet habere, tenere et gaudere hinc *ad annos viginti novem* proxime venturos *et ulterius ad imperpetuum seu perpetualiter* . . . Pro qua locatione Johannes promisit, obligando omnia sua bona pignori, solvere de ficto omni anno solidos sedecim imperiales et galinam unam bonam, . . . et restituere domino locatori omne dampnum, expendia, dispendium et interesse, quod, quas et que pateretur post quemlibet terminum elapsum pro suprascripto ficto annuatim petendo, habendo et exigendo. Quam vero locationem Frantius locator promisit, obligando omnia sua bona pignori, eidem Johanni masserio et eius heredi omni tempore deffendere et guarentare jure et ratione ab omni homine et persona, comuni, collegio, capitulo, universitate personarum omnibus suis propriis dampnis, expensis et interesse prefati locatoris et eius heredis, et sine dampnis, expensis et interesse dicti masserii et eius heredis, omni exceptione penitus remota. Actum Burmii in hedifficio habitationis ipsius domini locatoris . . . Namen des Notars: Albertus filius senioris Antonii Benvenuti de Boniziis de Burmio.

[1] ungebautes Land, Egerde.

In der Graubündischen Landschaft Poschiavo wurde der Erbpacht der dortigen Eisengruben in den Jahren 1200 und 1204 unter ähnlichen Bedingungen abgeschlossen, wie es bei Erbpachten im Veltlin gebräuchlich war, nämlich zum Anfang auf 29 Jahre, dann für immer, der Pachtvertrag würde ebenfalls massaricium genannt und der Pachtzins fictum. Mohr Cod. dipl. v. Graubünden 1, 235. 237. Beispiel eines Pachtes auf 30 Jahre zu Chiavenna. 1204. Daselbst 1, 239. Auch das Kloster Disentis verpachtete einen Weingarten auf 29 Jahre. 1225. Das. 1, 304.

1575. Oct. 13. (Erbpacht mit jährlicher Aufkündigung zu Tirano.) Franciscus Curti habitator Tirani, tertierii superioris Vallis Telline investivit in emphitheosim et ad livellum *perpetuum* Balsarinum de Ungino habitatorem Tirani de fundo uno campino, sito in territorio Tirani, cum basitio uno involtato discoperto, et alio basitio dirupato, pro ficto superinde solvendo stariorum 18 siliginis munde, sice, bone, . . . cum *pacto caducitatis* solito in comuni et valida forma. item pacto inter eos contrahentes convento, *quod quotiescunque voluerit idem Franciscus fundum campinum pro se habere et tenere, quod eo in casu idem investitus teneatur et obligatus sit, illum interlaxare, solutis tamen eidem prius melioramentis per eum in fundo predicto factis, si que tunc extabunt.* Item eo pacto utriusque convento, quod si contigerit antedictum Franciscum vendere et alienare velle fundum predictum, quod eo in casu teneatur etiam illum dare et vendere dicto Balsarino investito, precio per duos comunes amico partium confidentes liquidando.

Das Veltlin war in Drittel (tertieria) getheilt, im oberen lagen Bormio

und Tirano, im mittleren Sondrio, das untere reichte bis an den Comer See. In einer Urk. v. 1593 wird Tirano ebenfalls in das tertierium superius Vallis Tellinæ verlegt. So auch in andern von 1537, 1598 und 1603. In einer Urk. v. 1557 werden diese drei Abtheilungen tres ligæ Vallis Tellinæ genannt. Von Sondrio heißt es 1566 und 1574: tertierii de medio Vallis Tellinæ. Auch Ponte gehörte in das mittlere Thal; 1537: Ponte, terzierii de medio Vallis Telline.

Obiger Vertrag war ein Erbpacht, obgleich von den Erben darin nicht ausdrücklich die Rede ist, denn der Zins wurde annuatim usque in perpetuum gegeben. Die Auflösung dieses Vertrages konnte aus drei Gründen erfolgen, 1) durch Verwirkung (caducitas) d. h. wegen Nichtzalung des Zinses; sie mußte aber in gehöriger Form und nach dem Ortsgebrauch ausgesprochen werden. 2) Durch Wiedereintritt des Eigenthümers in den Besitz seines Grundes, in welchem Falle er dem Pächter die Verbesserungen bezalen mußte. 3) Durch Verkauf, der aber nur an den Pächter stattfinden durfte.

II. Kant. S. Gallen.

5. Das Kloster Magdenau verkauft Schulden halber seine Besitzungen zu Ermatingen im Thurgau an den Stiftsscholaster Bertholt von Zürich. 1283. Mai 10.

Omnibus presentium inspectoribus Engelburgis abbatissa, Elizabeth priorissa, totusque conventus monasterii in Maggenŏwê [1], ordinis Cisterciensis, Constanciensis dyocesis subscriptorum noticiam cum salute. Ut contractus bone fidei, consensu mutuo celebrati, sub stabilitate incommutabiliter perseverent, scripturarum indiciis tenaci debent memorie conmendari. Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod cum monasterium nostrum gravibus foret oppressum oneribus debitorum et ab eisdem non posset nisi per vendicionem possessionum eiusdem aliquatenus liberari, nos tractatu sollempni prehabito et premisso, qui in alienacionibus rerum ecclesiasticarum adhibendus est et premittendus iuxta canonicas sanctiones, possessiones nostras in villa Ermetingen sitas cum molendino ibidem sito, pratis, pomeriis, domibus et areis, nec non vineam et curiam dictam *an dem wege*, sitas prope Salunstain, cum ipsarum pertinentiis et juribus universis vendicioni decrevimus exponendas. Et cum inter alios emere volentes dilectus in Christo magister Bertholdus scolasticus ecclesie Thuricensis et canonicus ecclesie s. Johannis Constantiensis nobis maius et utilius precium obtulisset, receptis ab ipso quinquaginta octo marcis et dimidio fertone puri, fini et legalis argenti ad pondus Constantiense, de quibus ab eo nobis fore recognoscimus satisfactum, possessiones predictas sibi ementi easdem ad dotem altaris per ipsum in ecclesia s. Johannis predicta constructi in honore beate Verene virginis et aliorum sanctorum, statuenti et ordi-

nanti, ut sacerdos eiusdem altaris, qui nunc est vel qui pro tempore fuerit, eidem altari in missarum celebratione tam pro remedio animarum parentum suorum quam etiam anime sue perpetuo irrevocabiliter et incommutabiliter serviat cum effectu, vendidimus et ad sui peticionem dominium ac possessionem earundem possessionum cum suis pertinenciis universis super altare predictum et in ipsum altare transtulimus, adhibitis in ipsis vendicione et translatione verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis; accedente etiam ad hoc consensu venerabilis patris ac domini nostri divina permissione Volgeri abbatis monasterii in Wetthingen [2], nostri ordinis, cui inmediate dinoscimur fore subiecte. pecuniam autem supradictam nos recepisse confitemur ab ipso magistro Bertholdo et eam in evidentem utilitatem nostri monasterii recognoscimus esse conversam; obligantes nichilominus nos nostrumque monasterium et nobis in posterum succedentes ad satisfactionem et ad cautionem evictionis possessionum memoratarum cum suis appendiciis in toto et in singulis partibus earundem, et quod easdem possessiones in toto et in parte liberas et absolutas reddemus a quorumlibet impeticionibus, questionibus vel inpeticione aut etiam questione; et ut ea, que premissa sunt, per nos consensu unanimi accedente et libera voluntate rite et legittime consummata nullo umquam possint tempore violari, renuntiamus circa ipsa et quodlibet eorundem beneficio restitutionis in integrum, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis aut etiam impetrandis, defensioni non adhibite sollempnitatis, exceptioni doli metusve causa, non numerate pecunie, non tradite, non solute, et generaliter omni suffragio legum et canonum tam in specie quam in genere, quo mediante ea, que predicta sunt, vel ipsorum quodcumque possent quovis ingenio violari. appendentes ad indicium perpetue firmitatis presentibus sigillum, quo nos.. abbatissa utimur supradicta, quo etiam sigillo nos.. priorissa et conventus monasterii prelibati, cum proprio careamus, usi sumus presentibus et contenti, unâ cum appensione sigilli venerabilis domini nostri Volgeri divina permissione abbatis monasterii in Wettingen supradicti. Nos Volgerus divina permissione abbas prelibatus considerantes prefatam vendicionem monasterio in Maggenŏwê, quod nobis inmediate subesse dinoscitur, utilem fore et sine omni dubio profuturam ipsam et omnia, que sunt prehabita et premissa scriptis presentibus deliberatione prehabita diligenti ratificamus et approbamus, appendentes huic instrumento ad peticionem earundem .. abbatisse, .. priorisse et conventus sigillum nostrum ad rei memoriam et ad robur indubitabile ac perpetuum omnium premissorum. Actum et datum in monasterio Magginŏwe anno dom. M⁰. cc. lxxxiii⁰. VI idus Maji, ind. xi.

Orig. von welchem beide Siegel abgelöst wurden, die aber noch an dem Duplicate hängen an blauen und weißen Leinenschnüren. Sie sind klein, in rothem Wachs, parabolisch, 1) stehender Abt mit Stab und Buch. Umschrift: . . ABBATIS . DE . MARIS . STELLA (dieß war der Ordensnamen des Klosters Wettingen), 2) oben zerbrochen, Brustbild Mariä mit dem Jesuskinde, darunter eine kniende Klosterfrau. Umschrift: . . . BATISSE . DE . MAGGE . . . .

An demselben Tage gab der Abt Albert von Reichenau mit seinem Convent ihre Einwilligung zu diesem Verkaufe, wovon das Orig. mit beiden Siegeln in rothem Wachs an rothen und grünen Seidenfäden vorhanden ist.

[1] Magdenau im Kant. S. Gallen bei Flawyl. [2] Wettingen an der Limmat bei Baden im Argau.

6. Dieterich von Altstätten und sein Sohn Walther verkaufen ihre sanctgallischen Lehengüter bei Montlingen dem Kloster Salem. 1289. Juni 15.

Universis hanc litteram inspecturis Dietericus miles de Altstetten senior et Waltherus filius ipsius, dicti Villici [1], noticiam rei geste. Noverint universi tam posteri quam presentes, quod cum nos possessiones sitas inter Muntigel et Blattun, dictas vulgariter *daz gůt zem raine*, universas, quas ego Dietericus a rever. dom. dei gracia . . abbate sancti Galli iure tenui feodali, emptioni decrevissemus exponendas, et cum inter alios ad emptionem procedere volentes vener . in Christo dominus . . abbas et conventus monasterii de Salem utilius nobis et melius precium obtulissent, easdem possessiones cum omni iure suo et attinentiis universis, agris videlicet cultis et incultis, pratis, pascuis, silvis, virgultis, viis, inviis et omnibus aliis tacitis et expressis antedictis possessionibus intus et extra pertinentibus, de consensu pleno et expresso Ůdelhilt uxoris mee, videlicet Dietrici prefati, et aliorum omnium, quorum intererat, predictis de Salem, receptis ab eis iam ad manum decem marcis et dimidia puri et legalis argenti, ponderis Constant., vendidimus, tradidimus et donavimus ab ipsis ipsorumque monasterio sine cuiusvis obice contradictionis in perpetuum libere possidendas; hac condicione adiecta, quod si nos ius proprietatis possessionum prefatarum a dom. . . abbate predicto s. Galli vel successore suo, qui tunc pro tempore prefuerit, de consensu sui capituli a festo s. Galli proximo venturo infra biennium eisdem de Salem et ipsorum monasterio conquisierimus bona fide, ipsi ex tunc nobis tres marcas et dimidiam teneantur integraliter assignare; sin autem nos ius proprietatis ipsarum possessionum, ut dictum est, de manu domini sepedicti et sui capituli conquirere non valuerimus, iidem de Salem de solucione trium marcarum et dimidie libere absolvantur, et ius proprietatis prenominatum sibi conquirant, prout ipsis

visum fuerit expedire. Profitemur insuper presencium per tenorem, nos pecuniam prenotatam decem marcarum videlicet et dimidie recepisse et in usus proprios convertisse et quod nos possessiones sepedictas ad cavendum indempnitati eorundem de Salem Cůnrado dicto Goldast, Cůnrado dicto Tottenaicher, Ber. dicto Schallenberg et Hainrico dicto Vederli, civibus Constantiensibus nomine dictorum de Salem concessimus titulo feodali libere possidendas, obligantes nos fide prestita nomine iuramenti ad faciendum omnia, que ad ratificationem predicti contractus sepefatis de Salem visa fuerint expedire, videlicet ad resignandum, ad prestandum warandiam et ad faciendum generaliter et specialiter omnia, que ipsis placuerint, ubicumque, quocienscumque, coram quocumque iudice fuerimus requisiti, adhibitis in premissis omnibus et singulis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Renunciamus igitur (folgen die gewönlichen Verzichte). In huius itaque rei evidenciam presens instrumentum sepedictis ... abbati et conventui de Salem nostrorum sigillorum munimine porreximus conmunitum. Actum aput Constantiam anno dom. M⁰. cc. lxxxix⁰. XVII. kal. Julii, presentibus hiis testibus videlicet nobili domino Ůlrico de Güttingen [2], Hugone dicto *in der bünde* [3], Růdolfo dicto Hopper, ... dicto Schalritter, fratre H. de Isenina cellerario maiore et fratre Eber. dicto de Stekboron monachis in Salem. Consumatum vero aput Rinegge [4] eodem anno XII kal. Julii, subnotatis testibus presentibus et rogatis, videlicet domino Ůlrico de Güttingen predicto, honorab. viro sacerdote dicto de Bol [5], viris strennuis Cůnrado seniore, Cůnrado filio suo dictis de Grimmenstain [6], Bur. H. advocatis dictis de Wartense [7] germanis, militibus, Cůnrado dicto Alte, Ber. dicto Slözer, Wern. civibus in Rinegge, aliisque pluribus fidedignis. Ego Ůdelhilt prefata omnia et singula premissa sub sigillis ... mariti mei et filii prefatorum profiteor esse vera, renuncians omni iuri, quod michi in possessionibus sepedictis quacunque ex causa vel quocumque modo conpetebat vel conpetere videbatur.

Zwei Siegel, rund in bräunlichem Wachs. 1) Schild 6 mal wagrecht getheilt. Umschr.: † S'. DIETRICI . DE . ALTSTE..N. 2) Besser gravirt, gleicher Schild (Farbe, Metall). Umschr.: † S'. WALTHERI . DE . ALTSTETTEN. Die Genehmigung des Abtes von S. Gallen zu obiger Urkunde ist vom 21. Juni 1291 und steht im Salemer Cop.Buch 2 218.

[1] in teutschen Urkunden heißt dieß Geschlecht Mayer von Altstätten. [2] Güttingen am Bodensee im Thurgau. [3] ein Konstanzer Geschlecht. [4] Rheineck, Kant. S. Gallen. [5] bei Meßkirch in Baden. [6] im sanctgall. Rheinthal. [7] bei Rorschach.

7. Das Kloster S. Gallen schenkt seine Besitzungen zu Klustern dem Kloster Salem. 1293.

Wilhelmus dei gratia abbas totusque conventus monasterii s. Galli ordinis s. Benedicti Constant. diocesis universis hanc litteram inspecturis fidem presentibus adhibere . noverint universi, ad quos presentes pervenerint, quod nos conditionem ecclesiæ nostræ volentes facere meliorem de communi consilio et consensu jus proprietatis possessionum sitarum in Cluftern [1] omnium, quas Cůnradus de Hermsdorf [2] junior a nobili viro Swiggero de Teggenhusen [3] et ille a nobis in feodum tenuit et possedit, cum per eum seu ipsas possessiones parum utilitatis nostra ecclesia fuerit consecuta, venerabilibus in Christo abbati et conventui monasterii de Salem ordinis Cystertiensis Constant. dioc. ob dilectionem specialem, qua erga eosdem mouemur, tradidimus et donavimus in perpetuum possidendum. etc. Datum et actum apud s. Gallum anno dom. 1293.

Copialbuch von Salem zu Karlsruhe Bd. III. S. 305.

[1] Klustern bei Meersburg. [2] Helmsdorf, Hof bei Immenstaad am östlichen Ufer des Bodensees. [3] Deggenhausen im bad. Amt Heiligenberg.

8. Ritter Eglolf von Altstätten verkauft dem Kloster Salem einen Theil der Alpe Vaile 1298.

Universis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis Eglolfus miles de Altstetten rei geste noticiam cum salute. Noverint omnes et singuli, ad quos presens scriptum devenerit, quod ego partem alpis, que vulgariter Vâile nuncupatur, cum omni iure, quod michi in eadem alpe conpetiit vel conpetere videbatur quovis modo, venerabilibus in Christo . . abbati et conventui monasterii de Salem, ord. Cyst., Const. dyoc., receptis ab eisdem quinque libris denar. Constant. monete, quas me recepisse et in usus necessarios convertisse profiteor, vendidi, tradidi et donavi, ab ipsis ipsorumque monasterio quiete et pacifice perpetuo possidendam. Renuncio igitur pro me meisque heredibus universis omni iuri tam in genere quam in specie, quod michi in dicta alpe quovis modo conpetebat vel conpetere videbatur. et ne dicti de Salem in ipso contractu sive iure valeant defraudari, obligo me per presentes ad prestandum warandiam de premissis, quandocunque et quocienscunque ab eisdem de Salem fuero requisitus. In cuius rei testimonium et robur hanc litteram prefatis de Salem tradidi mei sigilli robore conmunitam. Actum opud Altstetten anno domini M⁰ (cc⁰ [1]) xcviii. XVI. kal. Junii, subnotatis testibus presentibus et rogatis, videlicet . . dicto Knelle, Her. *hinder dem bůle*, Hainrico dicto Aetti, et Cůnrado dicto Han, aliisque pluribus fidedignis.

Orig. zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel in grauem Wachs, Schild sechsmal wagrecht getheilt. Umschrift etwas abgestoßen. .. EGILOLFI . MILITIS . D'. ALTSTETIN.

[1] Die Hunderte fehlen aus Versehen des Schreibers.

Mone.

Das Neckarthal von Heidelberg bis Wimpfen,

vom 13. bis 17. Jahrhundert.

Aus dem 13. und den früheren Jahrhunderten gibt es wenige Urkunden über das untere Neckarthal, erst mit dem 14. Jahrhundert werden die urkundlichen Nachrichten zalreicher, denn außer dem Lorscher Codex und den Schönauer Urkunden geben nur die Documente des Wormser Domstifts noch einige Auskunft über die Ortsgeschichte des Thales, worin kein altes Kloster lag, aus dessen Aufzeichnungen man Nachricht schöpfen könnte. Das ehemalige Collegiatstift zu Mosbach füllt die Lücke der Thalgeschichte nicht aus, denn von seinen Urkunden ist sehr wenig erhalten, dasselbe gilt von den urkundlichen Bruchstücken des Stifts Neuburg bei Heidelberg, dessen öftere Ordensänderung wahrscheinlich auch zum Verluste mancher Archivalien mitgewirkt hat. Ob das Archiv des Stiftes Wimpfen im Thale eine reichere Ausbeute enthalte, kann ich nicht sagen.

Von den vorhandenen und zugänglichen Urkunden hat Widder in seiner Beschreibung der Pfalz fleißig Gebrauch gemacht, und die Schriftsteller über das Neckarthal mußten ihm meistentheils folgen. Diese Beiträge dienen zu seiner Ergänzung und hie und da zur Berichtigung, ohne daß ich selbst etwas Vollständiges geben kann. Tolner hat im Urkundenbuch zu seiner historia palatina nicht eine einzige Urkunde aus dem pfälzischen Archive mitgetheilt, sondern alle aus gedruckten Werken wiederholt, bis auf einige wenige, die er aus dem Sprinkirsbacher, Bildhäuser und Pfälzer Vicariatsarchive und aus den Handschriften des Anonymus Spirensis und Pareus bekam. Daraus ist leicht zu ermessen, daß er für die Ortsgeschichte des Neckarthales keine neuen Aufschlüsse geben konnte.

Die pfälzischen Besitzungen im Neckarthal wurden im 15. Jahrh. ansehnlich vermehrt durch den Sitz der Pfalzgrafen Otto I. II. zu Mosbach. Diese Fürsten strebten, in ihrer Umgebung Güter und Herrschaften anzukaufen, wovon die Urkunden viele Beweise geben (Ztschr. 9, 434. 438) und auch folgende einige Belege enthalten. Zu Anfang des 13. Jahrh. war es die Absicht der Hohenstaufen, das Neckarthal von Eber-

bach bis Wimpfen in ihre unmittelbare Gewalt zu bekommen, daher sich König Heinrich VII. von dem Bischof von Worms mit der Stadt Wimpfen und der Burg zu Eberbach belehnen ließ (1227). Geschah es gegen die wittelsbachischen Pfalzgrafen am untern Neckar, welche kurz vorher (1225) Heidelberg als wormsisches Lehen erwarben, so benutzten diese ein Jahrhundert später die Regirung ihres Vetters, des Kaisers Ludwig IV., um durch dessen Verschwendung der Reichsgüter sich Eberbach, Mosbach, Sinsheim und anderes am Neckar als ewige Reichspfandschaften versetzen zu lassen und dadurch jedem Nachbar die Gebietserweiterung abzuschneiden. Dazwischen liegende Burgen wie Minneberg, Stolzeneck, Obrigheim suchten sie durch Kauf zu erwerben und wie ungern sie einen mächtigen Nachbar im Neckarthal hatten, beweisen ihre Streitigkeiten mit dem Erzbischof von Mainz wegen der Burg Fürstenstein bei Zwingenberg. Diese Herrschaftsverhältnisse bilden den Zusammenhang der Geschichte des Neckarthals und darnach lassen sich die Beziehungen der örtlichen Urkunden verstehen.

Nach dieser Uebersicht kann ich in folgendem Beitrag nur eine Auswahl von Urkunden über das Neckarthal geben, da es nicht möglich wäre, über jeden einzelnen Ort alles mitzutheilen, was mir zugänglich ist, und eine Beachtung der ganzen Gegend auch ihr Gutes hat. Es fehlt dem Neckarthal, wie beschränkt auch sein Umfang ist, nicht an einer manigfaltigen Geschichte, wie schon diese Urkunden und Auszüge beweisen, obgleich sie nur Bruchstücke von Thatsachen enthalten, deren Zusammenhang noch zu erforschen ist.

Die wittelsbachischen Urkunden, welche die pfälzischen Gegenden betreffen, sind größtentheils nach den Originalen des Münchner Archives gedruckt in den Monumenta Wittelsbacensia von F. M. Wittmann (im fünften Bande der Quellen und Erörterungen. München 1857). Es ist wol nur der Krankheit des verstorbenen Herausgebers zuzuschreiben, daß die geographischen Nachweisungen zu diesen Urkunden für die Rheingegenden nicht selten mangelhaft und verfehlt sind, weshalb das Buch eine Durchsicht und Verbesserung erfordert hätte, damit nicht auswärtige Geschichtforscher, welchen die Oertlichkeiten dieser Rheingegenden unbekannt sind, in Irrthümer verleitet werden. Die topographischen Werke von Widder, Frey, Gärtner und Köllner hätten dieses Geschäft erleichtert, ich kann beispielsweise hier nur einige Berichtigungen mittheilen, um die Vorsicht bei dem Gebrauche des Buches zu begründen.

S. 45. Loptenburg ist Ladenburg, Husen das eingegangene Hausen bei Mannheim, der Stralenbergere war von der Burg Stralenberg bei

Schriesheim (Act. ac. Pal. 5, 507), Chunigernheim ist Köngernheim bei Oppenheim, Bergeheim ist nicht Bergheim im Landgericht Burglengenfeld, sondern das eingegangene Bergheim bei Heidelberg. S. 49. Kelberowe ist Kälberau im Landgericht Alzenau. S. 50. Bekelenheim Waldböckelheim nicht weit von der Nahe. S. 157. Die Nax wird in der Note mit Nasa übersetzt, was wol nur ein Druckfehler statt Nahe ist. S. 160 wird Vorstenberg durch Fürstenberg in der Baar erklärt, was nie dem Hause Wittelsbach gehörte, es ist aber die Burg Fürstenberg am Rhein oberhalb Bacherach. Von Wolvesberg heißt es in der Note: „wahrscheinlich Wolfsberg im preuß. Reg.-Bez. Merseburg", was aber für diese Urkunde eine Unmöglichkeit ist, die Burg liegt viel näher im Thale bei Neustadt an der Hard. Die Orte Duna, Gymmenig, Sleyda werden nicht erklärt, worüber man die Register dieser Zeitschrift nachsehen kann, und Houvels wird für die Burg am Bodensee ausgegeben, während es Hohenfels auf der Südseite des Donnersberges ist. S. 179. Lewenstein ist nicht das wirtenbergische Löwenstein, und dieses liegt nicht im badischen Ob.A. Weinsberg, sondern die Burg Löwenstein in der bayerischen Pfalz bei Niedermoschel. Dirmenstein heißt jetzt Dirmstein. S. 430 flg. kommen starke Verstöße vor, Lutenbach und Mulle werden für „Laudenbach und Mülen in der churhessischen Provinz Niederhessen in der Nähe von Weinheim" erklärt, fast so viele Fehler als Worte; es ist Laudenbach an der Bergstraße und die Weinheimer Vorstadt Mühlheim im Gorrheimer Thal. Ebenso heißt es S. 431 „Hege, Hohensachsen, Großsachsen, Virnheim und Walstatt in der churhessischen Provinz Niederhessen", Hege ist aber ein ausgegangenes Dorf bei Weinheim, die beiden Sachsen liegen in der Nähe an der Bergstraße, und Virnheim und Wallstatt in der Ebene bei Ladenburg. Hausen juxta Lautenburch wird nicht erklärt, es ist Neckarhausen bei Ladenburg. Bergheim besteht nicht mehr, sondern nur noch die Mühle desselben bei Heidelberg, Ettingen ist nicht Ettingen im Amt Lörrach, sondern Edingen im Amt Schwetzingen, Moeusbach ist sicher nicht Mußbach im Amt Emmendingen, sondern eher Musbach bei Neustadt a. d. Hard, und Grawenprunne wahrscheinlich Gräfenhausen im Neustadter Thale. Es genügt an diesen Beispielen, um zu beweisen, daß die örtlichen Angaben richtig sein müssen, weil daraus der Besitz der Dynastengeschlechter erkannt wird. Daß aber die wittelsbachischen Urkunden bei Hennes (Cod. ord. Teuton. n°. 142. 181 etc.) und in Remlings Urk.B. der speier. Bischöfe (1, 279. 296 ꝛc.), die Böhmer in seine wittelsb. Regesten aufnahm, von Wittmann nicht einmal angeführt werden, ist auch ein erheblicher Mangel und Fehler seines

Werkes, das sich die Sammlung der Urkunden des regirenden Hauses zum Ziele gesetzt hat.

Heidelberg. 1. Hugo von Leimen vermacht sein Haus auf dem Kirchhofe zu Heidelberg den Augustinern daselbst. 1279.

In nomine domini amen. Ad declarandam veritatem et mee voluntatis extreme propositum noverint tam presentes quam futuri hanc cedulam inspecturi, quod ego Hugo de Leimhan, conpos mentis mee, voluntate bona ac de consensu uxoris mee, puerorum meorum, simul omnium heredum bonorum meorum, in salutem et in remissionem omnium peccatorum meorum et eorum, quorum nomina in fine huius cedule sunt inserta, et precipue ad honorem beatissime et gloriose dei genitricis Marie ac beati Augustini confessoris atque pontificis, fratribus ordinis eiusdem beatissimi Augustini in Heidelberc domum meam in cimiterio eorum sitam contuli sanus et in extremis coram multis collacionem factam confirmavi, tali articulo devocionis interposito, ut ipsi fratres singulis annis crastina Marci ewangeliste anniversarium meum eorumque, quorum nomina, ut predixi [1], sunt in hac cedula scripta (celebrent [2]), et hoc modo fiat: ipsa die custos ante altare summum ponat tapetum [3] et quatuor candelas ardentes ad quatuor angulos tapeti pro memoriali sepulcri, et a conventu missa pro defunctis sollemniter celebretur. missa celebrata proximus heredum meorum, vel quicunque vineam meam, que dicitur *Zouters klinge*, tenuerit, tres solidos hall. fratribus pro pittancia sine qualibet protractione illa die presentet. quod si factum non fuerit, fratres predicti vineam ipsam cum fructu vel extra fructum, secundum quod eam invenerint, suis manibus attrahant, quousque ipsis eorum ius, non gracia, conpetenter erigatur. Ne autem super hoc testamento fratribus supra dictis aliquod dubium seu litigium per meos heredes vel alios quoscunque oriri possit, presentem cartulam peto sigillo civium in Heidelberc [4] conmuniri. Testes autem huius facti sunt Ludewicus Leo, Swicherus, Hugo frater Leonis, Wortwinus de Hosenbach, Hugo filius eius, Diemo filiaster suus et universitas ville. Scripta sunt hec anno dom. M°. cc°. lxxix. Hec autem sunt nomina, quorum memoria annualis cum anniversario suo celebrari debet: Hugo, parentes Hugo, Hedewic uxor, Bertha, Sifrith, Adelhat, Hugo filius filie Hedewich, Adelhat, Bertha, Diemo, Cunrat.

Orig. in der Sammlung des verstorbenen Ch. Barth in Heidelberg. Siegel abgefallen. Die Urkunde wurde in Leimen geschrieben und in Heidelberg besiegelt, wo die Siegelformel mit dem Datum am Schlusse beigesetzt werden sollte, aber vergessen oder vernachlässigt wurde, wie das zuweilen vorkommt. Solche unvollständigen Urkunden sind deshalb nicht unächt.

[1] auf eine radirte Stelle geschrieben, wahrscheinlich stand prediximus. [2] fehlt. [3] Teppich. [4] auf eine Rasur geschrieben.

2. Pfalzgraf Rudolf schenkt den Augustinern zu Heidelberg einen Weg vom Thore ihres Kirchhofes bis zu ihrer Kirche. 1296. Jan. 15.

Nos Rudolfus dei gracia comes palatinus Reni, dux Bawarie, notum facimus presencium inspectoribus universis, quod fratribus et domui ordinis heremitarum sancti Augustini in Haidelberch ad ampliandum cultum divinum viam illam cum fundo eius, que a ianua cimiterii eorum, posita versus fabrum apud portam civitatis residentem, usque ad ecclesiam ipsorum fratrum inter ipsum cimiterium et areas versus murum civitatis sitas se extendit, donavimus et donamus, tradidimus et tradimus ac pleno iure dominii transtulimus et transferimus in eosdem, per eos perpetuo possidendam, ac eorum aree pro cimiterio vel aliâs, prout eis expedire visum fuerit, adiungendam, dantes ipsis has litteras nostro sigillo munitas in testimonium super eo. Datum in Wizzenlohe anno dom. milles. ducentes. nonagesimo sexto, XVIII. kal. Februar.

Orig. in derselben Sammlung. Siegel abgefallen.

Das Augustinerkloster zu Heidelberg stand auf dem jetzigen Paradeplatz, worauf die Universität und das Museum gebaut sind. Der Pfarrkirchhof war damals auf dem Marktplatze um die h. Geistkirche, die Augustiner, da sie am Ende der Stadt wohnten, hatten ihren Kirchhof außerhalb derselben, welches wahrscheinlich der jetzige Peterskirchhof ist. Denn auf dem Paradeplatze lag ihr Kirchhof nicht, sonst hätten sie von demselben keinen Weg zu ihrer Kirche gebraucht.

3. Stiftung einer Messe im Spital zu Heidelberg, 12. Juli 1369, und Bestätigung derselben durch den Bischof Eckhart von Worms, 19. Juni 1385.

Echardus dei et apostolice sedis gracia episcopus Wormaciensis. Universis ad quos presentes litere pervenerint et maxime quorum interest seu interesse poterit quomodolibet in futurum, ad perpetuam rei memoriam cupimus, ut innotescat per presentes, quod honesta matrona Jůtta Senderin commorans in Heidelberg, nostre diocesis, volens sue et coniugis sui ac progenitorum suorum animabus salubriter providere, quoddam beneficium sacerdotale in hospitali opidi Heidelberg, nostre diocesis, ad laudem dei et beate Marie virginis necnon sanctorum Johannis Baptiste et Johannis ewangeliste in altari consecrato in predicto hospitali ad honorem predictorum sanctorum et ipsius Jutte, coniugis sui ac parentum et amicorum suorum et quorumcumque fidelium animarum salutem cum certis bonis, pensionibus et redditibus de consensu et voluntate nostra instituit et dotavit condicionibus et modis,

prout in literis desuper confectis, quorum tenor sequitur, plenius continetur. In nomine domini amen. Kůntlichen sal sin allen den, die diesen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir die borgermeistere, mit namen Ingram der Gerherten dochterman und Heintz Sarworter[1], und dar nach ein gantzer rad der stad zu Heidelberg veriehen und bekennen offenlichen an diesem briefe, daz vor uns kam und komen ist in gerỹhtez wise Jůtte Senderin borgern zů Heidelberg und sich mit wolbedachtem můde vȯr uns erkante und veriach, daz sie in gottes ere zů vȯrderst und dorch got siner lieben můtter Marien und in sant Johans ere dez deuffers und ewangelisten, und darnach dorch ewiger selikeit willen Claus Wygantz yrs wirtes seligen, yrs vatter und yre můtter und alle yre geswůstere und aller yre vorfarn und nachfarn sele willen hat eweclichen und unwyderrůffelichen gemachet und gemaht ein ewige messe zů singen oder zů lesen[2] uff dem altar dez vorgenanten heilgen herren sant Johans, gelegen in dem spital in der stad zů Heidelberg, und hat auch die selbe phrůnde bestetiget uff allen den gůten, als sie hienach geschriben stant. Die selbe messe sal man sprechen, singen oder lesen off dem vorgenannten altar sant Johans, als zijtlich, zymlich und můgelich ist, ane schaden eins yglichen pherrers, zů trȯst und zů hilf alle armen cristen luten, und got und syner lieben mutter Marien zů lobe und zů ere und dar nach allem hymelchen[3] here. Auch hat die vorgenannte Jutte die egenante gottesgabe geluhen und geben Heinriche, Heinczen Diemars son[4], eim schůler[5] zů diesen zijten. Auch ist zů wissende, wan die vorgenante Jůtte Senderin nit enist, so sal und mag ein rad von Heidelberg die selben phrůnde und gotzgabe verlyhen und hyngeben als dycke, als sie ledig wirt, in dem nehsten manat darnach luterlichen dorch got und einfelclichen eim priester von der vorgenanten Jutten geslehte oder eim schůler dez selben geslehtes, der in dryn jaren zů pryster werden mag ane geverde, also daz der selbe schůler die wile bestelle, daz ein priester dry messe zů dem mynsten zů ye der wochen lese uff dem vorgenanten altar, und daz uberige von der phrunde daz das geleit werde an merunge der phrunde, biz der schůler zů priester wirt. Wer' ez aber sache, daz keyner in der vorgenanten Jutten geslehte were, der dar umb biedende were, oder nit alt gnug were, so sal sie ein rad von Heidelberg eim andern biederben manne zů den zijten lihen, der do priester ist, ane allez geverde und argelist. Wer' ez aber sache, daz ein rad sumig wȯrde und die gotzgabe und phrunde nit hin luhe in eim manat, als vorgeschriben stat, so sal sie ein pherrer zů Heidelberg zů den zijten lyhen und geben in aller der maße, als davȯr geschriben stat, als dycke daz not geschehe ane geverde.

Auch hat die vorgenante Jutte die vorgenante gotzgabe bestediget uff allen den gůten, die hernach geschriben stent. Zů dem ersten, uff dem nůwen huse halbez, daz da gelegen ist hinder Johan Heroltz hůs, daz teyl an der Sygelmennen steinhůs, daz zinset vyrtzig heller dem spital und sehtzehen heller dem capitel [6] und zwen heller unserm herren dem hertzogen. Item uff eim virteil wingartez an dem wilden rode neben der Mörherten, und ober den herren von Heintzschůsheim [7]. Item ein morgen wingartes an der Neckerhelden neben den von Nuwenburg und den von Schonauwe. Item ein morgen wingartez an dem hindern Geißberge [8] by Coller und unserm herren dem hertzogen, und git ein halb virteil wynes gein Bergheim, die lůte zů ostern zů beryhten [9]. Item ein zweiteil zů Kysel neben der Breyden, und git ein nahtlieht. Item ein zweiteil wingartez an dem vordern Geißberge neben Heintz Sarworten, und zinset zehen schilling heller an sant Niclaus altar zů sant Peter [10] und ein schilling unserm herren dem hertzogen. Item ein morgen in der obern Plecke [11] neben den von Nuwenborg [12], und zinset zwen schillinge heller unserm herren dem hertzogen. Item ein virteil wingartes under dem Geißberge by der Beyningen. Item ein garten by der obern santgaßen [13] an Ebernant gelegen. Item ein malter korngeltes uff der Bronnewiesen, gebent zů Geuberg [14] der Velsen kint. Item ein malter korngeltes uff dryn morgen ackers, zwen morgen in lohern, und ein morgen am Wylerberge, Hans Ecke und Heintz Hirte zů Geuberg gebentz. Item ein malter korngeltes uff einer wiesen zwuschen den höltzern und uff eim morgen ackers in dem Hagengrůnde zů Geuberg, git der alt Wegener. Item ein malter korngeltes uff eim mat wiesen, lit under dem Neckenwerde, und uff eim stucke wisen under der helden zů ursas [15], dar zů ein morge ackers, stoßet an den Geuberger weg, git Hartlieb Ode von Bammaden [16]. Item drů summern korngult uff zwein stucke wisen an dem Neckenwerde, git Dungel von Bammaden. Item vier schilling heller zinses uff eim acker under der helden, gebent Otzen erben zů Bammaden. Item zehen heller zinses und ein cappen und ein hůn uff der Fůsten hůs und hofereyde zů Bammade. Item zehen schillinge heller zinses uff Walther Lauwers hus zů Heidelberg gein Hennel Swindekauf uber. Item ein phůnt alter heller uff eim garten by dem Jůden kyrchofe [17] neben Frytze Wygant. Item funftzehendenhalben schilling [heller] werunge uff Herman Hornungez garten by dem Juden kyrchofe. Item funfczehen schilling heller werung uff eim halben morgen wingartes an dem Zigelryde, der Heintze Lenys was, by den von Nuwenburg. Item fůnf schillinge zwen heller uff eim halben morgen wingartes an dem Geißberge zů an den walt

obwendig Jutten Senderin und dez wegez. Item ein phunt geltes uff dem garten an der obern santgaßen, der Jutten Senderin was, und auch vier schillinge zwen heller den von Nûwenburg. Item ein phůnt alter heller geltes uff Syfrids můlen und uff sinen wysen zů der Slierbach[18]. Item ein hůn und dry schillinge heller geltes uff Pauwels hofereyde zu Wenberg. Item dry schillinge geltes uff Hasen sons hůs und hof zů Hilrsbach[19]. Item dryßig heller zinses uff Meffrydes wingarten an dem Rôdelstein gelegen zu Nuwenheim. Item ein hůn uff Klancks hůs bij den Barfůßen[20] zů Heidelberg an dem orte. Die vorgenante gůte hat gift und geben die vorgenannte Jutte Senderin nach yrm dode an den vorgenannten altar sant Johans und dem vorgenanten Heinrich, ob er pryster wirt und den vorgenanten altar besinget[21], und darnach eym yglichen cappelan dez vorgenanten altars dorch got lûterlichen und siner lieben můtter Marien und dorch ewiger selikeit willen. Diese vorgeschriben gůt, huser, wingarten, garten und zinse, als sie hie vorgeschriben stent, sal und mag ein yglich capelan dez vorgenanten altars ynnemen, besyzen, nûzen und nießen in aller der maße, als do vor geschriben stat. Auch sollen die vorgenanten gůt in deheynen andern weg verandert oder verwandelt werden anders dan zů der vorgenanten gotzgaben ane geverde. Syt dem male uns den vorgenanten borgermeistern und auch dem rade gemeinlichen der stat zů Heidelberg wol kûntlich und wissende ist, und auch das vor uns geschehen ist, und von beide wegen der vorgenanten Jutten so bestedigen wir die vorgenante phrûnde und goczgabe und auch alle vorgeschriben stůcke, půnte und artikel mit der stedte ingesygel zů Heidelberg dem großen, daz do gehangen ist an diesen brief, der do geben wart nach Cristes geborte druzehen hůndert jare und darnach in dem nůn und seszigsten jare an sant Margreten abent. Nos igitur Echardus episcopus cupientes divinum cultum augeri eandem siquidem institucionem beneficii memorati auttorizamus, ratificamus et presentis scripti patricinio eatenus confirmamus, ut sacerdos apud predictum beneficium residere personaliter teneatur, et nisi infirmitate corporis fuerit impeditus, assidue debeat obsequium suum impendere altari memorato et quanto frequencius potest, salva honestate sua et debita devocione, missarum solempnia celebrare, sine tamen preiudicio juris parochialis; et insuper discretum virum Conradum dictum Sander clericum nostre diocesis ad huiusmodi beneficium instituendum nobis presentatum investimus presentibus de eodem. In quorum omnium et singulorum evidens testimonium presentes literas fecimus sigilli nostri appensione communiri. Datum in

opido nostro Laudenburg nostre diocesis anno domini millesimo trecentesimo lxxx. quinto, die XIX. mensis Junii.

Orig. in derselben Sammlung. Parabolisches Siegel in braunem Wachs. Sitzender Bischof unter einem gothischen Baldachin, rechts das bischöfliche Wappen, ein schräger Schlüssel mit viereckigen Steinchen zu beiden Seiten, denn der Dom ist dem h. Petrus geweiht, links das Geschlechtswappen (von Ders), drei schräggestellte Quadrate, die sich mit den Diagonalspitzen berühren. Umschrift: **S. echardi . epi . wormaciens.**

[1] Jener Ingram war aus dem Geschlechte von Bergheim. S. Bd. 7, 48. Die Stadt Heidelberg hatte also damals einen adeligen und einen plebejischen Bürgermeister, denn Sarworter heißt Verfertiger von Panzerringen, und der Mann betrieb vielleicht dieß Geschäft. [2] eine gesungene Messe ist ein Amt, eine gelesene eine Stillmesse. [3] l. hymelschen. [4] Der Geschlechtsnamen Diemer besteht noch in Heidelberg. [5] Student der Theologie, welche manchmal schon ältere Leute waren. S. Bd. 1, 267. Da die Universität noch nicht bestand, so besuchte dieser Schüler eine von den Stiftsschulen zu Worms, weil Heidelberg zu diesem Bistum gehörte. [6] der späteren Stiftskirche zum h. Geist. [7] Handschuchsheim bei Heidelberg. [8] Der Geisberg, richtiger Gaisberg, liegt zwischen Heidelberg und Rohrbach und ist noch jetzt mit Reben bepflanzt. [9] d. h. für den Communikantenwein auf Ostern. Bergheim war damals noch nicht mit Heidelberg vereinigt. [10] Dieß war die ältere S. Peterskirche zu Heidelberg, denn die jetzige wurde 1491 erbaut. S. m. bad. Archiv 2, 137. [11] Die Pleck lag damals noch außerhalb der Stadt und bestand aus Aeckern, Weinbergen und Gärten. Nach einer Urkunde von 1414 gab es auch noch eine obere Pfleck, die also näher der Stadt gelegen war als die untere. Auch in der Gemarkung zu Schriesheim wird 1559 eine Pfleckh genannt. Vineæ *in der Plecken* zu Deidesheim werden im 14. Jahrh. erwähnt im Seelbuch v. Lachen. f. 24. Zu Godramstein bei Landau gab es ebenfalls Weinberge in der Bleke. 1274. *Würdtwein* monast. Palat. 3, 75. Zu Bubenweiler (jetzt Burrweiler) eine Phlecge. *ibid.* 84. Auch zu Edenkoben gab es Weinberge in der Pflecken. 1410. Das Wort Plecke verdient eine Erläuterung, weil es die fränkische Abkunft der Stadteinwohner beweist, die eine Plecke haben. Es ist nämlich niederländisch und bedeutet in Brabant die kleinen Dörfchen oder Weiler, die sich vor den Stadtmauern anbauten, und später gewönlich als Vorstädte mit dem Hauptorte verbunden wurden. Ein solches Dörflein war die Pleck zu Heidelberg, als die Stadt noch mit der Grabengasse geschlossen war und die Peterskirche sammt ihrem Kirchhof außerhalb lag, um welche sich die armen Leute ihre kleinen Wohnungen bauten. Im Hochteutschen ist mir das Wort in dieser Bedeutung nicht vorgekommen. Bei Dorfmarken heißt Plecke ein Feldstück, ist mit Placke einerlei und kommt wahrscheinlich von plaga. [12] Das Kloster Neuburg bei Heidelberg, gewönlich Stift genannt. [13] Die Sandgasse bei der Peterskirche lag ebenfalls außerhalb der Stadt, denn in einer Urk. v. 1404 heißt es: „in der santgassen fur dem nydern thore". Dieß war das ehemalige Mittelthor. [14] Gaiberg ein Dorf auf dem Gebirg südöstlich. [15] Unterpfand. [16] Bammenthal im Amt Neckargemünd. [17] Der Juden-Kirchhof vor dem Klingenthor hat seine Lage behalten. [18] Schlierbach, jetzt ein kleines Dorf im Neckarthal, das zu Heidelberg gehört. [19] Hilsbach oder Waldhilsbach in einem Thale östlich

vom Berge Königstuhl. [20] Ihr Kloster stand auf dem jetzigen Karlsplatz. [21] mit Messesingen versieht.

4. Die Pfalzgrafen Ludwig III. und IV. erklären ihre Absicht, ein Kloster oberhalb Heidelberg am Neckar zu bauen. 1435. Apr. 2.

Wir Ludwig von gots gnaden der elter und wir Ludwig v. g. gn. der jungere sin sone, pfaltzgraven bij Rine, des heil. r. . . . bekennen und tun kunt offembar mit diesem briefe fur uns und unser erben, als wir in willen sin mit hilfe des almechtigen gots ein closter zu bůwen an dem gemercke, als man uber die Kuwerůwe bij dem Mollenbronnen hinuß geet uber den walt gein unser frauwen capellen zu Gemůnden werts, an zu zelen nach der lenge biß zu dem Necker hinabe, daz wir von besunder neygunge und gutem willen, den wir zu solichem bůwe haben, dieselben stat und flecken, daruff daz closter gebuwet werden sal, und was wir darinne machen werden den herren und brudern, den wir daz geben werden, gefryet haben und fryen daz auch zu ewigen zijten in kraft dieß briefs mit dem buwe, begriffe und zugehorunge, wie und in welcher maße der angefangen, gemachet und vollenbracht wirdet, also daz man kein steůre, bete, schaczunge oder ander beswerunge zu ewigen zijten uff husere, hofe und was da gebůwet wirdet, und die inwonere daselbs seczen noch die besweren sal mit atzůngen, dienſten, frondiensten oder eincherley anderer beswerunge, wie man die genennen mochte in dhein wyse ane alle geverde. Und sal der buwe sin mit namen ein dormitorium mit zwelf zellen in einem huse, daz huse sal werden zwenczig und hundert schuhe langk, daran ein capittel huse und ein refectorium, daz sich tryffet uff achtzig und hundert schuhe, daz zusammen werden drijhůndert schuhe, und daz důt hundert schriet, als die schuczen schreiten zu einem schießreyne, ein schried fur drije schuh zu messen, furbaß hinabe zu dem Necker uber zwerch die lenge und die breite, es sij kirchen oder anders, daz zu machen steet zu dem clostere. Daz ist die lenge an dem hůse under eynem dache, so were die breite sechtzig schuhe langk, dannoch vollen hinuß zu dem Necker vierczig und und zweyhundert schůhe; und was me ist, daz hat man auch. Und wolten wir ein huse oder ein bůrglin uff den orte seczen und machen lassen, uff daz, ob wir oder unser sóne die heiligen karwochen oder ander heilig zijte in dem clostere sin wolten, daz wir dar inne sicher weren, daz mogen wir tůn, doch ane schaden dem obgenanten clostere und den herren und brudern, die dar inne sin. Und des zu orkunde so haben wir hertzog Ludwig der elter und . . . junger sin sone obgenant unser yglicher sin eygen ingesigel an diesen brief gehangen. Und wir

die burgermeystere und der rate gemeinlich der stat zu Heidelberg bekennen auch offentlichen mit diesem brief, daz solicher buwe, den die obgen. unser gnedige herren in willen und angeslagen haben, geschehen und vollenbracht werden mag und sal ane intrage, irrunge und hindernisse unser, unser nachkommen und aller menglichs, und wir noch unser nachkommen sollen noch wollen nymmer zu ewigen zijten steure, bete, schatzunge oder ander beswerunge uff das obgenante closter, husere und hofe und sinen begriffe und zu gehorunge nummer geseczen noch daz besweren in dhein wyse ane alle geverde, sunder daz bliben lassen nach willen und ordenunge der obgenanten unserr gnedigen herren hertzog Ludwigs des eltern und hertzog Ludwig des jungen sines sones. Und des zu orkunde so haben wir der stat Heydelberg ingesiegel zu der obgen. uns. gn. h. ingesiegele an diesen brief gehangen, der geben ist zu Heydelberg uff samßtag vor dem sontag, als man singet in der heiligen kirchen Judica, in den jaren als man zalte nach Cristi geburte dusent vierhundert dryssig und funf jare.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1 und 2 rund in rothem Wachs mit dem pfalzbayerischen Schild, Helm und Zier. Umschr. 1) **S. ludovici . dei . gra . comitis . palati . reni . et . bavarie . ducis.** 2) **S. ludovici . iuniioris . comitis . palatin . reni . et . bavarie . ducis.** 3) Rund in dunkelgrünem Wachs, im Schilde der pfälzische Löwe. Umschr.: † **S. secretum . civitatis . heydelberg.**

Der Klosterbau kam nicht zu Stande, wahrscheinlich, weil Ludwig III. schon im folgenden Jahre 1436 starb und sein Sohn noch minderjährig war. Der Platz, wo es hinkommen sollte, lag, wie es scheint, oberhalb Schlierbach, gegenüber von Ziegelhausen. Ueber Heidelberg sind mehrere Urkunden aus dem 14. Jahrh. verzeichnet in *Freyberg* reg. boic. 5, 8. 89. 238. u. a. Eine genügende Geschichte der Stadt ist noch nicht bearbeitet, selbst nach den wenigen Beiträgen dazu in dieser Zeitschrift wird man dieß Urtheil bestättigt finden.

Stift Neuburg. 5. Das Kloster gibt sein Gut zu Ilvesheim in Erbpacht. 21. Jan. 1290 und 13. März 1314.

Nos . . . abbatissa et conventus in Nuwenburg constare volumus presentium inspectoribus universis, quod nos concessimus Hildegundi relicte Herbordi quondam de Ulvenshain hereditario iure quadringenta iugera agrorum minus quatuordecim iugeribus, que habemus in terminis ville Ulvenshain, pro centum et quinque maldris siliginis et octoginta maldris avene nobis infra festa assumptionis et nativitatis beate Marie virginis persolvendis; quod si grandinis aut exercitus generalis pericula sustinebit, de dicta pensione secundum estimacionem bonorum virorum et consuetudinem villarum circumiacentium et eorum, qui in ipsa villa Ulvenshain pensiones habuerint, relaxamus. Ipsa etiam Hildegundis

solvet pro nobis census dandos de bonis, que nominantur de Steina, videlicet quatuor maldra et dimidium siliginis supra montem sancti Michahelis et xxxii. hallenses, qui dicuntur *spisepfenninge*, sculteto sancti Martini in Sickenhain in die s. Remigii, et eodem die xiii. hallenses. item in die beati Martini minam avene, tria ova et dimidium et octo hallenses. Post mortem vero dicte Hildegundis duo heredes ipsius seniores semper sibi succedentes, et nunquam plures, ne ipsa bona nostra in plures partes quam in duas oporteat dividi, sepe dicta bona sub debite pensionis annone et censuum predictorum iure hereditario possidebunt. uno quoque herede decedente alter succedens infra mensem tenebitur venire in Nuwenburg et petere, se in parte jugerum se contingentium hereditari, et se ad solucionem premissorum debitorum omnium obligabit. Si vero prefata Hildegundis vel sui heredes in solucione pensionis et censuum prescriptorum in supra dictis terminis aut condicionibus aliis fuerint negligentes, ex tunc omne ius hereditarium, quod habebant in agris supra dictis ex nostra concessione, penitus amiserunt et nos de cetero cum eisdem agris disponendi pro nostre voluntatis arbitrio liberam habebimus facultatem. Insuper profitemur, quod domina Gysla, relicta Berwelphi de Laudenburg, de supra dicta pensione viginti maldra siliginis, quam diu vixerit, percipiet annuatim; postquam autem obierit, in anniversario eius cum quinque maldris siliginis, et in anniversario Berwelphi mariti sui similiter cum quinque maldris siliginis nostro conventui serviemus. In premissorum robur et testimonium sigillum conventus nostri presentibus est appensum. Datum anno dom. M⁰. cc⁰. lxxxx⁰. in die beate Agnetis virginis et martiris. Preterea ex resignacione Hildegundis memorate, Gysle filie sue ac Herbordi mariti ipsius Gysle, dimidietatem agrorum predictorum transferimus et concedimus omni iure et pacto quo supra Sybotoni, filio Sibotonis de Neckerouwe ac suis heredibus, si heredes genuerint, vel coheredibus scilicet fratri vel sororibus suis, sicut concedimus aliam partem dimidiam agrorum Mechthildi in Laudenburch, filie Hildegundis prenotate. In premissorum robur et testimonium sigillum conventus nostri presentibus est appensum. Datum anno dom. M⁰. ccc⁰. xiiii⁰. in crastino b. Gregorii pape.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

Bei *Würdtwein* chron. Schönau. p. 216 kommt im Jahr 1293 Mechthilt als Abtissin von Neuburg vor, der Zusatz zu obiger Urkunde wurde aber schwerlich unter dieser Abtissin gemacht. *Schannat* hist. Wormat. 1, 178 führt sie nicht an. Ilvesheim liegt bei Mannheim und Sickenhain ist Seckenheim bei Ilvesheim, beide am Neckarufer, mons Michaelis der Heiligeberg bei Heidelberg.

Würdtwein hat in seinem handschriftlichen Monasticon Wormat. II. fol.

75 flg. (in der Bibliothek zu Heidelberg) 15 Urkunden über das Kloster Neuburg von den Jahren 1195 bis 1479 gegeben, ohne jedoch zu sagen, woher sie genommen sind; 13 davon hat er selbst abgeschrieben, 2 sind von anderer Hand, und am Ende hat er darnach versucht, die Reihenfolge der Abtissinnen aufzustellen. Zu Regesten kann man diese Abschriften wol brauchen, ich lasse sie aber hier unbenützt, in der Hoffnung, die Quelle, woraus sie genommen sind, aufzufinden.

6. 1321. Juni 27. Abtissin und Convent des Cistercienser-Klosters Nuwenburg verkaufen dem Domkapitel zu Speier eine Häusergült daselbst von 2 Pfd. 12 ß h. um ein Kapital von 37 Pfd. 14 ß h. Also zu $6^{8}/_{9}$ Procent. Lib. cop. capit. Spir. 2, c. f. 189.

7. 1360. März 13. Die Abtissin Elisabeth und der Convent zu Niuwenburg beschließen, daß die Zahl der Nonnen ihres Klosters auf 20 beschränkt bleiben soll. *Freyberg* reg. boic. 9, 9.

8. 1425. März 10. Bulle des Papstes Martin V. an den Bischof zu Worms (VI. id. Mart. pontific. anno VIII.) über die Umwandlung des Klosters Neuburg, im Pfälz. Cop.B., Nro. 61 fol. 221 in fast gleichzeitiger Abschrift. Im Eingang heißt es, der Karthäuserorden habe durch sein exemplarisches Leben das Wolgefallen und die Förderung des Papstes verdient, weshalb der Papst auf die Bitte des Pfalzgrafen Ludwig III. besondere Rücksicht nehme. Dieser habe nämlich folgendes vorgestellt: cum apud castrum suum in Heydelberg, Wormaciensis diocesis, in quo ipse cum sua familia ut plurimum residere consuevit, quoddam monialium, dictum Núwenburg, Cisterciensis ordinis, monasterium consistat, cuius moniales sive plereque ex eis honestatis et pudicicie laxatis habenis monachalique modestia et sexus verecundia impudenter abiectis, lubrice et dissolute vivere tunicis strictis et peplis altis secularium fere mulierum ad instar, peculeis quoque ac propriis redditibus et bonis uti, per secularium habitacula personarum discurrere et frequenter inter ipsius monasterii septa suspectas personas admittere non formidant, et quarum alique corrupte prolem suscitarunt in gravem illius, cui suam integritatem devoverunt, offensam, religionis obprobrium et scandalum plurimorum ipsius quoque monasterii, si superstites illius moniales ad monasterium in Lobenfelt, ordinis et diocesis eorundem, translate forent, locus et situs pro habitacione et usu aliquorum Carthusiensium ordinis fratrum (folgt ihr Lob) plurimum conveniens et accomodum esset. comes ipse premissis attentis et ob singularem, quem ad dictos fratres et eorum religionem gerit devocionis affectum, si monasterium apud castrum huiusmodi, quod in suis structuris et edificiis plurimum deformatum est, magnisque reparacionibus indiget, cum suis juribus et pertinenciis, dicto ordine Cisterciensi inibi suppresso et huiusmodi translacione facta, fratribus et eorum religioni predictis perpetuo applicaretur et appropriaretur, de bonis sibi desuper creditis ad divini nominis laudem et gloriam religionisque augmentum prefatis superstitibus monialibus, quoad viverent, congrueret taliter, quod ipsum monasterium Lobenfelt per earum ibidem accessum nullatenus gravari debeat, provideret et provideri faceret, dictisque reparacionibus, ut fierent, intenderet, nec non monasterium apud castrum huiusmodi necessariis et debitis officinis pro ipsorum fratrum usu et

habitacione fulciret. Der Pabst trägt nun dem Bischof von Worms auf, diese angeführten Zustände und Verhältnisse gewissenhaft zu untersuchen, und wenn obige Angaben der Wahrheit gemäß seyen, so erhält der Bischof die päpstliche Vollmacht: 1) mit dem Pfalzgrafen über den Unterhalt der Neuburger Nonnen im Kloster Lobenfeld einen Vertrag abzuschließen, 2) ebenso über die Herstellung der Klostergebäude zu Neuburg, 3) über die Sustentation der Karthäuser daselbst. 4) Hierauf sollen die Nonnen von Neuburg nach Lobenfeld gebracht und freundlich aufgenommen werden. 5) Dann wird die Regel von Cisterz zu Neuburg aufgehoben und dieses dem Karthäuserorden übergeben.

Die Aufhebung des Cistercienserklosters zu Neuburg ist auf diese Anordnung des Papstes erfolgt, denn man findet später Benedictinerinnen daselbst, warum aber die Karthäuser nicht dahin kamen, kann ich aus Mangel urkundlicher Nachrichten nicht sagen. Man darf hiernach annehmen, daß der Sittenzerfall des Klosters erwiesen wurde und man eine Veränderung des Ordens für nothwendig hielt.

Aus den Urkunden sind mir zwei Ursachen bekannt, durch welche die Klosterzucht zerfiel, 1) die Aufhebung oder Vernachlässigung der strengen Clausur, und 2) die Gewalt weltlicher Dynasten, namentlich der Pfalzgrafen, welche ihre unehelichen Kinder den Klöstern und Stiftern als Mitglieder aufdrängten, worüber viele und belehrende Urkunden vorhanden sind. Die Schuld des Sittenverfalls lag nicht in der klösterlichen Institution, sondern darin, daß sie nicht gehandhabt wurde. Ueber den ersten Punkt folgen hier einige Belege, über den zweiten habe ich vielleicht später Gelegenheit, die Beweise zu liefern.

Kaiser Friderich I. machte mit Zustimmung der Bischöfe von Würzburg und Bamberg im J. 1165 eine Reformation des Frauenklosters zu Kitzingen am Main, deren Zweck hauptsächlich dieser war, quod et per *clausuram* et per vitam *artiorem* sanctimoniales prædicti cenobii religionem mundam et immaculatam, deo placentem, divino servitio deinceps exerceant. *Mon. boic.* 29, I. p. 379. In einer Urk. v. 1267 heißt es von einem Frauenkloster: sincera promisimus fide, *in eadem domo recludi perpetuo, nec ab ea egredi, nisi suprema cogat necessitas, vel nos justus timor mortis egredi compellat.* Mon. boic. 29, 2 p. 481. Auch in einer andern Urk. v. 1181 wird als Klosterzweck hervorgehoben: ut monastice religionis *disciplina sui rigoris statum non amitteret.* Ztschr. 11, 16. Vgl. auch *Würdtwein* subs. n. 6, 35. *Schannat* h. W. 2, 119.

Nach einer Angabe in dem Pfälzer Cop. B. Nr. 12, f. 255 wurde das Kloster Neuburg im Jahr 1459 auf Anlaß des Pfalzgrafen Friderich I. durch den Bischof Reinhart von Worms und den Abt Gerhart von S. Jakobsberg bei Mainz nach dem Benedictiner-Orden (der Bursfelder Congregation) reformirt, die Urkunde ist aber nicht mehr vorhanden.

Eine Urkunde v. 21. Dec. 1463 im Karlsruher Archive besagt, daß Konrat von Helmstat eine Gült von $4^1/_2$ Malter Korn und soviel Haber, welche die „eptissen und covent des closters zu Nuenburg, obwendig Heydelberg gelegen, sant Benedictus orden" auf seinem Hofe zu Reichartshausen hatten, auf seinen Hof zu Spechbach übertragen habe, da jener Hof mit Zustimmung des Klosters verkauft worden sei. Nach einer andern Urkunde von 1472 im Pfälz. Cop. B. Nr. 14, f. 188 war auch damals Neuburg ein Benedictinerkloster mit einer Abtissin.

9. 1538. Jan. 6. Die Abtissin Anna von Frankenstein und der Convent des Klosters Newenbürgk, obwendig Heidelberg gelegen, S. Benedicten Ordens, verleihen ihren Garten zu „Roscher ziegelhauß“ dem Kloster Schönau auf unbestimmte Zeit, so daß ihn Schönau wieder zurückgeben muß, wann das Kloster Neuburg ihn haben will. Doch soll dem Kloster Schönau sein bisheriger Weg durch den Garten zu der Leimengrube, Heidenacker genannt, verbleiben. Der Schönauer Ziegler soll dafür jährlich 13 ß h. und 2 ₰ Zins an Neuburg entrichten. Orig. zu Karlsruhe, das durch Brand und Wasser sehr beschädigt ist. Nach *Schannat* hist. worm. 1, 178 kommt diese Abtissin noch 1549 vor.

Es befinden sich noch auf dem Stift Neuburg zwei alte Grabsteine, die ich mir vor langer Zeit abgeschrieben, so weit sie leserlich waren. Der eine betrifft die Abtissin Agnes Ulnerin von Dieburg (bei Darmstadt) und lautet also: † Annó . dn̄i . M. cccc. ııı. | ipo . . . die . barbare . virginis . obiit . p̄ie . memorie . | dn̄a . agnes . ulnerī | de . dyppurg . abbatissa . hui9 . monā . reqescat . in . pace. Die senkrechten Striche zeigen die Abtheilung der Zeilen an. *Schannat* hist. Worm. 1, 178 gibt zwar diese Grabschrift, aber weder genau noch vollständig, denn seine Jahrzal 1406 steht nicht darauf, und ipsa die auch nicht, sondern diese lückenhafte Stelle ist wahrscheinlich in postridie zu lesen. Die Inschrift des zweiten Grabsteines lautet: † Anno : domini : M. ccc. | xxx. ıııı. id | Marcii . O' . Irme . d | Rvdis . de W...ı.. | Es scheint nicht, daß diese Inschrift auf die Abtissin Irmentrut von Weinheim sich bezieht, die Schannat l. l. anführt, wenn es nämlich richtig ist, daß sie schon 1273 erwähnt wird, aber auch nicht auf ihre Nachfolgerin Demut, denn der Namen Irmentrut ist deutlich. Andere Inschriften von Neuburg s. in mein. bad. Arch. 2, 142 flg.

Neckargemünd. 10. König Rudolf belehnt den Pfalzgrafen Ludwig II. mit einem Haus und Gütern zu Neckargemünd, die dem Hochverräther Nessel abgesprochen wurden. Augsburg 7. Febr. 1286.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, notum facimus presencium inspectoribus universis, quod cum Ditherus dictus Neszel cum quibusdam aliis suis fautoribus sive complicibus in personam nostram machinamenta quesierit, ob hoc sibi et filiis suis sive heredibus propter immanitatem tanti criminis et lese maiestatis omnibus, que a nobis et imperio ac quibuscunque aliis in feudum tenuit, et hiis etiam, que ipsos iure proprietatis respicere noscebantur, abiudicatis per sentenciam, Lodewico principi et filio nostro karissimo, illustri comiti palatino Reni, duci Bawarie, domum unam et quedam bona alia cum pertinenciis suis, que idem Neszelo a nobis et ipso imperio Gamundie iuxta fluvium Neckarum in feudum tenuit, et que ipsum inibi respiciebant proprietatis titulo, in feudum contulimus et conferimus per eum et heredes suos iure feudi perpetuo possidenda, ita tamen, quod nec ipse nec heredes sui eidem Neszeloni vel suis heredibus aliquando bona eadem restituat vel bonis aliis recompenset, aut etiam in pecunia numerata. In cuius rei testimonium presentes sibi dedimus sigillo nostre celsitudinis

communitas. Datum Auguste VII. idus Februarii anno dom. M. CC. octogesimo sexto, regni vero nostri anno tercio decimo. indict. XIIII.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2, f. 7. Vergl. Böhmers Reg. S. 131, Nr. 877. Obiger Diether Neßel war von Mauer und im Jahr 1284 noch in gutem Vernehmen mit dem Pfalzgrafen. S. unten bei Stolzeneck.

11. Bezalung des Kaufschillings für die Burg Reichenstein. 1331. Jan. 30.

Ego Chrafto scultetus et Heinricus Alde fratres recognoscimus in hiis scriptis, quod nos pagati et expediti sumus per honestum militem Theodricum Fusth ex parte Georii militis de Starchenberch in solucione castri Richenstein tria milia L. librar. hall., et famulo Georii Lxxij. libr. hall. legalium et bonorum. In huius rei testimonium sigillum Heinrici dicti Alde presentibus est impressum. Datum anno dom. M⁰. CCC. xxxj⁰. feria quarta ante purificationem Marie virg. gloriose.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Die Burg Reichenstein lag zu Neckargemünd auf dem Abhang gegen die Elsenz, wovon noch einiges Gemäuer sichtbar ist. S. *Lang* rec. boic. 4, 510. Starkenburg liegt auf dem Berge bei Heppenheim an der Bergstraße.

12. 1466. Febr. 23. Pfalzgraf Friderich I. verleiht für sich und seinen Adoptivsohn Philipp dem Städtchen Neckargemünd zwei Jahrmärkte unter folgenden Bestimmungen: 1) „dwile wir bißhar vermytten und abegestalt han, die jaremerckt in unserm fursteuthume off die gebanten fiertag zu haben, so han wir diese zwen margtag geordent, seczen und orden die in craft dieß briefs: nemlich sol der erste sin uff ein iglichen montag nehst nach dem wissen sontag, Invocavit zu latin genant, der ander uff ein iglichen sant Johans tag, der genant ist der liecht herre sant Johans zu mitten sommer, und fallet alweg uff den dritten tag nach s. Johanns baptisten geburttag." Fällt auf diese Tage ein Feiertag, so soll der Markt auf den nächsten Werktag verlegt werden. 2) Alle Marktbesucher haben freies Geleit und Schutz gegen gerichtliche Klagen über Schulden, Ansprüche und Beschlagnahme. 3) Die Marktzeit dauert einen halben Tag vor und nach dem eigentlichen Markttag. 4) Vom Geleit und Schutz sind ausgenommen die Verbrecher, schädlichen Leute, die abgesagten Feinde der Pfalz und die Zollbefraudanten. Pfälz. Cop. B. Nr. 12, fol. 90.

Die Stadt Neckargemünd führte noch im 14. Jahrh. den einfachen Reichsadler in ihrem Siegel, wie Sinsheim und Mosbach und wie im 13. Jahrh. Heidelberg.

13. Pfalzgraf Friderich I. reformirt ein Urtheil der Cent Neckargemünd in Betreff der Feldschützen des Klosters Lobenfeld. 28. Aug. 1475.

Wyr Heinrich von gottes verhengnuß abbte des gotzhuß sant Peter und Pauls zu Weyssenburg sant Benedicten ordens, bekennen gen meniglich, das wir disen hernach geschriben brief, der da gantz und unge-

letzet, unversert und an keinen enden geselschet oder cantzelrit (l. cantzelirt) was, gar gelesen und gesehen haben, der stet von wort zu wort, als hernach ist geschriben.

Zu wissen der speune halb zuschen den wirdigen und ersamen eptissin und convent zu Lobenfelt eins und den armen lúten da selbs anders teils, der halb sie vor dem lantgericht der zent zu Neckergemúnde gerechtiget hant, da urtel wider die junckfrawen gangen, davon sie fúr unsern gnedigen herren den pfaltzgraven appelliert und sein gnad demúteklich angeruffen und gebetten haben, ir gnediger herre und schirmer her inn zu sein, sie sein unbillich beswert und verkurtzt worden, und kunden als arm, geistlich, beslossen lút den dingen von einem gericht an das ander nit nachgefolgen, und erbetten, das sein gnad uns zweyen Symont von Baltzhofen ritter, vogt, und Asmus Múnch lantschreiber zu Heidelberg befolhen hat, beide teil zu vertagen, und ine seiner gnaden hernach gemelte ernstlich befelhe und meynung zu erkennen geben, die ist nemlich also, das die junckfrawen ein eigen schutzen furter bestellen und haben mugen, ire guter zu behúten, und was einungen daruff verbrechen, die sóllen gegen in vertedingt werden on intrag der armen lút zu Lobenfelt. Und des zu urkunde hant wir vorgenanten vogt und lantschriber unser insigel in disen brief gedruckt, der geben ist uff montag nach s. Bartholomeus tag anno &c. lxx quinto.

Und wir Heinrich abbte obgenant haben zu urkund, das wir den hawbtbrief uffrecht gesehen und gelesen haben, unser insigel an dißen brief thun hencken. Geschehen uff donnerstag nach s. Margarethen tag der h. junckfrawen und mertelerin anno dom. tausent vierhundert und im sechs und sibentzigisten jarn.

Orig. Siegel abgefallen.

Das ehemalige Kloster Lobenfeld liegt bei dem Dorfe gleiches Namens im Amt Neckargemünd, und ist jetzt eine Schaffnerei. Es wird auch in einem Testamente v. 1278 erwähnt in Baur's Urkunden zum hess. Arch. S. 113. Ueber die pfälzischen Centen im Elsenzgau handelt folgende Schrift: Expositio sincera status legalis centenæ palatinæ et nobilium Craichgoviæ in pagis eorum vogteticis, scripsit *C. Phil. de Venningen.* (Mannhemii) 1780. 4⁰.

Kloster Schönau. Davon will ich hier nur einige Urkunden und Regesten mittheilen und bemerken, daß im Reichsarchive zu München das alte Copialbuch des Klosters aufbewahrt ist, woraus W i t t m a n n in seinen Monumenta Wittelsbacensia (München 1857) mehrere Urkunden bekannt gemacht hat S. 19, 43 u. a. Würdtwein kannte diese Quelle nicht, wol aber Schannat.

14. Die von Bonfeld verzichten auf ihre Ansprüche an das Neckarfahr bei Heidelberg. 1245.

Nos Fr(ideric)us et Marquardus fratres de Bonvelt [1] recognoscimus

et fatemur, quod nos intelligentes super actione, quam habuimus vel habere videbamur contra Sconaugiensem ecclesiam super navigio prope Heidelberg, nichil nos vel heredes nostros juris habere eidem tam ex parte nostri quam omnium nostrorum heredum renunciavimus actioni, in presencia Cůnradi advocati Wimpinensis et civium civitatis eiusdem. Anno dom. M. cc. xlv. Aderant eciam Hartliebus. Kurbez. Wolframus de Heilecbrunn [2], C. scriptor advocati, Hertwicus de Bonvelt.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstück eines dreieckigen Siegels, der Schild wagrecht, und das obere Feld senkrecht in der Mitte getheilt. Umschr.: † S. FREDE ... DE ... Ueber dieß Geschlecht s. Baur a. a. O. S. 143.

[1] Bonfeld im Ob.A. Heilbronn. [2] Heilbronn.

15. 1303. Jan. 5. Richter und Rath zu Speier bekennen, daß Bruder Arnolt, Lector der Prediger zu Speier, und Ulrich von Rorhaus, Bürger daselbst, das Testament der verstorbenen Bertha von Rorhaus vorgelegt hätten, worin sie zu dessen Vollzug ernannt waren. Darin stand ein Artikel, wonach Bertha dem Abt und Convent zu Schönau 40 Malter Spelzengült und einen tractus vini, welche sie von dem Kloster als Rente gekauft hatte, vermachte, nebst einer Hellergült von 2 Pfd. 1 Unze, so daß die ganze Schenkung auf 13 Pfd. h. angeschlagen wurde, wofür das Kloster bestimmte Jahrgedächtnisse abhalten sollte, und wenn eines versäumt würde, der Betrag dafür dem S. Georgenspital zu Speier zukommen müsse. Orig. mit dem zerbrochenen Stadtsiegel.

16. Das Kloster Schönau verspricht für 80 Pfd. Heller 1 Fuder Weingült zu Bergheim. 1304. Mai 7.

Nos frater Petrus dictus abbas totusque conventus ecclesie Schonaugiensis tenore presencium publice profitemur, quod vendidimus Friderico dicto de Argentina civi Spirensi unam carratam vini melioris crementi, quod venerit in Bergeheim [1], Spirensis mensure, in perpetuum pro octoginta libris hallensium, quam carratam vini eidem Fri . singulis annis in civitatem Spirensem, quoad vixerit, tenebimur assignare nostris laboribus et expensis. Dictus vero F. cupiens deo placere et anime sue iter ad deum preparare, vivus corpore et sanus mente statuit et ordinavit, ut de medietate vini supradicti pro remedio anime sue et uxoris sue Adilheidis ac parentum suorum Guntrami et Jutde, atque Theoderici fratris eiusdem in festo Thome apostoli in adventu domini fratribus dicti cenobii consolacio in refectorio ministretur. de reliqua vero medietate antedicti vini feria quarta quatuor temporum infra ebdomadam pentecostes pro remedio anime dicti F. et uxoris sue atque progenitorum suorum suprascriptorum prefatis fratribus in refectorio consolacio similiter porrigatur. hoc adiecto, ut si in amministracione vini sepefati per

negligenciam vel fraudem, quod absit, negligentes fuerimus, dictam porcionem, tociens quociens subtracta fuerit, reverendis dominis decano et capitulo ecclesie s. Andree Wormaciensis tenebimur ministrare. Quod autem hec ordinacio rata et inconvulsa permaneat, presentem litteram sigilli nostri munimine dedimus conmunitam. Datum anno dom. M.ccc^{o}. quarto . in die ascensionis domini.

Orig. zu Karlsruhe. Kleines parabolisches Siegel in dunkelgrünem Wachs mit einem stehenden Abt und der Umschrift: † SIGILLVM. ABBATIS. SCONAVGIE.

[1] Das ausgegangene Dorf Bergheim bei Heidelberg.

Man darf das Pfund Heller zu Heidelberg damals zu 6 fl. 20 kr. ansetzen und den Durchschnitt des Zinsfußes zu 5½ Procent (Ztschr. 10, 74), das obige Kapital betrug also in runder Summe 506 fl., und das Fuder Wein war zu 27 fl. 49 kr. angeschlagen. Dieses stimmt mit dem niedern Durchschnittspreise des Fuders in jener Zeit überein, der auf 29 fl. 46 kr. stand (Ztschr. 10, 54).

17. 1315. März 2. Jacobus abbas et conventus in Schonawe Herlindi begine, filie quondam Alhelmi civis Spirensis pensionem annuam unius carrate vini melioris in Dûssenheim (Dossenheim an der Bergstraße) pro centum libris hallens. vendunt. Post mortem Herlindis pro remedio anime sue ab exaltacione s. crucis usque ad festum pasche singulis noctibus, dum duo canteri (canthari) cum vino pro potu consueto conventui ministrantur, tercius canterus capiens unius canterorum predictorum quantitatem de vino memorato ad singulos biberes conventui propinetur. quod si adimplere neglexerint, dominis s. Andree Wormaciensis omne quod negligitur, resarcire tenentur. Predicta summa pecunie in emptione 100 librar. annalium reddituum a Bebenhusensi monasterio consumpta est. Gleichzeitiges Vidimus zu Karlsruhe.

18. Das Kloster Lobenfeld verpflichtet sich zur Abhaltung einer Seelenmesse gegen das Kloster Schönau. 12. März 1327.

Wír Sophye abbtissen des vrowenclosters ze Lobenvelt, grawes ordens, und der convent vergehen und dûn kunt allen den, di disen bryf sehent eder horent lesen, daz wir und unser nachkumenen schuldick sin den ersamen herren, dem abbet Engelberte und dem convent dez clesters von Schonowe, unsers ordens, wider ze koufenne geben umbe zweinzik pfunt gûter un geber heller, zwei pfunt heller geltes, di si uns reychen und geben sulen nach der Boppen dode von Steynahe von dem hove zû Wybelingen [1] zû zwein jargeziten ze begene in unserm closter der selben Boppen, alse ez gevellet, und dez Boppen irs elichen wirtes seligen an sante Bartholomeus abent. und also swenne wir di selben zwei jargezit nit begingen, so solten wir di selben zwei pfunt uffe di vorgenanten zil geben zû pene den sychen und dem prySter von dem spydal ze Heydelberg, alse an ir messebuch ist geschriben, und ouch di

bryfe besagent, di dar uber besigelt und geschriben sint. Were ouch, so uns di vorgeschribenen heren von Schonowe di vorgenanten zweinzigk pfunt heller ze widerkoufe und ze widerlosunge buden, daz wir si nit bewenten eder beleiten sicherlich in der jares vriste uffe uns eder anderswa, so sulen wir in zû einer pene geben alle jar von unsers closters gûte zwei pfunt heller geltes zû begene di selben zwei jargezit biz an di zit, daz wir di selben zweinzick pfunt heller wol und sicherlich bewenten mit gûter kuntschaft und gezůcknisse, und geben in dar uber disen bryf besigelt mit unsers closters ingesigel, der geschriben wart, do man zalte von godes geburte driuzehen hundert jar und dar nach in dem syben und zweinzigistem jare an sante Gregorien dage.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

[1] Wieblingen bei Heidelberg.

19. 1362. Juni 18. Abt Heilmann und Convent von Schönau entlehnen von einer Frau zu Speier 100 Pfd. H. zu 5 Procent zur Abtragung ihrer dringendsten Schulden unter den gewönlichen Versicherungen. Cop.B. der Speirer Dompräsenz 2 C. f. 289 zu Karlsruhe.

20. 1363. März 6. Abt Heilmann und Convent von Schönau leihen aus Noth von dem Domkapitel zu Speier 1000 Pfd. Heller zu 5 Procent und versetzen ihm dafür die beiden Höfe des Klosters zu Speier, die neben einander an der Judengasse liegen, der eine genannt zum Rippe, der andere Schönauer Hof. Wird die Zinszalung nicht pünktlich eingehalten, so verfällt das Kloster in die Strafe des doppelten Zinsenbetrags und das Domkapitel hat den Zugriff nicht nur auf das Unterpfand, sondern auch auf alle andern Güter des Klosters. Dieses muß den Zins gewährleisten und hat das Recht, das Kapital im Ganzen oder zur Hälfte jedes Jahr aufzukünden und in landläufiger Münze abzutragen. Lib. cop. capit. Spir. 2, c. f. 278 zu Karlsruhe.

21. 1377. Aug. 9. Abtissin Anna und Convent des Cistercienserklosters Nonnenmünster bei Worms verkaufen dem Abt Peter und dem Kloster Schönau eine Gült von 4 Pfd. 16 Währungsheller und 1 Kappaunen, welche sie von Liegenschaften zu Heidelberg bezogen, um 45 Goldgulden. Die Gülten lagen auf dem Hause zum rothen Schild am Markte zu Heidelberg, auf einem andern Hause neben dem Steinhaus der Klosterfrauen von Nuwenburg, auf einem andern beim Radbronnen, auf einem Garten in der Sandgasse, auf einem andern neben dem Schelmengraben, den jetzt die Juden besitzen. Für den Kappaunen nahmen sie bisher 10 Heller. Abt Gerhart ließ von dieser Urkunde ein Vidimus durch den Stadtrath von Heidelberg machen, 24. Juni 1450. Orig. zu Karlsruhe, nur ein Bruchstück vom Stadtsiegel übrig.

22. 1405. Oct. 7. Abt Marquart und Convent von Schönau bekennen, daß sie dem Domstift Speier oder seiner Präsenz schuldig sind 1500 Pfd. Heller und 300 fl. zu 5 Procent verzinslich, welche Schulden Abt Heilmann aufgenommen hat. Außer den frühern Unterpfändern gibt das Kloster auch noch seine Zehnten zu Dürkheim an der Hard und zu Rauenberg bei Wiesloch zum Pfande. Cop.B. der Speir. Dompräsenz. 2 C. f. 304.

23. 1406. Apr. 29. Abt Marquart von Schönau bekennt vor dem geistlichen Gericht zu Speier für sich und sein Kloster, daß sie den Vertrag des Bischofs Raban von Speier in Betreff ihrer Schulden an das Domkapitel halten wollen und deshalb demselben dafür ihre Zehnten und Güter zu Rauenberg vor Gericht verpfändet hätten. Cop.B. d. Präs. 2 C. f. 304.

24. 1433. Juni 23. Das Kloster Schönau gibt $23^1/_3$ Morgen Aecker und $1^1/_2$ Morgen Wiesen in den Gemarkungen von Roxheim und Bobenheim bei Worms um $3^3/_8$ Malter Korngült in Erbpacht, frei und ohne alles Hinderniß jährlich in den Klosterhof nach Worms zu liefern. Orig. Siegel abgefallen.

25. 1441. Nov. 29. Hans von Albich, Bürger zu Speier, bekennt vor dem Gericht und Rath daselbst, daß er bisher für zwei Scheuern des Klosters Schönau über dem Hasenpful zu Speier 27 ß H. und 2 Kapaunen Zins bezalt habe, weil aber die Scheuern baufällig seyen, so habe er den Pacht aufkünden wollen, worauf ihm das Kloster denselben auf 9 ß ₰ ermäßigt habe, wobei er aber auch die Unterhaltung bestreiten müsse. Orig. mit dem Stadtsiegel.

26. 1458. März 5. Abt Gerhart und Convent von Schönau erklären, daß sie die von dem Abt Heilmann für 1100 Pfd. H. zu 5 Proc. versetzten beiden Schönauer Höfe zu Speier dem dortigen Domkapitel um 1200 Pfd. H. verkauft haben. Statt dieser Höfe geben sie als neues Unterpfand ihren großen und kleinen Zehnten in Heidelberger und Bergheimer Mark und ihre Mahlmühle außerhalb Heidelberg, genannt die Möndchmühle. Cop.B. der Dompräs. 2 C. f. 351.

27. 1458. April 7. Peter Morsener und seine Frau Otilia zu Mutterstatt nehmen von dem Abt Gerhart von Schönau ein Gärtchen seines Klosters zu Mutterstatt für einen Kappaunen oder 2 ß H. in Erbpacht. Orig. zu Karlsruhe mit dem runden Ortssiegel, worauf der h. Petrus mit dem Schlüssel steht, und die Umschrift: † S. D . MVTTERSTAT.

28. 1459. Aug. 21. Abt Gerhart von Schönau, Konrat Gumeringer und Konrat von Bergen, Stiftsherren zum h. Geist in Heidelberg, sprechen als Schiedsrichter zwischen der Dompräsenz zu Speier und dem Kloster Rechenshofen das Urtel, daß die Präsenz, weil das Domstift die Pfarrei Lochikeim (Löchgau im wirtenb. Ob.A. Besigheim) innehat, allen Zehnten von dem Forstacker, genannt Neureut, und von den 10 Morgen des Kugelackers daselbst einnehmen soll. Cop.B. d. Dompräs. 2 C. f. 340.

29. 1473. Apr. 2. Der Richter des Bischofs von Speier verurtheilt den Vicar von S. German daselbst, Georg Wisebaden, zu einem Hauszins von 1 Pfd. H. dem Kloster Schönau zu zalen, wogegen der Vicar an das geistliche Gericht zu Mainz appellirt. Orig. zu Karlsruhe mit dem undeutlich ausgedrückten Siegel.

30. 1482. Aug. 1. Abt Eberhart und Convent zu Schönau erklären, der Pfalzgraf Philipp sey ihnen jährlich 40 Pfd. H. von der Bet zu Weinheim zu geben schuldig, um die Messestiftung des Pfalzgrafen Ruprecht und seiner Frau Beatrix zu halten. Nun habe Schönau von dem Stift Ellwangen das Klösterlein und die Probstei Wesembach (Wiesenbach bei Neckargemünd) erworben, welche dem Pfalzgrafen jährlich 40 Pfd. Heller für Frohndienst, Gefährt

und Atzung zu zalen habe. Beide Posten sollen nun wettgeschlagen werden, so lang, bis die Pfalzgrafen die 40 Pfd. H. von der Bet zu Weinheim ablösen, worauf ihnen Schönau die 40 Pfd. H. von Wiesenbach auch wieder entrichten müsse. Ueber die Jagdfrohnden wurde ausgemacht, daß Schönau den Jagdzug von seinem Kloster nach Wimmersbach nur bis Neckarsteinach mit einem Einspänner führen solle, dagegen vom Bruchhäuser Hof nach Wimmersbach ganz, wofür aber den Fuhrleuten Fütterung und Kost zu geben sey. Pfälz. Cop.B. Nr. 61, f. 2.

31. 1554. März 29. Abt Sebastian von Schönau präsentirt dem Stift Neuhausen bei Worms den Nikolaus Steinlein zum Pfarrer in Neckarau, weil der frühere Pfarrer Moritz Voltz resignirt habe und zur Reformation übergetreten sey. Orig. zu Karlsruhe. Das kleine runde Siegel zeigt das Brustbild eines Abtes unter einem gothischen Portal mit der Umschrift: S. ABBAT. SCHONAVGIE . ET . CONVENT.

Verbesserte Reihenfolge der Aebte von Schönau.

Diesem Verzeichniß wurde die Liste in *Würdtwein* chron. Schönau. pag. 337 flg. (W.) zu Grunde gelegt, nebst seinem Monast. Palat. (W.M.P.), *Gudeni* sylloge (G.), und diese Zeitschrift (Z.).

Konrat I. von 1152—55. W. G. — Gotfrit I. 1184—97. W. G. — Diepolt 1196—98. W. G. — Walther 1206. G. — Daniel 1208—18. W. G. — Christian 1220. G. — Konrat II. 1222—23. G. Z. — Bertholt 1226—32. W. G. — Konrat III. 1233—40. G. — Ulrich 1242. W. G. — Rudolf 1245—47. W. G. — Heinrich 1251—57. G. — Ebelin 1259—68. W. G. — Otto 1267—76. W. M. P. 1, 129. Z. 3, 323. — *Friderich I. vor 1281. Z. 3, 425. — Wernher 1282—87. G. W. — Johann I. 1294. W. — Friderich II. 1299. W. — Peter I. 1304. W. — *Hugo 1307. Z. — Jacob I. 1312—15. W. — Engelbert 1327. W. Z. — Drutwin 1350. W. — *Johann II. 1362. Z. 2, 164. — Heilmann 1362—63. W. Z. — Peter II. 1377—95. W. Z. — *Gotfrit II. 1392—1400. Z. 4, 199. — Eberhart I. 1405. W. — *Marquart 1405—6. Z. — Konrat IV. 1423—38. W. — *Gerhart 1450—59. Z. — Peter III. 1461—64. W. und Arch. Urk. — *Johann III. 1468—69. Archivalnotiz. — Eberhart II. 1480—82. W. schreibt Erhart. Z. — Nikolaus I. erwält 30. Okt. 1491—95. W. Z. — *Melchior 1498. W. M. P. 1, 72. — Jacob II. 1503—20. W. — *Marcus 1520—23. *Schannat* hist. Worm. 1, 159. — Nikolaus II. 1523. W. — Lorenz 1527—29. W. — Sebastian 1533 54. W. Z. — Wolfgang 1554. W. † 1563.

Die mit * bezeichneten Namen fehlen bei Würdtwein und Gudenus. Aus dem Copialbuch des Klosters wird dieß Verzeichniß vervollständigt werden können, bis dahin mag es seine Dienste leisten.

Neckarsteinach. 32. Vertrag des Bischofs Gerhart von Speier mit dem Probst Peter von Mauer über den Wiederaufbau der Hinterburg. 7. Juli 1344.

Wir Gerhart von gots gnaden erwelter und bestetigter byschof ze Spir veriehen offenlichen an disem brief, sitmals unser burg Steinach an dem Neker wůst und zervallen waz, also daz niemand da inn' sich

enthalten oder beliben mocht, und daz wir die selben burg mit grozzer kost und arbeit mûsten wider gebûwen und wider gebraht han, [so] hat angesehen der erber man, her Peter von Mure [1], brobst ze Wimpfen, unser lieber ôheim, grozze truwe und liebe, die er zû uns und unserm stift hat, und hat sich der selben unser burg durch unser und [der erber manne des dehants und des cap.] unsers capitels [gemeinlichen unsers stifts zu Spire] bet willen underwunden und underzogen, dar umb, daz er die wider bûwen und wider bringen wil mit siner kost und arbeit, also [doch] daz er die selben burg mit dem, daz dar zû gehôrt, inne haben und niezzen sol, die wil er lebet, [und uns unserm stifte gewarten] als ein amptman; und dar umb daz er die selben unser burg dester bazze gebuwen und widerbringen mûge, so han wir im mit unsers vorgenanten capitels willen und verhengnuzze gelobt fur uns und unser nachomen, byschof ze Spir, jerlichen ze geben und ze reichen zweinczig pfunt heller uf unser bet ze Ostringen [2] und zwei fûder wins ze herbest uf unser winbet ze Stetvelt. Wer' aber daz, daz wir oder unser nachomen oder unser capitel die selben unser burg und gult da zwischen von im haben und ledigen wollten, so sullen wir oder unser nachomen oder unser capitel im vier hundert pfunt heller rihten, gentzlichen und gar bezaln fûr den bûwe und fur sin arbeit, die er dar uf geleit und getan hat, an alle widerrede. Swanne auch der vorgenante brobst niht enist, so sol die vorgenante unser burge Steinach mit allem dem, daz dar zû gehôrt, und auch die heller- und wingult an uns und an unsern stift und nachomen widder vallen an widerrede und an alle geverde. Wer' auch, ob wir oder unser nachomen die vorgenanten unser burg Steinach von dem vorgenanten brobst ledigen und lôsen wôlten, oder auch ob der selb brobst abgienge, ee die selb burg von uns [im] geledigt wûrde, daz sû von sinem tode von ir selbe ledig wrde, so sol man im oder sinen erben oder an wen er daz setzet, sin varent gût lazzen volgen von der selben burg, und lazzen fûren und si dar an in dehein wise hindern noch irren an widerrede und an alle geverde. Wer' auch daz, daz der vorgenant brobst die selben burg untz an sinen tode inne behûbe, und daz si von im niht geloset wrde, so hat er beredt und sunderlichen beteidingt, daz man die selben burg mit dem, daz dar zû gehôrt, nach sinem tode dem dechant und dem capitel unsers stifts antwrten sol, und daz selb capitel sol die egenanten burg mit dem, daz dar zû gehôrt, inne han als lange, untz wir oder unser nachomen rihten gentzlichen und bezaln zwei hundert pfunt heller an unsern stift ze presentze durch dez egenanten brobst und eines, wen er dar zû benennet, sele willen, als er daz in sinem testament bewiset und be-

schribet, an alle geverde. Wer' aber daz, daz er daz testament ungemacht liezze und niemant zů im benante, so sollen doch die selben zwei hundert pfunt heller durch siner sele heile an unsern stift ze presentze vallen. Daz daz stet und ganz und unzerbrochen belibe, geben wir im disen brief mit unserm und auch der vorgenanten herren dez dechants und dez capitels insigel besigelt, die dar an gehangen sint, die iren willen und verhengnůzze von unserr bet wegen dar zů geben hant. Und wir der dechant und daz capitel gemeinclichen dez stifts ze Spir veriehen und bekennen, daz alle dise vorgenanten stuke mit unserm willen, wizzent und verhengnůzze also geschehen sint, unde durch dez erwirdigen in got vater und herren, hern Gerharts erwelten und bestetigten byschofs ze Spire bet willen han wir unsers capitels insigel zů dem sinen gehenkt an disen brief ze einer sicherheit und bestetung aller der vorgenanten dinge, der geben ist, do man zalt von Crists geburt driuzehen hundert jar, dar nach in dem vier und vierzigosten jar, an der nehsten mitwochen vor sant Margareten tag.

Von dieser Urkunde hat das Karlsruher Archiv zwei alte Aufzeichnungen, das Originalconcept im Bruchsaler Cop.B. Nr. 5 a, fol. 41, und eine Abschrift des 15. Jahrhunderts in dem Cod. maj. III. B. tom. 2, f. 127. Diese weicht von dem Concept in einigen Stellen ab, die im Druck eingeklammert sind.

[1] Mauer, Dorf südlich von Neckargemünd. Ueber diesen Probst folgen weitere Angaben unten bei Wimpfen. [2] Oestringen nördlich von Bruchsal.

33. 1357. März 19. Pfalzgraf Ruprecht I. verleiht der Elisabeth Landschadin, Witwe Blickers Landschaden, ein Burglehen zu Lindenfels im Odenwald auf Lebenszeit und nach ihrem Tode dem ältesten Sohne derselben. Es besteht in 3 Pfd. Hellergült auf der Bet des Städtchens Lindenfels, 8 Malter Haber im Dorf Lyndenbach[1], 6 Malter zu Erlebach[2] und 6 Malter zu Sydenbach[3]. Die Pfalzgrafen können diese Gefälle für 70 Flor. Gulden ablösen, in welchem Falle die von Steinach eine Rente von 7 Flor. Gulden auf ihre Eigengüter der Pfalz anweisen müssen. Datum Germersheim dom. Letare. Pfälz. Cop.B. Nr. 6 f. 34 gleichzeitige Abschrift.

[1] Linnenbach, [2] Erlenbach, [3] Seidenbach, alle bei Lindenfels.

34. 1377. Sept. 28. Heinrich Landschade, den man nennt Blycker den ältern, Blycker Landschade der junge, Ritter, und Contz Landschade Edelknechte, machen für sich und ihre Erben dem Pfalzgrafen Ruprecht I. und seinen Nachfolgern wegen der Gnade und Förderung, die sie von ihm empfangen, ihre Veste Steinach, Burg und Stadt, zu offenen Häusern, so daß die Fürsten und ihre Beamten sich derselben zu ihren Geschäften gegen jeden bedienen können, mit Ausnahme des Bischofs von Worms, von welchem die Landschaden jene Lehen haben. Sie versprechen auch, daß Ulrich Landschade, der minderjährige Sohn ihres Bruders Hennel, bei seiner Volljährigkeit diese Urkunde für sich bestättigen soll. Gegeben zu Heidelberg. Pfälz. Cop.B. Nr. 61. f. 270.

Von diesem Geschlechte sind nicht viele Urkunden gedruckt, wie man sich schon aus den hessischen Regesten von Scriba (Provinz Starkenburg) überzeugen kann. Die Mitglieder desselben werden seit dem 12. Jahrh. manchmal in Urkunden genannt, wie in den Subsid. dipl. und dem chron. Schönau. von Würdtwein (der aber in den Registern die Steinach hie und da mit den Stein verwechselt), in Gudeni sylloge und Cod. und im Urk.Buch der speier. Bisch. von Remling. Bliker von Steina erscheint bei Kaiser Heinrich VI. zu Kaiserslautern 1193. Mon. boic. 31, 1, p. 451. Der Zeit nach ist er wahrscheinlich der Verfasser des Gedichtes der Umhang (Vorhang), wovon nur wenige Bruchstücke übrig sind. Ob die von Steinach davon die Harfe im Wappen führten und die Erbauung der Harfenburg bei Heddesbach im Odenwald damit zusammen hänge, ist nicht ausgemacht.

35. Revers des Contz Münch von Rosenberg über den Empfang speierischer Amts-Lehen. 3. Aug. 1390.

Ich Conez Münch von Rosenberg [1] und ich Anne von Rydern [2] sin eliche hußfrauwe bekennen offenlich an disem briefe, wann uns der erwirdige in got vatter und herre, her Niclas byschof zu Spire, unser lieber gnediger herre, daz sloß [3] Steynach, die Hinderburg [4], und die stad zu Steynach sinen teil mit sinem rechten und zugehorungen, daz halbteil des dorfs zu Duelnheim [5], daz dritteil zu sant Gilien [6], den hof zu Schadehusen [7] und zwei fuder wingeltes zu Stetefeld [8] in amptiswise yngegeben und befolhen hat, daz in amptiswise ynne zu haben und der zu genißen und zu gebruchen zu unserm nucz ane geverde unser beider leptage alleine und nit lenger, als die briefe sagent, die uns der vorgenante unser herre, her Niclaus darnber geben hat, so haben wir beidersijt gelobt für uns und unser erben bij guten truwen an eides stat und globen genwortelich mit disem briefe alle nachgeschriben artickel stete und veste zu halten und nummer da wider zu dünde in deheine wise, ane geverde. Mit namen 1) daz wir daz vorgenante sloß Steynach, burg und stad mit allen iren zugehorungen, und die obgenanten dorf Duelnheim und sant Gilien und den hof zu Schadehusen mit den obgenanten gulten wider aller menglichs versprechen, verantwurten, handhaben, schüren und schirmen sollen und in redelichem buwe halden als andere unsere eigin gut nach unser besten moge, als dicke und als vil dez not geschicht, ane alle geverde. 2) Auch sal Steynach die burg und stad dem selben unserm herren, her Niclas bischoffe, sinen nachkommenden und dem stift zu Spire und allen sinen amptluden, die ieczunt sint oder hernach werdent, offen sin wider aller menglich, niemans ußgenommen, sich darzu, darin und darvon zu behelfen und zu riden und da zu sin zu allen sinen willen und nöden, wie dicke er, sin nachkommen, sin stift und sin amptlude daz an uns gemeinlich oder be-

sunder fordern, ane alle wiederrede und hindernisse, doch uns unschedelich an unsern obgenanten lipgedingen und dem unsern. 3) Auch ist beretd, daz dem egenanten unserm herren, hern Niclas byschof, sinen nachkommen und sinem stift zu Spire von den vorgenanten sloßen Steinach burg und stad kein schade gescheen soll, weder daruß noch daryn, ane alle geverde. 4) Dar nach ist beretd, daz alle tornknecht, portener und wechter uff der burg zu Steinach und in der stad zu Steinach, die ietzunt sint und die hernach geseezt werdent bij unsern und unsers iglichs leptagen, dem vorgenanten unserm herren, hern Nicłas, sinen nachkommen und sinem stift zu Spire, oder wem er daz an sine stad befelhe, zu aller zit, so sie gesaezt werdent, globen und sweren sollent zu den heiligen, yme, sinen nachkommenden und sime stift zu Spire zu siner herschaft und eiginschaft und offenunge der burg und stad zu Steinach und uns in amptis wise unser beder leptage zu gewarten, also, wann wir der obgenant Conez und Anne bede abgangen und dot sint, daz dann zu stunt daz obgenante sloß Steinach, die burg Steinach, die stad mit iren zugehorungen, daz halbteil des Dorfes zu Duelnheim, daz dritteil zu sant Gilien, der hof zu Schadehusen, die zwei fuder wingelts zu Stetefelt ledeclich an unsern herren von Spire, sine nachkomen und sinen stift zu Spire gefallen sin ane alle hinderniße eins iglichen. und sollent dann die wechter, tornknecht und portener yme, sinen nachkommen und sinem stift zu Spire mit Steynach burg und stad gehorsam sin und nieman anders; und sollent unser erben oder nieman anders von yren wegen kein ansprache oder forderunge darumbe me haben und kein irresal, hinderniße und fůrzoge daryn werfen oder dragen von keinen sachen, die yeman erdencken mocht in deheine wise ane alle geverde. 5) Auch wer' es sache, daz unser eins vor dem andern abeginge und sturbe, welichs dann under uns lebende blibet und sich furbas verandert, ob daz geschicht, daz sol dannoch halden und tun' genezlich in aller maße, alz vorgeschriben stet und begriffen ist, und solde (sich [1]) daz mensche, zu weme sich daz da lebt vermeheln wolt, auch mit guten truwen an eidesstad globen fůr sich und sine erben, und des sin guten besiegilten brief geben, alle vorgeschriben stucke und artickel stede und veste zu halden und dar wider nit zu tunde, ane alle argelist und geverde. Und dez zu urkunde so han wir Cuneze von Rosenberg und Anne sin eliche husfrauwe unser beider eigin ingesiegel an diesen brief gehangen. Und daz alle obgenanten artickel des die baß von uns und unsir erben gehalden werden, so han ich Cůneze Můnich egenant gebeden Hans Můnch, Ruprecht Můnich und Diether Munich myne lieben brůdere, so han ich Anne von Nydern egenant

gebeden Albrecht Golern myn swesterson und Ulrich von Rosenberg myner dochter sun, daz sie zu gezugeniße und alle obgenanten sache zu besagen für uns und unser erben ire ingesiegel zu unsern ingesiegeln an diesen brief hant gehangen. Und wir Hans Münich, Ruprecht Münich und Diether Münich, des vorgenanten Concz Münichs brudere, und wir Albrecht Goler und Ulrich von Rosenberg, der vorgenanten Annen swester- und dochter-sone, bekennen offenlich an diesem briefe, daz wir durch bede willen der obgenanten Conczen und Annen, und alle obgeschriben stucke, püncte und articel zu besagen und genczlich zu halden und nimmer darwider zu tůne von yn oder yrer beider erben, wie sie die ietzunt haben oder hernach gewynnen mochten, unser eigin ingesiegil zu yren ingesiegiln an diesen brief han gehangen. Geben zu Heidelberg uff sant Stephans tag des h. mertelers, als er funden wart, nach Cristi geburt dusent druhundert und in dem nunczigistem jare.

Gleichzeitige Abschrift im Bruchsaler Cop.Buch Nr. 9 f. 132 zu Karlsruhe.

[1] Ueber dieses Geschlecht s. Bd. 10, 123 flg. Es gab auch ein Geschlecht Mönch von Dürkheim, denn im Lehenverzeichniß des Bischofs Gerhart von Speier (Cop.B. Nr. 5a. f. 16) steht: Gerhardus dictus Münich de Durenkein tenet ab ecclesia Spirensi tres libr. hall. super advocacia civitatis Spirensis. [2] Niedern bei Walldürn. [3] wahrscheinlich ein Dienstgebäude in dem Städtchen. [4] die dritte Burg westlich von der Stadt. [5] Dielheim bei Wiesloch. [6] S. Ilgen nordwestlich bei Wiesloch. [7] Schatthausen östlich bei Wiesloch. [8] Stettfeld bei Bruchsal. ([1]) überflüssig.

36. 1390. Oct. 31. Bischof Nikolaus von Speier bestättigt den Inhalt der vorstehenden Urkunde und gibt die geschichtlichen Gründe ihrer Entstehung an. Der Vorfahr des Bischofs Nikolaus, Erzbischof Adolf von Mainz, zugleich Bischof von Speier, hatte von dem Conz Mönch und seiner Frau 700 Gulden geliehen und gab ihnen dafür obige Besitzungen als Unterpfand bis zur Abzalung der Schuld. Diesen Vertrag änderte Bischof Nikolaus dahin ab, daß Mönch die Pfandurkunde zurück gab, und dafür die Besitzungen als lebenslängliches Amtslehen erhielt. Dass. Cop.B. fol. 65 flg. Die angeführte Urkunde des Erzbischofs Adolf d. d. Udenheim, 15. Juni 1375, steht im Bruchsal. Cop.B. Nr. 8 f. 23 und gibt an, daß dem Conz Mönch für sein Darleihen obige bischöflichen Güter und Gefälle als Amtslehen in derselben Weise gegeben wurden, wie sie vor ihm der Wimpfener Probst Peter von Mauer besessen hatte, der 1374 starb, wie unten gezeigt wird.

37. Vertrag des Bischofs Nikolaus von Speier mit den Trigeln von Daudenzell über die Baukosten der Vorderburg zu Neckarsteinach. 2. Juli 1393.

Wir Niclaus von gotz gnaden bischoff zů Spire tun kunt allen den, die disen brief iemer angesehin oder horen lesen, als Henel Trigels vatter selige, genant Trigel von Zelle [1], einen brief geben hat und überkomen

waz mit etzwann bischoff Gerharden seligen unserm vorfaren von unser und unsers stifts zů Spire teil der vordern bůrge zů Steinach am Necker gelegen, dez sin wir Niclaus vorgenant fur ůns, ůnsere nachkomen bischoff und stifft zů Spire ůberkomen mit dem obgenanten Henel Trigel und Hans Trigel sime sun von Zelle von dez buwes wegen, den desselben Hennel Trigels vatter selige und auch er syther an der obgenanten burge Steinach getan haben, also daz wir oder unser nachkomen oder der stift zů Spire den obgenanten Hennel Trigel und Hans sime sune oder iren erben geben sȯllen fůr alle vorderung 350 gůter gulden, und sollen sie die burg Steynach inne haben alz amptlude und nit alz ein phant als lange, und sie auch in redelichem buwe halten an dechern und anders und den buwe nit daruff schlahen noch rechen; und sollen sy davon nit entsetzzen biß wir oder unsere nachkomen oder der stift zů Spire sye der obgenanten 350 gůter gulden geweren und gentzlich bezaln. Es sollent auch die obgenanten Henel Trigel und Hans sin sune nit me rechtz haben zů der selben burge, dann die recht zů wasser und zů weide und in die almeinde zů holtz alz andere bůrge, die da ligent [2], einveltiklich, und waz der obgenant Henel Trigel darzů gehabt hat ane geverde. Auch sollen wir, unsere nachkomen und stift zů Spire yn alle jare zů burghude geben und reichen zů Rotemburg [3] mit namen 20 malter korns uff unserre frowen tag nativitatis, ein fůder wins in ire faße in dem herbste und 10 gůter gulden zů den wihennahten nehst nach einander komende; und mogen wir, unsere nachkomen bischoff oder der stift zů Spire, wann wir wȯllen, yn geben und bezaln 150 gůter guldin, und sollen sy doch die obgenante burge inne haben in amptes wise alz lange, biß wir, unsere nachkomen oder der stift zů Spire sy oder ire erben der ůberigen 200 gůter guldin gewert und bezalt haben; und wanne wir sy der obgenanten summe geltz zů male bezalt und gewert hånt, so mogen wir, unsere nachkomen bischoff oder der stifte zů Spire sy von der selben burge Steinach entsetzzen, wanne wir wollen; und sollen sy ůns auch dez gehorsam sin uff ire eyde, die sy zů den heiligen gesworen haben, ůns die selben burge Steinach unverzogenlich und ane schaden wider entwurten und nit mer amptlůde wider unsern willen zů sinde ane widerrede und ane alle geverde. Auch hant sy gelobt bi dem selben eide, daz sie niemant uff der selben burge Steynach husen noch enthalten sollen wider unsern, unserr nachkomen oder dez stiftes zů Spire willen und verhengnůße; und sollen ůns mit der burge Steinach gewarten und gegen ůns tůn alz gesworn amptlude yren herren von recht schuldig sint zů tunde. Auch ist sunderlich beretd, daz Hans

Trigel, dez obgenanten Henels Trigels sun, den obgenanten eide nit ee verbunden sol sin zů halten, dann so yme die burge Steinach by sins vater leptagen oder nach sime tôde in sine hand und gewalt wirt, so sol er dann erst zů den obgenanten stucken mit syme eyde verbunden sin zu halten. Zů einem urkunde aller vorgeschribnen dinge han ich Henel Trigel und ich Hans Trigel sin son unser iglicher sin eigen ingesigel an disen brieff gehangen und haben gebetden die erbern manne hern Wippreht von Helmstat, hern Růdolff von Zeistinkem [4], rittere, Hansen von Gemmingen unser amptman und Henel Kreyß [5] edelknehte, die auch dez teidingez lute sint gewesen, daz sy yre ingesigel auch an disen brieff zů einer merer gezugnůße aller der vorgeschribnen dinge habent gehenket. Und ich Wippreht von Helmstat, Růdolff von Zeßinkem, rittere, Hans von Gemmingen und Henel Kreyß edelknehte, die vorgenanten teidinges lůte, veriehen uns offenlich an disem brieff, daz die teidinge alz vorgeschriben stet vor ůns also geschehen und globt ist. Zů urkunde haben wir unser ingesigel durch bete willen der egenanten Henel und Hansen Drygels an disen brieff gehenket. Datum anno domini MCCCLXXXX tertio, feria quarta post diem beatorum Petri et Pauli apostolorum.

Bruchs. Cop. B. Nr. 9 f. 255. gleichzeitige Abschrift.

[1] Daubenzell im Kraichgau bei Helmstatt, die Trigel waren dort ansäßig. Im Bd. 9, 436 habe ich Tutenburg für Daubenzell erklärt, weil es bei Helmstatt liegt. Hr. Dir. Albrecht in Oehringen hält es für Dutteuberg seitwärts zwischen Wimpfen und Gundelsheim, welcher Meinung ich beitrete. [2] Die Vorder-, Mittel- und Hinterburg, nebst der Warte Schabeck, von den Landschaden genannt, sind die vier Burgen bei Steinach. Die Schabeck war ein Wormsisches Lehen, und kam später an die Pfalz. [3] Rothenberg bei Wiesloch. [4] Zaiskam, seitwärts zwischen Germersheim und Landau. [5] von Lindenfels im Odenwald. S. Bd. 9, 170.

K. Jäger in seinem Handbuch für Reisende in den Neckargegenden (Heidelberg 1824) S. 189. 192. berührt den Inhalt einiger dieser Urkunden.

Dilsberg. 38. Graf Poppo II von Wallbürn verkauft seine Güter zu Wieblingen bei Heidelberg an den Pfalzgrafen Ludwig II. 4. Mai 1266.

Nos Poppo comes de Durn protestando publice profitemur et notum facimus universis hanc litteram inspecturis, quod accedente consilio, consensu et voluntate karissimi fratris nostri Lodewici, illustri domino nostro Lodewico, inclito comiti palatino Reni, duci Bawarie, ius proprietatis ville in Wiblingen et quidquit in eadem villa nobis competebat vel competere videbatur, cum omnibus appendiciis suis pro triginta libris hallens. vendidimus et cum sollempni renunciacione eidem tradi-

dimus eandem proprietatem nostram possidendam perpetuo pleno iure. In cuius rei testimonium presentem litteram eidem domino nostro nostri sigilli robore dedimus communitam cum testibus subnotatis, qui sunt: Albertus prepositus Ilmunstrensis [1], prefati domini nostri prothonotarius, Wer. de Witolfshoven, canonicus Augustensis [2], Winh. de Rorbach [3], Sifridus de Venigen [4], Syfridus de Weibstat [5], C. et R. de Attensbach [6], Nôt. [7] de Gomunde [8], Rey. de Hettenkeim [9], Gablo de Gabelnstein [10], H. advocatus de Heydilberg, G. granator [11] de Heydilberg, H. de Wiszenloch [12] et alii quam plures ydonei et fide digni. Actum et datum Heydelberg anno dom. M. CC. lxxvi^0. IIII^to. non. Maii.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2. f. 56.

[1] Ilmmünster in Bayern, Landger. Pfaffenhofen. [2] Wittelshofen in Franken, bei Dinkelsbühl. [3] Rohrbach im bad. Amt Eppingen. [4] Venningen in der bayer. Pfalz bei Edenkoben. Das Geschlecht war aber damals schon im Kraichgau ansäßig. [5] Waibstadt bei Sinsheim. Ein Rudigerus de Webistat kommt 1283 vor. Baur's Urk. zum hess. Arch. S. 122. [6] wahrscheinlich verschrieben für Altenbach im Ob.A. Heidelberg. [7] kann nicht Notarius heißen, sondern ist ein Namen. [8] st. Gemunde, Neckargemünd. [9] Hettingen im Odenwälder Bauland, Amts Buchen. [10] Gabelstein, Burg im wirtenb. Ob.A. Oehringen bei Michelbach. [11] Speichermeister, nicht Fruchtmesser (modiator, Mitterer). [12] Wiesloch oberhalb Heidelberg.

In der Urk. vom 4. Nov. 1262 nennt sich Poppo nur de Dûrn, aber mit dem Beifügen comes de Dilnsperg. *Freher* origg. Palat. p. 82. gibt zwar diese Urkunde, jedoch ohne zu sagen, ob nach dem Original oder einer Abschrift. Sie steht auch in dem alten Pfälz. Cop. B. Nr. 2 f. 54. mit folgenden Lesarten, die einen bessern Text geben. Ludewico — Reni — Bawarie — Heydilberg Schonbrunne habuerit — Winnerheim — Liuzmannus — Labir — Hildprandus — Vochburck — Muren — Hainstad — Huchilnheim, Cunradus — Attinspach.

Von älteren Mitgliedern dieser Familie bemerke ich folgende: Rupertus oder Ropertus de Durne kommt im Gefolge des Kaisers Friderich I im Jahr 1172 (Wirtenb. Urk. B. 2, 169), ferner im J. 1181 (Ztschr. 11, 16) und oft bei Kaiser Heinrich VI vor in den Jahren 1190, 93, 94, 95 und 96 zu Nürnberg, Worms und Mainz. (*Lang* reg. boic. 1, 359. Mon. boic. 29, 2 p. 483. 486. tom. 31, 1 p. 441. 460.) Ulricus de Durne erscheint im J. 1200 mit Boppo von Wertheim und Wolfrat von Krautheim unter den Dynasten bei König Philipp zu Nürnberg. (*Ibid.* 31, 1 S. 495.)

Diese Herren von Dürn oder Walldürn waren eigentlich keine Grafen und hatten auch keine Grafschaft, sondern nahmen den Titel von ihren ausgestorbenen Verwandten, den Grafen von Laufen am Neckar oberhalb Heilbronn, an. Die letzte Erwähnung des Grafen Poppo IV von Laufen ist vom Jahr 1212 und die erste, wonach er schon gestorben war, von 1219. v. Stälin, wirtenb. Gesch. 2, 418. *Guden.* cod. 3, 669. Seine Tochter Mahthilt heiratete den Konrat von Wallbürn, wodurch Laufener Allodien an die Herren von Dürn

kamen, daher sich Poppo, Konrads Sohn, einen Grafen von Dilsberg nannte, nachdem sich seine Mutter Mahthilt schon den Titel einer Gräfin von Dürn beigelegt hatte. Mit dieser Benennung erscheint auch in obiger Urkunde ihr Enkel Poppo II, der sich 1262 noch einen Grafen von Dilsberg nannte. Er muß also zwischen 1262 und 1266 Dilsberg an den Pfalzgrafen Ludwig II veräußert haben, worüber man bis jetzt die Urkunde nicht aufgefunden hat, denn sie steht auch nicht in den Monum. Wittelsbac. von Wittmann.

Hieraus wird es begreiflich, warum die von Walldürn vor dem 13. Jahrh. keine Besitzungen im Elsenzgau hatten. Eine ähnliche Bewandtniß scheint es auch mit den Grafen von Katzenelnbogen zu haben, die seit dem 13. Jahrh. als Dynasten im Kraich- und Elsenzgau erscheinen und später als pfälzische Vasallen den Steinsberg bei Sinsheim und andere Lehen in dortiger Gegend besaßen. Auch sie waren durch Heirat mit den Grafen von Laufen verwandt, denn Adelheit, die Tante des Grafen Poppo IV von Laufen, hatte sich mit dem Grafen Heinrich von Katzenelnbogen verehelicht, und ihr Urenkel Diether III erscheint als Dynast im Kraichgau 1257. Ztschr. 1, 241. Die Burgen Dilsberg und Steinsberg, die von den Laufischen Erben an die Pfalz übergiengen, stellen sich dadurch als die Hauptsitze der alten Grafen des Elsenzgaues heraus.

39. Die Stadt Dilsberg huldigt dem Pfalzgrafen Ludwig III. 19. Sept. 1412.

Wir die burgermeistere, råt und bůrgere gemeinlichen der stat zum Dylsperg bekennen und tůn kunt offenbar mit disem briefe allen den, die yn sehent oder horent lesen, das wir dem durchluchtigen hochgebornen fursten und herren, hern Ludwigen pfaltzgrafen by Rine . . . unserm lieben gnedigen herren mit guten trůwen globt und auch mit offgehebten fingern und gelerten worten gestabte eyde lipelichen zů den heiligen gesworn han, yme sin leptage getruwelich zů gewarten, gehorsam und verbunden zů sin und in allen sachen zů tůnde als unserm rechten erbeherren. Und wann derselbe unser gnediger herre, hertzog Ludwig, da got lange vor sij, von todes wegen abgeet, so sollent und wollent wir und unser nachkommen burgere zům Dilsperg alsdann desselben unsers gnedigen herren hertzog Ludwigs eltstem son, den er nach syme tode laßen wirdet und nymand anders mit der obgenanten stat Dylsperg gewarten und gehorsam sin und yn fůr unsern rechten erbeherren haben und halten, und auch hulden und sweren in aller der maße, als wir dann itzund dem obgenanten unserm gnedigen herren hertzog Ludwigen getan haben. Und des alles zů orkunde und vestem gezůgniße so haben wir dem obgenanten unserm gned. her. hertz. L. disen brief fůr uns unser erben und nachkommen geben versigelt mit der stad zům Dylsperg anhangendem ingesigel, der geben ist off den montag vor sant Matheus tag des heil. zwolfbotden und ewangelisten nach Cristi geburte in dem virtzehenhundertstem und zwolftem jare.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in dunkelgrünem Wachs, im Schilde oben das pfälzische und bayerische Wappen, unten 6 Büschel (3 : 2 : 1), die wie Gipfel von Forlenbäumen aussehen. Umschrift: † S. OPIDI . IN . DYLSPERGE. Aus dieser Huldigung ist ersichtlich, daß der pfälzische Hausvertrag, wonach der erstgeborne Prinz in der Herrschaft nachfolgen sollte, gehandhabt wurde. Nach einer Urk. von 1425 hatte Dilsberg einen Schultheißen und 7 Richter. Pfälz. Cop. B. Nr. 52. f. 41.

Hirschhorn. 40. Engelhart von Hirschhorn wird Dienstmann des Pfalzgrafen Ruprecht I. 10. Sept. 1347.

Ich Engelhart vom Hirßhorn ritter veriehe offenlich an disem briefe, daz ich worden bin und werdin mit disem briefe diener dez hochgeborn fursten und herren, hern Ruprechtes dez eltern, pfalnczgrafe uf dem Rine und herczogin in Beyern, und globin im zu helfen und zu dienen mit lib und mit gute wider aller menliche, an wider den hochgeborn fursten, minen gnedigen herren, hern Rudolfe pfalnczgrafen uf dem Rine und herczogen zu Beyern und ane wider mine geborne moge, an alle geverde und argelist. und dez geb ich im zu eime waren urkunde und merer sicherheit disen brief besigelt mit mime hangenden ingesigel, der gebin wart zu Heidelberg dez iares, do man zalte nach Cristus geburt drinzehenhundert iar und darnach in dem siben und virczigisten iare an dem mantag nach unser frowen tag, alz sie geborn wart.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2 f. 49. gleichzeitige Abschrift.

Manche Urkunden über die von Hirschhorn befinden sich im Reichsarchiv zu München und sind in *Freyberg* reg. boic. verzeichnet. Diese Regesten können aus den Pfälzer Cop. Büchern zu Karlsruhe theils ergänzt, theils berichtigt werden. So ist z. B. in der Verpfändung von Neckarau, Rinhofen und der Mühle von Feudenheim an Engelhart von Hirschhorn vom Jahr 1349 (Bd. 8, 158) der Ortsnamen Rinhofen entweder ein Schreib- oder Lesfehler statt Rinhusen, denn es betrifft das eingegangene Dorf Rheinhausen bei Mannheim. Die verwickelten Umstände dieser Verpfändung bestimmen mich, ein ausführliches Regest über die erneuerte Pfandschaft von 1364 unten mitzutheilen; hier will ich vorerst noch einige Auszüge bei Freyberg bemerken.

Das Dorf Epfenbach wurde von Mainz an den Engelhart von Hirschhorn verpfändet. 1344. *Freyberg* 8, 26. Eine andere Mainzische Pfandschaft für den Engelhart v. Hirschhorn v. 2. Juli 1360. *Ibid.* 9, 19.

Engelhart und Johann v. Hirschhorn schenkten ihr Patronatrecht von Hoveheim (Hoffenheim bei Sinsheim) und Nysolsheim (Neilsheim bei Bammenthal) den 3 Altären in der Pfarrkirche zu Ersheim, welche Inkorporation der Bischof Eckart von Worms am 20. Dez. 1378 bestätigte. *Ibid.* 10, 21. Ersheim ist jetzt nur noch eine Kirche mit dem Kirchhofe für Hirschhorn auf dem

linken Neckarufer. Verleihung des Dorfes Siegelsbach an die v. Hirschhorn. 1380. Daselbst S. 48. Ein Eberhart v. Hirschhorn war Domherr zu Würzburg. 1360. *Ibid.* 9, 3.

Nach den bedeutenden Darleihen, welches dieses Geschlecht den Fürsten von der Pfalz und Mainz machte, war es in sehr guten Vermögensumständen. Die Regesten desselben sind bei Scriba nicht vollständig verzeichnet.

41. 1354. Jan. 21. Engelhart von Hirzhorn bekennt für sich und seine Lehenserben, daß ihm Pfalzgraf Ruprecht I einen halben Tornos an seinem Zoll zu Kaub zum Mannlehen verliehen habe, mit dem Beding: 1) daß Engelhart und seine Nachkommen ewig pfälzische Vasallen seyn sollen. 2) Demgemäß verspricht Engelhart, daß er und seine Erben dies Lehen der Pfalz nie aufgeben sollen, wogegen sich auch 3) der Pfalzgraf und seine Nachfolger verpflichten, denen von Hirschhorn das Lehen nicht abzulösen. Pfälz. Cop. Buch Nr. 2 f. 43. Die Fassung der Urkunde beweist, wie sehr es dem Pfalzgrafen daran lag, dieses Geschlecht an sein Haus zu knüpfen.

42. Speierische Lehen der von Hirschhorn.

Johannes de Hirtzhorn miles tenet ab ecclesia Spirensi partem advocacie ville Esschelbrunnen [1] cum contingentem, cum universis et singulis juribus et requisicionibus suis.

Item Engelhardus de Hirtzhorn tenet ab ecclesia Spirensi duas curias in villa et marchia Hofeheim [2] sitas cum universis suis pertinenciis, quarum una nuncupatur curia Wicknandi de Eberbach et alia curia Centgravii de Spehbach [3]. item dominus Gerhardus episcopus Spirensis centum libr. hall. sibi dedit, et ipse et sui heredes perpetuo sunt vasalli.

Aus dem Lehenbuch des Bischofs Gerhart von Speier (1336 — 1363) im Bruchsaler Cop. B. Nr. 5 a. f. 3.

[1] Eschelbronn im Amt Hoffenheim. [2] Hoffenheim bei Sinsheim. [3] Spechbach im A. Neckargemünd.

43. 1364. Nov. 8. Pfalzgraf Ruprecht I bekennt, daß er dem Ritter Engelhart von dem Hirzeshorn schuldig sei 1400 Mark löthiges Silbers der schweren Mark für seinen verstorbenen Bruder, den Pfalzgrafen Rudolf, wofür dieser dem Vater Engelharts Rheinhausen, Neckarau und Feudenheim sammt der Mühle und dem Zoll daselbst verpfändet habe. Ruprecht selbst ist dem Engelhart schuldig 1300 Pfund Heller Speirer Währung, die ebenfalls von seinem verstorbenen Bruder herrühren und für Korn- und Pfenninggülten an den Brechtel Fryspecher und die Helferichin zu Speier bezalt worden sind, ferner 400 Gulden, die Engelharts Vater für eine Schuld des Pfalzgrafen Rudolf nach Worms bezalt hat. Von dem ganzen Schuldkapital sollen dem Burkart Sturmfeder, Schwager Engelharts, 4000 Gulden als Erbtheil seiner Frau bezalt werden, oder auch weniger, je nachdem der anhängige Prozeß zwischen En-

gelhart und Burkart entschieden wird. Die Restsumme der Schuld verspricht der Pfalzgraf dem Engelhart und seinen Erben in zwei Hälften zu zalen, nämlich die erste bis Weihnacht 1365, die andere bis Weihnacht 1366 nach Speier oder Worms nach der Wahl und vorherigen Anzeige des Gläubigers und zwar in den Geldsorten (pagament), in welchen die Schulden gemacht wurden. Wenn der Pfalzgraf den ersten Zalungstermin nicht einhält, so hat der Gläubiger Engelhart das Recht, ein Drittel der pfälzischen Einkünfte aus der Pfandschaft Rheinhausen, Neckarau und Feudenheim für sich einzuziehen, bis das erste Ziel bezalt ist; wird auch der zweite Zalungstermin versäumt, so zieht Engelhart zwei Drittel obiger Einkünfte ein. Der jeweilige pfälzische Vogt und die armen Leute in jenen Orten müssen geloben, diese Bestimmung zu halten. Dabei ist ausbedungen, daß der Gläubiger und seine Erben die Zalung jeder Hälfte der Schuld ohne Weigerung nach dem Verfalltage annehmen müssen und von da an der Bezug des Drittels der Einkünfte in den Dörfern aufhört.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 7. f. 48. 49 zu Karlsruhe.

Nach dieser Urkunde war der Pfalzgraf Ruprecht für seinen Bruder Rudolf dem Engelhart von Hirschhorn schuldig: 1) 1400 Gewichtsmarken Silber (nicht Zahlmarken) zu 24½ fl. macht 34,300 fl. — 2) 1300 Pfund Heller zu 4 fl. 41 kr. macht 6088 fl. 20 kr. — 3) 400 Gulden (wahrscheinlich kleine zu 4 fl. 41 kr.) macht 1860 fl. Summe der ganzen Schuld 42,248 fl. 20 kr. unsers Geldes. Davon sollten an streitigem Heiratgut 4000 Gulden oder jetzige 18,733 fl. 20 kr. an den v. Sturmfeder bezalt werden, ein Betrag, der für eine Familie des niedern Adels damals sehr hoch war (Bd. 10, 279), der aber, wie oben bemerkt, ein großes Vermögen dieses Geschlechtes herausstellt. Es kam jedoch später grade durch Geldsachen in große Mißhelligkeit mit den Pfalzgrafen, wie folgender Auszug beweist.

44. 1371. Sept. 29. Pfalzgraf Ruprecht I erklärt, daß er den beiden Brüdern Konrat und Eberhart Schenken von Erbach und dem Ritter Heinrich Rüdt (Rüde) den gefangenen Ritter Engelhart von Hirschhorn unter folgenden Bedingungen übergeben habe. 1) Sie dürfen den von Hirschhorn nicht aus ihrer Hand und Gewalt lassen, noch ihn von seiner Gefangenschaft freisprechen, ehe sich derselbe mit dem Pfalzgrafen über folgende Punkte vollkommen vereinigt hat. 2) Engelhart v. H. soll die Bürgen, die der Pfalzgraf für eine Schuld dem Johann von Isenburg versetzt hat, gänzlich auslösen. 3) Da Engelhart Briefe schrieb und Aeußerungen that, der Pfalzgraf habe ihn ungewarnt angreifen und beschädigen lassen, was nicht wahr sey, so soll Engelhart beides zurück nehmen. 4) Er soll seine Mutter, die Wittwe Elisabeth von Hirschhorn, ungehindert ihr Leben lang im Genusse des Zehntens zu Heilbronn belassen. Wird aber dieser Zehnten abgelöst, so soll Engelhart seiner Mutter dafür jährlich 200 Gulden geben. 5) Ebenso soll er sie im Genusse aller Güter belassen, die zu ihrem Witthum und ihrer Morgengabe gehören, welche nach ihrem Tode unter ihre Kinder gleichmäßig vertheilt werden. 6) Er soll dem Pfalzgrafen eine schriftliche Versicherung mit seinem und den Siegeln von drei oder vier seiner Verwandten ausstellen, daß er sein Leben lang gegen den Pfalzgrafen und dessen Erben, Herrschaft und Diener nichts Nachtheiliges unternehmen werde. Sollte er dagegen fehlen, so muß er den Schaden in Monatsfrist ersetzen.

7) Er soll endlich eine alte Urfehde geloben und schwören. Gegeben zu Heidelberg. Pfälz. Cop. Buch Nr. 7. f. 160.

Eberbach. 45. Vertrag des Hermann von Liechtenberg mit den Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht über die Einlösung von Eberbach und Binzwangen. 1330. Mai 1.

Wir Herman von Liehtenberg, canceler des romischen cheisers Ludewig, vergehen offenlich und tun kont allen den, die disen brief sehent oder horent lesn. Als wir von den durchluhtigen fursten unsern herren den herzogen Rudolfe und Ruprehte von Beyern und phallenzgraven bi dem Rine gesetzet sin in dri turnose an irme zolle zu Cube zu nemen biz uf sante Johans tag, der nu aller nehst cumpt, und uns uf denselben tag auch sollent geben und weren von irme gelte ahte hundert phunt hellere guter und geber umb die losunge der burg und der stat Eberbach und des dorfes Binzwangen [1] mit den rehten, als wir denne da haben, daz wir gelobt han und geloben mit disem briefe, daz wir die vorgenanten burg und stat und auch daz dorf Bintzwangen, wenn wir also bezalt werden sollen, antworten den erbern mannen hern Wernher Knebel irme vitztům zu Heidelberg und Johan Crůge unserm marschalke also bescheidenlich, daz sie sie inne sollent haben in ire phlege und in irre huete biz zu sante Martins taege, der dar nach aller nehest chůmpt. und sollen wir auch da zwischen sitzen in drin grōzen turnosen als vor biz zu dem selben s. Martins tāg, und sollent die alle zit nemen, wenne man die kisten uf tůt, unsern teil. und mohten wir also nit gewert werden der summe, als uns die vorgenante burg, stat und dorf stent nach guder reitunge, die wir denne tuen sollen, als wir sie bewisen sollen, daz sie die uns erfullen sollent von irme gelte, daz wir der gentzlich und gar gewert werden, und wenne wir also gewert werden, sa sollent die vorgenanten zwene den vorgenanten unsern herren den hertzogen die burg, stat und dorf mit allem deme, als wir sie gehabt han, inentwrten und gebn an unser wider rede und mit unserm gůten willen. Wer' aber, daz uns der vorgeschribener dinge deheinez gebrochen wrde und daz wir nit gewert wrden, als vorgeschriben ist, von welchen sachen daz geschehe, sa sollent uns die vorgenanten zwene her Wernher Knebel und Crug oder ir brueder, ob sie odr ir einer abe gienge, des selben bruder, die ietzunt dar zu von uns iewederr sit benant sint, als sie denne zu den heiligen gesworn hant, die vorgenanten burg, stat und dorf mit dem, daz dar zu gehoret, wider inentwrten in unser gewalt ane alle wider rede der vorgenanten unserre herren der hertzogen, in alle der wise und beredunge, als die brieve

sagent, die wir dar ubr han mit ir insigele besigelt. Und daz wir die vorgenante losunge also stette haben mit allen disen fürworten, so han wir den vorgenanten unsern herren den hertzogen disen brief besigelt geben mit unserm insigel, der gebn ist, do man zalte von gots geburte drůzenhen hundert jar, in dem drizigsten jåre, an s. Walpurga der h. juncfrŏwen.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes, sehr schönes Siegel in Maltha, etwas am Rande verletzt, im Wappen 3 runde Scheiben (2 : 1), auf der ersten eine Gans, in den Verzierungen um den Schild 3 phantastische Vögel. Umschrift in 2 Zeilen: . . . . CH . . . . I . DNI . LVD' . ROM . IMP . .ERATORI (?) . . . ELL' . SCOL . . . Zweite Zeile: . . . SPIR . AC . PREPOITI . SCI . G'MANI . EXTRA . MVROS . EI'DE . . . .

¹ Binswangen im O.A. Neckarsulm.

46. Kaiser Ludwig IV befiehlt denen von Weinsberg, die Burg und Stadt Eberbach den Pfalzgrafen abzutreten, wenn sie dieselben einlösen wollen. 5. Nov. 1330.

Wir Ludowich von gots genaden romischer cheyser ze allen ziten merer des richs enbieten den edlen mannen, den jungen von Weynsperch, unsern lieben getruwen, unser huld und allez gůt. Wir tůn uch chunt, daz wir unsern lieben vettern und fůrsten Rudolfen und Ruprechten pfallentzgrafen bei Rein und hertzogen in Beyern vollen gewalt geben haben, daz si Eberbach, purch und stat, losen sůllent und mugen, daz in von dem reiche stat, wan wir in die selben burch und stat mit andern pfanden versetzet haben. da von wollen wir und gebieten in vestichlich bei unsern hulden, swenn si daz an iuch bringen, daz ir der loseung bereit seit an alle wider red. Wir wellen auch, daz ir der (l. den) chantzler nicht irret, daz er den vorgenanten unsern vettern burch und stat ze losen geben hat und daz also staet habt. Der brief ist geben ze Můnchen an dem montag vor Martini in dem sechzehenden jar unsers richs, in dem dritten des cheysertums.

Orig. zu Karlsruhe Das rothe Siegel war auf der Rückseite aufgedrückt. An demselben Tage ergieng ein gleicher Befehl an den Kanzler Hermann von Liechtenberg, der auch vorhanden ist.

47. Karl IV verleiht dem Pfalzgrafen Ruprecht I das Patronatrecht zu Eberbach. 1361. Juni 15.

Wir Karl von gotis gnaden rŏmischer keyser, ze allen zeiten merer des reichs und kůnig ze Beheim, bekennen und tůn kunt offenlich mit

disem briefe allen den, die in sehent oder hôrent lesen, daz wir dem hochgeborn Rûprechten dem eltern, pfalczgrafen bei Reyn, des h. rôm. reichs obersten truchsezzen und herz. in Beyern, unserm lieben swager und fûrsten vorlihen haben und vorleihen ouch mit disem brief im und seinen erben ewichlich zu rechtem lehen den kyrchsacz zu Eberbach mit allen rechten und nûczen, die dorzû gehorent. Mit urkûnd dicz briefes, vorsigelt mit unserer keyserlichen magestat insigel, der geben ist ze Budweis nach Cristes gebûrt druzehenhundert jar, darnach in dem ein und sechczigisten jar, an s. Vites tag dez heil. martirers, unser reiche in dem 15, und dez keysertûms in dem sybenden jare. (gez.) Correct. per Jo. decan. Glog. — per dom. magistrum curie, Conr. de Meidburg.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem Maj. Siegel.

48. 1564. Febr. 22. Graf Georg von Erbach befreit seinen Unterthan Hans Vornuff zu Eberbach von seiner Frohndpflicht bis auf Widerruf in folgender Art. Vornuff hatte von dem Grafen den vierten Theil eines Gutes, wofür er Wagen- und Handfrohnen zu Hagen und Jagen in- und außerhalb der Grafschaft Erbach am Rhein, Neckar, Main oder der Bergstraße zu leisten schuldig war. Damit er aber sein Gut ungestört bauen konnte, so löste er die Frohndflicht mit 40 Gulden ab, was der Graf bewilligte, jedoch sich gegen Rückzalung dieser Summe die Aufkündung vorbehielt, und die Frohnden für die Pfarrei und Zehnt ausnahm. Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Stolzeneck. 49. Die Burg sammt Zubehör wird an den Pfalzgrafen Ludwig II um 120 Pfund Heller verkauft. 1284.

Nos Elyzabeth relicta Waltheri Bachonis [1] et Gotfridus frater eiusdem, Ludowicus Monachus de Rosinberg et Cunradus fratruelis eiusdem, Cunradus de Clopfsheim [2], Guta uxor ipsius, soror dicti Waltheri, tenore presencium profitemur, quod cum serénissimus dominus noster Ludewicus illustris comes palatinus Reni, dux Bawarie, super castro Stolczenecke [3], nemore, piscariis in villa Crusilbach [4], redditibus in villa Raggenowe [5] et aliis eiusdem castri attinenciis universis haberet sexaginta libras hallens., quas predicto Walthero Bachoni dederat, ut pro ipsis suus burgmannus esse deberet, et eodem Bachone sive filiis et filiabus legittimis viam universe carnis ingressi(s), cui predicta bona proprietatis titulo retinebant (l. pertin.), nobis non habentibus, unde ipsi domino nostro duci antedictas sexaginta libras solvere valeremus, manu congregata, ex voluntate unanimi et consensu, servatis omnibus, que consuedunt (l. consuetum est) in talibus observari, predicta omnia, videlicet castrum sive montem Staczenecke, piscarias in villa Croselbach et universos redditus et attinencia in villa Raggenawe, silvas

sive nemora, pascua, prata cum eorundem attinenciis quibuscunque, quesitis et inquirendis, ipsi domino nostro duci vendidimus, tradidimus et in eum transtulimus, pleno iure ab ipso et suis heredibus titulo proprietatis perpetualiter possidenda, sic quod ultra predictas sexaginta libras hallens., quas dictus dominus noster in eisdem possessionibus habuerit, nobis sexaginta libras superaddidit, de quibus profitemur nos esse integra (l. integre) expeditos. Ego vero Gotfridus sepedictus frater Waltheri Bachonis antedicti auctorem, quod vulgariter *gewer* dicitur, eorundem bonorum, quandocunque per dominum meum ducem fuero requisitus, solo domino meo rege excepto, me constituo per presentes, sicut consuetudo exigit et ius terre; promitto eciam, quod coram domino meo publice profitebor et iuramento, si necesse fuerit, declarabo, quod predictum castrum Stalczenecke cum omnibus suis attinenciis me respicit titulo proprietatis, nec cum eisdem vendendo vel alio modo aliquid faciendo quitquam feci nisi erga dominum meum, quemadmodum est predictum. Huius rei testes sunt: . . . de Ebersberg, Cunradus senior de Winsperg, Engelhardus de Nidecke [6], Stemler, Cunradus de Peffenhusen [7] canonicus Eystetensis, Heinricus de Sachsenhusen, sepedicti domini nostri ducis vicedominus circa Renum, Dytherus Neszelo de Mucr, Ber. notarius et Goczo advocatus de Lindenfels [8] ac quam plures alii fide digni. Ad maiorem autem cautelam et firmitatem omnium predictorum presentes sigillis domini Kraftonis de Hohenloch nec non Monachi de Rosenberg et mei Gotfridi Bachonis dedimus roboratas. Et nos Elyzabeth relicta predicti Waltheri Bachonis, Cunradus de Klöppersheim et Guta uxor eiusdem, soror Pachonis, et Ch(unradus) fratruelis Lodewici Monachi predicti in sigilla predictorum consentimus et presentes cum eisdem sigillis petivimus conmuniri. Datum Heidilberg anno dom M⁰. cc. lxxxiiii⁰. octavo idus Novembris.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2; f. 62 in einer nicht ganz sorgfältigen Abschrift des 14. Jahrh. Das Orig. ist zu Karlsruhe nicht vorhanden, die Urkunde fehlt auch in den Mon. Wittelsb. von Wittmann. Nur Widder 2, 138 gibt eine ungenaue Notiz vom Inhalt. Der Kaufpreis war gegen 1080 jetzige Gulden.

[1] Widder nennt den Verkäufer Walther von Elnz (Neckarelz), beides unrichtig. [2] heißt am Schlusse Kloppersheim; es gibt keinen solchen Ort in der Gegend. [3] Stolzeneck auf dem linken Neckarufer oberhalb Eberbach. [4] ist jetzt eingegangen. [5] Rockenau unterhalb Stolzeneck am Neckar. [6] ist wol nicht Neidegg im wirt. O.A. Wangen. [7] Pfeffenhausen in Niederbaiern an der Laber. [8] im Odenwald. S. darüber: Lindenfels von C. F. Marchand. Darmstadt 1858.

Zwingenberg. Diese Burg liegt bei dem Dorfe gleiches Namens auf dem

rechten Neckarufer zwei Stunden oberhalb Eberbach, ist noch ganz in bewohntem Stande erhalten und der Sitz einer Herrschaft, die den Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden gehört, auf deren Veranlassung auch folgende Schrift darüber erschienen ist: Die Veste Zwingenberg am Neckar, ihre Geschichte und ihr gegenwärtiger Zustand (von G. H. Krieg v. Hochfelden). Frankfurt 1843. 8. Mit Zeichnungen und Urkunden. Gegen diese Burg wurde bald nach ihrem Entstehen von dem Erzbischof von Mainz die Gegenburg Fürstenstein gebaut, die aber längst spurlos verschwunden ist, deren Geschichte v. Krieg in obiger Schrift auch behandelt hat. Ich kann mich daher in folgender Mittheilung auf einige urkundlichen Ergänzungen und Nachweise beschränken.

50. Die von Zwingenberg verpflichten sich, den Grafen Ulrich von Wirtenberg nicht zu beeinträchtigen. 1338. Aug. 13.

Ich Wilhel . . unde Dietherich von Twingenberg gebrůdere, unde Wiprecht unsers brůder sun, tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, daz wir gelobet hant mit gůten trúwen an eyns eydes stat, daz wir zů Twingenberg nieman husen noch halten sőllen, die wider dem rehten woltent tůn gegen dem edelen herren grave Ůlrich von Wirtenberg unde wider sine dienern alze lange, alze die gelúbede wert zw'schent unsern herren den herzogen unde dem byschofe von Mentze unde dem von Wirtenberg, die sie ietzo getan hant. der vorgenannte herre von Wirtenberg sol och unsern vettern von Nyperg wider unz weder halten noch helfen ane alle geverde. Were aber, daz er in húlfe wider unz, so mőhten wir unz weren unde sol unz daz an unsern gelúbede niht schaden. Unde daz wir dise vorgeschriben sache alle stete unde war halten, so henken wir alle drie zů eyme urkúnde unde merer sicherheyt unsern eygin insigele an disen brief, der wart geben, do man zalte von gotz gebúrte drúzehen hundert iar unde dar nach in dem ahte unde drißigesten iare an dem dunrestage nach sante Laurentien tag.

Orig. zu Karlsruhe mit 3 runden Siegeln in braunem Wachs, die beiden ersten etwas größer als das dritte. 1) Ein Schwanenhals mit gesenktem Schnabel, ohne Wappenschild, Umschrift: † S' WILHELMI . DE . TVINGĪBERG. 2) Bild ebenso. Umschrift: † S. DIETERICI . DE . TVINGENBERG. 3) Im Wappenschilde 3 solcher Schwanenhälse (2 : 1), Umschrift: † S'. WIP . . . I . D' . TWING . NB'G.

Die Urkunde steht bei v. Krieg S. 123 nach einer fehlerhaften Abschrift. Ueber die Gründe dieses Versprechens der Zwingenberger s. daselbst S. 13.

51. Dieterich und Wiprecht von Zwingenberg verpflichten sich mit ihrer Burg auf die Lebenszeit des Erzbischofs Heinrich III von Mainz und der Pfalzgrafen Ruprecht I und II. 1338. Aug. 14.

Ich Dietherich von Twingenberg unde Wiprecht sines brůder sun

hern Wipreht seligen, veriehent offenbar an disem briefe, daz wir zů den heyligen gesworn habent gestabet eyde für unz unde für alle die, die mit unz an der vesten zů Twingenberg teyl billichen haben sollent, die och dez selben sweren sollent, daz hie nach geschriben stat, obe wir in irn teyl an der vesten Twingenberg volgen laßen: daz ist, ob der hochgeborn fürste hern Heinrich von gotz gnaden ertzebischof zů Mentze und hern Růpreht unde hern Růpreht herzoge Ådolfz seligen sun, die edeln pfallantzgraven bi dem Rine unde herzogen in Beygern, einer abe gienge, so sollen wir den andern zwein mit der vesten Twingenberg warten unde gehorsam sin; were aber, daz ir zwene abe giengen, so sollen wir dem dritten gehorsam sin in aller der wise, alze obe sie alle drie lebeten, unde alze wir unz zů in allen drien mit unsern offen brie- fen verbunden habent. unde die selbe verbüntnuße unde gelübede gelo- ben wir in allen drien unde ir jegelichem bisunder mit disem briefe stete zů haltende, unde welicher under in drien abe gienge, dez erben oder nach kommen sollen wir nütz verbunden sin, den ir jeclichem sinen lebetagen. Unde dez zů eyme urkünde geben wir in disen brief besigelt mit unsern ingesigeln, der geben ist dez jars, do man zalte von gotz ge- bürte drützehen hundert jar unde dar nach in dem ahten unde drißige- sten jare an dem fritage nach sante Laurentien tag.

Orig. zu Karlsruhe mit den Siegeln wie bei voriger Urkunde. Bei Krieg S. 124 steht sie nach einem modernisirten Copialbuch.

Von der Urkunde des Erzbischofs Gerlach von Mainz für die Ganerben von Zwingenberg, d. d. Eltvil, 26. Juli 1357, welche Krieg S. 132 nach einem Copialbuch mittheilte, ist das Original vorhanden, auf dessen Rückseite zweimal von alter Hand steht: nullius valoris, und die weitere Bemerkung: non scri- batur, was sich wol auf den Eintrag in ein Cop. B. bezieht. Die beiden Sie- gel sind unverletzt daran, das große spitzrunde des Erzbischofs in gelbem Wachs, worauf er im Ornate sitzt, rechts das Mainzer, links das Nassauer Wappen, gut gearbeitet. Umschrift: † S : GERLACI . DEI . GRA . STE . MAGVNT . SED . ARCHIEPI . SAC . IMPII . P . GERMANIA . ARCHICANCELL. Das Siegel des Domapitels ist rund in braunem Wachs und zeigt den h. Martin zu Pferd, wie er mit dem Schwerte seinen Mantel theilt und dem Armen gibt, der mit Krücken hinter dem Pferde steht. Umschrift: † S' . CAPITVLI . MAGVNTINI . AD . CAVSAS.

Die Urkunde über den Burgfrieden von Zwingenberg vom 3. Okt. 1364 (Krieg S. 140) ist im Original doppelt vorhanden, und weicht im Datum von der alten Abschrift ab, denn diese liest Dienstag nach Michaelis, das Original aber dünstag, dunrstag für donrstag, Donnerstag. Das Siegel des Erzbischofs Gerlach ist wie an voriger Urkunde, das Siegel des Kapitels aber das größere, parabolisch mit dem h. Martin als sitzenden Bischof, dessen Mitra mit einem Heiligenschein umgeben ist. Umschrift: † SCS . MARTINVS . SCE . MAGVN- TINE . SEDIS . PATRONVS

Das Orig. der Urkunde, womit Konrat Rüde und seine Frau Guta ihren Theil von Zwingenberg an Pfalz und Mainz verkaufen (geben off dem velde vor Twingenberg an deme donrstage nach sente Michels tage, 1364, bei Krieg S. 144), hat 2 runde Siegel in braunem Wachs, das des Mannes ist ganz undeutlich, auf dem der Frau steht diese selbst mit erhobenen Armen über zweien Wappenschilden, auf dem rechten ist der Hundskopf der Rüden, auf dem linken ein undeutlicher Helm mit Büffelhörnern. Umschrift: S. VDE . VXOR . CVNRADI . RVDE . MILIT.

Fürstenstein. 52. Wahl der Schiedsrichter zwischen den Kurfürsten von Mainz und der Pfalz wegen der Burg Fürstenstein. 1340. Mai 27.

Wir Heinrich von gotis gnadin des heilgin stulis zu Mentzin ertzebischof, des heilgin romeschen ryches in dutschen landin ertzecancelir, und wir Ruprecht der altir und Ruprecht der jungir von der selbin gnadin pallintzgraven an dem Ryne und hertzogin in Beyerin, virihehin und tun kunt allin ludin an disem bryfe, daz wir liebliche und gutliche vireynit und virsunit sin umb den ufflauft und den erẙg, den wir gehabit han mit eynandir von des huses wegin Furstinsteyn, daz wir Heinrich ertzebischof vorgenant vor Twingenberg gebuwit han, mit solichen vorwortin und undirscheydin, als hernach geserebin steit. Daz ist also, daz wir der vorgenante Heinrich ertzebischof und wir Ruprecht und Ruprecht hertzogin vorgenant eynmutliche gekorin han den edelin man Gotfrẙden, herrin zu Eppinsteyn zu eyme gemeynen manne, und hait er uz unsir iegliches rade drie benennit und gekarin von unsir allir geheyze und willen, daz sint uz unsirme Heinrichs ertzebischofs vorgenants rade Johannen dumdechin zu Mentzin, Johannen probist zu Xanetin unsirn brudir, und Cunradin Schenkin von Erppach; und uz unsirm der vorgenanten hertzogin rade Syfriden von Venyen den altirn, Henlynen von Erlecheim und Albrethin von Erlecheyn zu raitluden; also daz dy sybene von unsir allir wegin folle macht und gewalt sullin habin uns zu richtene mit minnen mit unsir wizzene, ob sij mogint. were iz abir, daz daz nit mochte wesin, so sultin sij uns richtin nach dem rechtin, als recht ist noch allin unsern brẙfen und kuntscheftin, als ist (l. iz) biz her irlaufen ist uff bede sijten, hirentzusschen und achte dagin nach sente Johans Baptisten dage un nehest kummit. Und wer' iz, daz dy sybene nit mochtin ubir eyn kummen, waz dan der merir teil undir yn sprichit, daz sal craft und macht habin, als vorgeserebin steit. Ouch hant dy vorgenanten sẙbene globit in guden truwen an eydis stad, daz sij hirentzusschen und dem vorgenanten zẙl uns ende gebin, als vorgeserebin steit. Und wer' iz, daz der vorgenanten sessir raitlude eyner odir mẙr abe ginge, uzir wilchirs rade der odir dij werin,

so hait der selbe Gotfryd von Eppinsteyn maicht, eynen andren zu kysene uz des rade, dem er ist abgegangin, und der sal ouch macht und craft habin in allir der mazze, als der da ist virfarin. Ouch ist geredit, wilchir undir den sessin uff synen eyd sprichit und daz dem sybindin gemeynen manne bescrebin gybit undir syme ingesigele, der ist siner globede loiz und mag riden, war er wil. Ouch ist geredit, waz uff-laufte und bruche entzusschen uns und unsirn dynerin biz uff disin hu-tygin dag geschehin sint, odir noch geschehin mogint, dar ubir sullint unsir frund, dy wir hi dissijt und dart hinsijt Rynes dar ubir han ge-karin, sprechin, als unsir virbuntbrife sagint und sprechint. Alle dise vorgescrebin stucke und artikil han wir globit in guden truwen stede und feste zu haltene ane geverde. Des zu ůrkunde sind unser ingesigele gehangin an disen brif, der gegebin ist zu Wÿsebadin uff den sunabint nach unsirs herrin ufferte, den man nennit ascensio domini, du man zalte nach gotis geburte druzehinhundrit und viertzig ia°r.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) zerbrochen, klein, rund, in dunkelgrünem Wachs, an dem Bruchstück ist noch zu lesen: . . . (Mog)VNTINE . . . 2) drei-eckig, in braunem Wachs mit dem pfälzischen Löwen. Umschr. (S. se)CRETVM . DVCIS . RVPE(rti). 3) klein, rund, nichts mehr zu erkennen. Der Schreiber dieser Urkunde war ein Niederrheiner, dessen Sprache in der späten Abschrift, wonach der Abdruck bei v. Krieg S. 125 gemacht ist, ganz modernisirt wurde.

Da sich die Schiedsleute nicht zu einem Urtheile vereinigen konnten und der Obmann Gotfrit v. Eppstein der Ansicht der Mainzischen Commissäre bei-trat (Urk. v. 27. Juni 1340 bei v. Krieg S. 127), so war die pfälzische Partei damit nicht zufrieden und man kam auf drei andere Schiedsrichter überein, auf den Kaiser Ludwig, den Erzbischof Balduin von Trier und den Herzogen Rudolf von Sachsen, welcher durch eine Urk. v. 1. Sept. 1340 (bei *Würdtwein* subs. 5, 217) dem Ausspruche des Obmanns Gotfrit von Eppstein beitrat. Dasselbe that der Erzbischof von Trier am nämlichen Tage (*Freyberg* reg. boic. 7, 287). Die andern Urkunden stehen bei v. Krieg S. 125 — 130, das Pfälz. Cop. B. Nr. 61 f. 26 gibt außerdem folgendes Regest einer nicht zu Karlsruhe vorhandenen Urkunde: Ein anlaß zwuschen ertzbischof Heinrichen zů Meintze, pfaltzgrave Ruprechten vor oblůt und zůsetze von etlicher uffleůf wegen, under ertzbischoff Heinrichs anhangendem ingesigel. Datum Heppenheim in die Clementis anno 1340 (23. Nov.). Ist dies vielleicht die Urkunde bei *Freyberg* 7, 292? Der Streit wurde erst 1343 beigelegt, daß er bis an den Kaiser kam, lag nicht allein an den Personen der Streitenden, sondern auch an der Wichtigkeit, die der Ort für ihre Zwecke und Interessen hatte. Das Original des Schiedspruches der Mainzer Commissäre v. 26. Juni 1340 (v. Krieg S. 127) befindet sich zu München. S. *Freyberg* reg. boic. 7, 283.

Folgende Urkunden über Fürstenstein und Zwingenberg besitzt das Karlsruher Archiv im Original: 1) Die Urkunde vom 26. Juni 1340 (bei v. Krieg Nr. 4 S. 126) mit drei kleinen runden Siegeln in braunem Wachs: a) im Schilde die kreuzweis gelegten Lilienstäbe. Umschr.: † S'. SIFFRIDI . SENIORIS .

DE . VENINGE. b) streitender Löwe im Wappen. Umschr.: † S. IOHANNIS . DE . ERLEKEN. c) dasselbe Wappen. Umschrift: † S. ALBERTI . DE . ERLEKEIM.

2) Die Urkunde vom 26. Juni 1340 (v. Krieg Nr. 5 S. 127) mit Eppsteins kleinem undeutlichem Siegel.

3) Die Urkunde vom 4. Dez. 1343 (v. Krieg Nr. 7 S. 130), mit 2 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs: a) Erbach, wagrecht getheilter Schild, oben zwei, unten ein Stern. Umschr.: † S. SECRET . CORADI . PICER' . D . ERPACH. Das Lindenfelsische fehlt. b) einfacher Adler in gewölkter Einfassung des Schildes. Umschr. . . WERNHERI . GAWER . DE . STARKIN . . (Starkinberg, in der Urkunde heißt er von Heppenheim, das unter Starkenburg liegt.)

4) Die Urkunde vom 24. Nov. 1403 (v. Krieg Nr. 20 S. 149) mit den beiden runden Siegeln von Hirschhorn. Die Wappen mit dem Hirschhorn, gekröntem Helm und dem Geweih als Zier sind mit Kreissegmenten umgeben. Umschrift von a) **S. iohannis . de . hirtzhorn . milit.** Von b) **S. eberhardi . de . hirtzhorn . militis.**

Minneberg. 53. Eberhart Rüdt von Kollenberg verkauft dem Pfalzgrafen Ruprecht I seine Burg Minneberg. 27. Juni 1349.

Ich Eberhart Rûde, genant von Kollenberg [1], Agnes min elich hûsfraûwe und alle unser erben und nachkummen erkennen ûns offenbar an disem brife, daz wir dem aller dorchluthigisten fursten, unserm lieben gnedigen herren, hern Rûprecht dem eltdern mit verdathem mûte und mit gûtem willen daz hûs zû Mynnenberg zû kaûfe geben haben und verkeufen auch mit disem gegenwortigen briffe umbe syben und zwentzig hûndert phunt heller genger und geber, also bescheidenlich, daz der vorgenante unser herre der hertzoge und sin erben daz vorgenante hûs nizzen und nûtzen sollent und ez inne haben sollent mit allen sin nûtzen und gevellen, rethen und gewonheiten, gesûchet und ungesûcht, wie man daz genennen mag, in aller der mazze und wijs, als wir ez biz her inne gehabet han; aûch verzihen wir Eberhart Rude und Agnes myn eliche hûsfraûwe vorgenant vor ûns und alle unser erben und nachkummen alles des rethen, daz wir biz her zû dem vorgenanten hûse Minnenberg gehabet han. Des zû eyme ewigen orkunde so geben wir Eberhart Rude und Agnes myn eliche hûsfraûwe vorgenant vor ûns und alle unser erben und nachkummen unserm vorgenanten herren dem hertzogen und sin erben disen brif besigelt mit myn Eberharts vorgenant eygem ingesigel; und ich Agnes vorgenant des egenanten Eberharts eliche hûsfraûwe erkennen vor mich und alle myn erben under myns vorgenanten hûswirtes ingesigel, daz dirre kaûf geschehen ist mit mime gûten willen und verhengnisse. Des zû orkunde so geben ich Eberhart Rude vorgenant vor mich und alle min erben und nachkum-

men disen brif besigelt mit myme hangenden ingesigel, der geben wart, do man zalt nach gots geborte drůzehen hůndert jare, in dem nůne und virzigestem jare, an deme nehsten sonabende nach sancte Johans dage des daůfers.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, im Wappen der Kopf eines Rüden, d. h. eines Hundes, der zur Schweinsjagd gebraucht wurde. Umschrift: S' * EB'HARDI * DCI * RVD * MILITIS *. Widder 1, 421 führt diese Urkunde an. Der Kaufpreis betrug in unserm Gelde 12,645 fl. (Ztschr. 7, 128). Gleich darauf aber versetzte es der Pfalzgraf für 810 kleine Florenzer Gulden (3791 fl. 30 kr.) dem Reinhart genannt Hofwart von Sickingen, von dem er es 1352, Apr. 16 wieder einlöste (das Datum bei Widder, 30. Apr. ist irrig). Im Jahr 1392, Sept. 13, versetzte Ruprecht II die Burg sammt Zubehör dem Konrat von Rosenberg, Vizdum zu Heidelberg, um 2810 kleine Gulden. Im Jahr 1401 erlaubte König Ruprecht dem Hans von Rosenberg zur Tilgung seiner Schulden für 200 Gulden Holz aus den Wäldern der Burg zu verkaufen, welcher Betrag bei der Wiederlösung von der Pfandsumme abgezogen werden sollte.

Minneberg wurde noch im 16. und 17. Jahrh. ausgebessert und bewohnt, wie einige Inschriften beweisen, die ich vor mehr als vierzig Jahren dort abgeschrieben, aber nicht weiß, ob sie noch erhalten sind. Sie lauten also: **sint dise werck alle | volbracht durch | den vesten ivnck' | wilhelm von hab(=) | ern got . w . s . b . s .** | Zweite Inschrift: I . P . H . M° . | 1 . 6 . 0 . 7 | Dritte: **Hans v. Wertheim mit | Wilhelm von habern | ivxxij.** | (d. i. 1522), darunter ein Windhund mit der Jahrzal: **jv^c^xxj** (1521). Die senkrechten Striche zeigen die Abtheilung der Zeilen an. Ueber den Lehensträger Wilhelm von Habern s. Widder 1, 422. Das Geschlecht von Habern kommt auch in Oberhessen vor. *Guden.* cod. 5, 862. Wernher von Habern hatte ein Burglehen zu Habitzheim im Odenwald vom Pfalzgrafen Otto. 1435. Pfälz. Cop. B. Nr. 52 f. 40.

¹ Diese Burgruine liegt bei Dorfprodselten am Main.

Binau, alt **Binheim.** Liegt unterhalb Obrigheim in einem Winkel des Neckars und dabei auf einem niedern Vorsprung des Hügels die Burgruine Tauchstein. Ueber beide steht eine Urkunde von 1426 im Bd. 9, 435. Es gab ein Adelsgeschlecht von Binau, das aber selten genannt wird und nicht bedeutend war. Nach dem Zinsbuch des Bischofs Raban von Speier (Bruchsaler Cop. B. Nr. 11 f. 61) war Diether von Binheim zu Weiher bei Bruchsal im Jahr 1401 begütert.

Mone.

Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

2) Kl. Wald in Hohenzollern. (Forts.)

1363. — 20. Mai. — Die Pfleger und der Meister des

h. Geistspitals zu Ueberlingen verpflichten sich für die, ihrem Spitale von Frau Engel sel., der Wittwe Bertholds v. Hendorf von Meßkirch, zugewendeten 18 Pfd. Const. Pfenn., dieser beiden Ehegatten Jahrzeiten zu begehen und jedesmal 10 ß ₰ und 6 ₰ zu verausgaben, und zwar einem jeden Siechen des Spitals 1 ₰, so weit jene reichen; was erübrigt wird, soll zur Aufbesserung der Siechenkost verwendet, und die 6 ₰ sollen dem Kaplan, der die Jahrzeit hält, gereicht, das Geld aber von des Spitals Hof zu Bambergen genommen werden.

Davon wird später in der Ztschr. ein Abdruck erscheinen.

1371. — 2. Dez. — Dietrich von Rast, Kaplan zu St. Katharinen-Altar zu Pfullendorf zu den Feldsiechen, vergabt dem Kloster Wald und zunächst an dessen Pitanz seinen Weingarten zu Ueberlingen in dem Barben.

Ich phaff Dietrich von Rast, caplan ze sant Katherinen altâr ze Phullendorf zů den veltsiechen tůn kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hǒrent lesen, vnd vergih offenlich vor allermánglich mit disem brief für mich vnd min erben, das ich mit gesundem vnd wolbedahtem sinn, lib vnd můt vnd mit gůter vorbetrahtung lnterlich durch got, durch min vnd miner vordren selan hailes willen den erwirdigen, gaistlichen frowen, der ábbtissenn vnd dem conuent gemainlich des goczhus ze Wald vnd allen iren nachkomenden an die pitanczi des selben goczhus gegeben han minen wingarten, gelegen ze V'berlingen in dem Barben, der stosset obnan an der von Habchstal garten vnd vndnan an die gassen, mit grund, mit grat [1], mit allen núczen, rehten vnd zůgehǒrden des selben garten also mit der gedingdt vnd beschaidenhait, das die egenanten gaistlichen frowen, die ábtissenn vnd der conuent gemainlich des goczhus ze Wald vnd alle ir nachkomenden an die pitanczi in irem goczhus iemer me eweklich den vorgeschriben wingarten mit allen sinen núczen, rehten vnd zůgehǒrden haben vnd niessen, beseczen vnd entseczen sont. Vnd sol noch mag ich, noch kain min erben, noch nieman von minen wegen niemer me kain ansprach, vordrung, noch reht zů dem vorgeschriben wingarten gehaben noch gewinnen, vnd hân och darumb den selben wingarten mit allen sinen núczen, rehten vnd zůgehǒrden der egenanten gaistlichen frowen, der ábbtissenn des goczhus ze Wald an ir vnd des conuents vnd der pitanczi des goczhus ze Wald vnd ir nachkomenden statt vff gegeben vnd geuertigot in ir hand vor den ersamen, wisen mannen, dem amman vnd dem rat gemainlich ze Phullendorf mit aller behúgd [2], wort vnd

getât, so darzû gehört vnd als es gût kraft vnd maht hat nu vnd hie nach. Vnd han mich och verzigen vnd verzih mich och mit disem brief in der egenanter gaistlicher frowen vnd aller ir nachkomenden statt alles rehten, aller vordrung vnd aller ansprach, die ich ald kain min erb iemer me in dehain wis, suss oder so, gewinnen oder gehaben möhtint zu dem vorgeschriben wingarten mit gaistlichem ald mit weltlichem griht, oder mit dehainen andern sachen. Vnd des alles ze ainer gûter sicherhait vnd offem vnd warem vrkünd, han ich vorgenanter phaff Dietrich von Rast min insigel gehenkt an disen brief, vnd darumb ze ainem bessern vrkünd han ich die ersamen, wisen mannen, den amman vnd den rat gemainlich ze Phullendorf erbetten, das si ir statt gemaines insigel gehenkt hant an disen brief, won ich och ällü vorgeschriben ding vor in vollfürt vnd getân han. Wir der amman vnd der rat gemainlich ze Phullendorf vergehint och sunderlich mit disem brief, das wir ze vrkünd dirr ding durch ernstlicher bett hern Dietrichz von Rast vnsers burgers, vnserr statt gemain insigel gehenkt habint an disen brief, der gegeben ist an zinstag nach sant Andres tag, do man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert jar, darnach in dem ain vnd sübenezigosten jar.

Von den beiden Siegeln ist das des Priesters Dietrich von Rast etwas beschädigt, allein noch vorhanden. Es ist rund, in Maltha, hat einen rechtshin schreitenden Eber über vier Hügeln oder Felsen, mit der Umschrift: † S'. DIETERI . SAC'DO . . . . . RAST.

[1] Mit Grund und Grat ist eine Formel = mit Niederung und Höhung. — [2] Erinnerung, Bedacht.

1371. — 9. Dez. — Die Abtissin Elsbeth und der Convent geloben, die Jahrzeit des Kaplans Dietrich von Rast zu Pfullendorf, der an die Pitanz des Klosters einen Weingarten zu Ueberlingen vergabt hat, alle Jahr zu begehen und auf jede Fronfasten Wein von dem Erträgnisse des Weingartens an den Conventstisch zu verabreichen, unter Strafandrohung in Unterlassungsfällen zu Gunsten des Spitals in Pfullendorf.

Wir Elsbeth [1], âbtissenn, vnd der conuent gemainlich des goczhus ze Wald, ordens von Zitels, in Costenczer bistum gelegen, tûn kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hôrent lesen. Als vns der ersam priester, herr Dietrich von Rast [2], caplan zû sant Katherinen altâr zû den veltsiechen [3] ze Phullendorf, an die pitanczi [4] in vnserm goczhus luterlich durch got, durch sin vnd siner vordren selan hailes gegeben hat ainen wingarten, gelegen ze V'berlingen in dem Barben, stosst obnan an Habchstaler [5] wingarten, vnd vndnan an die gassen,

vergehint wir sunderlich mit disem brief für vns vnd alle vnser nachkomenden, das wir mit gůter vorbetrahtung vnd mit gůtem rat, den wir darüber in vnserm capitel gehaben habint, dem egenanten hern Dietrich von Rast bi gůten trüwen für vns vnd alle vnser nachkomenden gelopt vnd verhaissen habint, das wir vnd alle vnser nachkomenden den vorgeschriben wingarten mit allen nüczen, rehten vnd zůgehörden iemer me eweklich haben vnd niessen sont, vnd sont in iemer me eweklich an die pitanczi [6] in vnserm goczhus lassen dienen, vnd sont in niemer durch kain vnsers goczhus not, noch durch kainerlai ander sach, weder verseczen, noch verkoffen, noch in dehain wis, suss noch so, weder mit lipgedingden, noch mit andern sachen verkümbern, oder wa wir oder vnser nachkomenden vns übersähint vnd den vorgeschriben wingarten versaztint oder verkoftint, oder in dehain wis verkumbertint, so söllint wir dem spital ze Phullendorf hundert phund gůter vnd genämer Costenczer phenning veruallen sin, vnd söllint im die ân allen fürzog geben in dem nähsten manod, nach dem vnd wir der veruallen sint. oder tätint wir des nit, so hant die phleger vnd ain spitalmaister des spitals ze Phullendorf, die denn zemal des spitals phlegent, vollen gewalt, fryges vrlob vnd gůt reht, si vnd all ir helfer, vnser lüt vnd gůt ân klag vnd ân zorn, mit griht oder ân griht, anzegriffind, in stetten, in dörffern, oder vff dem land, wir ald wa si mügent, als dik, als vil vnd als gnůg, vnez das die egenanten, der spitalmaister vnd die phleger des spitals ze Phullendorf der vorgeschriben hundert phund Costenczer phenning gar vnd gänczlich gewert werdent ân allen iren schaden, vnd sont si noch ir helfer da mit wider vns, noch wider dem rehten nihez tůn, noch sol noch mag vns da wider kainerlai fryhait, noch stettreht, noch lantfrid, noch lantgriht, noch kain buntnüss, noch gesellschaft der herre, noch der stett, noch kain griht, gaistlichz noch weltlichz, schirmen in dehainen weg, suss noch so. Wenn och der egenant herr Dietrich von Rast abgestirbt, dauor got lang sige, so söllint wir iemer me eweklich sin jarzit began mit selmess vnd mit andern sachen, als wir andrü jarzit gewonlich begând in vnserm conuent. Vnd söllint wir (vnd) vnser nachkomenden iemer me eweklich vnd jarlich, wenn der egenant herr Dietrich von Rast abgestirbt, zu den vier fron vasten in dem jar, durch sine vnd aller siner vordren selan hailes willen, zů ieglicher fron vasten geben sehs aimer wines [7] über tisch der samnung an dem fritag vnd an dem sambstag in ieglicher fronuasten, vnd söllint in ällu jar geben des bestes wines, der vns in dem obgenanten gartin wirt. Oder welhes jars wir oder vnser nachkomenden der samnung in vnserm conuent nit ze ieglicher fronuasten an dem fri-

tag vnd an dem sambstag in der fron vasten gåbint vber tisch sehs aimer wins vnd das tåtint iemer eweklich alle fronuasten, weler fronvasten wir oder vnser nachkomenden das vbersåhint, so sòllint wir dem spital ze Phullendorf sehs aimer wines veruallen sin, vnd sòllint der als dik veruallen sin, als månig fronuasten wir vbersåhint, das wir der samnung sehs aimer wines nit vber tisch gåbint. vnd wenn wir das vbersåhint, so sòllint wir dem spital die sehs aimer, der wir veruallen sint, gar vnd gånczlich ân allen fürzog geben in den nåhsten aht tagen, nach dem vnd wir der veruallen sint. Oder tåtint wir des nit, so hant die phleger vnd der spitalmaister des spitals ze Phullendorf vnd alle ir helfer vollen gewalt vnd gůt reht, vnser lút vnd gůt ân klag vnd ân zorn mit grihte oder ân griht anzegriffind in stetten, in dòrffern, oder vff dem land, wie ald wa si múgint, als dik, als vil vnd als gnůg, vncz das der spital so uil wins, als wir im veruallen sint, gånczlich bezalt wirt ân allen schaden, vnd sont si, noch ir helfer da mit wider vns, noch wider dem rehten nihtz tůn, noch sol noch mag vns dawider kainerlai frihait, noch stettreht, noch lantfrid, noch lantgriht, noch kain griht, gaistlichz noch weltlichz, schirmen in dehainen weg, süss noch so. Vnd des alles ze ainer ståter, ewiger sicherhait habint wir vorgenanten, Elsbeth åbtissenn vnser insigel vnd wir der conuent vnsers conuents gemain insigel gehenkt an disen brief, der gegeben ist an zinstag nach sant Nicolaus tag, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert jar, darnach in dem ain vnd súbenezigosten jar.

Beide Siegel in Maltha. Das parabolische S. der Abtissin zeigt eine stehende Abtissin mit Stab und Buch, an der rechten Seite der Figur zwei Sterne über einander, an der linken ein vom Boden bis über die Mitte heraufgewachsenes Bäumchen oder eine Blume (nicht deutlich), und die Umschrift: († S.)IGILLVM . ABATISSE . DE . WALDE.

[1] Diese Elsbeth ist wohl nicht mehr Elisabeth v. Reischach, die wir in der Urk. vom 28. Sept. 1359 kennen gelernt haben, sondern Elisabeth v. Hornstein. Zwischen beiden führt das Verzeichniß bei Johler Agatha Gremlich v. Jungingen und Judith v. Heudorf an. Das Stammhaus der v. Hornstein ist das Schloß Hornstein an der Lauchart, etwa eine Stunde v. Sigmaringen. S. Johler a. a. O. S. 169. — [2] Rast im A. Pfullendorf. — [3] Ztsch. II, 259. — [4] Ztschr. VII, 256, Anm. 7, VIII, 91, Anm. 10. — [5] Kl. Habsthal Ztschr. VI, 408. Johler a. a. O. S. 169. — [6] Die Verwaltung der Pitanzstiftungen. — [7] Es könnte dieses Viel erscheinen, allein einmal waren viele Nonnen und außer ihnen noch viele Laienschwestern, Mägde und Knechte, und dann war auch der Ueberlinger Eimer nicht so groß. Auch verkauften manche Mönche und Nonnen ihre Antheile an dergleichen Spenden zu kleinen Anschaffungen 2c. Oben haben wir gesehen, daß man auch einen solchen bessern Spendwein an dem bestimmten Jahrtag nur

anfieng zu trinken und damit täglich fortfuhr, so weit das gestiftete Quantum reichte. Immer aber ist eine solche Aufbesserung an Speisen und Getränken für den Conventstisch beigegeben, um die Stiftung selbst in besserem Andenken zu erhalten (VII, 356, Anm. 7, auch Urk. v. 13. Dez. 1388, Anm. 8.), und aus demselben Grunde mit dem Verluste dieser Wohlthat gedroht, wenn man der Stiftung selbst in ihren religiösen Verpflichtungen vergessen und nicht Genüge leisten sollte. Bei der einfachen, oft kargen Kost war eine solche Aufbesserung an Wein gewiß nicht überflüssig.

1377. — 18. Febr. — Ritter Heinrich Burst, Bürger zu Ueberlingen, gibt an das Kloster Wald 16 ₰ jährlichen Zinses, die ihm von einem Weingarten zu Emikofen bisher giengen.

Ich Hainrich Burst ritter, burger ze V'berlingen [1], vergich offenlich fůr mich vnd fůr min erben mit disem brief, daz ich mit gůter vorbetrachtung den erwirdigen gaystlichen in got, der åptissen vnd dem couent gemainlich dez gotzhus ze Wald vnd iren nachkomen mit disem brief lúterlich durch got vf gegeben vnd ėrgeben han sechzehen phenning Costentzer múns járklichs zins, die mir járklich giengen ab dem wingarten mit allen rechten vnd zůgehörden, gelegen ze Emkoven [2], vnd stozzet ainhalb an der von Salmenswiler wingarten vnd andrenthalb an der Phlúglinen wingarten, vnd han mich an den selben sechzehen phenning zins vnd aller recht, vordrung vnd ansprach, so ich zů dem vorgeschriben wingarten hett oder haben solt oder mocht, gar vnd gentzlich verzigen vnd verzih mich och dez allez mit disem brief, also daz ich noch dehain min erben noch nieman andre von vnsern wegen dar nach nimmer me dehain vordrung, noch kain ansprach mit dehainem gericht, gaistlichem noch weltlichem, noch mit dehainen andren sachen súllen noch múgen han in kainen weg. Vnd dez allez ze ainem ståten, waren, offen vrkúnd, han ich der obgenant her Hainrich Burst min aygen insigel gehenkt an disen brief. Der geben ward Cristz gebúrt drúzehen hundert iar, darnach in dem siben vnd sibentzigisten jar, an der nechsten mitwochen nach sant Valentins tag.

Mit dem runden, etwas beschädigten Siegel des Ritters Heinrich Burst zu Ueberlingen in Maltha. Es hat in dreieckigem Schilde einen rechten Schrägbalken, mit 3 eingelegten Lindenblättern, und von der Umschrift noch: † S. HAINR . BVRS(T . MIL)IT(IS).

[1] Schon oben in der Urk. v. 28. Sept. 1359. Er gehört einem der ältesten Patriziergeschlechter von Ueberlingen an. Sein Vater war Ulrich Burst, seine Mutter Bertha, eine Tochter Heinrichs von Ebing. — [2] S. oben Urk. vom 29. Jan. 1345 und 11. Okt. 1350 (X, 475 flg.).

1388. — 13. Dez. — Die Abtissin Katharina Hödorfer und der Convent verschreiben den Schwestern Katharina, Anna und Agnese Selnhofer, Nonnen desselben Klosters, von welchen sie 40 Pfd. guter Heller empfangen, für aller Lebzeit jährlich 5 Eimer Vorlauf vom besten weißen Weine aus ihren Rebgütern zu Ueberlingen von dortiger Kelter, oder aus dem Conventskeller zu Wald, die nach dem Tode der Schwestern an den Conventstisch fallen sollen, wofür die Jahrtäge der Schwestern und ihrer Verwandten begangen werden müssen.

Wir Katherina Hödorferin [1], æptissin, vnd och wir die closterfrowen gemainlich dez gotzhus ze Wald, dez ordens von Zitel, gelegen in Costenzer bystům, tůgint kunt offenlich mit vrkünt diz briefes vnd vergehin och dez für vns vnd für all vnser nachkomen allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hörent lesen, daz wir mit frygem willen, mit wolbedachten sinnen vnd mit gůtem vnd zitlichem rat, vnbetwungenlich ains rechten, redlichen, stæten, ewigen vnd iemerwerenden koffes, wie der von allem recht billich vnd zůgehörd sol vnd mag kraft vnd macht haben, ze koffen habin geben den gaistlichen, wolbeschaidenn frowen, swester Katherinen, Annen vnd Agnesen den Selnhouerinen, all dry lipplich swestran vnd och closterfrowan in vnserm obgenanten gotzhus ze Wald, fünf aimer gůtes, wisses wines vorloffes, den man in jærklich vnd eweklich ællü jar ie ze herpst zit tugentlich vnd fridlich geben vnd richten sol on all widered vnd on verziehen by dem besten vnd nit by dem swechsten ze V̓berlingen in vnserm, der von egenanten vrowan von Wald, torgel vnder der rinnen von allen den nüczen vnd gůtern, so wir ietz da habint, oder her nach da gewinnen möchtin vngeuarlich mit sölicher gedingt vnd beschaidenhait, daz ob sich daz gefůgti, daz wir dü vorgenannten vnsrü gůter ze V̓berlingen mit verkoffen an můsstin griffen, von waz sach wegen daz beschæch, oder daz sy von andern sachen so vnnutzbær wůrdint, daz sy daz obgenant gelt fünf aimer jærklichs wingeltz nit ertragen möchtin, daz sol den vorgenanten, swester Katherinen, Annen vnd Agnesen den Selnhouerinen an iren rechten kainen schaden nit enbringen, wann wenn sy der vorgenanten fünf aimer wingeltz, als da vor geschriben ist, ze V̓berlingen in vnserm torgel nit bezalt möchtin werden, von waz sach daz beschæch, so söllen wir in als vil wins in vnserm obgenanten closter ze Wald vsser vnserm gemainen kelr vsser dez conuentz vaff on widered tugentlich richten vnd bezaln by dem besten vnd nit by dem swechsten. Diz vorgenant wingelt sont die obgenanten, swester Katherin, Ann vnd Agnes, all dry gemainlich vnd och ieglichü besunder niessen vnd haben bis an ir tod also, ob sich daz gefůgti, daz sy von tod all abgiengint, bis an ain, dü selb, dü dennocht lebt, die sol die vorgenanten fünf aimer

wingeltz in allen den rechten niessen vnd haben nach dem, als da vor geschriben ist, als ob sy all dry lebtin, mit sölicher gedingt vnd beschaidenhait, daz wa wir sy, es sig ir ain oder mer, an kainem stukk oder artikel, so in da vor mit gedingt verschriben ist, sumtin oder iertin also, daz in die vorgenanten fünf aimer wingeltz jærklich nit gericht wůrdint in aller der wîs, so da vor geschriben ist, so hant sy vnd all ir helfer vollen gewalt vnd gůt recht, vns vnd vnser obgenant closter ze Wald an ze griffen mit gaistlichem gericht oder mit weltlichem, oder on gericht, ob sy wend, wie vnd wa sy wend, kunnend oder mugent, es sig vff dem land oder in stetten, an vnsran lüten vnd gůtern, als vil vnd als gnůg, biz daz sy vnd all ir helfer gæntzlich vnd gar gewert vnd gericht werden aller der ansprach, so sy hie von denn [2] zů vns hand, vnd och vmb allen schaden, ob schad dar vff gangen wær, es wær von bottelon, oder von zerung, oder wie der schad genant wær vngeuarlich, den schaden söllin wir in och allen vssrichten, on allen iren schaden, vnd sol noch mag vns och nütz da vor geschirmen, weder gaistlich gericht noch weltlichs, noch kain fryhait vnsers ordens, es sig von bæpsten, von küngen, von kaisern, oder von kainen andren herren, noch lantrecht, noch stettreht, noch bůrgtreht, noch gebuntnüst der herren, noch der stet, noch kain sach vngeuarlich, vnd sond och sy noch kain ir helfer da mit an vns vnd an vnserm vorgenanten closter ze Wald nit fræueln noch wider kain gericht tůn vngeuarlich. Es ist och ze wissen, daz wenn daz beschicht, daz die vorgenant swester Katherin, Ann vnd Agnes die Selnhouerinen all dry ersterbent vnd nit mer der lebenden sint, daz got lang wend, so sont denn darnach iemer ewenklich die obgenanten fünf aimer wingeltz dem conuent dez vorgenanten closters ze Wald vber den tisch dienen mit sölicher gedingt vnd beschaidenhait, daz dar nach iemer mer ain ieglichü winkellerin dez vorgenanten closters ze Wald, welhü die denn ist, vsser dez conuentz win vnd vassen sol richten vnd geben jærklich vnd ællü jar allem conuent dez gotzhus ze Wald zwürent [3] win, als biz her daselben ze ainem jarzit gewonlich gewesen ist. Dez ersten sol sy geben vff sant Albanes tag [4], dez hailgen martres von Johansen dem Selnhouer, dem eltern, vnd von siner hûsfrowen. ze dem andern mal sol sy geben vff sant Lucien tag der hailgen junkfrowen [5] von Hansen dem Selnhouer, dem jüngern, vnd von sinen swestern gemainlich. Vnd dar vmb, daz diz dester minder vergessen werd [6], so sol nach der egenanten Selnhouerinen tod ain pictanzierin [7] ze Wald disen brief in iren gewalt nemen, vnd wenn ain winkellerin summig dar an wær, daz sy dü jarzit nit begieng, als da vor geschriben ist, sol sy die vorgenant fünf aimer wingeltz in ir ampt

ziehen vnd dü jarzit da mit began, als dar vor ist geschriben, vnd sol och denn diser brief irem ampt in allen rechten warten [8], als er vor den obgenanten Selnhouerinen gewartet hat. Vnd vmb diz alles samen gemainlich vnd och ieglich stukk besunder, so hant vns die vorgenant swester Katherin, Ann vnd Agnes geben vnd bezalt vierzig phunt alles güter, gæber italiger haller, der wir och gænzlich vnd gar von in gewert sigint vnd sy in vnsers obgenanten closters ze Wald notdurftigen nuez bewendet habin. Vnd da von daz in von vns alles, so da vor geschriben stat, stæt vnd vnzerbrochen belib, so gebin wir in disen brief besigolten mit vnsran aignen insigeln, dü baidü offenlich ze zükünst [9] aller vorgenanten ding dar an gehenket sint. Diz beschach vnd ist diser brief geben in dem jar, do man zalt von Cristus gebürt drüzehen hundert jar, dar nach in dem acht vnd achtzigosten jar, an sant Lucien tag der hailgen junkfrowen.

Das Abteisiegel ist abgegangen, das des Convents in Maltha ist dasselbe, wie an Urk. v. 28. Sept. 1359, aber nur noch zur Hälfte vorhanden.

[1] Könnte Hochdorf (O.A. Waldsee) sein, aus sprachlichen Gründen aber schon wahrscheinlicher Heudorf, so daß diese Abtissin dem im Hegau verbreiteten und begüterten Geschlechte der v. Heudorf angehörte. Ztschr. X, 476. Auch in Ueberlingen war das Geschlecht der Ritter v. Heudorf eines der ältesten und angesehensten unter den Patriziern, und stammte von den v. Heudorf zu Heudorf bei Meßkirch ab. Die Stadt Ueberlingen verdankt ihnen viele Stiftungen. — [2] denselben. — [3] doppelt so viel. — [4] 21. Juni. — [5] 13. Dezember. — [6] Vgl. Ztschr. V, 356, und oben Urk. v. 9. Dez. 1371. — [7] Die Nonne, welche die Pitanzstiftungen zu verwalten und für richtige Befolgung dieser Stiftungen Sorge zu tragen hat. Vergl. oben die Urk. vom 9. Dez. 1371, Anm. 4. — [8] zu Statten kommen, dienlich sein. — [9] Zeugniß.

1389. — 13. Jan. — Hans Pfaff von Sindelfingen, Bürger zu Ueberlingen, verkauft an Hans Fröd von Stockach seinen Weingarten bei der Siessenmühle, das obere Engellin genannt, um 36 Pfd. ₰.

Ich Hans von Sindelfingen [1] genant Phaff, burger ze V'berlingen, künd vnd vergich mit disem brieff offenlich allermenglich, das ich mit zitlicher vorbetrachtung, mit wolbedachten sinnen, mit gunst vnd mit gůtem willen aller der, die dar zů notturftig warent, durch mines bessern nuezen wegen recht vnd redlich ains ståten ewigen kouffs hån verkouft vnd ze kouffen geben vnd ze kouffen gib mit kraft dis brieffs dem fromen Hansen Fröder von Stokach vnd allen sinen erben min wingarten, der ze Siessen [2] bi der mülin gelegen ist, genant das obere engellin, stosset ainhalb an Hansen Müllers von Siessen alten wingarten, vnd anderthalb an den alten mülibach mit allen rechten, ehaffti,

nüczen, gewonhaiten vnd zůgehörden, als ich den inne gehept, genossen, vnd min vordern an mich bracht hånd, vnd ouch für ledig, vnuerkümbert, unansprǎchig vnd für recht ledig aigen, da nit ab gåt weder zins noch vogtrecht, won allain der zechent. Der kouff beschechen ist vmb sechs vnd drissig phunt, alles gůter phenning Costenezer müns, die alle in minen gůten fromen vnd nucz komen sint. Vnd also hån ich mich verzigen vnd verzihe mich für mich vnd für min erben gegen dem egenanten Hansen Fröden vnd gen allen sinen erben aller aigenschaft, zůwart [3], vordrung vnd rechts, so wir zů vnd an dem vorbeschriben wingarten ye hatten, haben, hån sölten ald möchten von gewonhait, åne recht ald mit recht, sust ald so, in dehain wise dem egenanten Hansen Fröden vnd allen sinen erben den vorbeschriben wingarten mit allen vorbeschriben rechten vnd zůgehörden nů fürbas mere ewenklich inne ze haben, ze niessen mit beseezen vnd entseezen, als ander ir aigen gůt, åne min, miner erben vnd allermenglichs von vnsern wegen ierrung, sumnüsß vnd widerede. Ich vnd min erben süllen ime vnd sinen erben dis vorbeschriben kouffs vnd ouch des egenanten wingarten mit allen vorbeschriben rechten vnd zůgehörden recht weren sin für ain ledigs aigen, als vorgeschriben ståt nach des lands recht, mit der beschaidenhait, was ierrung, kumbernüst ald ansprach in dar an von gaistlichen ald von weltlichen lüten oder gerichten beschǎchi ald widerfüri, das wir in das entrichen richtig vnd vnansprǎchig machen süllen nach des lands recht. Vnd des alles ze warem offenn vrkünde, won ich vorgenanter Hans von Sindelfingen aigens insigels nit hån, so hån ich erbetten den fromen Nycolausen Besſrer [4], bi den ziten burgermaister ze V'berlingen, das er sin aigen insigel für mich vnd für min erben ime vnd sinen erben åne schaden offenlich gehenkt håt an disen brieff, da mit ich mich vnd min erben bind aller vorbeschriber ding von vns an disem brieff, der geben wart nach geburt Cristi drinczechenhundert ahtzig jar, dar nach in dem nünden jare, an sant Hylarijen tag.

Siegel abgegangen.

[1] Sindelfingen am Schönbuch im O.A. Böblingen. — [2] Siessen oder Süßenmühle im Amte Ueberlingen gehört zur Pfarrgemeinde Sipplingen. S. auch Urk. v. 11. Sept. 1398. — [3] Anwartschaft. — [4] Die Besserer sind ein altes, schon im 13. Jahrh. vorkommendes, reiches und angesehenes Patriziergeschlecht in Ueberlingen.

1392. — 29. Febr. — Konrad Haslach, Bürger zu Ueberlingen, verspricht den Weingarten zum Oefelin daselbst, den er dem Pfründ-

ner Heinrich Gaisler zu Wald verkauft hat, innerhalb einer bestimmten Zeit von aller Belastung frei zu machen, und gibt hierauf seines Schwiegervaters Burkart Stählins zu Ueberlingen Weingarten unterhalb Aufkirch zum Unterpfand und den Ueberlinger Bürger Peter Keller zum Bürgen.

Ich Cůnez Haslach, burger ze V'berlingen, künd vnd vergich mit disem brieff offenlich allermenglich. Alz ich dem beschaiden Hainczen Gaisler [1], ainem phrůndner ze Wald, den wingarten ze dem Oefelin ze V'berlingen gelegen, stosset ainhalb an den Moser vnd anderhalb an Cůnezen Ohains wingarten, den ich imb ze koffent geben hån, bekennen ich mich mit gůtem wissent, daz ich vnd min erben dem egenanten Hainezen Gaisler vnd sinen erben den vorbeschriben wingarten ledigen, entrichen, vnuerkümbert vnd vnansprechig machen süllen vnd wellen, war er haft ist, ledig vnd lose, bis vff sant Hylarien tag zenechst künftig nach datum dis brieffs. Vnd ze merer sicherhait hån ich imb vnd sinen erben ze rechtem versaez vnd werendem phant verseezt vnd geseezt mins schwehers Bürken Ståhelins, burger ze V'berlingen, wingarten, mit sinem gunst vnd gůtem willen, vnder Vffkilch [2], stosset an Petern Fryen vnd an Jåken Karrers wingarten, dar ab fünff schilling vnd dry phenning zins gåt, mit allen rechten vnd zů gehörden, ouch für ledig, vnuerkümbert, vnansprechig vnd für recht aigen, won daz der vorbeschriben zins dar ab gåt. Vnd ze noch besserer sicherhait hån ich imb vnd sinen erben dar vff zů ainem rechten tröster vnd weren gesetzt vnd geben Pettern Keller, burger ze V'berlingen vnuerschaidenlich, mit der beschaidenhait, ob der obgenant wingart, so ich imb ze koffent geben hån, bis sant Hylarien nit ledig vnd lose, vnansprechig gemachet wurdi, so håt der obgenant Hainez Gaysler, ald sin erben, dar nach dem vorbeschriben zil gewalt, macht vnd gůt recht, den vorbeschriben mins schwehers wingarten, ir vrsaez [3] dar vmb anzegriffen mit verseezen ald mit verkoffen ån alles vrlöben, ån allü gericht, alz ain verrechtuertgott [4] phand, alz vil vnd genůg, vnez sie sich selb vnd iren wingarten, so er vmb mich erköfft hett, ån allen iren schaden von aller ansprach ledigent vnd lösent. Vnd waz inn an dem vorbeschriben phand abgieng, ald gebresten gewünnen, ald vssslagint vngewert [5], daz süllen ich vnd der obgenant wer vnd vnser erben vnuerschaidenlich inn erfollen vnd vssrichten genezlich ån ir schaden, dez sy an dem vorbeschriben irem wingarten habent sient vngenarlich. Ich vnd min erben sont den obgenanten weren vnd sin erben von diser werschaft ledigen vnd lösen ån iren schaden. Ich obgenanter wer, Petter Keller, vergich dirr werschafft, alz da vor geschriben ståt. Ich der egenant Bürk Ståhelin

vergich, daz obgenanter Cůncz Haslach, miner tochter man, den obgenanten minen wingarten mit miner gunst vnd gůtem willen versecʒt håt. Ich obgenanter Cůncz Haslach vergich, daz der obgenant min schweher den obgenanten sinen wingarten durch miner bett willen für mich versecʒt håt, vnd wie er ald sin erben dez ze schaden koment, den schaden allen süllen ich imb vnd sinen erben genczlich vßrichten ån iren schaden. Vnd des alles ze warem offen vrkünd, won ich obgenanter Cůncz Haslach vnd ich obgenanter wer vnd ich obgenanter Bürk Ståhelin alle aigner insigel nit haben, so haben wir erbetten den fromen mann Ůlrichen Strebul, burger vnd des råtes ze V'berlingen, daz er sin aigen insigel für vns vnd vnser erben, doch imb vnd sinen erben ån schaden offenlich her an disen brieff gehenkt håt, da mit wir vns binden aller vorbeschriben ding von vns an disem brieff, der geben ist nach gebürt Cristi drív zehen hundert jar, dar nach in dem zway vnd nünczgosten jar, an dem nechsten donrstag vor der mann vastnacht [6].

Siegel abgegangen.

[1] S. auch die Urk. v. 17. März 1394, 2. Okt. 1397 und die folgenden. — [2] Aufkirch oder Ufkirch, ein Weiler nordwestlich von Ueberlingen, gehört zu dieser Stadt. Die Kirche daselbst war einst Pfarrkirche verschiedener Orte aus der Umgegend und selbst von Ueberlingen. — [3] Pfand. — [4] vor Gericht bestelltes, also rechtlich zustehendes. — [5] unbezalt. — [6] Mannfastnacht ist Sonntag Invocavit.

1392. — 4. Dez. — Hanns Schulthaiß, genannt Trinkahans, Bürger zu Ueberlingen, verkauft seinen Weinberg allda an Appen Sunner, Koch zu Wald, um 11 Pfd. ₰.

Ich Hans Schulthaisß [1], genant Trinkahans, burger ze V'berlingen, kunden vnd veriech mit disem brieff offenlich allermenglich fur mich ouch fur alle min erben vnd nachkomen, das ich mit zitlicher vorbetrachtung, mit wolbedachtem sinne vnd můt durch mins bessern nucզes wegen recht vnd redlich ains schlechten, ståten, ewigen kôffs han verkôfft vnd ze kôffent geben in krafft dis brieffs dem beschaiden Appen dem Sunner, koch ze Wald, vnd allen sinen erben vnd nachkomen min wingarten am Guldin berg gelegen, stosset ainerhalb an der Grumerinen vnd anderhalb an des Juppenmans wingarten, mit allen rechten, ehaffti, nuczen, gewonhaiten vnd zůgehôrden, ouch fur ledig, vnuerkumert, vnansprâchig, vnd fur recht aigen, won das zwen schilling phening zins darab gât. Der kôff beschehen ist vmb ainliff phund, alles gůter phening Costenczer můns, der ich von im in minen gůten

fromen vnd nucz also bar gewert vnd bezalt bin. Vnd also sullen ich obgenanter Hans Schulthaiss vnd alle min erben vnuerschaidenlich dez egenanten Appen Sunners vnd siner erben des vorbeschriben kǒffs vnd des obgenanten wingarten mit allen vorbeschribnen rechten vnd zůgehǒrden, alz vorbeschriben stât, recht weren sin fur allermenglichs, gaistlichs ald weltlichs, nach der statt recht ze V'berlingen, mit der beschaidenhait, was irrung, kummernuss, ald anspråch in an dem vorbeschriben wingarten von gaistlichen ald von weltlichen lúten, ald gerichten beschåchi ald widerfúri, das wir inn das richtig, vnansprâchig, ledig vnd lose machen súllen, genczlich ane ir schaden, nach der statt recht ze V'berlingen. Vnd dis alles zů warem vnd offen vrkund, won ich obgenanter verkǒffer aiges insigels nit han, so han ich erbetten den fromen Vͤlrichen von Hǒdorff [2], den man nempt Phål, ain burger ze V'berlingen, das er sin insigel fur mich, doch im vnd sinen erben vnschådlich, offenlich her an gehenkt hat, da mit ich mich vnd min erben bind alles des, so von mir an disem brieff geschriben stât [3]. Der geben ist nach geburt Cristi druzehen hundert núnczig jår [3], dar nach in dem andern jar, an der nâchsten mitwochen vor sant Niclaus tag.

Mit dem runden, aber etwas beschädigten Siegel des Ulrich v. Hendorf, mit rechts geneigtem, dreieckigen Schilde, dessen Zeichnung undeutlich, der aber, wie es scheint, längs getheilt und zweimal quer getheilt ist, über dem Schilde ein Helm mit langen Hörnern und flatternder Helmdecke; Umschrift: (†) S. VͤLRICI . D . HEDO . . .

[1] Noch jetzt lebt ein adeliges Geschlecht dieses Namens in Ueberlingen. — [2] S. oben Urk. v. 13. Dez. 1388. — [3] Sollte eigentlich an beiden Stellen staͦt und jaͦr stehen, ebenso oben kǒff, anspraͦch ꝛc. Diese Ungenauigkeit kommt auch in den folgenden Urkunden vor und ist nicht als Schreibfehler zu behandeln.

1394. — 17. März. — Hans Moser zu Ueberlingen verkauft dem Heinrich Gaisler und seiner Frau Adelheid, Pfründnern zu Wald, und nach Beider Tod diesem Kloster, seinen Weingarten zu Ueberlingen zum Oefelin, um 50 Pfd. ₰.

Ich Hans Moser, burger ze V'berlingen, kúnd vnd veriech mit disem brieff offenlich allermenglich fur mich vnd alle min erben, daz ich mit zitlicher vorbetrachtung, mit wolbedachtem sinne vnd můt durch mins bessern nuczes wegen recht vnd redlich ains schlechten, ståten, ewigen koffs han verkofft vnd ze koffent geben in krafft diz brieffs dem fromen Hainrichen Gaisler vnd Adelhaiten, siner elichen wirtinnen, bedú pfrůndner ze Wald, vnd dem conuent vnd gotzhus gemainlich ze Wald nach ir baider tode minen wingarten, ze Vberlingen zů dem Oͤfenlin gelegen, stosset ainhalb an der Oͤthaminen vnd anderhalb

an dez egenanten Hainrichs Gaislers wingarten, mit allen rechten, ehaffti, nüczen, gewonhaiten vnd zůgehôrden, ouch fur ledig, vnuerkumert, vnansprâchig vnd fur recht aigen, ane daz drig schilling vnd zwen pfening zins dar ab gât. Der koff beschehen ist vmb ains vnd funffzig pfund gůter pfeninge Costenczer müns, der ich von im in minen gůten fromen vnd nücz also bar gewert vnd bezalt bin. Vnd also süllen ich obgenanter verkoffer vnd alle min erben vnuerschaidenlich dez obgenanten Hainrichs Gaislers vnd Adelhaiten siner elichen wirtinnen vnd dez vorgeschriben conuents nach ir baider tode dez vorgeschriben koffs vnd dez obgenanten wingarten mit allen vorgeschriben rechten vnd zůgehôrden recht weren sin für allermenglichs, gaistlichs vnd weltlichs, nach der statt recht ze Vberlingen, mit der beschaidenhait, was irrung, kumernüssß ald ansprach in an dem vorgeschriben wingarten von gaistlichen ald von weltlichen lûten, ald gerichten beschâchi ald widerfůri, daz wir in daz richtig, vnansprâchig, ledig vnd lose machen sullent genezlich ane ir schaden nach der stat recht ze V'berlingen. Vnd diz allez zů warem vnd offem vrkünde, so hat der frome Hainrich Rubol, dez rats ze Vberlingen, sin insigel durch miner flissiger bett willen, won ich aigens insigels nit han, im selb ane schaden gehenkt an disen brief, der geben ist nach Cristz geburt druzehen hundert ninczig jar, dar nach im vierden jar, an sant Gertruten tag.*

Mit dem runden, beschädigten Siegel des Rathsverwandten Heinrich Rubol in Ueberlingen in Maltha, mit einem sehr undeutlichen Bilde, vielleicht eines Vogels, in dreieckigem Schilde, Umschr.: † S. HAI'RICI . RVBV. .

* Vgl. VI, 382, Anm. 1, IX, 102. S. auch die folgende Urkunde.

1397. — 2. Okt. — Heinrich Gaisler, Pfründner in Wald, vergabt seine beiden Weinberge zu Ueberlingen zum Oefelin und alle seine Rechte an ein Gut in Göggingen an das Pitanzamt des Klosters Wald, bei welchem Amte diese Güter verbleiben sollen, widrigenfalls sie dem Kloster Salem verfallen, sich freie Verfügung über 20 Pfd. H. und alle Fahrniß vorbehaltend.

Ich Hainrich Gaysler, ain phründner [1] in dem clôster vnd goezhus ze Wald, orden von Cittel, in Costenczer bistům gelegen, künde vnd verich mit disem brieff offenlich allermenglich für mich, ouch für alle min erben vnd nachkomen, daz ich von frigem, aigem willen mit zitlicher vorbetrachtung, mit wolbedachtem sinne vnd můt, mit verainetem gůtem willen, gesunds libs, gewaltig miner sinne vnd beschaidenhait, vnd alz ich das alles wol tůn solt vnd mocht, luterlich durch gott zů rechtem armůsen vnd selgerâte dem almâchtigen gott ze lob vnd ze

ere vnd durch miner sele vnd aller miner vordern selan trôsts * vnd hails willen an daz pyetancz ampt [2] des vorbeschriben clôsters * vnd goczhus ze Wald, vnd namlich den erwirdigen, gaistlichen frowen in gott, frow Katterinen von Hôdorff [3], bi den ziten åbtissin, frow Vrsullen der Schererinen [4], bi den ziten Kellerin, vnd frow Vrsullen von Schwaindorff [5], bi den ziten schriberin in des vorbeschriben clôsters vnd goczhus ze Wald, in namen vnd an statt des vorbeschriben pietancz ampt von gôtlicher, milter bewegnuſs, recht vnd redlich, ainer gewarer [6], ewiger, ståter, krefftiger vnd lebender gifft geben vnd ergeben han, gibe vnd ergibe in crafft dis brieffs die nachbeschriben gůter vnd stuk, daz ist zwen wingarten, ze Vberlingen zů dem Oͤfellin gelegen, der ainer ainhalb stosset an des Mosers, anderhalb an des Langahansen wingarten, vnd der ander stosset an Cůnezen Haslachs wingarten, vnd ouch da mit min tail vnd ålli mini recht des gůts zeIeggingen [7], alz ich das gehept, genossen, inne vnd herbracht han, das zů disen ziten der Tuttlinger bwet, alles mit allen rechten, ehaffti, nuezen, gewonhaiten vnd zůgehôrden, ouch fur ledig, lose, vnuerkumert, vnansprechig vnd fur recht aigen, ane die zins, die dar ab gånd, vnd dar zů vnd da mit gemainlichs alles das zitlich gůt, das ich in dem zitt han ald in zit iemer gewinne, baide, ligides vnd varides, wie ald wa das alles genant, gelegen ald geschaffen sie, klains vnd grosses, sament vnd gar, nichtzit vſsgenomen, dem vorbeschriben pietantz ampt alle vorbeschriben gůter vnd stuk nu furbas iemermere vnd ewenklich inne ze habent, ze haltend, ze besiczent, ze beseezen vnd entseczen, ze bruchent, ze nuczen, ze niessent alz ir aigen gůt nach nucz des vorbeschriben pietancz ampt, wie inn allerbest fůget, ane min, miner erben vnd nachkomen vnd allermenglichs sperren, ierrung, sumnuſs vnd widerrede, ane gericht ald mit gericht, gaistlichem ald weltlichem. Ich han ouch dis ordnung, mainung, recht, redlich vnd lebend gifft, ouch alle vor vnd nach beschriben sachen vnd ding getån * vnd vollefůrt ze V'berlingen an der offen, frigen richs stråſs mit hand, mit mund [8], mit verzihen vnd mit vffgeben, wie das billich vnd durch recht ståti krafft vnd macht håt, haben sol vnd mag nu vnd in zit ewenklich nach gewonhait vnd recht der statt ze V'berlingen ane alles verkeren, vernichten vnd widerrůffen, vnd verzihe mich ouch fur mich vnd fur alle min erben vnd nachkomen, ouch fur allermenglichs aller hilf, gaistlichs vnd weltlichs gerichts, aller schirm, list, generde, funde [9] vnd furzog [10], da mit ich ald min erben, ald ieman anders von minen wegen wider dis ordnung, lebend gifft vnd mainung komen, gereden, ald getůn kundint, sôltint, ald môchtint,

sust ald so in dehain wise ane alle geuerde, vntrw vnd arge list, won das vorbeschriben goczhus vnd das vorbenempt pietancz ampt ewenklich hie bi beliben vnd her an wol habent sin sond. Doch han ich mir selb vssgenomen vnd vorbehalten, daz ich bi gesundem ald krankem libe, ald in dem todbett, wenne ich wil, zwainczig pfund haller, allen minen hussrât *, hussgeschierr, bett, bettwât, gewand wât, wâffen * wol ordnan, fůgen vnd geben sol vnd mag, wan ald war ich will, durch gott, durch ere, durch fruntschafft ald liebi, ane allermenglich sperren, ierrung, sumnuß vnd widerrede. Ouch ist mit namen ze wissent, das die vorbeschriben gůter vnd stukk an dem vorbeschriben pietancz ampt ewenklich beliben sond, vnd daz man si âlli sament, noch dehains besunder, da von noch dar ab niemer verseczen noch verkoffen, verendern noch verfendern, noch in dehain wise verkumern sol noch mag. Weri aber, das es dar vber beschehi, so sol es kain krafft noch macht nit haben. Dar zů sond ouch die vorbeschriben gůter, vnd was von mir dar an komen ist, dem clôster * vnd goczhus ze Salmenschwiller zů rechter pen veruallen sin ane alle widerrede. Dirre ding sind gezůgen die fromen Niclaus Besſrer, burgermaister, Andres Kob, stattamman, Hainrich Brumsi, Cůnrat Bischoff, vnd Ůlrich von Wile, alle burger vnd des râts * ze Vberlingen, die da bi warent vnd dis allez sâchent vnd hortand. Vnd diz alles zů warem vnd offem vrkund, won ich obgenanter Hainrich Gaisler aiges insigels nit enhan, so hab ich erbetten dis obgenanten fünff, das si ir insigel fur mich vnd min erben ouch zů warem bezugnuſſ aller vorbeschribner ding inn vnd iren erben vnschâdlich offenlich her an gehenkt hand, da mit ich mich vnd min erben binde dirre ding von mir an disem brief, der geben ist nach geburt Cristi druzehen hundert nunczig jar, dar nach im sibenden jar an dem nâchsten zinstag nach sant Michels tag.

Von 5 Siegeln ist nur noch das des Ueberlinger Rathsherren Conrad Bischoff übrig: rund, in Maltha, etwas beschädigt, in dreieckigem Schilde ein kletterndes Eichhörnchen, Umschr.: (†) S. CVNRADI . BISCHOFF. Die übrigen sind alle völlig abgegangen.

* S. die allgemeine Bemerkung zu Urk. v. 4. Dez. 1392.

[1] S. die folgenden Urkunden und jene v. 29. Febr. 1392, 17. März 1394, 2. Okt. 1397. — [2] S. oben Urk. v. 13. Dez. 1388, Anm. 7, vom 9. Dez. 1371, Anm. 4, 6. — [3] S. oben 13. Dez. 1388, Anm. 1. — [4] Sollte sie eine Scheerer von Tübingen-Herrenberg sein? Schmid (Gesch. d. Pfalzgr. v. Tübingen) erwähnt ihrer nicht. — [5] Schwaindorf oder jetzt Schwandorf ist ein ehemals salemischer Hof im A. Salem, wo einst die v. Schweindorf, welchen diese Ursula angehörte, ihren Stammsitz hatten. Sie ist wahrscheinlich die spätere Abtissin Ursula v. Schweindorf, die in Johlers

Verzeichnisse (193) zwischen Ursula und Margaretha v. Reischach steht. Sie scheint aber resignirt zu haben, denn sie kommt noch nach der Abtissin Margaretha v. Reischach unten in der Urk. v. 13. Dez. 1438 als ehemalige Abtissin vor. — [6] so viel als wahrer. — [7] Göggingen an der Ablach im A. Mößkirch. — [8] Ztschr. V, 385 flg. — [9] Erfindung, Scheingrund. — [10] Exzeption, gerichtliche Einwendung.

1397. — 31. Okt. — Die Abtissin Katharina Heudorfer und der Convent beurkunden obige Vergabung und Stiftung in ihrem ganzen Umfange und geloben, die Jahrtäge für Gaisler's verstorbene Frau, dessen Eltern, und ihn selbst nach seinem Ableben zu begehen, und überlassen ihm bis dahin die ganze Nutznießung der beiden Weinberge zum Oefelin in Ueberlingen und seinen Antheil an dem Gute in Göggingen.

Wir frŏw Katherin Hŏwdorfferin, zů den ziten åpptissen des closters ze Wald vnd der conuent gemainlich des selben closters, des ordens von Zitels in Costentzer bystům gelegen, tůnt kunt für ỳns vnd alle vnser nåchkomen mit vrkünd diß briefes, daz wir habint angesehen den grossen ernst, willen, früntschafft, trüw vnd liebin, die der ersam, frumm man Hainrich der Gaisler, vnser pfrůndner, mit ganczem fliz lang zit zů vnserm vorgeschriben closter ze Wald gehebt håt, noch håt, vnd och alle zit dar zů hån wil, vnd besunder, das er ỳns ieczo by lebendem, gesundem libe, gesund willen vnd gemůtes, luterlich durch got, zů rechtem almůsen vnd selgeråte, dem almåchtigen got ze lob vnd ze ere, vnd durch siner sele vnd aller siner vordran selan trŏstes vnd hailes willen, an daz pitantzi ampt des vorgeschriben closters ze Wald, vnd namlich niendert anderswahin, von gŏtlicher milter bewegnüß, recht vnd redlich, ainer gewarer, ewiger vnd ståter gifft geben vnd ergeben håt vnd och gît, als der brief wol bewiset, den wir dar vmb von im inne hånt, diß nachgeschriben gůter vnd stuk, daz ist zwen wingarten, ze V̇berlingen zů dem Oͤfelin gelegen, vnd och sinen tail des gůtes ze Geggingen gelegen, daz zů den selben ziten der Tuttlinger bůwet, vnd dar zů vnd da mit gemainlich alles daz zitlich gůt, daz er in zit håt, ald in zit ymmer mer gewinnen kan oder mag, ez sig ligentz oder varendes gůt, nichtzit vsgenomen, als der brief wol wîset, den wir von im dar ỳber inne hånt. Vnd wan ỳns vnd vnserm vorgenanten closter ze Wald, vnd besunder vnserm pitantziampt, wol vnd gůtlich da mit ist beschehen, bekennen wir ỳns die vorgenant apptissen vnd der conuent gemainlich dez vorgenanten closters ze Wald für ỳns vnd alle vnser nåchkomenden mit disem gegenwürtigen brief vnd verlihent mit vnserm gůten gunst vnd willen, by vnsern gůten trüwen vnd eren dem vorgenanten Hainrichen Gaislern, vnserm pfrůnder, alle die nücz der vorgeschribnen gůtern vnd alles daz, so er ỳns gemachet vnd geordnet håt,

alſ der brief ſeit, den wir darumb von im inne hânt¹, all ſin leptag vnd alz lang er lebt, jârlich in ze nement, ze nieſſent vnd zů ſiner notdurft ze bruchent ân vnſer aller vnd vnſer nachkomenden irrung vnd widered, ân alle geuârde. Er hât im ſelber namlich vßgeſetzt vnd recht vnd redlich in diſer gift bedingt, daz er by geſundem ald krankem libe, oder in dem todbette, wenne er wil, zwainzig phunt haller, allen ſinen hußrât, hußgeſchierr, bettgewât, gewand, wât [1] vnd wâffen wol ordnan, fůgen vnd geben ſol vnd mag, wem ald war [2] er wil, durch got, durch ere, durch früntſchafft, ald liebi, âne aller menglichs ſumnüß, irrung vnd widerrede. Wir die obgenant âpptiſſen vnd der conuent gemainlich des vorgenanten cloſters ze Wald habint gelôbt by vnſern guten trüwen vnd gelobint och mit vrkünd diß gegenwürtigen briefs für vns vnd alle vnſer nâchkomenden dem obgenanten Hainrich Gaißler, vnſerm pfründer, wenn er von tod abgât, vnd von diſer welt geſchaiden iſt, den got lang zit behůt vnd och friſt, daz wir denn dar nâch ymmer mer ewenclich mit den jârlichen nüczzen der vorgeſchriben gůter nâch ſinem tod allü jar jârlich drü jarzit begân ſôllint, alſ man ſôlichü jarzit gewonlich begât in vnſerm orden vnd och vf die zit, alſ er dü ſelb by lebendem lip geordnot hât. Daz erſt jarzit ſol man begân vff vnſer frowen tag ze herbſt, alſ ſü geboren wart [3], vff den tag och ſin elichü hußfrôw vnd wirtin ſâlig von diſer welt ſchied. Zů dem ſelben jarzit ſol man gen, ain pitanziarin [4], ainem bichter [5] vnd ainer ieglicher frôwen ſechs Coſtentzer pfenning oder ie zwen gůt haller für ainen pfenning [6]. Daz ander jarzit ſont wir begân vff aller ſelen tag [7] ſinem vatter vnd můter vnd allen ſinen vorderan vnd allen gelobigen ſelan. Vnd vff daz ſelb jarzit ſol gen aim bichter vnd den frôwen, alſ vor beſchaiden iſt, gůten win, oder aber ſechs pfenning da für, ob man den win nit wol gehaben môcht, ainer ieglicher perſon. Daz dritt jarzit ſont wir begân vff den tag, alſ der obgenant Hainrich der Gaiſler von diſer welt ſchaidet vnd erſtirbet. Daz ſelb jarzit ſôllint wir begân och nâch vnſers ordens gewonhait, vnd darzů mit gůten viſchen, die man vff daz jarzit gen ſol ainem bichter vnd ainer ieglichen frowen, oder, ob man die nit gehân mag, ſo ſol man ainer ieglicher perſon och da für richten vnd geben ſehſ pfenning Coſtenczer, alſ vor geſchriben iſt. Vnd waz denn der nücz von den vorgeſchriben gůter nâch den jarziten, ſo ſy alſo nach ſiner mainung vnd ordnung vff gericht würdint, über wurd vnd vor handen belib vnd ſtůnd, die ſôllint wir dar nach all mentag vnder die frowen tailen, ez ſig an win ald andern dingen, vntz daz ir nücz mer vorhanden iſt. Vnd wa wir, die vorgenant âpptiſſen vnd der conuent dez egenanten cloſters ze Wald

vnd alle vnser nachkomenden die vorgeschriben jarzit ains, zwai oder allü drü nǒch dez vorgenanten Hainrichs Gaislers willen, mainung vnd ordnung nit begiegint (l. begiengint), als dik daz gesinnt würd [8], vnd nit volfürt, so sol ie der nucz oder die nücz, die dar zů sint geordnot, daz selb jar dem pitanczampt ze Salmanswiler ze pen vnd bůß veruallen, vnd sol denn mit den selben nücz zen ain ieglicher pitanziar ze Salmanswiler dü jarzit da mit vnder sinen herren begǎn, als sy der vorgenant Hainrich geordnot hat. Vnd darumb sont wir järlich ainem herren vnd abt ze Salmanswiler in der visitation fünf schilling haller von vnserm pitanziampt richten vnd geben, daz der frǎgi [9], ob die jarzit begangen sigint oder nit. Es ist och mit namen beredt vnd och menglich ze wissend, daz die vorschriben gůter vnd stuck vnd alles sin gemǎcht, als ez an dem brief ist benempt, den wir von im darumb inne hǎnt, vnd och an disem brief an dem vor geschriben pitanz ampt ze Wald ewenclich beliben sont, Vnd daz wir sy alli sament, noch dehains besunder da von noch dar ab niemer versecz zen noch verkǒffen, verendern, noch verfendern [10], noch in dehain wise verkümern söllent noch mugent. Wǎr aber, ob ez dar über beschǎch, so sol ez kain kraft noch macht nit haben. Dar zů sont och dü vor geschriben gůter, vnd waz von im an daz vor geschriben pitanzampt komen ist, dem pitanczampt des closters ze Salmanswiler ze rechter pen vnd bůß ewenclich veruallen sin ǎn alle widerred. da sol man denn dü jarzit begǎn, als er die geordnot het, mit den selben nücz zen. Ez sol och dem vorgenanten Hainrich Gaislern diß vor geordnot gift [11] kainen schaden bringen an andern sinen briefen, die er von liptings wegen hǎt, in dehain wis. Er sol vnd mag och ehalten [12] by im hǎn, wen er wil ald wer im aller fůglichost ist, ǎn aller menglichs irrung vnd widerred. Diss beschach vnd wart dirr brief geben, do man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert jar, darnǎch in dem sübenden und nünczigosten jar. Vnd des alles, so hie ob an disem brief geschriben stǎt, zů ainer stǎter, ewiger sicherhait, geben wir dem egenanten Hainrich Gaislern disen brief, besigelt mit vnsern angehenkten insigeln, an aller hailigen abent. *

Von den beiden Siegeln ist das parabolische Abteisiegel in Maltha zerbrochen und von dem Pergamentstreifen, an dem es befestigt war, losgegangen, und zeigt eine Abtissin mit Buch und Stab, auf der rechten Seite der Figur 2 sechsstralige Sterne über einander, auf der linken einen Baum, Umschr.: . . . ILLVM . ABBATISSE . DE . WALD. — Das Conventssiegel ist rund in Maltha, wie an der Urkunde v. 13. Dez. 1388, ziemlich gut erhalten, die faltigen Gewänder schön gearbeitet, Umschrift: † SIGILLVM . CONVENTVS . IN . WALD.

* S. auch die vorige und folgende Urkunde. — [1] Gewand, Kleidung. —

[2] Wohin. — [3] 8. Sept. — [4] S. Urk. v. 13. Dez. 1388, Anm. 7. — [5] Beichtvater des Klosters. — [6] S. Ztschr. IX, S. 90. Konstanz 1388. — [7] 2. November. — [8] so oft das angesonnen oder verlangt würde. — [9] frage. — [10] verpfänden. — [11] Vergabung. — [12] Unter Ehehalten, Hausdienerschaft, werden in einem Testamente (in Constanz) v. 1633 aufgeführt: Schreiber, Houemaister, der Senner vnd Bawknecht, Roß- vnd andere Bueben, Dienstmägde, so auf die Ehegemahlin warten, vnd andere Mägde.

1398. — 11. Sept. — Die Abtissin Ursula v. Reischach und der Convent urkunden, daß sie zu den Gütern, welche ihnen ihr Pfründner Heinrich Gaisler zu 3 Jahrtägen schon früher vermacht hatte, von demselben seinen Weingarten zu Süssen geschenkt erhalten hätten an ihr Pitanzamt, dessen Ertrag ebenso, wie der Ertrag jener, zur Jahrzeit und an den Tisch der Conventsfrauen verwendet werden soll.

Wir frow Vrsell von Rischach [1] æptissen vnd och der conuent gemainlich dez goczhus ze Wald, ordens von Zitel, in Costenzer bystum gelegen, tůgin kunt allen den (, die) disen brief selber lesent oder hórent lesen, als der erber vnser besunder lieber phrůndner, Hainrich Gaisler, von sunderlicher trúw, so er zů vns vnd vnserm gotzhus hât, lutterlich durch gottes vnd durch siner sel vnd och siner vordern selan hails vnd gelúkes willen gegeben hat an vnser pictanzi ampt sinen wingarten ze Súſſen [2] gelegen, der ainhalb stosset an der Schriberinen wingarten, anderhalb an dez múllers von Sůſſen wingarten, den er vmb vns vnd vnser obgenantes gotzhus erkoffet hat, nach dem als vns der selb Hainrich Gaisler vor mals och ander wingarten vnd gůter, es (sigin) ligent oder varent, och geben hat, dar vmb wir im och verhaissen hant vnd schuldig sigin ze tůn iemer eweklich alles jærklich drú jarzit ze began vff die zit, in dem als er es denn ordnet in dem jar, mit sólichen rechten vnd gótlichen diensten nach dez briefes sag, so er ainen vnd och vnser herr, der apt ze Salmanswiller och ainen von vns vnd vnserm gotzhús ze Wald inne hant. also vergehen wir, obgenant æptissen vnd conuent frowen gemainlich dez closters ze Wald fúr vns vnd all vnser nachkomen, daz wir dem egenanten Hainrich Gaislern mit gůter vorbetrachtung vnd mit gemainem, einhelligem rat, den wir dar vmb gehebt habin, die sunderlichen gnad vnd frúntschaft getan vnd erzógt habin vnd erzógin im och mit kraft diz briefes fúr vns vnd vnser nachkomen, daz er den obgenanten wingarten mit allen sinen núezen, rechten, gewonhaiten vnd zůgehórden inn haben vnd niessen sol all sin lebtag, vnd wenn er abgat von todes wegen, so sol der selb wingart fúrbas iemermer an vnser pictanzi ampt gehóren vnd ander wingarten vnd gůter, so er vns vormals och geben hat an den drin jarziten, die wir im began sóllint, vnd waz vbriges wins da vor gestat, den sol

man den frowan vber tisch geben ze glicher wis, als die hoptbrief von andern sinen gutern wisent vnd sagent, als wir im tun söllin, vnd söllint och noch enmugen den obgenanten wingarten durch kain vnser not niemer eweklich weder besetzen noch verkoffen in enkain wis, wan er mit allen sinen rechten eweklich vnsers goczhûs vnd besunder vnsers pictanzi ampts wesen [3] sol on mænglichs irrung vnd hindernüst. Wa wir aber daz vbersæhint vnd in verkoftin oder vervendertin [4] in kain wis, so sol er zemal on mænglichs widerred den herren von Salmanswiller an ir pictanzi ampt gænzlich vervallen sin vnd fürbas ir aigen sin iemer eweklich. Vnd dez alles ze warem vnd offem vrkünd, so habin wir obgenant æptissen vnd wir der conuent ze Wald vnsrü insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben wart an sant Felix vnd an sant Regulen tag, der hailgen martrer, in dem jar, do man von Cristus gebürt zalt drüzehenhundert jar, dar nach in dem æcht vnd nünzigosten jar.*

Das Abteisiegel und das des Convents in Maltha, wie an der vorigen Urkunde.

[1] S. oben Urk. v. 28. Sept. 1359, Anm. 2. *Neugart* Epis. Constant. II, 468. — [2] Süßenmühle im A. Ueberlingen. S. Urk. v. 13. Jan. 1389. — [3] seyn. — [4] S. vorige Urkunde, Anm. 10.

* S. auch die vorhergehenden Urkunden.

1408. — 25. Okt. — Anna Birnibuch und ihre Söhne Cunz und Hans, Bürger in Ueberlingen, verkaufen ihren Weingarten daselbst zum Oefelin an die Klosterfrau Else Kaufmann in Wald, Heinz Tanhart von Pfullendorf, und Schwester Anna Wachter, an die Pitanz des Klosters Wald um 100 Pfd. ₰.

Wir diss hienach benempten Anna Birnibüchin, Cûncz vnd Hans, ir sûn, burger ze Vberlingen, vergehen vnd tûnd kunt allermenglichen mit disem brief, daz wir mit gûtter, zitiger vorbedrahtung, mit wolbedahtem sinne vnd mût zû den ziten, do wir es wol getûn mohten, ains yemerwerenden stäten, ewigen köffes, reht vnd redlich verköft vnd ze köffen geben haben, wir verköffen vnd geben also ze köffen yeez mit disem brief für vns vnd vnser erben den ersamen, fro Elsen Köfmeninen, closterfrowen ze Wald, Hainczen Tanhart von Pfullendorff, vnd swester Annen Wahterinen, inen allen drygen gemainlich vnd vnuerschaidenlich an die pittanty des closters vnd couentes ze Wald vnsern wingarten ze V'berlingen zû dem Oefenlin, stosset an Cûnczen Hedwangs vnd des Juppenmans wingarten, mit aller ehafti, rehten, nüczen, gewnhaiten vnd zûgehörden, och für ledig, vnuerkümbert, für vnansprächig vnd für reht aigen, ân allain daz drig schilling phenning

zinse dar ab gånd, also daz sy vnd ir nachkomen amptlüt vnd pfleger der vorgenant pictanty den selben wingarten mit aller zůgehörde nun hinnan für yemer me inne haben, nüezen vnd niessen, beseezen vnd entseezen so̊llen vnd mügen, vnd da mit gefaren, lanssen vnd tůn, als mit andern der obgenant pietanty gůttern, was sy wend vnd inen aller beste fůget, ån vns vnd vnser erben vnd ån mengliches von vnsern wegen hindern, sperren, sumen vnd yerren. Vnd ist der ko̊ff beschenhen vmb hundert phunt phenning gůtter vnd genemer Costenezer münsse, die die obgenant fro Els Ko̊fmenin halbe, vnd die vorgenant Hainez Tanhart vnd swester Anna Wahterin och halb, von irem aigenlichem gůt also par geben vnd beezalt hand, als wir vergehen mit disem brief. Vnd dar vmb so haben wir vns begeben vnd enzigen, wir begeben, enzihen vnd verzihen vns yeez mit disem brief für vns vnd vnser erben gegen den vorgenanten personen vnd iren nachkomen des vorgenanten wingarten mit aller zugehörde, och aller gewaltsamy, aller recht, vordrung vnd anspråch, so wir dar an vnd dar zů vnez her mit aller zůgehörde ye gehebt haben, ald so wir oder vnser erben noch füro dar an haben oder yemer me gewinnen mo̊hten mit geriht, oder ån geriht, sust noch so, lüczel oder vil', ån genårde. Wir vnd vnser erben syen och inen vnd iren nachkomen diss ko̊ffes des vorgenanten wingarten vnd dar vf mit aller zůgehörde reht weren also, waz ansprach, inual, yerrung, mangel oder gebrest inen dar an geschåch oder widerfůr, es wår von gaistlichen oder von weltlichen lüten oder gerihten, mit geriht oder aͦn geriht, daz so̊llen wir inen vertretten, versprechen vnd verstaͦn vnd inen daz aller ding rihtig, ledig vnd vnanspråchig machen naͦch der statt Vberlingen reht vnd gewnhait aͦn genårde vnd genezlich aͦn iren schaden. Vnd des ze vrkünd der warhait, wan wir alle aigner insygel nit haben, so haben wir erbetten den fromen Cůnrat Winterberg, stattamman ze Vberlingen, daz er sin insygel für vns vnd vnser erben ze gezügnüst aller diser ding, doch im vnd sinen erben aͦn schaden, offenlich gehenkt het an disen brief, der geben ist an donstag vor sant Symon vnd Judas tag, do man zalt von Cristus gebürt vierczehen hundert jar vnd in dem ahtoden jar. *

Mit dem kleinen runden Siegel des Conrad Winterberg, Stadtammanns zu Ueberlingen, in Maltha, zeigt in spanischem Schilde einen rechts gekehrten, aufrechten Greif: . . CVONRADI . WINTERBERG.

* S. auch die folgende Urkunde.

1408. — 16. Nov. — Abtissin Ursula v. Reischach, Convent und Pitanzerin verpflichten sich, der Elsbeth Kaufmann, Heinrich Bö-

lers Wittwe, zu 3 Jahrtägen jährlich 9 Eimer Wein aus dem von ihr erkauften halben Weingarten zu Ueberlingen im Oefelin durch das Pitanzamt zu geben.

Wir, die ăbtissen vnd der conuent gemainlich vnd ain pitancerin des closters ze Wald tůnd kund vnd vergehent offenlich für vns vnd vnser nâchkomen offenbar mit urkünd diss briefz vor allermenglich, daz wir vnd vnser nâchkomen vnd besunder ain pytancerin järlich nu hinnahin vnd alle jâr rihten vnd geben söllen der beschaidenn Elzbeten Köffmâninen, wilund Hainczen Böllers sâlgen elichen husfrowen, nün aymer gůtes wîsses, gelütertz wins an diß nâchgeschribnen jârzitten aim gantzen conent dez vorbenempten klosters, dez ersten dry aymer wins an jarzitt Hainczen dez Böllers vnd Jâken, sines brůders vff den ersten möntag in dem aduent, dez andern dry aymer wins an der egedahten Elzbethen Köffmâninen vatters vnd můter jârzitt vff den andern möntag in dem advent, vnd ze dem dritten mâl aber dry aymer wins an irselbs vnd ir swöster Adelhait vnd Appen Rentzen jârzitt vff den drytten möntag in dem aduent. Die nün aymer wins die egenant Elzbet Koffmânin geordnet vnd gemachet hâtt durch ir sel hails vnd ir mans vnd ir vorfarn vnd ir nâchkomen selen hails willen vsser vnd ab dem wingarten, dem halb tail, den die vorbenempt Elzbeth Köffmânin vnd Haincz Tanhart von Pfullendorff vnd Ann Wahterin kôft hând vmb hundert pfund phenning. Der gart gelegen ist ze U'berlingen zů dem O'ffilin, stôsset ain halb an Hainczen Hedwangs vnd anderthalb an dez Juppenmans wingarten, den och die vorbenempten dry personen kôft hand vmb Elsen Firnibůchinen von U'berlingen vnd vmb Cůnczen vnd Hansen, ir sün, doch mit sölicher gedingt, wâr, daz die voruerschribnen nün aymer vins nit vollekumenklich vnd gantz geriht wurdint vff die zitt vnd tag in aller der mâß, alz vor geschriben staut, von ainer pytancerin ze Wald, so sol der nütz halber dez egedachten wingarten vallen vnd gân dez selben jârs an die abtyg, also daz ain ăbtissen dez goczhus ze Wald den selben nücz zů ir ziehen vnd in ir gewalt nemen sol vnd die vorgenanten dry jârzitten da von vss richten in aller der mâss als vor geseriben stautt. Vnd dez ze warem, offem vrkünd vnd ze merer sicherhait, so gib ich Vrsul von Rischach, do ze mâl ăbtissen ze Wald, für mich vnd min nâchkomen, vnd och der conuent gemainlich dez goczhus zů Wald für sich vnd sin nachkomen disen brieff, besigelt mit minem vnd dez conuentz gemainen ynsigel, die wir offenlich ze zügnüsch aller voruerschribnen ding gehenkt hând an disen brieff, der geben ist in dem jâr, do man zalt von Cristi geburt vierzehenhundert vnd aht jâr, an sant Othmars tag *.

Nur das bereits bekannte Conventssiegel des Kl. Wald in Maltha, etwas beschädigt, ist noch vorhanden, das der Abtei völlig abgegangen.

* S. die vorstehende Urkunde.

1411. — 1. Mai. — Die Abtissin Ursula v. Reischach und der Convent beurkunden, ihrer Conventualin Agnes Selnhofer und ihrer beiden Schwestern Jahrtäge zu begehen und dabei 5 Eimer Wein aus ihren Ueberlinger Weingärten, die die Schwestern früher erkauft, und einen weitern um 8 Pfd. H. erkauften Eimer zu verwenden, und für von ihr erhaltene 40 Pfd. Pfenn. auch ihrer Eltern und Vordern Jahrtag jährlich zu halten, wobei jeder Conventfrau 6 ₰ und dem Beichtvater und zweien Priestern jedem 6 ₰ und ein Mahl gegeben werden sollen.

Wir V̊rsell von Rischach, von gottes gnaͤden åptissin vnd der conuent gemainlich des frowen closters ze Wald, sant Bernhartz orden in Costenezer bystům gelegen, tůgint kunt allen den, die disen brief iemer eweklich an sehent oder hörent lesen vnd verjehint offenlich, daz wir mit gemainem raͤt ünsers conuencz vnd mit gůter, zitiger vorbetrachtung ünser lieben mit conuent frowen, Nesen der Selnhouerinen, die besundern trúw, liebú vnd frúntschaft erzögt vnd getaͤn habint, tůgint in kraft dißes briefs fůr üns vnd fůr vnser nachkomenden, von der fünf aimer gůcz, núws, wisses wingelcz wegen, so si vnd ir swöstran såligen von üns vor ziten ains ewigen köffs erkoften vsser ünsren wingarten ze V'berlingen, die wir in ze herbstzit, so man wimnot [1], verpflichtig warent, alles jaͤrlichs vnd eweklich ze gebent, daz wir nú fůrbas hin eweklich die selben fünf aimer wingelcz, vnd dar zů ainen aimer wingelcz, den si iecz von üns vmb acht pfunt guter haller öch erkofft haͤt, daz werdent sechs aimer wins, die wir vnd ünser nachkomenden alles järlichs vnd eweklich geben süllin an ünser pictancz ampt ze herbstzit, so man wimnot, vsser ünsern garten ze V'berlingen von der besten gewächst wisses, núws wins vsser der rinnen in ünser pitancz vaſſ gar vnd gänczlich aͤne alle minrung vnd aͤne ir schaden, dar vmb och alle ünser wingarten ze V'berlingen gemainlich vnd besunder vmb die selben sechs aimer ewigs vnd järlichs wingelcz recht vrsacz [2], vnd haft sin sont aͤn mänglichs irrung, hindernüſſ vnd sümnüſſ dar vmb, daz ain pitanczerin, welchi denn iecz ist oder fůrbas iemer me gesetzt wirt, die drú jaͤrzit järlichs iemer me üſſ gerichten vnd vol bringen múgi, die dú selb ünsri conuent frow Nesa dú Selnhouerin ir selb vnd zwain iren swöstran geordnot vnd gemacht haͤt vff drú zit im jaͤr nach des briefs lút vnd sag, so wir ainer pitanczerin öch mit ünsren anhangenden insigel gegeben habint, vnd dar vmb, waz

an ainem vnserm wingarten ze V'berlingen gebräst, so sol alle zit die andern vmb dis ewig wingelt der sechs aimer wins haft sin also, daz es eweklich der pitancz volg vnd werd a°ne minrung, dar vmb daz die selben dry jarziten eweklich begangen werdint. Vnd wer daz wanti oder hinderti, es wärin herren oder frowen, prela°t, gaistlich oder weltlich personen, wie die genant oder gehaissen wärin, daz dises ewig wingelt dem pitanczampt genomen wurd vnd die selben dry ja°rziten den selben dryn Selnhouerin geswöstran nit begangen wurdint, die oder der, wer daz also hindroti, sol dar vmb rechnung vnd antwürt geben dem künftigen richter an dem letsten geriht. Dar nach so habint wir aber [3] von der obgenanten frow Nesen Selnhouerin an beraitem gelt in vnsers pitancz nücz vnd fromen enpfangen vierczig pfunt pfenning güter vnd gäber Costenczer münz vmb ain ewig ja°rzit, daz wir vnd vnser nachkomenden nü fürbas hin eweklich vnd alles järlichs vff sant Johans tag ze sünyot [4], oder acht tag da vor oder dar nach vngeua°rlich bega°n sont der obgenanten Nesen Selnhouerinen ir vatter vnd ir müter säligen vnd allen iro fordren durch iro selan hails vnd sälikait willen. Vnd sol denne ain ieglichü pitanzerin, die iecz ist oder in künftigen ziten iemer geseczet wirt, vff die selben ja°rzit ieglicher fröwen geben in vnserm closter sechs pfenning Costenczer müncz, vnd ainem bichter vnd zwain priestern ir ieglich ain gewonlich ma°l vnd öch sechs pfenning, vnd dar zü sol dü pitanczerin alles ja°rlichs vff vnser lieben frowen tag concepcionis [5] zwo messen frümmen [6], won öch die selben vierczig pfunt pfenning vmb dises ewig järzit an vnser pitancz ampt komen vnd bekert sint, vnd dar vmb so sont och ellü dü güt, die an daz selb vnser pitancz gehört oder noch fürbas gehörrent wirt, vmb daz selb jarzit recht haft vnd vrsacz sin, daz es eweklich also volbracht werd, als vor gescriben stät äne alle geuärd. Vnd wer da wider tät vnd die jarzit hinderti, gaischlich oder weltlich person, frow oder man, wie die genant sint, daz si nit begangen wurd, der wirt got darvmb antwürten an sinen letsten ziten än all geuärde. Vnd des alles zü ewiger sicherhait vnd warem offem vrkünd, so habin wir obgenant äptissin vnd och wir der conuent ze Wald vnsrü gemainü insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben wart ze ingändem Maygen, Phylippi vnd Jacobi, do man von Cristz gebürt zalt vierczehenhundert jär vnd dar nach in dem aylften jär.

Beide Siegel abgegangen.

[1] S. oben Urk. v. 6. März 1338, Anm. 6 (X, 473). — [2] Versatz, Pfand. — [3] abermals. — [4] Sonnwende, 24. Juni. — [5] Am 8. Dez. — [6] bestellen, lesen lassen.

1430. — 17. Febr. — Das Gericht der Stadt Pfullendorf entscheidet zwischen der Abtissin Margaretha v. Reischach zu Wald und den Hans Volnhuser, Vater und Sohn, wegen des hälftigen Weinnutzens von einem Weinberge zu Ueberlingen zu Gunsten der Erstern.

Ich Haintz Herysen in den Wylen, stattamann ze Pfullendorf, tůn kunt menglichem, daz ich vf datum diß briefs offenlich ze gericht saß in dem rauthus ze Pfullendorf vnd stůnden da vor mir vnd den richtern in offnem verbannen geriht die erwirdig frow, frow Margareth von Ryschach [1], åbbtissin des gotzhuses ze Wald, min gnådige frow, als von desselben irs gotzhus wegen vf ain, vnd Hanns Bolnhuser, der alt, vnd sin sun Hanns Bolnhuser, der jung, vf die andernsijt, als von semblichen spenen vnd stősse wegen zwůschen in beidersijt, der si vf die von Pfullendorf, den råt, zům rechten komen wåren. Vnd die selben beid Bolnhuser clegten hin mit irem fürsprechen zů der vorgenanten miner frowen von Wald vnd zőgten vnd liessen in gericht verlesen ainen besigelten gůten richtungbrief, des datum stůnd vf sant Laurentien tag des hailigen marterers [2] nach Cristi gebůrt ꝛc. im nünvndtzwaintzigosten jårn, der wyst vnder worten, wie dieselb min frow von Wald vnd si gegenenander frůntlich gericht wåren vmb alle stősse, spenn vnd mißhellung tzwůschen in vntz vf datum desselben briefs ze beidersijt verlouffen, vnd sőlte min frow von Wald in daruff entschlahen alle ire gůter, die in denn in haft gelegen wåren, also stůnd in noch in haft der halb winnutz von dem wingarten ze V'berlingen gelegen, der in nit geuolgen mőcht, vnd baten also daruff min frowen von Wald ze wysen mit recht, daz si in den selben halben nutz ouch entschlůg vnd volgen liesse nach des forgenanten richtung briefs sag, vnd begerten darumb rechtz. Daz verantwurt die vorgenant min frow von Wald ouch durch iren fürsprechen. Als si vnd ir gotzhus mit den Bolnhusern gericht wåren vmb alle vergangen sachen, der richtung wåren ouch si vnd die iren getrůlich nachgangen vnd hielten die, vnd si hette ouch den Bolnhusern daruff entschlagen vnd ledig geseit alle ire gůter nach des richtungbriefs sag. Denn als si ir da zů clegten vmb den halben win nutz, da hetten die vőgt den selben wingarten verlihen vmb daz halbtail ze buwenn. E dem mål [3] vnd der richtung ye gedåcht wåre, der halb tail ouch dem gotzhus billich sőlt zugehőrt han vnd geuolget sin, den si aber den Bolnhusern durch glimpffs willen ouch habe volgen lauſſen vnd entschlagen vber daz, das si des, als si maint, wol vberworden [4] vnd nit pflichtig gewesen wår. aber den andern halbtail, darumb sich die clag erhebt hab, hab der arm man [5] zu sinen handen ingenomen, dem der wingart verlihen sige vnd der in

gebuwen vnd sin vbeltzijt [6] darin geleit hab, daz sige ir ser vnd lait vnd on ir wissen beschehen, vnd getrüwe also gott vnd dem rechten nit, daz si den Bolnhusern von desselben vbrigen halben nutzs wegen vtzit ze antwurten habe, nach dem vnd des lands sitt vnd gewonhait sige, daz dem armen buman sin arbeit vnd vbeltzijt nieman abspreche, vnd satzt daz ouch zům rechten. Vnd also nach clag vnd widerrede, wie die mit me worten im rechten fur getragen sint, fragt ich der vrtail darumb, vnd ward nach miner frag mit der merren vrtail zům rechten gesprochen, daz min frow von Wald den Bolnhusern by der clag gar nützit ze antwurten hette. Der vrtail benůgt min frowen von Wald vnd begert der ains briefs, der ward ir mit recht erkennt vnd gesprochen ze gebenn. Vnd herumb ze offem vrkünd han ich min insigel von gerichtz wegen mit vrtail offenlich gehenkt an disen brief, mir vnd minen erben on schaden. Geben vf frytag nach sant Stolastican tag, der hailigen junckfrowen nach Cristi gebůrt viertzehenhundert vnd darnach in dem dryssigosten jaren.

Siegel abgegangen.

¹ S. Urk. vom 28. Sept. 1359, Anm. 2, und 11. Sept. 1398, Anm. 1. Zwischen dieser Margaretha und der in vorhergehenden Urkunden genannten Ursula v. Reischach führt Johlers Verzeichniß (193) Ursula v. Schweindorf als Abtissin auf. Vgl. Urk. v. 2. Okt. 1397, Anm. 5 und die folgende. — ² den 10. August. — ³ weil. — ⁴ überhoben. — ⁵ Leibeigener, Unterthan. — ⁶ Benachtheiligung, Beschädigung.

1438. — 13. Dez. — Hans Zimmermann, genannt Humel, Bürger zu Ueberlingen, verkauft an Ursula v. Schwaindorf, früher Abtissin zu Kl. Wald, seinen Weingarten zu Ueberlingen, bei Burgberg gelegen, um 102 Pfd. Pfenn.

Ich Hans Zimberman, genent Humel, burger zů Vͤberlingen, vergich offenlich vnd tůn kunt allermenglich mit disem brieff, das ich mit gar gůter, zittiger vorbetrachtung, mit wolbedaͤchtem sinne vnd můt, zů den zitten, do ich es wol getůn mocht, ains ymerwerenden, ståtten, ewigen kouffes, recht vnd redlich verkoͦfft vnd ze koͦffen geben haͤn, ich verkoͦff vnd gib also ze koͦffen yecz mit disem brieff für mich, alle min erben vnd naͤchkomen der erwirdigen, gaistlichen frow Vrsulen von Swaindorff, wilant åbbtissin [1] des goczhus zů Wald, vnd allen iren naͤchkomen min wingarten zů Vͤberlingen by Burgberg [2] gelegen, stosset ainhalb an Cůuratz von Gamerswangs [3] vnd anderthalb an der siechen von Vͤberlingen wingarten mit aller ehåffty, rechten, nüczen, gewonhaiten vnd zů gehoͦrden, oͦch fur ledig, vnuerkümbert, für

vnansprächig vnd für recht aigen, a°n allain das drig schilling, zwen pfening vnd ain haller zů zins darab ga°t, also das sy alle ir erben vnd na°chkomen den selben wingarten mit aller siner zů gehörde nun hinnanfür iemer me ewenelich vnd gerůwenclich inne haben, nuezen vnd niessen, beseczen vnd entseczen süllen vnd mügent, damit gefarn, lauffen vnd tůn, als mit andern irem aigen gůt, was sy wend vnd inen aller beste füget, a°n min vnd miner erben vnd a°n allermenglichs von minen wegen hindern, sumen vnd iren. Vnd ist diser köff beschehen vmb hundert vnd zway pfund pfening gůter vnd genemer landes werung, die ich öch alle also par darumb ingenomen vnd empfangen vnd in andern minen gůten nuez vnd fromen bewendet vnd bekert ha°n, als ich vergich mit disem brieff. Vnd darumb so ha°n ich mich des selben wingarten gegen der obgenanten frow Ursulen von Swaindorff vnd allen iren nächkomen begeben vnd enzihen, ich begib, enzich vnd verzich mich sin yeez wissenelich mit disem brieff öch aller aigenschafft, aller lehenschafft, aller gewaltsämy, aller recht, vordrung vnd anspra°ch, so ich an den selben wingarten je gehept ha°n, ald so ich vnd min erben noch füro darzů vnd dar an haben oder yemer me gewünnen mügen mit recht ald a°n recht, gaistlichem ald weltlichem, sust ald so, lüczel noch vil, in kain weg. Jch vnd min erben syen öch ir vnd iren erben diß köffs des egeschriben wingarten vnd daruff an aller zůgehörde ir recht gewern also, was ansprach, infäll[4], irtung[5], bekümbernüß, mangel oder geprest inen daran geschäch oder widerfür, es were von gaistlichen ald weltlichen lüten oder gerichten, mit gericht ald a°ne gericht, das süllen ich vnd min erben ir vnd iren na°chkomen vertretten, versprechen vnd verstan vnd aller ding richtig, ledig vnd vnansprächig machen na°ch der statt V'berlingen recht vnd gewonhait vngeuarlich vnd genczelich a°n iren costen vnd schaden. Vnd des alles zů vrkünd der warhait, wan ich aiges insigels nit enha°n, so han ich ernstlich erbetten den wisen Herman Ronbücheler, des ra°tes zů V'berlingen, das er sin insigel für mich vnd min erben zů gezügnüß aller diser ding, doch im selbs vnd sinen erben vnschädlich, offennlich gehenckt ha°t an disen brieff, der geben ist an sant Lucien tag na°ch der gepürt Cristi tusent vierhundert drissig vnd acht ja°ren.

Mit dem kleinen, runden Siegel des Hrn. Ronbühler in Maltha, mit 5 Ringen in Form eines Gabel- oder Schächerkreuzes verbunden im Schilde, und der Umschrift: S. hermann . Ronbicheler.

[1] Vgl. die vorige Urkunde, Anm. 1. — [2] Burgberg bei Ueberlingen, jetzt ein Bauernhof mit einer Wirthschaft. Früher war derselbe ein Schlößchen. — [3] Gamerschwang an der Donau im O.A. Ehingen. Die v. Gamer-

schwang waren Lehensleute der Grafen v. Berg. — [4] Beigezogener Grund, Chicane. — [5] Irrthum.

1447. — 9. Febr. — Der Bürger Caspar Syber zu Ueberlingen verkauft seinen Weinberg daselbst zum hintern Ried um 31 Pfd. ₰ an die Klosterfrau Elisabeth Selnhofer zu Wald.

Ich Caspar Sÿber, burger zů Vberlingen, bekenn offenbar mit disem briene, das ich von der erwirdigen frouwen Elßbethen Selnhoverin, closterfrouwe zů Wald also bar yngenomen vnd empfangen ains vnd dryßig pfunt pfenning Vͤberlinger múncz vnd werung, die in minen gůten nucz bewendet vnd ir vnd allen iren erben darum mit wolbedachtem sinne vnd můt ains bestátten, vesten, iemerwerenden, ewigen kouffs zů kouffen gegeben hab vnd gib inen yeczo wissenclich zů kouffen mit disem brieffe minen wingarten zů Vͤberlingen zům hindern ried, zwischen Hannsen Biensuns vnd Clausen Stóuben von Bonnbergen* wingarten gelegen, mit grund, mit bodem vnd mit allen sinen begriffungen, ehäfftin, gewonhaitten, rechten vnd zůgehórden, der recht, ledig, vnuerkúmbert aigen ist, vnd darab járlich gát achezehen pfenning zu bodemzins vnd nit mer, also daz der selb wingart ir vnd allen iren erben nunhin fúr yemermer eweelichen zů gehóren, den innhaben, núczen, niessen, beseczen, entseezen, verseezen, verkouffen, sonder damit gefaren, lanssen vnd tun sóllen vnd múgen, als mit anderm irem aigenlichen gute, von mir vnd minen erben vnd menglichem von vnsern wegen daran gancz vnd gar vngehindert, vngesumpt vnd vngeirret vngeuarlich. Vnd ob inen kain yntrag daran widerfúre, wie ald von wem daz beschách, daz allez sóllen wir ir recht geweren sin, inen daz vertigen, gegen allermenglichem vertretten, versprechen vnd versta°n vnd ŏch allerding richtig, ledig, louß vnd vnansprächig machen na°ch aigens vnd der statt Vͤberlingen recht, sidt vnd gewonheyt ŏne geuerde vnd ŏch geneзlich ŏne allen iren schaden. Vnd dez zů warem vrkúnt, so hab ich ernschlich erbetten den fúrnamen, wysen Vͦlrichen Griner, genant Rósch, alten burgermaister zů Vͤberlingen, daz er sin insigel fúr mich vnd all min erben, doch im vnd allen sinen erben vnschádlich, hat tůn hencken an disen brieue, der geben ist vff sant Appolonien tag na°ch gebúrt Cristi vierzehenhundert vnd im syben vnd vierczigosten jaren.

Mit dem runden Siegel des Ulrich Griner in bräunlichem Wachs, zeigt einen links gekehrten Vogel auf einem Schabeisen, dessen Ende Ringe bilden, und die Umschrift: † S. Volrici . dicti . Grivner.

* Bambergen, Filial von Pfaffenhofen oder Owingen im A. Salem.

1448. — 13. Nov. — Bürck (Burkhard) Mayer, burger zů V'berlingen verkoufft dem Haintzen Siglin von Ottenschwang[1] sinen wingarten, vier hofstet[2] mit reben zů Brinispach[3], an Hannsen Kartenspils wingarten gelegen, vnd stosset vnderhalb an den Karrenweg, mit aller siner begriffungen, gewonhaiten, rechten vnd zůgehörungen, der ledig, recht aigen vnd vnuerkümbert ist, dann daz ain schilling pfenning bodenzins dar ab gat, vnd nit mer, darumb er im also bar gegeben vnd genczlich gewert vnd bezalt hat dritthalbs vnd sibenczig pfund pfenning, alles gůter vnd genemer V'berlinger müncz vnd werunge. Der fürneme, wyse Hainrich Hübler, stattaman zů V'berlingen besigelt die Urkunde.

Siegel rund, in bräunlichem Wachs, hat in spanischem Schilde ein h in Minuskel, durch welches wagrecht ein Pfeil geht. In der Umschrift noch ... Hainrich Hvibler zu erkennen.

Die Urkunde ist ganz in der Form der vorigen. S. auch die Urk. vom 30. Okt. 1467 und vom 31. Mai 1502.

[1] Otterswang im O.A. Waldsee. Memminger, Beschr. d. O.A. Waldsee S. 204 flg. — [2] Ztschr. III, 277. — [3] S. Urk. v. 2. März 1366, Anm. 6.

1454. — 27. März. — Das untere Stadtgericht zu Ueberlingen verurtheilt den dortigen Bürger Conrad Widmer zur Abtragung von rückständigen 8 Eimern weißen Zinsweines von 16 Eimern, die er als seinen Antheil von einem Fuder, woran die Ueberlinger Bürger Hanns Vogt und Ulrich Goch die beiden andern Drittel zu tragen haben, der Abtissin Elisabeth Renz und dem Convent des Klosters Wald von einem Weingarten zu Ueberlingen auf dem Stein, Gällkäsin Garten genannt, zu geben schuldig ist.

Ich Berchtolt Hübler, zů disen zitten stattamman zů V'berlingen, bekenn vor aller menglich mit disem brieff, als ich vff hüt disen tag dato dis brieffs an dem vndern stattgericht da selbs zů V'berlingen offennlich zů gericht gesessen bin, das für mich in gericht kommen sind die erbern vnd beschaiden Cůnrat Häczler, amptman des gotzhus zů Wald, in namen vnd in statt mit vollem gewalt der erwirdigen frowen, frow Elsbet Rentzinn, åptissin *, vnd der gemainen conuentfrowen dez yeczgemelten gotzhuses an ainem, vnd Cůnratt Widmer, burger zů V'berlingen, zům andern tail, zů baider site verfürsprechet vnd alz recht ist, vnd der gemelt Cůnrat Häczler clegt sich in namen vnd an statt der gemelten siner fröwen vnd irs gotzhuses zů dem genanten Widmer, wie das er inen vnd irem gotzhuse ain järlich wingelt zů geben schuldig wer nach lut ains versigelten brieff, so sy darumb inn hetten, den er bått, ob es recht wer, zů hören, vnd füro daruff ire wort

dernach miner fraug zů hören erkennt vnd verlesen ward. Der halt vnder andern worten inn, wie daz Cůnrat Widmer, Hanns Vogt vnd Vlin Goch, alle dry burger zů V'berlingen, dem goczhuse zů Wald ain fůder wingelcz vsser dem garten vff dem stain, genempt Gällkäsin garten, zů geben schuldig wern. Da hette sich ain burgermaister vnd rate zů V'berlingen nach vil worten der gemelten frowen anwält, dozůmal vor in erschinan, vnd och des gemelten Widmers widerrede bekennt vnd in der gůtliche gesprochen, das der gemelt Widmer, Hanns Vogt vnd Vlin Goch dem gemelten goczhuse vmbe das selb fůder wingeltes nu hinfür järlichen zů herbst zite halbs roten vnd halbs wissen wine yeder insonder, sin erben vnd nachkomen, vmb sin anzal vnd vff dem selben garten vssrichtung vnd bezalung tůn sölte. Er halt och füro inne, das sich des selben wines Cůnraten Widmer zů sinem tail järlichs zů geben sechzehen aymer wins gebürty. Vnd als der selb brieff verlesen ward, liess er füro reden, also hette er den yeczgemelten Widmer vmb sin anzal eruordert, in darumb nach lut sins brieffs vsszerichten, das er aber nit geton hett, vnd stůnde sinen frowen noch vss als vil als acht aymer wissez wins. Da hoffe er, man vnderwise in, sinen frowen nach lut irs verlesen briefs vssrichtung zů tůnd, vnd saczt daz zů recht. Dar zů der gemelt Widmer antwürt, er wöllte im an dem herbst fünff aymer vnd darnach dry aymer wins geben haben, do wölte er in, ain one den andern, nit nemen. Also, nach clag vnd widerrede bayder parthye vnd verhörung dez brieffs, ist mit ain helliger vrtail zů recht erkennt vnd gesproch, daz der verlesen brieff by sinen krefften beliben, vnd daz ich dem genanten Widmer gebietten sölt, den obgenanten frowen vmb ach aymer wises wins nach lut irs brieffs bezalung vnd vssrichtung ze tůnd vnd das er sy yeczo vnd hernach nach lut irs brieffs vmb sin anzal vssrichty. Der vrtail vnd rechtspruch begert im der gemelt Häczler des gerichz vrkund vnd brieff, der im mit recht zů geben erkennt, vnd mit dez gerichz angehenktem insigel besigelt vnd geben ist an mitwochen nach vnser lieben frowen tag der verkündung in der vasten nach Cristus gebürt tusend vierhundert fünffczig vnd vier jare.

Mit dem runden Siegel des Ueberlinger Gerichts in bräunlichem Wachs, mit dem Reichsadler und der Umschrift: † SIGILLVM . IVDICII . CIVITATIS . . . . VBERLINGEN . (Undeutlich und beschädigt).

* In Johlers Verzeichnisse (193) steht nach Margaretha v. Reischach die Abtissin Lisabeth Riwzinn von Steinfurt, was nach obiger Urkunde zu berichtigen ist.

1462. — 18. Juni. — Das obere Stadtgericht zu Ueberlingen entscheidet für die Beibehaltung eines Dohls auf dem Gute des Conrad Sendler zum Höfle in Ueberlingen gegen Hanns Kupferschmid, Hanns Götz und Hanns Schmid, welche eine, wie sie behaupten, früher dagewesene Grube zum Abzug des Wassers wieder hergestellt haben wollten.

Ich Vlrich Besſrer, zů diſen zijten ſtattamann zů V'berlingen, bekenn vnd vergich vor aller menglichem, als ich vff hût diſen tag gebung dits briefs an dem obern ſtattgericht daſelbs zů V'berlingen offennlich zů gericht geſeſſen bin, das für mich in gericht kommen ſind die erſamen Hanns Kupferſchmid, Hanns Göcz vnd Hanns Schmid, alle drij ains tails, vnd Cůnrat Sendler, des andern tails, alle burger zů V'berlingen vnd verfürſprechet, als recht iſt. Vnd die vorgenanten Hanns Kupfferſchmid, Hanns Göcz vnd Hanns Schmid lieſſend inen reden, wie ſy alle dry garten zum Höfly ligen, daran Cůnrat Sendler ainen agker ſtoſſend hett, vnd habe ſin vatter ſálig Hamman Nier, in des hand der ieczgenant agker vormaͤls geweſen ſie, oder wár das dann zů maͤl getaͤn hab, ain grûtly [1] vnd ain egerden [2], daran gelegen, erköfft, darinne ain grůb geweſen, dar in dann das waſſer geloffen vnd da ſelbs verſunken. die ſelb grůb nun verworffen * vnd eben gemacht ſy, vnd habind ain tolen darneben an ainem andern ende gemacht, darin jetz das waſſer löffe vnd vff irer aller dryer garten rinn vnd in ire güter beſchádige, vnd trúwten, Cůnrat Sendler ſölt die tolen wider verwerfen vnd die verworfen grnb vff tůn vnd darin das waſſer laiten, als von alter herkommen wer, vnd hoften, es ſolt mit recht erkennt werden, vnd ſaczten das zů recht. Zů dem Cůnrat Sendler ſin antwurt geben vnd reden lauſſen haut, das in ſölich clag frömd náme, denn wie das waſſer jetzo gienge, alſo wer es alwegen gangen, vnd könde das nit anders gerichten, vnd trúwte ouch, des nit ſchuldig zů ſind. Er hette ouch dehain grůb verworfen, vnd trúwte inen by irem zů ſpruch zů antwurten nichtz pflichtig ze ſind, vnd ſaczt das ouch zů recht. Alſo nach clag vnd widerrede, ouch nach dem vnd gelegenhait der löff des waſſer an dem end von ettlichen des rautes, dar zů beſchiben [3], beſchehen iſt vnd die ſelben geſeit hånd, iſt mit ainhelliger vrtail zů recht erkennet, wie das waſſer an dem gemelten ende biſher gerúnnen ſy vnd jetzo zů mål gang, das es nun hinfür ouch ſinen gang alſo habe, vnd das Cůnrat Sendler den vorgenanten clágern füro nit pflichtig ſin ſöll zů antwurten. Der vrtail im Cůnrat Sendler des gerichtz vrkünd vnd briefe zů geben begert haut, die im mit ainhelliger vrtail zů geben erkennt ſind. Darumb vnd des zů gůtem vrkünd, ſo gib ich im diſen briefe von gerichtz wegen, beſigelt mit des

gerichtz angehenktem insigel, doch mir vnd dem gericht one schaden. Der geben ist am fritag nach vnsers herren frônlichnams tag nach Cristi gepúrt, do man zalt tusend vierhundert vnd im zway vnd sechtzigisten jauren.

Mit demselben Siegel, wie an der vorigen Urkunde.

* Diese und ähnliche, unnöthige Häufung der Consonanten wird in dieser und den folgenden Urkunden vereinfacht werden.

[1] Ein Stückchen ausgereuteten Waldes. Ztschr. III, 485. — [2] Oedland. Ztschr. V, 35. — [3] beschieden.

1463. — 23. Sept. — Peter Eminger zu Emmingen erklärt urkundlich, daß er an den Zehnten zu Emmingen, den Junker Hanns v. Wiesenberg von den Grafen v. Zollern zu Lehen besitze, keinen Anspruch und bisher mit Unrecht bezogen habe.

Ich Peter Eminger, zů Emmingen [1] gesessen, bekenn vnd thůn ze wissen aller mengklich mit disem brieff, das der veste junckher Hanns Wÿßenberg [2], myttelfry ꝛc. deß zenhendes halb zů Emmingen, so er dann von minem herren, gråff Fryderich von Zolr [3] seligen, genannt Oetinger ꝛc. zů recht manlehen entpfangen, mir vormåls geschriben gehept håt, in daran vngesumpt vnd vngehindert ze lauffen ꝛc. bittet er mich aber, denn ich dehain gerechtikait dåran me gehept hab vnd ŏch von dem vorgenanten minem herren nie entpfangen, vnd vff sollichs des von mir kuntschaft begert håt. Vnd als ich des der gerechtikait vnderrichtet worden bin, so gebúrt niemant, dem andern kuntschaft der warhait zů uersagen, vnd besunder in der gestalt, so sag ich als hŏch vnd ich das von billichs rechts wegen vngeuårlich darvmb ain wårhait sagen sol, das ich sollich vorgemelten zehenden wyder minen egenanten herren von Zolr vnd ŏch wyder den vorgenanten junckherr Hannsen von Wÿßenberg ꝛc. vnrechtigklich ingehept, herbråcht vnd genossen hån, nåch innhalt siner lehenbrieff vnd ingesigel, so er des vorgemelten zehendes halb von minem vorgenanten herren, als von dem rechten erblehens herren von Zolr ꝛc. vnd ŏch von dem yeezit minem genanten gnådigen herren, gråff Jŏß Niclaus gråff zů Zolr [4] ꝛc. inhaͤt. Diß ist min sag, vnd wúrdt mir ichtzit mer darvmb zethůnd geburen, wŏlt ich ŏch thůn. Vnd deß zů waͤrem vrkúnd, so hab ich den fromen, vesten Jŏrgen Stainmar, min angebornen frúnd, zů Tuttlingen gesessen, erbetten, das er sin aigen ingesigel zů dem minen, im vnd sinen erben vnschådlich, aller obgeschriben ding mich zů vbersagen, an disen brieff gehenckt haben (hat). Vnd ist diser

brieff geben vff frytag nähst na°ch sant Mauricius tag, in dem ja°r, als zalt von der geburt Cristi tusent vierhundert sechzig vnd trú ja°r. *

Mit den runden Siegeln auf grünem in weißem Wachs: a) des Peter Eminger mit einem rechten Schrägbalken, in welchem keine eingelegten Figuren zu erkennen sind, und der Umschrift: † Peter von Emingen; b) des Georg Steinmar, mit einem rechten Schrägbalken, der mit 3 Sternen belegt ist, und der sehr undeutlichen Umschrift: † S'. Stainmar . dci . K . . er.

* Diese Urkunde scheint nicht zu dem Archive von Kloster Wald zu gehören, obschon sie uns mit diesen Walder Urkunden zugekommen ist; wir halten es aber doch für angemessen, sie bekannt zu machen.

[1] Emmingen ab Egg im A. Engen. — [2] Gehört vielleicht zur Familie der v. Wisenburg in Roggenbach (in der Pfarrei Bettmaringen, A. Bonndorf). — [3] Friedrich der Aeltere, gen. der Oettinger, Graf zu Zolre, war der Sohn des Grafen Fritz des Aeltern von der Hohenzoller und Adelheid von Fürstenberg, der Schwester Johanns, des letzten Grafen von Fürstenberg-Haslach, und starb den 30. Sept. 1443 im gelobten Lande, ohne von seiner, schon nach 1438 verstorbenen Gemahlin Anna, Gräfin von Sulz, Kinder zu hinterlassen. S. v. Stillfried und Dr. Märcker, Hohenzollerische Forschungen (Erster Bericht) 218 flg. Stälin, W. G. III, 718 flg. Münch, Gesch. d. Hauses und Landes Fürstenberg I, 346. — [4] Jost Niklaus I, Graf zu Zoller, der Sohn des Grafen Eitelfriedrichs I von Zolr (des Oettingers Bruder) und Ursula, der Tochter des Frhrn. Heinrich v. Räzüns. S. v. Stillfried und Märcker a. a. O. 241, 246.

1467. — 30. Okt. — Die Brüder Heinz und Klaus Siglin und ihr Schwager Hanns Siglin von Laiz verkaufen ihrem Bruder und Schwager Hanns Siglin von Ottenschwang ihre Antheile und Gerechtigkeiten an ihrem Weingarten zu Brünnensbach, an Hanns Kartenspiels Weingarten, unten an den Karrenweg stoßend, 4 Hofstätt groß, den ihr Vater von Burkhard Mayern zu Ueberlingen erkauft hatte, wofür ihr Bruder der Mutter Unterhalt gibt und auch sie zufrieden stellt.

Wir dis na°chbenempten, mit namen Haintz vnd Cla°s die Siglin, gebrůder, vnd Hanns Siglin von Laytz [1], ir schwesterman, bekennen offenlich vnd tůgen künd aller mänglich mit disem briefe, daz wir mit veraintem willen vnd mit wolbeda°chten sinnen vnd můt dem beschaidnen Hannsen Siglin von Otenschwang [2], vnserm lieben brůder vnd schwa°ger, vnd allen sinen erben yetzo recht vnd redlich zu ainem stäten ymer werenden ewigen köff zu köffen gegeben haben für vns vnd alle vnser erben vnser taile vnd gerechtikayten an vnserm wingarten, ist vier hoffstet mit reben zu Brinispach, an Hannsen Kartenspils wingarten gelegen vnd stoset vnderhalb an den karrenweg, mit allen sinen be-

griffungen, gewonhaiten, rechten vnd zugehörungen, wie der von Hainzen Siglin, vnserm vater vnd schweher säligen von Bürcken Mayern zu Ve̊berlingen erköfft vnd an vns komen ist, für ledig, recht aygen vnd vnuerkůmbert, denn daz ain schilling pfenning bodemzinß darab gât vnd nit mer, vnd also, daz der vorgenant wingart mit aller zugehörd im vnd sinen erben hinfüro gantz zugehoren, den inn haben, nützen, niessen, besetzen, entsetzen, versetzen, verköffen, vnd damit gefaren, tůn vnd lassen söllen vnd mugen, alß mit anderm irem aygenlichem gůte, one vnser vnd vnser erben vnd aller mänglichs von vnsert wegen hindren, sperren, somen vnd irren, wann wir vns aller vnser recht, vordrung vnd anspra°ch, die wir darzů ye hatten oder gewunnen, ald noch füro haben oder gewinnen konden oder möchten, gen im vnd sinen erben gäntzlich verzigen vnd begeben hand, darvmb er vnser lieb můter vnd schwiger mit ainer pfrůnde versehen vnd darzů vns geben, dez vns von im wolbenůgt ha°t. Wir vnd vnsere erben syen ouch im vnd sinen erben diß köffs dez egenanten wingartes vnd daruff mit aller zu gehörd ir recht geweren vnd tröster, also waz irtung oder anspra°ch inen daran geschehe oder widerfür, wie ald von wem daz wer, daz alles söllen vnd wöllen wir inen vertretten, versprechen, versten vnd aller ding richtig, ledig vnd vnansprächig machen nauch aygens vnd na°ch der statt Ve̊berlingen vnd näch landes recht vnd gewonhait on all genärd, vnd one iren schaden gar vnd gantzlich. Vnd dez alles zu warem, offem [3] haben wir all dry̆ ernsclich herbetten den ersamen vnd wysen Jacoben Sutor, alten burgermaister zu Pfullendorff, daz er sin insigel, im vnd sinen erben one schaden, offenlich an den brieff ha°t tůn hängken, der geben ist am fritag vor aller hailgen tag, na°ch Cristi vnsers lieben herren gebůrt vierzehenhundert vnd im siben vnd sechzigostem ja°ren. *

Mit dem runden Siegel des Altbürgermeisters Jakob Sutor von Pfullendorf, in bräunlichem Wachs, mit 2 konzentrischen Kreisen, auf welchen oben ein Kreuzchen steht, wodurch das Bild dem Reichsapfel gleicht, und der Umschrift: Sigillum Jacobi Sutoris.

[1] Laiz im O.A. Sigmaringen im Donauthale. Es hatte früher auch ein 1308 von den Grafen v. Montfort gestiftetes Franziskaner-Nonnenkloster. — [2] S. Urk. v. 13. Nov. 1448. — [3] hier fehlt: Urkunde.

* Vgl. oben die Urk. v. 13. Nov. 1448 und die unten folgende vom 31. Mai 1502.

1502. — 31. Mai. — Der Schuhmacher und Bürger Jos Besar, seine Frau Agatha Siglin und die Novizin Anna Siglin zu Wald

verkaufen ihrem Schwager und Bruder Matheus Siglin von Ottenschwang ihre Antheile und Rechte an ihrem Weingarten, vier Hofstätt Reben zu Brünnensbach, an Hanns Kartenspiels Weingarten und dem Karrenweg, von dem nur 1 ß ₰ Bodenzins geht, um 40 Pfd. zu Eigen.

Ich Jos Vesar, der schůchmacher, burger zu Pfullendorf, Agatha Siglini, sin eelich hußfrow, vnd ich Aͤndlin Siglin, vorswőster [1] zu Wald, bekennen offenlich vnd tůnd kundt mänglich mit dem brief, das wir mit veraintem willen vnd mit wolbedauchten sinnen vnd můte dem beschaydnen Thewes Siglin von Ottenschwang [2], vnserm lieben swåger vnd brůder, vnd allen sinen erben yetzo recht vnd redlich zu ainem ståten, ymer werenden, ewigen kőff zu kőffen gegeben haben fůr vns vnd alle vnser erben vnser tayle vnd gerechtikayten an vnserm wingarten, ist vier hofstett mit reben zu Brůnnenspach, an Hansen Kartenspyls wingarten gelegen, vnd stosset anderthalb an den karrenweg, mit allen vnseren rechten vnd gerechtikayten, wie dann das alles an vns kommen ist, fůr ledig, recht aygen vnd vnuerkůmbret, denne das ain schilling pfenning bodem zinß dar ab gått vnd nit mer, vnd also das des vorgenanten Thewes Siglin vnd alle sin erben nun hinfůro sollich vnser tayl vnd gerechtikayt an den bedauchten wingarten inne haben, nůtzen, niessen, besetzen, entsetzen, versetzen, verkőffen vnd dar mit gefaren, tůn vnd laͤssen sőllen vnd mugen, als mit anderm irem aygemlichen gůte ane vnser vnd vnser erben, vnd aller månglichs von vnsert wegen hindren, sperren, somen vnd irren. Darvmb vnd dar fůr haut er vns in kőffs wyse also bar geben vnd bezalt viertzig pfund haller gůter vnd genåmer diß landes werung. (Folgt nun die Gewährleistung wie in voriger Urkunde.) Zu waͤrem vrkundt so haben wir alle mit flyß her betten den ersamen vnd wysen Hansen Payern [3], der zitt alter burgermaister zu Pfullendorf, das er sin insigel, im vnd sinen erben ane schaden fůr vns vnd all vnser erben offenlich gehånckt haut an den brief, der geben ist vff zinßtag nauch sant Vrbans tag, nauch der gepurt Cristi fůnfzehenhundert vnd zway jaur.

Mit dem runden Siegel in Maltha des Altbürgermeisters zu Pfullendorf, Hanns Baier, mit einem deutschen Schilde, in welchem ein Kreis, in dem ein Kreuz, und auf dem Kreise ein größeres Kreuz, das Ganze einem Reichsapfel ähnlich, oben am Schilde ein in eine Masche verschlungenes Band, von der Umschrift: Hanns Baier zu erkennen.

[1] Novizin. — [2] S. die vorige Urkunde. — [3] Ein in Ueberlingen und Pfullendorf angesehenes, in Urkunden häufig vorkommendes, altes Patriziergeschlecht.

1503. — 7. März. — Ulrich Kupferschmid, Bürger und

Rathsherr zu Ueberlingen, verpflichtet sich gegen die Abtissin Barbara zu Wald, die Nußbäume in seinem Baumgarten in der Regnatshauser Gasse abzuhauen und ferner darin keinerlei tragbare Bäume zu ziehen oder aufkommen zu lassen, gegen eine Entschädigung.

Ich Vlrich Kůpferschmid, burger vnd des rats zů Vberlingen, bekenn offenlich vnd thůn kunt allermenigklichem mit disem brieff, nachdem sich zů uergangen tagen, vff ansuchen vnd begeer der erwirdigen vnd gaistlichen frawen, fraw Barbara [1], abbtissin zů Wald, meiner gnedigen frawen, die nußbám in meinem bomgarten, in Regnatzhawser gassen [2] gelegen, abhawen vnd weg thůn lassen, also vnd so mir die selb mein gnedige fraw darůmb vnd darfur dann ain namlichen summa gelts also bar zů meinen handen vßgericht, gewert vnd bezalt hat, so hab ich mit gůtem willen vnd wolbedachtem synn vnd mutte derselben meiner gnedigen frawen vnd iren nachkomen fůr mich, mein erben vnd nachkomen, innhaber deß yetzbemelten meins bomgarten glauplich zugesagt, geredt vnd versprochen, vnd thůn das yetzo wissentlich mit vnd in crafft ditz brieffs, also das ich, mein erben vnd nachkomen, innhaber meins bomgarten nu furohin zu ewigen tagen in dem yecz bemelten bomgarten kainen nůß oder geberend [3] bom mer vffkomen lassen, ympten [4], setzen oder ziehen wóllen anders, dann nach der stat Vberlingen ordnung, deßhalben furgenomen vnd angesehen. Wo aber das anders beschehe, das doch nit sein soll, so sollen doch alwegen ich, mein erben oder nachkomen deß bemelten meins bomgartens, so bald wir darumb von der gemelten vnser gnedigen frawen oder iren nachkomen innhaber irs weingartens, gegen meinem bomgarten vber gelegen, on alles verziehen den oder die bám, so wir also hetten erzogen oder wachsen lassen, abzuhawen vnd hinweg zu thůn on widerred vnd on allen iren costen vnd schaden. Vnd deß zu warem vrkund, so hon ich obgenannter Vlrich Kůpferschmid mit fleiss gebetten den furnámen vnd weisen Johannsen Abin, der zeit stattaman zu Vberlingen, das er sein aigen innsigel, doch im vnd seinen erben on schaden offenlich an disen brieff gehenckt hat. Der geben ist vff zinßtag nach dem sonntag inuocauit, in der vasten, nach Cristi gepurt funffzehenhundert vnd im dritten jaren.

Siegel abgegangen.

[1] Nach Johlers Verzeichniß (193) folgte auf die 1497 verstorbene Anna v. Reischach die Abtissin Barbara von Hausen, welche 1528 gestorben ist. Hausen ist wahrscheinlich jenes am Andelsbach im O.A. Sigmaringen. — [2] Regnatzhauser Gasse ist die Gewann hinter Burgberg, gegen Rengoldshausen (1 Stunde von Ueberlingen) und Salem. — [3] tragbar, fruchtbar. — [4] impfen, zweigen.

1539. — 13. Aug. — Die Untergänger für den Steinsatz zu Ueberlingen entscheiden zwischen der Abtissin Anna v. Rotenstein und dem Convent zu Wald einer, und den Ueberlinger Bürgern Hanns Hochrat und Hanns Renner anderer Seits wegen eines Raines und Grabens, Erhaltung der Marksteine, und eines Fußweges von Heßlishalden in die Eschach herab.

Wir nachbenannten Gebhart Hagenweyler, des raths, Hanns Berwart, Joachim Kessering, Hanns Mesmer vnd Bastion Ronbüchel, all burger zu Vͤberlingen vnd von den gestrengen, ernuesten, fürsichtigen, ersamen vnd weysen burgermaister vnd rath der statt Vberlingen, vnsern günstigen herren verordnet vnd geschworn vndergenger [1], bekennen offenlich vnd thueen kundt allermenigelichem mit dem brief, als sich dann spenn vnd irrung zwischen den erbern Josen Bönler, als anwalt der erwürdigen, würdigen vnd gaistlichen frawen, fraw Anna von Rottenstain [2], ebbtissin, priorin vnd couent des gotzhus Wald, vnser gnedigen vnd günstigen frawen ains, Haunsen Hochrat, dem kantengiesser, vnd Hannsen Renner, dem bader, baid burger alhie zu V'berlingen anderstheils, von wegen des rains vnd grabens an Hannsen Hochrats rebgarten, dergleichen des fuosswégs halb ob Hößlins halden, welcher fuosswég herab an gedachts Hochrats vnd Hannsen Renners rebgarten vff die Espach geet, dernhalben der anwaldt des gotzhus Wald vermaint hat, das Hochrat schuldig sein soll, den rain vnd graben an seinen rebgarten dermas in wesen, eren vnd paw zu halten, das die marckhen, die ire güter daselbst schaiden, so im rain steen, also vnuerruckht frey steen vnd beleiben mögen, vnd das auch ain freyer weg zwischen erst gemelts Hannsen Hochrats vnd Hannsen Renners rebgarten, von Höslis halden die Espach herab gende, welchen weg das gotzhus Wald zu irem rebgarten daselbst zu gepranchen fuog vnd gerechtigkait hetten, deß aber Hanns Hochrat vnd Hanns Renner, das es dermas nit gehaltn, noch der weg also gepraucht werden sollte, nit gestendig gewest sind. Dernhalber wir vns vff der partheyen begern vnd erst erfordern an die spenigen orth verfuegt, jede parthey in irn fürträgen, antzaigungen vnd vermainten gerechtikaiten gehert, darauff die spennigen orth im augenschein nach notturft besichtigt, vnd volgends vff ir, der partheyen gethonen rechtsatz ainhelligelich zwischen inen erkheudt vnd ausgesprochen. Erstlich des rain vnd grabens halb, das Hanns Hochrat angetzaigt rain vor seinem rebgarten nun hinfiro dermas in paw vnd wesen behalten vnd haben soll, damit die marckhen, so im rain steen, vnd die partheyen irs aigenthumbs entschaiden, also darinnen pleiben vnd vffrecht steen mögen. Er soll auch den graben vnder erst gemeltem rain, so weith vnd ferr er ime zugehert, yeder zeit,

so oft es die notturft erfordert, der maß auffueren vnd in wesen haben, das der gedachten marckhen nit nachtailig, dieselben dester bas im rain steen vnd pleiben mögen, vnd solcher grab auch sein anstossenden nachpauren nit schädlich seye. Vnd dann des wegs halb, soll derselbig herab von Heslis halden für Hannsen Hochrats vnd Hannsen Renners rebgarten geen, bis vff den zaun, in denselben zaun ain stigel, die zwayer werckhschuch hoch vnd anderthalben werckschuch weyth sein soll, solchen weg dann gedachts gotzhus Wald zu desselben rebgarten yeder zeit mit geen zu den pewen vnd aller anderer notturft prauchen mögen, vnuerhindert von Hannsen Hochrat vnd Hannsen Renner vnd jeder zeit der inhaber irer güter in allweg. Sollichs vnsers spruchs vnd entschids begert im obgedachter Jos Bönler, als anwaldt vnser gnedigen vnd gunstigen frawen ebbtissin, priorin vnd couent zu Wald, vrkund vnd brief, die wir ime auch zů geben bewilligt vnd erkenndt haben. Dess zu warem vrkund geben wir ime disen brief mit vnserm, Gebhart Hagenweilers vnd Bastion Ronbühels, aigen, angehencktem insigel für vns selbs vnd vff vnser, Hannsen Berwarts, Joachim Kesserings vnd Hannsen Messmers, mitvndergenger, vleyssig pit, doch vns fünff vndergengern vnd vnsern erben in allweg one schaden, besigelt. Geben vff mitwochen nach sanct Laurentzentag, nach Christi gepurt fünftzehenhundert vnd im neununddreyssigisten jarn.

Mit den runden, aber zerbrochenen Siegeln auf grünem in weißem Wachs: a) des Gebh. Hagenweilers mit deutschem Schilde, dessen Bild nicht zu erkennen und ebensowenig die Zierde des mit Decken versehenen Helmes, Umschr.: S. GEBHA . . T . HAGENWEILER. — b) des Sebastian Ronbühels, mit dem oben (Urkunde v. 13. Dez. 1438) schon angegebenen Bilde in deutschem Schilde, und der auf verschlungenen Bandstreifen befindlichen Umschrift: S. SEBASTION . RONBV . . .

[1] Ztschr. III, 415, Anm. 4. VII, 252. — [2] Anna v. Rottenstein folgte auf Barbara von Hausen, und ist gestorben 1557. Johlers Gesch. von Hohenz. S. 194. Ein Schloß Rottenstein gehörte zur ehemaligen weiblichen Reichsabtei, Cistercienserordens, Rottenmünster. Ein anderes, nun zerfallenes Schloß Rottenstein, Grönenbach gegenüber, am rechten Ufer der Iller, war der Stammsitz der Dynasten v. Rottenstein, welche zu Ende des 15. Jahrh. die Herrschaft Grönenbach durch Kauf an sich brachten, von welchen sie durch Heirath an die Gr. v. Pappenheim, und in gleicher Weise von diesen an die Fugger kam, welche die Herrschaft Grönenbach mit Rottenstein an das Stift Kempten verkauften.

1543. — 12. Nov. — Der Bürger Conrad Strang zu Ueberlingen verkauft der Äbtissin Anna und dem Convent ein Jauchert Ackers auf

dem Oefelin, wovon den dortigen Johannitern jährlich 18 ₰ zu Zins gehen, um 8 fl. rh. zu freiem Eigenthum.

Ich Conrat Strang, burger zu Vberlingen bekenn offenlich fur mich, all mein erben, vnd thun kundt allermenigelichem mit dem brief, das ich von meines bessern nutz vnd frommen wegen der erwürdigen frawen, fraw Anna *, äptissin, vnd gemainem Conuent des gotzhaufs Wald, meiner gnädigen frawen, auch allen iren nachkomen vnd gotzhaufs, ains bestäten, ewigen kauffs recht vnd redlich verkauft vnd zu kaufen gegeben hab vnd gib auch inen vnd allen iren nachkomen yetz wissentlich mit dem brief, in besster form rechtens ich immer thun soll kan vnd mag, fur mich vnd mein erben zu kaufen mein juchart ackers auf dem Oeflin, zwischen Diebolt Nietters vnd Bernhart Däschenmachers alhie güttern gelegen, zinsst järlichs sant Johans alhie achtzechen pfening bodenzinss, sonst frey, ledig, unuerkimbert vnd recht aigen, darumb mir vorgemelte mein gnädige fraw, also bar aussgericht, geben vnd bezalt hat acht guldin rinisch in müntz guter der statt Vberlingen werung, die ich auch also bar von ir empfangen vnd in andern mein scheinbarn nutz verwendt hab. Vnd demnach so söllen vnd mögen vorgemelte mein gnädige fraw äpptissin, auch priorin vnd conuent bemelts gotzhaufs Wald vnd all ir nachkomen sollichs juchart ackers mit allen fruchten, nutzungen, rechten, gerechtigkaiten, zu vnd eingehörungen, nichts dauon aussgenomen, nun hinfuro ewig vnd geruewigclich, wol innhaben, bauwen, brauchen, nutzen, niessen, vertuschen, verlihen, versetzen, verkauffen, vnd sonst überal damit gefarn, handlen, thun vnd lassen, als mit andern iren aignen guettern, daran von mir, meinen erben vnd sonst menigelichem von vnsert wegen vnuerhindert in allweg, dann ich mich fur mich vnd mein erben daran aller aigenschaft vnd gerechtigkait fur mich vnd mein erben gegen vermelter meiner gnädigen frawen, der kouferin, irer gnaden gotzhaufs vnd nachkomen, verzigen vnd inen darbey zugesagt hab diss kaufs ir rechtfirtiger vnd tröster zu sein fur allermenigclichs irrung vnd ansprach in vnserm costen vnd one iren schaden on genärd. Vnd das zu warem vrkundt hab ich mit vleis erpetten den frommen, vesten vnd weisen herrn Gallus Heublern, diser zeit stattamman alhie, mein gönstigen herrn, das er sein aigen insigel fur mich vnd mein erben, doch im vnd sein erben one schaden, offenlich gehenckt hat an den brief, der geben ist den zwölften monatstag Nouembris des fünfzechen hundert vnd drewvnduiertzigisten jare.

Siegel abgegangen. * S. die vorige Urkunde.

1575. — 27. Juli. — Die Untergänger in Ueberlingen entscheiden zwischen den Klöstern Wald und Mönchsroth wegen eines von letzterem entfernten Hags am Fliegenberg bei Burgberg in der Nähe von Ueberlingen.

Wir nachbenannten mit namen Hanns Wenglin, des gerichts, Ludi Joch, Sebastion Gorhan, Sebastion Kessler, und Sebastion Eschlingsperger anstatt Hannssen Schmiden, all burger vnd diser zeit geschworen vndergannger zuo Vberlingen, bekhennen offenlich vnd thüeen kundt allermenigelichem mit disem brief, als sich dann etwas nachpeürliche spenn vnd irrung erhept vnd zuegetragen zwüschen dem ehrnhaften vnd wolgelerten magister Ludwig Ronbüheln kaufman, auch Veiten Gneippen, baid als anwaldt der ehrwürdigen, edlen vnd gaistlichen frauwen, frauw apptissin [1], priorin vnd conuent dess gottshauss Wald, clegern, ains, vnd dann der erbarn vnd fürnemen Andreas Keller, grödtmaisters [2] vnd burgers zuo Vberlingen, vnd Georgen Wielandten, vogt zue Burgberg [3], anstatt vnd innamen dess ehrwürdigen herrn, herrn Martin, appte dess gottshauss Münch-Rot [4], antwurtern, anderthails, vmb vnd von wegen aines hags am Fliegenberg, welches der herr antwurter verschiner zeit vnbefüegter weyß nach anzaig vnd fürgeben der clagenden anwäld außhauwen lassen, dardurch irn gnädigen frauwen, frauw abbtissin, priorin vnd conuent vorgemelts gottshauß Wald mancherlay schaden vnd nachthail entsteen möchte, vnd deßhalber ehrngedachten herrn prelaten zuo Münch-Roth, ald seinen beuelchabern an solches zethun nit gezimet, vnd werde derwegen dem gottshauß Wald bekörung [5] vnd abtrag, auch do es solches außhauwens mitlerzeit schaden empfahen wurde, denselbigen auch abzuolegen schuldig sein sollen, welches alles der gegenthail nit gestendig, sonder solches ihr gnädiger herr irn gelegenhait nach vßzuoreüthen guoten fuog vnd gewalt gehapt habe. Also haben wir vnss, beschehnem anrüefen vnd begeren nach, vf sollichen span verfüegt, denselben in augenschein besichtigt vnd vff der partheyen clag, antwurt, red vnd widerred, vnd nachdem sey [6] es zuo vnserm vßspruch sazten, haben wir inen zuo fürkomung allerlay spenn vnd irrung, so sich künftigelich erheben möchten, zuo baiden thailen zeyl vnd marckhten gesezt, das ain jeder das seinig biß zuo denselben zuo brauchen, zuo nutzen vnd zuo niessen (doch ainer dem andern in allweg ohne schaden) wol macht vnd gewalt haben. Vnd ist hierinnen auch sonderlich gesprochen worden, das ain jeder innhaber deß hofs Burgberg den ackher, so an irer güeter ligt, mit dem pfluog anderthalb schuoch weit von den marckhten, damit sey nit verdeckht werden, ehren solle. Dißes vnsers entschidts vnd vßspruchs

clagende anwäldt brieflich vrkundt begerdt, die inen der billichait nach (mit dem sonderbaren anhang, do eltern kundtschaft brief vnd sigel dann noch bißhero vor vnß erschinen vnd verhanden sein wurd, das jedem thail gegen dem andern sein einred vorbehalten, auch an seinem aigenthumb nichtz genommen, vnd vnß vnd vnsern nachkomen an vnserm spruch weder nachthailig noch schädlich sein solle) vff iru costen zuo geben erkennt. Vnd deß zuo wahrem vrkundt, so haben wir obgenante vndergänger all gemeinlich mit vleyß erpetten den frommen, vesten vnd weysen Christoph Beyern [7], den jüngern, derzeit stattamman zuo Vberlingen, vnsern gönstigen junckhern, das er sein aigen insigel (doch ime vnd allen seinen erben in allweg one schaden) offenlich gehenckht hat an den brief, der geben ist vff mittwoch nach sant Jacobs deß hailigen mehrern zwölfpoten tag, von Christi gepurt gezalt fünfzechenhundert sibenzig vnd fünf jar.

Siegel abgegangen.

[1] Nach Johlers Verzeichnisse folgte auf Anna v. Rottenstein († 1557) Helena v. Reischach, welche 1568 auf Hohenstoffeln gestorben, und auf sie Margareth v. Gelburg, welche 1592 gestorben ist. In der Urkunde v. 27. März 1584 wird sie Margaretha von Geburg genannt. — [2] S. Ztsch. IV, 8. — [3] S. oben Urk. v. 13 Dez. 1438. — [4] Die Benediktiner-Propstei Mönchsroth in der Grafschaft Oettingen. — [5] Aenderung, Vergütung. — [6] sie. — [7] S. Urk. v. 31. Mai 1502.

1575. — 27. Juli. — Die Untergänger zu Ueberlingen entscheiden zwischen den Ueberlinger Bürgern Math. Dynner und Georg Rettenhaber, als Kläger, und dem Kloster Wald, als Beklagten, wegen einer Dunggrube in Häslins-Halden zu Ueberlingen.

Wir nachbenannten mit namen Hanns Wenglin des gerichts, Ludwig Joch, Christan Gering, Sebastion Gorhan, vnd Georg Moser, anstatt Hannsßen Schmiden vnd Sebastion Keßlers, so abtretten [1], all burger vnd diserzeit geschworen vndergänger zuo Vberlingen, bekhennen offenlich vnd thüeen kundt allermenigclichem mit disem brief, als sich dann etwas nachpeürliche spenn vnd irrung erhept vnd zuogetragen zwüschen den erbarn Matheyßen Dynnern vnd Georgen Rettenhabern, baid burger zuo Vberlingen, cleger an ainem, vnd dann dem fürnemen vnd achtparn Veiten Gneippen anstatt vnd von wegen der ehrwürdigen, edlen vnd gaistlichen frauwen, frauw apptissin, priorin vnd gemainem conuent deß gottshaus Wald, antwurtere anderstheils, vmb vnd von wegen ainer mistgruob in Häßlins halden, zuo allen thailen vor der cleger vnd antwurtere gärten gelegen, das clegere vermaint, dieselben

weiter zuo graßen, dann inen gepürt vnd zuogehörig, welches antwurter anstatt seiner gnedigen frauwen, fraw apptissin, priorin vnd ganzem conuent zuo Wald nit gestendig vnd dieselbig sowol zuo graßen vnd zuo gebrauchen, als der gegenthail, befüegt zuo sein verhofft. also haben wir vnß beschehnem anrüefen vnd begeren nach vff sollichen spenn [2] verfüegt, denselbigen in augenschein besichtigt vnd vff der partheyen clag, antwurt vnd widerred, vnd nachdem sey [3] es zuo vnserm spruch sazten, haben wir inen zuo allenthailen zeyl vnd markhten gesezt, das ain jeder dieselben biß zuo denselbigen zuo gebrauchen, zuo graßen vnd zuo niessen macht vnd gewalt habe (doch ainer dem andern in allweg ohne schaden) vnd also ain gemaine thumblege [4] haißen vnd sein, auch ain jeder von sant Gallen biß zuo sant Georgen tag [5] seinen bauw [6] darein zuo schütten vnd zuo füeren macht haben. Dißes vnsers endtschidts vnd vsspruchs antwurter anstatt seiner gnädigen frauwen vnd ains ganzen conuents deß gottshauß Wald brieflich vrkundt begert, die ime der billichait nach (doch mit dem sonderbaren anhang, wann eltere kundtschafft, brief vnd sigel dann noch bißhero vor vnß erschinen sein wurden, das jedem thail gegen dem andern sein einred vorbehalten, auch an seinem aigenthumb nichts genomen, vnd vnß vnd vnsern nachkommen an vnserm spruch weder nachthailig noch schadlich sein solle), vff irn costen zuo geben erkendt. Vnd deß zuo wahrem vrkundt, so haben wir obgenante vndergänger allgemainlich mit vhleyß erpetten den fromen, vesten vnd weysen Christoph Bezen [7] den jüngern, derzeit stattamman zuo Vberlingen, vnsern gönstigen junckhern, das er sein aigen insigel (doch ime vnd seinen erben in allweg one schaden), offentlich gehenckht hat an den brief, der geben ist vff mittwoch nach sant Jacobs deß hailligen merern zwölfpotten tag, von Christi geburt gezalt fünfzehenhundert sibenzig vnd fünf jar.

Das runde Siegel des Stadtammanns zu Ueberlingen, Christoph Bez, auf grünem in weißem Wachs, zeigt einen, etwas geneigten, deutschen Schild, mit dem vordern Theile eines rechts gekehrten, aufrechten Bären mit ausgeschlagener Zunge, auf dem Schilde einen Helm mit Helmdecken und demselben Bilde, wie im Schilde, nur daß hier noch Schwingen angesetzt sind, als Helmzierde, und die Umschrift: S. CHRISTOPH . BECZ † . auf einem Bande.

[1] Welche abgetreten, abgegangen sind. — [2] Streitobjekt. — [3] sie. — [4] Dunglege. — [5] Vom 16. Okt. bis 23. April. — [6] Dung. — [7] Auch diese angesehene Patrizierfamilie erscheint in Urkunden meist in den ersten städtischen Aemtern und unter den Wohlthätern durch mancherlei Stiftungen.

1584. — 27. März. — Der Ueberlinger Bürger Math. Bifhalm verschreibt der Abtissin Margareth von Geburg von 100 fl. Kapital

5 fl. jährlichen Zins auf Georgii auf des dortigen Bürgers Tomas Wielandt anderthalb Hofstatt Reben am Rosenberg, außerhalb Ueberlinger Etters gelegen, von welchen nur dem größeren Spital an der Märktstätte zu Constanz 3 ß ₰ Bodenzins gehen.

Wir nachbenanten mit namen Matheyss Bisshalm, rechter hauptgült, Sebastion Bisshalm, sein dess hauptgülten fraindtlicher lieber bruoder, vnd Galle Leyb, baid alss recht vnuerschaidenlich mitgülten, büergen vnd gewehrn [1], ald [2] drey burger zuo Vberlingen, bekennen offenlich, gemainlich vnd vnuerschaidenlich für vns, all vnser erben, vnd thun khundt aller menigelich mit dem briene, das wier mit veraintem, freyen, guotten willen, wolbedachten sinnen vnd gemüethen, von mein dess hauptgülten bessern nuz vnd frommen wegen, in sohnderhait aber ich Matheyss Bisshalm', der hauptgült, mit vorwissen, gunst vnd willen dess ersamen Diebolt Sthallers, auch burgers allhie zuo Vberlingen, meines verordneten vogt vnd pflegers der erwürdigen, edlen vnd gaistlichen frauwen, fraw Margretha von Geburg [3], abbtissin deß gozhauß Waldt ꝛc. vnd ihre gnaden erben vnd rechtmeßigern inhabern diz briefs, vmb ain hundert guldin in münz guotter, genger, genemer vnd gemainer, vnuerriefter landtswehrung hauptguotts mier, dem hauptgülten bey vbergebung diz briefs also bar bezalt, darvmb hiemit quittierende, zuo ainem steten, vesten, ewigen vnd immerwehrenden kauf aufrecht vnd redlich verkhauft vnd zuo khaufen gegeben haben, geben auch ir, der genandten fraw abbtissin, vnd ihre gnaden erben vnd rechtmeßigern inhabern diß briefs, wie dann solches jezo vnd hienach inkhünftig ewig zeyt vor allen leüthen, richtern vnd gerichten, gaistlichen vnd weldtlichen, in der aller höchsten, besten vnd bestendigisten form, für aller menigelichs widerthaylen [4] vnd absprechen zum aller cröftigisten bescheen sein soll, dhan (kann) vnd mag für vns vnd vnsere erben zuo khaufen, namblich fünf guldin in münz obgemelter wehrung rechts, stethe, järlichs vnd gewiß, ewigs zinß vnd gelts, von, außer vnd ab Thoma Wielandts, auch burgers allhie, anderthalben hofstatt reben am Rosenberg [5], vssert halb gemainer statt Vberlingen etter gelegen, ainthalb an magister Hannsen Roten, anderthalb an Veiten Waybels seligen wittib alhie reben stoßende, für frey, ledig vnd loß, dann das jarlichen dem merern spittal zuo Costanz vff der märkhstatt drey schilling pfenning boden zinß dar ab gath, sonsten gegen menigclichem vnuerkhumbert vnd recht aigen. vnd außer allen vnd jeden derselben anderthalben hofstatt mit reben, rebrechten, gerechtigkhaiten, zuo vnd eingehörungen, nichznit daruon außgenomen, noch vorbehalten, welche mier der obgenandt Thoma Wielandt vff mein freindtlich bit

vnd ersuochen, also hier innen zu nerpfenden vnd zu uerschreyben guetlich bewilligt vnd zuo gelassen, vnd ich also dar auf mit aller ehaftin, wie obsteet, ernandter fraw abbtissin, ihre gnaden erben vnd rechtmeßigern inhabern diß brieffs zuo rechtem, werendem vnd behafftem vnderpfandt vor menigclichem eingesezt vnd verschriben hab, damit auch ich noch ermelter Thoma Wielandt vnd vnser erben dhainerlay weitere verenderung weder mit versezen, verkhaufen, noch in ander weg, die hieran schaden gepären möchten, fürnemen, noch thun dhains wegs. Vnd demnach so sollen vnd wollen wier haupt vnd mitgülten, vnd vnser erben ir der genandten fraw abbtissin vnd ihrn gnaden erben vnd rechtmeßigern inhabern diß briefs die obgeschribnen fünf guldin in münz zins nunheinfüro ewig vnd alle jar jarlichs auch ains jeden jars allain vnd besohnder allwegen vff sant Jeorgen, deß hayligen ritters tag richten vnd mit endtrichtung deß ersten zinß vff nechst khünftig, so man der minderen jar zal Christi im fünf vnd achzigisten zelen würdet, anfahen, auch dannahin aller jarlichs vff den selbigen tag güettlich geben, bezalen vnd zuo ihrn sichern handen vnd gewalt andtwurten für all krieg, aächt, pän, auch menigclichs verhöfften, verpüeten, niderlegen, arrestiern vnd endtwehren, vnd sonst gemainlich vnd sohnderlich für all ander einfähl, irrung vnd eintrag, sohnder gar vnd gänzlich ohne allen ihrn costen vnd schaden. Ob sich auch heinfüro vber kurz oder lange zeyt begeben vnd zuo tragen, das vnder vns, den gewährn vnd mitgülten, ainer oder mehr, ald ander noch vns mit tod abgehn, von landt khommen, ald sonst zuo mitgülten vnnüz wurden, so sollen vnd wellen wier, der oder die belibnen [6] vnd lebendigen haupt vnd mitgülten, vnd deß ald [7] der abgestorbnen erben ir, der mehr genandten fraw abbtissin, iren gnaden erben vnd rechtmeßigern inhabern diß briefs allwegen in zwen monats frist, den nechsten nach ihren ersten eruordern ainen ald mehr ander taugenlich vnd häbigen mitgülten an deß ald der abgegangnen vnd vnnüzen statt ersezen vnd erküeßen, der oder die sich für sich vnd ihre erben aller massen verschriben vnd verbinden, wie der ald die abgegangnen vnd vnnüzen daruor gethon haben, vnd sollen dannocht deß ald der abgestorbnen erben nit ledig, sohnder aller gestalt, wie der ald die belibnen vnd lebendigen hafft vnd verpunden sein. Wa aber wir haupt vnd mitgülten vnd vnser erben das alles in massen, wie obsteet, nit thäten vnd sohnderlich mit bezalung deß jarlichen zinß seümig weren oder wurden, so mögen darnach auß vollem gewalt vnd erlauptem rechten obgemelte fraw abbtissin, ire gnaden erben vnd rechtmeßige inhabere diß briefs, vnd wer ihr verholfen sein will, vns haupt vnd mitgülten vnd vnser erben darvmben samentlich, oder sohn-

derlich, also daß sich vnser dhainer mit seiner anzal hieuon nit sohndern noch ledigen möge mit gericht, gaistlichem oder weldtlichem, fürnemen, beclagen, vmbtreyben, vnd deshalb all gerichtlich process vnd execution vber vns erlangen vnd dar zuo an obgemeltem vnderpfandt, vnd so inen immer ichznitt [8] daran abgieng, außlag oder gepreste, an allen andern vnsere vnd vnserer erben haab vnd güetere, ligenden vnd vahrenden anlangen, angriffen, nötten, hefften, pfenden, dieselben verganten, versezen, verkhauffen vnd zuo ihrn selbst handen einziechen, alles vngefreuelt gegen vns, vnsern erben vnd sonst menigelichen, in allweg. Vor dem allem vns haupt vnd mit gülten vnd vnser erben obbestimpt vnderpfandt vnd sonst dhain ander vnser haab vnd güettere, ligende noch vahrende, ganz nichznyt [9] befriden, freyen, schüzen, schürmen, noch behelfen soll dhainerlay freyhaiten, freybrief, gnad, gelait, gewalt, gebot, verpott, gericht noch recht, weder gaistlichs noch weldtlichs, noch sonst ichznit vberal, so vns hierwider behilflich sein möcht, dann wir vns für vns vnd vnser erben deren aller vnd fürnemblich deß rechtens gemainer verzeihung ohne vorgehnde sohnderung widersprechende gänzlich verzigen vnd begeben haben wissendtlich vnd in craft diß briefs, immer so lang vnd veyl, biß sey aller jarlichs irs verfalnen aufstendigen zinß sampt allem costen vnd schaden, so inen zuo einpringung derselben redlich auferloffen wehren, velligelich außgericht, gewärdt vnd bezalt worden seyen, gänzlich ohne allen iren costen vnd schaden. Vnd wie wol diser brief ainen ewigen khauf außweyst vnd besagt, jedoch so mögen wier haupt vnd mitgülten vnd vnser erben die obgeschribnen fünf guldin in münz zinß samenthaft mit ainhundert guldin alles obgemelter wehrung hauptguotts nuhn hinfuro, wann vnd welches jar, auch zuo welcher zeyt im jar wier wöllen, sampt allen vnd jeden ergangner vnd nach anzal der zeyt verfalnen zinßen, costen vnd schaden wol widerkhaufen vnd ablößen, doch wann wier solliche losung thun wellen, sollen wier inen die zwen monat zuuor abkhinden vnd zuo wissen thun, sich darnach haben zuo gerichten vnd alß dann nach verscheinung bemelter zwayer monaten für fahren bey verbindung aller beschwerden, wie oben deß zinß richtens halber geschriben steet. Vnd ich obgenandter Thoma Wielandt bekenne sohnderlich hierinnen, das ich vorgeschribne meine aigne anderthalben hofstatt mit reben für gedachten Matheyßen Bißhalmen vff sein bitt obgehörter gestalt zuo verschreiben vnd zu uerpfenden bewilligt hab. So dann bekhenne ich obgemelter Diebolt Sthaller, daß besagter Matheyß Bishalm diz zinßuerschreybens mit meinem alß seinem von oberkhait geordnetem vogt vnd pflegers rath, gunst wissen vnd willen gethon hat, vnd wir

baid erst obgenandte, alß der verpfender, auch vogt vnd pfleger gereden vnd versprechen auch hierwider inner noch außerhalb rechtens nit zuo sein, zuo thun, noch verschaffen gethon zuo werden in dhainerlay weyß noch weg, alles getrewlich vnd vngeuahrlich. Vnd deß zuo wahrem vrkhundt, so haben wier obgenandte haupt vnd mitgülten, verpfänder, auch vogt vnd pfleger, all fünf gemainlich vnd ain jeder in sohnderhait mit vleyß vnd ernst gebetten vnd erpetten den edlen, vesten vnd weysen Hanns Jacob Beßerern, der zeyt stattamman alhie zuo Vberlingen, vnsern gonstigen junckhern, daß er sein aigen insigel (doch ime vnd seinen erben in allweg ohne schaden) offenlich gehenckht hat an den brief, der geben ist zinstags nach dem hayligen palmtag, den siben vnd zwainzigisten Martii, von Christi geburt gezalt fünfzehenhundert achzig vnd vier jar.

Siegel abgegangen.

[1] Gewährsleute. — [2] Alle. — [3] S. die erste Urkunde v. 27. Juli 1575, Anm. 1. — [4] widersprechen. — [5] S. Ztschr. X, 479 und die Anm. 4 unter den Berichtigungen S. 516. Ueber Hofstatt s. III, 277 unten in der Note, und X, 466, Anm. 5. — [6] geblieben. — [7] oder. — [8] etwas, das Geringste. [9] ganz und gar nicht.

Dambacher.

Geschichtliche Notizen.

Römische Spuren.

In der Gemarkung Neckarau wird in einer Beschreibung des 15. Jahrh. das Kasterfeld zwischen der Neckarauer und Seckenheimer Waide mehrmals angeführt, wie auch der Schelmenacker in der Almend. Jener Namen deutet auf ein römisches castrum oder castra, dieser auf einen Begräbnißplatz.

In einer Urk. v. 1474 von Kastell bei Mainz wird ein Weingarten „an dem Byrstader wege by dem lantgewere" angeführt, welches sich wahrscheinlich auf einen alten Landhag bezieht. Kostheim. 1400. die steynen straße. Urk. Kleinwinternheim. 1494. Streßerwegk. Urk. Partenheim. Die hierstrasse. 16. Jahrhundert. Urk. In der Gemarkung von Eltvil im Rheingau lagen Weinberge „off Altwickis an dem holen wege." Urk. v. 1293. Das kann ursprünglich altus vicus oder vetus vicus geheißen haben. In einer spätern Urkunde heißt der Altwic zu Eltvil „off dem altwinges." Cop. B. von St. Johann zu Mainz f. 60.

Mone.

Kleider- und Waffenpreise zu Mainz

im 14. und 15. Jahrhundert.

Wenn im Mittelalter ein Kirchenbau begonnen wurde, so sammelte man dazu Beiträge, wie allgemein bekannt; diese bestanden aber nicht immer in Geld, sondern auch in andern Fahrnissen, die man verkaufen oder auf andere Art zu Geld machen mußte, daher die Bauverwaltung ein besonderes Verzeichniß über die Verwerthung solcher Gegenstände anlegte. Es ist leicht einzusehen, daß dergleichen Register für die Geschichte der Privathaushaltung und Sitten brauchbare Quellen sind, und daß es für die Kenntniß des früheren bürgerlichen Lebens nützlich ist, die zerstreuten Notizen derselben in übersichtliche Ergebnisse zusammen zu fassen. Das ist der Grund folgender Mittheilung.

Das Liebfrauenstift zu den Greden (ecclesia s. Mariae ad gradus) zu Mainz fieng im Jahr 1373 einen neuen Kirchenbau an, und die Verwalter der Kirchenfabrik machten ein Buch (genannt Selebůch), worin die Gaben und Namen der Schenker verzeichnet wurden, um ihrer beim Gottesdienste dankbar zu gedenken. Das Buch ist auf Pergament in Folio geschrieben, Nr. 153, und hat noch 44 Blätter, aber viele andere sind herausgeschnitten, wodurch es sehr lückenhaft geworden. Es ist im Besitze der Stadtbibliothek, woher es mir freundlich mitgetheilt wurde. Daraus habe ich nun die Preise der Kleider und Waffen zusammen gestellt, weil diese am meisten darin vorkommen, und auf unsere Währung reducirt nach den Münzurkunden und Kursangaben, welche die Stadt Mainz in jenen Jahren betreffen oder auf ihr Geldwesen anwendbar sind. Für den Anfang ist der kleine Gulden zu 4 fl. 5 kr. und das Pfund Heller zu 3 fl. 24 kr. angesetzt, für die spätere Zeit sind die Reductionen ihres Ortes nachgewiesen.

Kleiderpreise.

1373. Mannskleidung. a. Wämmes (banbasia) zu 1 Pfd. h. (3 fl. 24 kr.). — b. Mäntel, zwei Klassen, gewönliche von 1 bis 3 Pfd. h., Durchschnittspreis 7 fl. 4 kr., theuere von 5 bis 8 Gulden, im Durchschnitt 21 fl. 32 kr. — c. Dappart (dappardum) zu 9 Gulden (36 fl. 45 kr.). So hieß man die langen Prachtmäntel. Wei-

derkleidung. — a. Kleider, tunicae, drei Klassen, gewönliche von 1 Pfd. bis 2 Pfd. 6 ß h., im Durchschnitt 6 fl. 2 kr., oder nach der Guldenrechnung von 1 bis 3½ Gulden, durchschnittlich 7 fl. 29 kr. unsers Geldes; mittlere von 3 bis 5 Pfd. 4 ß, im Durchschnitt 12 fl. 27 kr., hohe zu 4 und 5 Gulden, durchschnittlich 15 fl. 18 kr. — b. Mäntel. Drei Klassen, geringe zu 2½ bis 3½ Pfd., im Durchschnitt 10 fl. 5 kr., mittlere von 5 bis 8 Gulden oder im Durchschnitt 16 fl. 20 kr., hohe von 8 bis 12 Gulden 12 ß, im Durchschnitt 41 fl. 51 kr., und höchster Preis 51 fl. 2 kr. — c. Schleier (pepulum, peplum). Niederer Preis 16 ß h. (2 fl. 43 kr.), hoher von 2 Pfd. 18 ß h. bis 5 Gulden, Durchschnitt 13 fl. 26 kr., höchster Preis 17 jetzige Gulden.

Dagegen wurde das Bett eines Schulmeisters (rector puerorum) für 3 Gulden oder 12 fl. 15 kr. verkauft.

1374. Ein Advokatenmantel 12 Gulden oder 49 fl., ein gefütterter Mantel (pallium suffurratum) 17 Gulden oder jetzt 69 fl. 25 kr. Ein Mannsrock (tunica) 1 Pfd. 16 ß h. oder 6 fl. 7 kr. Ein Knabenrock 10 ß oder 1 fl. 42 kr., ein Wammes (wammosium) 14 ß oder 2 fl. 23 kr. Ein gefütterter Weibermantel 9 Gulden (36 fl. 45 kr.), gewönliche von 2 Pfd. 16 ß bis 5 Pfd., im Durchschnitt 13 fl. 15 kr. oder von 2 bis 5 Gulden, im Durchschnitt 11 fl. 26 kr. Weiberröcke. Ein Barchentrock (tunica dicta *eyn barchen rog*) zu 1 Gulden (4 fl. 5 kr.), andere standen von 1 Pfd. 4 ß bis 3 Pfd., im Durchschnitt auf 6 fl. 10 kr., oder von 1 bis 6 Gulden, durchschnittlich auf 14 fl. 17 kr. Ein Mädchenrock 12 ß oder 2 fl. 2 kr. Ein seidener Schleier (de serico) 3 Pfd. h. oder 10 fl. 12 kr., andere auf 11 ß bis 1 Pfd. 16 ß, im Durchschnitt 3 fl. 59 kr. bis 4 fl.

1375. Ein Mannsmantel zu 5 Pfd. 12 ß (19 fl. 2 kr.), ein Rock 2 Pfd. (6 fl. 48 kr.), ein Dappart (taphardum) 2 Pfd. 10 ß (8 fl. 30 kr.), ein Wammes 18 ß (3 fl. 3 kr.). Die Weibermäntel hatten 3 Klassen, von 2 Pfd. 4 ß bis 2 Pfd. 10 ß, im Durchschnitt 8 fl. 3 kr., von 4 Pfd. 4 ß bis 4½ Pfd., Durchschnitt 14 fl. 29 kr., und von 13 Pfd. oder 44 fl. 12 kr. Weiberröcke kommen vor von 2 Pfd. 13 ß (9 fl.) und 6 Pfd. (20 fl. 24 kr.).

Zur Vergleichung mit den Preisen der Lebensmittel dienen folgende Einträge desselben Jahres: 7 solidos 4 antiquos hallens. pro dimidio maldro siliginis legato. Dies macht 1 fl. 15½ kr., also das Malter Korn 2 fl. 31 kr., was mit dem mittleren Durchschnittspreise von 2 fl. 33 kr. des 14. Jahrh. übereinstimmt (Ztschr. 10, 45). Item 13 Pfd. 6 ß pro una carrata vini legata. Dies macht 45 fl. 13 kr. für das

Fuder Wein. In kleineren Städten der Umgegend standen die Preise der Lebensmittel noch etwas niederer, wodurch ihr Unterschied von den Kleiderpreisen höher wurde, wie folgende Belege zeigen. Ein Fuder Wein wurde zu Pforzheim 1384 durchschnittlich zu 12 Pfund Heller angeschlagen. Ztschr. 8, 462. Nach der Mainzer Währung 40 fl. 48 kr. Zu Landau wurden 4 Malter Korngült mit 15 Pfund Pfenn. abgelöst. 1381. Ztschr. 8, 461. Dies gibt den niedersten Durchschnitt jener Zeit von 1 fl. 6 kr. das Malter.

1376 — 82. Weibermäntel, drei Klassen: a. von 1 Pfd. 2 ß h. bis 2 Pfd., Durchschnitt 4 fl. 56 kr. b. von 2 und 3 Gulden, Durchschnitt 10 fl. 12 kr. oder von 3 Pfd. bis 5 Pfd. 17 ß, Durchschnitt 13 fl. 46 kr. Beide Durchschnitte geben einen Mittelpreis von 11 fl. 59 kr. c. ein Staatsmantel mit buntem Pelz (cum vario) 18 Gulden oder 73 fl. 30 kr. Weiberröcke, zwei Klassen: a. von 1 Pfd. 6 ß bis 2 Pfd. 14 ß, Durchschnitt 6 fl. 21 kr. b. von 4 Pfd. 2 ß bis 5 Pfd. 2 ß, im Durchschnitt 15 fl. 11 kr. Ein Weibertaphart 4 Gulden oder 16 fl. 20 kr., eine Kaputze (capucium) 2 Gulden (8 fl. 10 kr.). — Mannsmäntel: a. von 1½ Gulden bis 2 Pfd. 15 h., Durchschnitt 6 fl. 35 kr.; b. von 3 Gulden bis 5 Pfd. h., Mittelpreis 15 fl. 18 kr.; c. von 8 Gulden 14 ß bis 11½ Guld. Mittelpreis 33 fl. 26 kr., höchster 40 fl. 7 kr. Ein Mannsrock 1 Pfd. 16 ß oder 6 fl. 7 kr., ein Wamms 1 Pfd. 6 ß oder 4 fl. 25 kr., ein Hut 1 Gulden (4 fl. 5 kr.), ein Pelzkragen für Geistliche 2 Gulden (8 fl. 10 kr.).

Die Preise der nöthigsten Kleidungsstücke blieben also in dem Jahrzehnt von 1373 — 82 zu Mainz in einem so festen Durchschnitt, daß man für diese Periode zuverläßige Mittelpreise angeben kann. Diese waren für die erste Klasse der Männermäntel 6 fl. 49 kr., für die zweite 18 fl. 37 kr., für die dritte 51 fl. 43 kr. Für die Mannsröcke 6 fl. 27 kr., für die Wämmse 3 fl. 19 kr. Für die Weibermäntel: a. 8 fl. 37 kr., b. 13 fl. 36 kr., c. 49 fl. 4 kr. Für ihre Röcke: a. 6 fl. 31 kr., b. 12 fl. 27 kr., c. 16 fl. 17 kr. Für die Schleier: a. 3 fl., 21 kr., b. 11 fl. 49 kr.

Das Mißverhältniß der Industriepreise zu den Naturprodukten gibt das Buch dadurch selbst an, daß die dritte Klasse der Männer- und Weibermäntel mehr kostete als ein Fuder Wein, und daß der Preis eines solchen Mantels dem Mittelpreise von 20 Maltern Korn gleich stand, oder dem Ertrage von 4 bis 5 Morgen Aecker.

In den folgenden Jahren bis 1395 sind die Preise der Kleidungsstücke oft weggelassen, weil man sie vergaß oder versäumte beizuschreiben. Es läßt sich aber doch daraus nachweisen, daß der Luxus mit

den Schleiern zunahm, denn neben dem niedern Preise von 1 Pfd. 16 ß (6 fl. 7 kr.) kommen mehrere Belege vor bis zu 3 Pfd. (10 fl. 12 kr.), und noch mehr von 3 Gulden bis 6½ (12 fl. 15 kr. bis 26 fl. 32 kr.), also über das Doppelte des Preises im vorhergehenden Jahrzehnt. Von den Weibermänteln kommen mehr Preise der dritten Klasse vor als der beiden andern, sie wurden verkauft für 6 bis 9 Gulden (24 fl. 30 kr. bis 36 fl. 45 kr.), um 12 Pfd. (40 fl. 48 kr.) und von 10 bis 13½ Gulden (40 fl. 50 kr. bis 55 fl. 10 kr.). Die Dappharde wurden verkauft für 7 fl. 8 kr., 10 fl. 12 kr., 12 fl. 15 kr., 23 fl. 48 kr. und 44 fl. 55 kr. Die zweite Klasse der Mannsmäntel kam auf 24 fl. 8 kr. bis 27 fl. 12 kr. und ein pallium bonum auf 16 Gulden (75 fl. 20 kr.). Auch die erste Klasse stand im Durchschnitt höher als vorher, nämlich auf 8 fl. 51 kr. Die Weiberröcke blieben auf dem vorigen Durchschnittspreise mit geringer Abweichung stehen.

Der Preis des guten Mantels von 75 fl. 20 kr. wird den Anschaffungspreis beinahe erreicht haben. Darnach dürfte man die übrigen Preise um ein Drittel erhöhen, um den Preis eines neuen Kleidungsstückes zu finden.

Im J. 1395 kommt ein Schleier für 13 Pfd. 4 ß h. (44 fl. 42 kr.) vor, und im J. 1400 wird ein Mannsrock mit Buntwerk gefüttert zu 44 fl. 55 kr. angeführt. Dies sind einzelne Beispiele eines hoch gestiegenen Luxus, den Rock hatte ein Dechant und den Schleier eine Bürgersfrau. In dem Seelbuche ist auf drei Ursachen hingedeutet, wodurch die Kleidungsstücke vertheuert wurden: a. durch Doppel- und besondere Farben, b. durch Stoffe, c. durch Pelzwerk, was ich näher nachweisen will. Auf f. 2 wird ein pallium *viridis* et *albi* coloris angeführt, solche Kleider waren der Länge nach in der Mitte durch die zwei Farben getheilt, und kommen auch unter den Namen pallium *duplicatum* (wenn dies nicht etwa gefüttert heißt, *doublé)*, tunica *bipartita, divisa,* mantellum *bipartitum* vor. Diese Bedeutung erweist sich aus folgender Stelle f. 14. tunicam *bipartitam albi et rubei coloris.* Die besondern oder Modefarben werden höher bezalt worden seyn, wie jetzt auch; es kommen bis zum Jahre 1400 folgende vor: 1) die Farbe distelseit wird 1382 f. 6 erwähnt für Weibermäntel; 2) die Farbe Bockshorn (color *boxhorn*) f. 7, von 1383 an für Männer- und Weibermäntel und -Röcke. f. 13. 14. 3) Scharlach. 4) Bleifarbe (blijvar) für Weiberröcke. f. 10.

Die gewönlichen Kleidungsstoffe waren Wolle und Leinwand, die ungewönlichen Baumwolle und Seide; diese zwei Stoffe wurden durch den auswärtigen Handel bezogen und hatten deshalb einen höhern

Preis als die einheimischen. Von Seide und Barchent sind oben einige Beispiele angeführt; hier soll auch eines von einfachem Baumwollenzeug oder Kattun bemerkt werden. Vom Jahr 1395 steht f. 21. Elsa dedit parvam tunicam *fustenneam*. Das obige Beispiel eines Barchentrockes einer Frau ist von 1382. f. 6. Beide Stoffe kommen selten vor, Seide fast nur bei Schleiern, was eben die große Wichtigkeit der damaligen Wollenweberei beweist. Das latinisirte fustenneus kommt vom italiänischen *fustagno*, Barchent, hat aber nicht diese Bedeutung, sonst würde Barchent stehen wie in obiger Stelle, sondern ist durch Kattun zu erklären. Die Beibehaltung des italienischen Wortes zeigt aber an, daß man diese Kleidungsstoffe aus der Levante über Italien bezog. Eine tunica de serico *cum argento depicto* wird f. 17 ohne Preis angeführt.

Schriften und Bilder beweisen auch, daß man im Mittelalter mehr Pelzwerk (Rauchwerk) zu den Kleidern gebrauchte, nicht nur zum Verbrämen, sondern auch zur Fütterung (suffurratura, forratura, von *fourrer*), wodurch sie ebenfalls vertheuert wurden. So kommt f. 6 eine sufforratura, vulgariter *eyne bunte korsen* (ein Mieder) für 10 Gulden (40 fl. 50 kr.) vor. Dieses Buntwerk bestand in weißem und grauem Pelz und hieß deswegen varium, französisch *vair*, oder auch *vair et gris*. Ein mantellum nigrum sufforratum cum *vario* wurde zu 6 Gulden (24 fl. 30 kr.) verkauft. Eben so hoch ein mantellum forratum de *vario griseo*. f. 20. Ein solcher Weibermantel von rother Farbe kam aber bis auf 25 Pfd. 16 ß (87 fl. 43 kr.). f. 22. Ein daphardum nigrum cum forratura *merdern* (Marderpelz) zu 6 Pfd. 2 ß h. (20 fl. 44 kr.). Ein kleiner Mannsmantel forratum de pellibus *elcis* (Iltispelz) zu 12 Pfd. (40 fl. 48 kr.). Daß diese Moden aus Frankreich kamen, verräth die Beibehaltung der französischen Ausdrücke. S. Ztschr. 7, 61. Ob das Futter Kleinspalt zum Pelzwerk gehörte, weiß ich nicht, aber daß es zu kostbaren Kleidern genommen wurde, ersieht man aus folgender Stelle f. 7 von 1383: Katherina civis Mogunt. dedit pallium rubeum, videlicet *scharlach*, cum sufforratura, videlicet *cleinspalt*, pro quo recepimus 12 flor. (49 fl.). Der Pelzkragen (superpellicium) des Scholasters von S. Marien im Felde wurde um 8 fl. 10 kr. verkauft.

Wie sich gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Kleiderpreise zu den Fruchtpreisen verhielten, darüber kommt nur eine Angabe von 1395 auf Bl. 22 vor, wonach 20 Malter Korn zu 11 Pfd. 8 ß 10 h. verkauft wurden, also das Malter in unserm Gelde zu 1 fl. 56 kr., mithin unter dem Mittelpreis.

Um die Kleiderpreise richtig zu beurtheilen, muß man auch die Ausgaben für Schmucksachen berücksichtigen. Die gewönlichsten waren goldene Fingerringe, die wolfeilen kosteten 10 bis 12 ß h. (1 fl. 42 kr. bis 2 fl. 2 kr.), die theuern kommen zu 1½ bis 3 Gulden 2 ß vor (6 fl. 7 kr. bis 12 fl. 35 kr.), auch zu 3 Pfd. h. (10 fl. 12 kr.). Silberne Armspangen (cleynodia argentea, proprie *spangen*, f. 15) zu 2 Pfd. 2 ß (7 fl. 8 kr.), ein silberner Gürtel 22 Grossen (7 fl. 30 kr.), ein Haarband von Perlen (crinale de perlis) 1 Pfd. (3 fl. 24 kr.), ein anderes (sertum de margaritis) 2 Gulden (8 fl. 10 kr.). Viel höher im Preise standen die Rosenkränze (pater noster), zu welchen nicht nur kostbare Stoffe genommen, sondern auch künstlerische Arbeit verwendet wurde. Die kleinen einfachen Rosenkränze (exilia) kosteten nur 10 bis 14 ß (1 fl. 42 kr. bis 2 fl. 23 kr.), die künstlichen aber wurden hie und da so groß gemacht, daß sie zur Kirchenpracht reicher Leute dienten und ein Handelsartikel wurden, der von Frankreich und England an den Rhein kam. Es gab solche von Korallen zu 4 fl. 5 kr., von Beryll zu 10 fl. 12 kr., von Achat (atstein) zu 11 fl. 33 kr., andere mit untermengten silbernen und vergoldeten Knöpfchen und Kleinoden zu 13 fl. 36 kr., 20 fl. 25 kr., 21 fl. 25 kr., ja bis zu 49 fl. (12 Gulden, f. 24), mithin so theuer, wie ein Mantel dritter Klasse. Die Steinschleifer, Goldschmiede, Maler und Schmelzarbeiter machten daraus Luxusgegenstände, und man sieht noch ihre Kunstfertigkeit an den vorhandenen Exemplaren in Sammlungen und Kirchen *.

Wenn man für diese Luxuspreise eine ruhige und genügliche Zeit voraussetzt, so ist man im Irrthum, denn damals waren die Städtekriege gegen die Fürsten am Oberrhein in vollem Gange, und nach der Niederlage der Städte mußte Mainz dem Pfalzgrafen Ruprecht I als Entschädigung 104,544 fl. 40 kr. im Jahre 1389 bezalen. Zeitschr. 5, 410.

Waffenpreise.

Was zur Bewaffnung eines damaligen Stadtbürgers gehörte, wird an zwei Stellen angegeben, 1386 fol. 11. Conradus dictus Berlap calcifex (Schuhmacher) legavit fabrice pancerium, collerium, mitram ferream, *beyngewant*, *armleder* et ceretecas (chirothecas) ferreas.

* Religiöse Bilder wurden schon früh als Schmucksachen gebraucht. Bereits im 4. Jahrhundert trug man, wahrscheinlich an Haarbändern, Kreuze auf der Stirne. *Chrysost.* in psalm. 109, 6.

1387. f. 12. Johan. Tette civis Moguntinus dedit fabrice pancerium, mitram ferream et collerium, *armleder* et ceretecas, pro quibus omnibus recepimus 6 Pfd. et 17 ß h. (23 fl. 17 kr.). Nach andern Stellen wurden für die ganze Bewaffnung eines Mannes erlöst 9 Pfd. 2 ß (30 fl. 56 kr.) und 10 Pfd. (34 fl.), für alte Waffen aber nur 6 Pfd. (20 fl. 24 kr.). Bei obiger Aufzälung fehlt das Schwert und die Armbrust (balista), wofür der Preis 10 ß und 1 Pfd. war (1 fl. 42 kr. und 3 fl. 24 kr.). Mit dieser Hinzurechnung konnte man eine bessere Bewaffnung mit Armbrust durchschnittlich für 35 fl. 52 kr. kaufen, mit Schwert um 34 fl. 10 kr., eine geringere um 27 fl. 41 kr. und 24 fl. 59 kr. Die neue Anschaffung kostete freilich mehr, und wenn man die Preise der einzelnen Waffenstücke untersucht, so findet man, daß sie je nach dem Vermögen der Bürger sehr verschieden waren. Die Eisenstücke der Bewaffnung waren für den Kopf, Rumpf und die Hände bestimmt, Hals, Arme und Beine wurden durch Leder geschützt. Die geringere Kopfbedeckung war der Eisenhut, pileus ferreus (ysinhut), den man um 5 und 6 Schilling (51 kr. bis 1 fl. 1 kr.) kaufen konnte, wogegen die schlechteste Bickelhaube (mitra ferrea) auf 2 fl. 2 kr. zu stehen kam. Diese niederste Sorte stieg im Preise bis zu 4 fl. 5 kr., die besseren aber viel höher, denn sie galten 3 Pfund bis 3 Pfund 14 Schilling Heller (10 fl. 12 kr. bis 12 fl. 35 kr.), im Durchschnitt 11 fl. 33 kr., und von 2 Gulden bis 5 Gulden 6 Schill. (8 fl. 10 kr. bis 21 fl. 26 kr.), so daß man mit Weglassung dieses höchsten Preises den Durchschnitt auf 11 fl. ansetzen kann.

Bei den Panzern kommt ein niederster Preis von 12 ß h. (2 fl. 2 kr.), den ich als Preis für altes Eisen außer Acht lasse. Die regelmäßigen Preise bewegten sich zwischen 1 und 5 Gulden (4 fl. 5 kr. bis 20 fl. 25 kr.), und zwischen $2^1/_2$ Pfd. bis 5 Pfd. 14 ß (8 fl. 30 kr. bis 17 fl. 23 kr.). Die Reihenfolge der Beispiele zeigt folgende Scala der Preise für einen Panzer: 4 fl. 5 kr., 8 fl. 10 kr., 8 fl. 30 kr., 10 fl. 12 kr., 11 fl. 33 kr., 12 fl. 14 kr., 12 fl. 15 kr., 13 fl. 36 kr., 14 fl. 6 kr., 14 fl. 17 kr., 15 fl. 18 kr., 16 fl. 19 kr., 16 fl. 20 kr., 17 fl. 23 kr., 20 fl. 25 kr. Da nun 3 mediocria panceria zu 8 Gulden (32 fl. 40 kr.), und 2 panceria competenter bona zu 6 Pfd. (20 fl. 24 kr.) angeführt werden, so war der Durchschnittspreis für einen mittelguten Panzer 10 fl. 37 kr., und was darüber stieg gehörte zu den besseren Waffen. Nach dem Preise war der thorax nur ein Brustblech, denn er galt 16 und 18 ß (2 fl. 43 kr. und 3 fl. 3 kr.). Gleichen Preis hatten die Handschuhe.

Es werden auch Waffenstücke angeführt unter den Namen Leibeisen

(libysen) und Schoß (schoz, schos), jedes im niedern Preise zu 1 Pfd. (3 fl. 24 kr.), beide zusammen zu 2 Gulden und 3 Pfd. 12 ß (8 fl. 10 kr. und 12 fl. 14 kr.).

Der Lederschutz für den Hals hieß Koller, collerium, auch das französische *collier* kommt vor. Ein schlechter Koller galt 6 bis 10 ß (1 fl. 1 kr. bis 1 fl. 42 kr.), bessere 1 Pfd. (3 fl. 24 kr.). Die Lederbedeckung der Arme hieß Armleder, für den Oberarm Hinterarmleder, für den Unterarm Vorderarmleder. Der Preis für 1 Paar Armleder stieg auf 10 bis 12 ß (1 fl. 42 kr. bis 2 fl. 2 kr.). Die Beinbekleidung von Leder hieß Beingewant, ein altes Paar kaufte man um 5 ß (51 kr.), gute galten 26 bis 30 ß (4 fl. 25 kr. bis 5 fl. 6 kr.). War das Leder mit Eisenschuppen belegt, so war es ein Beynharneß oder Beynharnesch und beinahe doppelt so theuer, denn ein integer *beynharnesch* kam auf 1 Pfd. 19 ß (6 fl. 37 kr.). Auf Bl. 18 werden pancerium, mitra, *beyngewant* et *dyetharnes* neben einander erwähnt, der letzte soll den Unterschied vom Ritterharnisch anzeigen, und bedeutet dem Worte nach einen Harnisch, wie ihn das gemeine Volk trug, es kommt aber keine weitere Angabe vor, wonach man den Panzer vom Dietharnisch unterscheiden könnte.

Was ich oben sagte, wird durch diese Aufzälung bestätigt, die niedern Durchschnittspreise der einzelnen Waffenstücke geben eine höhere Summe für die ganze Bewaffnung als obige Verkäufe im Ganzen, was bei den höhern Durchschnitten noch mehr der Fall ist. Ich setze nur ein Beispiel her. Bickelhaube 11 fl. 33 kr., Panzer 10 fl. 37 kr., Koller 2 fl. 3 kr., Armleder 1 fl. 52 kr., Beingewant 4 fl. 45 kr., Handschuhe 2 fl. 53 kr., Summe für die ganze Bewaffnung 33 fl. 43 kr., zu vergleichen mit obigen Käufen von 23 fl. 17 kr. und 30 fl. 56 kr. Wie bei andern Sachen so auch bei den Waffen war der Ankauf im Ganzen wolfeiler als im Einzelnen, so kommt ein Beispiel vor, daß 6 Panzer, Bickelhauben, Koller und Beingewänder um 28 Gulden (114 fl. 20 kr.) verkauft wurden, während die Summe für die einzelnen Stücke nach obigen Durchschnitten 173 fl. 48 kr. machen würde.

Schon vor dem Jahre 1400 war der Münzwerth etwas geringer, als bei obigen Reductionen durchschnittlich angenommen ist, von da an bis 1420 kann der Rechnungsgulden nur zu 3 fl. 36 kr. angesetzt werden, von 1420 an zu 3 fl. 17 kr. (Ztschr. 2, 426), das Pfund Heller bis 1420 zu 3 fl., nachher zu 2 fl. 45 kr. Wer freilich ganz genau verfahren will, der muß die Preise nach der jährlichen Werthabnahme

der Münzen berechnen, hier genügt es schon, sie nach einer durchschnittlichen Reduction anzugeben.

Die Verzeichnisse der jährlichen Geschenke sind in dem Seelbuche nur bis zum Jahre 1410 regelmäßig fortgeführt, in den späteren Jahren fehlen sie theils gänzlich, theils haben sie manche Lücken. In dem Jahrzehnt von 1401 bis 10 zeigen sich bei den Männer- und Weibermänteln drei Klassen der Preise, die erste geht von 1 fl. 48 kr. bis 7 fl. 12 kr., im Durchschnitt 4 fl. 16 kr. Die zweite von 10 fl. 30 kr. bis 19 fl. 12 kr. hat einen Durchschnittspreis von 14 fl. 36 kr., die dritte von 21 fl. 36 kr. bis 36 fl. gibt einen Durchschnitt von 30 fl. 32 kr. Außer diesen Verhältnissen stehen drei Beispiele von 68 fl. 54 kr. für ein mantellum foderatum (gefüttert) cum serico et tunica de serico (f. 26), von 57 fl. 36 kr. und von 52 fl. für einen Mantel mit Leopardenpelz. Außer dem Seidenzeug wurden zur Fütterung verwendet die Pelze von Lämmern, Kaninchen, Mardern und Zeiselmäusen (czysmusen), auch von Eichhörnchen. Es gab noch doppelfarbige Mäntel und Dapparde wie im 14. Jahrhundert (mantellum *bipartitum*, viridis et rubei coloris, viridis et nigri coloris, von 1406 und 10).

Die Röcke (tunicae) geben für 3 Klassen folgende Durchschnittspreise: I. 4 fl. 37 kr., II. 9 fl., III. 14 fl. 50 kr. Hohe Beispiele sind 27 fl., 46 fl. 48 kr., 54 fl. und 55 fl. 48 kr. Für die Schleier: I. 1 fl. 59 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 8 fl. 22 kr. Außer Verhältniß 22 fl. 48 kr. Silbergewirkte Gürtel (cingula argentea) kommen vor zu 4 fl. 3 kr. und 10 fl. 48 kr. Ein gefütterter Rock des Grafen von Katzenelnbogen wurde um 53 fl. 48 kr. verkauft. f. 26.

Es stellt sich schon nach diesen Belegen heraus, daß die Kleiderpreise zu Mainz am Anfang des 15. Jahrhunderts erheblich gesunken sind, wenn man dabei die Verringerung des Münzwerthes in Anschlag bringt. Dies führt auf die Vermuthung, daß die Stoffe nicht mehr so kostbar waren wie früher, und der Wolstand abnahm. Die Preise der Schmucksachen sind dafür zwar keine Belege, weil solche Mobilien gewönlich aus bessern Zeiten herrühren; sie müssen aber doch auch bemerkt werden, weil sie begleitende Beweise sind. Rosenkränze kamen nur vor zu 3 fl. 36 kr., 5 fl. 37 kr., 7 fl. 12 kr. und 10 fl. 48 kr. Eine Perlenschnur zu 8 fl. 24 kr. Ein silberbeschlagenes Messer zu 9 fl. (f. 25). Ein Halsband (monile) zu 1 fl. 12 kr. Ein goldener Ring mit Halsband 23 fl. 24 kr. Andere goldene Ringe zu 7 fl. 12 kr. und 19 fl. 1 kr. Ein silberner Becher vergoldet zu 68 fl. 24 kr. Dagegen ein Tischtuch zu 1 fl. 12 kr., ein Handtuch zu 27 kr.

Waffenpreise kommen wenig mehr vor und die Waffen zum Theil

mit andern Namen, wie alte frengsche hube, bacinetum, pharetra u. dgl. Ein Koller zu 4 ß (36 kr.), ein Paar Handschuhe zu 1 fl. 3 kr., Handschuhe, Eisenhaube und Beingewand zu 10 fl. 48 kr., Bickelhauben zu 12 fl. 36 kr. und 14 fl. 24 kr., Panzer zu 1 fl. 48 kr., 3 fl. 36 kr., 7 fl. 12 kr., 10 fl. 48 kr., 11 fl. 42 kr., 14 fl. 24 kr. Eine Preisabnahme ist auch bei diesen Waffenstücken offenbar.

Von den folgenden Jahren sind bei den Einträgen selten die Verkaufspreise bemerkt, daher ich nur wenige Beispiele geben kann. Der beste Rock (tunica optima) des Stiftscustos Jacob Steinhus wurde für 16½ Goldgulden (72 fl. 20 kr.) verkauft im J. 1448. f. 31. Ein anderer aber nur zu 4 Rechnungsgulden (13 fl. 40 kr.). Ein alter Mantel zu 3½ Goldgulden (15 fl. 20 kr.), eine tunica subducta cum *grabunt* (Buntwerk, varium griseum) zu 12½ Gulden (42 fl. 44 kr.) im Jahr 1460. f. 32. Ein rother Rock 4½ Rechnungsgulden (14 fl. 15 kr.) im Jahr 1497, ein anderer 3 Gulden (8 fl. 51 kr.) im J. 1498. Ein goldener Ring 1 Gulden (4 fl. 23 kr.) im Jahr 1465. Auch einen Goldgulden und 6 Albus (5 fl.) im J. 1494. Ein Koller von Erz wurde um 6 Albus (42 kr.) im J. 1488 verkauft, und ein „meylenscher koreyß" wird 1483 erwähnt. f. 34. Vgl. Ztschr. 5, 412.

Nebenbei werde bemerkt, daß ein silberner Kelch mit Vergoldung für 11 Gulden im Jahr 1485 erwähnt ist, und damals eine silberne, vergoldete Monstranz um 130 Gulden gekauft wurde. f. 35.

Aus dem 16. bis gegen Ende des 17. Jahrh. stehen auch noch einige Angaben mit Preisen in dem Buche, die ich übergehe, weil ich für jene Zeit keine hinlängliche Reduction mehr habe. Wären sie nicht so unterbrochen und lückenhaft, so könnte man daraus wol auf das Alter einiger Trachten schließen, z. B. der Spitzen (dentes artificiales, *dentelles*), die aber erst 1687 erwähnt werden.

Mone.

Das Neckarthal von Heidelberg bis Wimpfen.

(Schluß.)

Obrigheim. 54. Uebereinkunft des Klosters Reichenbach mit Diether Kint von Obrigheim über die Vogtei der Klostergüter zu Obrigheim und Mörtelstein. 1. Febr. 1285.

Nos Cůnradus divina permissione prior et conventus monasterii in

Richenbach omnibus presens scriptum intuentibus salutem et eorum noticiam, que secuntur. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, ad quos littere presentes pervenerint, quod cum nos Dietherum militem dictum Kint in causam traxerimus eo, quod nos super bonis nostris sitis in Obernkain occasione iuris advocacie exaccionibus indebitis molestaret, nos ad parcendum laboribus et expensis in lite faciendis cum eodem milite per arbitrium concordantes sibi dictum ius advocacie et omnibus filiis suis legitimis subscriptis condicionibus interpositis duximus concedendum seu admittendum, quod idem miles de curia nostra, sita in Obernkain, cum attinenciis eidem (l. eiusdem) annis singulis in festo Martini sex solidos hall. percipere tenetur; si autem ipsam curiam propriis laboribus excoluerimus, dicto militi nichil persolvere tenemur. De villa in Mortistal [1] de dimidio mansu duo quartalia siliginis et duo avene, de integro quatuor quartalia siliginis et quatuor avene, et tot pullos quot sunt bona tempore messis, et de hominibus monasterio in Richenbach attinentibus prefatus miles quinque libras hallens. in festo Michahelis percipiet annuatim. in judicio super prefatis bonis nos vel nuncius noster, quem transmiserimus, presidere debet, et si quid inde contumaciarum vel aliorum iurium quocunque modo emergencium nobis cedere contigerit, memoratus miles terciam partem obtinebit. cum autem omnia bona in se divisa desolentur, prefatos redditus seu proventus, ut pretactum est, specificatos filii militis sepedicti ipso decedente retinebunt indivisim, et unus eorum senior a nobis recipere tenetur. debet etiam miles prehabitus nobis de molendino, sito apud Mortistal, et aqua novem sol. hall. persolvere annuatim. si autem, quod absit, ipse miles supradictus vel aliquis filiorum suorum in premissis excesserit, plus quam prescriptum est super bonis prenotatis presumens extorquere, bona prescripta nobis in omnibus erunt libera et soluta. debet etiam ipse miles pretactus nos super dictis bonis in omnibus pro posse suo defendere ac tueri. pretacta autem pecunia de hominibus monasterii predicti, videlicet quinque libre hallens. debent supradicto militi per procuratorem monasterii in Richenbach presentari. Testes, qui intererant, sunt Hermannus villicus, frater suus dictus Are, Ber. filius fratris sui, Rogerius cellarius Ludewici Walteri in Mortistal, Hainzelmannus ibidem, C. dictus Groshobet et alii quam plures fide digni. Ut autem premissa omnia firma permaneant et illibata, nos Cůnradus supradictus nomine nostri nostrique conventus, cum sigillo proprio careat, sigillum nostrum, nos Ludewicus comes palatinus de Tuiwingen, ego Dietherus miles prenominatus, ego decanus Winpinensis ecclesie et nos universitas ville Winpine [2] in evidenciam ac testimonium

indubitatum sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Datum et actum in Richenbach anno dom. M. cc. lxxxv°. in vigilia purificacionis beate virginis, indict XIII.

Orig. zu Karlsruhe. Nur von dem dritten Siegel in Maltha ist ein Bruchstück des Wappens übrig, das einen Schrägbalken von der linken zur rechten zeigt.

1 Mörtelstein, westlich bei Obrigheim. 2 Die villa Winpine ist Wimpfen im Thal. S. Scriba's Reg. von Hessen 1, 33,

Das Kloster Reichenbach (im oberen Murgthal) behielt seine Güter am unteren Neckar nicht, wahrscheinlich weil sie ihm zu fern lagen, sondern verkaufte sie durch eine Urkunde von Pforzheim, 17. Nov. 1440 dem Pfalzgrafen Otto für 300 Pfd. Heller. Der damalige Prior hieß Johann, und der Verkauf geschah mit Zustimmung des Abtes Wolf von Hirschau (Hirsauwe), unter welchem Reichenbach stand. Die Güter waren folgende: der Reichenbacher Hof mit seinem Gute zu Obrigheim (Oberkeim), der Huben und Häuser unter sich hatte, der Kirchensatz zu Kälbertshausen (Kelwerßhusen) mit seiner Zugehörde sammt dem Fronhofe daselbst und seinen Rechten; Güterstücke und Bodenzinse zu Mörtelstein (Mortelstale), wie sie im Salbuche verzeichnet waren; Zinse zu Binau (Binheim). Mit drei wol erhaltenen Siegeln in dunkelgrünem Wachs, die zwei ersten parabolisch, das dritte rund. 1) Der Pabst Gregor mit dem Vogel auf der Schulter. Umschr.: † S'. PRIORIS . IN . RICHENBACH. 2) Sitzender Abt mit Buch, Infel und Stab, zu Füßen ein Wappen mit einem Vogel in schräg getheiltem Feld. Umschrift: † S. wolframi . abbatis . monasteri . hyrsaovensis. 3) Die stehenden Apostel Peter und Paul. Umschrift: † SIGILLVM . 9VENTVS . HIRSAVGENSIS.

55. Abrechnung des Rabeno von Helmstatt über seine Burgverwaltung zu Obrigheim. 1290. April 14.

Ego Rabeno de Helmstat tenore presentium profiteor universis, quod habita mecum conputatione per virum discretum Heinricum vicedominum domini mei ducis Bawarie de omnibus, que de officio in Obernkaim a principio mei regiminis dum [1] in presentem diem in meam potestatem receperam, nec non de omnibus, que ad structuram castri et municionem eiusdem domorum in curiis constructarum, vasorum, doliorum, turrensium [2], vigilum, nec non pro expensa credita domino meo et aliis transeuntibus et hiis omnibus versa vice defalcatis, remanebo debitor in duodecim libr. hallens., tredecim solidis et septem hallens. preterea manent in potestate mea vini novem carrate, spelte triginta octo maldra, avene triginta unum maldra, et dominus meus manebit debitor meus in uno maldro siliginis. servi et turrenses et vigiles nec non vineatores sunt dum [1] Michahelis per omnia expediti, quia ego ipsos teneor expedire. Datum Haidelberch anno dom. M. cc. lxxxx. VIII.

kal. April. (l. Maji). Predicti vini una carrata est H. de Obernkeim pro domo uxoris sue deputata et gradus etiam inter domos in castro adhuc sunt, qui constiterint conputandi.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, zerbrochen. Auf dem Schilde der Rabe. Umschrift: . . . IS . MIL' . DE . HEL . . . .

[1] Für donec. [2] Thurmwächter.

56. Diether von Obrigheim verkauft an Isengart von Angeloch seinen Theil der Burg Obrigheim nebst mehreren Rechten und Einkünften. 1345. Mai 28.

Ich Diether von Oberkein ritter vergihe offenlich fůr mich und alle min erben und tůn kůnt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, daz ich verkauft han und zu kaufe geben zu eim rechten ewigem kaufe frauwen Ysengarten von Angelach, elicher husfrauwen Fritzen Frien, genant von Bonvelt, und etwanne elichu husfrauwe gewesen Wiprehtes selgen mins suns von Oberkein und allen irn erben mit gutem willen und verhengniße Herolz mins suns die gut, die her nach geschriben stent. Zu dem ersten, min teil in der bůrg zu Oberkein, die man nennet die Mettelnbůrg, die zweiteil dez großen zehendes uber die marg zů Oberkein an win und an korn, und den kirchsatze der kirchen zu Oberkein in dem dorfe mit allen den rehten, die dar zu gehornt, und minů reht des burglehens, daz ich han zů Allenvelt [1] von minen herren von Eberstein, umb hůndert phunt und funf phunt haller, die ich und min erben von ir enphangen haben und in unsern beßern nůz gewendet haben. und auch sie und ir erben sollen maht und gewalt haben zu losenne und zu widerkaufen die gult, die ußer den vorgenanten guten versetzet und verkauft sint, umb so vil geltes und uf die selben zil, alse ich ez versezet und verkauft han ane geverde. Zů dem ersten han ich versezet Herolten minem sůn ein fuder wingeltes und zwelf malter korngeltes, daz sol man losen von sant Georien tag uber ein iar, der nehst kůmet, oder in aht tagen der vor umb sibenzig phunt haller; auch ein fuder wingeltes von hern Conzlin von Helmstat von dem vorgenanten s. Georien tag uber zwei iar, und ander halp fuder wins verseßens, die sol man yme geben zu drien herbsten den nehsten, oder ie fur ein fuder aht phunt haller. und hat auch die vorgenant frauwe Ysengart zwelf malter roggen geltes uf den zehenden, die ir vor stent drißig phunt haller. Ez sol auch ir und iren erben nit schaden, obe y^eman izůnd oder her nach dahein (l. dehein) ansprach hette an die die vorgenanten gůt von schulde wegen oder von kaufes oder ver-

setzung wegen uber die gult, die vorbeschriben stent, auch âne alle geverde. Ich han auch gelobet fur mich und alle min erben der vorgenanten frauwen Ysengarten und irn erben, die egenanten gut zu vertigen und zů machen mit der herren hant und willen, von den die selben gůt rurent zu lehen, daz sie und ir erben dar an mit dem rehten vesteclich habend sin, innewendig einem manden, dem nehsten nach der manůnge ane geverde, und danne nach der vertigunge zu wernde iar und tag nach dez landes reht und gewonheit, auch âne alle geverde. Und dirre gedinge allersamt so han ich ir und irn erben zu burgen gesetzet unverscheidenlich dise erbern lůtte: hern Friderichen von Hehenriet [2] und hern Gerungen von Helmstat ritter, Conraden von Ebersperg [3], Diethern Ruden von Bodenkein [4], Georien von Stauffenecke [5] und Rudolven von Hehenriet edelkneht, also, wer' ez, daz die gut ansprüchig wůrden, oder niht gevertiget und gewert von den lehan herren wurden innewendig den ziln, als vor beschriben ist, swanne danne die burgen ermant werden von der vorgenanten frauwen Ysengarten, irn erben oder irn botten zu huse oder zu hove, oder můnt wider můnde, daz danne ir yelicher sol invaren leisten zu Winphen in eins offen wirtes hus mit eim kneht und mit eim pherde; und als dicke sich der pherde eins verleistet, so sol allewege der selbe, dez ez gewesen ist, ein anders an sine stat stellen; und sollen allesamt also uz der leistunge nimmer kůmen bie guten trůwen, biz ir und irn erben gevertiget und uf geriht wirt ane irn schaden, als vorbeschriben ist, solche bruche und irresal, dar umb danne die burgen gemant sint. verbreche auch der burgen daheiner nach der manunge, so hat sie, ir erben und ir botten maht und gewaůlt, irn phant mit geriht oder ane gerihte âne zu grîffen âne zorn, ane clage und ane allen schaden. wer' auch, daz der burgen daheiner abe ginge, daz got verbiete, so ich ir und irn erben ein alse guten setzen in einem manden, wanne ez an mich gevordert wirt, oder die andern burgen sollen leisten, als vorbeschriben ist. Daz dise ding ellusamt also stête, war und veste bliben, so han ich der vorgenanten frauwen Ysengarten und irn erben diesen brief geben versigelt mit minem eigin insigel, Heroldes mines sůns insigel und auc mit miner vorgenanten burgen insigeln. Und ich Herolt der yczgenant vergihe, daz ich bie disem kaufe gewesen bin und minen guten willen und verhengniße dar zu geben han, dar umb so han ich auch min eigin insigel an disen brief gehencket zu gezugniße aller vorgeschriben rede. Und wir die vorgenanten burgen, ich Friderich von Hehenriet, ich Gerung von Helmstat ritter, Conrat von Ebersperg, Dyether Rude von Bodenkein, Georie von Stauffenecke und Rudolf von Hehenriet edel kneht

bekennen, daz wir burgen sin, unverschidenlich gelobt haben und leisten sollen gelicher wise, als vorbeschriben stet, dar umb so hat unser yelicher sin eigin insigel und zu urkunde und gezugniße aller vorgeschriben rede an disen brief gehencket, der geben ist, do man zalt von Cristes geburt druzehen hundert iar und dar nach in dem funf und vierzigistem iar, an dem nehsten samestage nach unsers herren lichams tage.

Orig. zu Karlsruhe mit acht runden Siegeln in dunkelbraunem Wachs, größtentheils nicht gut ausgedrückt. 1) Hat im Schilde den Schrägbalken von der rechten zur linken, in andern Siegeln ist er auch umgekehrt. Umschrift fast ganz abgestoßen. . DITH . . . 2) Im Schilde 3 Kugeln oder Scheiben (2 : 1). Umschrift: † S. FRIDERICI . DE . HEHENRI . . . 3) Im Wappen undeutlich der Rabe. Umschrift: . . G'RVNGI . . . . ELMS . . . 4) Im Schilde undeutlich ein Eberkopf. Umschrift: . . . ONRADI . DE . EBER . . . . 5) Im Wappen den Hundskopf. Umschrift: . . ITHERI . RVDE . DE . BV . . . NKE . . . 6) Ein Löwe im Wappen. Schrift fast ganz abgestoßen. 7) Im Wappen 4 undeutliche Scheiben. Umschr.: S. RVDOLF . DE . . . ENR . . . 8) Wappen wie 1, Umschr.: † S. HEROLDI . ARMIGRI . DE . OBERKEIN.

Ein Urkunde Konrads von Obrigheim und seiner Oheime Konrat von Dallau, Schultheiß zu Wimpfen, und Hans von Minnenberg vom 10. Nov. 1333 ist verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 7, 57. Nach dem Liber cop. capit. Spir. 2 C. f. 330 war Nikolaus von Oberkeim Dechant des S. Weidenstifts zu Speier im J. 1452. Das Fuder Wein galt 37 fl. 28 kr.

[1] Allfeld, östlich von Mosbach. Die Lehensherrschaft der Ebersteiner daselbst rührte wol von ihrer krautheimischen Verwandtschaft her. [2] Ober- oder Unter-Heinrieth im Ob.A. Weinsberg. [3] im Ob.A. Backnang. [4] Bödigheim bei Buchen im Odenwälder Bauland. [5] Staufeneck im Ob.A. Göppingen.

57. Bischof Salman von Worms belehnt mit seinem Theile der Burg Obrigheim den Bertholt von Angeloch als Träger der Isengart von Angeloch, Witwe des Wiprecht von Obrigheim. 1349. Aug. 13.

Wir Salman von gods gnaden und des heylgen stůls von Romen bẏschof zů Wormzen bekennen offenlich an diesem brife, daz wir mit gůtem unserm und des alten von Obernkeyn hern Dẏters willen und gůnst den deyl, den er an der bůrge zů Obernkeyn mit aller zů gehorde, ez si hus, hof, an dorfen, an leyen zehenden, an walde, an waßer, an velde, an weyde, gesůcht oder ungesůcht, daz er biz her von uns zů lehen gehabt hat, und er verkauft hat der erbern frauwen, frauwen Ysengarten von Angelachen, etwenne eliche husfrauwe Wiprehts seligen von Oberkeyn, des selben hern Dyethers sůn was, und iren erben, als der selbe her Dẏther auch vor uns bekant hat, dem vesten ritter hern Berthold von Angelach an der selben frauwen Ysengarten und irre erben stat, als eyneme lehen dregere geluhen haben und mit disem

brife lihen, alſo daz der ſelbe her Bertholt von der ſelben frauwen Yſengarten und irre erben wegen uns, unſerme ſtifte und unſern nachkůmenden die ſelbe reht und gewonheit dů, die der vorgenante her Dyther und ſine vorfarn biz her gedan habent. Zů urkůnde der vorgeſriben han wir den vorgenanten hern Diether, der daz lehen verkauft hat, und frauwen Yſengarten, die daz lehen kauft hat, und hern Berthold, der daz lehen dragen ſal, důn geben und beſigeln mit unſerme hangenden ingeſigel diſen brief, der geben iſt, do man zalt von gods geburte druzehen hůndert und nůne und virzig iare, an dem nehſten důnrſtage vor unſer frauwen dage aſſumpcio.

Orig. zu Karlsruhe mit ſchönem paraboliſchem Siegel in dunkelgrünem Wachs. Der Biſchof ſitzt unter einem gothiſchen Baldachin. Umſchr.: S. SALMANI . DEI . GRACI . . . . . SCOPI . WORMACIEN . . .

Neckarelz und Diedesheim. 58. Biſchof Andreas von Würzburg ſchenkt den neunten Theil des Weinzehntens zu Neckarelz, Diedesheim und Neckarzimmern dem S. Peters Altar in der Stiftskirche zu Mosbach. 1313. März 22.

Andreas dei gracia episcopus Herbipolensis inspectoribus presencium. Recognoscimus publice universis presentibus et futuris, quod cum nobiles viri Albertus comes de Dŭrn et Fridericus pincerna de Limperg [1] a nobis et ecclesia nostra nonam partem decimarum vini in Elnz et Dŭdesheim [2] in feodum tenuerint et Gerhardus de Talheim [3], dictus de Zabelstein [4], eandem nonam partem ulterius tenuerit in feodum ab eisdem, et nunc ius suum, quod habuit ab illis, ad altare s. Petri apostoli ecclesie Mospacensis de consensu dictorum nobilium libere transtulerit et donarit: dilectus in Christo Diemarus plebanus ecclesie Mospacensis, fundator et dotator dicti altaris, ad nos veniens et litteras resignacionis none partis dictarum decimarum ab ipsis nobilibus et Gerhardo facte nobis ostendens, instancius supplicavit, ut huiusmodi partem decimarum dicto altari donare in proprium, unire et incorporare vellemus. Nos itaque considerantes et attendentes, non modicum favorem juris existere, bona ecclesiastica et precipue decimas de manibus laycorum ad usum ecclesiasticum revocare, supplicacionem tam piam nobis ab ipso plebano factam benigne exaudire volentes supradictam nonam partem decimarum in Elncze, Dudeszheim et Zymmern [5] cum pertinenciis suis universis prefato altari s. Petri apostoli ecclesie in Mospach, a memoratis laycis quoad ius suum, ut predicitur, sic donatam, ipsi altari donamus, unimus et incorporamus, usibus rectoris ipsius altaris perpetuis in antea temporibus applicandum. In quorum

premissorum testimonium hoc scriptum nostro sigillo fecimus roborari. Datum Herbipoli anno dom. M°. ccc. tredecimo, undecimo kal. April. Presentibus Heinrico plebano in Sande [6], Ottone capellano nostro, Eberhardo nostro notario, canonicis ecclesie Novi monasterii Herbipolensis, Andrea dicto Zobel, Cunone de Rebstock militibus et pluribus aliis testibus fide dignis.

Cop. Buch des Stifts Mosbach zu Karlsruhe fol. 65. Zu dieser Urkunde gehört eine andere von 1277 im Bd. 9, 52. Albrecht von Walldürn war der letzte seiner Linie, der von 1299—1313 vorkommt.

[1] Limburg im wirtemb. Ob.A. Gaildorf. [2] Neckarelz und Diedesheim am Neckar zwischen Mosbach und Obrigheim. [3] Dallau bei Mosbach. Ueber Dallau sind auch Urkunden verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 9, 168. 12, 387. [4] Zabelstein im bayer. Landger. Gerolzhofen. [5] Neckarzimmern oberhalb Neckarelz. [6] Sand im Landger. Eltmann.

Mosbach. 59. Die Stadt Mosbach erneuert ihre pfandschaftliche Huldigung den Pfalzgrafen. 1382. Sept. 23.

Wir scholtheiß, burgermeister, rat und burger gemeynlich der stat zu Mosebach bekennen uns offinbar mit disem briefe fur uns und alle unsere nachkomen: wann wir vormals vor langen zijten den durchluchtigen hochgeborn fursten und herren, hertzog Rudolf seligen und hertzog Ruprecht dem eltern gebrudern, unsern lieben gnedigen herren globt, gehuldet und gesworn hatten, yn und iren erben in pfantschaftwise zů warten nach der briefe lude, als unser herre keyser Lodowig seliger gedechtniße uns yn samentlich und sunderlich versaczt und verphant hat; und wann nů der selben unser burger, die zu der zijt waren, vil von dodes wegen abgangen sint, und auch vil junger lude an die stat wider gewachsen und komen sint, die des nit gesworn hatten, und auch der obgenant unser gnediger herre, hertzog Ruprecht der elter sider der zijt ander briefe dartzu erworben hat von unserm herren keyser Karl seliger gedechtniße und itzunt von dem romischen kunige Wentzlaw unserm gnedigen herren, daz ym und sinen erben dieselbe pfantschaft und auch ander pfantschaft, die er von dem riche hat, mit großer summe erhoet und offgeschlagen ist: darumb so han wir demselben uns. gn. h. h. Ruprecht dem eltern und sinen erben fur uns und unser nachkomen aber off hute diz tags daroff gehuldet, globt und zů den heiligen gesworn, daz wir yn getruwelichen gewarten und in derselben huldunge und pfantschaft verliben sollen und wollen nach der egenanten briefe sage und lude, die sie von der egenanten unsern herren romischen keysern und kunigen daruber hant, und darwider nummer getůn nach darwider schaffen getan werden in keyn wise, ußgescheiden

alle argeliste und geverde. Und des zu orkunde han wir unser stete ingesigel fur uns und unser nachkomen an disen brief gehangen, der gegeben ist zu Mosebach off dem dinstag nach sant Matheus tag des h. zwolfboten und ewangelisten in dem jare nach Cristus geburt drutzehenhundert und zwei und achtzigistem jare.

Orig. zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel in braunem Wachs mit dem einfachen Reichsadler und der Umschrift: † S'. CIVITATIS . MOSEBACENSIS.

Weitere Urkunden über Mosbach sind verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 5, 216. 483. 6, 48, und bei *Lang* reg. b. 4, 543.

In der Stiftskirche zu Mosbach befindet sich das eherne Grabmal der Gemahlin des Pfalzgrafen Otto I, dessen Inschrift zwar in den Act. acad. Theod. palat. 2, 61 bekannt gemacht wurde, aber nicht mit der Genauigkeit, wie es bei Inschriften nöthig ist, daher ich hier einen berichtigten Text mittheile: **Als man zalt nach crist | i geburt M. cccc. xxxx iiij. iar off mondag nach der heiligen zwolfbotten schiedu | ng starbe die hochgebor | ne furstynne ffrauwe iohanna geborne von dem vatter von beyern vnd | von der mutter von oster | reich des hochgebornen fursten herrn otten pfaltzgraven by rena vnd her | tzogen in beyern eeliche | hußfrauwe hie begraben der sele der allmechtig got gnade.**

60. König Ruprecht nimmt die Gräfin Mechthilt von Spanheim, Markgräfin zu Baden, mit ihrer Pfandschaft zu Mosbach und Obrigheim in seinen Schutz. 1406. Okt. 5.

Wir Ruprecht von gots gnaden rom. kunig, zu all. z. m. d. r. bekennen uns uffinlich mit diesem briefe, das wir umb sunderlich liebe und fruntschaft, die wir han und billich haben sollen zu der hochgepornen Mechthilt von Spanheim, marggrafynne zu Baden, unser lieben můmen, dieselben unser můmen, yre slosse, land, lute und gůt, die sie iczůnt hat, in unserm schirme genomen haben und nemen mit craft diss briefs, also das wir die obgenanten unser mumen, yre slosse, lande, lute und gute, als vorgeschriben stet, getrůwelich versprechen, verantwurten, beschirmen, beschůren und hanthaben sollen an allem, daz sie iczůnt hat, und sie zum rechten versprechen gein menglich, und yr yre rechte helfen erfurdern und nit laßen verůnrechten noch verůnglichen in keine wise, als verre wir mogen, ane alle geverde, und daz důn uff unsern kosten als ander unser eigen gůt, alle die wile und als lange, als sie die pfantschaft Mosbach und Oberkeim mit irer zugehorunge inne hat nach innhalt und ußwisunge ires heuptbriefs, den sie von uns darnber hat. Und umb daz, das unser můme deste furderlicher geschirmet werde, so haben und wollen wir unsern amptluten den nehsten, die wir iczunt han, oder hernach unser amptlute werden, bevolhen und enpfelhen auch mit craft diss briefs, das sie die obgenan-

ten Mechthilt unser mumen von unsern wegen getruwelich sollen hant-haben, schirmen und beschuren als ander unser eigen gut und als ob es uns selbs anginge, ane alle argelist und geverde, und gereden auch allez, daz davor geschrieben stet, zu tunde, veste und stete zu halten, auch an alle geverde. Urkunt diſz briefs versiegelt mit unser Pfalcze anhangendem ingesiegel. Geben zu Mosbach in dem jare als man zalte nach Cristi gepurte vierczehenhundert und sehs jare uff den nehsten dinstag nach sant Michels dag des h. erczengels, unsers richs in dem siebenden jare.

Orig. Das runde pfälzische Siegel in rothem Wachs, bestehend in 3 Wappenschilden (2 : 1), im ersten der pfälzische Löwe, im zweiten die bayerischen Wecke, der dritte leer, alle drei mit einem Tripaß umgeben. Umschrift: † S. ruperti . comitis . palatini . reni . et . ducis . bavarie.

In dem jüngern Nekrolog von Wimpfen fol. 52 steht zum 1. Nov. folgender Eintrag über obige Fürstin: Habeatur memoria domine Methildis de Spanhein, marchionisse de Baden, patris comitis Johannis de Spanheim et matris et progenitorum, et mariti ipsius, scilicet Rüdolfi marchionis de Baden, pro quibus ipsa dedit cappam nigram satis preciosam de serico et quendam pannum, pendentem ante altare s. Petri, sub illa forma, ut semper perpetuis temporibus feria post animarum, si festum non inpediat, cantetur missa pro defunctis cum vigiliis consuetis.

61. Bischof Friderich II von Worms genehmigt einen Pfründetausch zwischen dem Stifte zu Mosbach und der Burgkapelle zu Wiesloch. 25. Juli 1436.

Friedericus dei et apostolice sedis gratia episcopus Wormaciensis honorabilibus viris, dominis decano et capitulo singulisque canonicis et personis ecclesie s. Juliane in Mosebach, Herbipolensis dyocesis, omnibusque aliis et singulis, quorum interest vel intererit, et quos infrascriptum tangit seu tangere poterit negotium quomodolibet in futurum, innotescat, quod ad nostram accedentes presentiam devoti in Christo nobis dilecti Jodocus de Wyſzenloch, canonicus prebendatus ecclesie s. Juliane predicte, ex una, et Johannes Heydolffi, beneficiatus altaris s. Joh. Baptiste, siti in capella castri opidi Wyeszenloch, nostre dyocesis, parte ex altera nobis humiliter supplicarunt, quatenus cum ipse dicta beneficia sua ex causis iustis et rationabilibus, quantum in eis esset, permutare desiderarent, huiusmodi votis eorum consentire et translacionem dictarum personarum facere dignaremur. Nes igitur ipsorum permutantium desideriis inclinati, quia vota eorum huiusmodi, diligenti examinatione prehabita, iusta et rationabilia esse et ea de consensu collatorum seu patronorum eorundem beneficiorum expresse

procedere reperimus, recepta prius a quolibet eorundem permutantium fide manuali loco juramenti, quod in huiusmodi permutationis negotio non intervenerit fraus vel dolus seu aliqua symoniaca labes vel aliquod illicitum pactum, prius etiam ab eisdem dictorum beneficiorum hinc inde permutationis causa et non alias resignatione in nostris manibus realiter facta, Christi nomine invocato, auctoritate nostra ordinaria atque commissaria venerabilis ac circumspecti viri, domini Jacobi Hartmanni, decr. doct, reverendi in Christo patris et domini dom. Johannis episcopi Herbipolensis in spiritualibus commissarii generalis, prefatum Jodocum ad beneficium altaris s. Joh. predictum, quod antedictus Johannes Heydolffi obtinebat, et eundem Johannem ad canonicatum et prebendam predictos, quos prefatus Jodocus tempore resignationis pretacte obtinebat, transtulimus et transferimus, ipsosque et quemlibet ipsorum ad beneficium, ad quod ipsum ut sic transtulimus, per libri nostri traditionem investivimus et presentibus investimus cum omnibus juribus et pertinentiis cuiuslibet beneficiorum eorundem adhibitis sollempnitatibus debitis et consuetis. Quocirca vos dominos decanum et capitulum supradictos omnesque alios et singulos, quorum interest vel intererit, auctoritatibus predictis requirimus et monemus publice et peremptorie, quatenus receptis seu presentatis vobis presentibus litteris memoratum Johannem Heydolffi ad canonicatum et prebendam predictos, quos prefatus Jodocus obtinebat, infra terminum sex dierum post presentationem seu receptionem huiusmodi litterarum nostrarum proxime et immediate sequentium, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo, et reliquos duos dies vobis et vestrum cuilibet pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica assignamus, recipiatis et admittatis ipsisque vel procuratoribus eorundem de dictorum beneficiorum fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obventionibus universis integre respondeatis et ab aliis respondere faciatis temporibus debitis et consuetis, alioquin in vos dominos decanum et capitulum supradictos et quoscunque contradictores et rebelles personas singulares excommunicationis, in capitulum vero ecclesie s. Juliane predicte suspensionis ac in ipsam ecclesiam et in capellam s. Johannis prescriptam interdicti sententias, predicta tamen canonica monitione premissa, in hiis scriptis ferimus et promulgamus. In quorum omnium et singulorum evidens testimonium presentes nostras litteras per notarium nostrum publicum subscriptum scribi et publicari mandavimus nostrique sigilli appensione iussimus communiri. Datum et actum in opido nostro Heydelberg dicte nostre dyocesis in domo hospicii nostri Johannis zům ohßen ibidem, sub anno dom. M. cccc. tricesimo sexto, ind. XIV

. . . die XXV mensis Julii . . presentibus Johanne Rescheri benefi-
ciato altaris s. crucis, siti in ecclesia parrochiali opidi Laudemburg, et Martini de Siglingen familiari prefati rev. patris . . (Notar. Zeichen und Unterschrift des Notars Johannes Linck von Ladenburg, Schreiber des Bischofs.)

Orig. zu Karlsruhe, Siegel zerbrochen.

Das Stift zu Wimpfen sah den Tausch mit seinen Pfründen nicht gern, und machte darüber erschwerende Statute. Ein solcher Tausch konnte auch in persönlicher Beziehung für eine Stiftskirche bedenklich und selbst nachtheilig werden, wenn dadurch ein untaugliches Mitglied Eingang fand. Ob man dieselbe Vorsicht zu Mosbach beobachtet habe, darüber fehlen die Beweise, nach der umsichtigen Prüfung des obigen Falles scheinen aber auch dort ähnliche Bestimmungen gegolten zu haben.

Der Bischof nennt in obiger Urkunde Heidelberg seine Stadt, weil sie ursprünglich ein Lehen vom Bistum Worms war. Das Wirthshaus zum Ochsen ist jetzt der badische Hof; es erscheint hier als Absteigquartier der Wormser Bischöfe.

62. Der Stadtrath zu Heilbronn vermittelt einen Streit zwischen dem Pfalzgrafen Otto I von Mosbach und seinem Kaplan, einem Bürger von Heilbronn. 1452. Jan. 18.

Wir die burgermeister und der råt der stat Heilprunn bekennen offembar und thůn (kunt) menglichem mit disem brieff: als der hochgeborn fürst und herre, herr Ott pfaltzgrave by Rine und hertzog in Beyn p . . . ntlich vorderung und sprüche zu dem ersamen meister Niclausen Zůbeln unserm burger als von wegen einer pfrůnde und capplanye, so sin genad in siner furstlichen gnaden sloß und burge zu Moßbach ze stiften fürgenomen, auch etlicher brief halb dartzu gehörig gehapt håt, dar umbe sin gnad durch siner gnaden erber machtbotten mit vollem gewalt, mit namen die ersamen wisen her Hugen Wolframen pfarrer zu Sünßheim und Johannes Roßhaupten seiner gnaden schultheißen zu Moßbach für uns und unsern rate gegen dem vorgenanten meister Niclausen zů rechte komen ist; und nach dem und wir nu in der sach clag, antwurt, red und widerrede, brief und urkunde eigentlich verhöret hån, so haben wir sÿ solicher spenne und zwytracht mit wissen und willen gütlich betragen, gericht und verteidingt in maß, wise und forme, so hie nach geschriben stet. Dem ist also, das die vorgenanten u. gn. h. h. Otten machtbotten an seiner gnaden stat meister Niclausen Zůbeln richten und geben sullen die zweintzig guldin, so an die pfrunde uff s. Martins tag nechst verrückt erschynn und gevallen sint, uff sein quittantze, die er daruber nåch notdurft versigeln und ge-

ben sol; und wenne sye ime die selben zweinzig gülden bezalt und uß-gericht hând, so sol denn fürbaßer me der selbe meister Niclaus sich der vorberürten pfrunde, och irs gescheftes und sachen gentzlich ent-schlahen und der füro aller dinge müssig gân; und die brief, so zû der pfrund und ir stiftung gehören, sollen auch als denne füro gelegt wer-den und ligen hinder den ersamen geistlichen herren dem dechant und dem capitel gemeinlich des stiftes zu Moßbach und allda furohin der selben pfrund änd ir stiftung und einem yeden capplan, der dann dartzu gewydempt, geordenet und entpfangen wirdet, zu ir notdurft ligen, warten und gepriest werden, alles getruwlich und ungeverlich. Und des alles ze offem warem urkund und gezugnüst hân wir unser stat secret insigele offenlich thôn henken an disen brief, der geben ist an dinstag nechst nach dem h. obrosten tag zû wihinnacht von gepürt Cristi als man zalt viertzehenhundert fünfzig und zwey jaure.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in dunkelgrünem Wachs mit dem einfachen Reichsadler und der Umschrift: † **S. Secretom . civitatis . in . heil-prun** . . . . Helibrunna, Heilbronn, hatte schon im Jahr 823 eine Kirche. Mon. boic. 28, 1 p. 17. Heilacbrunnen. *ibid.* 162 vom Jahr 923.

Widder (Beschreib. der Pfalz 2, 77) versuchte eine Reihe der Dechanten des Stifts zu Mosbach (ad s. Julianam) aufzustellen; sie ist mangelhaft und ich kann auch nur wenige Ergänzungen mit Angabe der Quellen beifügen. Die bisher unbekannten Namen sind mit einem * bezeichnet. Ussermann (episcopat. Wirceb. p. 264) benutzte den Widder nicht, und hatte gar keine urkundlichen Quellen über das Stift, daher seine Nachricht sehr dürftig ist. Pröbste desselben werden in Urkunden selten genannt, nach seinem geringen Personalbestande war das Stift nicht vermöglich genug, um die Probsteipfründe zu ertragen. Daß aber im 13. Jahrh. noch eine Probstei daselbst war, beweist der Conradus prepositus de Mosbach von 1206 bei *Schannat.* hist. Worm. 2, 96.

Helferich, 1338. Cop. B. des Stifts f. 94., kommt bei W. schon 1308 vor. Dither v. Hettingen war schon 1370 Dechant. Cop. B. d. St. f. 39. 112., bis 1391 bei W. *Friderich, 1405. Cop. B. d. St. f. 74. *Wil-helm von Brun, 1438. Pfälz. Cop. B. Nr. 52. 77. Peter Ferwer, 1447. Pfälz. Cop. B. Nr. 52. f. 82. Erscheint noch 1456 im Cop. B. des Stifts. f. 10, bis 1454 bei Widder. Johannes Hembspach, Dr. 1464. Pfälz. Cop. B. Nr. 52. f. 75. Kommt schon 1459 vor im Cop. B. des Stifts f. 12. Bei Widder heißt er irrig Hanspach, und lebte noch 1472. Jakob Doleator, von 1497 bis 1501. *Johannes Geyr, 1506. Cop. B. d. Stifts f. 17. Vol-mar Wilperg war Dechant und Notar und schrieb vieles im Copialbuch des Stifts. 1512. f. 96. Er nennt sich nie von Wilperg, wie bei Widder, der ihn 1511 anführt. Peter Weytgenant, Dechant und Notar 1518 und 1541. Cop. B. d. Stifts. f. 3. 58.

Im Jahr 1506 bestand das Collegiatstift nach seinem Cop. B. f. 23 aus 7 Mitgliedern, dem Dechant Johann Geyr, dem Senior Johann von Breit,

den Chorherren Konrat Frum, Wilhelm, Tilheintz, Andreas Henneck, art. mag., Johann Gotfridi, art. mag., und Sigmunt Krebs.

Diedesheim, Neckarzimmern. 63. Verkauf eines Theils der Zehnten zu Neckarzimmern und Diedesheim. 1420. Jan. 2.

Wir Conrad herre zu Winsperg, dez heil. rôm. rijchs erbcamerer bekennen fur uns und alle unser erben, als wir umbe den erbern vesten Conrad von Rosenberg, zu disen ziten gesessen zu Rôtingen, sein teyl der zehenden tzu Ziemeru und zu Dûdesheim, gros und cleine, umbe dusent gûlden gekaûft haben uff einen wiederkauf mit wiellen und wiessen dez hochwirdigen fûrsten und herren, hern Johansen bischof zu Wirtzbûrg, unsers gnedigen herren, von dem dieselben zehenden zu lehen gen, als dann die brief uns von im darûber gegeben uswysen und inne halten. also haben wir die vorgenanten zehenden fûr uns und unser erben verkauft und zu kaûfen geben dem erbern vesten Volmar Lemblin, gesessen zu Wympffen, und seinen erben, und geben in die auch zu kaûfe in kraft und macht diess briefes in aller der masse vnd rechten, als wir den gekaûft haben nach lûte und ußwŷsûnge der vorgenanten briefe, die selben brief wir fûr uns und unser erben dem vorgenanten Volmar und seinen erben gegeben haben. Auch haben wir uns und unsern erben gen dem vorgenanten Volmar und seinen erben gedinget und behalten, wann und zu welcher zit in dem jare wir wollen und kûnnen, daz sie uns die vorgenanten zehenden dann wieder zu kaûfe geben sollen und auch die brief darûber uns auch wieder geben sollen on allen intrag, alle argenliste und geverde ußgescheiden. Wer' auch, daz der vorgenante Conrad von Rosenberg oder sein erben die zehenden auch wieder keufen wolten, dez wiederkaufes in der vorgenant Volmar und sein erben auch gehorsam sein und gestaten sollen nach uswŷsung dez vorgenanten briefes vvn Conrad von Rosenberg uber die zehend gegeben. Und dez zu urkûnde haben wir unser insigel thûn hencken an diesen brief, der do geben ist in den jaren, als man zalte von unsers herren Cristi gepûrt viertzehenhûndert und darnach in den tzweintzigisten jaren, an dem nechsten dinstag nach dem heiligen jars tag.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, mit dem Weinsbergischen Wappen sammt Helm und Zier. Umschrift: S. conradi . da . winsp . mcccc xiij.

Urkundenauszüge über die von Weinsberg stehen in *Lang* reg. boic. 2, 203. 297. *Freyberg* reg. b, 5, 196. 207. 11, 137. 12, 223. 265, und Abdrücke in Baur's Urk. zum hess. Archiv S. 120. 148.

Hornberg. 64. 1430. Dez. 28. Bischof Raban von Speier verkauft sein „sloß Hornberg am Neckar gelegen mit den zweien dorfern Ziemern (Neckarzimmern) und Steynbach" nebst allen Zugehörden und Rechten seinen Vettern den Brüdern Wyprecht und Hans von Helmstadt, Söhnen seines verstorbenen Bruders, um 4000 Goldgulden, wiederlöslich mit halbjähriger Aufkündigung.

Bruchs. Cop. B. Nr. 10 f. 314 zu Karlsruhe. Auf dem Raude steht zwar nichil, die Urkunde ist aber nicht durchgestrichen, die Verpfändung scheint daher vollzogen worden. Die Pfandsumme betrug über 17,000 fl. Urkunden über die von Helmstadt sind auch verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 12, 292. 9, 122. 196.

65. 1479. März 17. Pfalzgraf Philipp verschrieb seinem Faut zu Heidelberg, dem Ritter Simon von Balßhofen [1], das Schloß Hornberg [2] mit Zubehörden und Gerechtsamen, mit Vorbehalt des Oeffnungsrechts für die Pfalzgrafen. Simon stellte die Burg dem Ritter Rafan von Helmstatt zu. Der Pfalzgraf willigte ein, und bestimmte, wenn er oder die Seinigen von dem Oeffnungsrecht Gebrauch machten wollten, so würden sie es dem Rafan, so lang er die Burg inne hat, oder seinem dortigen Amtmann einen oder zwei Tage vorher verkünden lassen und durch die Oeffnung ihm keinen Schaden zufügen. Kommt aber das Schloß wieder in den Besitz Simons, so bleibt es wegen der Oeffnung bei der mit ihm geschlossenen Uebereinkunft. Pfälz. Cop. B. Nr. 15 f. 39.

[1] Balzhof im Ob.A. Brackenheim. S. Bd. 2, 337. [2] Burg auf dem rechten Neckarufer, im Besitze der Herren von Gemmingen, zu unterscheiden von der oberhalb gelegenen Burg Horneck bei Gundelsheim.

Haßmersheim. 66. Bischof Johann II von Worms belehnt den teutschen Orden mit dem Zehnten und Patronat zu Haßmersheim. 1411. März 11.

Wir Johannes von gots gnaden erwelt bestediget bischoff zu Wormß erkennen uffenlich mit diesem briefe, daz wir Heinrichen von Hetterßdorff [1] unserm lieben getruwen von des ersamen hern Conrats von Egenolffstein [2], meister důtsches ordens in dutschen und in welschen landen und von sins ordens gemeinlichen wegen zů rechtem manlehen geluhen haben und lihen yme auch in craft dieses briefes, alse verre alz wir dan von rechts wegen lihen sullen, diz nachgeschreben lehen, mit namen den zehenden und kirchsacz zů Haßmersheim [3], nydewendig yrme sloß Horneck [4] an der ander sijten des Neckers gelegen; und wir han auch in dieser unser lihunge uß genumen unser, unsers stifftes, unser manne und eins iglichen recht. Des zů urkunde so han wir unser ingesigel an diesen brief dun hencken. Datum anno dom. M⁰. cccc. xi⁰. feria quarta post dominicam Reminiscere.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. [1] Hedersdorf in Mittelfranken, Landger. Lauf. [2] Egloffstein in Oberfranken, Landger. Ebermannstadt. [3] Haß-

mersheim auf dem linken Neckarufer im Mosbach. [4] Horneck, Burg zu Gundelsheim auf dem rechten Neckarufer.

Erenberg. Diese Burg liegt bei Heinsheim unterhalb Wimpfen auf dem linken Neckarufer. Man schreibt wol Ehrenberg, womit aber die alte Form Ernberg nicht übereinstimmt, daher auch die etwaige Erklärung durch mons honoris nicht begründet ist.

67. Raveno von Erenberg verkauft Lehengülten zu Siegelsbach dem Stifte zu Wimpfen im Thal und gibt dafür dem Pfalzgrafen Ludwig II einen Lehensersatz. 25. Nov. 1282.

Ego Raveno de Ernberg notum facio presencium inspectoribus universis, quod illustri domino nostro Lodewico, inclito comiti Palatino Reni, duci Bawarie, in reconpensam reddituum tringinta maldrorum siliginis in Sigilsbach, quos redditus ab eodem in feodo tenui, et de consensu suo venerabili capitulo et ecclesie sancti Petri in Winpina vendidi et donavi, proprietatem reddituum sedecim librarum hallens. apud Wollenberg ad manus suas do libere et resigno, suscipiens denuo ipsos redditus in feodo ab eosdem. si vero ipsum de redditibus sedecim librarum ibidem non potero complete expedire, ex tunc redditus duodecim librarum hallens., quos adhuc apud Sigelsbach ultra vendicionem Winpinensi ecclesie factam ab ipso domino nostro duce in feodo teneo, ipsi domino nostro duci memorato vacabunt libere et solute; quibus eciam ego ex nunc pro ex tunc renuncio simpliciter et precise. In cuius rei testimonium sibi presentem litteram do sigillorum mei videlicet et venerabilis domini Ditheri prepositi ac eciam capituli predicte ecclesie s. Petri in Winpina robore conmunitam. Datum Winpine anno dom. M. CC. octogesimo secundo, VII kal. Decembris.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2 f. 52. Die Dörfer Siegelsbach und Wollenberg liegen westwärts von Erenberg im A. Neckarbischofsheim. Die von Erenberg scheinen wie die Göler von Ravensburg zu dem Geschlechte von Helmstatt zu gehören, nach obiger Urkunde führten sie auch den Namen Raveno, hatten aber nur einen Flügel im Wappen, die beiden andern einen Raben mit ausgebreiteten Flügeln. Bei Scriba Reg. v. Starkenburg Nr. 600 ist daher Rabeno zu lesen für Rabo. In Baur's Urk. zum hess. Arch. S. 121 heißt er Rabono de Erenberg und sein Bruder Ulrich vom Jahr 1283.

Viele Erenberger sind Geistliche geworden, besonders in den Stiftern zu Speier und Würzburg. Außer dem Bischof Gerhart von Speier, der aus diesem Geschlechte war, führt das alte Nekrolog des Domstifts Speier noch folgende an: Anno d. 1398. Mai 21. obiit Alberthus de Erenberg canonicus. f. 99. Anno d. 1412. Jan. 10. obiit Gerhardus de Erenberg, prepositus ecclesie s. Wydonis Spirensis. f. 9. 1404. April 12. obiit Gerhardus de Erenberg prepositus maioris ecclesie Spirensis et canonicus Wormaciensis. 1406. Juni

12 obiit Heinricus de Erenberg scolasticus ecclesie maioris et prepositus s. Wydonis. f. 88. Anno d. 1382. Juni 11 obiit Heinricus de Erenberg, prepositus maioris ecclesie Spirensis. f. 158. Anno 1394. Apr. 2. obiit Heinricus de Erenberg cantor (ecclesie maioris) et prepositus s. Widonis. f. 77. Auch in dem ältern Nekrolog von Wimpfen im Thal steht zum 18. August folgender Eintrag im 14. Jahrh. Obiit Hiltgundis, ancilla domini custodis de Erenberg, dedit 20 sol. hall.

Die Urkunden folgender Regesten Nr. 67—75 befinden sich im Archive des Frhrn. Karl v Gemmingen-Hornberg, welchem ich deren Mittheilung verdanke.

68. 1459. Sept. 18. Gotfrit von Neuhausen[1], Custos des Stifts Wimpfen im Thal, und Konrat von Pach[2], Comthur des teutschen Ordens zu Horneck[3], erklären: die beiden Vettern Heinrich und Hans von Ernberg hätten über Bausachen der Burg Streit gehabt und nach Heinrichs Tode dessen Sohn Konrat und obiger Hans sie ersucht, den Streit zu schlichten. Dazu nahmen die Schiedsleute den Ritter Martin von Helmstatt den ältern als Zusatz zu Heinrichs von Ernberg Partei, und den Heinrich von Helmstatt, Sohn seines gleichnamigen Vaters, für die Partei Konrads von Ernberg und entschieden folgende Punkte: 1) Heinrich v. E. hatte ein Haus über der Kapelle und dem Thore des Schlosses gebaut gegen die Einsprache des Hans v. E. Das Haus soll seinen Erben bleiben, die Kapelle darunter beiden Linien gemeinschaftlich sein. 2) Hans erhob Anspruch auf einen Winkel an der Küche Heinrichs und machte eine Geldforderung an dessen Sohn; für beide Ansprüche erhält er die Hofstätte von der Küche Heinrichs bis an die Scheidsteine, welche die Schiedsleute gesetzt haben. Diese Hofstätte mag Hans überbauen, muß aber die Thüre auf seinen Grund setzen. 3) Die Gänge auf den Mauern und in den Häusern dürfen von keiner Partei verbaut werden. 4) Das Mittelthor zwischen den beiden Vorhöfen soll beiden Theilen gemeinschaftlich bleiben und von ihnen unterhalten werden. 5) Wer von beiden Fehde bekommt, mag dieses Thor schließen, jedoch muß er den andern Theil ein- und auslassen, und jeder kann seinen eigenen Schlüssel dazu haben, auch dem gemeinschaftlichen Thorwart einen geben. 6) Das „ponholtz" soll jedem Theile zur Hälfte gehören. 7) Braucht ein Theil einen Untergang oder eine Berichtigung der Gränze auf Grund und Boden, so soll es der andere nach Landesgebrauch geschehen lassen. 8) Die Korn- und Dinkelgült vom Patronat zu Bargen[4] und den Zins von einer Mühle und Wiese soll Hans einnehmen. 9) Dem Hofbauer des Hans zu Bargen soll Konrat das nöthige Bau- und Brennholz geben. Der Hofbauer hat gemeinschaftliche Rechte mit den Ortseinwohnern, von den Frohnden an den Vogtherren ist er aber frei. 10) Konrat ließ einen Graben um das Dorf Bargen des gemeinsamen Nutzens wegen machen, so daß ein Acker des Hans durchschnitten wurde, das Ackerstück gegen dem Dorfe soll dem Konrat verbleiben. 11) Da die Schiedleute nicht finden konnten, ob die Schäferei des verstorbenen Heinrich v. E. zu Dürrenzimmern erblich gewesen sei, so bestimmten sie, daß kein Theil dort ohne Willen des andern eine Schäferei haben sollte.

Von den 6 Siegeln ist nur das des Hans v. E. erhalten, die andern theils zerbrochen, theils abgegangen. Diese Urkunde ist ein weiterer Beleg über die ins Kleinste gehende Grundtheilung der Ganerben.

¹ Der jetzige Hof Neuhaus bei Ehrstädt, östlich von Sinsheim. ² S. Ztschr. 3, 101. ³ bei Gundelsheim am Neckar. ⁴ im A. Neckarbischofsheim.

69. 1485. Aug. 15. Heirathsvertrag zwischen Albrecht von Erenberg und Brigitte von Venningen, Tochter des Syfrit von Venningen und seiner Wittwe Brigitte von Enßlingen [1], unterhandelt von seiner Seite durch Hans Senger, Heinrich v. Erenberg, Domherrn, Albrecht v. Gerspach [2], Vikar des Domstifts Worms, Eberhart von Erenberg und Veit v. Helmstatt zu Wagenbach [3]; und von Seiten der Braut durch Hans v. Engas [4], ihre Mutter Brigitte, Sifrit v. Venningen, Domherrn zu Speier und Herbort von Dirmstein [5]. Bedingungen: 1) sie bekommt als Heimsteuer 600 rhein. Gulden; 2) seine Gegenleistung besteht in 1200 rhein. Gulden zu 5 Prozent, radicirt auf sein Drittel an dem Dorfe Dorren-Zymern [6] mit der Vogtei (fauty), welchem im jährlichen Durchschnitt 100 Malter der 3 Früchte und gegen 30 Pfd. Heller Wiesengült erträgt; sodann auf seinen Theil an dem Weiler Wollenberg [7], den er von seinem Vetter Philipp von Ernberg erkauft hat, im Ertrag von etwa 15 Gulden jährlicher Gült, mit Bewilligung des Bischofs Johann von Worms als Lehensherren. 3) Zur Morgengabe verschreibt er ihr auf seinen Theil von Heinsheim 150 Gulden Kapital mit 8 Gulden Zins. Dies Kapital kann abgelöst und auf andere Art angelegt werden. 4) Stirbt ein Ehegatte und sind keine Kinder vorhanden, so bleibt der Ueberlebende im Besitz (byseß) aller Güter. 5) Nach dem Tode des letzten Ehegatten wird die Heimsteuer an die Verwandten der Frau zurückbezalt, die Erbgüter fallen an die nächstberechtigten Familien, von welchen sie herrührten, mit der Errungenschaft wird es nach Landrecht und Gewonheit gehalten. 6) Da der Lehensherr der Frau die Nutznießung nur für ihre Lebenszeit bewilligt, so verspricht der Bräutigam zur Sicherung ihrer Verwandten, ihren beigebrachten Hof zu Lamsheim [8] (600 Gulden werth) nicht zu veräußern, oder wenn es geschehe, das Kapital wieder gut anzulegen. 7) Jeder überlebende Ehegatte bleibt mit den Kindern im Vermögen sitzen, so lang er seinen Wittwenstand nicht verändert. 8) Wenn sich Albrechts Wittwe wieder verheiratet oder nicht bei ihren Kindern bleiben will, so erhält sie die lebenslängliche Nutznießung ihres Witthums und erbt ein Drittel der Fahrniß, worüber sie nach Gefallen verfügen kann, die andern zwei Drittel gehören den Kindern. 9) Für die Schulden des Mannes vor oder in der Ehe ist sie nicht verbindlich. 10) Was Albrecht an baarem Geld und verbrieften Schuldforderungen hinterläßt, soll dem Grundvermögen gleich geachtet werden. 11) Kleider und Kleinode der Frau sollen ihr bleiben. 12) Reisige Pferde, Geschütz, Harnisch, „und was zu der were gehort", fällt den Kindern zu. 13) Nach dem Tode der Ehefrau fallen die väterlichen beigebrachten Güter an die Kinder oder deren nächste Erben, und es bleibt ihnen auch ihr Erbrecht auf die mütterlichen Güter vorbehalten. Besiegelt: 1) von Albrecht (abgerissen); 2) von seinem Vetter Philipp (kleines rundes Siegel mit dem Wappen, einem Flügel und der Umschrift: † **S. vilips . von . ernberg**). 3) von Albrechts Bruder Eberhart (ebenso, Umschr. . . **eberhart . von . ernberg**).

¹ Im wirtenb. Ob.A. Hall. ² bei Pirmasens in der bayer. Pfalz. ³ ein Hof im Amt Neckarbischofsheim. ⁴ oder Engaßen. ⁵ westlich von Frankenthal. ⁶ Dürrenzimmern im Ob.A. Brackenheim. ⁷ im bad. A. Neckarbischofsheim. ⁸ in der bayer. Pfalz bei Frankenthal.

70. 1529. Nov. 15. Christoph v. Venningen erklärt, daß er von seinem Vetter Bath Horneck von Hornberg 1000 Gulden Aussteuer für seine Frau Magdalena von Ernberg, Tochter des verstorbenen Peter von Ernberg, erhalten habe. Als Gegenleistung weist ihr Christoph auch 1000 Gulden und 300 Gulden für Morgengabe und eben so viel für den Wittwensitz an, im Ganzen also 2600 Gulden zu 5 Prozent Zinsen. Von diesem Kapital weist er 1000 Gulden an auf den Schuldbrief der Brüder Albrecht und Georg von Hohenlohe vom 2. März 1517, der über 2000 Gulden lautet; die andern 1000 Gulden auf den Hof zu Singen [1] mit Bewilligung des Markgrafen Philipp von Baden als Lehensherren; 300 Gulden für den Wittwensitz auf den Höfen zu Waibstat und Daspach [2], die sein verstorbener Vater Konrat von Veningen besaß. Wenn diese Kapitalien keine 130 Gulden Zinse ertragen, so soll Christoph oder seine Erben das Fehlende aus ihren Eigengütern zuschießen. Besiegelt von ihm und seinem Vetter Ritter Stephan v. Venningen; aber beide Siegel abgerissen.

[1] Im Amt Durlach. [2] Daisbach im Amt Hoffenheim. Ueber die v. Venningen s. *Freyberg* reg. boic. 6, 39.

71. 1531. Juli 13. In dem Ehevertrag Diethers von Ernberg mit Kunegunt Echterin, Tochter Philipp Echters von Messelbronn [1] des jüngern, ist die Heimsteuer auf 1000 Gulden zu 5 Prozent, die Wiederlage Diethers auf dieselbe Summe und auf 12 Gulden für ihren Wittwensitz bestimmt. Das Unterpfand waren die Einkünfte des Dorfes Bargen [2], welches Diether gemeinschaftlich mit seinem Vetter Hans von Ernberg besaß, wozu dieser seine Einwilligung gab und Diether versprach, die Genehmigung des Lehensherrn, des Coadjutors Heinrich von Worms, zu erwirken und das Pfand während der Lebzeit seiner Frau nicht zu verändern. Da die Gefälle aber größtentheils in Naturalien bestanden, so sind diese in Geld angeschlagen, was für die Geschichte der Preise bemerkenswerth ist. Die Früchte wurden so tarirt: 2 Malter Korn oder 3 Malter Spelz oder 4 Malter Haber für 1 fl., 1 Fuder Wein 7 fl., 1 Gans 2 Albus, 1 Kappaun 12 ₰, 1 altes Huhn 1 Albus, ein junges 6 ₰. Besiegelt von Diether v. E. und Christoph v. Venningen (abgefallen) und Hans von Ernberg, kleines rundes Siegel mit dem Wappen und der Umschrift: IOHANS . VON . ERNBERG.

[1] Mespelbrunn im bayer. Landg. Rothenburg. [2] im Amt Neckarbischofsheim.

Nach den Kursen der Umgegend kann der damalige Gulden in jetzigem Gelde zu 2 fl. 40 kr. angesetzt werden, wonach sich die Einkünfte der Wittwe ungefähr auf 266 fl. erhoben. Daraus ergibt sich, daß die Ansätze für die Naturalien unter dem Marktpreise waren.

In dem Ehevertrag Dietrichs von Ernberg mit Magdalena, Tochter des mainzischen Hofmeisters Eberhart Rüdt von Collenberg, vom Jahr 1552, wurde das Heiratgut oder die Ehesteuer auch auf 1000 rhein. Goldgulden festgesetzt.

In dem Ehevertrag des zweibrückischen Hofmeisters und Wittwers Christoph Landschad von Steinach mit Kunigunt Echterin, Wittwe Bernhart Gölers von Ravensburg, von 1564 wurden der Frau ebenfalls 1000 Rechnungsgulden verschrieben.

In den späteren Eheverträgen war die Aussteuer höher, so stand sie 1587

in der Ehe Walthers von Cronberg mit Agnes Maria von Ernberg, Tochter Dietrichs v. E., auf 8000 fl. und bei der Heirat Georg Christophs von Ernberg mit Anna Sibylla von Helmstatt auf 2000 fl. im Jahr 1592.

72. 1571. Apr. 22. Fritz Buller leiht von Dieterich von Ehrenpergk, Amtmann zu Miltenberg, 200 Gulden.

73. 1596. Juni 29. Franz von Cronberg, mainzischer Amtmann zu Höchst und Hofheim [1], bekennt, daß ihm sein Schwager Wolf Eberhart von Ehrnberg 10 Morgen Wiesen zu Hofheim bei Worms [2] geliehen habe anstatt seines Bruders Hans Georg von Cronberg zu Ladenburg. Dieser Uebertragung stimmten Ehrnbergs Brüder und Georg von Zanth, badischer Amtmann zu Graben, bei. Kleines rundes Siegel in braunem Wachs, Schild quadrirt, in 1 und 4 zwei Reihen Eisenhütlein, in 3 eine Krone, 4 leer. Helmzier, Krone und Pfauenschweif. Umschr.: FRANCISCVS . V . CRONBERG.

[1] Westlich von Höchst in Nassau. [2] auf dem rechten Rheinufer.

74. 1598. Nov. 11. Hans Kirstetter leiht von Johann Dietrich von Ehrnberg, Domherrn zu Mainz und Würzburg und Canonicus von St. Alban zu Mainz, 40 Gulden Münze, jeden zu 17½ Schill. Pfenning gerechnet. Besiegelt von Philipp Ludwig von Gemmingen zu Guttenberg mit dem gewönlichen Wappen des Geschlechts, aber schön gestochen. Umschr.: S. PHILIPS . LVDWIG . VON . GEMMINGEN.

75. 1616. Juli 8. Wendel Kirsch, kais. Notar und Amtmann des adeligen S. Peterstifts Wimpfen im Thal, erklärt, daß er beauftragt von Joh. Fried. Mühl von Ulm, Domherrn zu Worms und Scholaster des Ritterstifts zu Bruchsal, Schweikart von Sikingen und Hans von Rodenstein, mainzischem Rath und Amtmann zu Gernsheim, als Vormündern des Adam Philipp von Cronberg, Sohn des verstorbenen Hans Georg von Cronberg zu Ladenburg, das Ehrnbergische Lehen, 10 Morgen Wiesen zu Hofheim bei Worms, für den Minderjährigen von dem Lehensherrn Georg Christoph von Ehrnberg zu Weckbach empfangen habe. Mit dem Siegel Kirsch's.

Stadt Wimpfen. 76. Vier Brüder von Gemmingen vermachen die lebenslänglichen Gefälle ihres fünften Bruders nach seinem Tode dem Predigerkloster zu Wimpfen. 1361. Mai 6.

Ich Swyker, ich Gerold, ich Hans, ich Triegel, alle gebrůdere, edelknehte, des alten Swykers sůne von Gemingen, verjehen offenlich und důn kůnt allen lůten und sůnder den, die diesen brief sehent oder horent lesin, das wir mit verdahtem můte einmůteclich mit ein ander durch unser sele willen nach unsers brůder tode hern Tůden geben und machen mit diesem briefe dem convend der prediger zů Winphen gemeine alle die zinse, die unser vater dem vorgenanten hern Tuden gegeben hat sinen lebtagen zů Weibestat und zů Byschoffesheim, wie sie

da genand sin, ir si lützel oder vil, die wider uf uns solten vallen nach sime tode, daz die herren des vorgenanten convenz unser sollen gedenken durch got, mit sülchem gedinge, daz wir nit wöllen, daz die egenanten herren des diegenanten conventes der prediger die obegeschriben zinse weder versetzen noch verwehsseln, noch verkeufin sollen, danne daz wir wollen, daz die vorgenanten zinse bi dem closter sollen bliben. und wo wir daz erfüren oder unser erben, daz man die selben zinse versetzet oder verkauft hette, so wollen wir, daz sie wider uf uns vallen ane alle wider rede der vorgenanten herren, und daz der kauf weder maht noch kraft habe ane alle geverde. Und des zů urkünde so haben wir unsere eigen insigele gehenket an diesin brief. Datum anno dom. M⁰. ccc. lxi⁰. in die Johannis ante portam latinam.

Orig. zu Karlsruhe. Die 3 ersten Siegel abgefallen, das vierte ist kein gemmingisches, sondern das kleine Bruchstück eines parabolischen geistlichen Siegels, worauf zwei Heilige stehen und von der Umschrift noch vorhanden ist: . . CONVENTVS . . . Also wahrscheinlich das Klostersiegel der Prediger, obgleich in der Urkunde nichts davon steht; es wurde aber für den Mönch Dudo angehängt, der seinen Taufnamen nach der Sitte der Bettelorden geändert hatte, wie es später auch die andern Orden thaten. Aus dem Geschlechte von Gemmingen gab es auch Stiftsgeistliche zu Wimpfen im Thal, z. B. Wezelo de Gemmingen, canonicus Wimpinensis. 1281. Baur's Urk. zum hess. Archiv S. 119 flg. Andere stehen in den Nekrologien des Stiftes. Ueber dieses Geschlecht s. auch *Freyberg* reg. boic. 9, 122.

Schannat hist. Worm. 1, 187 führt von dem Predigerkloster zu Wimpfen nichts weiter an, als daß es 1269 von Engelhart dem ältern von Weinsberg gestiftet wurde.

Stift Wimpfen im Thal. Am meisten darüber hat Schannat bekannt gemacht sowol in seiner hist. episcop. Wormat. 1, 115 flg., als auch in seinen Vindemiae literar. 2, 57 flg., wo die Chroniken des Stiftes von Burkart von Hall und Diether von Helmstadt nebst dem ältern Nekrologium, freilich in tadelnswerther Art, abgedruckt sind. Das jüngere Nekrologium kannte er nicht, in beiden stehen Abschriften von Urkunden, die er völlig unbeachtet ließ, denn die Urk. Nr. 26 vom J. 1345 in den Vindem. 2, 127 nahm er aus einem nicht näher bezeichneten Cod. ms. Wimpinensis, und in der hist. Wormat. 2, 142. 152. 159 sind nur 3 Urkunden von 1281, 1295 und 1300 aus dem Archiv des Stiftes Wimpfen aufgenommen und keine aus dem 14. und 15. Jahrh. Es wird daher nützlich sein, daß ich etwas mehr beitrage, da ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Archivdirectors Baur in Darmstadt eine Abschrift des ältern Nekrologs benützen konnte. Ueber den Bestand des Stiftes im 14. und 15. Jahrh. siehe unten Urk. Nr. 99.

77. Der Probst Wernher von Speier vermacht seine Güter zu Groß- und Klein-Gartach, Waldorf und Waibstadt dem Stifte Wimpfen zur Errichtung

von 4 Pfründen und Bestellung seines Anniversars. 20. und 29. Mai 1274.

In nomine domini. Ego Wernherus prepositus Spirensis saluti mee intendens constituto decimas, curias, agros, prata, census et alia bona universa, que habeo apud Gartha sub castro Lůneburg [1]; item partem decime in Gartha maiore [2] cum curiis, agris, pratis, censibus et aliis bonis universis, que habeo ibidem; curiam quoque in Waltdorf [3], agros, prata, census et alia bona omnia, que ibidem habeo, deputo et confero ecclesie s. Petri in Winpina, ut decanus et capitulum ibidem eadem bona cum omni utilitate percipiant et quatuor sacerdotibus canonicis per me de novo institutis quatuor prebendas de bonis ecclesie communibus tanquam aliis suis concanonicis amministrent. qui inquam sacerdotes canonici coro ibidem perpetuo deserviant et missam cottidianam celebrent in altari ecclesie antedicte, videlicet in feria secunda pro fidelibus defunctis, feria tercia de s. Petro, feria quarta de s. Johanne ewangelista, sabbato de beata virgine, et aliis diebus, prout status temporis tunc requirit. Statuo eciam, ut collacio harum prebendarum post obitum meum ad collacionem prepositi Winpinensis, qui pro tempore fuerit, pertineat, ita, ut tantum sacerdotibus eas conferat. et si prepositus per unum mensem dare vacantem prebendam et sacerdoti neglexerit, decanus loci, qui fuerit, defectum prepositi de persona sacerdotis ydonei supplebit illa vice infra mensem. statuo eciam, ut prepositus ius patronatus ecclesie minoris Garthach habeat et sui successores prepositi Winpinenses. Item molendinum, curiam, agros, prata et omnia bona alia, que habeo in Weibestat [4], predicte ecclesie Winpinensi confero in hunc modum, ut anniversarium meum perpetuo agant, cenobio in Bullenkein [5] sex modios siliginis annuos inde solvant et sex modios siliginis similiter cenobio in Lobenvelt ministrent, ut cum refectionum consolacionibus in anniversario meo memoriam mei faciant specialem. et nichilominus duo lumina annua et perpetua, unum in Winpina ante altare quatuor sacerdotum et unum in Weibestat perpetuo de antepositis bonis solvant. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Actum anno dom. M°. cc. lxx. IIII. in festo pentecostes. Nos . . decanus et capitulum ecclesie Winpinensis supradicte, accedente consensu venerabilis domini Wernheri de Alnvelt [6] prepositi nostri, ad prescripta omnia fideliter servanda nos et nostros successores firmiter obligamus et presentibus litteris sigilla prefati dom. Wern. prepositi nostri et nostrum duximus apponenda. Datum anno dom. supra dicto, feria tercia post octavam pentecostes.

Aus dem jüngern Nekrolog. von Wimpfen in der Hofbibliothek zu Karls-

ruhe, fol. B. in einer Abschrift des 14. Jahrh. Ueber obigen Probst s. Zeitschr. 6, 450.

[1] Das Städtchen Kleingartach, wobei das jetzt zerstörte Lüneburg lag, im wirt. O.A. Brackenheim. [2] Dorf Großgartach bei Heilbronn. [3] bei Wiesloch. [4] Waibstadt im Kraichgau bei Sinsheim. [5] Billigheim östlich von Mosbach im Thale der Schefflenz. [6] Allfeld südlich vom vorigen.

78. Der Präbendar Nibelung vermacht sein Haus nebst Scheuer dem Stift, um es an Stiftsgeistliche zu vermiethen, die keine Wohnung haben o. J. u. Tag.

Noverint universi presencium inspectores, quod ego Nibelungus prebendarius ecclesie Winpinensis ad arum s. Nycholai domum meam, sitam in muro juxta portam inferiorem, qua itur ad superiorem civitatem, et horreum iacens ex opposito domus antedicte, ecclesie Winpinensi iam dicte legavi appositis condicionibus infrascriptis, videlicet si unus ex quatuor prebendariis altari s. Nicolai predicto deservientibus proprio careat hospicio, prefatam domum cum horreo pro decem libris hallensium a decano et capitulo ecclesie Winpinensis ad dies vite sue conparabit, que decem libre a decano et capitulo predictis ad empcionem reddituum, qui commode pro eisdem decem libri emi poterunt, convertentur, et iidem redditus singulis annis in anniversario meo inter presentes cori dividentur. Decedente vero illo alii ex predictis quatuor prebendariis sub condicione prenotata vendetur. Si vero predicti quatuor prebendarii omnes propriis careant hospiciis, senior inter eos in introitu prebende, predicta pecunia prius soluta, domum antedictam possidebit. Quod si omnes predicti prebendarii domos proprias habuerint aut sepedictas decem libras pro sepe fata domo assignare noluerint, ex tunc unus canonicorum vel prebendariorum ecclesie iam dicte quicunque, decem libris hall. decano et capitulo assignatis, habebit et ad dies vite sue possidebit, et sic semper decem libre, quas decedente uno succedens pro sepedicta domo dabit, a decano et capitulo in empcionem reddituum convertentur et in anniversario meo presentibus chori dividentur. Caveatur eciam, ne per neglienciam inhabitancium domus et horreum predicti destructioni pateant et ruinis. Propterea volo, ut quicunque domum predictam inhabitaverit, semper in anniversario meo libram cere subcustodi ecclesie Winpinensis assignet, ut candelas ex ea faciat et secundum consuetudinem ecclesie illo die eas accendat. Si autem aliqua predictarum condicionum in aliquo violata fuerit, volo, ut domus et horreum predicti ad parrochiam civitatis superioris pertineant pleno iure.

Aus dem jüngern Nekrolog. f. A. Schrift des 14. Jahrh. Der Hauszins dieser Urkunde wurde mit jeder Veränderung des Münzfußes wolfeiler, und wenn die Urkunde noch in das 13. Jahrh. gehört, so war er theuer. Das Todtenbuch wurde angelegt im J. 1305, denn dies ist das letzte Jahr, welches die ursprüngliche Hand f. 4 und 21 bemerkt hat. Von dieser Hand ist auch der Tod des obigen Schenkers zum 11. August, aber ohne Jahresangabe, f. 38, eingetragen. Das früheste beigeschriebene Jahr ist 1278, dann kommt 1289, darauf mehrere von 1293 bis 1305, wonach anzunehmen ist, daß die Einträge ohne Jahr vor 1278 fallen, wenn sie von der ursprünglichen Hand geschrieben sind.

79. Erbpacht einer Wiese. 1276. Juni 24.

Richardus decanus totumque capitulum ecclesie Winpinensis recognoscimus tenore presentium, quod nos communi consensu Nencelino de Breitenbrunnen bona quedam, videlicet pratum, quod *kirchenwise*, et agrum, qui vulgariter Wilrock appellantur, pro censu quatuor unciarum hallensium annis singulis festo Martini dativorum concessimus, et suis heredibus, si humiliter ab ipsis requisiti fuerimus, bona eadem concedemus. In cuius rei testimonium nostrum sigillum presentibus est appensum. Datum anno dom. M. CC. lxxvi°. in die Joh. baptiste.

Diese und die folgenden Urkunden Nr. 80 — 89 sind aus einer Abschrift des älteren Nekrologs von Wimpfen im Thal, jetzt im Archiv zu Darmstadt, genommen, welche von einem kundigen Manne gemacht wurde, wie die Richtigkeit der Texte beweist.

80. Statut des Stiftes über die Abhaltung von vier allgemeinen Seelenmessen jedes Jahrs. 1279. März 30.

Nos Dietherus prepositus ecclesie Winpinensis ceterique nostri concanonici ibidem universi ob nostrarum animarum salutem et nostre ecclesie promotionem statuimus: (1) ut qualibet feria quinta quatuor temporum agatur memoria mortuorum solemniter more, quo diem animarum videlicet post festum omnium sanctorum cum vesperis maioribus, vigiliis et processione et missa consuevimus honorare; et propter id ille, qui tunc temporis noster est portarius, dabit cuilibet fratrum presenti VI hallenses. (2) Item statuendo sancimus, quod idem noster portarius qualibet feria sexta immediate post feriam quartam quatuor temporum nobis computet et det rationem de officio sibi commisso; et quivis fratrum, qui huic interest computationi, habebit per nostrum portarium VI hallenses. (3) Preterea statuimus, quod hebdomadarius qualibet dominica per circulum anni post aspersionem tam ad nos quam ad populum faciat commemorationem animarum et recitet *materna lingua*

anniversaria in illa hebdomada nobis occurrentia. Et ad hec statuta observanda nos et nostros successores fideliter obligamus. Actum anno d. M. cc. lxxix. in cena domini.

81. Schenkung einiger Güterstücke in den Oberämtern Crailsheim und Künzelsau an das Stift Wimpfen. 1280. Mai 22.

Nichil humano conversans habitui labili caret memoria: cum sit humana proclivitas vanitatum vanitas, opus est, ut que crebro labuntur humane memorie, fundamento scripture fidelius commendentur. Nos igitur . . dei gratia prepositus ecclesie Winpinensis presenti scripto profitemur et notum facimus universis, quod Mergardis dicta Rudin de loco eodem duas partes medietatis molendini in Fleckengin [1] iuxta villam Hohinstat [2] siti, duos agros eidem molendino adiacentes, unam vineam in Morsbach [3] sitam, et ortum unum iuxta ripam Necari in valle situatum Hedewigi et Mergardi, filiabus Heinrici Walher de Winpina, propter deum contulit et legavit, tali articulo adiecto, quod eadem bona supradicta post decessum Hedewigis et Mergardis sororum in remedium anime dicte Mergardis Rudin [4] sancto Petro in valle cedere debeant pleno iure. Ne igitur super hoc facto quempiam vacillare contingat, sigillum nostrum presentibus et appensum, per emulos aliquos, si qui fient, quod absit, minime violandis. Datum anno d. M. cc. lxxx⁰. xi. kal. Junii.

[1] Wahrscheinlich die Fleckenbacher Mühle im wirt. Ob.A. Crailsheim. [2] ist wol ein Schreibfehler für Hohinhart, denn die vorige Mühle gehört zu dem Dorfe Hohnhardt. [3] im wirt. Ob.A. Künzelsau. [4] wahrscheinlich Rüdbern, ein Weiler bei Roßfeld im Ob.A. Crailsheim.

82. Der Schultheiß Dietmar von Großgartach verkauft seinen Weinberg und die Käuferin übernimmt den Zins desselben an das Stift. 1284. Okt. 16.

Nos decanus totumque capitulum ecclesie Winpinensis tenore presentium profitemur, quod constitutus coram nobis Dietmarus quondam scultetus in Gartach maiori, vineam suam ibidem sitam, de qua nostre ecclesie annuatim tres libras hall. in censu dederat, Mehtildi vidue, dicte Beierin, civi Winpinensi proprietatis titulo vendidit et eidem Mehtildi in nostri capituli presentia tradidit assignando; que quidem Mehtildis predictam summam trium librarum hall. nostre ecclesie annis singulis in festo b. Martini episcopi perpetuo tenebitur de supradicta vinea presentare et ad hoc faciendum se fideliter obligat per presentes. In cuius facti testimonium et fidem pleniorem prelibate Mehtildi Beierin

presentem cedulam conscribi fecimus et nostri capituli sigilli munimine fideliter roborari. Datum et actum anno dom. M. CC. lxxxiv. in die b. Galli confessoris.

Das Siegel des Stiftskapitels an späteren Urkunden ist parabolisch, mit dem stehenden Apostel Petrus, der zwei Schlüssel in der Hand hat, mit der Beischrift: TV . ES . PETRVS. Die zerbrochene Umschrift lautet: (s. capi)TVLI . WINPINENSIS . EC(clesie).

83. Bischof Bertholt von Würzburg inkorporirt die Einkünfte der Pfarrei Neudenau dem Stift Wimpfen und dieses feiert dafür das Fest des h. Kilian. 1284. o. T.

Nos . . . decanus et capitulum ecclesie Winpinensis recognoscimus et ad notitiam universorum tam presencium quam futurorum volumus pervenire, quod cum venerabilis in Christo pater dominus Bertoldus, Herbipolensis ecclesie episcopus, paterna inclinans pietate nobis et ecclesie nostre duxerit favorabiliter indulgendum, ut fructus seu proventus parochie in Nidenauwe [1] ad utilitatem seu subsidium prebendarum nostrarum possimus perpetuo et liberaliter recipere et habere, prout in litteris super hoc confectis plenius continetur: nos huiusmodi benignitatis et favoris exhibitioni nobis facte respondere, prout dignum est, alicuius meriti vicissitudine cupientes, promittimus et nos presentibus obligamus, quod in ecclesia nostra Wippinensi diem b. Kiliani martyris et sociorum eius cum solemnitate novem lectionum et aliis venerationibus, sicut in Herbipolensi ecclesia fore dinoscitur institutum, perpetuo celebriter peragemus. Ad eius rei firmitatem presentem litteram sigilli nostri munimine duximus roborandam. Datum anno d. M. CC. lxxx. quarto.

[1] Neudenau an der Jaxt, nordöstlich von Wimpfen.

84. Heilka von Böttingen vermacht ihr ganzes Vermögen dem Kloster Billigheim zu einem Jahrtag unter Aufsicht des Dechants und Pförtners zu Wimpfen. 1289. Nov. 25.

Ego Heilka de Botkingen [1] dicta tenore presentium profiteor et recognosco, quod pro cunctorum parentum meorum animabus nec non et anime mee remedio bona mea tam mobilia quam immobilia, que iam habeo, vel in posterum laboribus meis acquirere potuero, dominabus de Bullenkem [2] post obitum meum iure perpetuo possidenda delegavi atque constitui, de quibus ad anniversarium meum singulis annis devotius celebrandum abbatissa, que tunc temporis fuerit, vel quicumque procu-

ratoris officium gesserit, dictis dominabus solemne servitium ministrare non desinant; et si ad hoc faciendum desides et negligentes extiterint, requiret deus ab animabus earum, hoc addito ac proviso, quod dominus decanus aut portarius Wimpinensis ecclesie liberam et plenam habeant potestatem sumendi suoque conventui, omni contradictione cessante, supradictum servitium ministrandi. Ad quod tamen servitium melius agendum VI urnas vini et XVIII solidos pro piscibus prefati cenobii dominabus donari decrevi. Et ut hec rata et inconvulsa omni perdurent evo, presentem cedulam sigillis venerabilis dom. Cůnradi Wimpinensis ecclesie decani et domine Friderunis abbatisse feci communiri. Acta sunt hec anno dom. M. CC. lxxxIX, in die s. Katherine virg. et mart.

[1] Böttingen bei Gundelsheim am Neckar. [2] S. Nr. 77.

85. Bestellung eines Erbpachts. 1291. Mai 4.

Cunradus decanus totumque capitulum ecclesie Wimpinensis tenore presentium profitemur, quod nos consensu unanimi Heinrico dicto Spieg de Breitenbrunn [1] et suis heredibus agrum nostrum, qui Wilrackus dicitur, cum prato dicto *lange wise*, quod eidem adiacet agro, pro quatuor unciis et dimidia hall. singulis annis in festo b. Martini nobis vel nostro servitio ad claustrum nostre ecclesie presentandis concessimus iure hereditario possidendum, hac conditione adiecta, ut idem ager et pratum *apud unum semper maneat heredem* [2], *ne per distinctionem heredum preiudicium ecclesie generetur.* Preterea cum idem ager et pratum circa sex contineat iugera, permittimus et concedimus, si quid ultra coluerit [3], ut inde nobis nona pars fructuum in agro recipienda assignet, sicut et de ceteris agris nostris ibidem sitis et concessis. Et ut hec inconvulsa permaneant, presentes litteras in evidens testimonium sigillo nostri capituli sibi dedimus communitas. Datum et actum anno d. M⁰. CC⁰. lxxxXI⁰. in crastino inventionis s. crucis.

Der Dechant Konrat war von Heilbronn, und mütterlicher Oheim des nachherigen Dechants Burkart von Hall. Nach dem Nekrolog starb er den 16. Febr. 1296.

[1] Breitenbronn im bad. Amt Neudenau, der Mann war nur dort gebürtig. [2] S. Bd. 10, 160. [3] Das Feldstück war also nicht ganz angebaut.

Ich setze noch ein weiteres Beispiel her über die beschränkte Theilbarkeit der Erblehen aus einem Mainzer Erblehenvertrag von 1344 im Cop. Buch des dortigen Petersstiftes f. 57.

Bona remanere debebunt *indivisa* apud Elisabeth predictam, et ea mortua apud suos filios Arnoldum et Henkinum similiter remanebunt,

qui duo fratres dicta bona *inter se tamen dividere poterunt* et ea divisim *ad tempora vite sue* possidere; et si unus predictorum fratrum partem dictorum bonorum ipsum contingentem tenere seu possidere ex infortunio seu alio quocunque casu non posset, ex tunc *alter fratrum* partem talem ad se licite et sine preiudicio *resumere potest* et de ea facere seu disponere sicut de parte sua residua ipsum contingente. et post obitum predictorum duorum fratrum prefata bona remanere debebunt *apud unum et solum predictorum fratrum heredem proximiorem penitus indivisa.*

86. Vertrag des Stiftes mit einem Metzger über die Anlage zweier Morgen Feld zu einem Weingarten. 1295. Apr. 30.

Res debet fulciri amminiculo veritatis, de qua scrupulus dubietatis poterit suboriri. Nos igitur decanus totumque capitulum ecclesie Winpinensis tenore presentium recognoscimus et profitemur, quod nos Cunrado dicto Butinhart carnifici duo iugera in veteri monte sita, que iugera in vineam plantare tenetur, ut promisit et se astrinxit, concessimus et concedimus sibi ac suis successoribus tali pacto iure hereditario possidenda, ut idem Cunradus seu successores sui ad ecclesie nostre granarium de eadem vinea singulis annis festo s. Michaelis unum malderum siliginis et unum malderum avene presentet et persolvat mensure Winpinensis; hoc etiam adiecto, quod vinum eiusdem vinee tempore vindemie ad exprimendum seu extrahendum nusquam nisi ad torcular ecclesie est ducendum, cum ius proprietatis fundi hoc requirat. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo nostri capituli sibi et suis successoribus dedimus roboratas. Datum anno d. M°. cc°. xcv°. in vigilia apostolorum Philippi et Jacobi.

Da dieses Grundstück durch die Bauveränderung keine Brache mehr hatte, so wurde auch der Fruchtzins jedes Jahr gegeben, und war im Durchschnitt um ein Viertel per Morgen höher als bei gewönlichen Erbpachten, wol mit Rücksicht auf den höhern Preis des Weins. S. unten Urk. Nr. 91. 94. Bemerkenswerth ist die Rechtsbegründung, wonach der Pächter die Kelter des Stifts benützen mußte.

87. Das Stift Wimpfen verspricht der Conversen Irmengart', sie in die Gemeinschaft ihrer kirchlichen Gnadenmittel aufzunehmen und für ihre Stiftung ihr Anniversar zu halten. 1299. Okt. 4.

Decanus totumque capitulum ecclesie Winpinensis Irmingardi converse in Gartach sub Luneburc [1] commoranti salutem in eo, qui est vera salus. Exigente pie devotionis affectu, quem ad nostram vos di-

dicimus habere (ecclesiam [2]), petitioni vestre assensu favorabili concurrentes concedimus plenariam vobis participationem omnium bonorum, que fiunt in nostra ecclesia predicta, ut prosint vobis in vita pariter et in morte. Preterea quia unam libram hallens. annui census, quam dat singulis annis festo s. Martini Diethericus Faber, in civitate Luneburc [3] residens, de vinea in Banholz sita, et prato sito in loco, qui dicitur Gruppenbac, quod quondam fuit Wicelini, nobis recipiendam assignastis pro anniversario vestro et Heinrici ac Adelheri in crastino s. Gertrudis post vestrum obitum celebrando, ut predicta libra hallens. inter presentes in (choro [2]) dividatur, promittimus etiam, quod procurator nostre ecclesie de predicta libra hall. recepta vobis xv solidos ministrabit pro tempore vite vestre, quia id vestra poscit intentio, v vero reliquos in signum donationis nobis facte reservabit. Actum et datum anno d. M. cc. xcix. non. Oct.

[1] Kleingartach. [2] fehlt. [3] also lag das Städtchen Kleingartach ursprünglich bei der Lüneburg.

88. Statute über die Aufnahme der Stiftsherren. 1310 oder 1338.

1. Licet receptio in canonicum sub expectatione prebende propter iuris communis, maxime tamen statutorum provincialium prohibitionem, tanquam odiosa maxime sit vitanda, quia tamen proter importunitatem petentium non concedenda multoties conceduntur: summe caveant decanus et capitulum ecclesie nostre, ut si aliquando tales taliter recipi oportebit, ut ab eisdem receptis vel eos offerentibus nullatenus omittant exigere et recipere saltem iuratoriam cautionem, si umquam eosdem offerentes se facultate pro prebenda litigare contigerit cum quocumque quod hoc omnino sine damno et gravamine ecclesie faciat suis propriis laboribus et expensis. visum est enim nostris temporibus, quod propter omissionem huiusmodi cautionis non exacte ecclesie damna et gravamina plura provenerunt.

2. Item ob perpetuam memoriam est notandum, quod dato sine preiudicio, si aliquando prepositis [1] ecclesie de consuetudine, cum de iure minime procederet [2], aliquando competiisset super receptione personarum [3] in ecclesia nostra in canonicum et confratrem preces porrigere et admitti, ipsa [4] tamen consuetudo istis [5] temporibus bis successive et immediate fuit interrupta et viribus vacuata. Nam dominus C. [6], domini C. de Winsberg provincialis advocati filius, prepositus noster, dum precibus huiusmodi pro filio cuiusdam servitoris sui precum patrocinis inniteretur, ob contradictionem decani et capituli nichil fuit penitus

consecutus, unde infecto negotio destitit et cessavit. Item dominus Petrus de Mur ipsius in prepositura immediatus successor, dum similes preces pro filio sororis sue decano et capitulo porrigeret, reportavit etiam simpliciter negativam. unde saniori ductus consilio suis precibus huiusmodi renuntians nichil sibi iuris competere expresse et publice in communi capituli recognovit. [nec obstat, si dicatur, quod idem sororis sue filius in ecclesia nostra fuerit in canonicum receptus, quod non ad suas set domini . . . abbatis in Súnsheim et aliorum amicorum suorum receptus fuit: Zusatz in B.)

Scriptum per me Heilmannum de Lamsheim canonicum anno d. M. CCC. X. feria IV post Lucie virginis.

Das obige Statut Nr. 1 steht in etwas veränderter Fassung auch in dem jüngeren Nekrolog, mit dem Beisatz: Scriptum per me Heilmannum de Lamsheim canonicum anno dom. M. ccc⁰. xxxvııȷ⁰. feria quarta post Lucie virginis. Diese Abschrift ist gleichzeitig, keine von beiden scheint von einer Originalurkunde gemacht zu sein, sondern nur die Aufzeichnung eines mündlichen Beschlusses.

Dasselbe gilt von Nr. 2, doch sind darin die Abweichungen der neuen Abschrift (A) von der alten (B) im Wesentlichen größer, wie die beigefügte Vergleichung zeigt. Es gab ein Adelsgeschlecht von Lambsheim bei Frankenthal, aus welchem vielleicht obiger Canonicus abstammte; denn damals waren die Stiftsherren zu Wimpfen gewönlich von Adel.

[1] Prepositus A. [2] procedat B. [3] unius persone B. [4] dicta B. [5] meis B. [6] Engelhardus de Winsberg B.

89. Statut über die Unterhaltung der Stiftshöfe und -Häuser. 14. Jahrh.

Nos Geroldus decanus et totum capitulum ecclesie Wimpinensis considerantes, quod curie et domus claustrales, quas canonici et vicarii ecclesie nostre inhabitant, tum propter multitudinem census, a predecessoribus nostris predictis curiis ac domibus impositi, tum propter vetustatem et fragilitatem earundem desolationi patent et ruinis: igitur ut canonici et vicarii curiis ac domibus, quas inhabitant, eo liberius [1] et citius edificando succurrant, statuimus ac unanimi consensu et voluntate permittimus, quod quilibet canonicorum et vicariorum curiam aůt domum suam ipso vivente vel post mortem per manufideles suos uni canonicorum, cui voluerit, gratis donare vel pro pecunia vendere liberam habeat facultatem. si vero nullus canonicorum, postquam curia vel domus venditioni fuerit exposita, emere curaverit infra mensem, ex tunc predictus venditor vel sui manufideles uni vicariorum vendere poterit vel donare. si autem unus canonicorum vel vicariorum pro curia vel domo vendenda plus altero exhibuerit, ipsam curiam vel domum pro

tanto, quantum exhibuit, emere oportebit. Preterea permittimus, si canonicus vel vicarius censum curie vel domus sue commutare voluerit, tantum summam census super agris, pratis vel vineis, que nulli [2] advocatie vel dominio subiaceant, ac tantum censum annuatim solvere valuerint, ecclesie nostre donet et assignet.

Dieser Dechant hieß Gerolt von Hauenstein; er folgte nach Schannats Angabe, die mir aber zweifelhaft ist, im Jahr 1300 auf den Burkart von Hall. Obiges steht auch in gleichzeitiger Abschrift im jüngern Nekrolog.

[1] Die jüngere Abschrift hat libentius, dem Sinne nach besser. [2] nulle, alte Abschrift.

90. Schenkung einiger Aecker an die Kirche zu Kochendorf. 1317. Nov. 11.

Noverint universi, qnod ego Methildis begina, filia quondam dicti Tienink, legavi et dedi et presentibus do vivo et sano corpore in remedium anime mee et patris mei predicti et matris mee Adelheidis nec non fratris mei Ludewici ad prebendam sacerdotis celebrantis in altari sanctorum Johannis et Pauli in ecclesia in Kochendorf post mortem meam apud *hutteboum* 1 juger agri, item apud *hohenstein* 1 $1/2$ juger agri, ita tamen, quod ego primo anno obitus mei solum de fructibus dictorum agrorum libere facere possim, quod volo, postea perpetuo pertinebunt ad dictam prebendam. et in recognicionem istorum dabo singulis annis, dum vivo, predicte prebende in die beati Stephani 4 hallensatas cere. Acta sunt hec in die b. Martini in Kochendorf coram conmunitate ville in ecclesia infra missam anno dom. M⁰. ccc. xvij⁰.

Jüngeres Nekrolog f. 62. Dabei steht von einer andern gleichzeitigen Hand diese Bemerkung:

Donacionem hic scriptam fecit Mehthildis hic scripta consensu Willehelmi et Swikeri de Twingenberg nec non Kraftonis dicti Grekke, qui census annuales habent agris in eisdem. Krafto Grekke consensit publice coram tota parochia in Kochendorf, presente plebano et fratre Cunrado de Bernhein ordinis predicatorum. Willehelmus et Swikerus de Twingenberg consenserunt coram dicto Witigestat [1], filiastro dicte Crekinne, Kraftoni filio suo, Bernger *an der steige*, dicto Lôsen, et Bertoldo dicto *phlegeher* et aliis pluribus fide dignis.

[1] Die Grekken waren ein Adelsgeschlecht von Kochendorf im wirtenb. Ob.A. Neckarsulm. Die von Zwingenberg kommen aber schon früher vor, denn zum 18. Febr. fol. 9 steht von der ursprünglichen Hand (also geschrieben im Jahr 1306) folgender Eintrag: Obiit Gerdrudis de Twingenberc, mater custodis huius ecclesie, pro cuius anniversario Gerungus miles de Helmestat, eius maritus legavit huic ecclesie 10 sol. annui census, dividendos inter presen-

tes. Ich finde zwar keinen Custos von Helmstadt als Sohn obiger Eheleute in den Nekrologien eingetragen, aber diese Angabe ist hinlänglich, um zu beweisen, daß die von Zwingenberg bereits im 13. Jahrh. erscheinen. Auf fol. 63 steht eine Urkunde, wonach Dither von Helmstadt im Jahr 1319 Custos zu Wimpfen war. Dieser könnte wol der Sohn obiger Eheleute sein, und ist wahrscheinlich derselbe, der die Stiftschronik des Burkart von Hall fortgesetzt hat.

91. Erbpacht von Weingärten, Aeckern und Wiesen zu Heilbronn. 1330. Dez. 21.

In gotes namen, amen. Ich Heinrich Wicmar, ein burger von Helprunnen, vergihe an disen brife und dun kunt allen den, die in sehen oder horn lesen, daz ich von den erben (l. erbern) luten hern Gerlachen dem dechan und von dem gemáinen capitel des stiftes zu Winphen sehs morgen wingarten, an ein viertail, die gelegen sint in der mark zu Háilprunnen, die des erbern mannes hern Burchartes, der etwánne dechan was des stiftes zu Winphen, und Heinrich Reminges eines burgers von Heilprunnen waren; der wingarten anderhalp morge sint gelegen an dem stifteberge zwissen Ratzeman und hern Syfriden von Láufen, und ain halp morge an dem Nortberge zwissen Heinrich Zoden, und aein vierteil und ein morge zu breiten loch zwissen Heinrich Dorwarten und Albreth dem Hunrer, und drithalp morge, di gelegen sint am Rudenberge zwissen Cůnrat Kubel und Heinrich dem Leder, und zwen morgen ackers und anderhalben morgen wisen, die sint gelegen in der mark zu Horchein [1] bi den eckern und bi den wisen, di zu der widemen des gotshus zu Horcken [1] hoirn und waren etwánne Walthers Eppelins eins burgers von Helprunne, han bestanden mir und minen erben zu eim rehten erbe um drizig eimer wines Heilprunner messes, die uf den vorgescriben wingarten gewahsen sint. und sol ich oder min erben si dem vorgenanten dechan und capitel zu Winphin in ir phrunde hof entwurten mit minen erbaten und kost an allen irn schaden, und wan sie oder ir boten an mich vordrent oder an mine erben. zu solcher zit, wan die furchgenozen der selben wingarten lesen oder gelesen habent, so sol ich oder min erben di selben wingarten ôuch lesen, und sol ich oder min erben dar nach an dem dritten tage in oder irn boten drizig êimer wins, der uf den selben wingarten ist gewahsen, an geverde antworten gen Winphen als vor scriben ist. Gesche aber, das die vorgenanten wingarten von missewas drizig áimer nit alle geben mohten, so sol ich oder mine erben anders wins, der auch gut si, als vil als sin gebrist das iar, dar geben. versumet ich oder min erben das mit geverde, was si oder ir bote nach den drin tagen vertunt, bis man den win gevasset, daz sol ich oder min

erben gencliche in wider legen. Ich vergihe åuch an disem brif vur mich und alle min nachkommen, das di vorseriben wingarten, ecker und wisen nit zertelit sollen werden under mine nach komen, si sollen an åinen einzeligen vallen, es si man oder wip, und sol den dicke genanten win dan von geben in allen den rehten, als sie vor scriben ståt. Das ich und alle min nach komen dis vorscriben din (l. dine) war und stet und veste halten, so han ich disen brief dem vorgenanten dechan und capitel bisigelt geben mit des erbern und geistlichen mannes insigel des commentures des thuschen huses zu Heilprunnen und mit des schultheizen der stat zu Heilprunnen insigel, und auch mit mime êigen insigel. Wir der commentuer und der schultheis der stat zu Helprunnen bekennen uns und veriehen, das wir durch bet Heinrichen Wickmars, eins burger zu Helprunnen, unseru insigel han gehangen zu eim waren urkunde der vor seriben dinge an disen brief, der wart geben, do man zalt von Scristes geburte drinzehen hundert jar, in den drizigesten iar an sant Thomas des zwelfboten tage vor wihennahten.

Jüng. Nekrolog. fol. 64. Die Mundart der Urkunde streift ins Mittelrheinische.

[1] Horkheim am Neckar im Ob.A. Heilbronn.

Beispiele anderer Arten von Weingärtenpacht siehe unten Nr. 97. 98. Hier will ich noch ein weiteres beifügen aus demselben Buche fol. B. Im Jahr 1365 gab das Stift zu Wimpfen einen Weingarten daselbst zu Erblehen um die Hälfte des Erwachses. Zu den Baukosten stellte das Stift den Dung (6 Karren voll Mist), frei an den Weinberg geliefert, sodann 8 ß h. jährlich für Pfäle (phel und legelon), ferner 3 Pfd. h. Baulohn und den Erwachs des Obstes; der Erbpächter versprach guten Bau und ungetheilten Bestand des Weinberges.

92. 1357. Juni 25. Burkart Hertrich, Pfründner des h. Kreuzaltars zu Wimpfen im Thal, stiftet eine Priesterpfründe für den Altar der h. drei Könige in der Kapelle neben der Stiftskirche daselbst, welche Kapelle durch den Probst Peter von Muwer (Mauer) neu erbaut wurde, mit folgender Dotation: 4 Morgen Wiesen am Brnwel beim Jartfelder Fahr (apud portam dictum *Jagesvelder var*), 1 Morgen Weinberg im Rode, 2 Morgen Ackers zwischen den Herren Wolfram und Wortwin, 2 Morgen Ackers bei der Wiese der Rudolfin, 12 Schill. Zins auf einer Scheuer, 14 ß h. Zins von einem Morgen Weingarten am Altenberg. Ferner in der Mark von Wimpfen am Berg 13 Morg. Aecker gegen die Markung des Dorfes Biberach, 3$^1/_2$ M. Aecker in der Kinbach, 6 M. Aecker bei dem Leprosen- oder Gutleuthaus, 4$^1/_2$ M. Aecker im Flur gegen Bonfeld, 1$^1/_2$ M. Aecker, 3$^1/_2$ M. Aecker in derselben Flur gegen den Galgen und das Bonfelder Holz, 1 Scheuer hinter dem Pfarrhaus der Stadt Wimpfen, 3 Pfd. h. auf dem Hause des Stifters daselbst, 1 Pfd. 18 ß h. auf einem andern Hause, 19 ß h., 3 Pfd. 4 ß h. auf andern Grundstücken. Dazu gab der Probst Peter von Mauer ein Kapital von 60 Pfd. H. Die neue Pfründe wurde dem Prie-

ster Konrat Keller von Gundolfsheim (Gundelsheim am Neckar) gegeben. Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgegangen. Die Urkunde hat durch Feuchtigkeit und Brand gelitten.

Das Dritte C der Jahrzal ist ausgelöscht, der Raum dafür aber vorhanden. Ueber den Probst Peter steht im Necrol. Spir. vet. f. 271 folgende Notiz: Anno dom. 1374. V. id. Novemb. obiit dom. Petrus de Můr, canonicus Spirenses et prepositus Wimpinensis ecclesiarum. *Schannat* hist. Worm. 1, 118 gibt zwar an, Peter sei schon 1368 gestorben, aber nicht, worauf diese Angabe beruhe, weßhalb ich das Zeugniß des Nekrologiums vorziehe.

Mehrere Urkunden vom 13. und 14. Jahrh. über das Stift zu Wimpfen sind nach den Originalen in Baur's Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- und Familiengeschichte gedruckt. Darmstadt 1855. Drei Urkunden von 1362, welche das Stift, die umliegenden Dörfer und die Geschlechter von Sturmfeder und Hirschhorn betreffen, verzeichnet *Freyberg* reg. boic. 9, 65.

93. Erbpacht des Neckarfahrs zu Wimpfen. 1376. Juni 4.

Wir der dechan, der kůster und daz capitel dez stiftes in dem tal zu Wymphe bekennen vor uns und allu unser nachkůmen uff dem vorgenanten stifte, daz wir mit guter vorbetrachtunge und gutem berade umme nutzes willen unsers stiftes und der personen des stiftes han verluhen recht und redelichen und verlihen ouch mit důsem brÿfe dem bescheden knecht Conzeln vergen und sinen erben zů eyme rechten erbe ewenclich unser und unsers stiftes var an dem Necker, also daz er und sine erben uns und unsern nachkumen obgenant allu iar dru pfunt heller, alz zu Wymphen nach der zyt ane geverde genge und gebe syn, davon reychen und bezalen sulen in yder fronevasten 15 schillinge oder ane geverde in den nehesten vierzehen tagen dar nach. und sulen ouch ewenclichen allu dÿ personen, dy zu dem stifte horent, und allu yre gesinde und ouch waz an der selben personen pfrůnde gehoret oder an daz stifte gemeynlich ane geverde, es si frůcht, win oder ander dink, ane lon und umme sus allu zijt, wy dicke es not, uber den Necker voren. Wer' ouch, daz wir buhen wolten eynen gemeynen bůw an dem můnster oder an der stat und wyr siner sciffe dar zu bedorften, dÿ sol er und sine erben uns und unsern nachkumen lihen yden tag umb 5 schillinge werunge, alz dan zů der zijt zu Wymphen genge und gebe ist. Wer' aber, daz der egenante Conzeln und sine erben dy vorgescriben stucke nicht enthelten und kuntlich mit geverden da wÿder teden und den zins nicht redelichen uff der vorgenanten zijl bezalten, so sol daz egenant var ewenclichen uns und unsern nachkůmen ane clage, gerichte und weder rede Conzelns und siner erben vervallen syn. Und zů gezucnisse aller vorgescriben rede so haben wyr unsers capitels in-

gesigel an dusen breif gehenket, der gegeben ward, do man zalte nach Cristes geburde druczehen hundert iar und sehes und sÿbenzich uff den nehesten mittewochen vor pfenkesten.

Jüngeres Nekrolog. f. 65. Gleichzeitige Abschrift. Die Mundart weist auf Franken hin. Der jährliche Pachtzins für das Jahr betrug 9 fl. 48 kr. und die tägliche Entschädigung für die Schiffe zum Bauwesen 49 kr. Man erkennt daraus, daß der Pachtzins deshalb so nieder war, weil meistentheils die Stiftsangehörigen das Fahr gebrauchten.

94. Erbpacht eines halben Hofgutes zu Ober-Eisisheim. 1377. Mai 22.

Wir der dechan und daz capittel gemeynlichen des stiftes zu Wimphen in dem tale veriehen und bekennen uns offenlichen an diesem briefe und don kunt allen den, die yn ansehen oder horent leisen, daz wir mit wolbedachten mude und mit vereintem willen verluhen haben und verlihen recht und redelich ummer ewenklichen und zu eime rechten erbe dem bescheiden manne Heintzen Fyederer zu Grossen-Ysensheim [1] gesessen, allen sinen erben und nachkommen, unsern halben hof, zu dem selben Ysensheim gelegen, den man da nennet hern Herfarters hof, mit allen sinen rechten, gewontheiden und zugehorden, und alz der selbe hof biz her an uns komen ist, also daz er und sine erben und nachkomen uns und allen unsern nachkomen ierlichen da von geben und rechen sůllen sieben und zwenzich malder fruchte der drier korn Wymphner messes, mit namen nune malter korns lutters rocken, nune malter dinkels und nune malter habern, und alles guter lutter fruchte, daz kaufmansgut ungeverlichen, und sulen uns die entw'rten gen Wympfen uf unser steinhus allewege in der ern, alz gulte recht ist unde gewonheit, ane allen unsern scaden. Auch sollen sie uns geben ierlichen von dem egenanten hofe eyn vastnachthun, und daz sul ein val bringen, und an der obgenanten gulte sal uns nicht irren noch schaden dehenerley urleugew [2], ez si hagel, wint, regen, schure, brant, keser, kunig oder herren reise noch dehainer hande krieg, wie es genant ist oder namen hat, da von uns scade komen muchte in deheine wise, ane alle geverde unde argelist. Auch ist zu wißen, daß zu dem obgenanten halben hofe flůrlichen gehort, alz hi nach gescriben steit: zu dem ersten, in dem flur gen der warte hin uß 14½ morge ackhers, item in dem flur gen Byberach [3] hin uß 24½ morgen ackers, item in dem flur gen dem holtz hin uß 21 morgen ackers, an allen stucken legen in den vorgenanten fluren. item dar zu gehort auch zehendehalbe morgen wesen, auch an allen stucke gelegen in der marke zu Ysensheim. Sie sulen auch die gůt in gutem buw halten, alz dann die anstoßer der selben gut erken-

nen, daz sie redlichen gebuwet sin ane geverde; sie sollen auch die selben gut nicht   in deheine wise. auch ist zu wißen, wer' ez, ob sie den obgenanten hof uff wolten geben, welhs iares daz were, so sollen sie yn uff mit vollem zinse und zu rechter ziln in dem iare, also daz man die selben gůt weder gebuwen můge ungeverlichen. des ꝛc. sub sigillo capituli anno dom. M⁰. ccc. lxxvij, feria sexta proxima ante Urbani.

Jüng. Nekrol. fol. 65. Dieses halbe Hofgut umfaßte 60 Morgen Ackerfeld und 9½ Morgen Wiesen, betrug also über zwei Mansus. Der Zins war gering, nicht ganz ¾ Malter für den gebauten Morgen Acker, die Wiesen nicht gerechnet. S. Bd. 10, 264. Bei der Aufkündung des Pachts mußte der ganze Jahreszins bezalt werden, denn der Pächter zog jedenfalls erst von dem Gute ab, wenn er seine Aernte eingethan hatte. Vgl. Bd. 10, 162 flg.

[1] Ober-Eisisheim, gegenüber von Neckarsulm. [2] vielleicht verschrieben für urleuge, Krieg. [3] Dorf Biberach, westlich von Eisisheim.

95. 1387. März 12. Dechant und Kapitel des Stifts schlichten ihren Streit mit den Fischern daselbst durch folgenden Vergleich: das Stift soll sein Fischwasser keinem leihen, der nicht zu Wimpfen im Thale ansäßig ist oder wird, jedoch sollen die beiden Färchen Bertholt und Huglin Lippfer und Meffrit das verliehene Fischereirecht ihr Leben lang behalten. Wird aber das Thal zerstört, so daß die Stiftsherren dünkt, daß sie an ihrem Waßer und Zinse Schaden leiden, so soll dieser Vertrag keinen Theil an seinen Rechten kränken. Unterhändler waren der Custos Hans Funthart und der Stiftscanonicus Hans von Nyperg. Ausgestellt von dem Offizial des geistlichen Gerichts zu Wimpfen.

96. 1410. März 8. Das Stift überläßt seinen kleinen Zehnten zu Klein-Gartach daselbst, der für das Faselvieh (Farren, Eber und Widder) zu halten hat. Ferner soll er dafür das Geschirre des Stifts aufbewahren, die Zinsen des Pförtneramtes einsammeln und die Person verköstigen, welche das Stift im Herbste zum Einzug seines Zehntens dahin schickt. Jüng. Nekrol. f. 62.

97. 1413. Nov. 9. Der Dechant Konrat von Witstat und das Stiftskapitel geben dem Heinz Herman zu Erblehen 2 Morgen Weingarten zu Großgartach, die zur Präsenz gehören, unter folgenden Bedingnissen: 1) Herman gibt jährlich das Drittel des Erwachses unter der Kelter; 2) das Stift stellt die Fuhren zu und von der Kelter; 3) Herman bezalt zwei Drittel am Lohne der Arbeiter, das Stift ein Drittel; 4) er muß jährlich die Weinberge mit 20 Karren voll Mist düngen, wozu das Stift die Fuhren stellt; 5) er muß Pfäle genug liefern „und vir tag legen", und was er mehr legt, daran bezalt das Stift die Hälfte; 6) er muß den Weinberg gut bauen, sonst entschädigt sich das Stift durch eine Pfändung an der Kelter; 7) das Stift gibt ihm jährlich zu den Baukosten 3 Pfund Pfenning und nimmt dafür Wein im Herbste nach dem Verkaufspreis, den der Abt (von Odenheim) für Gartach macht; 8) das Stift leiht ihm dazu eine Egerde von etwa einem Morgen am Leuser Weg,

davon gibt er 2 Simri flurlich, was darauf steht. Diese Egerde soll bei den Weingärten bleiben. Jüng. Nekrol. fol. 65. Ueber diese Bauverhältnisse s. Bd. 10, 186. 192. 482.

98. Erbpacht eines Weingartens zu Kochendorf. 1421. Dez. 21.

Ich phaff Burger, ein vicarier in dem stiff zu Wimphen in dem tal zu unser frauwen altar, bekenne mich an diesem brif, daz ich geluhen han und verliehe auch Dyther Nazler und Margareten siner elichen husfrauwen und allen iren erben eweclich zu einem rechten erbe ein morgen wingartz, gelegen zu Kochendorf in der mark zwoschen den zwein Grecken an dem Altenberg, also daz sie mir jerlichen sollen geben mir oder presenze in dem obgenanten stift, den ich den wingarten han geben nach minem tode, daz sie min jaerzit sollen begen, und sol(len [1]) da von jerlich geben daz dritteil in der keltern an allen schaden und sollen in den wingarten geben und furn zehen kar fol mist und phel gnug und legen, waz er da vint zu legen, daz notdorft ist, und sollen den wingarten dristunt buwen mit der hauwen, als dan gewonlich ist, und halten in redelichem buwe, als die anstoßere sprechen, daz er redelichen gebuet sie. und wan sie daz nit deten, so han ich, oder wer den wingart inne hat, sie an zu griffen und zu phenden unter der keltern an allen schaden, als lang biz sie allen schaden kern. Und dez und aller vorgeschriben (dinge [1]) zu urkunde 2c. Sigillum officialis, anno dom. 1421. in die s. Thome.

Jüng. Nekrol. f. 61. [1] fehlt. Ueber die Grecken s. Nr. 90.

99. 1437. Juni 14. Der Stiftsprobst Johann von Dürrmenz gibt als Schiedsrichter zwischen den 18 Herren und den Vikaren wegen einer Brunnenleitung folgenden Ausspruch: 1) Was beide Parteien bisher für die Sache ausgegeben haben, soll gegen einander wettgeschlagen werden und keine gegenseitige Forderung stattfinden. 2) An den künftigen Kosten sollen die Vikare ein Viertel, die achtzehn ein „dritteil" (d. h. drei Viertel) tragen. 3) Jede Partei soll für sich einen Baumeister dazu stellen. 4) Ist der Brunnen gemacht, so sollen ihn die achtzehn gut unterhalten und dazu sollen sie jährlich einen Gulden und ebensoviel die Vikaren bezalen. 5) Alljährlich setzt jede Partei einen Aufseher für die Unterhaltung des Brunnens. Jüngeres Nekrol. fol. 61.

Das geistliche Personal des Stiftes, welches an der Präsenz Theil nahm, bestand aus Stiftsherren (canonici), Sechspfründnern (sex praebendarii) und Vikaren, da jene beiden Klassen 18 Personen machten, so gab es 12 und zwar adelige Stiftsherren und 6 bürgerliche Pfründner, eine Einrichtung, welche den Domstiftern nachgeahmt war. Von den Würdeträgern war der Probst in der Regel ein Adeliger, der Dechant konnte aber aus den Sechs-Pfründnern, also ein Bürgerlicher sein, wie es auch im Domstift Speier der Fall war. Im Jahr 1483 werden f. 66 folgende canonici capitulares aufgezält: Jodocus Bock De-

chant, Gotfrit von Neuhausen Custos, Ludwig von Venningen, Bernhart von Nippenburg, Wipert von Gemmingen und Georg Kolb. Dieses Drittel der Mitglieder scheint ein Ausschuß für die Verwaltung gewesen zu sein. Nach einer Notiz aus dem 14. Jahrh. auf Bl. A, b. waren in der Stiftskirche 9 Altäre, der Hochaltar hatte 2 Vikare, jeder der 8 andern Altäre nur einen. Diese Altäre waren ad b. virginem, ad s. Eucharium, ad tres reges, ad s. Kylianum, ad s. Johannem, ad s. crucem, ad s. Nicolaum, ad s. Katherinam. Die Zahl der Vikare war also die Hälfte von jener der Stiftsherren, und am Stifte waren ohne die Kapläne 28 Geistliche.

100. Schenkungen des Probstes Dieterich Rammung zu dem Schatze der Stiftskirche. 1474—84.

1474. Theodericus Rammung prepositus huius ecclesie Vallis Wimpinensis donavit ad ornatum ecclesie unum clinodium pacificale dictum [1], ponderis quinque marcarum et ordinavit illud aput ecclesiam istam perpetuis temporibus debere remanere, ita ut omnibus diebus festivis, quibus thuribulum in ecclesia solet deferri, presbitero missam cantanti per ministrantem et post hoc omnibus eiusdem ecclesie beneficiatis in choro exeuntibus [2] in signum osculi pacis deferatur.

1482. Idem ornatum donavit dicte ecclesie, librum ewangeliorum argento et auro lapidibusque pretiosis elaboratum, ut diebus festivis, quando thuribulum defertur in ecclesia, post ewangelii lectionem per subdiaconum ad deosculandum deferatur in choro [3].

1484. Idem donavit platellam argenteam ponderis duarum marcarum et ultra, ita ut ex eadem in die Jovis sancta [4], cum mandatum [5] celebratur, confectiones [6] distribuantur, postque mandatum persone ecclesie chorum reingrediantur ac pro omnium salute animarum fidelium psalmum Miserere mei deus orent.

Jüng. Nekrol. f. 68. Gleichzeitiger Eintrag, wovon hier das Wesentliche ausgezogen ist. Nach *Schannat* hist. Worm. 1, 118. kommt dieser Probst von 1470—1488 vor.

[1] Scheibenförmige Reliquienkapsel, die man Pacem hieß, nach Joh. 14, 27. pacem meam do vobis. In andern Gegenden nannte man das Pacem tabula argentea cum reliquiis. S. mein. Anzeiger 8, 609 und 3, 209. [2] Dies erläutert schon *Tertullian.* de orat. 14. quale sacrificium est, a quo *sine pace receditur*? Vgl. auch Luc 18, 14. Darauf beziehen sich auch Inschriften auf Kirchenportalen, z. B. Pax super intrantem sit, pax super egredientem. S. mein Anz. 3 110. [3] Weil der Priester das Evangelium nach dessen Verlesung küßt [4] Gründonnerstag. [5] Die Fußwaschung. [6] feineres Backwerk.

Es zeigt sich schon aus den hier mitgetheilten teutschen Urkunden des Stiftes, daß manche ihrer Schreiber oder Verfasser nicht in dortiger Gegend gebürtig waren, sondern aus Franken und dem Mittelrhein

herstammten. Der Zusammenhang des Stiftes mit den Bischoffsitzen Worms und Würzburg mag die Geistlichen vom Main und Rhein nach Wimpfen geführt haben.

Reihenfolge der Würdenträger des Stiftes.

Für die Pröbste und Dechanten hat bereits Schannat (hist. Worm. 1, 116 flg.) ein Verzeichniß aufgestellt, das auf Urkunden und dem ältern Nekrolog beruht, welches aber von ihm weder vollständig noch genau benützt wurde. Das jüngere Nekrolog kannte er nicht; ich bin daher veranlaßt, aus beiden Quellen Dasjenige mitzutheilen, was zur Ergänzung und Berichtigung der Liste Schannat's dient, und auch die Reihe der Custoden anzuführen. Einzelne Angaben über Cantoren und Keller kommen auch vor, woraus man sieht, daß diese Aemter vorhanden waren. Z. bedeutet diese Zeitschrift.

Pröbste. Die mit * bezeichneten fehlen bei Schannat. — Rupert, starb 8. Nov. (sec. 11). Erscheint 1068. *Schannat* hist. Worm. 2, 60. — * Rüdiger, starb 20. Sept. — * Heinrich, kommt vor 1125. *Schannat* l. l. p. 66. — Sigfrit I, von 1142. *Schannat* p. 74 von 1145. *ibid.* p. 75 bis 1158. p. 80. — * Ludwig, starb 19. Febr. (sec. 13). — * Hermann, starb 29. Dec. — Wernher v. Allfeld, starb 20. Dec. Kommt 1277 vor. Z. 6, 307. — Diether v. Helmstatt, starb 25. Febr. 1299. Das jüngere Nekrolog gibt das Jahr 1294 an. Das ältere bemerkt aber den Tod eines Dietherus prepositus zum 30. Sept. vor dem Jahr 1250, und eines andern zum 27. Aug. nach 1250. — Heinrich von Daun. 1309. Z. 4, 194. Wurde 1318 Bischof von Worms. — Peter v. Mauer 1362, starb 9. Nov. 1374. — Albert von Auerbach, starb 22. Apr. 1404. — Bernolt von Thaun, starb 22. Nov. 1432. — Johann von Dürmenz 1437, starb 17. Febr. 1461. — Diether Ramung 1474, starb 9. Okt. 1488. — Gotfrit von Adelsheim, j. u. d. starb 3. Apr. 1505. Kommt 1494 vor bei *Würdtwein* chron. Schön. p. 293.

Dechanten. Hertwich, Eberhard und Wezelo sind im alten Nekrolog nicht als Dechanten bezeichnet, wie Schannat angibt: Rudolf, starb 25. Febr. (sec. 13). Ist auch zum 27. Okt. eingetragen. — Gebeno, starb 19. Nov. vor 1250. — Drutelin, starb 18. März. — * Burkart, vor 1250. Im Necrol. vet. zum 28. März steht: Burcardus decanus obiit, *frater* huius congregationis. Das Wort frater erlaubt, diese Angabe noch in das 12. Jahrh. zu setzen. — Krafto, starb 23. Aug. — Meingot, starb 7. Okt. — Richart, starb 27. Apr. 1278. — Konrat v. Heilbronn, starb den 14. Febr. 1296. — Burkart, starb 4. Aug. 1300. — Gerolt v. Hauenstein, starb 8. Sept. (sec. 14). — Heinrich v. Grombach (Grümbuch), starb den 4. Febr. 1315. — Rabeno, starb 2. Febr. — Diether v. Heinsheim, starb 25. Jan. — * Gerlach, 1330. S. Urk. Nr. 91. — Johannes v. Horb, starb den 21. Febr. Nach dem alten Nekrolog zum 28. Sept. lebte er 1371. — Konrat v. Wittstadt, mag. 1413, starb 3. Mai 1421. Sein Tod ist auch zum 28. Okt. eingetragen. — Peter (Tinctoris) von Sinsheim, lebte 1426. —

Peter von Gießen, decr. lic., starb 1. Okt. 1463. — * Heinrich Sträßer, starb 10. Okt. 1463. — Wilhelm von Sternenfels, starb 25. Juli 1475. — Jodocus Bock 1481, starb 12. Nov. 1508. — Johann Haylmann, starb 24. Apr. 1537. — Wilhelm von Effern, wurde Bischof zu Worms, starb 7. Aug. 1616. — Georg Geyger, starb 25. Mai 1655. — Heinrich Christoph v. Wolframsdorf, Abt zu Ellwangen, starb 17. Juni 1689.

Custoden. Ulrich, starb 23. Aug. 1278. — Diether von Helmstatt kommt vor 1319, starb 29. Aug. — Hans Funthart, erscheint 1387. — Johann Volmar, genannt Buchener, starb 30. Sept. 1438. — Gotfrit v. Neuhaus, 1473. Z. 1, 433, starb 11. Apr. 1497. — Wendelin Maler, mag., starb 21. März 1505. — Schwicker v. Gemmingen, starb 23. Febr. 1508. — Georg Kolb, starb 8. Dez. 1508. — Adam von Helmstatt, starb 10. Febr. 1553. — Georg Knöller, mag., starb 13. Juli 1603. — Wilhelm von Schaid, genannt Wespfenning, starb 23. Aug. 1625.

Aus diesen und Schannats Verzeichnissen läßt sich schon abnehmen, daß obige drei Aemter seit dem 14. Jahrh. regelmäßig und, wie es scheint, ohne Unterbrechung im Stifte besetzt waren, was einen Schluß auf dessen geordneten Zustand erlaubt. Sein Vermögen vermehrte sich weniger durch äußere Zuflüsse, als durch Vermächtnisse seiner Mitglieder, ein Beweis ihrer Sparsamkeit und ihres Gemeinsinnes.

Mone.

Salgut und Salmann.

Die Rechtsalterthümer sind eine Sammlung von Bruchstücken, die man auch nur mit Bruchstücken ergänzen kann, denn ist es schon für eine Provinz schwer, eine vollständige Geschichte der Rechtsgebräuche in ihrer organischen Entwicklung zu bearbeiten, so wird man ein solches Werk für das teutsche Reich noch weniger zu Stande bringen. Für die Herausgabe landschaftlicher Urkunden ist es nothwendig und genügend, Beispiele von Rechtsalterthümern ebenfalls landschaftlich geordnet zusammen zu stellen, um dadurch das Verständniß der Urkunden zu erleichtern. In dieser Absicht will ich zerstreute urkundliche Angaben über einzelne Rechtsverhältnisse sammeln und versuchen, sowol ihre Begriffe genau zu bestimmen als auch ihren Ursprung nachzuweisen.

Salgut. Der Begriff von Sal ist Grundeigenthum und zwar erbliches, patrimonium, dessen langer Besitz den Beweis des Eigenthumsrechtes bestärkt. Was also mit dem Begriffe Grundeigenthum zusammenhängt, sei es Land, Zehnten, Grundbuch u. a., wird in

den Urkunden mit Sal bezeichnet, und da der Grundeigenthümer der Herr, der Lehenbauer der Diener war, so bedeutet Salgut auch Herrengut, Selzehnten Herrenzehnten u. s. f. Folgerichtig hieß man den Wohnsitz des Herren Sal, denn in dieser Beziehung hängt Sal mit Eigengut zusammen, an und für sich hat unser Wort Saal diese Bedeutung nicht.

1. Salgut in Verbindung mit dominium, proprietas und alodium. Schon diese Gleichstellung in den Urkunden beweist, daß der eigentliche Begriff von Sal Grundeigenthum war, und da anfänglich nur die Freien solche Güter hatten, so ist Salgut auch gleichbedeutend mit Freigut. Hier folgen Belege.

In *propria salica* terra. *Grandidier* hist. de l'ev. de Strasbourg 2, clxxxv. *Allodia* sua, que vulgo dicuntur *sielgût* heißt es in einer Urk. von 1215 im Cop. B. von St. Trutpert. S. 20. Bei *Zeuss* trad. Wizenb. 182 wird terra *salica* mit *dominari* verbunden, wodurch das Land als Eigen oder Herrengut bezeichnet werden soll. Daher sind auch die mansus terrae *salicae* ein Gegensatz der mansus serviles, denn diese waren Erblehen. *ibid.* 281. In einer Urkunde v. 859, die den Speiergau betrifft (*Dümge* reg. Bad. 72) werden in einer Verbindung angeführt casa *dominica* et terra *salica* seu *mansi*, deren jeder 30 vermessene Morgen hatte. Salgut und Mansus waren also Herrengut.

2. Salgut als Gegensatz des feudum. Dieser Gegensatz hat eine doppelte Bedeutung, denn es liegt darin sowol: a) der rechtliche Unterschied zwischen Alod und Lehen, als auch b) der Größenunterschied dieser Güter, indem das Maß oder Areal der Alode größer war als der bäuerlichen Lehen, von welchen hier allein die Rede ist. Belege:

Das Lorscher *selguth* zu Brumat hatte 4 Pflüge oder 120 Morgen, bestand also aus 2 Herrenmansus. Cod. Lauresh. 3, 228. Die *salica* terra ist dem *feudum* entgegengesetzt. Antiq. Mitth. v. Zürich 8, 167 flg. Unter den Gütern von Corvey kommt der mansus *salice* terre, also Herrengut, zu 60 Morgen vor, dagegen der gewönliche mansus oder *hove*, d. i. Hube nur zu 30 Morgen. Wigand's Archiv für Westfalen 1, 2, 14 und Hft. 3, 49. 53. 56.

3. Selzehnten von Herrengütern. Im Teutschen wird für diese Zehnten gewönlich die Form Sel gebraucht, im Lateinischen aber salica und mit dominicalis verbunden, woran die Gleichbedeutung dieser beiden Formen erkannt wird. Mit unserm Wort Seele hängt die Benennung nicht zusammen. Belege:

Salica decimatio *dominicalium* agrorum v. 1128. *Guden.* cod. 1, 73. Decima *dominicalis* terrae v. 1124. *Ibid.* 1, 62. Decima de terra *salica*.

Günther cod. R. M. 2, 353. Decima ex *dominicali* suo v. 1222. *Köhler* cod. dipl. Lusat. 1, 27. Duos *selilant*, v. 825. *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 244. 294. 300. Decima *selcende*, v. 1215. *Günther* cod. Rh. Mos. 2, 118. Dabit 4 porcos, 2 de decima et 2 de *seli*. aus dem 12. Jahrh. *Mon. boic*. 29. 2, 265.

4. Salgut hat in so fern keine nationale Bedeutung, als es mit den salischen Franken nicht zusammen hängt. Die Benennung kommt in Rheinfranken, Schwaben, Baiern, Hessen und Thüringen vor, besonders in ältern Urkunden, wie außer obigen Belegen auch folgende beweisen.

Salica terra von 1191. Baur's Urkunden S. 8, sieh auch *Schannat* hist. Worm. dipl. 2, 41. 62. 68. In Baiern erscheint die Benennung Salpuch schon im 13. Jahrh. Mon. boic. 11, 18. Terra *salica* im Breisgau, am Bodensee und in der Schweiz. *Neugart* cod. 1, 386. 411. 433. 516. In Schwaben 1, 66.

Salmann. Nach folgenden und den Beispielen in der Ztschr. 4, 423 flg. war die Bestimmung und Verpflichtung des Salmannes eigentlich die, daß er die Gewähr übernahm gegen die Ansprüche des Losungsrechtes, mochte dieses auf Familienstatuten oder auf Gemeinderechten beruhen. Die einfache Gewähr war gegen die persönlichen Forderungen Dritter gerichtet, die Salmannsgewähr gegen die Ansprüche, die aus einem Familien- oder Corporationsverbande hergeleitet wurden. Der Salmann leistete also die Gewähr gegen den Retract; dieses war der ursprüngliche und eigentliche Begriff des Wortes, der dadurch verdunkelt wurde, daß man fehlerhafte Erklärungen von Sal machte. Im Mittelalter leitete man es von sala, *traditio*, her, ohne zu bedenken, daß sala gewönlich nur im bösen Sinne als Verrath gebraucht wurde, was von der gerichtlichen Uebergabe sehr verschieden ist; die Neuern leiten es von salian her, was übergeben (verrathen) heißt. Aber dieser Begriff läßt sich weder mit Salgut noch Salmann vereinigen, denn jenes ist nicht ein Gut, welches übergeben ist (Lehen wurden auch übergeben), und der Salmann sollte nicht die Uebergabe garantiren, sondern das Eigenthum, in jenem Falle wäre er nur ein Zeuge gewesen, in diesem aber war er Garant gegen Vorzugsrechte Dritter. Daß der Begriff dieser Garantie mit der Uebergabe nichts zu schaffen hat, ist von selbst klar.

Donatio que vulgo *sale* dicitur, steht in einer Urkunde v. 1195 bei Remling, Urk. B. der speier. Bisch. 1, 128. Hier ist also dem Worte noch ein anderer Sinn beigelegt als Uebergabe oder Verrath.

Die Salmänner kommen in Baiern, Schwaben, Burgund, Franken und Thüringen vor, ohne daß man nachweisen kann, daß sie eine Landschaft von der andern entlehnt habe.

Salamanni. Schöppach Henneberg. Urk. Buch 1, 13. 18. Salmannen bei *Ried* cod. Ratisbon. 1, 471. 485. Salaman in Schwaben, 12. Jahrh. Wirt. Urk. B. 2, 40. Die Salmänner kommen in einer Passauer Urk. v. 1140 vor. Mon. boic. 29, 2. p. 253. Salemannus suus. Mon. boic. 9, 537 aus dem 12. Jahrh.

Je nach der Ansicht über seine Verbindlichkeit wurde der Salmann auch **Bürge** genannt, genau saliburgio, weil er die Bürgschaft für das Grundeigenthum übernahm, auch mediator als Mittelsmann gegen die Rechte Dritter, und legator entweder als Testamentsvollzieher, oder weil die Gewähr in seine Hände gelegt wurde.

Zu Trier hieß man im Jahr 993 die Salmänner saliburgion (*Würdtwein* subs. dipl. 10, 369). Die gewönlichen Bürgen hieß man in der Schweiz auch Salmannen. Soloth. Woch. Bl. 1824 S. 535. Eine Ehefrau, Heilwig von Hegneberg, schenkte der Kirche zu Freisingen ein Gut, per manum *legatoris*, qui vulgo dicitur *salman*. Von 1234 bei *Meichelbeck* hist. Fris. 2, 13. Der Salman mußte die Gewähr leisten gegen die Erben der Heilwig. Daher heißt es ganz richtig: per manum *mediatoris*, qui vulgo dicitur *salman*, stabilire debeam possessionis factam ecclesiae traditionem. Von 1245. Das. S. 29.

Obige Belege beweisen jedoch, daß man die Verpflichtung des Salmanns von einer einfachen Bürgschaft wol unterschied, daher auch die Benennung Bürge für Salmann nicht allgemein wurde und man dieses Wort beibehielt, weil es auf den Begriff Sal ankam. Ueber das Verfahren und die Anwendung der Salmänner folgen hier noch einige Nachweise, welche diese Einrichtung deutlich machen.

Der Pfalzgraf Rapoto v. Baiern verkaufte 1244 das Dorf Eutingen dem Bischof Konrat I v. Freisingen und schwur dem Käufer zur Sicherheit, se nullum habere, qui vulgo *salman* nuncupatur ad supra dictam villam, d. h. daß er Niemand wisse, der ihn am Verkaufe des Dorfes rechtlich hindern könne. Er bestellte aber mit Genehmigung des Kaisers den Gebhart v. Tölz zum Salmann für den richtigen Vollzug des Verkaufs, und der Bischof wählte denselben Salmann im Fall seines untestirten Todes, daß er das Dorf der Freisinger Kirche erhalten und es gegen Dritte vertheidigen sollte. *Meichelbeck* h. Fris. 2, 22. Mechtildis uxor Gotfridi comitis de Richenbach se de ipsa proprietate abdicavit et renunciavit omni iuri, quod in ipsa proprietate habebat. similiter *ad jussum ipsius* Gotfridus comes predictus et Manegoldus *salemannus* ipsius (Mechtildis) manibus et calamis *renuntiaverunt* omni juri, *quod ratione predicte matrone in ipsis bonis habere videbantur*. 1234. Jägers Gesch. Frankenlands 3, 377. Albrecht v. Falkenstein sagt 1299 in einer Urkunde, er

sei seiner Schwägerin und ihren Kindern bei einer Schenkung, die sie machten, „gegeben ze einem rechten salmanne mit rechtem urteile vor minem unt irem herren, graven Egen von Friburg." Cop. B. v. Oberried zu Karlsruhe. Er war also dadurch der Gewährsmann gegen die etwaige Einsprache der Verwandten, wenn sie ein Erbrecht als auf ein Familiengut geltend machen wollten. — Daß die Salmänner die Garanten gegen jedweden Anspruch Dritter waren (also nicht die Uebergabsmänner), sieht deutlich in einer fränkischen Urk. bei *Würdtwein* dipl. Mag. 1, 290 vom Jahr 1252.

Geistliche mußten bei Veräußerung ihrer eigenen Grundstücke in Franken sowol tutores als salemannos haben, jenes wegen ihrem Stande, dieses wegen ihrer Verwandtschaft. *Wibel* cod. Hohenloh. p. 38.

Das Verfahren der Mitwirkung der Salmänner bei Veräußerung adeliger Allodien beschreibt eine Würzburger Urkunde v. 1179 bei Jäger, Gesch. Frankenlands 3, 336.

Mone.

Kaiserurkunden

vom 8. bis 14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

Friderich II.

9. Bestätigt, noch als König von Sicilien, dem Kloster Thennebach seine Besitzungen. Catanea 1210, im Jan.

† In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi. amen. Fredericus divina favente clemencia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue. In conspectu divine maiestatis, de cuius munere venit, ut cum felicitate regnemus, aliqua semper offerre volentes, que deo grata resideant et accepta, religiosis personis eo libencius favorem volumus regie benignitatis impendere, quo magis conversacione gratissima deum datorem omnium venerantur, reges ad beneficia provocant et ad eius obsequium non nullos alliciunt et invitant. Cum igitur ob reverenciam regis regum religiosa loca pia consideracione respicere teneamur, considerantes precipue fervorem religiosis, que in sacro monasterio, quod Porta celi dicitur et antea Tennibac vocabatur, per exhibicionem operis domino exhibetur, ut nostre benignitatis favorem agnoscat, illius intuitu, apud quem nec meritum deperit, nec quicquam inremuneratum relinquitur, pro remedio quoque animarum quondam parentum nostrorum divorum augustorum memorie recolende, ad instanciam fratris Corradi monachi, de gracia serenitatis nostre concedimus et confirmamus eidem monasterio in perpetuum predium in Mundignin [1], quod idem monasterium ab hospitalariis emit, et Versteten [2], quod

Corradus de Suarcimberc [3] advocatus et uxor eius eidem monasterio contulerunt, cum omnibus appendenciis suis. Concedimus quoque eidem monasterio et confirmamus omnia, quecumque concessione portificum (so), largicione principum, dono comitum vel baronum et aliorum oblacione fidelium in presenciarum juste et racionabiter possidet aut in futurum iusto titulo prestante domino poterit adipisci. Ut igitur supradictum monasterium nostri favoris plenitudine gaudeat et in statu pacis consistat, et ut hec nostre pietatis concessio firma sibi et illibata subsistat, presens nostre maiestatis privilegium per manus Aldoini notarii et fidelis nostri scribi et nostre maiestatis sigillo jussimus communiri anno, mense et indictione subscriptis. (Nach einem Zwischenraum von zwei Zeilen folgt:) Data in civitate Cathanie per manus Gualteri de Pallera [4] venerabilis Cathaniensis episcopi et regni Sicilie cancellarii anno domin. incarn. millesimo ducentesimo decimo, mense Januarii, tercie decime indictionis, regni vero nostri Frederici dei gracia illustrissimi regis Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue anno duodecimo feliciter. amen.

Rundes Siegel in rothem Wachs an purpurnen Seidenfäden, der König sitzend auf dem Throne mit Scepter und Reichsapfel, Umschrift in parabolischen Linien eingefaßt: † FREDER . D . GRĀ . REX . SICIL'. DVC . APVL' . PRNC . CAPE.

Die Urk. steht zwar bei Marian Austria sac. 2, 300, aber so fehlerhaft, daß mir ein neuer Abdruck besser schien als viele Lesarten. Der Text bei *Schöpflin* hist. Zar. Bad. 5, 134 ist verstümmelt und modernisirt in der Schreibung, und diesen hat *Huillard-Bréholles* hist. Frid. II. tom. 1. pt. 1. p. 160 wiederholt. Die Meinung Schöpflin's, Friderich habe die Urk. als Herzog von Schwaben ausgestellt, wird durch dieselbe nicht bestätigt, denn davon ist in der Urkunde eben so wenig eine Andeutung als in den beiden andern, die er in demselben Jahre dem Kloster Salem gegeben hat. Der genannte Mönch Konrat war von Salem, dieses Kloster schickte ihn also nach Sicilien, und ließ für sich und für Thennebach diese Bestätigungen erwirken. Von den schwäbischen Kaisern hatte Thennebach kein Privilegium, die Anführung derselben in obiger Urkunde wird sich daher nur etwa auf ihre Anniversarien beziehen, wenn sie nicht bloße Formel ist.

[1] Mundingen bei Freiburg. [2] Vörstetten im Breisgau. [3] Ruine bei Waldkirch. [4] es heißt nicht Pallena wie gewönlich.

10. Verzichtet zu Gunsten des Domstiftes Straßburg auf seine Rechte über Neuenburg, St. Ulrich, Sölden, Riegel und Herbolzheim im Breisgau. Basel 1213. Nov. 21.

Fridericus secundus dei gracia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilie. Decet regalem eminenciam suorum fide-

lium justis postulationibus inclinari et beneficio sui autentici ea que rationabiliter acta sunt roborare. inde est quod nos ad noticiam omnium tam presentis etatis quam in evum successure posteritatis pervenire volumus quod nos ad sopiendam omnem discordie scrupulum, qui inter fideles nostros H. Argentinensem episcopum et B. ducem Zaringie vertebatur occasione nostra, et ut etiam inter ipsos plena amicicia reformaretur, juri nostro quod habere videbamur in omnibus possessionibus quondam a pie memorie C. Argentinensi episcopo emptis a comite B. de Nwenburc [1], videlicet in advocatia Vilemarescelle [2] et in advocatia Selden [3] et in curti Riegol [4] et in curti Herbottshein [5] et in advocatiis earundem ecclesiarum et in aliis quibuslibet possessionibus et advocatiis, in quibus aliquid juris habere videbamur occasione cuiusdam donationis olim a memorato comite veneraude memorie patri nostro facte, ex certa scientia renuntiavimus et dicto H. episcopo et ecclesie Argentinensi in perpetuum resignavimus omnem justiciam et jurisdictionem pretaxatarum possessionum et advocatiarum cum omnibus pertinentiis suis Argentinensi ecclesie in perpetuum confirmantes. Ad cuius rei perennem memoriam presentem paginam conscribi jussimus et maiestatis nostræ bulla consigniri. Testes huius rei sunt: Didericus Treverensis archiepiscopus, Cunradus Constanciensis episcopus, Waltherus Basiliensis electus, Otto dux Meranie, comes Sigebertus de Werda et filius eius, comes Heinricus de Gemino ponte, Heinricus de Kungesperc [6], Fridericus de Schŏwenburc [7], Waltherus pincerna imperii et alii quam plures. *Signum domni Friderici Romanorum regis invictissimi.* (Monogramm.) Ego Cunradus Spirensis et Metensis episcopus imperialis aule cancellarius vice domni Sifridi Maguntine sedis archiepiscopi et tocius Germanie archicancellarii recognovi. Actum anno dom. M^{0}. CC. XIII. regnante domno Frid. Rom. rege glorioso anno regni eius secundo. Datum apud Basileam XI kal. Decemb. ind. III.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Das Siegel hieng an grünen und rothen Seidenfäden. Die Abdrücke dieser Urk. bei *Schöpflin* Als. dipl. 1, 324. und *Würdtwein* nov. subs. 10, 269. sind fehlerhaft. Böhmer S. 78 setzt diese Urkunde in das Jahr 1214.

[1] Neuenburg am Rhein im Breisgau. [2] S. Ulrich S. Bd. 9, 256. [3] Sölden. [4] Riegel. [5] Herbolzheim, alle im Breisgau. [6] Hoh-Künsberg oder Hohen Königsburg, westlich von Schlettstadt. [7] Schauenburg im Renchthal bei Oberkirch. Der Bischof von Straßburg H. ist Heinrich II, C. sein Vorfahr Konrat II., der Herzog von Zäringen B. Bertholt V.

11. Ertheilt den Boten des Klosters S. Remigsberg sicheres Geleit. 29. April 1215. Boppart.

Fridericus dei gratia Romanorum rex et semper augustus et rex Sicilie. Universis imperii fidelibus, ad quos hee litere pervenerint, gratiam suam et omne bonum. Universitati vestre duximus significandum, quod nos pro salute nostra presentium latores fratres et nuncios de Monte s. Remigii pro ipsius monasteriii necessitate ad diversas provincias accedentes in conductum nostrum et sub majestatis nostre specialem recepimus protectionem; mandantes et sub interminatione gratie nostre firmiter precipientes, ut nullus ipsos fratres et nuncios s. Remigii aut quemque de eorum familia eundo et redeundo impedire audeat, vel ipsis in personis aut rebus molestiam seu jacturam aliquam irrogare, quod qui fecerit, iram tremendi judicis nostreque sublimitatis gravem offensam se tenuerit incurrisse. Datum apud beatum Petrum [1] tertio calend. Maji, indictione tertia.

Veldenzer Cop. B. f. 300 zu Karlsruhe.

[1] Diese beiden Wörter sind von der Hand des Correctors, weil der Abschreiber sie nicht lesen konnte, da sie in dem Vidimus undeutlich waren. Offenbar ist aber Boparten zu lesen, welches der Abkürzung wegen von dem Abschreiber zu Reims, der vielleicht den Namen nicht kannte, in b. Petrum verändert wurde.

12. Bestätigt obige Urkunde Nr. 9, d. d. Catanea 1210, als römischer König. Konstanz, 13. Juli 1216.

Fridericus dei gratia Romanorum rex et semper augustus et rex Sicilie, omnibus presentem paginam intuentibus gratiam suam et omne bonum. Cum dilecti nostri B. abbas et conventus de Tennebach nobis olim in regno Sicilie morantibus pro dandis et confirmandis prediis de Verstettin et de Mŏndingen, que emerunt a fideli nostro bone memorie C. advocato de Swarzenberg, nuntium suum ad nos destinassent, nos iustitia et pia liberalitate moti predictis abbati et fratribus ibidem deo et beate Marie virgini servientibus iam dicta predia pro remedio anime parentum nostrorum augustorum et pro salute nostra contulimus et confirmavimus in perpetuum possidenda. universitatem igitur vestram scire volumus, quod nulli persone humili vel sublimi eadem predia dedimus vel feodaliter concessimus aut collaturi sumus nisi fratribus supradictis, ut ex hoc pro iam dictis augustis parentibus nostris et pro salute nostra imperpetuum orare devotius teneantur. Nulli ergo hominum circa eandem nostram donationem et confirmationem liceat ausu temerario contraire, quam ipsis per autenticum sigilli nostri impressione

roboratum tunc dedimus et confirmavimus et per presentem paginam confirmamus. quod si quis presumpserit contra hoc aliquid attemptare, maiestatis nostre offensam se noverit graviter incursurum. Datum Constancie anno ab incarn. dom M. CC. XVI, indict. IV. tercio idus Julii. Testes autem sunt hii: C. Constansiensis episcopus, . . . abbas de Petri domo, D. abbas de Crucelingen, Ulricus comes de Kiburg, R. comes de Habesburg, B. comes de Houmburg, F. comes de Zoller, B. comes de Sancto monte, G. comes de Sigimaringen, M. comes de Nellenburg. Swigerus de Gundolfingen, Anselmus marescalcus de Justingen, Conradus de Dirpain [1], E. de Tannen, B. frater eius, Ortoldus de Ringenburg, C. de Winterstetten et alii quam plures.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen; es sind noch einige blaßrothe Seidenfäden übrig. Wahrscheinlich wurde dieses Siegel an die Urk. Philipps vom 6. Dec. 1207, d. d. Augsburg gehängt. S. oben S. 21. Vorstehende Urkunde ist eine Ergänzung zu der obigen Nr. 9, und gibt den Grund der Bestätigung an, weil die erworbenen Güter Reichslehen waren.

[1] Dürbheim im Ob.A. Spaichingen.

1218. Dec. 29. Nûrenberc, indict. VI. verleiht dem Berhtoldus electus Brixinensis episc. Bergwerke u. a. Unter den Zeugen erscheinen Fridericus episcopus Tridentinus, Ludewicus dux Bawarie, Hermannus marchio de Baden, comes Eberhardus de Helfenstain, comes Egino de Urach etc. Orig. im teutschen Haus zu Botzen. Nach einer mitgetheilten Notiz.

13. Nimmt die Wahl zum Kastenvogt des Klosters Odenheim an und verspricht die Vogtei unter gewissen Bedingungen zu handhaben. Hagenau 1219. Apr. 6.

In nomine sancte et individue trinitatis. Fridericus secundus divina favente clementia Romanorum rex semper augustus et rex Sycilie. Cum de iure ad omnes regimini suo subiectos regis se debeat favor (l. favoris) benignitas extendere, laudabilius ecclesiis dei regalis noscitur cura defensionis impendi, que tanto minus debent curis secularibus occupari, quanto magis expedit, ut divinus cultus quiete gaudeat et queque in eis pro salute christianitatis celebrantur officia in festis, non debeant casibus perturbari. Licet utique generaliter omnes ecclesias defendere teneamur, illis tamen ecclesiis specialius gratiam defensionis impendere debemus et earum commoditatibus providere, qui (l. que) speciali gratie nostre et imperii protectioni tam gratis quam liberaliter se submittunt. Ea propter universis imperpetuum notum esse volumus, quod Berngerus venerabilis abbas de Ottinhein et conventus eiusdem post mortem comitis Bopponis de Laufen [1], advocati olim dicte

ecclesie, privilegio suo uti volentes, de communi assensu et consensu capituli sui et fratrum suorum nos Fridericum Romanorum regem semper augustum et regem Sicilie et omnes successores nostros imperatores vel reges romanos, qui pro tempore post nos successerint, vocaverunt ad advocaciam dicte ecclesie et nos in presenti elegerunt in advocatum in Ottinhein, quod vulgariter dicitur *kasfogit.* Nos ergo videntes jura ipsius ecclesie potissimum per nos et successores nostros in antea defendi et manuteneri advocaciam predictam exercendo, eorum vota admisimus et eorum electioni de advocatia iam dicta in nos et successores nostros collate benignius prebuimus assensum, et ut scripta eidem abbati et successoribus suis in ecclesia Ottinhein de cetero firmius a nobis et successoribus nostris observetur, fide promisimus, queque per Chunradum Metensem et Spirensem episcopum, imperialis aule cancellarium, et Philippum (de) Bonlandia data fide promissa sunt, observari, quod nos ac successores nostri numquam alienemus advocatiam predictam sive aliqua eidem attinencia de manu nostra et imperii. addimus eciam et in presenti privilegio declaramus, quod nos vel successores nostri non substituemus dicte ecclesie aliquem procuratorem, commissarium vel advocatum nisi eum, qui pro tempore in partibus illis officium villicationis nostre vel imperii habuerit, et quod in terminis ecclesie nullum castrum, nullam munitionem, nullam civitatem liberam edificemus per nos vel per aliquos alios permittamus edificari, et nullum jus patronatus ecclesiarum parochialium et locacionis earum auferimus predicto abbati aut eius successoribus, sed ipsi sua gaudeant libertate in locacione suarum ecclesiarum. De habundantiori eciam munificentia et gratia nostra et ob meritum magne devotionis, quam dilectus . . . abbas et eius conventus ad nostre serenitatis dominium satagunt exhibere, concedimus et presenti privilegio imperpetuum confirmamus dicte ecclesie in Ottinhein omnia jura sua, sicut in privilegiis imperatoris Heinrici quinti et Friderici avi nostri, divorum augustorum manifeste continetur, et omnes possessiones, quas nunc tenet vel in antea iuste poterit adipisci, cum omnibus appendiciis, vineis, agris cultis et incultis, silvis, molendinis, aquis et aquarum deductibus, piscinis, pratis et animalium pascuis. sub eadem gracia nostra et protectione et advocacia ecclesiam Kirchein [2], que est filia ecclesie in Ottinhein, cum appenditiis suis recipimus et tenemus. Declaramus etiam, quod licet in privilegio dictorum imperatorum prohibitum sit, quod advocatus nullum scultetum habeat in villa Ottinhein et de furibus et proterviis tertiam tantum partem accipiat advocatus et ipse abbas duas partes, et advocatus nullam exactionem in homines ecclesie, sive in terminis ecclesie sive extra

terminos, facere debeat, dictus abbas et conventus eiusdem pro favore et gracia nostra condescenderunt nobis in quatuor istis articulis hoc modo: abbas eliget scultetum unum in villa Ottinhein, qui erit scultetus noster et eiusdem abbatis, quem tum ipse elegerit, villicus noster provincialis auctoritate nostra procuratorem et judicem super homines ecclesie substituet eundem, et de furibus et proterviis et petitionibus in hominibus ecclesie factis, sive in terminis ecclesie sue sive extra terminos, mediam partem ex parte nostra accipiet scultetus et mediam partem abbas. Si autem scultetus idem abbatem ipsum et homines suos offenderit indebite, abbas prefatus et eius successores liberam habebunt electionem in alium scultetum faciendam. Si vero aliquo casu quam sucgestione qualibet ipsa advocacia sive possessiones qualescumque eidem attinentes de cetero de manu nostra vel successorum nostrorum alienata fuerint, sive per infeodationem vel inpignorationem vel quocumque ingenio alienationis vel predictorum aliquid diminutum vel subtractum fuerit ipsi ecclesie, dictus abbas Bernger et successores sui liberam habent potestatem, ipsam advocatiam in alium, quemcumque voluerint, transferre et ipsum sibi statuere advocatum et nullum illi exhibebunt servitium, cui erat collata advocatia per manus nostras vel successorum nostrorum. Statuimus etiam et presenti privilegio decernimus, ut quecumque persona ecclesiastica vel secularis predictas ecclesias et omnia sibi concessa impedire vel diminuere presumpserit, centum libras auri conponant, quarum medias camere nostre, altera vero iniuriam passis persolvatur. Ut autem hec rata et firma permaneant imperpetuum, presens privilegium scribi fecimus sigillo nostro munitum. Huius rei testes sunt: Eberhardus venerabilis Salzburgensis archiepiscopus, Albertus vener. Magdeburgensis archiepiscopus, Ludowicus dux Bawarie et comes palatinus Reni, Bernhardus dux Charinthie, Rapodo comes palatinus de Witelnbach, Hermannus marchio de Baden, Sibertus comes palatinus Alsatie, Ernestus comes de Glicin [3], Diethricus de Tribeso [4], Anshelmus de Justingen marschalcus imperii, Cunradus de Clingenberg [5] pincerna imperii, Philippus de Bonlandia [6], Waltherus de Langenberg [7], Cunradus prepositus de Tanno [8], Cunradus de Werdea, et Wilhelmus de Aquis camerarii domini regis, et alii quam plures. Signum dom. Friderici secundi (Monogramm) Romanorum invictissimi et regis Sycilie. Ego Cunradus Metensis et Spirensis episcopus, imperialis aule cancellarius vice dom. Sifridi Mogunt. archiepiscopi, totius Germanie archicancellarii recognovi. Acta sunt hec anno dom. incarn. milles. ducent. decimo nono, VIII. idus Aprilis, indict. VII. apud Hagenogiam, regnante

dom. nostro inclito Romanorum rege et rege Sicilie, anno regni sui in romano imperio VII, vero Sicilie anno XX.

Diese Urkunde bestätigte Kaiser Ludwig der Bayer, d. d. Speier, 29. Mai 1330 auch in feierlicher Ausfertigung mit dem Monogramm und der Angabe, ad instar dive recordacionis Rudolfi et Alberti nec non Heinrici Romanorum regum. Das Siegel fehlt. Aus dieser Bestätigung ist obiger Text genommen, denn das Orig, welches Gudenus in Wetzlar vor sich hatte, ist nicht mehr zu Karlsruhe. Vgl. Böhmer's Neue Regesten (1198—1254) S. 98. Nach einem spätern Copialbuch steht diese Urk. bei Remling, Urk. B. der Bischöfe v. Speier 1, 151, welchen Text *Huillard-Bréholles* I, 2. p. 623 wiederholte, der sich bestrebte, die alte Schreibung herzustellen.

Ueber das Reichsvogteiwesen jener Zeit in seiner dreifachen Beziehung zur Gerichtsbarkeit, dem Schirmrecht und der Besteuerung ist die Urkunde merkwürdig, sowie durch die vorsorgliche Billigkeit des Königs, dessen Oberhoheit einen förmlichen Vertrag eingieng. Vgl. Bd. 10, 293 flg.

[1] Laufen am Neckar, ober Heilbronn. [2] Kirchheim im wirtenb. Ob.A. Besigheim. [3] Gleichen in Thüringen. [4] Trebes oder Trebsau in der Oberpfalz. [5] am untern Main bei Miltenberg. [6] Bolanden in der baier. Pfalz. [7] kann ich nicht bestimmen, denn es gibt viele Orte dieses Namens. [8] Thann im Oberelsaß.

14. 1219. Hagenau. 11. Sept. Bestätigt das Privileg Konrads III. für das Spital zu Straßburg (s. oben Nr. 3), und fängt mit denselben Worten an wie dessen Urkunde. Hinzugekommen waren seitdem Besitzungen in Illenchirchen [1], et in Bersteden [2], in villa quoque Ergirsheim [3] curtes et agros tam viniferos quam frugiferos, et in Wichirsheim [4] et in Vennenheim [5] et in Hermotisheim [6]. Zeugen: Henricus Argentinensis episcopus, Heinricus Basiliensis episcopus, Oulricus abbas s. Galli, Hugo abbas de Murbach, Wolfranmus abbas de Wizenburc, Heinricus dux Suevie, Gehardus comes de Diesch [7], Hartmannus comes et frater suus Ludewicus comes de Wirtenberc, Sigebertus comes de Werda [8] et Heinricus filius eius, Heinricus de Nife, Anshelmus de Rapoltisteine, Eberhardus de Waltburc dapifer, Anshelmus de Wustingen [9] marscalcus. Dietho de Ravensburc et alii quam plures.

Orig. mit erhaltenem Siegel im Spitalarchiv zu Straßburg.

[1] Illkirch oberhalb Straßburg. [2] Berstett bei Truchtersheim. [3] Ergersheim an der Breusch bei Molsheim. [4] Breuschwickersheim, zwischen dem vorigen und Straßburg. [5] Vendenheim zwischen Straßburg und Brumat. [6] Ernolsheim an der Breusch. [7] Dietz in Nassau. [8] Wörth im Unterelsaß. [9] l. Justingen in Wirtenberg, Ob. Münsingen.

15. Ermahnt den W. von Papete . ., ihm die Anhänglichkeit und Treue zu erhalten, die er seinem Vater erwiesen habe. O. D. und J.

Fr. dei gratia Romanorum rex et semper augustus et rex Sicilie. Dilecto fideli suo W. de Pa"pete . . gratiam suam et bonam voluntatem. Omnium eorum, qui patri nostro fidem servaverunt et bona impenderunt servitia, esse debemus et volumus debitores. Quod q . . a se cognovimus providentiam tuam, propensius monemus et petimus, ut antiquae devotionis opera patri nostro et attavis exhibita in nobis renovare per vos (ve)l dominum tuum et patrem nostrum patriarcham sedulo commonendo, ut nobis, sicut confidimus et bene speramus, constanter assistat et animos principum, qui cito in diversa mutantur, prudentibus monitis et consiliis, ut circa nos stabiles sint et bonum statum imperii et pacis temperiem operentur, inducat, ut tuis semper et Aqulegiensis ecclesie commodis pro huiuscemodi beneficiis intercedamus.

Original zu Venedig Codd. Lat. cl. XIV. cod. CI. fol. 186. Es ist stellenweis abgerieben und unleserlich. Der Brief gehört vor die Kaiserkrönung Friderichs, also vor den 22. Nov. 1220, und scheint unbekannt. Der damalige Patriarch von Aquileja war Bertholt, aus der Herzogsfamilie von Meran.

1232. Mai. Das Orig. der bei Schannat hist. Worm. 2, p. 113 abgedruckten Urkunde ist im Karlsruher Archiv, und hat außer e für æ des Abdrucks, und c für t folgende Lesarten: Bowarie — approbante für appellante — Neckerowe — Albericus de Rom. — Camino für Cammo — semper aug. Siegel an rothen und gelben Seidenfäden in gelbem Wachs, etwas zerbrochen, der Kaiser auf dem Throne, Umschrift: . . . GRA . IMPERAT . ROMANORV̄ . SEMP . AVGVST . Zu beiden Seiten: REX — IERS̄M.

16. Bestätigt eine Urkunde seines Sohnes Heinrich (VII. d. d. Speier 1225, Sept. 7) für die Besitzungen des Klosters Odenheim zu Zeutern, Michelfeld und Waldangeloch. Speier 1237 im Juni.

Fr.(idericus) dei gracia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sicylie rex. Per presens scriptum notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod accedentes ad presentiam nostram D.(einhardus) venerabilis abbas et conventus monasterii de Otinheim, fideles nostri, optulerunt maiestati nostre quoddam scriptum patens, indultum eis a Heinrico filio nostro quondam rege, humiliter supplicantes, ut illud renovare et confirmare de nostra gratia dignaremur, cuius tenor per omnia talis erat:

H. dei gratia Romanorum rex et semper augustus, universis imperii fidelibus, qui hęc littere ostense fuerint, gratiam suam et omne bonum. Ex benignitate maiestatis regie compellimur piis et iustis peticionibus et

maxime virorum religiosorum audientiam favorabilem exhibere; proinde est, quod notum esse volumus universis, quod constituti coram nobis dilecti nostri abbas et fratres ecclesie Otinheimensis [1] bona sua, que in villa Zutherim [2] habebant, tam in agris quam vineis ac aliis possessionibus cum dilecto fideli nostro Růdolfo de Kiselowe [3] pro quibusdam bonis omnibus, que habebat in Michelenvelt [4] et Angelacha [5] tam in silvis, pratis, vineis, agris ac aliis possessionibus per concambium commutaverunt; verum cum dictus Růdolfus prelibata bona in Michelvelt et Angelacha a nobis et predecessoribus nostris in feudo detinebat, memorata bona abbatis et suorum confratrum in Zutherin a nobis in feudo recepit, ut ipsius R. bona in Michelvelt et Angelacha libere et cum omni iure proprietatis abbas et sui confratres possidebant memorati. nos vero attendentes evidentem utilitatem ecclesie prelibate dictam commutationem habere volumus firmam et ratam. Mandamus itaque sub pena gratie nostre firmiter inhibentes, ne aliquis sepefatum abbatem et suos confratres in bonis eorum in Michelvelt et Angelacha presumat in aliquo molestare; quod qui fecerit, offensam nostram noverit graviter incurisse. Huius vero facti testes sunt: venerabilis Engelbertus Coloniensis archiepiscopus, Conradus maior prepositus Spirensis, Conradus prepositus de Tanne [6], G. comes de Dietsche [7], E. dapifer de Walpurc [8], Dietho de Ravenspurc et alii quam plures. Actum apud Spiram anno dom. incarn. millesimo ducentes. vicesimo quinto. septimo idus Septembr., indict. XIV.

Nos itaque pietate solita, quam circa personas et loca religiosa pro amore divino extendimus, eorundem devotis precibus inclinati idem rescriptum renovandum duximus et confirmandum, mandantes et auctoritate presentium firmiter inhibentes, quatenus nullus sit, qui predictos abbatem vel conventum de Oetinhein contra presentis renovationis et confirmationis nostre gratiam presumat temere molestare; quod qui presumpserit, indignationem nostram se noverit incurrisse. Testes autem huius rei sunt: venerabilis Sifridus Maguntinus, Theodericus Treverensis archiepiscopi, Landolfus Wormatiensis episcopus, Conradus Spirensis electus, dux de Lempurc [9] Walerammus, Eberhardus et Otto de Eberstein, frater Bertholdus de Tannenrode [10], Conradus de Smidevelt [11] et alii quam plures. Actum anno dom. incarn. milles. ducentes. tricesimo septimo. mense Junii, decime indict. Datum apud Spiram, anno, mense, indict. prescriptis.

Das Siegel hieng an rothen und gelben Seidenfäden, ist aber abgefallen. Die Urkunde Friderichs hat einiges vom italienischen Kanzleistyl.

[1] Odenheim. [2] Zeutern. [3] Kislau, Schloß, alle im A. Bruchsal. [4] Mi=

chelfeld, im Amt Wiesloch. [5] Waldangeloch in der Nähe des vorigen. [6] Thann im Elsaß. Kommt auch in *Würdtwein* nov. subs. 10, 226 vor. [7] Diez in Nassau. [8] bei Ravensburg. [9] Limburg an der Maas. [10] Tannroda bei Weimar. [11] Schmidefeld bei Schleusingen.

17. Nimmt das Kloster St. Trudpert im Breisgau in seinen Schutz. Hagenau 1235 im Sept.

Fr. dei gratia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sicilie rex. Per presens scriptum notum facimus universis imperii fidelibus tam presentibus quam futuris, quod supplicavit excellencie nostre venerabilis abbas sancti Triperti fidelis noster, ut ipsum, conventum, monasterium et omnia bona sua sub nostra et imperii protectione recipere dignaremur; nos igitur, qui religiosas personas et loca deo dicata digno favore prosequimur, suis supplicationibus inclinati predictum abbatem, conventum et monasterium ac omnia bona sua, que in presenti iuste tenent et possident et in antea iusto titulo poterunt adipisci, sub nostra et imperii protectione recepimus speciali, fidelitati vestre precipiendo mandantes, quatinus nullus sit, qui eundem abbatem et predicta omnia contra presentis protectionis nostre tenorem temere impedire presumat; quod qui presumpserit, indignationem nostram se noverit incursurum. Ad cuius protectionis nostre memoriam et robur in posterum valiturum presens scriptum fieri et sigillo maiestatis nostre iussimus insigniri. (Nach einer Zeile Zwischenraum folgt:) Datum apud Hagenowe anno dom. incarn. milles. ducentes. tricesimo quinto, mense Sept. none indict.

Das Siegel in Maltha hängt an gelbem Seidenzwirn. Schrift, Tinte, Formeln und Ausfertigung beweisen, daß der Kaiser italienische Secretäre mit nach Teutschland brachte. Böhmer S. 164. nach dem Cop. B. des Klosters.

18. Hält die Steuerfreiheit der Güter Mainzischer Bürger in den Bezirken der Reichsbeamten aufrecht. Augsburg 1236 im Juli.

Fr(idericus) dei gracia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sycilie rex, burcgravio de Frideberc, sculteto de Oppenhein, nec non universis officiatis pro tempore constitutis, in quorum iurisdictione bona civium Maguntinorum sita sunt, fidelibus suis gratiam suam et omne bonum. Tenore presentium vestre fidelitati innotescat, quod constituti coram nobis cives Maguntini, fideles nostri, significarunt nobis, quod cum bona ipsorum, que in vestris habent iurisdictionibus, que ab antiquo ab omni stiura et precaria fuerint libera et exempta, et maxime temporibus divorum augustorum avi nostri Friderici et patris

nostri Heinrici Romanorum imperatorum, memorie recolende, vos novis collectis et precariis eadem bona impetitis et vexatis: supplicantes celsitudini nostre, ut eos in eisdem bonis eorum contra eandem optentam antiquitus libertatem non permitteremus indebitis exactionum vexationibus molestari. Nos igitur habentes respectum ad fidelia servicia civium predictorum, que nobis exhibuerunt hactenus, et que in antea celsitudini nostre et nostris heredibus poterunt exhibere, eorum supplicationibus inclinati hanc eis gratiam duximus faciendam, ut antiqua libertate, qua etiam temporibus dictorum avi et patris nostri divorum augustorum usi sunt, felici nostro tempore gaudeant et utantur; quapropter fidelitati vestre mandamus firmiter precipientes, quatinus eosdem cives de predictis eorum in vestris districtibus habitis contra antiquam libertatem insolitis et novis exactionibus precarię et stiure amodo impetere desistatis. Datum apud Augustam anno dominice incarn. millesimo ducentesimo tricesimo sexto. mense Julii, none indict.

Orig. in der Stadtbibliothek zu Mainz. Siegel abgefallen.

19. 1245. im Dec. Grosseti. Die Urkunde für St. Georgen bei *Schöpflin* Als. dipl. 1, 391. hat im Orig. folgende Abweichungen: Fridricus — reddit cum fenore deo vivo, cum eius intuitu — Henricus — Georii — innovare. (Nach der Einrückung der Urk. Heinrichs IV fährt die Bestätigung also fort:) Nos itaque, qui deum habemus pre oculis et dei ecclesias ac loca religiosa benigno favore respicimus, attendentes fidem puram et devotionem sinceram, quam predictus abbas fidelis noster ad maiestatis nostre personam et sacrum imperium gerit, supplicationibus suis benignius inclinati, iam dictum monasterium cum personis et omnibus bonis eius, que iuste tenet et possidet, sub nostra et imperii protectione recepimus speciali. suprascriptum — Henrici — habere statt hereditario — recedant. Firmiter etiam prohibemus, quatinus nullus archiepiscopus, nullus episcopus, nullus prelatus, nullus dux, nullus marchio, nullus comes, nullus baro, nullus advocatus, nulla denique persona alta vel humilis, ecclesiastica vel mundana, predictum abbatem et successores eius seu ipsum monasterium contra presentis privilegii nostri tenorem ausu temerario inquietare, molestare seu perturbare presumat; quod qui presumpserit, indignationem nostri culminis et penam centum librarum auri obtimi se noverit incursurum, quarum medietas camere nostre, reliqua vero passis iniuriam applicetur. Ad huius igitur protectionis, innovationis et confirmationis nostre futuram memoriam et robur perpetuo valiturum presens privilegium fieri et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. — Henrici — Cicala — (mit dem Monogramm) — inditionis — Grosseti oder —e. Das Siegel ist abgefallen. Schöpflin hätte die längeren Stellen nicht auslassen sollen; sie sind, namentlich die erste, für die damaligen Verhältnisse des Kaisers bezeichnend.

Mone.

Politisches Testament des Bischofs Raban von Speier.

Von 1438 oder 1439.

Das folgende Document ist im Original nicht mehr vorhanden, der Bischof Matthias aber ließ es in das Bruchsaler Copialbuch Nr. 22 f. 173 flg. abschreiben, weil er, wie seine Vorbemerkung beweist, es auch für die andern speierischen Bischöfe beachtenswerth hielt. Aus seinem Inhalt wird erklärlich, daß diese Aufzeichnung öffentlich nie benützt wurde, nur Remling gibt eine Andeutung davon [1].

Die Veranlassung dieses Aktenstücks war folgende. Raban hatte Alters halber auf seine beiden Bistümer Trier und Speier resignirt und zu diesem seinen Neffen Reinhart von Helmstadt als Nachfolger vorgeschlagen, der auch vom Pabste bestätigt ward. Reinhart aber ließ sich nicht so an, wie man erwartet hatte, und es wurde dem alten Raban davon eine schriftliche Anzeige gemacht. Diese theilte er seinem Neffen bei einer Zusammenkunft zu Jockrim vertraulich mit und rieth ihm, darauf Rücksicht zu nehmen. Der junge Bischof aber fühlte sich dadurch beleidigt, und gab dem alten Oheim eine schnöde Antwort, was diesen veranlaßte, seine Erfahrung als wolgemeinten Rath in dieser Schrift seinem Neffen zu übersenden.

Die Schrift ist also nicht durch eine politische Doctrin entstanden, sondern dem Verfasser durch einen dringenden Anlaß abgenöthigt worden. Sie hat daher weder die Vollständigkeit noch Ordnung eines Systems, aber auch nicht dessen Einseitigkeit, sondern ist die Darlegung von Erfahrungen und Grundsätzen, die Raban gemacht und befolgt hat, daher als geschichtliche Quelle jedenfalls beachtenswerth, weil sie ganz auf Thatsachen beruht.

Aus späterer Zeit gibt es mehrere Schriften dieser Art; sie haben den Zweck, die Erfahrung der scheidenden Generation für die folgende nützlich zu machen, erreichen ihn aber selten, weil die Nachfolger die frühere Erfahrung auf ihre veränderten Verhältnisse nicht anzuwenden verstehen oder nicht wollen [2]. Wäre freilich jede Aenderung etwas völlig Neues, dann bräuchte man keine Erfahrung, sondern müßte stets

[1] Remling, Gesch. der Bischöfe von Speier 2, 58. Note. Er schreibt gewönlich Helmstädt, so wird aber das Dorf im Kraichgau nicht genannt, sondern immer Helmstadt oder Helmstatt.

[2] Lampadius (Leichtlen) Beiträge zur Vaterlandsgeschichte S. 146 flg.

von vorn anfangen; aber man läßt sich oft durch seine Unfähigkeit von der Form täuschen.

(Item als der fromme bischof Raban seliger, nachdem er die stieft Trier und Spier ubergeben, hat er bischof Reinhart seligen ein lere geben, die nach folgt.

Nota, wie derselben lere nachkomen ist, geben des stiefts sachen und beswerden, darin er ist, teglich zu erkennen.) [1]

1. Item vetter, wollest wissen, als wir zum ersten in den stieft Spier kamen, das wir den funden in beswernisse mit gůlten, das wir nůndhalbhundert gulden mee zu gůlte jars můsten geben, dan der stieft jars fallende hette [2]; und das gaben wir verschrieben und verzeichent bapst Bonifacien und hertzog Branditzen [3], der dazumale die Pfaltz inhette; und da uns das Hans von Gemyngen selige underwiese, der mehe dann sehß und drißig jare vor uns ein amptman im stieft von Spier gewest was, ein zit hie die sijt, und die ander zit da ihenesijt Rines, und etliche zit an beiden enden, der auch unser amptmann bleibe, diewil er lebte; und hetten sinen rate, wie wir uns mochten gehalten zum besten, wan wir weren hinder die sache kommen, als er wole wyste; und wiewol er uns nit darzů geraten hette, hetten wir und unser frůnde das gewyßte, wir hetten es uns villicht nit underwonden, noch als not darnach gewest; und hetten aber sinen rate, das er uns noch riete, was das beste fůrzunemmen wère, wann er ein geschider wiser man was, darfůr man ine hielte. Und er riede uns, das wir uns demůtiglich, uffrecht und gůtig halten solten und mit wenig coste, und von diesen sachen auch wenig sagen, es weren herren oder nachgebure oder frůnde, dann da wir gare guten glauben zu hetten, und auch dem capittel noch dumherren des merern stiefts zů Spier; dann wo wir das theten, er hette es wole alß lange bij unsern vorfaren bischoffen getrieben und helfen triben, das das widder den stieft were und auch nit widder mochte bracht werden, wann die domherren allwegen darnach stůnden, das sie meister und herre gern weren und ein bischof nit, und ir liet můste singen.

[1] Diese eingeklammerten Sätze ließ der Bischof Matthias der Abschrift voranstellen. [2] Nach dem Werthe des kleinen Guldens (4 fl. 3 kr.) hatte das Domstift 3442 fl. 30 kr. mehr Zinse jährlich zu zalen, als es Einnahmen hatte. [3] Pfalzgraf Ruprecht II.

2. Item er riete uns auch und sagte uns domit ursach, das wir uns halten solten mit vier oder fůnf pferden zům meisten und es dobij lassen bliben. Keme dann etwas trefflichs, so keme er und der amptman ihenesijt Rines und darzů die diener auch zů uns, so zu dem stieft gehorten; und darnach die sache were, darnach neme man sie aber zům besten fůr. Des volgten wir und thaten das und liessen uns domit benůgen, und so sehe man, das wir uns zů genesen understunden, zu stellen und zu bliben, und domit uberkemen wir auch den glauben und das getruwen, das unsern nachgebuern und auch etlichen domherren nit liep were.

3. Item darnach worden wir zu rate mit dem vorgenanten Hansen, Reinharten von Sickingen, amptman zu Luterburg und Emerich schriber, den wir bij bischoff Niclaus seligen funden, wie wir uns fürbasser hielten, dan wir besorgten, das wolte nit also ußtragen. Also rieden sie uns, das wir ursach fůr uns nemen gein schůlen zů faren, das man nennet Sparise [1], und wege fůr uns nemen, wie wir das glimpflich zůwege brechten, und satzten ein vicarien und ein official, die solten das beste tůn; und wer' es, das sie utzit rats bedůrften, meister Reinbolten zu sůchen; und das sie dan alle zůsamen theten und das zům besten fůr sich nemmen, es were gegen den herren, nachgebuern, pfaffheit oder capittell, nachdem dan die sache were oder sich gebůrte.

4. Item sie sagten uns auch zů, sie wolten auch in der zit, diewil wir zů Sparise weren, das beste tůn; und der stieft gebe von zehen gulden, zwolff gulden und XV gulden ein gulden, do wolten sie versuchen, obe sie das nit hoher mochten bringen. Und also entpfulhen wir das Reinharten von Sickingen und Emerichen vorgenanten, die entlehenten, diewil wir also uß waren, die XXXVj^m^ gulden, von XX gulden ein gulden, das wir der gůlte etlicher maße entlihert (l. entlichtert) wurden [2].

5. Item das sie zu unserm vatter seligen rate und hůlfe suchten, obe sie uschit [3] anginge, der hette uns geredt, er wolte inen helfen und raten und auch andere unsere frůnde und auch die sust zům stieft gehorten, die nit not sin zu nennen. Also gingen sie dem getruwelichen nach und das half auch den stift nach unser guten frunde rate und hilff. und so wir etwas zu schaffen hetten, do hetten wir zů den heymlichen

[1] Paris, die Form ist wol nur ein Fehler des Abschreibers. [2] Daß Raban auf kurze Zeit zu Paris war, zu dem Zwecke, daß während dem seine Beamten eine Conversion der Stiftsschulden zu niederen Zinsen machen sollten, steht nur an dieser Stelle. [3] etwas.

rate, zu den wir ein getruwen und glauben hetten, und volgten den nit viel, die uns hieher und daher rieden und doch zum stieft gehorten und sich vil getrůwekeit annamen und doch ein anders meynten, als zu besorgen was. Also ist zu besorgen, das dir ẙtzunt semliche sache als wole widderfaren sij, als uns; wolte es dir anders ingeen und woltest das versteen, da uns ẙtzunt nit vil dauget von zu reden, dan du merckteſt das selber billich.

6. Item uns důnckt aůch, das dir ander lute meynunge und rate baß ingee, dan unser. das lassen wir unseren herren got walten; dan woltest es mercken, so werest ytzunt uber das seile geworfen, das uns durch des stiefts und auch durch dintwillen getrůwelich leit ist; und so man dir widderrede gijt, man komme noch wol dariun, daran haben wir nit glauben, es gee dann mit andern wegen zů.

7. Item als nů das capittel meynt, wir solten dem babst schriben, fůr ein wellichen wir wolten, fůr den wolten sie ime auch schriben und bitten, nach dem sie dan auch thaten, und uns auch dazumale geraten warde, das wir dich nennen wolten, du liessest uns herre und meister sin und volgtest uns mehe dan ein anderer, das solte dem stieft nůtze werden.

8. Item darzů komen unsere vettern zů uns und redten von dintwegen mit uns, und rieten und baten uns aůch, das wir dich nennen wolten, das du zu dem stieft kemest, was sie mit dir geredt hêtten, dabij lassen wir es bliben, oder du mit ine.

9. Item uns kame ein geschrieft und ein abschrieft darinn, den brief wir dich zu Jochgrymme [1] ließen horen und redten darinn etwas glimpflich und meynten, es solte nit also sin, und wir hetten es aůch nye getan; und theten das in gůten hertzen, trůwen und meynunge. Daruff entwurtet du uns smehelichen gnůgk, du werest ein bischoff zů Spier und meyntest, du hettest das wole zů tůn, und nêmpt unser sage nit uff, als einer billich gegen sinem herren getan hette.

10. Item uns důnkt auch, das dir des capittels rêde mehe ingee und ingangen sij, dan unser, und gijst ine mehe glimpfs dan uns oder den amptluten, das doch nit ein not ist, nachdem du ein bischoff solt sin, und weißt auch nit, wie ime ist; das mocht dir und dem stieft groß infelle und schaden bringen, das du wenst, du werest bischoff, so bist knechts knecht und lessest dir den buche vol theidinge slahen [2] und das betrachtest du ytzůnt alles nit.

[1] Jockrim in der bayer. Pfalz, wo eine bischöfliche Burg war. [2] Ist sprichwörtlich: den Bauch mit Unterhandlungen füllen.

11. Item uns ist worden bij achtzehen contribucien von der pfaffheit mit gutem willen, do du nů dinen eytd ubergebt, do warde daran nye gedacht; unser herre got gebe, das es gůt werde, dann solt du die puncte alle halten, so we dir gegen unserm hern gotte, gegen der pfaffheit und auch dem stieft.

12. Item wir haben mit dir geredt, wo und wie uns bekeme důchte, das du rate darwidder suchen soltest und gedechtest, an wen du es setzen woltest, nach dem du es an der lute rate fůndest, wie ir meynunge darin wére; uns důnckt aber, es geen dir zů eim oren ine und zu dem andern herwidder uß, also das wir keinen flijß oder fůrsichticheit vernemmen.

13. Item dis alles nit angesehen, so hat man dir den stieft ingeben, also das wir getan han, das an uns ist; dobij lassen wir es bliben.

14. Item důnckt uns gůt sin und raten dir das auch, wann rede an dich kompt, es sij von geistlichen oder weltlichen, das du die rede nit balde uffnemmest oder dir lassest ingeen, du erfarest dich dann vor darumb an den amptluten und andern nach margzale, wen das angeet; dann die do aller unrechst haben, die studieren daruff, das sie es glimpflich furbringen, nach dem uns dicke geschecn ist.

15. Item lasse dir allwegen ein gemein lieber sin dann ein eintzlige persone, und biß auch idermann glich, dem richen als dem armen, und als gemein einer persone als der ander zům glichen und zům rechten, und stelle nit darnach, das du eyncher persone durch anhetzens willen annemmest oder nach dem sinen stellest, sie weren dann als můtwillig, das sie das verschulten; so spriche ine mit dem rechten zů, es were dann, das einer als můtwillig wére, das er sich gegen der herschaft sétzte oder gegen andern luten můtwillen triebe one recht, so wére villicht ein notdurfft, das die amptlute ein sollichen stréften, das es sich ein anderer erliesse. Und was du tust mit bete und mit stůre nemmen, das tůn (l. tů) alles in der gemein, dem armen als dem richen.

16. Item frij wenig in stetten oder dorffern oder sust, dir lige dan gar groß noit an, domit blibst in willen der gemeinde, das dann [1] wenest, das sie geben kůnden als vor, so geet das der gemeinde abe; es wére dann irgant ein reisiger gesellé [2], der das verdienet hette oder

[1] Hier ist wol nit einzuschalten. Der Sinn ist: wenn du nicht viele Einwohner von den Abgaben befreist, so bleibst du in gutem Vernehmen mit den Gemeinden, denn du darfst nicht wähnen, daß sie nach wie vor bezalen können, da ihnen die Summe der Steuerbefreiung abgeht. [2] Söldner.

oder mechte mit kuntschaft und anderm, und der zůchtig wêre. und biß auch darfůr, das nit vil reisiger gesellen in den dorfen sitzen habest, dann sie dienen eim hie, dem andern dort, das mocht den dorfen zu schaden komen, du werest dann des von ine versichert, und auch in den stetten.

17. Item biß demůtig gegen den herren [1] und rede nit vil fůr den luten und offemberlich: der thut das, das der ander; und rede es mit den du getrůwest in heymlichkeit, anders es kompt alles samet uß. und wenn du mit den herren zu schaffen hast, so forder es demůtiglich und gibe ein glimpflich entwort, dich gnůge mit recht wole, wolte man dich daruber tringen 2c., mit semlichen worten, so darzů horen.

18. Item und hůte dich, alß ferre du kanst, vor kriege, und der dich darzů tringen will, so gange dem nach, so du gůtlichst und lengst macht, mit recht bieten, tagen und anderm. So du aber sehest, das es nit anders were, so habe zweier oder drier rate, den du allerbast getruwest, du mogest des nit geliden und můßest dich wehren, und wie du das allerbast mogest bestellen mit luten und dienern; und welliche dir helffen wolten, das du wissest, was du den tůn sollest, und obe ine pferde abegingen, das das an den amptluten stůnde. wan es ist nit allwegen nůtze, das sich einer erbůtet eim zu helfen, wan er bringt zu stunt aber ein andern mit ime und sagt, der kunde und wisse vil kuntschaft und wolle gare vil dienen mit alten pferden; do ist ein noit, das man gůt kuntschaft habe und nit allerley bůben, das hilft huß-halten. und das das alles heymlich und nit mit geschrey geschehe noch zugee.

19. Item und wan das tun wilt, so bestelle all zů hin [2] coste, so du maht, das ist gůt zů dem kriege und ist auch fůr den krieg.

20. Item die von Spier schankten uns zům ersten N [3] gulden, als wir in solten rijten und sint uns auch etwiedicke mehe eciam [4] von ine worden. Und obe sie an dich fordern wůrden bestetigůnge, do biß wise und fursichtig in, dan uns bedůnckt, das du mehe recht in der statt ytzunt uberkommen sollest, dann in hundert jaren kein bischoff gehabt hat, und das ist nit gůt lichtlich zu begeben.

21. Item gaben uns die capitula in der statt und auch andere pfaffheit uff dem lande den zehenden pfennig von iren gůlten und pfrůnden und von allem dem, das sie hetten; und taten das durch unser bête und fruntschafft willen, dann sie bedůcht, das wir ine in allen iren sachen glich weren, nach dem wir uns des allwegen geflijßen

[1] Dynasten. [2] vor allem. [3] die Zal ist nicht ausgedrückt. [4] vielleicht hat der Abschreiber hier falsch gelesen.

haben und es auch schuldig waren, und auch ein yglicher bischoff das sin davon hat, das er sie schirmen solle; das tůn auch tu, dan es gehort eim bischoff zů.

22. Item so důnckt uns auch geraten, das du dir nit zů not lassest sin zu den von Landauwe, dan soltest du ine ire sache bestetigen als ein bischoff, das were nit fůr dich, dann sie haben sich vast widder uns, den stieft und das riche gesatzt und sin des zů anlaße uff den konig dazumale keyser seligen kommen [1]. Darumb so versuche nit vil; bringt man aber an dich id [2], darbij halte dich wißlich und nach rate.

23. Item mein (l. meinen) etliche und auch wir und důnckt sie auch geraten sin, das du dich mit der dumprobstij wol hieltest mit vier oder fůnff pferden, dwil die jarezale werte, alß lange du sie han solt, oder nach unserm tode, domit mechtest aber mee glauben, und das man sehe, das du dich schiecktest in des stiefts nutze und im zu helfen.

24. Item haben wir gebeten und auch andere mit uns, das dir der babst die domprobstij ettliche jare gelassen hat, das der stieft erlichtert und deste baß widder komen mochte; wan du hieltest dich wole mit vier oder fůnff pferden zu Spier mit der dumprobstij, dir geburte dann im stieft [3] zu sin von sache wegen, die man fůr hant můste nemmen mit den amptluten rc., dann wir und du dem stieft sust zu swere mochten werden, das ime unbekeme wůrde, alß lange biß die jare ußgingen oder wir abegingen, so mochtest du dan aber fůrnemmen, was do gut wére.

25. Item entschlagen wir uns unsers hoffgesindes, edel und knecht, und lassen sie von uns, und halten uns deste geringer, uff das das der stieft deste mynner besweret werde, und tůn manigs und entslahen uns der lůte und des costen; were der stieft von Spier, wir theten sin sust nit, nachdem wir herkommen sin; und das kompt dir alles zu statten und gedechtest auch billich darån, das du dich auch darnach hieltest [4].

26. Item uns dunckt auch bekeme [5] sin, das du dich nit zů vil oder dicke mit frauwen, es sij joch din (l. diner) mannen oder andere, uberladest, noch hofflin machest [6], dan [7] so die kyrschen zitig weren, so mochtest sie darinn laden und doch nit mit grossem costen; und das das frůntlich zuginge, und das neme in eim tage oder nacht kurtz ein ende; dan wan man das angehebt, so kommen alles die jungfrauwen, wan wollen ir unser frauwen laden, sie weren doch gern bij uch; und

[1] S. Ztschr. 4, 402 flg. [2] etwas. [3] d. h. auf einer Reise in der Diöcese, wo er zur Sicherheit mehr Leute haben mußte. [4] Der alte Mann beschränkte sich also auf das Aeußerste, um dem Stifte nicht lästig zu fallen, obgleich er wußte, daß er mehr ansprechen konnte. [5] nützlich. [6] Feste gebest. [7] außer.

wan man angehebt, so kann man numme daruß komen, experto crede Ruperto; das macht dan vil rede und nachrede und verdint man wenig dancks; so hindert es auch gegen der pfaffheit und dem lande, das man nit als willig ist zu helfen noch zů tůn; dan zů allen sachen hört glimpf und bescheidenheit.

27. Item da hůten wir uns vor alß lange, biß wir cantzler worden [1], do viel uns etwas zů [2] und waren selten im stieft; wan wir aber komen uß fremden landen oder gegene, so wolte uns ein hie gesehen, der ander dort, und auch die nachgebure, do můsten wir etwan mêhe coste han, dann uns wole im synne was.

28. Item důnckt uns bekeme sin, das du all zu hin nit vil iagest, dan were da hinder semlich sache kompt, der versumet vil dadurch, und ein darumb etliche loben und doch nit gůts gonnen, und sitze uber des stiefts sache, doch so muße man auch underwilen solacia haben.

29. Item sint die diener, amptlute und andere nit glich, darumb so bedarf man ine auch nit glich tůn; dan einer ist etwan wiser und fursichtiger den andere drij an erberkeit und am rate und in vil sachen nůtze und getrůwe, und die haßt man dan gare gewonlich, und redt ine gerne nachrede, und verlugt sie geistlich und weltlich, und sagen manigerlei von maniges getruwekeit, der were darzů und darzů gůt; und mein (l. meinen) es doch nit mit trůwen, dan durch haße und einen in ein ander wesen zu bringen; experto crede Ruperto, do maht du an diß alles gedencken, obe du wilt.

30. Item uns bedůnckt alles [3], das habe nit zů undancke, das du ytzunt die sache, so du mit den domherren an bist gangen, nit alß vil gedenckest, noch wege fůr dich nemmest, wie du widder daruß kommest, und auch nit nach den zweien gedenckest, die du darzů geben wollest, und lessest dich alles mit rede umbfůren und list alles daruff, man finde wole wége, sie wollen sich gar glimpflich bewisen, das wirdest du wole geware; und wo das nit ein redlichen ußtragk hat, das du blibst als ein bischof und sie als domherren und probste, das ist dir ein slagk gegen der pfaffheit, dem lande, gegen gott, diner selen, die dem stieft nit nůtze sin werden; und dunckt uns aůch, was wir mit dir davon reden, das gee dir nit inn, sonder ander lute meynunge, die dir doch nit gehelfen kůnden, dan es ist uns leit und hůlfen gern durch des stiefts willen und der, die darinn sint; und du macht auch verslaffen, wan wir gedencken alß vil und sůchen wege, die vor den stieft sin, moch-

[1] Er war Kanzler des Königs Ruprecht. [2] da hatten wir mehr außerordentliche Einkünfte. [3] überhaupt.

ten sie uns anders gefolgen; das weiß got, und auch etliche guten frůnde wole, und hetten gehofft, uns hetten etliche gefolgt, were dir nit als not nach dem lande gewest, und was wir darin retten, so must es doch sin.

31. Item die manne haben auch vil gelitten und steent ine ir burglehen noch uß, doch eim mehe dan dem andern.

32. Item was wir wisten, das unser lieben frauwen [1] und dem stieft von Spier nůtze were und den, die darinn sin, es sien pfaffen oder leien, do weren wir willig zů und wollest diß im besten versteen, als wir auch tůn, und nit, das wir dich underwisen kůnden, dan wir haben [2] unser meynunge etlicher maße angezeichent.

33. Item uns beduncket auch, das du dich zu den, die uns gedienet haben, bij uns gewest und zum stieft gehoren und getrůwe sin, nit haltest, noch zů ine lebst oder zů dir ziehest, nach dem dan dem stieft nůtze were. So sie nů das sehen, so tůn sie sich auch darvon und komen wol anderßwohin, do ine gůtlicher geschiecht, dann wir ine getan haben. Nů wissen wir nit, wie du das vor dir hast und besorgen, es werde dem stieft nit eben komen und dich geruwen.

34. Item wir haben uns vast beholfen mit unsern amptluten, die sin verdient und gefrůntd gewest am anfangk und aůch am ende und haben uns mehr willen und dinst bracht von den herren und geslechten, dan wir mit dem stieft zů wege bracht mochten haben, und auch frieden dem lendel durch frůnde verdiens willen. Und so du dich darnach nit wilt riechten und ein amptmann schetzen als den andern, daran tust du dorlich und thůt dem stieft nit nůtze.

Die Abschrift scheint hie und da in der Construction der Säze und den Formen nicht genau zu sein, wie ich an einigen Stellen angedeutet. Das Original war jedenfalls nur ein Entwurf ohne sorgfältige Abfassung. Die unrichtige Verdoppelung der Consonanten ist im Abdruck etwas vereinfacht.

[1] Die Jungfrau Maria ist die Patronin des Doms zu Speier. [2] denn wir haben nur.

Mone.

Beiträge zur Geschichte der Schweiz.

Aus dem 13. und 15. Jahrhundert.

III. K. Appenzell.

9. Waffenstillstand der Appenzeller mit 11 schwäbischen Städten vom 10. Okt. 1403 bis zum 6. Jan. 1404.

Wir der amman und die lantlůte gemeinlich ze Appazell tůn kunt

und vergehen offenlich mit disem brief, das wir mit dien fürsichtigen wisen, dien burgermeistern, dien amman, räten und burgern gemeinlich diser nachgeschriben stetten, des ersten Costentz, U'berlingen, Lindow, Rafenspurg, Mämingen, Kempten, Isne, Sant Gallen, Wangen, Lütkich und Bůchhorn und mit allen iren helfern und dienern und dien, so zů inen gehörent, einen gůten getrüwen frid uf genomen haben untz uf den nechsten künftigen zwelften tag, den man nempt den obrosten, so nu schierist nach dien wiennechten kunt, und den selben tag allen ungefarlich. Und haben öch alle gemeinlich für alle ünser lantlüt und für die lüte und telr, so zů üns gehörent, für alle ünser helffer und diener und sunderlich für die knecht, die bi uns gewesen sint und dien vorgenanten stetten abgeseit hant, gen dien obgenanten stetten allen, iren burgern, gen allen iren helfern und dieneren und gen dien, so zů inen gehörent, mit gůten trüwen gelopt, den vorgeseiten frid wär und stät ze halten ån all arglist. und mag öch uff jetwederm teil jederman zů sinen ligenden gůtern und zů siner geltschuld tretten disen frid us von menlichem unbekümbert. und waz öch jetweder teil vichs hinder dem andern håt, dar zů sol und mag öch jederman stån und im daz lassen volgen, waz sin unverfendert ist, öch disen frid us ungefarlich. Und her über ze einem offenn waren urkünd so haben wir die egenanten der amman und die lantlüte ze Appazell ünsers gemeinen landes insigel für üns, für ünser lantlüt, für alle ünser helffer und diener und die zů üns gehörent, und für die vorgenanten knecht offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an der nechsten mitwuchen vor sant Gallen tag, do man zalt von gottes gebürt vierzechen hundert jar, dar nach in dem dritten jar.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in grauem Wachs, ein aufrecht stehender Bär, Umschrift: † S'. VNIVERSITATIS . TERRE . . . . . BATIS . CELLE.

10. Herzog Friderich von Oesterreich ermahnt die von Konstanz, mit ihm nach Altstätten zu ziehen, um es von den Appenzellern zu entsetzen. 1405. Juni 8.

Wir Fridrich von gotes gnadn herezog ze O^e^sterrich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tyrol &c. embieten den erbern weisen unsern lieben besundern, dem burgermaister und dem rate ze Costentz unsern grus und alles gůt. Als ew wol ze wissen ist, daz die von Appenzell und ander unser veinde sich mit ir^e^r macht für unser stat Altstetten geslagen habend, tůn wir ew kund, daz wir gedacht habend, sy da dannen mit der hilff gotes zu slahen und auch da bey mit unser selbs leib zu sein, und haben darauf unserm lantvogt . . und getrewen,

edeln und unedeln emboten, umb uns darzů [mit] ganzer macht ir hilff ze tůn, also daz sy auf den dornstag nechst kunftig (11. Juni) bey uns in ewer stat zu Costenz sein, an alles verczjehen, und da dannen mit uns der richts hinauf zu ziehen. Davon begern wir auch an ewr erberkeyt mit vollem und ganzem getrawen und ernste und manen ew auch, wes wir ew von wegen der büntnüss und fruntschaft, so wir mit ainander haben, gemanen mügen, daz ir ew darauf schikchet, daz ir dem auch mit ewer macht, so ir sterkchest müget, beraÿt seyt an all aufschub und verziehen, mit uns auf unser veynd zu ziehen und uns beholfen seyt, sy von solhem besêz zu slahen und sy zu laydigen nach dem uns und ew füglich bedunken werd. Und getrawen ewer weisshait wol, ir seyt des fleissig, daz ir ew also nach gelegenhait der sache darzů ordenlich und wol zů richtet, wan ir wol versteet, wahin das uns und ew rayhet, und haben uns auch auf sölich ewr hilff genzlich verlassen, und willen auch das umb ewr fruntschaft hinfür besunderlich verschulden, als das wol billich ist. Geben ze Schafhusen an mêntag in den phingstveyrtêgen. Anno dom. milles. quadringentesimo quinto. D. dux per advoc.

Orig. zu Karlsruhe, auf Papier, stellenweis vermodert.

IV. Thurgau.

Für die Geschichte des Thurgaues sind die Stiftsarchive von Konstanz, Reichenau und St. Gallen drei unentbehrliche Quellen durch ihre Reichhaltigkeit und ihr Alter; was ich daher in Folgendem mittheile, ist größtentheils aus den beiden ersten Archiven genommen, die ich aber nicht vollständig benützt habe, weil ich nur Proben geben kann.

11. Bischof Diethelm von Konstanz macht Bestimmungen über das Patronatrecht zu Salmsach. 1201.

† In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Amen. Ego Diethalmus dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus. Humanę fragilitatis conditio tacitis aliis quam plurimis penalitatibus, quas ex primę preuaricationis peccato contraximus, unum et precipuum sustinet inconmodum, scilicet quod memoria hominis per obliuionis caliginem in dies obumbratur, nec facta priorum concedit ad futurorum peruenire noticiam. Vnde sancti patres humanę corruptioni in hac parte circumspecte prouidentes, negotia rationabiliter celebrata, per litterarum apices, qui sunt baculi memorię, statuerunt ęternari. Notum sit igitur tam presentibus, quam post futuris omnibus bonę uoluntatis hominibus, qualiter patronatus cuiusdam ęcclesię, que in territorio Constantiensi, in

pago Tvrgŏvve sita, Salmsahe [1] dicta est, ad prepositum sancti Stephani in ciuitate Constantiensi et ad fratres eiusdem ęcclesię, et ad laicos carnales fratres Heinricum, Ulricum, Rudolfum, VVernherum, filios scilicet Vlrici premortui militis de cimiterio Arbonensis castri, hactenus communiter pertinuerit. Eâdem itaque ęcclesia uacante, defuncto eius legitimo pastore, Arbonensi scilicet plebano, cuius nomen erat Uto, prepositus sancti Stephani et fratres eiusdem ęcclesię, et pars laicorum inito et accepto saniori prudentum uirorum consilio, aput se decreuerunt, ut ad ipsum prepositum sancti Stephani et ad fratres eiusdem ęcclesię et ad omnes successores illorum, et ad partem sepedictorum laicorum et omnem eorum hereditariam successionem inuestitura pretaxatę ęcclesię alternatim et per uices pertineat. et hec ordinatio tam racionabiliter concepta, inconcussa et illibata imperpetuum obseruetur. Quoniam autem ad eandem ęcclesiam in instanti uacantem representandus fuit clericus, preprositus sancti Stephani et fratres eiusdem ęcclesię, honestis peticionibus uenerabilium uirorum concedentes, primam sortem representationis laicis sepius memoratis ad presens indulserunt. Ille autem clericus in instanti per manus laicorum institutus, postquam decesserit, representatio ad sepedictos fratres sancti Stephani redibit, et illo clerico a fratribus instituto similiter decedente, donum sepedictę ęcclesię nomine Salmsahe ad laicos uersa uice spectabit, et hec uicissitudo et alternatio eternaliter est obseruanda. Acta sunt hec in loco qui dicitur Munsterlin [2], presentibus clericis et laicis pluribus anno dominicę incarnationis. M. CC. J. indictione IIII. Olympiade IIIj, anno decennouennalis cicli v. Epactis XIIIj, Concurrentibus VII, presidente sedi apostolicę Innocentio III⁰, anno apostolatus eius IIIj, serenissimo domino rege Philippo, nobis etiam Constantiensem cathedram gubernantibus. Ne autem hoc presens negotium in posterum per malignorum incursum ualeat inmutari, uel etiam per nubem obliuionis ad posteros inpediatur transferri, hanc paginam fecimus inde conscribi, et nostri sigilli munimine roborari. Testes autem, qui hec uiderant et audierant, sunt hi, Rivvinus abbas Steinensis [3], Ebirhardus abbas de Petri domo, Marquordus abbas Crucilinensis; canonici quoque Constantienses, Cŏnradus prepositus, ŏlricus decanus et custos, Hugo prepositus sancti Stephani et Marcvvardus frater eius, Berhtoldus de Richinbach, VVernherus de Stoufin, Cvnradus de Tetingin, Vlricus de Castello; canonici uero sancti Stephani, Heinricus plebanus, Vlricus passer, Hugo dictus de sancto Paulo, Ekericus prespiter; Laici etiam, milites Wernherus de Arbona, Rvdolfus de Roggevvilere, Heinricus aduocatus Cellensis, et alii plures. Hii testes interfuerunt recitationi huius gesti, et rati-

habitationi (l. -habitioni) partium, nostreque confirmationi, in secretario Constantiensi in festo Johannis babtiste.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgeschnitten.

[1] Salmsach am Bodensee bei Romanshorn. [2] Münsterlingen am Bodensee. [3] Stein am Rhein, Kant. Schaffhausen.

12. Das Domkapitel zu Konstanz überträgt den Schutz seiner Güter zu Mettlen dem Berthold von Bürgeln unter gewissen Bedingungen. 29. Juni 1244.

In nomine sancte et individue trinitatis, amen. H. dei gracia Constanciensis ecclesie episcopus universis hanc paginam inspecturis salutem in eo, qui est salus omnium. Suboriri solet gestis hominum multa calumpnia, ubi per robur testium vel scripture successoribus non aufertur occasio litigandi. Presentes igitur noverint et futuri, quod cum reverendi in Christo . . prepositus et decanus cum universitate capituli Constanciensis deffensionem prediorum et possessionum sitarum in Mitelo [1], in pago Turgŏ, cum omnibus illis pertinenciis nobili viro Diethalmo seniori, comiti de Toggenburch, omni consuetudinis, verborum et facti cautela adhibita, concorditer commiserunt, certam ipsi pro labore deffensionis, omni prorsus remota exaccione, statuentes, quam singulis annis de eisdem bonis consequi debebat pensionem, videlicet duos modios tritici et quatuor avene, mensure Constanciensis, et quinque solidos denariorum eiusdem monete, quam deffensionem, dicto capitulo reclamante, memoratus senior in Diethalmum iuniorem, filium suum, transtulit, qui procedente tempore Diethalmum et Burchardum fratres de Haitenŏwe [2], dapiferos suos, dicta deffensione contra formam commissionis in preiudicium memorati capituli infeodavit. Quam iniuriam cum aliis gravaminibus et molestiis in dictis possessionibus et [3] illatis sepedictum capitulum in iure proponens et prosequens, dictum Diethalmum comitem seniorem ad renunciacionem dicte commissionis, et Diethalmum iuniorem, quod dictam alienacionem et infeodacionem factam revocaret, coegit, renunciando libere omni iuri, quod sibi in memoratis possessionibus ex donacione patris seu quocumque modo alio illuc usque competere videbatur, sicut in privilegio super hoc confecto plenius est expressum. Verum procedente tempore . . prepositus, decanus, cum universitate capituli sepefati, sano prudentum ducti consilio, deffensionem dictarum possessionum nobili viro Bertholdo de Burgelun [4], certis adiectis articulis et condicionibus ecclesie possessionibus et hominibus profuturis adiectis, nullo reclamante concorditer commiserunt coram nobis, ut videlicet dictus nobilis, contentus pensione

prenotata, pro labore deffensionis statuta, nullam exaccionem contra fines et formam commissionis audeat vel debeat in preiudicium possessionum dictarum vel hominum in eisdem residencium casu aliquo exigente exercere, vel se noverit a suo iure, quod sibi ex dicta commissione congruebat, omnimodo cecidisse. Ne autem dictus nobilis aliquorum versucia seu malicia, que pro tempore rem gestam non gestam astruit et affirmat, seu propria temeritate seductus dicta commissione abuti valeat, seu recidivam suscitet contencionem, speciales articulos, ad quorum observacionem dictus nobilis se libere obligavit, huic privilegio duximus inserendos; videlicet, (1) quod tantum ter in anno in dictis bonis in iudicio presideat, uno canonicorum vel eorum procuratore, quem ad hoc elègerint, assumpto; et quicquid sibi quocumque modo fuerit adiudicatum ibidem, ipse tercia parte contentus, due residue ad usus cedant capituli memorati. (2) Idem custodem frugum vel silvarum ibidem non constituat nisi capituli consensu accedente. (3) Item in curia, in qua Waltherus residet, nil iuris vendicare presumat. (4) Item in tantum renunciavit omni indebite exaccioni, quod eciam unicum pullum vel anserem exigere, vel ibidem stabulare equos nullatenus attemptet, nec compellat homines in eisdem possessionibus residentes, ut valles ibidem vel alibi ad usus suos fodiant, vel colent vineas, seu metant fruges, vel tondeant prata; (5) ad hec si forte ripa transiens intantum inundaverit stratam publicam vel eciam vias privatas fecerit invias, homines in memoratis possessionibus residentes non debet ad structuram eorum plus aliis cohercere. Acta sunt hec in secretario Constanciensi, dominice incarnacionis M°. CC°. XL°. IIIj°., iij kalendas Julias, indictione ij^a., regentibus nobis Constanciensem kathedram, anno episcopatus nostri XIj°. Testes autem, qui huic interfuerunt facto, sunt hii: Peregrinus, maioris Constanciensis ecclesie prepositus, Burchardus decanus, Ůlricus thesaurarius, Eberhardus sancti Stephani et C., Ymbriacensis prepositi, Ocino, Albertus de Bolle, Růdolfus de Hasenwiler sacerdotes; H., filius domini Lútfridi, Waltherus de Rammstein, Walterus Dihtelarius canonici; Ůlricus nobilis de Clingen; H., miles de Burgelon, et alii quam plures; in domino feliciter, amen.

Gleichzeitige Abschrift im Necrol. Constant. B. f. 2. zu Karlsruhe.

[1] Mettlen bei Weinfelden. [2] Es gibt keinen solchen Ortsnamen in der Schweiz, wahrscheinlich ist er verschrieben für Reitnau bei Zofingen, dessen Adelsgeschlecht manchmal vorkommt. [3] ist unnöthig. [4] Bürglen im A. Weinfelden.

In der ganzen Urkunde ist vorsichtshalber das Wort advocatia nicht gebraucht, sondern dafür immer defensio bonorum gesetzt. Mit dem Worte Vog-

tei hätte man die Uebelstände nicht vermeiden können, in welche damals dieses Institut ausgeartet war, die im Eingang der Urkunde selbst erwähnt werden.

13. Bischof Eberhart von Konstanz genehmigt einen Zehntenverkauf zu Hugelshofen und belehnt damit den Käufer, den Kaplan Konrat. 1272. Sept. 30.

Omnibus Christi fidelibus presentem cedulam inspecturis Eberhardus dei gracia episcopus Constantiensis salutem in omnium salutari. Ut rebus gestis inpeticionis future materia precludatur, prodest ipsas scripturarum et testium intersigno noticie suggeri posterorum. Noverint igitur universi, presencium seriem perlecturi, cum dilectus noster Cůnradus, sacerdos capelle s. Margarete ecclesie nostre, quandam decimam in Hugoltshoven [1] a viro discreto Berhtoldo milite de Hugoltshoven, nostro ministeriale, quam idem a nobis in feodum homagiale tenuit, pro XIII marcis argenti legalis empcionis titulo conparasset, nos devotis precibus iam dicti Ber. militis de Hugoltshoven, nostri ministerialis, nec non persone prefati sacerdotis meritis inclinati decimam eandem ab eodem milite nostro ministeriale ad manus nostras nomine ecclesie nostre resignatam eidem sacerdoti capelle s. Margarete et Gerdrudi matri sue concessimus sibi dantes plenam et liberam potestatem, decimam prefatam in personam aliam vel alias, in quam vel in quas sub nomine, quo prescriptus miles noster ministerialis ipsam a nobis tenuit, transire potuerit, vendicionis obligacionis aut alterius cuiuscunque consuete alienacionis titulo transferendi. Ipsis etiam hanc libertatem, quod anniversaria sua vel etiam alia quecumque animarum suarum remedia cum capitulo vel cum sacerdotibus altarium ecclesie nostre aut etiam cum aliquo sacerdote dictorum altarium in specie, nomine ipsius altaris de prescripta decima expedienda perpetuo in vita vel in voluntate ultima statuere possint, de speciali gracia tam pro nobis quam pro omnibus nostris successoribus concedendo. Ut autem hec omnia et singula, sicut discrete prescripta sunt, in sui robore maneant in posterum penitus illibata, nos omni iuris conmunis vel privati, canonici vel civilis auxilio et excepcioni nec non litteris quibuslibet a sede apostolica vel aliunde inpetratis aut inpetrandis, omnique occasioni iuris et consuetudinis tam in genere quam in specie, pretextu cuius hec eadem a nobis vel a quoquam nostrorum successorum possent de cetero quomodolibet irritari, nomine nostri ac ipsorum sine dolo et fraude qualibet renunciantes, prefatis Cůnrado sacerdoti capelle s. Margarete et Gertrudi matri sue presens instrumentum concessimus nostri siggilli karactere communitum. Acta sunt hec apud Castellum [2], presentibus Rûperto de Tannenvelse [3],

magistro Heinrico de Herboltshain [4] clericis, domino Ůlrico et Hainrico fratribus de Rinegge [5] militibus et Wezelone de Hegi [6] aliisque quam pluribus, anno dom. M⁰. cc. lxxij⁰. ii. kal. Octob. indict. I.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel hieng an weißen und rothen Baumwollenschnüren.

[1] Hugelshofen im Amt Weinfelden. [2] Ober-Castelen bei Tägerweilen im Thurgau. [3] Tannenfels bei Sursee. [4] Herbolzheim im Breisgau. [5] Rheineck oberhalb dem Bodensee im K. St. Gallen. [6] Burg bei Oberwinterhur.

14. 1273. Nov. 16. Derselbe Priester kaufte den vierten Theil eines Zehntens zu Hugelshofen von Albrecht und Heinrich von Hugelshofen, den Söhnen des verstorbenen Ministerialen Heinrich v. H., welchen Kauf der Bischof Eberhart unter denselben Bestimmungen wie in voriger Urkunde genehmigte. Acta apud Gotteliubon presentibus Růdolfo et Egelolfo fratribus de Roschach, domino Johanne de Schônenberch [1], domino . . . de Hiltolvingen [2], domino ... de Annenhusen [3], domino . . Uttenwiler [4] militibus, Rů. Jôhelario dicto Ruhe, et Walthero Jôhelario civibus Constanciensibus aliisque.

Orig. Das Siegel ebenso angehängt, aber zerbrochen.

[1] Bei Bischoffzell im Thurgau. [2] Hiltenfingen im baier. Landg. Türkheim an der Wertach. [3] Andhausen im A. Weinfelden. [4] Uttweil am Bodensee bei Romanshorn.

15. Graf Diethelm v. Toggenburg belehnt zwei Konstanzer Bürger mit einer leibeigenen Familie zu Hard. 1275. Febr. 21.

Universis presentes litteras inspectoribus Dethelmus comes de Thoggenburch noticiam subscriptorum. Ut ea, que rite aguntur, firma et stabilia perseverent, expedit, ut scripture testimonio commendentur. Noverint igitur universi, quos nosce fuerit oportunum, quod ego receptis sex libris denariorum monete Constantiensis a dilecto in Christo Henrico de Denkingen [1], canonico ecclesie s. Johannis Constantiensis, nomine eiusdem ecclesie, rogatu ipsius . . . dictum sutorem et . . . uxorem ipsius cum pueris eius habitis et habendis, residentes in possessionibus dicti H. *ze dem Harde* [2], qui homines michi iure pertinent proprietatis, viris discretis Cůnrado et Henrico fratribus suis, civibus Constantiensibus, dictis de Denkingen, presentibus in feodum concedo, omni iure feodali libere possidendas (l. -dos), nichil michi aut heredibus meis in ipsis hominibus reservando, eo solo excepto, quod si forte michi vel heredibus meis visum fuerit expedire, ut dictas sex libras eidem H. vel ecclesie restituam antedicte, hiis restitutis hec ad me vel ad meos he-

redes infeodacio revertatur, ita tamen, quod ante restitucionem illarum sex librarum ego nec mei, aut etiam parentes mei prefatis hominibus precipere habeam aut mandare, vel etiam in aliquo molestare. Ad warandiam etiam eorundem hominum nichilominus me et meos heredes obligo per presentes, renuncians omni iuris auxilio canonici et civilis, exceptionique pecunie non numerate, omnibusque aliis exceptionibus, per quas presens contractus posset aliquatenus viciari. In huius rei testimonium presentes litteras eidem do sigilli mei munimine roboratas. Actum et datum Constantie in cimiterio s. Stephani Constantiensis, proxima feria quinta ante Mathie apostoli, presentibus Walthero ministro civitatis Constantiensis, Růdolfo Ruhen, dictus (l. -o) Johiler, Růdolfo et Henrico fratribus de Altorf, Cůnrado Azon̄, civibus Constantiensibus, et... ministro dicti comitis et aliis pluribus fidedignis, anno dom. M⁰. cc. lxxv⁰. ind. quarta.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

[1] Im wirtemb. Ob.A. Spaichingen, woher diese Patricier stammten. [2] jetzt das Schloß Hard bei Ermatingen in der Nähe von Konstanz.

16. 1276. Apr. 22. Albertus et Hainricus de Hugolzhoven a Rŭperto de Tannenvelse canonico Constanciensi $15^1/_2$ marcas argenti receperunt, pro quibus capitulo ecclesie Constant. curiam suam dictam Sprutenhoven vendiderant cum omnibus pertinenciis (mit allen Rechten wie die Schuppos in der Urk. v. 29. Juni 1279). Orig. besigelt von Bischof Rudolf von Konstanz, dem Domkapitel, Rudolf v. Güttingen und den Verkäufern. Actum Gotteliuben in camera episcopi, presentibus Hainrico preposito, Walk(one) decano, Bertoldo preposito s. Stephani, Burcardo preposito Episcopalis-celle [1], Hainrico dicto cellerario de Wigoltingen [2] et magistro Hainrico Kŭchelino, canonicis Constant. ecclesie; Walthero Joehelario ministro Constant. Anno 1276. x kal. Maii.

Siegel in braunem Wachs an schwarzblauen Leinwandbändeln. 1) Parabolisch, sitzender Bischof, Umschrift stark verletzt. S. RVDOLFI .... 2) ebenso, sitzende Maria mit Krone und Reichsapfel und dem Jesuskinde auf dem Schoße. Umschr.: † SCA . MARIA . CONSTANTIENSI(s eccle ma)TRONA. In andern Abdrücken steht deutlich matrona, der Sinn ist aber patrona. 3) Dreieckig, eine fünfblätterige Blume auf einem Stiele. Umschr.: † S'. R(ud)OLFI . NOBILIS . DE . GVTTINGEN. [3]. 4) ebenso mit dem aufrechten Löwen. Umschr.: S'. ALBERTI . ET . HAINR' . FRM . DE . HVGOLSHOVE.

[1] Bischoffszell, Städtchen im Thurgau. [2] Wigoldingen bei Weinfelden. [3] Güttingen bei Gottlieben im Thurgau.

Auf der Rückseite dieser Urk. steht von einer Hand des 14. Jahrh. Folgendes: Hec (l. hii) sunt redditus altarium omnium SS. et s. Georii in ecclesia Constanciensi maiori. Item curia in Kniebach [1] solvit 2 maltera speltarum et 2 malt. avene et 2 modios dicti *müschelkorn*, vel 10 quartalia speltarum,

2 malt. ordei, 2 quartalia bisorum (pisorum) et 10 sol. Const. et 1 sol. *weglosa,* 4 pullos, 2 anseres. Item decima in Helmstorf minuta et vinum ibidem et in Happenwiler [2] solvit 11 modios tritici, vel quomodo vendi potest. Item decima in Vischbach [3] solvit uno anno 64 modios, quorum tertia pars est avena; item secundo anno solvit 46 modios ut supra; item tertio anno solvit 36 modios, etiam ut supra. Item curia in Hugolshoven solvit 5 modios tritici et 5 mod. avene, 2 quartalia bisorum, 15 sol. Const., 2 pullos carnispriviales. Item Laimowe [4] possessiones dicti Siggeri solvunt annuatim 21 sol. Item ibidem de quodam ortulo iuxta domum dicti Mekenburen 2 sol. Item in Welmanswile [5] 4 sol. Item in Immenstad habent unam curiam, quam emerunt pro Alberto de Regnatswile [6], que curia solvit annuatim ambobus capellanis 14 modios speltarum et $2^1/_2$ libr. Constant. et tercio anno semper 36 sol. cum 8 denariis Const.

[1] Mir unbekannt. [2] Happersweilen im thurganischen Amt Weinfelden. [3] Fischbach im Amt Steckborn. [4] Leimbach bei Weinfelden. [5] Willenschweil im K. Zürich? [6] Regentsweiler im A. Stockach.

17. 1279. Juni 29. Albertus et Hainricus de Hugolzhoven sacerdotibus altarium seu capellarum s. Margarete, s. Petri, s. Cůnradi, s. Johannis, s. crucis, s. Ůdalrici in monasterio (Domkirche zu Konstanz), nec non extra monasterium s. Petri, s. Mauricii et s. Katerine pro V marcis argenti ponderis Constant. scopossam suam in Hugolzhoven, dictam *an dem bůhele*, cum omnibus suis pertinenciis et generaliter cum omni iure, quod vulgariter *ehafti* dicitur per manus Růdolfi episcopi Constant. tradiderunt iuste vendicionis titulo, et prefatis sacerdotibus ius concesserunt, ut coloni prefate scoposse in omnibus silvis venditorum adiacentibus ligna pro structura domuum, horreorum et sepium, ac ad conburendum ipsis necessaria secare possint. si autem venditores aliquam de silvis suis alienaverint, hoc nullum in dicto iure preiudicium generare debet. Zeugen: Bur. et R. dicti de Hewen, H. officialis, C. de Brisach magistri, canonici ecclesie Const., Walterus de Lŏbegge [1] prepositus s. Johannis Const., marscalcus de Blidegge [2], Fridericus in turri milites. Die Siegel hiengen an rothen und gelben Baumwollenfäden: 1) abgegangen; 2) dreieckiges Bruchstück in Maltha mit dem bekannten Wappen.

[1] Laubegg im Ob. A. Leutkirch. [2] Blydeck, Burg bei Bischofszell.

18. Die beiden Vetter Konrat von Salenstein verzichten gegen eine Geldentschädigung auf ihre Rechte an die Güter des Klosters Magdenau zu Ermatingen. 1283. Mai 10.

Omnibus presencium inspectoribus Cůnradus et Cůnradus dicti de Salunstain [1] patrueles subscriptorum noticiam cum salute. Ne questiones et lites renunciacione voluntaria terminate in recidive contencionis scrupulum labantur, scripturarum indiciis et testiam tenaci debent memorie conmendari. Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod nos unanimi accedente consensu et spontanea voluntate

omni iuri, quod nobis in possessionibus in villa Ermethingen sitis, cum molendino ibidem ex opposito ecclesie existente, pratis, pomeriis, domibus et areis, nec non vinea et curia dictis *an dem wege*, sitis prope Salunstain, cum ipsarum pertinenciis et iuribus universis, excepta area nobis retenta, sita prope molendinum, quas ibidem dilecti in Christo Engelburgis abbatissa et conventus monasterii in Maggenowe tenebant et possidebant, receptis per me Cůnradum antiquiorem quatuor libris denariorum Constanciensis monete, conpetebat vel conpetere potuit, ad manus reverendi domini nostri Alberti dei gracia abbatis Augie maioris rite et legitime renunciavimus et presenti scripto renunciamus, adhibita in ipsa renunciacione verborum et gestuum sollempnitate debita et consueta. Et in evidenciam renunciacionis eiusdem presens instrumentum conscribi fecimus et sigillo rev. dom. n. Alberti d. gr. abbatis prefati munimine procuravimus roborari. Ceterum nos Albertus d. gr. abbas predictus renunciacionem prefatam ad manus nostras receptam a predictis Cůnrado et Cůnrado patruelibus de Salunstain, receptis a Cůnrado antiquiori quatuor libris monete Constanciensis sibi traditis ab Engelburgi abbatissa et conventu prefatis, confitemur rite et legitime esse factam, appendentes ad peticionem sepedictorum Cůnradi et Cůnradi de Salunstain huic instrumento sigillum nostrum in evidenciam perpetuam premissorum, presentibus Cůnrado decano, Burcardo preposito, Ůlrico thesaurario, Růmone quondam abbate s. Galli, Wilhelmo rectore ecclesie in Ulma, Lúdewico de Gerlicoven [2], Johanne capellano domini abbatis sepedicti, Hainrico clerico, Eberhardo fratre eius layco, pincernis de Salunstain, Petro et Wernhero fratribus germanis Villici de Lûbertingen [3]. Item Volckero abbate de Wetthingen, Hainrico capellano eius dicto de Rôrdorph, fratre Eberhardo de Salem dicto de Stecboron et pluribus aliis clericis et laycis. Datum et actum aput Augiam anno dom. M°. cc. lxxxiii°. VI id. Maji, indict. XI.

Orig. Parabolisches Siegel in rothem Wachs an weißen und blauen Leinenschnüren, darauf ein stehender Abt mit der Umschrift: † S. ALBERTI . DI . GR . . . . . . AVGIE . MAIORIS. Ein Duplikat ist auch vorhanden, zwar mit gleichen Schnüren, aber ohne Spur, daß daran ein Siegel gehangen, und im Texte mit zwei bedeutenden Abweichungen, welche aus andern Urkunden hereingezogen sind und daher diese Abschrift zu einer Interpolation machen. Denn nach areis folgt: excepta area vie contigua cum contentis in ea arboribus nobis retenta, darauf geht der Text mit nec non vinea fort, daher noch einmal folgt excepta area etc. Noch störender ist der Zusatz nach instrumento: ab ipsis prememoratis abbatisse et conventui monasterii de Maggenŏwe et ab ipsis altari s. Verene in ecclesia s. Joh. Constant. a magistro Ber. scolastico Thuricensi, canonico eiusdem ecclesie s. Joh. constructo, sigillum etc.

[1] Salenstein, Burg bei Mannenbach im Amt Steckborn. [2] Gerlikon im Amt Frauenfeld. [3] Leibertingen im bad. Amt Meßkirch.

19. Das Kloster Reichenau verwandelt das Lehen zu Liggeringen zu Gunsten des Klosters Feldbach in ein Zinslehen. 1283. Juni 10.

Albertus dei gratia abbas, Cůnradus decanus, Bur. prepositus, Ůlricus custos totusque conventus Augie maioris omnibus presentium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum. Ut ea que geruntur apud homines, temporis antiquitas non obumbret oblivionis caligine, solent luce scripturarum reservari noticie posterorum. Notum igitur esse volumus universis tam presentibus quam futuris, quod cum dilectus in Christo Ber. sacerdos de Burch [1], canonicus ecclesie s. Georgii in Superiori cella [2] nostre insule, saluti anime sue prospicere cupiens, de viro provido Cůnrado Villico de Liutgeringen [3] possessiones, scilicet silvam dictam Hagenbůch cum duobus montibus in eadem silva sitis, videlicet Owerberc et Banberc, cum prato, quod dicitur *diu geriute wise*, et prato, quod dicitur *daz wiseli*, quas possessiones a nostro monasterio titulo iusti feodi possedit, ad usus monasterii in Vælpach [4] pro quadraginta quinque marcis legitime conparasset, idem dominus de Burch, ut dictas possessiones in censuale feodum conmutare et in iam dictum transferre monasterium dignaremur, curias suas, scilicet unam, in qua residet, sitam a latere ecclesie s. Gothardi, aliam sitam ultra stratam a parte anteriori iam dicte ecclesie, quas nomine censualis predii possidebat, ad conmunes usus fratrum, quod in vulgari dici solet *daz gemein gůt*, in recompensacionem nominatarum possessionum cum omni iure liberaliter erogavit, ipsasque a nobis recepit sibi et Ůlrico scolari suo sub annuo censu, videlicet libra cere in festo Martini camere nostri abbatis annis singulis persolvenda eo nomine, quod *lipdinge* dicitur, pacifice possidendas. Nos vero tractatu sollempni prehabito, considerantes per huiusmodi conmutacionem nostro monasterio plus utilitatis quam dispendii evenire, consueta tam iuris quam consuetudinis adhibita sollempnitate possessiones prescriptas, que sicut prehabitum est, titulo iusti feodi possidebantur, conmutamus in feodum censuale et ipsas in predictum monasterium de Vælpach cum appendiciis et iuribus tam corporalibus quam incorporalibus universis sub annuo censu, videlicet libra cere in festo predicto b. Martini camere etiam nostri abbatis annis singulis exsolvendo, doli cuiusvis ingenio circumscripto transferimus per presentes, ita quod memorati dominus de Burch et Ůlricus scolaris suus ipsas de iam dicto monasterio in Vælpach sub predicto censu; quoad vixerint, eo nomine quod *lipdinge* dicitur, possideant et teneant pacifice et quiete . ipsis

autem cedentibus vel decedentibus sepe dicte possessiones ad prefatum monasterium de Vælpach sine reclamacione qualibet devolvantur libere et quiete . et si nos vel successores nostri, quicunque pro tempore fuerint, postquam ad ipsum monasterium devolute fuerint, eas ad nostrum monasterium reducere voluerimus, possessionum ipsarum redditibus cum diligencia taxatis, ipsas cum similibus redditibus infra terminos duarum leucarum recompensare debemus et sic ad nostrum monasterium revocare, quam revocacionem et reconpensacionem . . . abbatissa et conventus sepefati monasterii ratam et acceptam habere sine cuiusvis contradictionis obice tenebuntur. Ut autem ea, que premissa sunt, et quodlibet eorundem sub perpetua maneant firmitate, renunciamus circa ipsa et quodlibet ex ipsis tam pro nobis quam pro nostro monasterio nostrisque successoribus beneficio restitucionis in integrum, litteris seu indulgentiis a sede apostolica vel aliunde impetratis aut etiam impetrandis, defensioni non adhibite sollempnitatis, omnibus constitucionibus editis vel edendis, auxilio consuetudinis generalis vel particularis et generaliter omni suffragio, quo mediante ea, que sunt premissa, tam in genere quam in specie possent violari in toto vel in aliqua sui parte aliqualiter irritari. Et ad fidem indubitatam roburque perpetuum omnium premissorum presens instrumentum sigillorum nostrorum, videlicet tam abbatis quam conventus caractere, cum appensione sigillorum reverendorum in Christo . . . divina permissione abbatis in Salêm et abbatisse in Vælpach procuravimus consignari. Datum et actum Augie ante curiam nostram superiorem, presentibus domino Rûmone de s. Gallo, fratre nostri abbatis, Diethalmo rectore ecclesie in Ulma, L. de Geirlinkoven, H. pincerna de Salunstain, canonicis s. Johannis, magistro H. de Birterkilch, Alberto sacerdote, Johanne de s. Gallo clericis; domino H. de Bilstain milite, Eber. pincerna de Salunstain, Cûnrado de Salunstain, Alberto de Badwegen, Petro Villico de Liutgeringen, H. dicto Wækerli et aliis quam pluribus in domino feliciter amen. anno dom. M°. cc°. lxxxiii°. quarto idus Junii, indict. xi.

Orig. alle Siegel in dunkelrothem Wachs an Leinenbändeln. 1) mit vollständiger Umschrift: † S. Alberti . di . gra . abbatis . Augie . maioris. 2) rund, schön geprägt, Maria mit dem Jesuskinde auf einem Throne sitzend. Umschrift: † S'. CONVENTVS . MONASTERII . AVGIE . MAIORIS. 3) klein, parabolisch, stehender Abt, Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . DE . SALEM. 4) ebenso. Brustbild Mariä mit dem Kinde in einer Nische, darunter eine kniende Klosterfrau. Umschrift: † SIGILLVM . ABBATISSE . DE . VELPACH.

[1] wahrscheinlich Burg im A. Weinfelden. [2] Oberzell auf der Insel Reichenau. [3] Liggeringen im A. Konstanz. [4] Feldbach bei Steckborn.

20. Bertholt von Hugelshofen verpfändet seinen hörigen Colonen Heinrich dem Probst Ruprecht zu Konstanz für 1 Mark Silbers. 1290. Jan. 30.

Universis presentem litteram inspecturis Bertholdus miles de Hůgolzhoven subscriptorum notitiam cum salute. Res geste litteris solent commendari, ut futuris litibus facilius caveatur. Noverint igitur, quos nosse fuerit oportunum, quod cum ego pro me et meis heredibus vendiderim possessiones meas, sitas in Hugolzhoven, domino Růperto preposito s. Stephani datas et collatas ab ipso altaribus omnium sanctorum et s. Georgii nec non sacerdotibus ministrantibus in eisdem in ecclesia Constantiensi katredrali (so); ut dicte possessiones melius et eficatius coli possent, Hainricum cellerarium de Hugolzhoven, servum meum, colonum eorundem bonorum dicto domino preposito pro una marcha argenti, ponderis constantiensis, titulo pignoris obligavi; qui eundem H., accedente ad hoc consensu meo in dominum Ůlricum et dominum Walterum, dictorum altarium sacerdotes, omni jure, quo et ipse eum possedit, transtulit possidendum, ut ipsi eundem servum habeant et possideant in usu et servitio, quousque una marcha argenti eisdem sacerdotibus per me vel meos heredes plene restituatur et persolvatur nec eundem servum ab ipsis possessionibus artare vel removere debeo, nisi dicto argento ipsis sacerdotibus plene persoluto. Et si dictus servus ante liberationem viam universe carnis ingressus fuerit, dicti sacerdotes vel eorum successores de omnibus bonis, que idem servus reliquerit, accipere debent unam marcham legalis argenti, mea vel heredum meorum contradictione non obstante, salvo censu eisdem sacerdotibus de dictis possessionibus debito et dare consweto. In testimonium et ratificationem igitur premissorum validiorem, presentem litteram ipsis tradidi sigilli mei munimine roboratam. Datum Constantie anno dom. M⁰. cc. lxxxx⁰. feria secunda ante purificationem b. Marie v., ind. tertia.

Orig. zu Karlsruhe.

21. Konrat von Salenstein verkauft mit Einwilligung des Abts von Reichenau einen Hausplatz zu Ermatingen für 7 ℔ ₰. 1294. Jan. 18.

Albertus dei gratia abbas monasterii Augie maioris, immediate sedi apostolice pertinentis, Constantiensis dyocesis, omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Cum vir discretus Cůnradus de Salenstain, miles noster ministerialis, quandam aream modicam sitam in villa Êrmettingen prope molendinum inferius ibidem existens, et ab altera parte contiguam pomario sito prope viam publicam, pertinentem possessionibus altaris s. Verene, siti in ecclesia s. Johannis Con-

stantiensis, sibique reservatam et retentam in emptione possessionum earundem et in translatione ipsarum facta in ipsum altare et prebendarium eiusdem, et per hunc modum ei iure dominii vel quasi pertinentem, rite et legittime vendiderit honorabili viro magistro Bertoldo scolastico Thuricensi et canonico ecclesie s. Johannis Constantiensis, ementi et comparanti eandem aream nomine et vice altaris predicti pro septem libris denar. monete Constant. eidem militi per ipsum traditis et assignatis, dictamque aream cum suis attinentiis ad altare prefatum et in prebendarium eiusdem, qui nunc est, et quicunque pro tempore fuerit, rite et legittime transtulerit venditionis titulo, accedente verborum et gestuum sollempnitate debita et consueta, seque et suos heredes, quicunque pro tempore fuerint, rite ac sollempniter obligaverit per stipulationem sellempnem prebendario altaris prefati pro se dictoque altari legittime stipulanti ad subeundum circa impetitionem, actionem seu questionem ipsius aree a quibuscumque faciendis in omni iudicio ecclesiastico et seculari plenam wârandiam et omne periculum evictionis cum refusione dampnorum, expensarum et etiam interesse: nos ad petitionem Cůnradi de Salenstain militis, nostri ministerialis militis prefati, et ob favorem divini cultus, qui in altari viget iugiter supradicto, pro nobis nostrisque successoribus, quicumque pro tempore fuerint, et pro nostro monasterio Augensi omnibus et singulis supradictis consensum nostrum expressum et auctoritatem benivolam impertimur ipsaque corroboramus, approbamus et ratificamus ac presentis scripti patrocinio communimus, appendentes in evidentiam et fidem incommutabilem eorundem unâ cum appensione sigilli predilecti fratruelis nostri Dyethelmi rectoris ecclesie in Ulma presentibus sigillum nostrum. Ego Dyethelmus de Ramstain, rector ecclesie in Ulma, in evidentiam premissorum ad petitionem militis antedicti appendo presentibus sigillum meum unâ cum appensione sigilli domini mei abbatis maioris Augie supradicte. Datum et actum Sandegge anno dom. M^{0}. cc. lxxxxiiij^{0}. xv kal. Febr. ind. vii.

Orig.

22. Bewidmung des Subcustoden-Altars im Dom zu Konstanz mit Gütern und Renten im Thurgau. 1302. Juli 10.

Hainricus dei gracia episcopus et capitulum ecclesie Constanciensis omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Ut que pietatis intuitu et favore divini cultus racionabiliter peraguntur, sub stabilitate inconmutabili perseverent, scripturarum indiciis perpetue debent memorie conmendari. Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod vir discretus Hainricus dictus Zwicke, sacerdos, sub-

custos ecclesie nostre Constanciensis, volens saluti sue anime providere, altare quoddam situm in ecclesia nostra Constanciensi prope ianuam, per quam itur versus altare sancte crucis, situm prope chorum ecclesie memorate, in honore beatorum apostolorum Petri et Pauli aliorumque apostolorum, s. Johannis bapt. et s. Judoci confessoris construxit et dotavit cum bonis seu possessionibus infra scriptis, videlicet molendino dicto *dú nider múli*, sita in villa dicta Emishoven, duabus areis sitis ibidem, quarum una vocatur *dez Kleinen hovestat*, et altera *dez Wanners hovestat*; item prato dicto *búnde*, proprie dicto *dú schûlmaisterin*, cum agro dicto *der zûbûs acker;* item agro ad quantitatem dimidii iugeris; item agro sito *ze dem wasser birbôm* ad quantitatem unius iugeris; item agro sito *an bernegge*, dicto *tailakker*, ad quantitatem unius iugeris; item agris ad quantitatem septem iugerum, dictis in Schamello, et prato sito ibidem; item agro ad quantitatem dimidii iugeris, sito ante curiam pertinentem altari s. Petri ecclesie Constanciensis, sitis prope predictam villam Emishoven; quarum possessionum proprietas per honor. virum C. de Klingenberc, prepositum ecclesie Const. de consensu expresso tocius capituli dicte ecclesie Constanc. liberaliter est donata altari s. Judoci predicto in reconpensam collationis altaris s. Bartholomei, per ipsum H. constructi et fundati, ipsi preposito suisque successoribus factam, ut ab eo suisque successoribus dictum altare perpetuo conferatur. Item cum sexta parte decime site in Frenbach, pertinente sacerdotibus altarium ecclesie Const.; item redditibus duorum modiorum tritici, mensure Const., cum undecim solidis denar. Const. monete et centum ovorum pertinentibus de possessionibus sive bonis sitis in Güting(en); item tribus iugeribus et uno prato et quibusdam novalibus cum suis pertinenciis sitis *an dem Sâr an der Egge*, solventibus tres modios et unum quartale tritici mensure Const.; item cum domo sita ab una parte domus quondam Hainrici Búselingen, et ab alia parte domus quondam Adelhaidis dicte Swarberin, de cuius area prebendarius antedicti altaris videlicet Johannes Zwicko vel eius successores, qui pro tempore fuerint, subcustodi dicte ecclesie Const., qui tunc temporis extiterit, tres sol. den. Const. in festo beati Martini debet exsolvere annuatim, ipsorumque possessionum seu bonorum redditibus, obventionibus et proventibus ac pertinentiis universis, quocunque nomine censeantur; ius conferendi dictum altare post obitum dicti Hainrici subcustodis, quod ius conferendi ipsum altare idem H. subcustos sibi pro vite sue tempore reservavit, transferens realiter in . . . custodem ecclesie Const., quicunque pro tempore fuerit, qui dictum altare, quandocunque post ipsius H. subcustodis mortem ipsum vacare contingerit, quovis casu conferre debeat

sacerdoti ydoneo boneque conversationis existenti, cui officium subcustodie dictus custos, offerente se facultate, duxerit conferendum, ita quod a quolibet subcustode dicte ecclesie Const. antedictum altare perpetuo teneatur: hoc adiecto, quod idem sacerdos, quicunque pro tempore fuerit, quoad horas canonicas et quoad alia choro Const. eodem vinculo sit astrictus, quo fore dinoscuntur alii sacerdotes altarium constructorum et fundatorum in ecclesia Const. astricti. Statuit etiam sepedictus Hainricus subcustos diem sui anniversarii post ipsius decessum in ecclesia Const. debere perpetuo celebrari et quod per dictum Johannem nunc prebendarium dicti altaris, seu per eius in dicto altari successores, qui pro tempore fuerint, fratribus canonicis dicte ecclesie Const. et prebende s. Chůnradi, quinque sol. den. monete Const. in die sui anniversarii de antedictis possessionibus sive bonis singulis annis perpetuo exsolvantur. Nos itaque H. dei gracia episcopus et capitulum ecclesie Const. adhibitis per nos in premissis omnibus et singulis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et conswetis recognoscimus eadem de nostro consensu expresso rite et legittime fore peracta, in evidentiam eorundem sigilla nostra presentibus appendentes. Ad maiorem etiam premissorum omnium firmitatem et nostri consensus evidentiam nos Chůnradus de Clingenberg prepositus et Rů. custos ecclesie Const. ad peticionem supradicti Hainrici dicti Zwicken nostris sigillis sigillamus presens scriptum. Acta sunt hec anno dom. M°: CCC. secundo. IV. idus Julii, ind. XV.

Gleichzeitige Abschrift, die durch ein Siegel, wahrscheinlich des Konstanzer Officials beglaubigt war, das aber abgerissen ist.

Mone.

Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

2) Kl. Wald in Hohenzollern. (Forts.)

1401. — 15. Mai. — Die Abtissin Ursula und der Convent verkaufen an ihre Pfründnerin Else Böller ihre zwei Theile des Zehntens zu Ritzenweiler mit aller Zugehör für das Pitanzamt um 63 Pfd. Constanzer Münz, wofür die Pitanzerin zwei Jahrtage für die Brüder Heinz und Jäck Böller zu besorgen hat, wobei dem Convent Spenden gereicht werden sollen, in Unterlassungsfällen sollen diese dem h. Geistspital in Pfullendorf zu Gute kommen.

Wir Ůrsella [1], von gocz gnaden åptissin, vnd die conuentfrowen gemainlich des closters ze Wald, ordens von Zitels, in Costenczer bystům

gelegen, tůgint kunt vnd vergehint offenlich vor allermänglich mit disem brief für vns vnd für vnser nachkomenden, daz wir mit gůter vorbetrachtung vnd ainhelligem råt vnsers cappitels verkoft habint vnd der ersamen frowen vnser lieben pfrůndnerinen Elsen Bŏllerinen, wilunt Hainczen Bŏllers säligen vnserm Kŏffman elichen husfrŏwen [2], von vnser aptig ampt, ains redlichen kŏffs ze kŏffen geben habint vnser zwen tail des zehenden vberhŏpt ze Růczlinschwiler [3] mit allen sinen rechten, nüczen vnd zůgehörden, daz si kŏfft håt an vnser pitanczi ampt [4] vmb drü vnd sechczig pfunt pfenning gůter vnd gäber Costenczer münz, der si vns mit barem, beraitem gelt gewert vnd bezalt håt vnd die wir alle sament in vnser aptyg ampt schinbaren gůten nucz vnd fromen bekert hand, also daz nů fürbas die vorgenanten zwen tail des zehenden ze Růczlinschwiler mit aller zůgehörde iemer me eweklich an vnser pitanczi ampt gehörren sont ån alles vnser widerrůffen, irrung, hindernüss vnd sumung. Vnd dar vmb so sol ain ieglichů pitanczerin, weli wir darzů seczent, nů fürbas iemer me der vorgenanten Elsen Bŏllerin alles jårlichs zway jårzit vssrichten vnd geben, als hienach verscriben ståt, daz ain jårzit irem elichen man säligen, Hainczen Bŏller vff sanc Ambrosien tag im Aberellen [5], als er von tod abgangen ist, so sol die pitanczerin allen den, die in vnserm goczhuse ze Wald pfrůnd hånd, gaistlichen vnd weltlichen, frowen vnd man, vnser ieglichen besunder, gebe sechs pfenning Costenczer müncz vnd ain jårzit pfrůnd win darzů, als daz in vnserm closter sitt vnd gewonlich ist, ån geuärde. Vnd die ander jårzit sol man began Jåken Bŏller säligen, Hainczen brůder, vff den nächsten tag nach sanc Martins tag [6], och alles jårlichs, vnd da sol die pitanczerin allen den, die in vnserm closter pfrůnd hand, frowen vnd man, gaistlich vnd weltlich, vnser ieglichen besunder, ain jarczit pfrůndwin geben, als daz gewonlich ist, ån alle minrung. Vnd vff die selben zway jårzit söllin wir denne der selben seilan mit betten vnd mit lesen gutrülich gedenken, als wir zů andern jårziten gewonlich tůnd vngevärlich. Vnd welches jårs vber kurcz oder vber lang ain pitanczerin vff die vorgenanten zway jårzit die vorgenanten sechs pfenning vnd win vff daz ain jårzit, vnd win vff daz ander jårzit ieglichem, der in vnserm closter ze Wald pfrůnd håt, nit gåb vnd vssrichti ze glicher wise, als da vor verschriben ståt, so sol der künftig vnd der nächst nucz von den egenanten zwain tailen des zehenden ze Růczlinschwiler von dem selben jår des hailgen gaistes spitål, den gesunden vnd siechen, ze Phullendorf gänczlich vnd gar werden vnd verfallen sin åne alle vnser widerred. Vnd hettint och denne die pfleger, maister vnd brůderschaft des selben spitals ze Phullendorff vnd alle ir helffer, vff welches jårs

disú obgeschribnú járzit nit volbracht wárint, als vor gescriben stát, ganczen gewalt vnd volles recht, vns vnd vnsers goczhuses ze Wald lút vnd guter dar vmb an ze griffent, vmb ze tribent, ze heftent, ze nótent oder ze pfendent, weder si wend mit gaischlichem oder mit weltlichem gericht, ald ob si wend ân alles gericht, als lang, als vil vnd als gnûg, vnczit daz wir inen den verfallnen nucz von den obgenanten zwain tailn des zehenden ze Rúczlinschwiler des selben járs wertint vnd zú iren henden gábint gar vnd gánczlich ân allen iren schaden. Vnd den selben nucz sont denne die pfleger vnd spitalmaister des spitáls ze Phullendorff verkoffen vnd geben vmb wissbrôt, vmb visch, flaisch vnd win, vnd daz denne vff die selben zway járzit vnder alle ir pfrúndner, siech vnd gesund, irs spitals taillen, so vêrr daz erlangen mag ân allen argenlist vnd geuárde. Vnd des alles ze offem, warem vrkúnd, so habint wir obgenanten áptissin vnd die conuentfrowen gemainlich disen brief geben vnserm pitanczi ampt, versigelten mit vnsern, der áptissinen vnd des conuencz ze Wald, insigel, die heran gehenkt sint ze zúknúff dirr ding. Geben ze mittem Maygen, do man von Cristi gebúrt zalt vierczehenhundert jár vnd dar nach im ersten jár.

Beide Siegel sind abgegangen.

[1] Ursula v. Reischach. S. die Walder Urkunden v. 28. Sept. 1359, 11. Sept. 1398, v. 16. Nov. 1408 und v. 1. Mai 1411. — [2] S. die Walder Urkunden v. 25. Okt. und 16. Nov. 1408. — [3] Ritzenweiler im O.A. Waldsee, oder Riebetsweiler im Sigm. O.A. Wald, welches früher dem Kl. Wald gehörte. Der letzte Ort steht auch auf der Außenseite der Urkunde von neuerer Hand. — [4] S. Walder Urk. v. 9. Dez. 1371, Anm. 4 und 6, jene v. 13. Dez. 1388, Anm. 7. — [5] Der 4. April. — [6] Also den 12. Nov., da Martin auf den 11. Nov. fällt.

Diese Urkunde fand sich unter den Habsthaler Urkunden, die wir unten mittheilen.

1636. — 3. Juli. — Die Abtissin Margaretha v. Werdenstein und der Convent stellen der Stadt Ueberlingen einen Revers über Einhaltung der Bedingungen aus, unter welchen ihnen der Ankauf des Reitlingerischen Hauses an der Seegasse daselbst gestattet worden, nachdem ihr Haus beim oberen Thor, hart an der Stadtmauer, durch die schwedische Belagerung, Beschießung und Erstürmung 1634 unbewohnbar gemacht worden war.

Wir Margaretha von Werdenstain [1], abbtissin, vnd wür priorin, auch conuent deß gottßhauß Wald, Cisterzer ordenß, bekhönnen offendtlich vnd thuon khundt allermeniglich mit disem brief, demnach die statt Veberlingen abgewichnen sechszehenhundert vier vnd dreyßigisten jahrs von dem Schwedischen feünd belegeret, beschossen vnd gestürmbt [2], ne-

den anderen burgers zuemahlen auch vnser beym oberen thor [3], hart an der stattmauer stehende, behausung zue desto besserer defension selbigen postens obenher abgebrochen, mit grundt außgefült vnd in sollichen abgang khummen, das selbiges der zeit nicht wohl mehr zue bawen, vnd aber daselbsten inß khönfftig beriert vnser gottishaus wegen abgebranter thörggel [4] vnsers starckhen allda habenden rebbaw halber ainen thruckh vnd beständig vnderkhummen widerumben bekhummen möchten, wie das auf vnser beschehen gebihrendt anhalten wür nicht allain mit gnädigem consens deß hochwürdigen herrn, herrn Thomä, abbtens zue Sallmenschweill, sondern auch großgnädiger bewilligung der edlen, vösten, hochgelehrten, ehrnuösten, fürsichtigen, ersamen vnd weysen herrn, burgermeisters vnd aines wohlweysen raths in berierter deß heyligen Römischen reichsstatt Veberlingen, herrn Hannß Willhelm Reittlingers behausung, an der seegassen ligendt, innhalt vnß von ihme vberliferten khaufsbrüef vnd darinnen einnerleibter obrigkheitlicher bewilligung, vorderist aber wohlermelten herrn burgermeister vnd aines wohlweysen raths absonderlich vnß aufgetragnen negst volgenden disen conditionibus khäuflichen an vns erhandlet. Benandtlich vnd erstlichen, das vnser gotshauß sich der behausung bey dem obern thor gegen der statt gantzlich verzeihen vnd begeben vnd nimmer kein anspruch daran haben solle, ausser der eysnen gätter, so in erkauftes hauß zue den fenstern gegen dem See sollen applicirt; hergegen aber von dem gotshaus die löcher, dauon bemelte gätter genommen worden, in gleicher dickhe der mauren zue gemauert werden. Am anderen, solle bemelte behausung, wie bishero, gäntzlich, als andere burgershäuser, ietz vnd inß khönftig zue ewigen zeiten besagter gemeiner statt hocher vnd niderer jurisdiction vnderworfen sein vnd bleiben, vnd hierwider ainige exemption nimmer gesuocht werden. Zum dritten, mag vnser gotshaus die behausung wohl bewohnen, aber durch keine anderen, alß ainen burgern besitzen lassen, ain solcher auch von vnd in dem gotshauß (doch ohne nachtheil gemeiner statt) beaydiget werden. Viertens, sollen jeder weltliche in das hauß zue diensten aufgenohmne ehehalten gemeiner statt gebott vnd verbotten gleich den burgeren gehorsamben vnd geleben, zuemalen mit gewohnlichem juramento sich jehrlichen verbinden, doch ohne nachtheil vnd nicht wider das gotshaus. Zum fünften, alle freuentliche vnzuchten vnd vngepür, so darinnen begangen, sollen gemeiner statt zue strafen vnd zue büessen gehören. Sechstens ist iedem burger, der die behausung bewonet, sovil vich auf die waidt, als ainem anderen burger, vnd weitheres nicht, zue schlagen bewilliget. Zum sybendten, zue feündtsnoth solle es, anderen burgershäusern gleich, leiden vnd tragen,

vnd da es noth halber sein, das bemelte behausung mit grundt außgefült werden müeßte, darzue gemaine statt wol macht vnd gewalt haben soll, aber nach verloffener noth in deß gotshauß gefallen stehen, selbiges auf seinen khoßten zu lehren vnd an beliebige orth ohne der statt oder burger beschwerd zue fieren. Eß solle zumalen der weg zu dem turn auf iedeß erforderen offen stehen, selbiger von inen auch kaineß wegß aingenomen, weder mit holtz oder anderem belegt werden. Am achten, niemandt frembden soll der vnderschlauf ald beherbergung ohne vorwissen vnd bewilligen gemeiner statt zugeben gestattet, auch khein gast über acht tag ohne vorwissen gemeiner statt fouirt werden. Zum neündten, der steür halber solle es wie von altershero verbleiben. Zum zehendten vnd schliesslichen, soll das gotshauß, wie hievor, fünfzehen feweraymer aignes khoßtens machen lassen vnd auf einfallende noth förtig halten. Vnd das auf beschehen obuermelter ihro gnaden, herrn prälathens gnädigen, auch herrn burgermeistern vnd eines ehrs. wohlweysen raths großgnädigen ratification vnd bewilligung wür obberierte conditionspuncten, allermaßen selbige hie begriffen, guots freyes willens, auch mit zeitlicher vorbetrachtung vnd gehabtem rath zue halten versprechen vnd eingangen, haben zuo vhrkhundt vnd desto besserer dessen becräftigung wür obgenante Margaretha von Werdenstein abbtissin, auch wür priorin vnd conuent vnser abbtey vnd gemeines conuents insigel offentlich an disen brüef gehenkht, der geben ist auf donnerstag den dritten Julii nach Christi vnßers lieben herrn geburt sechszehenhundert im sechs vnd dreyssigisten jahr.

Siegel abgegangen.

[1] Das Schloß Werdenstein in der ehemaligen Grafschaft Königsegg-Rothenfels ist das Stammhaus der v. Werdenstein, welche es zu Ende des 18. Jahrh. an die Grafen von Königsegg-Rothenfels verkauften. Diese vertauschten dann 1804 Rothenfels, Staufen und Werdenstein gegen Herrschaften (Boros-Sebes) in Ungarn, im Arader Comitate. Margaretha v. Werdenstein starb nach Johler's Verzeichniß 1638. Zwischen ihr und Margaretha v. Geburg wird Agnes Reifin, genannt Walterin von Blüdeck († 1600) aufgeführt. — [2] Vgl. hierüber J. Bader, Fahrten und Wanderungen ꝛc. I, 196 flg. — [3] S. oben X, 483, Anm. 6. — [4] Keltern.

3) Habsthal in Hohenzollern.

Fortsetzung der Urkunden im Bd. VI., 408 flg.

1386. — 13. März. — Berhtolt Frecher, burger ze Phullendorff tůt kunt, daz er den erwirdigen gaistlichen frowen, der priorinen vnd dem conuent gemainlich des goczhus ze Habchstal, Bredigerordenß, in

Costenczer bistum gelegen, reht vnd redlich hât ze koffind gegeben sin gůt, gelegen ze Ràperwiler, daz der Mûg buwt, vnd alles daz gůt, daz er ze Ràperwiler hett, mit hüsern, mit höfen ꝛc. mit allen nüczen, rehten, gewonhaiten vnd zugehörden, als er daz selb gůt alles her bråht vnd genossen hât vnd alz daz von sinem sweher säligen an ihn komen ist, für reht, ledig, vnbekümbert vnd vnansprächig aigen, vmb dritthalb hundert phund vnd fünf phund gůter vnd genämer haller. (Gewährleistung, Schadloshaltungszusage, Verzichtleistung. Er, Hainrich Ortlieb, damaliger Burgermaister zu Pfullendorf, und Hainrich von Nübrunnen, Burger zu Pfullendorf, besiegeln die Urkunde), die gegeben ist ze Phullendorff an dem nähsten zinstag nach sant Gregorien tag, so man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert jar ahczig jar, darnach in dem sehsten jar.

Von den 3 Siegeln ist das dritte abgegangen, die beiden übrigen sind klein, rund, in Maltha: a) in dreieckigem Schilde die obere Hälfte einer männlichen Figur, die auf dem Kopfe eine Krone oder ein Birret hat und mit beiden Händen etwas vor sich zu halten scheint (sehr undeutlich), Umschrift: † S'. B'THOLDI . FR . . . R. — b) in dreieckigem Schilde ein Querbalken, oben und unten an demselben 2 Rauten (kaum zu erkennen), Umschrift: † S'. HAINRICI . ORTLIEB.

Ueber diese und andere Erwerbungen des Kl. Habsthal zu Reppenweiler s. Wirt. Jahrb. 1825, S. 428 und Ztschr. VI, 412. Vgl. auch die folgende Urkunde.

1386. — 17. März. — Berthold Frecher, Bürger zu Pfullendorf, verpflichtet sich, den Theil an dem Gut zu Repperweiler, der Lehen ist von Conrad v. Homburg, frei zu machen und dem Kloster Habsthal als freies Eigen einzuhändigen.

Ich Berhtolt der Frecher, burger ze Phullendorff, tůn kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hörent lesen, alz ich den erwirdigen gaistlichen frowen, der priorinen vnd dem conuent gemainlich des gotzhus ze Habchstal vnd iren nachkomenden min gůt, gelegen ze Ràperwiler mit aller siner zůgehörd für reht ledig aigen ze koffind gegeben han, vnd in och daz für ledig aigen nach landes reht verweren [1] sol, alz och der koffbrief wiset, den si darumb von mir inn hânt. so vergich ich sunderlich mit disem brief für mich vnd all min erben, daz ich an min vnd miner erben statt den egenanten gaistlichen frowen an ir vnd ir nachkomenden vnd ires goezhus statt mit rehtem gedingd vnd mit namen gelopt vnd verhaissen han vnd gelob vnd verhaiss in och mit disem brief, daz ich vnd min erben in vnd iren nachkomenden vnd irem goezhus ällü dü stukk, dü vff dem vorgenanten gůt ze lehen gând vnd lehen sint, von hern Cůnrat von Honburg [2] oder von sinen erben aigenn

söllint vnd in ir hand ze rehtem aigen vertigen söllint vnd si darumb ân allen iren schaden mit briefen vnd mit andren sachen besorgen söllint, wie in notdúrftig ist, oder all die wil wir in dú selben stukk, dú lehen sint, nit also geaigent habint vnd für reht aigen zu iren handen braht habint, daran si habint sigint, vnd si och darumb nit mit briefen vnd mit andren sachen besorgt habint, wie in notdúrftig ist, so sont die egenanten gaistlichen frowen die hundert vnd zehen phund gůter haller, die si mir noch an dem vorbenempten gůt ze Råperwiler schuldig sint[3], inn haben vnd sont och dar zů daz vorbenempt gůt ze Råperwiler mit aller siner zůgehörd, es sigi an aigen oder an lehen, haben vnd niessen, beseczen vnd entseczen ån min vnd aller menglichs sumnúss vnd ierrtum, vnd sont och des vorgenanten bestandenn gelcz ainen haller nit heruss geben, vncz daz ich oder min erben in vnd iren nachkomenden vnd irem goczhus dú stukk, die ze lehen gând vnd lehen sint, geaigent vnd ze rehtem aigen ze iren handen braht vnd geuertigot habint vnd si och darumb mit briefen vnd mit andren sachen, wie in notdúrftig ist, ån ir schaden besorget habint. Vnd des alles ze ainer gůter sicherhait vnd offem vnd warem vrkúnd han ich vorgenanter Berhtolt der Frecher min aigen insigel gehenkt an disen brief. Darzů ze ainem bessern vrkúnd han ich die ersamen, wisen mann, Hainrich Ortlieb, do zemal burgermaister ze Phullendorff, vnd Hainrich von Núbrunnen[4], erbetten, daz si ir insigel gehenkt haut an disen brief, in ån[5] schaden. Ich Hainrich Ortlieb, burgermaister ze Phullendorff, vnd ich Hainrich von Núbrunnen vergehint, daz wir ze vrkúnd dirr ding durch ernstlich bett Berhtolt des Frechers únsrú insigel gehenkt habint an disen brief, úns ân schadin. Der gegeben ist ze Phullendorff an sant Gerdrud tag, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert jar, achtzig jar, darnach in dem sehsten jar.

Das Siegel B. Frechers ist ganz abgegangen, das des Burgermeisters H. Ortlieb von Pfullendorf beschädigt, von dem des H. von Neubrunn ist nur noch ein Stückchen übrig, auf welchem BRVNE steht.

Siehe auch die vorige und folgende Urkunde.

¹ Gewähr dafür leisten. — ² Die Burg Homburg im Hegau, nicht weit vom Ueberlinger See, im Amt Stockach, mit 3 Höfen, zur Pfarrgemeinde Stahringen gehörig, war das Stammhaus der v. Homburg, die schon im 11. Jahrh. vorkommen. Schönhuth (die Ritterburgen des Höhgau's III., 65) hat das, was bisher über Burg und Geschlecht bekannt geworden, zusammengestellt. Obiger Conrad ist derjenige, welcher mit Bischof Johann IV. von Constanz wegen Stadt und Schloß Markdorf 1355 in Streit gerieth, und weil ein richterliches Urtheil, vom Kaiser bestätigt, gegen ihn ausfiel, den Bischof ermordete. Schönhuth a. a. O. p. 68 flg. Im Jahr 1389 lebte er nicht mehr, denn in diesem Jahre verkaufte Hans v. Homburg, Sohn Conrads v.

Homburg selig, eine Gült ob der Hellishofer Mühle unweit Bargen. — [3] Vergl. die vorige Urkunde. — [4] Neubrunn im Amt Heiligenberg, in die Pfarrei Denkingen gehörig. — [5] ihnen ohne.

1390. — 14. Nov. — Das Kloster Habsthal bekundschaftet vor Burgermeister und Rath zu Pfullendorf sein Eigenthumsrecht an das Holz zwischen Repperweiler und Völkofen, welches in das von Berthold Frecher erkaufte Gut gehört, die Bernhald genannt, und wird in seinem Rechte bestätigt.

Wir der burgermaister vnd der rat gemainlich ze Phullendorf tůnt kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent, oder hórent lesen, daz vff disen hütigen tag, als dirr brief gegeben ist, für vns kament die erwirdigen gaistlichen frowen, die priorin des goezhus ze Habchstal, brediger ordens, vnd zwo ir conuent frowen an ainem tail, vnd Berhtolt der Frecher, vnser mitburger an dem andern, vnd vollfůrtend da ze baider sit vor vns ain kuntschafft, die in vormalz vor offem geriht ertailt ward, ze vollfůrind von der stózz vnd missehellung wegen, die si mit enander hettent von aines holczes wegen, gelegen zw'schent Ráperwiler vnd Vólkouen [1], daz man nempt dú Bernhald, vnd behůbent [2] da die frowen von Habchstal vor vns mit ainer gůter, gesworner kuntschafft, daz daz holez, daz man nempt dú Bernhald, in ir gůt, gelegen ze Rápenwiler, da wilunt der Můg vff sazz [3], vnd daz si vormalz vmb Berhtolt den Frecher gekoffet hand, gehóret vnd och dem selben gůt zůgehóret vnd zůgehóren sol. Vnd des ze vrkünd habint wir vnser statt insigel gehenket an disen brief, der gegeben ist, do man zalt von Cristus gebürt drůzehenhundert jar vnd darnach in dem nünezigosten jar, an dem náhsten móntag nach sant Martins tag.

Das Siegel ist abgegangen.

[1] Völkofen und Repperweiler, im O.A. Saulgau, sind Filiale von Hohenthengen und jetzt Besitzungen des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis. S. auch Memminger, Beschr. des O.A. Saulgau S. 219 flg. — [2] Darthun. — [3] Vgl. die Urk. vom 13. März 1386.

1394. — 3. Mai. — Die Priorin Anna Banzerin und der Convent und ihr Klosterkaplan Conrad Bosch vertragen sich wegen dessen Unterhaltung.

Wir Anne Banezerin, priolin, vnd der conuent gemainlich dez goezhuss ze Habstal, bredier ordens, in Costenezer bystom gelegen, zů aim tail, vnd pfaff Cůrat Bosch, zů disen zitten capplon dez selben goczhuss, zů dem andern tail, vergehent offenlich mit vrkünd diz brieffs, daz wir angesehen haben, daz vnser herr Jehsus Christ, der ain orthaber [1] ist

allez frides, nit wol geerett werden kan, denn in fridlichen zitten, vnd dar vmb so haben wir vns vmb alle missʒhellung, kriege vnd irtum, so wir mit enander zů beiden siten vncz vff disen hütigen tag, als dirr brieff geben ist, gehept hant von der pfrůnde wegen, so man von dem egenanten goczhuse aim capplon, der ie ze zitten ist, git vnd geben sol gůtlich, früntlich vnd lieplich, durch merres frides willen veraint, geschlihtet vnd gefridet haben in sölicher wise, alz hie nach gescriben stât. Dez ersten sol man dem egenanten her Cůnrat von dem vorgescribnen goczhus tæglichen geben, so er by dem goczhuse ist, ain masse pfrůndwines vnd zwai wissü pfrůndbrot vngeuarlich, vssgenomen gebannen vasttagen vnd der vasten, wan denne [2] sol man im nun (r) ain pfrůndbrot geben, doch so sol daz selbe brott grösser sin, denn gewonlich pfrůnd brott. Ô^ch sol man im an allen sunnentagen in der vasten zwai gewonlichü pfrundbrott geben, alz vsserthalb der vasten gewonhait ist. Wenn er aber ainen ganczen tag in dem goczhus nit enist, dez tages gaut [3] im abe der vorgescriben win vnd ôch daz brott. Weles mâlz er ouch ze inbis oder ze naht mâl in dem closter nit enwær, so gât im an der vorgescribnen pfrůnd abe ain halb mâz wins vnd ain brott, ez wær denn, daz er dez selben tags mess in dem closter gehept hett, wan so sol im nücz an win vnd an brott abe gan. Item man sol im von dem egenanten goczhuse geben alle wochan aht gebütlütübrott [4] vnd veir [5] gewonlichü kneht brott. Item man sol im jærlichen von dem egenanten goczhuse geben ain veirtal [6] bonan, ain veiertal erws, ain veiertal briumelws [7], vnd ain veirtal gestanpfeter gersten, Menger [8] messes. Item man sol im für schmalcz ain melkrint wintern [9]. Item man sol im geben jærlich zwai malter habern vnd aim pfærit [10] höw, alz dez closters pfæriten vngeuarlich. Item zů eidlicher fronvasten [11] sol man im geben drithalb pfund haller für gewant, schůch, flaisch, salcz, vische vnd öl. Item man sol im jærlichen geben ain schwin, daz drissig schilling haller wert [12] ist, ald aber drissig schilling haller da für, weders er wil. Vnd wan andern capplonn, die vor gewesen sint zů dem egenanten goczhusse, ain pfund haller, vnd nit me, oder ain swin dezselben wert geben ist, vnd die zehen schilling in diser rihtung dar vff geschlagen sint, so sol disü gegenwirtig rihtung vnd lieplichait vns den egenanten, der priolinen vnd dem convent, vnd allen vnsern nachkomenden gen andern capplonn, die her nach ze zitten vff der vorgescribnen pfrůnde werdent, kainen schaden bringen noch beren [13] in kainen weg, den eiman [14] finden oder erdenken kan oder mag. Item man sol im geben brennholcz vnd daz für daz huse, da er denn wonint [15] ist in dem goczhuse, antwurten. Item veir pfund vnschlitt für lieht vnd

für aiger, all veirzehen tage ain veirtal grüsche [16]. Vnd daz ællú vorgescribnú ding war vnd stæt belibint, so haben wir die egenanten, dú priolin vnd der convent vnsers conuentes gemaines insigel gehenkt an disen brieff. Vnd wan ich egenanter pfaff Cůnrat Bosch aigens insigels nit habe, han ich gebetten den beschaidenn her Ůlrichen den Dræger, kilcherren ze Zelle [17] vnd tegen [18] dez cappitels ze Mengen, daz er sin insigel zů ainer zügnússe, dar vnder ich mich aller vorgescribner artikel verbinde, gehenkt hett an disen brieff. Ich egenanter pfaff Ůlrich vergih, daz ich min aigen insigel durch fliziger dez egenanten her Cůnrat gebett willen zů ainer zúgnúss aller vorgescribner ding gehenkt han an disen gegenwirtigen brieff, der geben ist dez jares, do man zalt von Cristi gebúrtt drúzehen hundert vnd veir vnd núnczig jar, an dem næhsten mentag nach sant Walpurg tag.

Mit zwei parabolischen, sehr beschädigten Siegeln in Maltha mit kaum zu erkennenden Siegelbildern: a) das Conventssiegel von Habsthal zeigt eine sitzende Madonna mit dem Kinde, von oben herab zu beiden Seiten Engel mit Rauchfässern, Umschrift ganz verdorben; — b) das des Ulrich Dräger zeigt auf gegittertem Grunde, auf einem Baldachin eine männliche Person in geistlichem Gewande bis zu den Knieen, die Umschrift ist theils zerstört, theils völlig unlesbar.

[1] Urheber. — [2] Denn dann soll man ihm nur. — [3] geht. — [4] Gebietleute sind die Leute aus des Klosters Gebiet oder Gericht, Unterthanen. — [5] vier. — [6] Viertel. — [7] Bri-meln ist Breimehl, Grütze, Gries. — [8] Mengen im O.-A. Saulgau. Memminger, Beschr. des O.A. Saulgau 159. — [9] den Winter über einstellen und füttern. — [10] Pferd. — [11] gebotener Fasttag, Quatember. — [12] Ztschr. VI., 258 flg. — [13] gebären, erzeugen. — [14] Jemand. — [15] wohnend. — [16] Grüsch oder Krüsch-Kleyen. — [17] Zell am Andelsbach, nördlich bei Pfullendorf, in das Amt Pfullendorf gehörig. — [18] Dekan.

1401. — 16. März. — Graf Eberhard, Herr zu Nellenburg und Landgraf im Hegau und Madach, eignet dem Kloster Habsthal den halben Zehenden zu Völkofen mit aller Zugehör, den es, ein Nellenburgisches Lehen, von den Kindern der verstorbenen Margaretha v. Bartelstein, welche Meulochs v. Linstetten Frau war, erkauft hatte, und verzichtet auf seine Lehenrechte daran.

Wir gräf Eberhart [1], herre ze Nellenburg vnd lanczgräf in Hegŏw vnd in Madach, bekennen vnd tůnd kunt allen den, die disen brief sehent oder hŏrent lesen, das wir mit gůter vorbetrachtung für vns vnd für alle vnser erben vnd nächkomen der ersamen gaistlichen frŏwen, der priorinen vnd dem couent gemainlich des goczhuses ze Habstal, sant Dominicus ordens, in Costentzer bistům gelegen, vnd allen iren nächkomen geaigent haben vnd aigent in mit craft diez briefs den halben

zehenden ze Völkouen[2] mit aller zugehörd, den sy geköft vnd erkouft hand von Margareten säligen von Bartelstain[3] kinden, die da gewesen ist Menlochs von Linstetten[4] elichi frôwe, den egenempten halben zehenden ze Völkouen mit siner zugehörd die egenempte Margaret sälig vnd iri kinde von vns ze lehen haben gehept vnd rürt ouch ze lehen von vns dar, vnd also haben wir vorgenempter gräf Eberhart von Nellenburg des ietzgeschribnen lehens vnd aller reht, so wir von lihens wegen darzu gehept haben, gegen der priorinen vnd dem conuent des vorgedahten goczhus vnd gegen allen iren nächkomen für vns vnd für all vnser erben vnd nächkomen gar vnd gentzlich entzigen vnd entzihent vns des in craft ditz briefs, also das dieselbig priorin, der conuent des egenempten goczhus Habstal vnd all ir nachkomen den egeschribenen halben zehenden ze Völkouen mit aller zugehörd, den die obgenanten Margaret sälig von Bartelstain vnd iri kind von vns ze lehen haben gehept, nu hinnenthin iemer mer nuczen vnd niessen, besetzen vnd entsetzen söllent vnd mügent, vnd damit geuären lauffen vnd tun mit versetzen vnd mit verköffen, als mit anderm irem aigen gut ön all geuerde. Vnd des alles ze wärem, offem vrkünde so haben wir gräf Eberhart von Nellenburg obgenant vnser insigel für vns vnd alle vnser erben vnd nächkomen offenlich lauffen henken an disen brief, der geben ward des jares, do man zalt näch der gebürt Cristi vierezehenhundert jär, vnd darnäch in dem ersten jare an der nächsten mitwochen näch sant Gregorien tag.*

Das runde Siegel des Grafen Eberhard v. Nellenburg in braunem Wachs ist beschädigt, hat in dreieckigem Schilde 3 rechts gekehrte Hirschhörner übereinander, und von der Umschrift noch: † . . . . COMĪS . IN . (oder DE) NELLEB'G . IVN.

* S. Wirtenb. Jahrbücher 1825 S. 428.

[1] Ueber die Grafen v. Nellenburg, Landgrafen im Hegau und Madach, und ihre Verwandtschaften s. Stälin W. G. 1, 552 flg. und Bader, die alten Grafenhäuser des Linz- und Hegaues (Ztschr. 1, 66 flg.), und über obigen Graf Eberhard insbesondere Bader a. a. O. p. 83 flg. 91 flg. — [2] S. oben Urk. vom 14. Nov. 1390. — [3] Bartelstein oder Bartenstein, eine Burg auf einem Felsen über dem linken Donauufer als Warte des Donaudurchgangs, wie die Burg Scheer auf der entgegengesetzten Seite. Sie ward bewohnt von einem gleichnamigen, adeligen Geschlechte, dem obige Margarethe angehörte. Vergl. Memminger, Beschr. des O.-A. Saulgau S. 190. — [4] Leinstetten im O.-A. Sulz sammt Burg besaßen die Ritter v. Leinstetten, welche schon im 11. Jahrh. vorkommen. Sie verkauften ihre Burg an die v. Lichtenfels, von welchen sie an die v. Bubenhofen kam.

1457. — 9. Juni. — Jäck Lehen von Repperweiler verkauft dem Kl. Habsthal 7 Jauchert Acker um 70 Pfd. guter Heller.

Ich Jäck Lehen von Reperwiler bekenn . . . . das ich mit frigem,

gůtem willen . . . . verkauft hab . . . der priorin vnd dem gemainen conuent des gotshus zů Hapstal vnd allen iren nachkommen min aigen sùben juchart ackers zů Reperwiler gelegen, namlich item zwo juchert ackers an der hailigen von Innhart [1] stad eckern, sind stùr fry, item ain juchart ackers, stosset an die Průl gassen, item ain juchart ackers, haisset der Birckacker, stosset an Clausen Priemlis acker von Vrsendorff [2], item ain juchart ackers, ist stùr fry, am Bollacker, stosset herab zů sant Allgast [3], item ain iuchart ackers vff dem Ow rain, item vnd ain juchart ackers, anwandet vff die juchart ackers vff dem Ow rain, vnd was zů den selben iucharten ackers gehòrt . . . . als ich dann die bisher inn gehept, herbracht vnd genossen hab, die ouch aigen sind, vsgenomen, das alle iår ierlich zwen schilling haller aim kirchherren zů Diengen [4] vs der iuchert ackers, die an die Průlgassen stosset, gått vnd gon sol. Vnd ist der vorgeschriben kouffe beschehen vmb sùbentzig pfund italiger [5] gůter haller gemainer landswerung, dero ich von den vorgenanten von Hapstal gentzlich vsgericht vnd bezalt bin vnd die ich anderhalb in minen nùtz vnd fromen bekert han . . . (Folgen nun die Uebergabs-, Eignungs- und Verzichtleistungsformeln.) . . . Vnd darumb von des wegen, das die vorgenanten von Habstal vnd ir nachkomen des vorgeschriben kaufs in vorbegriffner wyse sicher vnd wol haben sygen, so bin ich vorgenanter Jeck Lehen mit dem erbern Clausen Krusen, der zyt hofmaister zu Hapstall komen gen Diengen vff den berge vff den tag datum dis briefs fùr die erbern, wysen Walther Puren, amman vnd richter daselbs mit vnser angedingten fùrsprechen nach forme des rechten, offneten vnd saiten da offenlich durch vnsre fùrsprechen vor verpannen gericht, wie ich den vorgenanten kouff mit den vorgenanten priorin vnd conuent des gotshuß zů Hapstal in mauß, als uor ståt, getón hetten, vnd begerten an ainer vrtail zů erfaren, wie ich den vorgenanten von Habstall den vorgeschriben kauffe vffgeben solte, damit der kouffe vollkomelich kraft vnd macht hette, haben sòlte vnd mòhte. Also vragt der yetzgenant richter der vrtail vmb, do ward nach siner fråg mit gemainer, ainhelliger vrtail ertailt vnd zum rechten gesprochen, das ich dem vorgenanten Clausen Krusen in namen der von Habstall den kouff vff geben sòlte vor offem, verbannem gericht mit mund vnd mit hand [6], das ich also getan hab. Fùro begerten wir durch vnsre fùrsprechen an ainer vrteil zů erfaren, wie ich ynen den yetzgenanten kouff vertigen sòlte. Also vragt der richter des rechten, do ward nauch siner fråge von den vrtailsprechern mit gemainer, ainhelliger vrtail ertàilt vnd zům rechten gesprochen, das ich vorgenanter Jeck Lehen den vorgenanten von Hapstal vnd iren nachkomen den egeschriben kouffe mit siner

zůgehörung in mauß, alſ uor ſtåt, vertigen ſölte iar vnd tag gen dienen [7], die inland ſind, vnd ain tag vnd zehen iår gen dienen, die inland nit ſind, vnd inen daruff ainen burgen geben vnd ſetzen. Darumb ich vorgenanter Jeck Lehen den dickgenanten von Habſtall vnd iren nachkomen zů aim rechten vnuerſchaidelichen bürgen vor offem, verbannem gericht, wie danne vrtail vnd recht geben håt, geſetzt hab den erberen Hannſen Bůchelern von Vrſendorf. Vnd des alles zů offem vnd wårem vrkünd, ſo hab ich yetz genanter Jeck Lehen mit vliſ ernſtlich gebetten vnd erbetten den vorgenanten Walther Puren, amman zů Diengen, das er ſin aigen inſigel mit vrtail vnd recht, doch ym, ſinen erben vnd den yetzgenanten richtern vnd vrtailſprechern, iren erben vnd nauchkomen one ſchaden, offenlich gehenckt håt an den brieffe, der geben iſt vff donſtag nechſt nauch dem hailigen pfingſtag des iåres, als man von der geburt Chriſti zalt tuſent vier hundert fünfzig vnd ſüben iåre.

Von dem runden Siegel in grünem Wachs auf Maltha iſt ein großer Theil abgebrochen, der Reſt zeigt in dreieckigem Schilde eine Weinleiter und von der Umſchrift: † **Walter** . . .

[1] Das ſigmaringiſche Pfarrdorf Einhard, in dem Thurn- und Taxisſchen Patrimonialamte Oſtrach, kam an letztere Herrſchaft von dem Kloſter Salem. — [2] Urſendorf, Filial von Hohenthengen, im O.A. Saulgau. Memminger, Beſchr. des O.A. Saulgau p. 218. — [3] Arbogaſt? — [4] Hohenthingen oder Hohenthengen im O.A. Saulgau, wo, wie unten zu erſehen, der Landamann und Oberſchultheiß ſeinen Sitz hatte. Es gehört nun in das Thurn- und Taxis'ſche Amt Scheer. Memminger a. a. O. p. 211 flg. — [5] eitel. — [6] Ztſchr. IV, 432, V, 385. — [7] denen, denjenigen.

1493. — 24. April. — Gerichtlicher Entſcheid zwiſchen dem Kloſter Habsthal und Jakob Gaſſer von Repperweiler wegen verweigerter Belehnung deſſelben nach ſeines Vaters Tod mit des Kloſters Maierhofe in genanntem Orte, zu Gunſten des Kloſters.

Wir Andres, graue zů Sonnenberg [1] ꝛc. bekennen offenlich vnd thůen kundt allermenckglichem mit dem brieue, das vff hüt ſiner dato vor vns vnd vnſern råten rechtlich erſchynen ſind die erbern, vnſere beſonder lieben getrüwer, Vlrich Krå, der hofmaiſter zů Habſtall, als anwaldt der würdigen vnd gaiſtlichen frŏwen, vnſer lieben beſondern, der priorin vnd gmainen conuentfrŏwen vnd ires gotzhuwß daſelbs, als kleger an ainem, vnd Jacob Gaſſer von Råpperwyler am anderen tailn, baiderſidt verfürſprecht* vnd bedingt, wie recht iſt. Vnd ließ der genannte dero von Habſtall hofmaiſter ſinen angedingten furſprechen zů dem nåchſtbenempten Gaſſer im grund die maynung klagen, ſine frŏwen vnd ir gotzhuwß haben ain aigen maygerhof, zů Råpperwyler

gelegen, der von inen wyland Cůn Gassern sáligen, des beklagten Gassers vatter geweßen, mit aim geding zů lehen gelyhen, wie danne ain copy, noch vorhanden, dasselb geding vßwyse, vnd nauch tod vnd abgang Cůn Gassers sáligen sig inen derselb maigerhof widerumb ledig haimgefallen, vnd so sie denselben iren maygerhoue widerumb nach irem nůtz vnd gefallen verlyhen wőllen, so thůw inen an solichem der beklagt Gasser vnbilliche irrung vnd badt vns, in gůtlich zů wysen, inen den mergemelten maigerhof zů růmen vnd sie daran vngesumpt vnd vngeirrt zů laussen. oder wâ das nit sin mőcht, hofft er sőllichs billich zů geschenhen mit vnserme re͑chtlichen spruͤch erkennt werden. Darzů der Gasser durch sinen zů recht erloupten fursprėchen antwurt, die klag, so gehőrt, sig frembd, danne der maigerhof wáre Cůn Gassern, sinem vatter sáligen, von den frőwen von Habstall mit dem geding gelyhen, das er den selben maigerhof sin lebenlang, vnd nauch sinem toud vnd abgang, oder so er den ainem sinem eelichen kind by sinem leben vffgeb, dasselb (das er by sinem leben bestimmen vnd die frowen von Habstall im ouch lyhen) alßdann glich, wie desselben kinds vatter, besitzen vnd innhaben sőllen, das ouch sin, des antwurters, vatter selig gethan vnd by sinem leben, gesunds lybs vnd mit gůter vernůnft, in den antwurter, als sin eelichen son vnd dem maigerhof togenlich nütz vnd gůt, vor erbern lüten bestimpt hab, vnd die wyl dan alſo vnd der abredung, wie gehőrt, gelebt sig, hoffe er von des anwalts klag ledig, vnd das die frowen im sőllichen maigerhof, glich wie sinem vatter sáligen, lyhen sőllen, von vns rechtlich erkennt zů werden. Daruff der anwaldt der frőwen von Habstall begert, ain copy der abredung zů uerhőren. Vnd lut dieselb copy von wort zu wort alſo. Ich Conradin Müller, vogt zur Schár, bekenn offenlich vnd thun kund allermenckglichem mit dem brief, alß sich dann etwas spenn vnd irrung begeben vnd erhaben hand entzwüschen den erwürdigen, ersamen andáchtigen vnd erbern, der priorin vnd conuent des gotzhuwß zů Habstall, prediger ordens, Costentzer bistthůmbs an ainem, vnd Conraten Gassern von Rápperweiler am andern tailen, welcher spenn sie dann zů mir, als zů ainem gůtlichen vnd früntlichen vntertádinger komen sind, vnd gaben mir die gemelten frowen zů uerstánd, wie sie dem berůrten Conraten Gasser iren hof zů Rápperwyler gelyhen hėtten, alſo das er inen járlichs daruon geben vnd in ir gotzhuwß antwurten sőlte drüw malter vesen, vier malter roggen, fünf malter habern vnd dritthalb pfund haller zinß, gůtß, wolberáits, gerytterts korns, zu herbstzyt nauch zinß re͑cht vnd gewonhait, ouch syben hünr vnd ain viertel ayer, oder fünf schilling haller darfür. An derselben gült hette er inen vil vffge=

schlagen, das er inen noch schuldig wäre. Zu dem hette er ain holtz, das in das gůt gehörte, daß er ouch wůsteklich hielte vnd dauon er verkoufte vnd hingäbe, das nit sin sölte, vnd badten mich, in gůtlich zu wysen, inen vmb ir vßstend gült vßrichtung zů thund. Darzu der mergenant Conrat Gasser antwurt gab, er hette merckglich vnd swaürlich [2] vff das gůt gebuwen an huß vnd zwayen schüren, daran sie im mit hilf vnd zymmerstür [3] billich hülfen vnd erschüssen [4]. Darzů hetten sie im an dem gemelten gůt mit dem wyger [5], so sie zů Räpperwyler gebuwen hetten, ettlich stück, so darynn gehörten, ertrenckt [6] vnd beschädiget, darumb sie im ouch widerlegung [7] thun sölten. Vnd nachdem ich sie in iren spennen aigentlich gegen ainander gehört, so hab ich darin souil geredt vnd mit baidertail wissen vnd willen getädingt, damit ich sie mit ainander gůtlich gericht vnd geschlicht hån, in mauß hernåch staut, also das die obgenanten frowen, priorin vnd conuent, dem obgenanten Conrat Gasser für söllich obberürt sin vordrung deß bůwends vnd ertrenckends halb haben nachgelaussen nün malter korn der vßsténden schuld, so er inen dann schuldig geweßen ist. Verrer hab ich mit baidertail wissen vnd willen betädingt vnd beredt, das der obgenant Conrat Gasser den obgemelten hof mit siner zůgehörd nün fürohin über kurtz oder lang vor sinem tond ainem sinem kind, das dann dem gůt nütz vnd gůt mag sin, doch mit gůnst, wissen vnd willen der egenanten frowen, der priorin vnd conuent ald irer nauchkomen, wol mag vffgeben, die im das ouch gefarlich nit widersprechen noch verziehen, sonder im den lyhen söllen, in mauß wie in dann der vorgenant Conrat Gasser inngehebt hant, vnd im der gelyhen ist, vnd höher nit gestaigt, noch gedrengt werden. Füro ist beredt, das der obgenant Conrat Gasser vnd sin kind, dem dann söllicher hof vnd gůt in måß, wie obstant, gelihen würt, den selben hof mit siner zůgehörd in gůten büwlichen éeren vnd wêßen halten, zinß vnd gült daruon richten, wie im dann der gelyhen in måß, wie obstaut. Vnd was ouch fürohin an dem huwß vnd schüren zů buwen vnd zů bessern notdürftig ist oder würdt, das soll der obgenant Cůnrat Gasser vnd sin kind buwen, bessern vnd machen on der frowen vnd gotzhuß schaden, es würde sich dann begeben, das daz hüwß vnd schüren gar oder ain tail verbronnen vnd sie die von nüwen dingen widerumb bůwen wölten, so söllen inen die oftberürten frowen, priorin vnd conuent ald ir nachkomen, ain zymliche zymmerstür geben nåch landlöffigen dingen vnd erkantnuß erberer lüt, die von baiden parthyen darzu erbetten werden söllen vnd entwederm [8] tail verwandt sind vngeuerlich. Wå sie aber den hof also nit in eren, sonder wüstenckglichen vnd zergenckglich hielten, ouch zinß vnd

gült nauch dem gemainen landßbruch nit richten vnd antwurten, oder wenn der obgenant Conrat Gasser vnd sin kind von dem obgenanten hof kämen lebendig oder tod, so soll den obgenannten frowen priorin vnd conuent der hof ledig vnd sie niemandt nicht daby schuldig sin. Vnd vff das alles söllen baid obgenant parthyen vmb all vergangen händel mit einander gericht, geschlicht vnd gesünt sin, vnd dhain tail den andern fürohin derohalb nit mer, noch wyter anlangen, noch ersüchen kainswegs. Vnd wann nun die obgenanten baid parthyen dem allem, wie vorstaut, nachzukomen zugesagt hand, so hab ich baiden parthyen ir yeglicher vff ir beger ainen brief mit minem insigel, doch mir on schaden, besigelt geben ꝛc. Vnd nauch Verleßung der yetz geschriben copey ließ füro der frowen von Habstall anwalt also reden. In der geleßen copey sig gehört, das Cün Gasser sälig das kind, dem er den hof vᵉbergeben wölt, by sinem leben vnd insonder mit günst, wissen vnd willen der priorin vnd conuentfrowen zü Habstall bestimmen vnd benamen, vnd dann die frowen im glich, wie sinem vatter lyhen söllen. Ob nun Cün Gasser sälig den son bestimpt vnd benamet, hab er doch dasselb nit mit gunst, wissen vnd willen der frowen gethån. In hoffnung, wie uor. Daruff der Gåsser glicher wyß, wie uor, reden liesß vnd des mer. Sin vatter sälig hab der geleßen copy gelebt vnd in vor erbern lüten bestimpt vnd daruff im den maigerhof ingeben. In hoffnung daby gehandthabt zü werden. Vnd mit den vnd mer worten, on not zu schriben, satzten baid tail sollichen handel zü vns zu recht. Also nach klag, antwurt vnd allem fürwand im rechten gebrücht, haben wir mitsambt vnsern räten zü recht erkant vnd gesprochen, das Jacob Gasser den frowen von Habstall iren maigerhof rümen vnd sie daran vngeirrt vnd vngesumpt lauffen sölle. Diser vrtel vnd erganges handels der anwalt der frowen von Habstall brief begert. Hierumb haben wir im disen brief mit vnserm anhangenden insigel besigelt geben vff Mittwoch nachst nach sanct Jörgen tag des hailigen ritters, als man zalt von Cristi geburt tuwsendt vierhundert nüntzig vnd drüw jaure.

Siegel rund auf rothem in weißem Wachs mit viergetheiltem Schilde, in dem rechten Felde oben und dem linken unten eine Sonne auf 3 Bergen, im linken Felde oben 3 übereinanderschreitende, leopardirte, rechts gekehrte Löwen, im rechten Felde unten deßgleichen, nur links gekehrt (undeutlich), auf den Ecken des Schildes 2 gegen einander gekehrte, offene Helme mit Helmdecken, von welchen der rechte gekrönt und mit einem rechten Flügel geziert ist, auf welchem eine Sonne auf 3 Bergen sichtbar, der linke mit einem viereckigen, an den Enden mit Quasten versehenen Polster, aus welchem ein Pfauenschweif emporsteht, geziert. Die Umschrift befindet sich auf einem auf beiden Seiten gewundenen, hinter dem Schilde weggehenden Bande, dessen Ende zwischen den Helmzierden

flattert, und so lautet: **Andre . graf . von . Sonenberg . t . i . w.** (Truchseß in Waldburg?)

* Das eᵉ in verschiedenen Wörtern dieser Urkunde scheint für eₐ, welches in jener Gegend häufiger vorkommt, von dem Schreiber gesetzt worden zu sein.

[1] Die Ruine Sonnenberg liegt auf dem rechten Ufer der Ill bei Nüzibers (schon 821 genannt), dem Dorfe Bürs, auf der andern Seite der Ill, gegenüber, in Vorarlberg und war der Stammsitz der alten Grafen von Sonnenberg. Die ältesten Nachrichten über dieselben sind spärlich und nicht zuverlässig. Später sind die Grafen von Montfort und Werdenberg im Besitze von Burg und Grafschaft Sonnenberg. Die Grafen Wilhelm und Georg v. Werdenberg verkaufen sie an den Truchseßen Eberhard von Waldburg, der Kunigund, die Tochter des Ersten, zur Gemahlin hatte, im Jahr 1463 um 1500 fl. Eberhart und seine Söhne empfiengen Beides, das Reichslehen war, von Kaiser Friederich zu Lehen, und dieser erhob sie 1464 in den Grafenstand. Von da an nennen sie sich Grafen von Sonnenberg, Truchseßen von Waldburg. Nicht lange nachher bekam aber Eberhard mit dem Herzog Sigismund von Oesterreich Streit, da derselbe als Herr von Bludenz Ansprüche auf die forsteilichen Hoheitsrechte in der Grafschaft Sonnenberg machte. In einem deßhalb entstandenen Wortstreit erschlug Eberhards Sohn, Andreas, den herzoglichen Oberforstmeister, worauf der ergrimmte Herzog seine Hauptleute aufbot, welche die Grafschaft Sonnenberg und das Schloß eroberten und letzteres 1472 niederbrannten. Eberhart erhielt später 35,000 fl. Entschädigung. Er und seine Söhne behielten aber fortan doch den Titel Grafen von Sonnenberg bei. Derselbe Eberhard hatte aber auch schon 1452 die Grafschaft Friedberg und Herrschaft Scheer, auch ein ehemaliges Besitzthum der Werdenberg, die sein Schwiegervater von Oesterreich als Pfandschaft inne hatte, um 32,000 fl. an sich gebracht. Die Grafschaft Friedberg-Scheer wurde in die obere und untere eingetheilt; die obere gehörte zum O.A. Scheer, die untere zum O.A. Dürmentingen. Repperweiler gehörte in das O.A. Scheer. Obiger Graf und Landrichter Andreas v. Sonnenberg ist der vorhin genannte Sohn Eberhards. Er hatte noch 3 Brüder: Otto, Eberhard und Johann. Otto wurde 1474 zum Bischof in Constanz erwählt. Andreas war vermählt mit Margaretha, Gräfin von Stahrenberg, Wittwe des Grafen v. Schauenburg. Seine Tochter Sibilla ward an ihren Vetter, den Truchseßen Wilhelm v. Waldburg, 1510 vermählt. Andreas fiel im Mai 1511 auf dem Ried bei Hundersingen, von Graf Felix v. Werdenberg erschlagen. Sein Wappen ist aus dem Sonnenbergischen und dem Waldburgischen zusammengesetzt. Die Waldburg führten, wie die mit ihnen stammverwandte v. Tanne, zuerst eine Tanne mit 5 goldenen Tannzapfen, später auch einen Stechhelm mit einem goldenen Tannzapfen, um die Mitte des 13. Jahrh. aber die schwäbischen Löwen, die sie wahrscheinlich als Statthalter der schwäbischen Erblande der Hohenstaufen anfangs nur in ihrem Amtssiegel hatten. Vgl. Stumpf, Chron. II, 331 b und X, 422 b, F. J. Weizenegger (M. Merkle) Vorarlberg I, 100, 111, II, 22 flg., 26, 27 flg., 40, 43, 246, 254, 261, III, 75, Würtembergische Jahrbücher 1834, 134 181, 205—368. Walchner, Bischof Otto von Sonnenberg und Georg III, Truchseß v. Waldburg. — [2] schwerlich, mit schweren

Kosten. — [3] Baunterstützung, Baugnade, gewöhnlich in Holz bestehend. — [4] unterstützen durch Vorschüsse. — [5] Weiher, Teich. — [6] unter Wasser gesetzt. — [7] Entschädigung. — [8] weder dem einen noch dem andern Theil.

1497. — 21. Jan. — Priorin und Convent zu Habsthal verleihen dem Wilhelm Hagen von Bernweiler ihren Hof zu Repperweiler, den vorher Conrad Gasser inne hatte, zu einem Leiblehen.

Ich Wilhelm Hagen von Bernwyler [1] bekenn offenlich vnd thun kundt mänigklichen mit disem brief, daz ich von den würdigen gaistlichen frowen, der priorin vnd gemainem conuent zu Habstall irß gotzhuß gůt daselbß zů Räpperwiller gelegen, so nächstmålß Cůn Gasser inn gehept haut [2], min lyptag vnd die wyl ich nütz vnd gůt bin, och zinß vnd landgarb [3] in nachgemelter wyß richt vnd gib, vnd nit lenger, empfangen vnd sye mir daz gelichen hand mit sollicher gedingt, daz ich dasselbig gůt an huß, an hof, schůren, garten, bůnden [4], wysen vnd åcker, hóltzer, vnd an aller siner zu gehórdte wesenlich, buwlich, vnzergångklich in gůten eren halten vnd haben soll vnd den frowen iårklichß vnd ain yedeß iaur allain vnd besonder zu zinß vnd gůlt richten, weren, bezalen vnd daz in ir gotzhuß antwurten nach hofgůlt recht vnd an iren schaden fůnf malter vesen, vyer malter roggen, fůnfy haber, drů pfund haller, siben hůner, ain vaßnacht hennen, vnd ain vyertel ayer, vnd ain wein fart an see oder ain pfund haller darfur, welheß die frowen wend. Vnd fůro hin, so ich sóllich vorgenant gůt vnd buw inn hab, so bin ich schuldig vnd pflichtig, an dem huß zu zimmern vnd zu machen, waz dar an notturftig ist vnd wurde, allweg ane iren costen vnd schaden. Dar zů, ob eß not wurd, sind mir die frowen schuldig, ain zimlich zimmerholtz zegeben. Vnd ob eß sich begeben wurd, daz ich daz gůt nit bůwlich vnd in gůten eren hyelt, oder zinß vnd landtgarb iårlichß nit richte, vnd daz alleß, wye ob staut, oder der stuck ainß oder merer nit hyelt, oder daz ich daz gůt nit selbß personlich beſåß, oder daz ich von tod abgieng, denne allweg soll dasselbig gůt mit aller siner zů gehórd von mir vnd minen erben ane alleß silber vnd gold, wye ich daz gebessert houn mit mist, strow vnd hurm [5], nauch hofs vnd landßrecht den selben minen frowen von Happstall ledenklich haimgefallen sin, also das sy daz darnauch mugend lyhen, wye vnd wem sy wóllen, von mir vnd minen erben vnd von mångklichem von vnsert wegen gantz vngesompt vnd gehindert vnd vngefrygt, alleß getrůlich vnd vngevarlich. Och die dienst, so von dem gůt gand, die soll ich och schuldig sin zů thund zu iren ziten. Ich globen och by minen trůwen an geschworner aydes statt für mich vnd min erben, daß

alleß, so vor vnd nauch staut von mir an disem brief, waur vnd stát zů halten vnd dem nach ze kommen. Vnd deß zů vrkundt hab ich obgeschribner Wylhalm Hagen mit vlyß vnd ernst herpetten den vesten Hannsen Vastnern zů Mengen, daz er sin insigel für mich vnd min erben, im, sin erben vnd nachkommen in allweg aue schaden, offenlich gehängkt haut an disen briefe, der geben ist am sampßtag nauch sant Sebastianß tag im iaur, alß man zalt nauch Cristi vnsers lieben herren gepurt iarzale vyertzehenhundert nüntzig und siben iaur.

Siegel abgegangen.

[1] Vernweiler im O.A. Sigmaringen, zum Pfarrdorf Habsthal gehörig, früher Eigenthum dieses Klosters. — [2] S. die vorige Urkunde. — [3] Ztschr. X, 192 flg., Anm. 3. — [4] Ztschr. V, 259, 264, 277. X, 17 flg., 92, 272. — [5] Abfälle, gemischter Dung, Compost.

1508. — 10. Jan. — Abt Johann und der Convent von Salmansweiler übergeben dem Kl. Habsthal 5½ Jauchert Ackerfeld und ein Wiesenplätzchen zu Repperweiler, von welchen 1½ Jauchert durch den Habsthaler Weiher unter Wasser gekommen, mit aller Zugehör zu Eigen gegen einen jährlich auf Martini fälligen Zins von 15 ß D.

Wir Johanns [1], von gottes gnaden abbt, vnd der conuent gemainlich des gotzhuws Salmanswiler, ordens von Cittels, bekennen offenlich mit disem brief, als wir vnd vnser gotzhuws sechsthalb jucharten ackern, vnd dartzu ain plētzlin wißwachs in der Butzenwiß, alles zů Rēpperwiler gelegen, gehapt, von sölichen ackern anderthalb jucharten mit des gotzhuws Habstal wyger daselbs zů Rēpperwiler ertrenckt sind [2], das wir vns hieruff mit gůter vorbetrachtung ..... von vnsers gotzhuws bessern nutz wegen, mit den wirdigen vnd gaistlichen frowen, der priorin vnd gemainem convent des gotzhuws zů Habstal, prediger ordens, gůtlich vnd frundtlich veraint vnd betragen dermaß, das wir inen vnd irm gotzhuws yetzo die obgestimpten sechsthalb jucharten ackern mit sampt dem wißplētzlin vnd aller zůgehörung, gants fry, ledig vnd los, von vnsern handen zů den irn vff vnd vbergeben vnd vns daran aller aigenschaft, gewaltsami, vordrung, ansprach vnd gerechtigkait, so wir bißher daran gehapt, oder hinfuro daran gehaben möchten, für vns, vnser gotzhuws vnd all vnser nachkommen, verzigen vnd begeben, daruff si ouch sölich acker in ir vnd irs gotzhuwß hoff zů Repperwiler, den zů disertzit Wilhelm Hagen von inen innhat [3] vnd buwt, gelegt, die si also in sölichen hof buwen, innhaben, nutzen, niesen, vnd sunst in all ander weg damit gefarn söllen vnd mögen, wie inen fugklich vnd eben ist, von vns .... gants vn-

verhindert . . . . vnd doch aber also, das si vnd all ir nachkommen vns . . . . dagegen von, vsser vnd ab dem obgenanten irm hof zů Rěpperwiler . . . jerlichs . . . allweg vff sant Martins tag funfzehen schilling pfenning gůter landswerung zů . . . ewigen zins . . . gen Pfullendorf in vnsern hof . . . antwurten sóllen . . . (mit Vorbehalt des Zugriffs auf den Hof, wenn der Zins nicht bezahlt würde.) Vnd des alles zů warem offem vrkund, so haben wir vnser abbty vnd gemainen conuents secret insigel fur vns vnd vnser nachkommen offenlich lassen hengken an disen brief, der geben ist vff mentag nach der hailgen dry kunig tag nach Cristi gepurt funfzehen hundert vnd im achtenden jaren. *

Das runde Siegel der Abtei Salem auf rothem Wachs in Maltha (diese aber ringsum abgebrochen) zeigt die halbe Figur eines etwas rechtshin gekehrten Abtes mit dem Stabe in der Rechten, mit der Linken ein Buch haltend, Umschr.: . . secretum . abbatis . . . Salem . . — Das des Convents, rund, auf grünem Wachs in Maltha (auch hier fast ganz zerbrochen), hat einen gegitterten, in den Quadrätchen mit Kreuzchen versehenen Grund, einen von der Linken ausgehenden bekleideten Arm, dessen Hand einen Abtsstab hält, und die Umschr.: † CONTRA . SIGILLVM . DE . SALEM.

* Die Verkürzungen durch Auslassung sind durch Punkte angedeutet. Vgl. auch Würtembergische Jahrbücher Jhrg. 1825, S. 428.

[1] Johannes II (Scharpfer von Mimmenhausen). — [2] S. Urk. vom 24. Apr. 1493, Anm. 6. — [3] S. die vorige Urkunde.

Dambacher.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

13. Jahrh. (Fortsetzung.)

1300. — 30. Jan. — Die Stadt Freiburg versöhnt sich mit seinen Grafen, Egen und seinem Sohne Konrad, und stellt zu Schiedsrichtern zwischen sich und den Grafen, den Burkard Beger und die Brüder Berthold und Jakob Sermenzer von Neuenburg für später sich etwa ergebende Fälle eines Sühnebruches auf.

In dem nammen vnsers herren Jhesu Christi. Wir der schultheizze vnd der burgermeister vnd die vier vnd zwenzig vnd der rat vnd dů gemeinde von Vriburg tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hórent lesen nu oder hie nach, das wir eine getrúweliche ganze vnd luter sůne mit vnseren herren grauen Egen vnd sime svne, grauen Cůnrate von Vriburg, vnd mit allen irn helfern vmbe alle die sache

vnd die missehelle, die wir vnz an den tag, das dú sǒne geschach, wider einander hatten von gerihte oder ane gerihte, haben gesworn stête ze habende vnde alle die sazzunge vnd alle dú stúcke, dú hie nach geschriben stant, swie dú gesezzet sint vnd an disem brieue stant, dú han wir ǒch gesworn stete ze habende fǒr vns vnd vnser nachkommenden, vnd swa wir der deheines brechent, so sin wir meineide vnd rehtlos vnd elos, vnd sǒln vnserů lehen lidig sin den herren vnd sǒln sin von allem rehte an eigen vnd an erbe, swie es gelegen ist, vnd swas wir rehtes darzů han. Swa wir bedahtecliche vnd gemeinliche dehein vrlúge [1] anviengen wider die herren, da mitte haben wir gebrochen. Were ǒch, das wir iemannes helfer gemeinliche wúrdent, wider die vorgenanten herren, so hetten wir ǒch gebrochen. Were ǒch, das wir ieman wissentliche enthielten in vnserre stat ze Vriburg, der den herren an ir lip oder an ir gůt griffe, so hetten wir ǒch gebrochen. Were ǒch, das wir ieman in die burg ze Vriburg fůrten, davon die herren ir lip oder ir gůt verlieren mǒhten, oder ieman wissentliche, der ir offen vient were, so hetten wir ǒch gebrochen. Were ǒch, das wir in dehein ir vesti oder irn torn nemen oder besazten vber irn willen, so hetten wir ǒch gebrochen. Sweren [2] wir ǒch gemeinliche wider die herren zů iemanne, so hetten wir ǒch gebrochen. Were ǒch, das wir mit gemeinem rate die vorgenannten vnser herren grauen Egen oder grauen Cǒnratten sinen svn, oder ir nachkommenden, oder ir wissentlich gesinde slůgen oder viengen, oder frúmten [3] gevangen, oder gewndet, oder erslagen, oder in ir gůt nement oder frúmtent genommen in der stat oder da vor, so haben wir ǒch gebrochen, âne in der stat, als der stette reht vnd gewonheit ist, vnd als wir von in brieue hant, ane alle geverde. Swes vnser vorgenanten herren von vns ieze brieue hant, mit vnserem ingesigele besigelt, das an disen sǒnebrieuen nút geendert ist, das sǒln wir inen stete haben, als die brieue habent, die sie von vns habent, vnd an swelen stúken wir das brechen, swelen schâden si des hettent, den sǒln wir in abtǒn vnd sint sin schuldig vnd mǔgent si vns dar vmbe beclagen, swa si wellent. Swas an der herren hantvestinen stat, das an disem brieue nút geendert ist, das sol stête beliben, vnd swa si sprechen, das wir der deheines, das an disem gegenwúrtigen brieue oder an irn hantvestinen stat, gebrochen hetten, vnd wir sprechen, wir hetten es nút getan, das ist von vnseren wegen beidenthalp gesezzet an die drie, die hie nach geschriben stant, an hern Burchart den wißen Beger, an hern Berhtolt den Sermenzer von Núwenburg vnd an hern Jacoben sinen brůder [4]. Swenne die herren dunket, das der dinge deheines gebrochen si, so sǒln si die drie manen

ires eides, den si dar vmbe getan hant, vnd svln die drie bi demselben eide in den nehsten ahte tagen, so si gemant werdent, ze Vriburg kommen, vnd svln hören der herren clage vnd vnser entwúrte, vnd svln niemer dannan kommen, ê si das verrihtent nach rehte vf iren eit, an alle geverde. vnd swas die drie oder ir zwene sprechent vf den eit, vmbe das da geschehen ist, wie man es widertv̊n svle, oder besseron, das svln wir tv̊n in den nehsten zwein manoden dar nach, so wir es geheißen werden, vnd teten wir des nút, so weren wir meineide, vnd were dú pene vf vns gevallen, dú da vor geschriben stat. Were ŏch, das die selben drie ze Vriburg nút getörsten [5] kommen vor ehaftiger not, so múgen si drie wol ein ander stat nemmen in demselben zile vnd in dem selben rehte, da si das ding enden. Were ŏch das, das der vorgenanten drier deheiner stúrbe oder abgienge deheinewis, das man sin dar zv̊ nút haben möhte ane alle geverde, so svln die anderen zwene, so si dar vmbe von beiden teilen oder von einem gemant werdent, dar nach in den nehsten ahte tagen ze Vriburg kommen, vnd svln nîemer dannan kommen, ê si einen anderen an des stat genemment vf den eit, der si dar zv̊ also gv̊t vnd also núzze dunket ze beiden siten, als der erre, an alle geverde, vnd swen si nemment, der sol sich binden mit dem eide alles, des der erre gebunden was, an alle geverde. vnd svln den selben gewinnen wir der schultheize vnd der burgermeister vnd die vier vnd zwenzig vnd der rat von Vriburg vnd vnser vorgenanten herren vnd solichen machen, das er sich es an nemme vnd binde an des erren stat in allem dem rehte, als der erre, der abegangen ist. Vnd stvrben zwene von den drin, so sol der eine zwene zv̊ zim nemmen vf sinen eit an der zweier stette, die da abegangen sint, die svln wir beidenthalp gewinnen vf den eit, als den einen. Sprechen aber die herren, das wir die vor genanten burger oder vnser nachkomenden das selbe nút wúrben [6] als ernestliche, das die, die dar zv̊ genommen weren, als da vor schriben stat, sich des dinges wolten an nemmen, so svln wir sweren zu den heiligen den herren, das wir alles das dar zv̊ getan hant, das wir möhten. In dem selben rehte svln ŏch vns die vorgenanten herren sweren, ob wir si ânsprechent des selben, vnd dar nach mûgent die zwene, oder der eine, als da vor geschriben stat, aber [7] andere nemmen, vnd svnt das tv̊n, vnz [8] si die vindent, die sich sin annemmen. Vmbe alles, das da vor geschriben ist, vnd an den brieuen stat, die vns vnser vor genanten herren gegeben hant, dar vmbe svln wir geben dem vorgenanten herren, grauen Egenen dú nehsten sibenzehen iar, dú anvahent an vnserre frŏwen tage ze der liehtmes, der nu neheste kummet, iergelich drúhundert march silbers also, das

ime dú selben drú hundert march dú selben iar allewege ze wihennahten sin vergolten, vnd dar vmbe svllen wir han das winvngelt dú vorgenanten sibenzehen iar. Wellen wir ŏch in den vorgenanten iaren deheinú anderú vngelt zů dem winvngelte vf sezzen, vns selben dú selben iar ze nießende vnd ze habende, das mügen wir wol tůn, vnd sol vnser vorgenanten herren wille sin vnd hant es vns erlŏbet. Wolten aber wir enhein ander vngelt vf sezzen in disen vorgenanten iaren, so mügen wir das vorgenante winvngelt nach den selben iaren vf sezzen, vns selben ze niessende vnd ze hande dú nehsten sibenzehen iar dar nach, vnd sol das ŏch vnserre herren wille sin, vnd hant es vns erlŏbet. Wir han ŏch ze einer sicherheit vnd ze einer vestenunge vns verzigen fvr vns vnd fvr alle vnser nachkommenden alles des rehtes, es sî geistlich oder weltlich reht, lant reht oder stêtte reht, geschriben oder gewonheit, vnd aller brieue, die wir ieze hant, oder noch gewinnen móhten, vnd gemeinliche aller der dinge vnd der rehte, von den dú vorgenante svne vnd sazzunge gebrochen móhte werden, vnd vns gůt sin vnd den vorgenanten herren schade an den stúken, dú hie vor geschriben stant. Das disú vorgenante svne vnd alle dú sazzunge, dú hie vor geseriben stat, ganz vnd stête belibe eweclíche, so han wir ze einem vrkúnde vnd ze einer ewigen gehúgenisse [9] den vorgenanten herren gegeben disen gegenwúrtigen brief, besigelt mit vnserer stette ingesigele von Vriburg. Wir haben ŏch gebetten die edelen herren, marggrauen Heinrichen von Hahberg, vnd marggrauen Růdolfen, gebrůdere, hern Hessen von V̊senberg, vnd hern Růdolfen von Vsenberg, hern Heinrichen von Gerolzegge, vnd hern Walthern von Gerolzegge, gebrůdere, hern Johannes von Swarzenberg, vnd hern Wilhelmen von Swarzenberg, das si irú ingesigele zů vnserem ingesigele an disen brief henkent, vnd hant ŏch die siben, die die svne mahten, her Burchart der wiße Beger [10], her Berhtolt der Sermenzer von Núwenburg [11], vnd sin brůder her Jacob, her Dietterich von Túselingen, vnd her Egnolf Kúchelin, her Johannes Snewelin, vnd Gôtfrit von Slezstat irú ingesigele durch vnser bette an disen brief gehenket. Wir die vorgenanten herren haben durch bette der burger von Vriburg, durch das wir es wissen vnd war ist, vnserú ingesigele an disen brief gehenket ze einem steten vrkúnde der vorgeschribenen dinge. Wir die vorgenanten siben veriehen, das wir die vorgenanten svne vnd sazzunge gemachet haben bi vnserem eide, den wir dar vmbe sw°ren, vnd vnserú ingesigele an disen brief gehenket hant von der vorgenanten burger bette vnd willen. Wir veriehen ŏch, swas wir gesezzet vnd geheißen han an diseme brieue, das wir das nút wandelen svln, noch enmúgen.

Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Vriburg in der stat, in dem iare, do man zalte von vnsers herren Jhesu Christi gebürte drü-zehen hundert iar, an dem nehsten samestage vor vnser frowen tage ze der liehtmes.

Mit 16 Siegeln in ehedem weißem Wachs an rothen Seidenschnüren: 1) das größere der Stadt Freiburg (Schreiber, U.B. I, 1, Stfl. I, 3.) — 2) rund, in dreieckigem Schilde ein rechter Schrägbalken, Umschr.: † S'. H. IVNIORIS . MARGRAVII . D . HACHBERG. — 3) das des Markgr. Rudolf v. Hachberg wie bei Schreiber, U.B. I, 1. Sgt. III, 2 obere Reihe. — 4) dreieckig, in dreieckigem Schilde der querliegende silberne Flügel mit niederwärts gekehrten Schwingen, Umschr.: † S. HESSONIS . NOBILIS . DE . VESENBERG. — 5) das des Rudolf v. Usenberg wie bei Schreiber, U.B. I, 2 T. IV, 2. — 6) das des Heinrich v. Geroldseck wie bei Schreiber, U.B. I, 2. T. IV, 3. — 7) rund, in dreieckigem Schilde ein Balken, Umschr.: † S'. WALTHERI . IVNIORIS . DE . GEROLTSEGGE. Reinh., Pragm. Gesch. d. H. Geroldseck, U.B. 44. — 8) das des Johannes v. Schwarzenberg wie bei Schreiber, U.B. I, 2, T. IV, 4. — 9) dreieckig, in dreieckigem Schilde dasselbe Bild, wie in dem vorigen, Umschr.: † S'. WILLEHELMI . NOBILIS . DE . SWARZENBERC. — 10) das des Burkart Beger, wie bei Schreiber a. a. O. T. IV. 15. — 11) das des Berthold Sermenzers wie an Urk. v. 20. Apr. 1297. — 12) das seines Bruders Jakob wie bei Schreiber a. a. O. T. IV, 14. — 13) das des Dietrich v. Tüselingen. S. Schreiber a. a. O. II, 1. Tab. VII, 3. — 14) des Egnolf Küchelin (Eglolfi militis dicti Cvtlini) bei Schreiber II, 1, Tab. VII, 4. — 15) rund, mit rechts geneigtem, horizontal-getheiltem, dreieckigem Schilde, auf dessen linkem Eck ein flacher Helm sich befindet, auf welchem ein verkehrtes Unzial G als Helmkleinod zu sehen ist, Umschr.: † S'. IOH'IS . SNEWELINI . IVNIORIS. — 16) dreieckig, in dreieckigem Schilde ein rechts gewendeter Adlerkopf mit offenem Schnabel, Umschr.: † S. GOTFRIDI . DE . SLETSTAT. An einem Duplikate dieselben Siegel an rothen Seidenschnüren.

Diese Urkunde ist aus dem Baden-Durlachischen Archive. Sie enthält in den Vergleichspunkten dasselbe, was die von Schreiber, U.B. I, 1. S. 151 abgedruckte Sühnurkunde, welche die Grafen der Stadt ausstellten, ist aber hier mitgetheilt, damit auch die von der Stadt den Grafen gegebene Urkunde und somit sämmtliche, über den Sühnakt gefertigten, bekannt werden. S. auch Münch I, 164 und Stälin III, 101.

[1] Krieg. — [2] Schwören. — [3] lassen, behilflich sein. — [4] Vgl. unten die Urkunde vom J. 1306 (1307). — [5] sich nicht getrauten, es nicht wagten. — [6] ernstlich betreiben, sich angelegen sein lassen. — [7] abermals, wiederum. — [8] bis. — [9] Gedächtniß, Bekenntniß. — [10] Aus einem Straßburger Patriziergeschlechte. Die Beger waren bischöflich-straßburgische Ministerialen und theilten sich in zwei Aeste, die v. Bliberg und die v. Geispolzheim. *Schöpfl.* Als. ill. II, 636. — [11] S. Urk. vom 20. Apr. 1297.

1300. — 23. Mart. (1304. — 2. Mai.) — Bischof Heinrich von Constanz stellt ein Vidimus aus über die Urkunde, womit Graf

Egeno v. Freiburg die Stiftung des Augustinerstifts Allerheiligen zu Freiburg durch den Ritter Johannes Amman von Waldkirch genehmigt, bestätigt, und ihm seinen Schutz zusagt.

Hainricus, dei gratia Constantiensis episcopus, dilectis in Christo vniuersis presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Noueritis, quod nos sub sigillis pendentibus viri nobilis Egenonis comitis de Friburg, nec non quondam * Cunradi prepositi ecclesie nostre Constantiensis, fratris sui, literas vidimus infrascriptas, quarum tenor dinoscitur esse talis. Vniuersis Christifidelibus presens scriptum inspecturis Egino comes de Friburg subscriptorum noticiam cum salute. Quia facta temporis cum tempore in obliuionis cadunt interitum, ideo scripture testimonio consueuerunt memorię conmendari. Nouerit igitur tam presens etas quam futura posteritas, quod cum vir strennuus, prouidus et discretus, Johannes dictus Amman de Waltkilch, miles, diuini cultum nominis augmentari desiderans, ecclesiam infra muros opidi Friburgensis in loco, qui dicitur *der sacbruder hus*, sub ordine canonicorum regularium ordinis sancti Augustini per prepositum perpetuo gubernandum, in honorem omnium sanctorum fundare decreuerit, assumptis ad presens de ecclesia Marpacensi personis, quę domino debeant in eadem ecclesia diuinis officiis famulari, ipse quoque Johannes eandem ecclesiam suis iam dotauerit sumptibus et expensis. Nos suum tam deuotum et pium attendentes affectum, ad peticionem eius assiduam fundationi talis ecclesię plenum et expressum adhibemus consensum, preposito et canonicis ibidem, tam presentibus quam futuris, licentiam dantes plenariam locum inhabitandi nichilominus antedictum et ea gaudere libertate, qua ceteri religiosi gaudere hactenus consueuerunt. Insuper ipsos cum personis et rebus suis nobis assumimus perpetuo defendendos. In cuius rei testimonium sigillum nostrum cum sigillo fratris nostri . . prepositi ecclesię Constantiensis, duximus presentibus appendendum. Nos C. de Friburg prepositus ecclesię Constantiensis predictus ad petitionem fratris nostri predicti sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum Friburg anno domini M⁰. CCC⁰. x. Kalendas Aprilis, presentibus magistro Wernhero priore Marpacensi, Hermanno cantore eiusdem ecclesię Marpacensis, Johanne sacerdote de Waltkilch, magistro Nicolao rectore scole in Waltkilch, Dietrico sculteto de Friburg, Egilolfo Kůchlino, militibus, et aliis fidedignis. In huius itaque visionis testimonium has literas sigillo nostro fecimus roborari. Datum Constantie anno domini M⁰. CCC⁰. quarto, VI. Non. Maii. indictione secunda.

Mit dem schon bekannten, etwas beschädigten Siegel des Bischofs Heinrich II v. Constanz in Maltha an Pergamentstreifen.

Vgl. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 109. Aus dem Archive des Klosters St. Märgen. * In unsern Urkunden erscheint Conrad der Dompropst zu Constanz zum letztenmal in der Urk. v. 18. Okt. 1300. S. dort die Anm. 1 und 5.

1300. — 8. Apr. — Frau Anna, die Tochter des verstorbenen Heinrich von Wartenberg, genannt Strauß, gibt mit Wissen und Willen ihres Gemahls, des Grafen Heinrich v. Freiburg, mit ihres Vogtes Hand, des Grafen Hermann v. Sulz, die Eigenschaft des Gerichtes, Zwinges und Bannes in dem Dorfe Dürrheim an die Johanniter zu Villingen, als in ihren Hof gehörig, mit dem das Patronatrecht verbunden ist.

In gottes namen amen. Allen den, (die) disen brief ansehent, alder hôrent lesen, kvnd ich vro Anne, hern Hainrichez sêligen tohter von Wartenberg dez Strv°sses [1], daz ich mit willen vnd verhengnvs minez herren vnd minez elichen mannes, graven Hainriches von Friburg, vnd mit mines vogtes hant, grauen Hermans von Svltze [2], der mir mit gerihte vnd mit vrtaile ze vogte gegeben wart, mit mines herren willen grauen Heinriches, dez vorgenanten, han gegeben, geåntwúrtet vnd erlôbet den gaischlichen lvten, dem commendiure vnd den brvdern sante Johans ordens des spitales von Jerusalem ze Vilingen die eigenschaft des gerihtes, dez twinges vnd dez bannes vber das dorf ze Dvrrehain dvrh got vnd durh miner vorderen sele, vnd wan ich gewissen hatte, das sv än das ze rehte solten hôren in den hof ze Dvrrehain, da der kilchen satz in hôret, der der vorgenanten brůder ist [3], vnd gelobe vúr mich vnd vúr min erben, daz wir wider der vorgenanten gifte niemer getvnt, noch ieman gvnst alder verhenknvst gebent, der da wider tâte alder tvn wolte, vnde verzihe fvr mich vnd min erben mit willen der vorgenanten mines mannes vnd mines vogtes aller der rehte, gaistlicher vnd weltlicher gesetzede vnd gewonhait, frihait, vnd hantvesti, die vns erlôben måhtent, daz wir wider die vorgenanten gifte iht tâtent, âlleeliche, alden an dehainem stvcke. Diz beschach ze Baden [4] vf der bvrg, do man zalte von gottes gebvrt tusent vnd drvhvndert jare an dem Fritage in der Osterwochen. Vnd hier vber ze ainem vrkvnde, so han ich den vorgenanten brvdern disen brief gegeben, besigelt mit der vorgenanten ingesigel mines elichen mannes, vnd hern Otten dez graven von Strasberg, minez tohtermannes [5], vnd mines vogtes, vnd mit minem ingesigel. Vnd wir die vorgenanten grauen Hainrich vnd graue Herman, vnd graue Otte, dvrh bette der vorge-

nanten frowen vro Annvn, haben vnser ingesigel gehenket an disen brief ze ainem ewigen vrkvnde.

Von den Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen ist das vierte, des Grafen Otto v. Straßberg, abgegangen: a) das des Gr. Heinrich v. Freiburg zeigt ein dem bei Schreiber, U.B. I, 1. Tab. II, 3 abgebildeten Reiterbilde ähnliches mit Fahne, Schild, Pferd, wie dort, der Kopf des Reiters aber ist herausgekehrt, mit einem geschlossenen, flachen Helme bedeckt, an welchem zu beiden Seiten Hüfthörner sich befinden, deren Spitzen einander zugekehrt sind, mit flatternder Helmdecke. Umschr.: S'. HE(INRICI .) COMITIS . D'. FRIBVRC. — b) rund, mit dem freiburgischen Adler rechts, und dem wartenbergischen, aufrechten, rechts gekehrten Löwen links, von der beschädigten Umschr. übrig: † S'. ANNE . DNE . DE . WARTEN ..... FRIBVR. — c) dreieckig, durch drei Spitzen quer getheilter Schild, Umschr.: † S. (HER)MANNI COMITIS . DE . SV(LZ)E. — d) abgegangen.

[1] S. oben Urk. vom 2. Mai 1281, Anm. 1 und 2. — [2] Hermann III Graf v. Sulz. Ueber diese Grafen s. Stälin, W. G. II, 421 flg., III, 694. Bader, Badenia II, 153 flg. — [3] S. oben Urk. v. 26. Nov. 1280. — [4] Badenweiler. — [5] Graf Otto v. Straßberg war vermählt mit Margaretha, der ältern Tochter des Grafen Heinrich v. Freiburg und dessen Gemahlin Anna v. Wartenberg. Sachs I, 201, Münch I, 141 und 142, IV (Fickler), 392, Schreiber, Gesch. d. St. Fr. II, 62, und vergl. auch Stälin, W. G. III, 659 und *Schöpfl.* H.Z.B. I, 239, V, 377, II, 32. Ztschr. II, 68. IV, 357, VII, 384.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Villingen.

1300. — 20. Jun. — Ritter Ludwig v. Berkheim und seine Brüder Conrad und Werner geben die Burg Limburg, die ihr Vater Kuno v. Berkheim von dem Grafen Rudolf v. Habsburg durch Kauf an sich gebracht hatte, mit aller Zugehör, wie sie von ihrem Vater ihnen übergeben worden, an ihren Herren, den Grafen Egon von Freiburg, zu Lehen auf und empfangen sie als solches wieder von ihm, und versprechen ihm jeder Zeit mit derselben zu dienen und mit Leib und Gut beholfen zu sein.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, tvn wir Lvdewig von Berchein [1], ein ritter, Cvnrat vnd Wernher, gebrvder, kvnt, daz wir Limpperg [2] die burg vnd allez, daz dar zv höret, lvte, gvt, holz, velt, reht, vnd gerihte, vnser lidig eigen, daz her Kvne von Berchein [3], vnser vatter, köfte vmbe den edelen herren, grauen Rvdolfen von Habsburg, vnd ez vns het gegeben, hant vf gegeben lideclich vnd frilich vz vnserre hant in des edelen herren hant, grauen Egenen von Friburg, vnsers herren, vnd haben die selben bvrg vnd allez, daz darzv höret, als da vor geschriben stat, von ime wider enpfangen ze rehtem lehen, vnd haben daz getan mit solichem gedinge, daz der vorgenante graue Egen, vnser herre, vnd alle sine nachkomen iemerme ge-

bvnden svlen sin, vns vnd vnser gv̊t ze schirmende, vns ze ratende vnd ze helfende mit habe vnd mit gv̊te, vnd mit irre maht ane allen den sachen, da wir reht ane habent. Wir svlent o̊ch vnd vnser nachkomen iemerme, die die burg ze Limpperg besitzende oder habende werdent, dem vorgenanten vnserm herren vnd sinen nachkomen beholfen sin mit der selben bvrg, in vnd sine nachkomen drvf ze lande vnd drabe, swenne sie sin bedurftent ze not in vrlügen[4] oder anders. Wir svlent in o̊ch beholfen sin mit libe vnd mit gv̊te, swenne sie sin bedurfende sint, mit gv̊ten trüwen ane geuerde. Vnd daz diz stete, vnzerbrochen vnd ewig belibe, dar vmbe haben wir vnserv ingesigel bedenthalp an disen brief gehenket. Wir hant o̊ch hern Kv̊nen von Bergheim, den vorgenanten, gebetten, daz er sin ingesigel an disen brief durch gezv̊gnv̊st het gehenket. Wir graue Egen von Friburg veriehent, daz wir vns vnd vnser nachkomen den vorgenanten gebrv̊dern, Lv̊dewige, Cv̊nrat vnd Wernher, vnd irn nachkomen haben gebunden, als da vor geschrieben stat, vnd haben des ze einem vrkvnde vnser vnd Cv̊nrates vnsers svnes ingesigel an disen brief gehenket. Ich Cv̊nrat, des vorgenanten grauen Egenen svn, han min ingesigel durch gezv̊gnvst der vorgeschribenen dinge an disen brief gehenket. Ich Kv̊ne von Bergheim, durch mines herren, grauen Egenen vnd o̊ch miner svne bette, han min ingesigel o̊ch an disen brief ze gezv̊gnv̊ste gehenket. Diz beschach ze Kenczingen in dem jare, do man zalte von gottes geburt drv̊zehen hvndert jare, an dem nehsten mendage nach mittem brache manode.

Vorhanden sind noch 4 runde Siegel in Maltha an Pergamentstreifen, das zweite und dritte, die des Grafen Conrad und des Kuno v. Berkheim, sind abgegangen. Das erste das etwas beschädigte des Gr Egeno III, die drei andern die der drei Brüder v. Berkheim, mit einem Kreuze in dem dreieckigen goldenen (punktirten) Schilde, Umschriften: a) † LVDEWICI . DE . BE . . . N. — b) † S'. CVONRADI . ARMIGERI . DE . BERKHEIM (sehr undeutlich). — c) † S'. WERNHERI . ARMIGERI . . . . KEM (kaum zu erkennen).

[1] Ueber dieses reichbegüterte, elsäßische Geschlecht, mit den Edeln v. Andlaw stammverwandt, s. *Schöpfl.* Als. ill. II, 699. Fr. Cast, bad. Adelsbuch 40 flg. — [2] S. Bader, Badenia II, 261 flg. (Rudolfs v. Habsburg Geburtsstätte) und oben Urk. vom 4. Okt. 1256, Anmerk. 8, welche nach obiger Urk. vom 20. Juni 1300 berichtigt ist bei Urk. vom 4. August 1281, Anmerk. 2. Bader hat unsere Urkunde nach Besold, thesaur. pract. I, 57 a. a. O. gegeben, hier ist sie nach dem Originale aus dem Baden-Durlachischen Archive abgedruckt. — [3] Landvogt in Nieder-Elsaß. Vgl. über ihn Fr. Cast a. a. O. — [4] Fehden.

Aus dem Baden-Durlachischen Archive.

1300. — 18. Oct. — Der Constanzer Dompropst (Gr. Conrad v. Freiburg) macht alle Pfarrer und die Vikare derselben mit dem Inhalt einer an ihn gerichteten Bulle des Papstes Nikolaus IV. vom 9. Sept. 1290 über die Beschwerden des Klosters Günterothal wegen ihrer säumigen Lehens- und Zinslehensleute, welche mit kirchlichen Zwangsmitteln zu Abtragung ihrer Schuldigkeiten angehalten werden sollen, in vollständiger Abschrift derselben mit dem Auftrage bekannt, diese öffentlich zu verkünden.

Prepositus ecclesie Constantiensis [1] vniuersis ecclesiarum rectoribus, seu eorum vicariis, ad quos presentes peruenerint, salutem et in domino caritatem. Litteras domni pape nos recepisse noueritis in hec uerba. Nicolavs episcopus [2], seruus seruorum dei, dilecto filio . . preposito ecclesie Constanciensis salutem et apostolicam benedictionem. Significarunt nobis . . abbatissa et conuentus monasterii de Gvnterstal, Cisterciensis ordinis, Constantiensis diocesis, quod nonnulli clerici et ecclesiastice persone, tam religiose quam seculares in dignitatibus et personatibus constitute, nec non comites, barones, nobiles, milites et alii laici Argentinensium, Constanciensium et Basiliensium ciuitatum et dioecesium, qui domos, vineas, villas, grangias [3], prata, nemora, molendina, pascua, terras, possessiones, iura, iurisdictiones et nonnulla alia bona immobilia sub annuo censv sev redditu a monasterio ipso tenent, censum siue redditum huiusmodi dictis abbatisse et conuentui exhibere non curant, quamquam iidem clerici, comites, barones, nobiles et laici terras, domos, vineas, villas, possessiones et alia bona predicta pacifice possideant et quiete ac fructus cum integritate percipiant eorumdem, propter quod dictis abbatisse et conuentui ac monasterio non modicum inminet detrimentum. Quare eedem abbatissa et conuentus nobis humiliter supplicarunt, ut prouidere sibi super hoc de oportuno remedio paterna sollicitudine curaremus. Quo circa discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus, si est ita, dictos clericos, comites, barones, nobiles, milites et laicos, quod censum siue redditum memoratum prelibatis abbatisse et conuentui exhibeant integre, ut tenentur monicione premissa per censuram ecclesiasticam, appellacione remota, preuia racione compellas. Prouiso, ne in terras dictorum comitum, baronum et nobilium excomunicationis uel interdicti sententiam proferas, nisi super hoc a nobis mandatum receperis speciale. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gracia, odio uel timore subtraxerint, censura simili, appellacione cessante, compellas, ueritati testimonium perhibere. Datum apud Vrbemueterem [4] V° Idus Septembris, pontificatus nostri anno tercio. Cum igitur ex uiarum discrimine et latorum inprouidentia . . dictis . . abbatisse et conuentui huiusmodi auctenticum ad loca singula transmittere

sit incautum, vestram discretionem in domino exhortamur, quatinus transcripto emisso per copiam sub nostri sigilli karacthere fidem credulam adhibentes, ob intuitum ueritatis et dicti conuentus orationum participationem, mandatum nostrum vobis directum aut deinceps dirigendum exequamini et secundum formam receptum fideliter publicetis. Datum anno domini M⁰. ccc⁰. xv⁰. Kal. Nouembris[5].

Mit dem schon beschriebenen (X, 97) parabolischen, etwas beschädigten Siegel des Const. Dompropstes Conr. v. Freib. in menningrothem Wachs. Von der Umschrift noch übrig: .. CO .... BVRG . P ... ITI . ECCE . 9STAN ...

[1] Aus dem Siegel ist zu erkennen, daß es Graf Conrad v. Freiburg ist. In seinem Siegel führt er den h. Martyrer Stephanus, woraus vielleicht eine Andeutung genommen werden könnte, daß er früher auch Chorherr des Stiftes St. Stephan in Constanz gewesen ist. — [2] Nikolaus IV. erwählt den 15. Febr. 1288, gest. den 4. April 1292. — [3] Ztschr. I, 102. — [4] Orvieto, Ztschr. II, 128. — [5] Das Jahr könnte in der Urkunde auch für 1315 gelesen werden, und auf der Rückseite des Originals steht auch 1315 von der Hand eines alten Registrators. Allein der Dompropst Conrad v. Freiburg war 1303 schon nicht mehr am Leben. S. Urk. v. 19. Apr. 1303 und vergl. auch den Vidimus vom 2. Mai 1304 über die Urk. v. 23. Mart. 1300. Er ist also zwischen 1300 und 1303 gestorben und wird 65 bis 70 Jahre alt geworden sein, denn er war 1255 schon Leutpriester am Münster zu Freiburg. Von 1266 bis 1278 kommt er als Domherr in Constanz und dann als Dompropst daselbst vor. Er wird aber auch als Straßburger Domherr in Urkunden von 1273 und 1298 genannt. Sachs I, 197, L'Art de vérifier les dates etc. XIV, 62, Münch I, 138, Schreiber G. d. St. Freib. II, 57.

Diese Urkunde wurde dem Archive von Hrn. Pfarrer Haid in Lautenbach mitgetheilt.

1300. — 5. Dez. — Heinrich v. Rappoltstein verkauft, noch minderjährig, mit Genehmigung seines Salmanns, des Grafen Conrad II. von Freiburg, dem Kloster Thennenbach 3 Mark Gült auf dem niedern Hof zu Langenbogen um 30 M. S.

Ich Heinrich, hern Vlrichef seligen svn von Rapoltstein[1] mit willen vnd gehellvnge graven Cvnrades von Friburg, minf salmans[2], den ich zv salman nam, wonde ich vnder minen iaren waz[3], mit vrteilt vor geriht ze Kenzingen, tvn kvnt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz ich han verköft vnd gegeben ze köffenne dem abbet vnd dem conuent von Thennibach drie march[4] geltef, die ich hatte vf dem nidern höf ze Langenbogen[5], der mich min öhein selig, her Heinrich von Geroltseke[6] gewerot solt han vmb drissig march lötiges silberf Friborger geweges, vnd vergihe, daz mir daz silber gar worden ist vnd in minen nvzze gekert. Ich verzihe mich öch der vorgeschribenen drier march geltef f'vr mich vnd alle min erben, ane alle geverde, vnd verzihe

mich ŏch aller reht, die ich han mŏht an den vorgeschriben drier march geltes, daz ich 'vt gesprechen mŏhte, daz ich vnder f'vnf vnd svenzig iaren wære oder betrogen 'vber daz halbteil an dem kŏf, oder daz min wip dekein reht an dem selben gv̊t hette, vnd gemeinlich allez rehtes vnd vorderunge, da mit ich oder min erben beholfen mŏhtin werden wider disen vor geschribenne kŏf. Jch globe ŏch, swenne ich zv̊ minen iaren kv̊me, daz ich s'v dis kŏffes wern vnd vertigon sol, alse billich vnd reht ist. Jch han ŏch vf den heiligen gesworn, allez daz stete ze hanne, daz hie vor geschriben stat. Vnd daz diz war si vnd stette belibe, so han ich min ingesigel an disen brief gehenket vnd besigelt. Wir, grave Cv̊nrat von Friburg vnd her Rv̊dolf von V̍senberg vergehen vnd geloben dem abbet vnd dem conuent von Thennibach wer ze sinne [7], swaz hie vor geschriben stat, daz daz von dem vorgeschriben Heinrich von Rapoltstein vnd allen sinen erben ganze vnd stêtte belibt. Wir graue Cv̊nrat von Friburg, her Hesso vnd her Rv̊dolf von V̍senberg, vnd wir, der schultheise vnd der rat von Kenzzingen, hent vnser'v ingesigel an disen brief gehenket dvr dez vorgenanten Heinriches von Rapoltstein bette zv̊ eim ŏffen vrk'vnde. Har an, do diz geschach, waren die hie nach geschriben stant, her Ůlrich, ein ritter, geheissen der Zolern von Kenzzingen, Cv̊nrat geheizen der Rv̊ber, schvltheisse, Wernher Milenbach vnd sin svn Abreht, Hvgo von Maltertingen, vnd Hug sin svn, Heinrich Hvnolt, Berhtolt Stehelli, Cv̊rat der Kramer, vnd Abreht sin brv̊der, bvrger von Kenzzingen, vnd ander biderbe l'vte genv̊ge. Diz geschah ze Kenzingen vnder der rihtlŏbvn, vnd wart dirre brief gegeben do man zalte von gottes gebv̊rte dr'vzehenhvndert iar an sante Nicolaus abent.

Mit 5 runden Siegeln in Maltha an gelb und rothen Seidensträngen: a) das des Heinrich v. Rappoltstein mit drei dreieckigen Schildchen (2. 1.) in dreieckigem Schilde, die Umschrift, von welcher ein Theil zerstört, ein Theil nur aus wenigen deutlichen Buchstaben besteht, könnte nach diesen lauten: † SIGIL . HEINRICI . DOMICELLI . DE . RAPOLDESTEIN. — b) das des Gr. Conrad II. v. Freiburg (Schreiber, U.B. I, 1, Taf. II, 4.) — c) Von dem des Hesso v. Usenberg ist nur noch ein kleines, und überdies ganz abgeriebenes Restchen vorhanden. — d) das des Rudolf v. Usenberg (Schreiber, U.B. I, 2 Taf. IV, 2.) — e) das größere Stadtsiegel von Kenzingen, ohngefähr dasselbe Bild wie bei Schreiber, U.B. I, 2, Taf. IV, 14, nur sind hier in der Mauer 3 Thore, von welchen das mittlere sehr schmal, auch fehlen unten die Lilie und oben über dem Flügel der Stern, Umschr.: † S. COMVNITATIS . CIVIV' . DE . KENCINGEN.

[1] Ueber die Dynasten v. Rappoltstein vgl. *Schöpfl.* Als. ill. II, 613 flg. Obiger Heinrich ist Heinrich III v. Rappoltstein und Hohenack, ein Sohn Ulrichs V. und der Adelheid v. Geroldseck. Seine erste Gemahlin war

Elisabeth v. Isenburg und seine zweite war auch eine Adelheid v. Geroldseck, Tochter Walthers III v. Geroldseck-Lahr und der Elisabeth v. Lichtenberg. — [2] S. oben S. 179. Vergl. auch IV, 423 flg. — [3] Heinrich v. Rappoltstein ist hier noch minderjährig, weßwegen er einen Salman zu diesem Verkauf nöthig hat. Die Dauer der Minderjährigkeit ist verschieden; eine dreifache Verschiedenheit kommt schon in den frühesten Zeiten vor. Hier ist die längste Minderjährigkeit von 25 Jahren gemeint, wie unten die Urkunde selbst angibt. — [4] Ueber die Mark am Oberrhein s. Ztschr. III, 310 flg. — [5] Ztschr. IV, 230 flg. — [6] Heinrich I von Gerolzeck. Er ist der Großoheim von Heinrichs v. Rappoltstein zweiter Gemahlin Adelheid, von welcher Verwandtschaft aber hier noch keine Rede sein kann, sondern von Verwandtschaft überhaupt, da nicht nur Heinrichs Mutter eine v. Geroldseck war, sondern beide Familien noch sonst vielfach verwandt waren. Oheim heißt hier also wieder nur Verwandter. Vgl. auch Ztschr. IX, 346, Anm. 12. — [7] Gewährsmänner zu sein.

Aus dem Thennenbacher Archive.

Nachträge zum XIII. Jahrhundert.

1251. — Graf Heinrich v. Fürstenberg urkundet, daß der Bürger Rudolf Bergeli in Villingen mit Zustimmung seiner Frau Liutgard verschiedene Güter zu Dürrheim ꝛc. mit aller Zugehör dem Kloster Salem übergeben und von diesem wieder zu Leiblehen um einen jährlichen Zins von 5 ß ₰ auf Martini empfangen hat.

S. Ztschr. VIII, 368.

1271. — 6. Okt. — Die Brüder Conrad, Egen und Heinrich, Grafen v. Freiburg, verzichten auf ihr Vogtrecht an dem Gute, welches Conrad v. Burgenden zu Buggingen von St. Georgen hat, und auf 1 Sester jährlichen Kornzinses von einem Acker, der St. Peter gehört.

Wir Cv̊nrat, Egene vnd Heinrich, giebrůdere, die grauen von Friburg [1], dv̊n kont allen den, die disen brief sehent, oder hórent lesen, daz wir vns verzihen des rehtes, daz wir von vogeteige han an dem gv̊te, daz Cv̊nrat von Burgenden hat zi Buggingen [2] von Sante Georgigen [3], da von er all'v iar git zi Costenze drige vnd sehs schillinge zinsen, vnd verzihen vns och des selben rehtes gegen sines erben. Dar zv̊ han wirn ledig gielazen eins sester cornes vnd sin erben, den er vns zi giwerfe [4] gap ell'v jar von eime aggere, der hóret zi sant Petre [5]. Vnd daz diz st'ete vnd vnzerbrochen blibe, dar umbe han wir ime vnd sinen erben geben disen brief gieuestent vnd bisigelt mit vnsern ingesigeln. Diz gieschach zi Friburg an dem ahtoden dage sante Michels, do man zalte von gottes gieburte zvelfhundert vnd sibenzig jar, dar nach in dem ersten jare.

Von 3 Siegeln ist das erste, das des Grafen Conrad, ganz abgegangen, die beiden andern sind beschädigt; das zweite ist das des Grafen Egen, dreieckig, im dreieckigen, wolkenrandigen Schilde der Adler, Umschr.: .... NIS . FILII . CONR ..... DE . FRIBVR ... Das dritte zeigt einen rechtssprengenden Reiter mit dem Adlerschilde und Wolkenrande am linken Arme, in der Rechten das Fähnlein, auf dem heraussehenden Kopfe den flachen Helm mit gegen einander gekrümmten Ochsenhörnern, auf der Pferdedecke Adler, von der Umschrift nur noch ... NRIC ... übrig.

[1] Die Söhne des Gr. Conr. I. Der Constanzer Domherr, später Dompropst Conrad, steht als Geistlicher, obgleich der Jüngste, den andern Brüdern, Egen III und Heinrich, voran. Schreiber, Gesch. der St. Freib. II. Thl. 57. Münch, Gesch. v. Fürstenb. I, 138 flg. Stälin, W. G. III, 659. Sachs, B. G. I, 197. — [2] Buggingen im A. Müllheim. — [3] Die ehemalige Benediktinerabtei St. Georgen auf dem Schwarzwalde im A. Hornberg. — [4] Hier wohl Recognition. — [5] Benediktinerabtei St. Peter auf dem Schwarzwalde im A. Freiburg.

Aus dem St. Blasischen Archive.

1276. — 1. Jan. — Abt Hermann und der Convent von Schuttern verleihen ihren Hof zu Thirmendingen dem Deutschordenshaus zu Freiburg und als dessen Träger dem Bruder Johannes Spörlin von Freiburg.

Von gottes gnaden wir abbet Herman [1] vnde vnser samenunge von Schuttere [2] dv̊n kunt allen den, die disen brief sehent, oder ho̊rent lesen, daz wir haben geluhen brv̊der Johannese Spo̊rlin [3] von Vriburc vnde den brv̊dern von deme Divtschen huse ze Vriburg vnsern hof ze Diermondingen [4], der vns da lidic wart von hern Heinriche Spo̊rlin von Vriburg, vmbe vierzic mv̊tte [5] halb habern halb rocken, den zins sol man vns ewicliche ze sante Martins més gegeben han alliv iár, Vriburgére messes, vnd swenne ein wandelunge beschiht an eime abbete von Schuttere, daz er stirbet, oder an eime brv̊dere von deme divtschen huse, der disen hof enpfangen het, so sol man den hof enpfahen vnde sol ze érschazze [6] geben ein pfunt wahses. Div andern deil dez hoves ze Diermondingen sv̊lnt bliben in allen den rehten, alse siv an der schidunge gesetzet wrdent, beidiv an zinsen vnde an êrschatzen, dar ivber o̊ch brieve gegeben wrdent. Vnde ich brv̊der Rv̊dolf von Ofmenningen [7], der lant comentivre ze Elsaz vnde ze Bv̊rgvndun vnde ze Brischowe [8], vergihe o̊ch des, daz wir disen selben zins sv̊lnt gegeben han ze sante Martins mes alliv iár, oder von dannan ivber ein jár, oder man behabes denne lenger mit eins abbetes willen (von Schuttere [9]) so s(ol der) hof (lidic sin, alse m) an in (denne vindet.) Vnde daz diz stete vnde veste ewicliche blibe, so henken wir abbet Hermann von Schuttere ze vrkivnde vnser ingesigel vnde vnsers conuentes ingesigel an disen brief.

Daz ŏch diz stête vnd veste ewicliche blibe vnserhalb, der brv̊der vomme d'vtschen hvse, so henke ich brv̊der Rv̊dolf von Ofmenningen min ingesigel vnde dez coment'vrs von Vriburg an disen brief. Vnde von vnserre abbet Hermannes vnd vnserre samenunge bette von Schuttere, vnde von minre brv̊der Rv̊dolfes vnde minre brv̊dere bette, so henket min herre, grave Egene vnd die burgere von Vriburg iriv ingesigele ze merre stetunge an disen brief. Diz geschach in deme clostere ze Schuttere vor der samenunge an deme ahten dage dez heiligen winnaht dages [10], do von gottes geb'vrte warent dvsent, zwei hundert, sibenzic vnde sehs iár. Dirre dinge sint gez'vge von Schuttere prior Cv̊nrat von Stŏffenberg [11], der Lowe von Strasburc, brobest Burcart von Herleshein [12], harre Heinrich von Schowenburg [13], harre V̊lrich von Almeshouen [14], der custer Gŏtfrit von Molleshein [15], vnde die samenunge [16] alle sament von Schuttere, vor der ez ŏch geschach. Von vnserhalben aber der brv̊dere vomme d'vtschen hvse sint gez'vge, brv̊der Burkart der priester von Berne, vnde brv̊der Cv̊nrat der priester ze nanamen [17] geheißen Bvcginr'vte [18] brv̊der Cv̊nrat Wernher von Hadestat [19], brv̊der Cv̊ne von Veltbach [20], brv̊der Rv̊dolf von Iberc [21], der herre her Heinrich Kv̊chelin, der eltere, von Vriburg, herre Livtfrit, ein burger von Vriburc, genant von Vilingen, vnde andere ersammer livte gnv̊ge.

Die Siegel sind sämmtlich abgegangen. An einem Duplikate sind aber noch alle Siegel vorhanden: a) rund, mit sitzendem Abte in vollem Ornate, in der Linken den Stab, in der Rechten ein offenes Buch haltend, auf welchem aber keine Schrift zu erkennen, Umschrift: † S'. HERMANNI . DEI . GRA . ABBATIS . IN . SChVTVRA. — b) rund, Maltha, sehr beschädigt, zeigt eine sitzende, gekrönte Madonna mit dem Kinde, in der Rechten eine Blume haltend, vor ihr eine knieende Figur in faltigem Gewande und mit einer Krone auf dem Haupte (Offo), der Jungfrau und dem Kinde eine Kirche darbringend, über welcher ein Band, welches links herabgeht und die Inschrift enthält: REX . OFFO . (FVNDATOR . IBIDEM.); von der Umschrift noch übrig: † S'. (CONVENTVS . S'. M)ARIE . IN . (SC)hV(TER)A. — c) rund, Maltha, ebenfalls stark beschädigt, zeigt Christus am Kreuze auf einem Bogen, zu den Seiten Maria und Johannes, unten oder vor denselben ein knieender Betender, von der Umschrift nur: † S'. CO(MENDATORI)S . DE . A(LSATIA . ET . BVRG)VNDIA. — d) rund, Maltha, undeutlich und beschädigt, läßt aber so viel erkennen, daß es dasselbe Siegel ist, wie bei Schreiber, Urk.B. I, 2, Tab. V, 1. — e) Von dem Siegel des Gr. Egen III v. Freib. nur wenig übrig (Schreiber, Urk.B. I, 1, Taf. II, 3). — f) von dem größern, schon bekannten Siegel der Stadt Freiburg ist kaum die untere Hälfte vorhanden. An einem weitern Duplikate sind die Siegel des Convents und Egens III v. Freib. ganz abgegangen, die übrigen mehr oder weniger beschädigt.

[1] Hermann v. Burner. Er starb den 18. Mai 1295. — [2] Das ehemahlige Benediktinerkloster Schuttern an der Schutter, südwestlich von Of-

senburg, 603 von Offo gestiftet hieß es anfangs Offonszell und Offo selbst ward hier begraben. Es gerieth bald in Zerfall und wurde von dem h. Pirmin wieder hergestellt. — [3] Gehört zu der Familie v. Krozingen. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 51. — [4] Thirmendingen ist ein eingegangener Ort bei Vörstetten im A. Emmendingen. Kolb (Lex. v. Baden, unter Vörstetten) bezeichnet Thirmendingen als Dorf, was aber mit der geringen Seelenzahl von Vörstetten (700) nicht übereinstimmt; auch obige Urkunde nennt es nur einen Hof. Vielleicht kam es zu dem großen Dorf Langendenzlingen, worin noch zwei Kirchen stehen, aber die untere nicht mehr gebraucht wird. — [5] Ztschr. IX, 451, X, 19 flg. — [6] Ztschr. X, 150 flg. — [7] Ztschr. X, 330 flg., 245, 463 flg. — [8] Breisgau. — [9] Das Eingeklammerte ist durch Mäuse zerstört. — [10] Die Oktav von Weihnacht. Das Jahr ist vom Christtag (25. Dez.) des vorhergehenden Jahrs an gerechnet. — [11] Ztschr. X, 231 flg. — [12] Herlisheim an der Lauch, ein Städtchen im Bez. von Colmar. *Schöpfl.* Als. ill. I, 708, II, 87, 375. — [13] *Schöpfl.* l. c. II, 693 flg. — [14] Ztschr. IX, 335, Anm. 7. — [15] Molsheim im Bez. Straßburg. Aufschlager, das Elsaß II, 356. *Schöpfl.* l. c. 658. — [16] Convent. — [17] Nachnamen. — [18] Buggenried im A. Bonndorf. — [19] Habstatt (Hattstadt) im obern Elsaß, Bez. Colmar. Ueber diese angesehene Familie v. Habstatt überhaupt und Conrad Wernher ins Besondere s. *Schöpfl.* Als. ill. II, 70 flg. 560 flg. 645 ꝛc. — [20] Feldbach im Bez. von Altkirch. *Schöpfl.* Als. ill. II, 34. Auch bei Steckborn im Thurgau, wo das Frauenkloster Feldbach steht, stand eine Burg einer edlen Familie v. Feldbach. — [21] Wahrscheinlich Iberg im Aargau.

Hochbergisches Archiv.

1280. — 19. Sept. — Graf Heinrich v. Fürstenberg und die Brüder Egen und Heinrich, Grafen v. Freiburg beurkunden, daß ihr Dienstmann und Vasall Walther v. Buchheim mit ihrer Genehmigung einen Hof in Reiselfingen, wo ihm der vierte Theil von Zwing und Bann, als von dem Heirathsgute seiner Frau herrührend, zustand, mit deren Einwilligung an das Kloster St. Blasien um 19 M. S. verkauft habe.

Vniuersis Christi fidelibus, presens scriptum intuentibus, nobiles viri Heinricus de Fúrstenberch [1], Egeno et Henricus, fratres, comites de Friburch [2], subscriptorum memoriam cum salute. Vt contractus bona fide initi ad successuras etates deueniant et ab eisdem non calumpnientur in posterum, expedit, ipsorum seriem scripture, necnon testium memorie conmendare. Nouerint igitur omnes et singuli, tam presentes quam posteri, quos nosce fuerit oportunum, quod Waltherus dictus de Bůchain [3], noster ministerialis sev vasallus, curiam sitam in Risolvingen [4], cui in eadem villa quarta pars iuris, quod vulgo Twing vnd bân [5] nuncupatur, est annexa, sibi ex parte Anne coniugis sue nomine dotis obuenientem, vnâ cum dicta Anna coniuge sua nostro accedente consensu, auctoritate et fauore, receptis a dilectis in Christo abbate et conuentu monasterii sancti Blasii in Nigra silua, ordinis sancti Benedicti, Con-

stantiensis dyocesis, decem et nouem marcis [6] argenti puri et legalis ponderis Friburgensis, cum siluis, pratis, pascuis, viis et inviis, terris cultis et incultis, et generaliter omnibus eidem curie intus et extra, quibuscumque nominibus censeantur, pertinentibus, in manus viri discreti Rv̊dolfi, rectoris ecclesie in superiori Eggenhaîn [7], nomine ac vice dicti monasterii, vendidit, donauit et tradidit, immo vendidisse, donasse et tradidisse titulo proprietatis a dicto monasterio possidendam perpetuo, presenti pagina confitetur omni sollempnitate, que in huiusmodi contractibus interuenire solet, adhibita et seruata, renuntiando circa premissa et quodlibet premissorum vnâ cum pretaxata coniuge sua pro se et heredibus suis omni actioni, exceptioni, defensioni, et generaliter omni iuris canonici, ciuilis et consuetudinarii auxilio, per quod prescripta venditio, donatio et traditio inquietari posset aliquatenus sev inpugnari. Ad hec idem Waltherus cum Anna coniuge sua antefata ad prestandum warandium de dicta curia et ei annexis eidem monasterio Sancti Blasii, quandocunque et quocienscunque requisiti fuerint, se obligant per presentes. In horum omnium euidens robur et testimonium presentem litteram sigillis nostris vnâ cum sigillo Heinrici de Valkenstaîn militis [8], quo ego Waltherus suprascriptus de Bv̊chaîn pro me et jamdicta coniuge mea Anna, cum proprium non habeam, v^tor, signatam duximus dicto monasterio concedendam. Ego Waltherus sepefatus pro me et coniuge mea prenotata omnia premissa et singula premissorum ad peticionem meam instantem peracta recognoscens, pecuniam suprascriptam me recepisse nichilominus confiteor per presentes. Actum apud Friburch anno domini M°. CC°. Lxxx°. XIII°. Kal. Octobris, indictione VIIIva. presentibus H. de Valkenstein, milite suprascripto, Johanne notario domini H. comitis de Friburc, H. de Valkensteîn dicto de Kappelle [9], Diethelmo de Stahelegge [10], Friderico dicto Beischer, Johanne dicto Frôst, Burcardo Aurifice, Andrea de Totinchoven, Johanne dicto Degenhart, Nicholao dicto der Menninum, Johanne dicto Heuenler, et aliis quam pluribus fide dignis.

Mit 4 runden Siegeln in Maltha: a) des Gr. Heinr. v. Fürstenberg wie an der Urk. vom 8. Mai 1275, etwas beschädigt; — b) des Gr. Egen III, ebenfalls etwas beschädigt, schon bekannt; — c) des Gr. Heinrich v. Freib. wie an der Urk. vom 8. Mai 1275; — d) des Ritters H. v. Falkenstein mit demselben Bilde in dreieckigem Siegel, wie an Urk. von 1286, Umschr.: † S'. HEIRICI . MILITIS . DE . VALKENSTE.

[1] Heinrich I v. Fürstenberg, Sohn Egens II Gr. v. Urach, Herrn zu Freiburg. — [2] Die Brüder Egen III und Heinrich sind die Neffen des Vorigen, die Söhne des Gr. Conrads I v. Freiburg. — [3] Ztschr. VIII, 487, 492. — [4] Reiselfingen. im A. Neustadt, fürstenbergischer Ort. —

[5] Ztschr. X, 134. — [6] Ztschr. III, 310 flg. — [7] Wahrscheinlicher Obereggingen im A. Neustadt, als Obereggenen im A. Müllheim. — [8] Ztschr. IX, 231, Anm. 7. — [9] IX, 462. Dort heißt er Heinrich v. Falkenstein, Kirchherr zu Kappel. Die v. Falkenstein waren Patronatsherren von Kappel im A. Villingen. — [10] Die Burg Stahlegge, jetzt noch ein altes Burgstall mit einem fürstenbergischen Kameralhofe, im A. Neustadt, wo Wutach und Reichenbach sich vereinigen. Verschiedene Familien trugen sie von Fürstenberg zu Lehen. Auch obiger Diethelm ist ein fürstenbergischer Vasall.

Aus dem St. Blasischen Archive.

1280. — 29. Oct. — Ritter Albrecht v. Falkenstein verkauft als Vormünder seiner verstorbenen Schwestertochter, Elisabeth, an St. Blasien das Vogtrecht eines Hofes zu Dittishausen, der dem Kloster eigen war, um 5¼ M. S. Freiburger Gewichts. Heinrich I v. Fürstenberg siegelt die Urkunde und ein Graf v. Freiburg ist Zeuge bei der Verhandlung.

Omnibus Christi fidelibus, presentem paginam perspecturis, Albertus de Valkinstain, miles [1], fidem et memoriam adhibere subscriptis. Hominum memoria labilis et temporum uolubilitas diurna monent, ea, que geruntur, scripture memorie commendare. Nouerint igitur omnes et singuli, quod ego nomine et uice Elisabet, quondam . . mee sororis filie, cuius tutelam et curam gessi et nunc gero, ius aduocaticium curie, site in Titishusen [2], cuius proprietas reuerendis in Christo . . [3] abbati et conuentui monasterii Sancti Blasii pertinet, receptis ab eisdem . . abbate et conuentu quinque marcis et uno fertone legalis argenti ponderis oppidi de Vriburc uendo, trado et cedo, immo uendidisse, tradidisse et cessisse confiteor per presentes, renuncians predicta Elisabet, mee sororis filia, omni iuri, consvetudini et statuto, per quod predictus contractus posset quouis ingenio uiolari. Ego etiam Albertus prefatus ad euictionem et warandiam prestandam, quotienscumque a prefatis . . abbate et conuentu requisitus fuero, obligo me per presentes. Ego Elisabet prescripta uendicionem, prout supra posita est, nomine meo actam confiteor, promittens, me eandem ratam et firmam sine dolo et fraude perpetuo habituram. Et ad plenam huius contractus euidentiam et firmitatem presentem litteram sigillo nobilis uiri domini H. comitis de W°rstinberc ac mei prefati Alberti de Valchinstain, prenotatis, abbati et conuentui dedi conmunitam. Actum apud Vriburc anno domini M°. CC°. Lxxx°. IIII. Kal. Nouembris, indictione VIIII$^{na.}$ presentibus nobili uiro domino . . . [4] comite de Vriburc, Hugone de Alminshouen [5], militibus, H. de Munoluingen [6], ciue in Vriburc, Alberto sculteto de Loeffingen [7], Ůdalrico dicto Kern de Loeffingen, H. dicto de Diessinhouon [8], et aliis quam pluribus fide dignis. Nos H. comes sepe dic-

tus rogatu predictorum Alberti et Elisabete presenti littere sigillum nostrum duximus appendendum.

Siegel völlig abgegangen.

[1] Ztschr. X, 229. — [2] Dittishausen, Filialdorf von Löffingen. — [3] Heinrich II (Stadion). — [4] Um diese Zeit lebten Egeno III, Konrad, Dompropst in Constanz, und Heinrich, Herr zu Badenweiler und Neuenburg. — [5] Ztschr. IX, 335, Anm. 7. — [6] Mundelfingen im A. Hüfingen. Munolvingas im 8. Jahrh. *Gerb.* Hist. Nig. Silv. 97. Not. a. — [7] Löffingen, fürstenbergische Stadt im A. Neustadt. — [8] Diessenhofen im Thurgau.

St. Blasisches Archiv.

Dambacher.

Geschichtliche Notizen.

I. Wege und Orte.

1. Renn- oder Rittwege.

In vielen Gemarkungen und Orten werden urkundlich seit dem 14. Jahrhundert Wegnamen angeführt, die auf eine sehr verbreitete Sitte des Pferderennens hinweisen und an einigen Orten noch jetzt übrig sind. Welchen Zweck und welche Einrichtung solche Wettrennen hatten, weiß ich nicht, kann daher nur einige Belege geben.

Rammersweier (alt Romswiler) bei Offenburg: der ritte wêg. 14. Jahrh. Offenburg: ritteweg, kleiner ritteweg. rosselouf. 14. Jahrh. Mühlhausen bei Wiesloch: am roßlauf. 1559. Mingolsheim: Rittwasen. Bottenau bei Offenburg: rittweg. 1579. Mühlhausen im Hegau: die renne und der rennstain. 1583. Wolfenweiler bei Freiburg: der rennewe^e^g. 1344. Eschbach bei Freiburg: rossllouf. 15. Jahrh. Oberbruch bei Bühl: rittweg im breitvelt. 1439. Schwarzach. Salbuch 1, 114. Moos: rittweg. 1457. ib. p. 354. Rennweg zu Villingen. 1450. Ztschr. 9, 487. Zu Auggen im Breisgau: die rennstroß. Zinsb. v. 1478. Zu Badenweiler: im rennstal. 1569.

Man muß sich hüten, den Namen Rittweg vorschnell durch Reut- oder Riedweg zu erklären, denn er kommt in Gegenden vor, deren Mundarten die Wörter Ritt, Rüt und Riet wol unterscheiden. So wird ein rietweg 1470 zu Duttweiler in Rheinbaiern genannt, und ein Reutweg zu Kleinsteinbach bei Durlach 1564, die sich beide von Ritt unterscheiden. Ueberdies können solche Namen mit Roßlauf und Rennweg nicht verwechselt werden. Die etwaige Erklärung, daß unter Rittweg blos ein Reitweg, kein Fahrweg verstanden sei, finde ich nicht wahrscheinlich.

2. Heingassen und -Wege.

Diese Namen kommen in vielen Dörfern für Feldwege vor, besonders in hügeligen Gegenden. Unter Gasse ist gewönlich ein Hohlweg verstanden, und Hein, richtiger Hain, wurde aus Hagen contrahirt, was einen lebendigen, dornigen Hag, Zaun oder Hecke bedeutet, weil damit die Wege eingefaßt waren, daher auch zu Rohrbach bei Heidelberg 1570 noch die volle Form Hagengasse vorkommt. Solche Hein- oder Hagengassen werden 1533 erwähnt zu Bühl, Rittersbach, Liechenbach, Hagenberg, Kappel-Rodeck, Schönbüchig, Bühlerthal, alle in der Ortenau, und zu Gebersberg, wo sie auch Heynweg heißen. Zu Gallenbach 1588.

3. Die Ortsnamen mit auf.

Sie sind und waren in vier Sprachen gebräuchlich, lateinisch mit super, französisch sur, wie Bar-sur-Aube, Boulogne-sur-mer, englisch upon, Newcastle upon Tyne, Newark upon Trent, teutsch auf; sie bezeichnen gewönlich die Lage solcher Orte am Ufer eines Wassers, sind also Ellipsen statt auf dem Ufer, und nicht so zu verstehen, als seien die Orte wirklich auf dem Wasser gelegen, wie es der Aberwitz verstanden hat. Einige Belege werden dies beweisen.

Die Lage von Lorsch wird angegeben *super* fluvium Wisscoz situm (Cod. Lauresh. 1, 285), die von Neuenheim *super* fluvium Neckar (1, 354), die von Weißenburg *super* fluvium Luttra constructum (Traditt. Wizenb. 9 flg.). Mannheim auf dem Rhein. Ztschr. 9, 423. Pernoldus *super* Danubium. Mon. boic. 29, 2 p. 252. Brybail (Bridel) uf der Musel. 1372. *Günther* cod. R. Mos. 3, 755. Rotenburg uf der Tauber. *Freyberg* r. b. 12, 350. 353. Ebenso wird Megenze (Mainz) up deme Rine und die Pfalzgrafen bekanntlich off dem Rine genannt.

4. Die Ortsamen mit Port.

Das wälsche Wort ffordd (Uebergang) wurde in port romanisirt und kommt in französischen und italiänischen Ortsnamen vor, bei welchen der Lage nach die Bedeutung Hafen (portus) nicht zuläßig ist, wie bei Port-sur-Saône (Uebergang der Saone), Port-sur-Feille u. a. Es wird daher auch mit Pont verwechselt. Ebenso sind Portobuffole, Portogruaro, Pordenone (portus Naonis) zu erklären. S. Bd. 10, 202.

II. Zur Sittengeschichte.

Dieser Gegenstand ist sehr weitläufig schon aus dem Grunde, weil er fast durchgängig nur nach örtlichen Zeugnissen behandelt werden kann. Darauf beschränke ich auch großentheils diese Nachweisungen, wie es bei den früheren der Fall war. Bd. 2, 184 flg., 7, 55 flg.

1. Narren und Schmausereien.

Das Stift Neumünster zu Würzburg machte 1317 das Statut: quod quilibet canonicus *subdiaconus* ejus ecclesiae ad festum, quod dicitur *stultorum*, cum cereis et ceteris ornamentis peragendum pro rata contribuere teneatur, et quod nullus *domicellorum* ad exercendos *ludos*, *equitatus*, *choreas* et ceteras vanitates in festo nativitatis Christi, vel ad instruendum *convivium de denariis Judaeorum in autumno* possit compelli. *Freyberg* reg. boic. 5, 366. — Gastmäler an den Gräbern der Märtyrer erwähnt *Augustin.* epp. 22, 3. 4. epp. 29. — Unter dem Hofgesinde des Bischofs Philipp II von Speier wird im Bruchsaler Cop. B. Nr. 32. f. 2. vom Jahr 1530 auch „Wernher hoffnarr" angeführt.

2. Kirchweihen.

In früherer Zeit gab es in den Dörfern keine Tanzsäle, sondern für die Kirchweihe wurde ein bedeckter Tanzboden von Borden aufgeschlagen, den man Tanzlaube hieß, wie das noch hie und da geschieht. Solche Lauben werden manchmal erwähnt, weil der Platz derselben den Namen behielt.

Zu Edenkoben gab es einen Tanzweg und eine Tanzgasse nach Urk. von 1417 und 1575. Zu Bühl bei Baden war nach der Renovation von 1533 f. 10 eine tanzloube. Item uf einer jeden kirchweihung zu Dalla und Awrbach (Dallau und Auerbach bei Mosbach im Odenwald) haben eins Fauts zu Mospach diener mit seinem vorwissen und erlaubnus den Dantz- und Kegelplatz, die kleinater (Preise) und Bippappen anzustellen und zu verordnen. Lohrbacher Weisthum von 1549 zu Karlsruhe f. 56. 75.

Zu Hambach und St. Martin in Rheinbayern wird um 1470 ein Spielfeld und an diesem Orte auch ein Dantzhus erwähnt. Spielwege kommen auch zu Dattingen und Zunzingen im Breisgau vor, und ein Spielberg zu Britzingen. 1569. Zu Hüttingen war ein Spielhof im 14. Jahrh.

Mone.

Berichtigung. Der Schenke Burkart v. Wittechenstein, der in der Urkunde vom 9. Jan. 1297 genannt ist (Bd. 10, 319), gehört zu jener Familie, welche auf der Burg Wittechenstein, die ehedem etwa eine Stunde von Schenkenzell bei Schiltach stand, ihren Sitz hatte. D.

Ergänzung. Die S. 173 Z. 2 ausgelassenen Wörter sind durch wiederholte Behandlung sichtbar geworden, sie lauten: ze teile(n). M.

Die Flözerei am Oberrhein

vom 14. bis 18. Jahrhundert.

Mit diesem Aufsatze will ich die Uebersicht des Rheinverkehrs ergänzen, die schon im Bd. 1 mit dem Flußbau begonnen und seitdem durch die Mittheilungen über Fischerei, Goldwäsche, Flußkrieg, Handel und Schiffart fortgesetzt wurde; denn wer sich mit der Geschichte der Rheinlande abgibt, der muß die Eigenthümlichkeit derselben, den Rheinverkehr, vorzüglich beachten und dessen vielfache Wirksamkeit nachweisen, wenn er sich auch nur auf die volkswirthschaftliche Seite beschränkt, da der Fluß auch eine politische und natürliche Geschichte hat.

Da der Oberrhein durch ein langes Thal fließt, in welches sich seine Nebenflüsse und Straßen münden, so ist sein vielfacher Gebrauch für den Verkehr von der Natur vorgezeichnet und der Geschichtforscher hat nur nachzuweisen, in welchen Beziehungen und in welcher Ausdehnung die Einwohner und Fremden dieses Verkehrsmittel benutzt haben, wozu meine Beiträge in dieser Zeitschrift dienen sollen.

Die Flözerei am Oberrhein wurde schon unter der römischen Herrschaft als ein gesellschaftliches Gewerbe (contubernium nautarum) auf kleinen Nebenflüssen zu Baden, Ettlingen und Marbach am Neckar betrieben, denn dies war die leichteste Art, ihre Besatzungen mit Bau- und Brennholz zu versehen [1]. Die Nachfolger der Römer brauchten dies Gewerbe auch, denn der Mangel an guten Waldstraßen im Gebirge nöthigte sie, es fortzusetzen, und so ist es durch das ganze Mittelalter selbst in kleinen Bächen, sogar mit manchen der römischen Kunstwörter beibehalten worden. Obgleich jetzt nur auf den Hauptstrom und dessen größere Zuflüsse beschränkt, ist die Flözerei doch ein bedeutender Theil des Rheinhandels und ihre geschichtliche Nachweisung nicht ohne manigfaches Interesse.

Die urkundlichen Nachrichten über die Flözerei gehen aber nicht weit zurück (die erste bekannte Urkunde ist von 1342), doch wird der Holzhandel mit Schnittwaaren in den Verordnungen über die Rheinschifffart und den Zolltarifen erwähnt, und die Flözerei des Scheiter-

holzes auf den Bächen gelegentlich in Prozeßschriften angeführt, während es darüber keine Floßordnung gibt [2]. Es scheint hiernach, daß die Statute über dies Gewerbe erst spät abgefaßt wurden; es kommen aber darin und in andern Urkunden so manche Angaben über herkömmliche Einrichtungen und eigenthümliche Benennungen des Flozwesens vor, daß an dem Alter seines Betriebes nicht zu zweifeln ist. Wenn die Flözerei weniger als die Schiffart in den Urkunden erwähnt wird, so rührt es daher, weil sie weniger Störungen ausgesetzt war als diese, denn ein Floß Stammholz ist eine unbequeme Beute, die man weder schnell fortschaffen noch versilbern konnte, eine Schiffsladung aber mit kurzen und theuren Waaren fand überall Liebhaber und Käufer und reizte die Raubluſt, daher weit mehr Schiffe beraubt wurden als Flöze. Man benutzte jedoch auch diese wie die Schiffe auf den Seen und auf dem Rheine zum Kriege, sowol wegen ihrer bequemen Ladungsfähigkeit, als auch mit Schiffen verbunden zu Brandern gegen hölzerne Brücken, was die große Verbreitung des Wasserhandels mit Stamm- und Scheitholz hinlänglich beweist [3].

Dieser Handel gieng schon damals wie jetzt sogar aus den kleinsten Thälern des Oberrheins direkt nach den Niederlanden, daher die Flözer die Wasserstraßen so gut kannten wie die Schiffer, was auf die Bauart der Flöze Einfluß hatte, die lang und schmal sind, damit sie unter den Brücken durchkommen und in den Stromengen nicht stecken bleiben und zerreißen. Die Flözerei der Binnenseen erstreckte sich für das Gebiet des Bodensees nur bis Schaffhausen, und hörte für die Schweizerseen in Laufenburg auf, so daß von Säckingen und Basel an die eigentliche Rheinflözerei begann [4].

Zur Flözerei gehören die Sägen oder Sägmühlen, deren Einrichtung wir auch von den Römern gelernt haben, wie schon die Herkunft des Wortes sägen von secare verräth, denn die Germanen hatten keine solche Maschinen. Ihre Bauart ist so einfach, daß sie fast jeder Bauer machen kann, ihre Einrichtung so herkömmlich, daß seit Jahrhunderten daran wenig oder nichts geändert wurde, ihre Lage so verständig gewählt, daß sie selten vom Hochwasser Noth leiden. Da sie meistens oberschlächtige Räder haben, weil in den Thälern ein starkes Gefälle ist, so brauchen sie wenig Wasser und keinen kostbaren Wasserbau; ihr Sägeschnitt rührt aus einer Zeit her, wo man das Holz nicht zu sparen brauchte, und ist daher durch seine Breite nicht vortheilhaft, weil man an Borden verliert; ihre Lage ist vom Rinnsal der Bäche gewöhnlich so weit entfernt, daß sie die Ueberschwemmung nicht wegreißt. Es scheint, daß sie auch im Mittelalter nur Borde von Nadelholz lieferten

und das harte Holz am Orte der Verarbeitung gesägt wurde, denn die Holzschwallung im Gebirge, d. h. die Stauung des Flußwassers zur Flözung wird nur für Scheiter und Sägklötze angewandt und so scheint es von jeher Gebrauch gewesen.

Stämme und Borde werden in den Mündungen der Nebenflüsse und den Altrheinen, wo man viel und ruhiges Wasser hat, zu größeren Flözen eingebunden und gehen den Rhein hinab, was bei den vielen Altrheinen im Mittelalter wol ebenso gemacht wurde. Die Flözerei mit Scheiterholz beschränkt sich auf Bäche und Nebenflüsse und es wurde in früherer Zeit entweder gleich beim Anländen aus freier Hand verkauft, oder mußte am Ufer reihenweise aufgesetzt werden, bis ein Käufer kam. Diese Holzstöße oder Reihen Scheiterholz hieß man von jeher Archen oder Arken, auch Beigen, und für die Benützung des Platzes mußte man schon im Mittelalter eine Gebühr bezalen, die stade-miete genannt wurde, d. i. Miethe oder Zins für die Benützung des Ufers oder Gestades [5].

Von der Römerzeit her ist die Handelsgesellschaft der Flözer am Oberrhein Sitte geblieben, denn dies Gewerbe nöthigt mehr wie andere zum vereinigten Betriebe. Da die Bäche im Gebirge durch Wasserbauten geschwellt oder gestaut werden, um so viel Wasser zu sammeln, daß es größere Holztransporte fortschwemmt, so müssen die Flözer die Kosten für diese Schwallungen gemeinsam tragen, so wie jene für die Holzrisen. Auch das Scheitholzflözen läßt sich nur in Gesellschaft betreiben, und wenn man auch Stammholz und Sägklötze mit den Zeichen oder Marken der Eigenthümer kenntlich macht, so benützen sie doch nach Verhältniß die Schwallung wie für das Klafterholz. Die Offenhaltung des Fahrwassers, die Rangfart der Flözer und viele andern Gegenstände des Betriebes sind oder waren ebenfalls gemeinschaftliche Angelegenheiten, wie man aus den Urkunden ersieht. Wer eine Geschichte der Flözerei nur auf den drei kleinen Flüssen Enz, Murg und Kinzig bearbeiten wollte, fände dafür ein reiches Material, das man aus den wenigen Proben, die ich hier mittheile, gar nicht ermessen kann [6].

Belegstellen. [1] Ueber die römische Flözerei in Baden s. m. bad. Urgeschichte 1, 256 flg., in Wirtenberg Stälin, wirt. Gesch. 1, 42 Nr. 111. Die Fortdauer der Flözerei mit Scheiterholz auf der Oosbach zu Baden bis ins 16. Jahrh. beweisen die Urkunden in m. bad. Archiv 1, 249 und in dieser Ztschr. 1, 439 flg. Sie wird noch in einem Entscheide von 1523 erwähnt, kam aber in Abgang, weil sie zu kostspielig war. Ueber die römische Einrichtung der Holzrisen s. Ztschr. 4, 486.

[2] Rhein. S. Ztschr. 8, 143. Auf die Rheinflözerei haben auch alle folgenden Nachweise Bezug, weil alles Holz, das nicht unterwegs verkauft wurde, auf den Rhein kam.

Neckar. Der Pfalzgraf Otto Heinrich erließ am 21. April 1557 eine ausführliche Holzordnung für das Neckarthal, welche in der Abschrift nur als die Erneuerung einer älteren Ordnung angegeben ist, die mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Er gab seine Verordnung nur auf 10 Jahre, obgleich darin Bestimmungen stehen, die länger dauern solten, weshalb auch Pfalzgraf Friderich IV im J. 1593 die Ordnung wieder erneuert hat. Sie ist für die Geschichte des Holzhandels sehr merkwürdig und enthält die Angabe, daß durch die Flözerei viel Brennholz auf dem Neckar und Rhein verführt wurde, weshalb die Flözer die Ordnung beobachten mußten. Nur der Art. 13 betrifft speziell die Flözerei, indem er bestimmt, wie viel Holz ein Floßknecht für seine Rechnung einem Floze anhängen dürfe. Diesen Anhang hieß man Humbs oder Schämel. Die Ordnung steht in dem Pfälz. Cop. B. über das Neckarthal. Die Bedeutung der Flözerei auf dem Neckar erkennt man schon aus dem Heidelberger Zolltarif von 1480. Ztschr. 1, 175. S. auch *Würdtwein* chron. Schönau. p. 309 flg.

Enz, Würm, Nagold. Ueber die Flözerei in Wirtenberg sind mehrere Urkunden gedruckt, die von 1342, welche die Flüsse Neckar, Enz, Würm und Nagold betrifft, andere von 1476 und 1484, die den Neckar angehen. S. die weiteren Nachweisungen bei Stälin l. c. 3, 780. Auch *Schunck* cod. dipl. p. 358. Daß die Flözerei von Pforzheim bis Mainz schon 1383 betrieben wurde, beweist folgender Eintrag im Seelbuch des Stifts Mariä zu den Greden zu Mainz, f. 7. Anno dom. 1383 Albertus scultetus de Portzheim dedit ad edificia beate Marie virginis *in lignis emptis erga ipsum* 35 libr. hall., cuius memoria habeatur in perpetuum.

Murgthal. Urk. von 1481. Ztschr. 1, 173. Ueber die Flözerei im Oosthal s. Bd. 1, 437 und mein bad. Archiv 1, 249.

Ueber die Flözerei im Kinzigthal enthalten die Tagbücher Gaissers Notizen von 1626 an. S. Quell. Samml. 2, 171. 173 flg.

Oberer Schwarzwald. Ueber die Flözerei in der Baar bei Villingen von 1643 an, s. Gaissers Tagbücher in m. Quell. Samml. 2, 430 flg. Vom Jahr 1480 wird eine Bürgersägmühle zu Waldkirch erwähnt, woraus man auf die Flözerei des Elzacher Thales schließen darf. Annivers. Buch von Waldk. f. 69. Der Holzfloß in einigen Bächen des südlichen Schwarzwaldes. 1655. Ztschr. 7, 253. Von 1546. Quell. Samml. 2, 72.

Der Holzzoll auf dem Main zu Würzburg wird 1302 erwähnt. *Freyberg* reg. boic. 5, 31.

Pfälzische Hard. Daß die Flözerei schon früh betrieben wurde, beweist ihr Verbot zu Privatzwecken in der Godramsteiner Haingeraide von 1295. Ztschr. 8, 142.

[3] Ztschr. 6, 154. Ueber die Brander und Flöze, die 1392 gegen die Straßburger Rheinbrücke getrieben wurden, s. Quell. Samml. der bad. Land. Gesch. 1, 269.

[4] Auf der Bregenzer Ach ist noch jetzt die Scheitholzflözerei in den Bodensee von großem Belang. S. darüber Weizeneggers Vorarlberg 1, 288 flg. Im Necrolog. Basil. B. f. 118 b. kommt aus dem 15. Jahrh. Heitzi Zosse der holcz-

flößer in suburbio s. Albani vor. Es bezieht sich diese Notiz sowol auf die Birs als auf den Rhein. Die Nachrichten, welche Bergmann (Gesch. Vorarlbergs S. 75) über die Schiffart der Ill bei Feldkirch mittheilt, scheinen wol hauptsächlich die Flözerei zu betreffen. Der Hinterrhein in Graubünden wird von der Mündung der Albula an zur Flözerei benützt, aber erst an der Mündung des Hinterrheins bei Reichenau werden die Flöße größer und gehen in den Bodensee. Röder's Kanton Graubünden 1, 223. Nach Rechnungen von 1555 wurde Bauholz vom Untersee nach Schaffhausen geflözt.

[5] Belehrend hierüber ist die Urk. bei *Würdtwein* chron. Schönau. 309 flg., die auch vom Floßgeld und Bachrecht handelt. Das Anländen der Scheiter hieß man ausschlagen. Das Wort stade-miete erinnert an mutuum, denn die Germanen machten keine Zinsgeschäfte. *Tac.* Germ. 26. Da nach Schmeller, bayer. Wört. B. 1, 103 in Bayern Arch die Uferbefestigung gegen das einreißende Wasser bedeutet, so wird man auch nicht fehl gehen, wenn man das Wort von arcere flumen herleitet. Wie im Mittelalter sogar kleine Bäche zu Flozgräben kanalisirt wurden, zeigen die Namen in den Urkunden. So wird 1457 ein flotzgraben zu Pleisweiler bei Bergzabern erwähnt, wo sehr wenig Wasser vorhanden ist.

[6] Ueber Wirtenberg s. die Nachweisung des Schiffarts- und Floßverkehrs auf dem Neckar von 1850—54 in den wirt. Jahrb. 1854. 106 flg.

---

1. Holzverkauf zu Dilsberg an Eberbacher Holzhändler. 1360. Dez. 30.

Wir Ruprehț der elter, pfalczgrave ꝛc. erkennen uns, als unser lieber getruwer Diether, unser vogt ze Heidelberg dem Zencgrefen ze Eberbach und sinen gesellen fumfczig hundert holczes unden an dem Dillesperg verkauft hat umbe zwei hundert gulden, und also, daz sie den walt hie twschen und s. Michels tag schirst kompt, sollent rumen und dar uber nicht mer zů schicken da selbis sullent haben, dar zů geben wir unsern willen und verhengnuße und wollen wir sie nach dhein unser amptman dar an hindern ader irren in dhein wijs und in aller der maze, als vorgeschriben stet. Orkunde ꝛc. Datum Heidelberg feria IV ante nativit. Christi anno dom. 1360.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 6½. f. 24 gleichzeitige Abschrift. Dieses Holz wurde nicht den Neckar hinauf nach Eberbach verführt, denn dort hatte man genug, sondern zu Thal, daher die Urkunde für das Alter des Holzhandels im Neckarthal brauchbar ist. Das Maß des Holzes kann ich nicht angeben.

2. König Ruprecht befreit die Flözerei auf der Speierbach bis Neustadt an der Hard von allen Abgaben. 1403. Mai 8.

Wir Ruprecht von gots gnaden romischer kunig . . . bekennen und

dun kunt offenbare mit diesem brief, das uns unsere lieben getruwen burgermeistere, burgere und rate gemeinlich unser stat Nuwenstat furbracht haben, als die floßer dicke in dem jare holtze von den welden die bache herabe zu der Nuwenstat floßen, das sie etliche unser amptlute und andere lute daran understen zu besweren, und habern, gensegelte oder anders von den floßen und holtze fordern, und besorgen, das sich daz von tage zu tage in gewonheit ziehen und in hernach in großem schaden kommen mochte, und habent uns angerufen und flißlichen gebeten, sie gnedicliche dar inne zu versorgen: des haben wir angesehen der obgenanten burgermeistere, rate und burgere unser stat Nuwenstat flißige und redelich bete und haben mit wolbedachtem müte, rechter wißen, rade unsers rates und romischer kuniglicher mechte vollenkomenheit die obgenanten bache, die durch unser stat Nuwenstad flußet, gefrijet und frijen die auch in craft diß briefs also, das allezijt in dem jare, als dicke sich das geburet, die floßer, wer die dann sin, holtze von den welden zu unser stat Nuwenstat uff derselben bache floßen und füren mogen fur menglichem ungehindert, und sullent auch unsern amptluten nichts davon geben, und heischen und gebieten allen und iglichen fursten, geistlichen und weltlichen, graven, frijen, herren, dinstluten, rittern, knechten, gemeinschefteu oder stetde und sust allen andern unsern und des richs undertanen und getruwen vesticlich und ernstlichen in craft diß briefs, das sie die obgenanten burgermeistere, rate und burgere gemeinlich unser stat Nuwenstat an diesen unsern gnaden und frijheiden nit hindern oder irren noch intrag daran machen in dehein wijse, sunder sij dabij geruglichen bliben laßen sollen, als liebe in sij unser und des heiligen richs swere ungnade zu vermyden. Orkund diß briefs versiegelt mit unser kuniglicher maiestad anhangendem ingesiegel. Datum Heidelberg feria tertia post dominicam Jubilate, anno dom. M. CCCC. III. nostri r. a. tercio.

Pfälzer Cop. B. Nr. 4. f. 156. zu Karlsruhe.

3. 1408. März 28. Konstanz. An diesem Tage gab der König Ruprecht der Stadt Bregenz Privilegien, deren erstes den Holzhandel betrifft und so lautet: „von des holczwercks wegen wollen (wir), were yn ein gemael holcze neme on iren willen, das der, als dicke das geschehe, dem, des dasselbe holcze gewest ist und den schaden genomen hette, zehen pfunt pfenninge verfallen sin solle ane alle mynnernitze." Pfälz. Cop. B. Nr. 3. f. 309. Das Gemael ist wahrscheinlich dasselbe, was sonst Molzen oder Molschen genannt wird (Schmeller's Wörterb. 2, 574), und bedeutet eine Abtheilung Scheiterholz, die unten im Fang einer Holzrise gesammelt ist. Man konnte sie dadurch entwenden, daß man das Wehr des Fanges aufmachte und das Holz wegschwemmen ließ.

4. 1452. Apr. 23. Pfalzgraf Otto von Mosbach schloß mit den Brüdern Kaspar, Melchior und Otto von Hirschhorn einen Vertrag über die Neckarflözerei auf 24 Jahre, den ich nur in später Abschrift vor mir habe, des Inhalts: 1) Spälterholz darf von Michaelis bis Jörgentag aus dem Neckar in den Rhein weder geflözt noch verschifft werden, und jeder Käufer muß Sicherheit leisten, das Holz nicht in den Rhein kommen zu lassen. Nur wenn auf Ersuchen des Kurfürsten von der Pfalz dessen Burgmänner zu Oppenheim, Bacherach und Kaub mit Brennholz versehen werden sollen, so darf das benöthigte Spälterholz dahin abgehen. 2) Ist ein Holzhändler bereits auf dem Neckar und wird aufgehalten, so darf er auch nach Michaelistag noch in den Rhein fahren. 3) Wenn die beiderseitigen Unterthanen im Winter Holz verschiffen wollen, so dürfen sie es nur mit Erlaubniß der 4 Aufseher (2 von Eberbach und 2 von Hirschhorn) thun, der Schiffer soll aber nicht mehr Holz einladen, als er zuerst im Neckar gethan hat, und es nur dahin verkaufen, wo er eine Rückfracht (widerlast) in das Neckarthal erhält. 4) Die Zuwiderhandelnden werden auf dem pfälzischen oder hirschhornischen Neckargebiet angehalten, und die Unterthanen bei 100 Pfd. Heller vor der Uebertretung dieses Vertrages gewarnt. 5) Die Unterthanen dürfen sich unter einander Flöze und Spälter im Wasser abkaufen, aber an die Käufer von Worms, Oppenheim, Mainz und der Umgegend soll das Holz nur abgegeben werden, wenn es angelandet und dem Verkauf ausgesetzt ist. 6) Bei dem Verkauf an Auswärtige dürfen weder „Fürholz" noch „Ruthen" mitgegeben werden, bei obiger Strafe. 7) Die Flozarbeiter dürfen auf eigene Rechnung an einen Floz nicht mehr Holz anhängen und verführen als ein „Humbs" (auch Humbes) oder „Schemel", d. i. ein 20 Fuß langes Holzgebinde, wenn es ihnen der Floßmeister erlaubt. Die Bestimmungen über den Vollzug dieses Vertrags kann ich übergehen.

5. Vertrag über die Flözerei auf der Murr zwischen Wirtenberg und Pfalz.
1469. Apr. 5.

Wir Friderich ꝛc. und kurfurste, wir Ulrich grave zu Wirtemberg und wir Eberhart auch grave zu Wirtemberg und zu Mympelgart bekennen ꝛc., als der bache die Mürre obe und underhalb Mürhart biß in Necker durch unser furstenthume und herschafften eynen merglichen fluße hat und geschickt ist, das wir uns unsern erben und den unsern mit zymlichem costen ein merglichen und gemeynen nücze fügen und schaffen mögen, herumb so haben wir uns fur uns und unser erben samentlich darumb miteinander geeynt und ubertragen, das auch gehanthabt und gehalten werden sol, wie nachfolgt.

1. Zum ersten das unser jglicher fürste und herre, so ferre die Mürre uff dem sinen und durch der sinen furstenthume, herrschafft und guttere geet, zum floczen geslicht [1], geschickt [2], gerümet [3] und gemacht werden sol, das mit buweholcz, brennholcz und anderm floczholcz daruff notdurfftiglich gefloczt werden moge furuß uff den Necker; und ob deßhalp yemant durch sin gutere gegraben müst werden, das sol ge-

scheen und yeder furste und herre solichs gein dem abetragen, des angehöriger der were, dem der schade geschee, das es daran nit hinder'; und sol auch unser yeder furste und herre solich schickunge durch die sinen tun und forter in wesen halten, soferre der bach uff dem sinen geet, ôn geverde. und solich rumunge sol zu nehst pfingsten angefangen und ôn abelassen forter gearbeit und zu ende bracht werden.

2. Item und als Friderich Stormfeder ein mule und ettlich wiesen an der Murre hat, daran er meynt ime schaden geschehen werde, da sollen wir obgenante fursten und herren samentlich mit Friderich reden oder reden und bitten lassen, uns an diesem furnemen nit zu irren, und wes wir durch bette gein imme abtragen [4] mogen, blibe daby, wes wir aber mit bette nit erfolgen mochten, sollen wir gutlich und zymlich mit ime uberkomen, iglicher zum dritteil, und es daran nit erwynden lassen.

3. Item forter han wir uns vertragen, das ein iglicher holczflöczer, kaufman oder knecht, der den bach arbeit zu flossen, unsers iglichs fursten und herrn gleit haben solle, so ferre er zu geleiten hat zu wasser und zu lande fur sich die sinen und der er ungeverlich mechtig ist, und ob daruber eynich derselben personen beschedigt oder zugriffe gescheen wurden, dartzu wollen wir thun nachvolgen mit unsrer iglichs landen und luten, das getruwelich und ernstlich under steen zu weren und zu straffen als sich danne darzu zu thun geburt.

4. Es sollen auch solch personen oder floczholcz nit verkomert oder uffgehalten werden durch uns die unsern oder jemant anders, es were danne, das eyner frevelt und sich straffwirdig mechte, der sol mit recht oder uff ein abtrag gestrafft werden, nach dem das verschulden ist, an den enden, da der frevel geschee und sich zu verteidingen geburt ungeverlich.

5. Und uff das der anfang den armenluten, dem flosser und kaufflüten dester lichter sy und mit zolle nit ubernomen werden, so haben wir der pfalczgrave und wir grave Ulrich gewilligt, das wir von buweholcz, das die Murre herabe kómpt, zu Besickeim und Lauffen glich gezollet nemmen wollen [5], was aber buweholcz von der Encze uff den Necker kompt, damit soll es an yedem zolle gehalten werden, als von alterhere, aber von brennholcz und anderm holcz, so die Murre herabe kompt, sol gezolt werden als nach steet, nemlich von einem gestore [6] brennholcz an yedem zolle ein pfenuig (d. i. 1¼ kr.), item von eins guldenwert pfeln ein schilling heller [7], item von eins guldenwert tugen [8] und faßbodem ein schilling heller, item von geschirre zu keltern, bracken [9] oder britter, sol auch also ungeverlich am zolle gehalten wer-

den, und sol furter den Necker abe an andern zollen mit den floczen und holcze gehalten werden als mit anderm holez von alter here gehalten ist, alles ungeverlich.

6. Item ob eynem floezer ein wyede oder floße anbreche [10], wo ine danne ungeverlich der schade begrifft, da mag er am nehsten wiede oder bandt hauwen und sin flocze wieder hefften one intrag one (l. oder) geverde.

7. Und ob yeman uns fursten und herren an diesem unserm furnemmen das flössen berůrn, irren wolt' oder understůnde, so wollen wir einander beholfen sin, das abe zuschaffen und diese unsre vereynunge zuhanthaben.

8. Item als bißhere die flosse zu Heilpronnen kaufshalp uffgehalten sint worden, da han wir mit dem rade zu Heilpronnen sovil tůn reden und sie uns verwilligt und zugesagt, das sie das obgemelt buweholcz, brennholez und ander holez kaufshalb hinfur nit mee oder lenger uffhalten wollen, danne uber nacht und alßdanne fůrderlich durch ire můlen furlassen, alles ungeverde.

9. Und sol diese vereynunge und vertrag weren und besteen fur uns und unser erben und nachkomen sechtzig jare lang nest an einander volgen ungeverlich. Alles und iglichs so obsteet, sollen und wollen wir fur uns unser erben und die unsern die jare zale uß getruwelich halten und vollenziehen one allen intrag, irrunge, sunder aller geverde.

Des zu warem urkunde haben wir herczog Friderich der pfalezgrave und wir Ulrich und Eberhart graven zu Wirtenberg obgenant unser iglicher sin ingesiegel tun hengken an diesen brieff, und wanne der obgestympt vertrag zu Heilpronne abegeredt und besloffen ist, so bekennen wir die burgermeistere und rate zu Heilpronnen, das der mit unserm guten willen wissen und gehelle gemacht und gescheen ist, gereden und versprechen fur uns und unser nachkomen, alles und iglichs, so diese verschribunge uns berůren ußwist, stete und veste zu halten, darwidder nit zusin noch zuthun in kein weg, alle argeliste und geverde ußgescheiden. Und des zu urkunde haben wir unser stette ingesigel auch tun hengken an diesen brieff, der vier glich ludende yedem dem obgenanten fůrsten und herren eyner und unß von Heilpornen der vierde geben. Datum Heilpronnen uff mitwoche nach dem heiligen ostertag anno domini M°. cccc. LXIX°.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 12. f. 176 flg. gleichzeitige Abschrift.

[1] Schlichten heißt grad richten, hier also die Krümmungen des Flußlaufes durchschneiden. [2] Durchstiche und Ausgrabung machen. [3] Das Bachbett ver-

tiefen, den Schlamm und Kies ausräumen. [4] herunterhandeln. [5] der Zolltarif soll an beiden Orten gleich sein. [6] G'stör heißt man die Abtheilung gleichlanger Stämme eines Flozes. Das Brennholz, welches auf einem Gestöre aufgesetzt war, wurde überhaupt, nicht klafterweis verzollt. Das Wort Gestör, gestor kommt wahrscheinlich von instaurare wiederholen, denn jedes Gestör ist die wiederholte Anknüpfung an das vorige. Und in Marbach an der Mündung der Murr gab es römische Flözer. [7] ein Werthzoll, der Gulden stand auf 4 fl. 20 kr. in Gold, der Schill. Heller auf $7^1/_2$ kr. [8] Faßdauben. [9] buchene viereckige Spälter, die verschränkt auf die Bretter gesetzt und durch den Kelterbaum niedergedrückt werden. [10] wenn ihm eine Wiede bricht, wodurch die Enden der Stämme zusammen gebunden sind.

6. Pfalzgraf Friderich I ermäßigt seine Wasserzölle am Oberrhein für den Holzhandel des Klosters Herrenalb auf den einfachen Tarif. 1474. Juli 19.

Wir Friderich von gots gnaden pfalezgrave bij Rine . . . bekennen und tun kunt offembare mit diesem brieff, das wir von besundern gnagnaden und williger dinst willen, uns die ersamen apt und convent des closters Herrnalbe bißhere bewisen haben und furbaß bewisen und thun mogen, denselben von Herrnalbe und iren nachkomen gegonnet und gewilligt haben, gonnen und willigen in mit diesem brieff fur uns und den hochgebornen fursten, unsern lieben sone herezog Philips pfalezgraven . . . und unser beider erben, das sie und die iren ir holez und borte, das sie uß iren welden erzugen, umb den einfachen zolle den Rin abe furen mogen, es fure und habe, were da wolle, ußgescheiden marggravisch lute uß der marggraveschafft zu Baden, die selben von alter here zwyfachen zolle geben han, von was guts sin furen, den wir ine durch diesen brief nit abstellen und bij altem herbrengen lassen. Und als bißhere ein grave von Eberstein das egenant Alber gut versprochen [1] hat under siner schrieft und sigel, deßhalp dem apt zu zijtten das sin zu verkaufen und zu verfuren verslagen [2] worden ist, das dann der apt und closter hinfur deste mynder hinderniß haben, so han wir zugelassen, wann furbaß ein apt von Albe under sinem brief und sigel an unser zolle schribt, und bort oder holeze fur sin oder der sinen abekauft gut verspricht, das es Alber gut sy, das soll umb den einfachen zolle an iglichen unsern zollen fur geen, als ob es ein grave von Eberstein selbs verspreche, doch das kein frombde gut darunder vermischet und ungeverlich gehalten werde. Und diese unser gnade und verwilligunge soll weren und besteen biß off unser und nach unserm tode des obgenanten unsers sons oder unser erben widerrufen, alles ungeverlich. Urkunde dieß briefs, versigelt mit unserm anhangenden secrete, datum Heidelberg off dinstag nach divisionis apostolorum anno dom. M⁰. cccc⁰. septuagesimo quarto.

Orig. zu Karlsruhe. Kleines rundes Siegel in rothem Wachs, worauf nur der Helm mit dem Löwen als Zierde, ohne Umschrift. Eine Abschrift von derselben Hand steht auch in dem Pfälz. Cop. B. Nr. 14. f. 211, wobei noch der Entwurf der Verfügung an die pfälzischen Zollämter zu Selz, Neuburg, Germersheim, Mannheim und Oppenheim sich befindet, worin es heißt, daß der Graf von Eberstein seit einem Jahre dem Kloster Herrenalb keine Ursprungsscheine mehr ausgefertigt habe, und deswegen durch die Unterbrechung des Holzhandels die pfälzischen Zölle Verluste erlitten hätten, was durch obige Urkunde für die Folgezeit vermieden werden sollte. Dabei steht auch ein kurzes Formular der Ursprungsscheine, welche der Abt den Käufern oder ihren Fuhrleuten mitgab. An den Zollstätten Selz und Neuburg sieht man, daß dieser Holzhandel eine Strecke rheinaufwärts gieng, zu Thal aber wol nicht weiter als nach Mainz, weil die pfälzischen Zollämter zu Bacherach und Kaub davon nicht benachrichtigt wurden.

[1] Declarirt, vertreten. [2] abgeschlagen.

7. Uebereinkunft des Markgrafen Christoph von Baden mit der Stadt Heilbronn, die Enzflözer am dortigen Wehr durchzulassen. 1476. März 12.

Wir Cristoff ꝛc. bekennen offenlich mit disem brief, nachdem unsere flötzere, so die straße von der Entz den Necker fur Heiltpronn ab gebrucht, mit großen sorgen zu Heiltpronn durch die müly hand müßen faren, damit sich dick der müly halben begeben, das sie alda verhyndert und uffgehalten worden sind und so snelle nit hand mögen durchgelaßen und des gefürdert werden, als ine dann zů willen gewest were, deßhalb wir uns mit den ersamen wisen unsern lieben besundern burgermeister und rat der statt zu Heiltpronn von wegen der unsern gůtlich vereynt und vertragen haben, also das die egenanten von Heiltpronn uns zů gefallen und zů furderung der flosse sich verwilligt haben zu versůchen an anderm bequemlichem ende, nemlich durch ir fache, soverre das mit fůgen gesin mag, eyn durchfart zů machen und zu buwen, darzů sie dann ettlich slyffmüly und andere buwe abbrechen müssen, das nů ettwas mercklichen kosten uff im tragen und gesten wirdet, demnach ist nemlich beredt, so die von Heilpronn sollich durchfart uffrichten und den flötzern zu gebruchen gemachen, sollen die flötzere den alten zolle, so sie dann bißher durch die müly zu farn geben han, füro zu ewigen zyten den genanten von Heiltpronn zu zolle geben, das ist nemlich von yedem floß sechs schilling pfennyng Heilpronner werung, und von yedem hundert zwen tiln [1]; yedoch als bißher die flötzere den drien gebütteln alda yedem eynen tiln han müssen geben, die müly uff zuziehen [2], und diewil des an dem ort füro nit bedörffen wirt, sollen die flötzere die tilen an söllicher vorgemelter nüwer durchfart zu geben

nit meer schuldig sin. auch sollen die von Heiltpronn die flötzere wider iren willen nit meer uffhalten sunder fürderlichen und unverhyndert durchfaren laßen on alle geverde. Und des alles zu offem urckund haben wir unser insigel tůn hencken an disen brief, der geben ist zu Baden uf dinstag nach dem sontag Reminiscere anno domini M⁰. cccc⁰. LXXVI^to.

Badisches Verleihungsbuch Nr. 2 f. 14. gleichzeitige Abschrift.

Aus der Urkunde geht hervor, daß man den Ablaßgraben der Neckarmühle zum Durchlassen der Flötze gebrauchte, was wegen seiner Lage unbequem und wegen seiner Enge gefährlich war, weil die Flöze durch die Strömung zerreißen konnten. Die Stadt Heilbronn verstand sich also dazu, in dem Wehr oder Fach einen neuen und bequemen Durchlaß zu bauen, der mit einer Schließe versehen wurde, die man zum Durchfahren der Flöze aufzog.

[1] Borde, Dielen. [2] die Schleuße an der Mühle aufziehen.

8. Ordnung der flotzer oder schiffer zu Pfortzheym. 1501. Apr. 19.

Ordnung von wegen und bevelhe des hochgeb. fürsten und herren h. Cristoffels, marggrafen zu Baden ꝛc. uß siner gnad. cantzly zu Baden der schifferschaft zu Pfortzheym geben und zu halten bevolhen by penen dar in begriffen und als hernach volgt.

1. Es solle dheyner ein schiffer sin oder dartzu angenommen werden, er sy dann zuvor hinder [1] dem obgenanten mynem gned. h. in siner gnad. statt Pfortzheym oder an andern enden sin gnad. fürstenthumb oder herschaften in elichem stande hůßlich und heblich seßhaft und habe dartzu sin mannrecht [2], wie sich der erberkeyt nach gebůrt.

2. Item welcher eyn schiffer ist, der sol nit zu walde hauwen [3], auch nit von wald fůren wedder durch sich selbs noch sin gebröte [4] gedingte knecht by pene zehen guldin.

3. Deßglichen herwidderumb wellicher ein waldhauwer oder waldfůrer durch sich selbs oder sin gebrote knecht ist, der sol keyn schiffer sin by pene zehen guldin.

4. Item zu ynganf dieser ordnung sol eyn yeder, der dasselb jare eyn schiffer sin will, so man sollich ordnung rechtfertigen [5] wůrdet, ein halben gulden geben uff den benenten tag, den der amptman und die vier verordneten, diße ordnung zu rechtfertigen, setzen werden.

5. Item von sollichem gelt sol man die flotzwege [6] offen halten und rumen, das sollich gewerbe mit myndern kosten destbas getriben möge werden, doch one beswërung der weere und můlulocher [7].

6. Item diese schifferschaft sol und mage erberlich von eynem an den andern fallen, nemlich das eyns yeden hauptschiffers sune das sol

und mage erben und gar nützt zu inganck [8] geben dann eyn halben guldin.

7. Item ob aber eyner, der nit eyns schiffers oder meisters sun were, sich des handels underziehen und auch eyn schiffer wölte sin, derselb sol zu ynganck siner schifferschaft geben ein guldin und dann fürohin glych wie andere gehalten werden.

8. Item welcher sich also mit eynem guldin inkaufen und eyn schiffer sin wille, der sol denselben guldin geben uff den obgenanten tage, den der amptman und die vier verordenten setzen werden, und wellicher den guldin uff den obgemelten tag nit gyt, der sol dasselb nechst nachvolgende jare nit macht haben, für sich selbs zu flotzen.

9. Item were aber sach, das eyn schiffer mit tode abgienge, alsdann mag sin verlassen witfrauwe sich das nechst jare darnach, und nit lenger, des gewerbs gebruchen mit eynem gedingten dartzu toglichen geschickten knecht, inmassen als ob ir man noch in leben were, doch anders nit dann nach lut der ordnung, umb das sie ire ußsteende schulden dester bas inbringen möge. und ob derselb abgangen schiffer kinder von sinem lybe geborn hinder ime verlassen hette, deren eyns oder mer alt were zehen jare und darüber, so mag derselben kinde muter alsdann mit denselbigen irn kinden das gewerbe halten und gebruchen, inmassen als ir hußwirt der kind vatter, wo der noch in leben were, thun möchte, so lang sie unverandert blypt.

10. Ob aber eyn schiffer kinder hinder ime verlassen hette, die sich des gewerbs von irem vatter herrürend nit verzyhen [9] wölten, und sunderlich wo die muter das gewerbe mit eynem kinde, wie oblut, nit hielte, so sollent dieselben kinder ir yetlichs, wann sie zehen jar alt werden, jerlich ein schilling pfenning an der schiffer ordnung geben zu bekantnus und handhabung irer erbsgerechtigkeyt, weg und ander diß ordnung berüren, destbas haben zu halten.

11. Item zu anfanck dieser ordnung und fürterhin alle jar, so man rugung hört, sol man gelegenheyt die merckt des kaufens und verkaufens uff dem Ryn, Necker und uff den bechen bedenken, solliche ordnung darnach zu bessern und zu meren wissen nach gelegenheyt.

12. Item wellicher sich jars erzeügt [10] in dieser ordnung mit eym halben guldin, als obsteet, der sol dasselbig jar eyn schiffer sin und keyn knechtslone verdienen by pene sechs guldin.

13. Wann aber eyn schiffer durch guße [11] oder ander not dermassen uberladen, das er eyns oder merer knechte notturftig were und die nit bekomen möchte, so mag derselb schiffer mit wissen und verwilligung des amptmans und der verordneten, die ime auch das in sollichen no-

ten nit abslahen sollent, ander schiffer wol zu ime nemmen, damit ime geholfen und das sin behalten werde.

14. Item ob ein schiffer, als sich etwan begibt, in eygner person nit selbs zugegen sin könte zu lüfern, zu verzollen, oder das holtz uß-zubinden [12], so sol er und mage eyn andern schiffer oder glaubhafften knecht für sin persone bestellen, ine deßhalb zu vertreten.

15. Item begebe sich, das eyn schiffer im Nidderlande [13] under-syt [14] Pfortzheym sine knecht aller oder eins teils bestelte, so sie hinuff widder heym komen wurden, an sin des schiffer arbeyt zu geen 2c., und aber ein ander schiffer darneben, so die knecht heym komen, geschickt und bereyt were, mit sinem gut das land ab zu faren, und einen oder mer derselben knecht mit ime zu faren ersücht und erfordert: so sol derselb knecht, welicher also ersücht und gebetten wurdet, dasselb zu tund schul-dig sin, unangesehen der verheyssung dem vorigen schiffer im Nidder-lande gescheen, dann ine dieselb ganz nichts binden sol by pene eins guldin.

16. Item wellicher ein knecht sin wille, der sol sich anfangs und alle jar erzeügen vorm amptman und den vier verordneten uff den be-stympten tage und auch uff sollich sin erzeügen zu eynem knecht ange-nomen und uffgeschrieben werden und dasselbig jare eyn knecht sin und keyn schiffer by pene dry guldin. wellicher sich aber uff den bestympten tag nit erzeügt, der sol darnach dasselb jare zu eynem knecht auch nit angenomen noch zugelassen werden.

17. Item so von eynem schiffer eyn knecht an sin arbeyt erfordert wurdet, wann dann der knecht zusagt, so sol er dem auch nachkomen by pene eins orts eins guldins yedes tags. herwidderumb ob ein mei-ster eyn knecht bestelte und ine doch uff das male nit bruchet, so solt er auch eyn ort yedes tags zu pene verfallen sin, und die beyd penen halbs der oberkeyt und das ander halb teyl dem meister oder knecht, dem nit gehalten wurde, zusteen und werden.

18. Item ob eyner uß den schiffern fry gut oder herrenflosse und dergliche verkaufen wurde, nemlich da der kaufe sechtzig guldin und darüber biß uff hundert guldin betreffen ist, der solle allwegen uß den andern schiffern eyn gemeyner [15] zu ime nemmen und sol derselbig, der söllichen kauf gethan hette, dem amptman oder den verordneten sin truwe geben an eydes statt, wie er den kauf gethan habe, und das er diesen gemeyner zu glichem gewien und verlust zu ime steen lassen wölle und keyn geferde bruchen. Ist aber der kaufe hundert und dryssig guldin oder darob, so sollent demselben schiffer zween gemeyner ob-geluter wyß zugeordent werden. Were dann der kaufe hundert und

achtzig guldin oder darob, so sollent ime dry gemeyner zuverordent werden. doch sol das nachmals alweg unter den schiffern fürgeen mit dem lose wie nachvolgt.

19. Item ob es were, das eyn frembder ander herschaften oder stetten geen Pfortzheym keme und wolte holtz oder bort alda kaufen oder bestellen, dem sol nyeman nachlaufen oder an sich hencken zu verkaufen, sunder sol man ine für den amptman und die verordneten lassen komen, die sollen ime dann eyn zymlichen marckt setzen und verordnen und darnach eyn unpartysch lose machen, welliche zween uß den schiffern denselbigen kaufe sollen lybern [16]. darnach ob sich derglichen aber begebe, so sollen ander zween schiffer den kauf zu lybern verordnet werden, und also für und für, biß sie sollicher keufe alle genossen haben, gehalten werden.

20. Item es sol keyn schiffer, er sy rych oder arm, des jars meer dann fünf tusent stucke holtz und borten [17] von walde bestellen und verfüren; was er aber darüber kauft oder verfürt, sol mynem gnedigen herren und gemeyner schifferschaft verfallen sin.

21. Item man sol nun fürterhin anfahen zu flotzen uff ostern und uffhören zu sant Gallen tag (16. Oct.), damit die schiffer die heylig zyt der vasten und ostern, auch zu wyhennachten destbas mögen anheym blyben und inen uff dem wasser keltin und wynters halb nit schade erwachsen, by pene zehen guldin und sol auch anders nit gestattet werden.

22. Item die knecht in dieser ordnung angenomen sollent keynem andern schiffer, der nit in dieser ordnung begriffen ist, helfen by pene eins guldin, und sol ime dartzu nit gestatt werden.

23. Deßglichen sol auch keyn schiffer in diesem gewerbe eynichen knecht bruchen das land abe, der nit zu eynem knecht in dieser ordnung uff den bestympten tag angenomen ist, by pene eins guldin.

24. Item den knechten sol man tags geben von wald zween plaphart und essen und trincken, und nit mer noch mynder by pene eins guldin.

25. Item uff dem wasser das land ab zu faren sol man eym knecht tags geben vier plaphart und wedder essen noch trincken, auch nit mynder noch mer by pene eins guldin.

26. Item es sol auch hinfür keynem knecht eynich holtz gefürt werden by yetzgemelter pene.

27. Item es sol auch keyn schiffer hinfür uff eyn samstag oder gebannen fyerabent oder tag zu Pfortzheym anfaren by pene zwey pfunt pfenning.

28. Item underthalb Pfortzheym sol dheyn holtz an die seege [18] verkauft werden by pene funf pfunt pfenning.

29. Item myns gned. herrn amptlüte sollent aber gemeynen schiffern und flotzern by den seegern Pfortzheym beholfen sin, damit inen ire seegblocher zum fürderlichsten gesegt mögen werden.

30. Item wellicher schiffer oder meister umb eyn waldschiffer [19] eyn jarkauf thut oder gethan hat, der sol by demselben sinem jarkauf [20] bliben ungesumpt und unverhindert meniglichs by pene zehen schilling pfenning, und sol auch dartzu nit gestatt werden, es geschee dann mit sunderer verwilligung beyder teyl, keufers und verkeufers.

31. Item ob ein zimmerman ein buwe das wasser hinab furen wolte, so sol er nit mer hinab füren lassen, dann so vil zum selben buwe gehört ungeverlich, und das durch die knecht, in obgeschriebner masse uff den obstympten tag angenomen, umb den geordueten taglone; so verre ers aber verdingen will, so soll das eym schiffer und keynem knecht verdingt werden by pene eins guldin.

32. Item es sol eyn yeder schiffer diß jar nichts kaufen, dann was gut werschaft und gut kaufmansgut ist, und hernach sol das holtz in eyn zimlichen model [21], wie man sich das zu gut dem gemeynen nutz vereynen wurdet, gehauwen und gemacht werden.

33. Item alle schiffer und knecht, so in dieser ordnung vergriffen sind, sollent alle jar uff eyn verordueten tag by iren eyden rugung thun, wes sie des jars im gewerbe des flotzens wissen und gesehen haben, das widder obberürt ordnung ist.

34. Item von gemeynen schiffern oder flotzern sollent vier mann ußgezogen [22] werden, die sollen mit eym amptman oder dem jhenen, so myn gned. herr dartzu auch wurdet thun verordnen, by iren eyden, die sie darumb sweren werden, rugung verhören von allen und yeden obbemelten schiffern und knechten; und was also dieselben funf oder der merer teyl rugbars finden und erkennen werden, die sollen nach lut yedes puncten in dieser ordnung begriffen gestraft werden one alle gnade.

35. Uff montag nach dem obersten [23], so die flotzer zu Pfortzheym alle jar ire bruderschaft begeend und alle zusamen komen, das sie auch zů tund schuldig sollen sin by pene eyns pfunt wachs unser lieben frauwen, da sol allen schiffern und knechten, dieser ordnung underwurfig, der tag der rugung, nemlich uff montag nechst nach der bruder begengknis [24] bestympt und verkundt werden, uff den auch alle dieser ordnung verwandten fürderlich komen und rugung vor obgemelten verordenten personen thun sollen by pene verlierung irs gewerbs desselben jars.

und wo eyner das frevenlich uberfure, sol dartzu zehen guldin verfallen sin, und ime dannocht nit gestattet werden.

36. Und wann dann sollich rugung, wie sich gebürt, verhört und inbracht ist, so sol diese ordnung nachmals uff eyn gerumpten[25] tag alle jar einmale offenlich verkundt werden, die auch eyn yeder by eyner sunderlichen pene, von ime unableßlich zu nemen, hören solle, sich das kunftig jare vor schaden dest baß wissen zu verhüten.

37. Item es sol dheyner, er sy meister oder knecht, den andern an sinem kaufen oder verkaufen nit hindern, wedder durch sich selb noch jemand andern, by pene funf pfunt pfenning.

38. Item in allen obgeschrieben penen und strafen sollen mynem gned. herren und der statt Pfortzheym das halbteyl zusteen und geteylt werden wie das ungelt[26], und der ubrig halbteyl der gemeynen flotzer-ordnung, das myn gned. herr also zu teyln dißmals uß gnaden zugelassen hat, bis sin gnad es anders und yedem teyl mynder oder mer zuzuteilen wyter ordnen werde, als sin gnad ir auch das und all ander obgeschrieben puncten und artickele dieser ordnung gar oder zum teyl zu andern, zu meren oder zu mindern vorbehalten hat.

39. Item es sol hinfür geordent werden, wie ein yeder flotzer holtz und bort kaufen sol, es sy an eyner yeden bindstatt[27] oder im wasser; deßglichen, wie er auch an allen merckten yede gattung verkaufen sol.

40. Item es sol auch eyn model für genomen[28] werden, es sy uff die gattungen, wie die flotzer zu Pfortzheym bißheer gepflegen haben, oder eyn andere, welhes man für das best achten mag, und sol des alles hie zwüschen s. Ulrichstag nechstkunftig (4. Juli) gescheen, und daraffter[29] von der zyt an, die man dann zur zyt setzen wurdet, sol es mit dem model, deßglichen mit kaufen und verkaufen derselben ordnung nach gehalten werden.

Actum et datum Baden uff montag nach dem sonntag Quasimodogeniti anno dom. milles. quingentesimo primo. (Von anderer Hand ist beigefügt:) Dise ordnung ist gemeinen meistern und knechten den flötzern offenlich verkunt und vorgelesen uff mittwoch nach dem sonntag Quasimodogeniti anno supra (21. Apr.).

Orig. zu Karlsruhe.

[1] Unter. [2] freier Stand. [3] kein Holzhauer sein. [4] verköstigt. [5] vollziehen. [6] Wasserstraße. [7] Ablaßgräben. [8] Einstand, Aufnahme. [9] verzichten. [10] erscheint, sich präsentirt. [11] Ueberschwemmung. [12] das verkaufte Holz von dem Floz ablösen. [13] Niederrhein, aber hier auch Niederneckar. [14] unterhalb, es giengen nämlich keine Flöze stromaufwärts. [15] Theilhaber, Handelsgesellschafter. [16] liefern. [17] Stämme und Sägklötze. [18] Sägmühle. [19] ein Flözer,

der vom Schwarzwald nach Pforzheim hinabkommt. [20] ein Holzkauf zu festem Preise auf ein Jahr. [21] Form, Größe. [22] durch das Loos gezogen. [23] Montag nach Dreikönig. [24] Seelenmesse für die abgestorbenen Zunftgenossen. [25] anberaumten. [26] dies bezieht sich auf die Pforzheimer Stadtordnung, die Markgraf Christoph gegeben. [27] Platz am Ufer, wo das Flözholz abgeladen wird. [28] vorgeschrieben. [29] nachher.

9. (1555.) Obige Ordnung wurde durch die neue Redaktion des Markgrafen Karl II vom 25. Okt. 1555 bedeutend abgeändert, diese enthält nur 17 Artikel folgenden Inhalts: 1) Wer noch nie geflözt hat, muß vorerst 5 ß ₰ erlegen. 2) Wer keinen Flözer zum Vater hat und keines Meisters Tochter zur Ehe nimmt, muß vor der Meisterschaft erst Bürger werden und 10 Gulden bezalen, heiratet er aber eines Meisters Tochter, nur 5 fl. 3) Wird ein Meisters Sohn Meister ohne solche Heirat, so zalt er 2 fl., nimmt er aber eines Meisters Tochter, so gibt er nichts. 4) Das Flözen fängt an auf Mittfasten und hört an Martini auf. 5) Wenn ein Meister oder sein Knecht zu Pforzheim angefahren ist, so soll ihm kein anderer das Land hinab vorlaufen oder schicken und seine Waare anbieten, damit dem ersten der Verkauf nicht verdorben werde. 6) Schmähen sich die Flözer über ihr Gefährt, so verliert der Knecht wie der Meister die Arbeit, bis sie sich rechtlich vertragen haben. 7) Kein Flözer darf von dem andern Holz leihen, auch ohne besondern Befehl kein zurückgebliebenes Holz nachführen. 8) Ein Schiffherr darf nur mit einem Flözer einen Jahrkauf abschließen und keinem andern Holz geben, bis der erste Käufer sein bedungenes Quantum empfangen hat. 9) Jeder Meister darf nur 2 Flöze auf einmal abführen, nur beim Hochwasser kann er daraus 3 machen. 10) Wenn ein Knecht zur Winterszeit aus Noth von einem Meister Geld auf Arbeit leiht, so darf er keinem andern Meister arbeiten, bis er den Vorschuß abverdient hat. 11) Keiner darf dem andern sein Holzzeichen abhauen oder sich zueignen, sonst wird ihm die Wasserstraße verboten. 12) Wenn ein Holzhauer falsche oder gar keine Zeichen auf das Holz macht, so verliert er seinen Lohn und wird gestraft. 13) Ein Knecht, der mit dem Meister das Land hinabfährt, muß bei demselben bleiben, so lang er ihn braucht. 14) Kein Knecht darf ohne Wissen und Willen seines Meisters etwas auf den Floz laden; wenn aber ein Knecht dem Meister vom Walde hilft (also von oben herab), so soll es mit der Ladung wie bisher gehalten werden. 15) Wer dieser Ordnung nicht nachkommt, und ihre Strafen nicht erlegt, wird aus der Gesellschaft ausgeschlossen und um 5 fl. gestraft. 16) Von allen Einnahmen der Schifferschaft gehört die Hälfte der Herrschaft, ein Viertel der Gesellschaft und ein Viertel dem Almosen zu Pforzheim. 17) Es werden 2 Flözer aufgestellt, um diese Ordnung zu handhaben.

10. (1588.) Diese Ordnung wurde fast gleichlautend von dem Markgrafen Ernst Friderich am 12. Dez. 1588 bestätigt, nur dem Art. 2 beigefügt, daß Derjenige, der schon ein Gewerb treibt, und dazu noch flözen will, 20 fl. zu erlegen hat. Der Markgraf Friderich Magnus gab am 6. März 1704 eine neue Flözerordnung, die sich zwar an obige anschloß, aber die Einkaufgebühren bedeutend erhöhte. Die Gebühren von Meistern und Lehrjungen wurden zwischen dem Fürsten und der Zunft hälftig getheilt. Es wurden auch Bestim-

nungen über die Lehrzeit der Flözer vorgeschrieben, und jedem Meister 3 Flöze auf einmal erlaubt.

11. Holzbezug der Schifferschaft des Murg- und Bühlerthals zu Baden, um 1520.

Die schiffherren berúren. 1. Es ist geordent und einhelliglichen von schultheyssen, gericht und rat besloffen, das den schiffherren [1] zu Gernspach oder sunst im Murgental jars us der statt welden tusent bawm und nit darúber zu kaufen geben sollen werden, wol minder nachdem und die welde ertragen mógen ungeverlich. und sollen umb yedes bloch [2] geben sechs pfenning.

2. Sie sollen auch sollich bawm hawen halber in den hindern und halber in fordern welden, wie dann inen sollich holtz zu jeder zytt von knechten [3] abgezeichnet soll werden.

3. Und so die schiffherren anfahen zu fellen, sollen sie und ir yeder allweg uff yedes hundert, so vil er nemmen will, zwen guldin geben. ob aber ir einer das nit thun wólte, so sollen die knecht damit stillstan und demselben kein holtz geben.

4. Und was bawm inen von den knechten abgezeichent werden, die sollen die schiffherren all fellen und kein stan lassen, alles by straf 1 Pfd. ₰.

5. Derglichen soll inen auch geben werden ungeverlich 15 oder 16 hundert cleyns holtz, alles in beiden welden hinden und vornen, wie dann sollichs von knechten abzeichent wirt, desselben sie auch bey gerúrter pen 1 Pfd. ₰ dheins sollen stan lassen.

6. Ob aber eynicher ein blócherbawm oder kleyn holtz abhawen múßt', das nit werschaft [4] were, da soll die statt den bawm und der schiffhere den costen verloren haben.

7. Item den schiffherren im Búheler tale soll jerlichs uff ir anfordern und beger 300 bawm gegeben werden, und als vil dieselben flotz geben und ertragen mógen, sollen sie umb jeden 5 ß Straßburger geben. und sollen die, so holtz begern, uff ein benanten tag bescheyden und inen solch holtz in bysin des waltmeisters geben werden.

Aus dem Statutenbuch der Stadt Baden f. 42 flg. Die Ordnung steht zwischen andern von 1520 und 27, ist aber als Herkommen älter, wenn auch die Zahl und der Preis der Hölzer neu bestimmt wurde.

[1] Die Murgflözer, von jeher Schiffer genannt, hier sogar Herren, weil sie Großhändler waren. [2] Sägklotz, Theil eines Stammes, der die Länge und Breite eines Bordes hat. [3] Die Waldknechte oder Forstaufseher der Stadt Baden. [4] Kaufmannswaare.

12. 1526. Apr. 16. Nach der Urk. von 1481 im Bd. 1, 173 mußten die badischen Murgflözer auf der pfälzischen Rheinstrecke doppelten Zoll erlegen, der von Zeit zu Zeit als Vergünstigung herabgesetzt wurde. Diese lief kurz vor obiger Urkunde ab und da sie sich nicht auf die ebersteinischen Murgflözer erstreckte, diese aber mit den badischen in Gesellschaft den Holzhandel trieben, so gab es manche Ungelegenheit bei der Verzollung, weil man wegen den Theilungen zwischen Baden und Eberstein die beiderseitigen Unterthanen nicht mehr unterscheiden konnte. Es erschienen daher Abgeordnete des Markgrafen Philipp I von Baden und des Grafen Bernhart von Eberstein für die „holtzflosser und schifflent des Morgenthals" zu Heidelberg, wo man nach langer Verhandlung übereinkam, von den badischen und ebersteinischen Unterthanen ohne Unterschied den anderthalbfachen Zollsatz zu erheben, dem Markgrafen und Grafen aber freistellte, dieser Uebereinkunft beizutreten oder nicht, welches erste sie thaten, obgleich es ihnen beschwerlich war. 1526. Juni 18. Pfälz. Cop. B. Nr. 24. f. 376. 529.

13. 1540. Dez. 14. Die Stadt Eberbach bekam Streit mit den Grafen, Georg und Eberhart v. Erbach, welche ihr nicht gestatten wollten, ihr gekauftes Holz in dem mainzischen Wald am Sachsenberg auf der Itterbach (Utter) in den Neckar zu flözen, wogegen die Stadt einen unvordenklichen ruhigen Besitz einwandte. Pfalzgraf Ludwig V konnte die Partien nicht in Güte vereinigen und that den Ausspruch, die Stadt verbleibe in dem Besitze der Flözerei, müsse aber damit sorgfältig umgehen, besonders zur Zeit, wenn die Grafen in der Bach fischen lassen. Wollten diese ihren Anspruch nicht aufgeben, so würde weiter geschehen, was Rechtens sei. Pfälz. Cop. Buch Nr. 27. f. 513.

Zu Eberbach bestand aus altem Herkommen ein Bach- oder Flozgericht welches im Jahr 1618 eine revidirte ausführliche Ordnung erhielt. Es wurde vom Schultheißen mit fünf Flözern besetzt, deren zwei aus dem Rathe und drei aus der Gemeinde sein mußten, und wie das Stadtgericht beeidigt und gehegt wurde. Es entschied in allen Streitfällen, die der Keller nicht schlichten konnte, und erstreckte sich sowol auf das pfälzische Gebiet der Flözbäche, als auch, wenn nöthig, weiter, jedoch durfte nur auf jenem Gebiete entschieden werden. Die Bäche waren eingetheilt in Flözbäche und wüste Bäche; auf jenen konnte man stets durch die natürliche Wassermenge flözen, und dazu gehörte nur die Itterbach bis an die Mündung der Wallbach; auf diesen war das Flözen nur zu bestimmten Zeiten möglich, wenn das aufgestaute Wasser losgelassen wurde. Dieses Stauwasser hieß man Wög (vom alten wac), oder gefangenes Wasser, und die Schleuße Schutz. Ueber die Benützung solcher Einrichtungen gab es genaue Vorschriften, indem nicht nur die Zufuhr in den Wög, sondern auch die Reihenfolge der Flözer eingehalten werden mußte. Die Gebinde für den Rhein waren von Georgii bis Michaelis (23. Apr. bis 29. Sept.) beschränkt, was später gebunden wurde, sollte auf dem Neckar verkauft werden. Ueberhaupt enthält diese Ordnung in ihren 64 Artikeln und Zusätzen eine solche Menge von Einzelheiten, daß man daraus den jahrhundertlangen Bestand der Flözerei an jenem Orte erkennt, denn nur eine sehr lange Dauer und Fortbildung des Gewerbes konnte ein solches Detail zur Folge haben.

14. Flözerei auf der Elz bei Mosbach im Odenwald. 1549.

Item ob man das Spelterholz geen Mospach wolt flössen, es were

gleichwie vor alters zu verkhaufen oder zur notturft in das Schloß, daran muß der Soldner oder Köbler [1] wie der Fuorman [2] zugleich frönen, oder im hinleihen daran zalen. Und seind schuldig mit andern Lorbacher [3] Ambtsangehörigen solch Spelterholz zu flossen bis zur Brucken vor Mospach, alsdan müssen der kellerey Elltz [4] underthonen daselbig auß der Bech ziehen, hienein in das Schloß füren und das legen, man für's oder flöß's.

Aus dem Lohrbacher Weisthum zu Karlsruhe von 1549. f. 5.

[1] Häusler oder Taglöhner ohne Fuhrwerk. [2] Bauer mit Zugvieh. [3] Lohrbach nördlich von Mosbach. [4] Neckarelz.

15. Pfälzischer Vertrag mit der Murgschifferschaft. 1602.

Am 25. Jan. 1556 wurde zu Pfeddersheim zwischen der Pfalz und den 6 Geschwornen der Murgschifferschaft im Namen derselben ein Vertrag über die Rheinflözerei auf 40 Jahre abgeschlossen, der zu Heidelberg am 25. Jan. (4. Febr.) 1602 unter folgenden Bedingungen erneuert wurde.

1) Die bisherigen Verordnungen über den Rheinzoll bleiben in Kraft.

2) Die Murg- und Kinzigflözer versehen die bisherigen und künftig zu errichtenden pfälzischen Holzmärkte und dürfen anderstwo nicht „ausbrechen" (die Flöze aufbinden); namentlich, um den neuen Holzmarkt zu Gernsheim zu umgehen, wird die Station an der Rheindürkheimer Hütte auf das rechte Ufer bei dem Stein (an der Mündung der Weschniz) oder bis Klein-Rohrheim ausgedehnt, um die Bergsträßer mit Holz zu versorgen.

3) Wegen der schwierigen Zeit, theuern Unterhaltung und Abnahme der Wälder wird der neue Vertrag auf 20 Jahre geschlossen, die Murgschiffer müssen der Pfalz jährlich 20,000 Stück Bord, das Hundert zu Hördt und Germersheim für 7¾ Gulden, zu Mannheim und auf der Hütte für 8 Gulden liefern. Sie dürfen neben den „Kuglern" (Küblern?) auf der (Rheindürkheimer) Hütte unterhalb Worms und zu Gaulsheim oberhalb Bingen ihre Waare und so viel Kinzigthaler Holz, als sie zum Einbinden brauchen, ausbrechen und verkaufen, und haben für den Platz eine Gebühr zu bezalen, doch sollen sie den diesseitigen Unterthanen die Borde etwas wolfeiler geben als den jenseitigen.

4) Da sich die Schiffer beschweren, daß der Pächter des Germersheimer Holzmarktes bestellte Flöze ihnen weggenommen, so wird be-

stimmt, daß die Schiffer an Niemand mehr Holz abzugeben haben, der es nicht 3 Monate vorher bestellt hat und baar bezalt.

5) Es wird den Schiffern erlaubt, nach den Umständen der Jahrgänge wie bisher mit dem Preise für das Hundert Borde um 1/4 Gulden vorübergehend aufzuschlagen; sie müssen es jedoch vorher dem Beamten zu Germersheim mit Angabe der Gründe anzeigen und darüber wie über die Dauer des Aufschlags Verfügung erwarten und den Preis gegen pfälzische Unterthanen nicht erhöhen.

6) Die Münzsorten sollen an den pfälzischen Zollstätten wie an den mainzischen angenommen werden und der Holzkäufer die Differenz derselben tragen.

7) Da die Kugler auf den gepachteten pfälzischen Holzmärkten den Schiffern manche Borde als schlechte ausschießen und hernach dieselben wieder als gute verkaufen, so ist bestimmt, daß kein Bord als schlecht ausgeschossen werden darf, was die Geschwornen zu Steinmauern (an der Mündung der Murg) als gut eingebunden haben, es sey denn im Wasser offenbar schadhaft geworden.

8) Das Flozholz wird im Wasser verkauft und zu Wasser geliefert, der Käufer hat es auf seine Kosten ans Land zu schaffen nach dem alten Herkommen.

9) Im früheren Vertrage war den Schiffern ein ganzer Holzfloz zollfrei bewilligt zur Unterhaltung der Sägmühlen, im neuen Vertrage, der nur 20 Jahre dauert, wird ein halber zollfrei zugestanden.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 42 f. 146 flg. zu Karlsruhe.

16. Termini technici bei dem Kinzigthaler Schifferthum.

I. Bei dem Holländer Holz spricht der Schiffer Baumgestörr, welches halt 6 Stammen, vollschühig in der Länge, und 14 Zoll dick am kleinen End. Meßbalken von 70 und 72 Schuh, gehört unter die zollbare Stücke der 70 und schühigen Gestör, ist am kleinen End 12 bis 14 Zoll dick. Dickbalken gehöret unter die zollbaren Stücke von 50 Schuh. Eichene Holländer Bäume heißt der Schiffer Ruthen. Ein Wagenschoß, 14 Schuh lang, ist ein gespaltener eichener Baum, halb rund. Ein Pfeifholz, 10 Schuh lang, auch nur einmal gespalten. Ein Knappholz, 8 Schuh lang, ist auch also gespalten. Ein halbes dito, ist desgleichen, aber nur 6 Schuh lang.

II. Bey dem gemein Holz. Ein Gestör haltet 15 Stammen. Ein Zweyling-gestör ist das aller vordiste am ganzen Floz, Vorspiz genannt, 20 Schuh lang. Gemein Eichenholz: die Hauben

auf den Rheinbrucken-Pfähl werden überzwerck oben eingezäpft und wird hernach der lange Bruckbaum darauf gelegt. Simel-[1] oder Kugel-holz ist eines, und ist ein Kibler Holzbaum.

III. Gefrömt[2] Holz. Ein Gestör haltet 11 Stammen. Bord-waar von Tröm[3] oder Sägblöck wird im Wasser geführt. Ein Schaar Bord haltet 16 Helmling. Ein Helmling haltet 4 Bord. Ein Bord ist ein Tillen[4]. Ein Schiffbord wird zu denen Weyd-ling auf dem Rhein gebraucht.

IV. Oblast[5]. Ein Creuzliste-Helmling ist soviel als ein Ramschenkel[6]-helmling. Ein eichenes Blatt ist ein 2, 3 oder mehrzolliger Dillen. Ein Wellen Raif haltet 100, 50, 40 mehr oder weniger Raif, nachdeme sie groß oder klein sind, bis auf 5 Stück, so die gröste sind. Stollen-Mißlen[7] ist ein vierspältig Holz in der Länge der Stühlfüeßen, und wird darzu gebraucht. Watt- oder Zengel-Stangen brauchen die Holländer, ihre Flöze einzuspannen, so mit Eichenholz vermischt, damit dieses nicht sinken kann. Ein Atzel[8] wird bey dem gemein Holz gebraucht, und sind die lange und kurze Hölzer durch einander; wann nemlich der Schiffer an einem Gestör gefrömt Holz hat und aber nicht genug, so bindt er 2 oder 3 Stück gemein kurzes Holz darzwischen, und dieses haißet der Schiffer ein Azel, und wird das gefrömt nach denen gefrömten, und das gemein Holz nach denen gemeinen zollbaren Stücken aufgezählt.

Orig. im Karlsruher Archiv, aus dem Anfang des 18. Jahrh.

Der Holzzoll auf der Kinzig war bedeutend, denn im J. 1404 gab der König Ruprecht dem Ludwig von Liechtenberg einen Waarenzoll zu Willstätt, worin unter andern vorkommt: „item 6 pfenninge von eim stor holczes“ (Pfälzer Cop. B. Nr. 4 f. 196). Für einen Floz von 10 Gestör oder 160 Stamm wurden also 5 ß ₰ Zoll zu Willstätt entrichtet, nach unserm Gelde ungefähr 1 fl. 36 kr. Da nun viele hundert Flöze die Kinzig hinab giengen, so läßt sich die Bedeutung der Zolleinnahme darnach ermessen.

In der Dienerordnung der Abtei Gengenbach aus dem Anfang des 16. Jahrh. wird der Förster zu Mitteleck zugleich als „schiffhere“ aufgestellt und ihm vorgeschrieben: „er soll ouch die walde lassen zuhauwen zu tremen (Balken) und flotzholtz, . . . und es mit dem flotzen halten, wie es von alter har komen ist.“ Unter ihm stand der Säger, von dem es unter andern heißt: „er sol ŏch zů allen acht tagen mit dem schifheren oder schafner uffschniden, was er zü allen ziten geschniten hat, und wane sich begipt, daß min gned. her wil flœczen und sin notúrft ist, sol er helfen ein tag umb 8 ₰.“ Gengenbach. Salbuch Nr. 1 f. 21.

[1] Vom alten sinwel, rund. [2] beschlagen, zwei- oder vierkantig behauen. [3] Block, Klotz. [4] Diele. [5] was auf den Floz geladen, nicht in das Wasser ein-

gebunden wird. [6] dicke kurze Pfähle zum Einrammen. [7] Mißlen sind Scheiter. [8] wahrscheinlich germanisirt von asser.

Mone.

Kaiserurkunden

vom 8. bis 14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

Heinrich (VII).

20. Bestätigt den Verkauf des Muckensturmer Hofes im Amt Ladenburg von der Abtei Lorsch an jene von Schönau. Worms, 1222. Juni 3.

In nomine dei omnipotentis. Heinricus (darüber steht VII[9]) dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Universis tam presentibus quam futuris in perpetuum. Munificentię interest regalis, devotis ac legitimis postulationibus aurem acclinare pietatis, precipue tamen hiis, qui eminentioris vitę pro Christo viam elegerunt; eapropter constare volumus et notum fieri omnibus presentis pagine inspectoribus, quod nos dilecti fidelis nostri Cůnradi abbatis Laurensis et sui conventus nec non et abbatis suique collegii in Sconaugia Cisterciensis ordinis piis supplicationibus clementer annuentes venditioni partis alterius, alteriusque emptioni in predio Mukensturm nuncupato et ecclesie Laurensi attinente nostre dignationis adhibemus assensum. contractum hujusmodi utrique ecclesię iam dictę perutilem ac donationem memorati predii a prefato abbate Laurensi et suo conventu abbati et monasterio Sconaugensi legittime factam placita serenitate approbantes pariterque regię celsitudinis auctoritate confirmantes. Ad occurrendum igitur super hoc facto in posterum omni contradictionis obstaculo prenominato cęnobio Sconaugensi presentis instrumenti seriem conscribi ac nostre magnificentię bulla fecimus consignari, statuendo inviolabiliter ac sub interminatione gratie nostre districte precipiendo, ut nunquam de cetero quisquam in possessione prenominati predii domum Sconaugensem audeat perturbare. Acta sunt autem hec anno incarn. dom. M⁰. CC⁰. XXII⁰. indict. X. Datum apud Wormaciam III⁰. non. Junii.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel hieng an bunten Seidenfäden, ist aber abgefallen. Man bemerke in dieser Urkunde die demüthige Stellung des Klosters Schönau gegenüber der Abtei Lorsch, die damals auf der Höhe ihres weltlichen Strebens stand und bald darauf zu Grunde gieng. Der Verkauf des Hofes war in demselben Jahre geschehen und der Abt von Lorsch hatte sich verbindlich gemacht, diese königliche Bestätigung zu erwirken. Die Kaufurkunde befindet sich auch im Karlsruher Archiv und ist durch ihre Zeugen bemerkenswerth.

Der Ortsnamen Mucken- oder Muggensturm kommt mehrmals vor, so heißt ein Dorf bei Rastatt, eine Gasse zu Breisach, auch ein Garten Muggensturm in Solothurn 1365. Sol. Woch. Bl. 1824. S. 463. Das Wort ist celtisch und bedeutet einen Pferch, für junge Schweine, wälsch mochyndorm, lateinisch suaria. Die Volkssage hat allerlei ersonnen, um den sonderbaren Namen zu erklären.

21. Erklärt, daß der Schönauische Hof Marbach an der Bergstraße von Steuern und Vogteigeldern befreit sei. Stalbühl 1223.

Heinricus septimus divina favente gratia Romanorum rex et semper augustus, in perpetuum. Regie serenitatis interest, maxime personas illas et earum possessiones contueri, quas pre ceteris noverit domino devotius famulari. ea propter constare volumus universis, quod Margwardus dapifer de Anewilre [1] et filius eiusdem Theodericus infeodati fuerant ab avo et domino nostro Heinrico imperatore ac patruo nostro Philippo rege felicis memorię beneficio quodam in Sassenheim [2] et in Luttershusen [3] circa Berstraziam [4] sito; apud easdem autem villas fratres Sconaugienses, Cysterc. ord., Worm. diocesis, curiam Marpach [5] dictam cum vineis et agris attinentibus possidere noscuntur, de quibus utpote libera proprietate semper habitis nulli aliquando vel exactionem aliquam vel pensionem advocaticiam exhibuerunt nec exhibere debuerunt. verum quia id eciam nobis legitimis tam ipsorum quam vicinorum assertionibus constitit evidentius, volentes eisdem fratribus tam illa quam alia quecunque a progenitoribus nostris habita confovere pariter et ampliare, mandamus atque sub optentu gratię nostrę districte precipimus omnibus, ad quos idem beneficium de cętero devolutum fuerit, ne ipsi occasione aliqua fratres predictos in curia Marpach prenotata et possessionibus attinentibus per exactionem vel jus aliquod aliud ibi requirendum inquietare presumant, verum tam hic quam alibi omnimoda tranquillitate in suis habita conmunibus quoque civium pascuis, aquis, pratis, silvis ac ceteris conmunitatibus, sicut hactenus extiterunt, sic et ammodo multo magis perticipes existant. Quod si quis huic nostro mandato contraire et predictorum fratrum libertatem infirmare presumpserit, nostrę se noverit severitatis offensa puniendum. * Datum Stalbuhel [6] in generali placito ibidem coram nobis habito anno videlicet incarnat. dom. M⁰. cc⁰. xxiii⁰. Testibus hiis presentibus: C. cancellario Spirensi ac Metensi episcopo. C. abbate Laurensi [7]. C. preposito Spirensi. L. palatino comite Ręni ac duce Bawarię. H. margravio de Baden. C. comite silvestri [8]. G. comite de Dysse [9]. G. comite de Scowenburc [10]. Liberis vero: G. de Bikenbach [11]. C. de Steina [12].

B. de Harphinberc [13]. C. *dir Stralenbergere* [14], cum patruo eiusdem. R. de Eschenbruken [15]. E. de Bruch [16]. Ministerialibus autem: M. et F. de Hirzisperc [17]. H. advocato. G. de Lobdenburc [18]. D. Mulich [19]. G. et O. de Scowenburc [20]. A. Geilinch [21]. H. de Cunigren [22]. C. de Wormacia filio Aleri, et quam pluribus aliis comprovincialibus.

Orig. Das Siegel hieng an grünen Seidenfäden, ist aber abgefallen.

* Das Folgende bis zu Ende ist von der nämlichen Hand, aber mit blässerer Tinte geschrieben.

1 Annweiler bei Landau. 2 eines von den 3 Sachsenheim oder Sahsen an der Bergstraße. 3 Leutershausen bei dem vorigen. 4 die Bergstraße. 5 der Marbacher Hof bei Weinheim. 6 der Stalbühl war der Gerichtsplatz der Schriesheimer Cent an der Bergstraße, ein alter mallus publicus. 7 Lorsch bei Heppenheim, gewönlicher ist die Form Laurissensis. 8 der Wildgraf im Nahegau. 9 Dietz in Nassau. 10 Schauenburg, Schaumburg in Nassau. 11 bei Darmstadt. 12 Neckarsteinach. 13 Ruine bei Hebdesbach im Odenwald. 14 von der Stralenburg bei Schriesheim. 15 Eschollbrücken bei Darmstadt. 16 wahrscheinlich der Bruchhof bei Bensheim. 17 Hirzberg war eine Burg bei Leutershausen. 18 Ladenburg am Neckar. 19 vielleicht das Geschlecht Milcheling. 20 Schauenburg, Ruine bei Dossenheim an der Bergstraße. 21 Gayling von Altheim. 22 wahrscheinlich Köngernheim in Rheinhessen, alt Chunigernheim.

1224. Febr. 28. *Böhmer* S. 217. Diese Urkunde gab *Würdtwein* nov. subs. 13, 267 aus dem Original, welches jetzt im Präfekturarchiv zu Straßburg aufbewahrt ist und folgende Abweichungen von dem Abdruck enthält: hee litere — seu minores — sint exempti — huius autem st. etiam — II. kal.

22. Genehmigt den Weinbergspacht des Klosters Odenheim zu Eichelberg und erläßt die Reichssteuer gegen ein jährliches Fuder Wein. Ulm, 18. Jan. 1225.

H. dei gratia Romanorum rex et semper augustus, universis, ad quos presens scriptum pervenerit, gratiam suam et omne bonum. Exposuit excellentie nostre dilectus fidelis noster Deinhardus abbas in Otinheim, quod diversis ecclesie sue incommodis incumbentibus ipse vineas ecclesie de propriis expensis, sicut hactenus consuevit, colere non sufficit, unde consilio usus prudentum montem, qui dicitur Eichilberc, ecclesie Otinheim vicinum, duodecim rusticis ecclesie fidelibus, tradidit excolendum ea condicione, quod quamdiu abbas vel sui successores vineas predicti montis eisdem rusticis dimittere voluerit colendas, abbas et ecclesia Otinsheimensis decimas fructuum integraliter accipiat sine omni contradictione colonorum, de reliquis vero fructibus abbas mediam partem et coloni aliam mediam partem accipiant, iuste et equaliter inter eos dividentes. Et ut in cultura earam vinearum rustici ef-

ficiantur prompliores et devoti, de consueta eis donamus benignitate, quod nos vel nostri provisores sive sculteti et eorum nuncii nichil eis requiremus racione culture predicte, verum abbas de Otinheim singulis annis unam carratam vini puri ministro nostro dabit, quamdiu rustici culturam predictarum vinearum habebunt. abbas vero predictus plenam habebit potestatem, vel sui successores, culturam predictarum vinearum ab ipsis rusticis recipiendi et per se sive aliquos alios excolendi, et dum eas de propriis coluerit expensis, carratam vini, quam de cultura procuratori nostro dare promisit, de cetero non persolvet. Et ut hec nostra donatio in perpetuum firma permaneat, presentem cartam scribi et sigillo nostro iussimus communiri. Datum apud Ulmam anno ab incarn. dom. MCCXXV. XV kal. Febr., indict. XIII.

Siegel abgefallen. Der Ursprung dieser Ansiedlung wurde später vergessen. S. Bd. 5, 56.

Kaiser Ludwig IV. bestätigte diese Urkunde in einem teutschen Auszuge d. d. Ueberlingen, 31. Juli 1334, und erweiterte sie durch folgende Zusätze:

Ŏch tûn wir und geben in von unsern besundern die vrihait, daz die zwelif bowlût, die si von alter da gehabt habent, oder swievil si zû den selben dar gewinnent oder zû dem bôw sedelhaft machent, daz die der selben gnaden und vriheit berw^iclichen niezzend sin in aller der wiz, als si den zwelifen beschehen ist. Ez sol ŏch unser lantvogt, vôgt oder amptman die selben bôwlût, swievil ir in dem hof sedelhaft werdent oder ietzund sitzend, und ireu gût schirmen ze gelicher wiz sam andriu gût, die daz gotzhus angehôrent. Wir bestetigen ŏch uf dem hof ir geriht und gewonheit, als si's von alter her braht habent, also daz kein unser amptman nichtes ze schaffen sol haben weder mit tiwben, mit vrevel, mit vrondienst, noh mit keinen sachen, die gehôrent zû dem geriht ze Eychelberg. Ez sol ŏch kein unser amptman, noch niemand von unsern und dez richs wegen kein vordrunge zû dem abbt, zû dem convent, zû den zwelfen, noh zû allen den, die da sedelhaft werdent, oder iezund sitzend, mer haben dann daz fuder, als vor beschriben stat. Wer' ŏch, daz der . . abbt und der convent ze Ottenheim den berig ze Eychelberg selber bôwen wolten, so sol diu vordrung dez fuders von uns, unsern nahchomen und unsern amptmannen ab sin gar und gentzlichen, und sol niemand kein vordrunge an si dar umb han. Wer' ŏch, daz unser lantvogt oder vogt mit iemand kein krieg hiet, dez sol der hof noh die lût, die dar inne sitzen, kein engeltnuzze haben. Und dar umb geben wir ꝛc.

Mit dem Majestätssiegel an grünen Seidenfäden, etwas abgestoßen. Das

runde Gegensiegel hat den einfachen Adler. Umschrift: † IVSTE . IVDICATE . FILII . HOMINVM.

1228. Sept. 19. Ansbach. Nimmt das Kloster Kitzingen in seinen und des Reiches Schutz. Jäger, Gesch. Frankenlands 3, 352.

23. Ausgedehntes Steuer- und Frohndprivilegium für das Kloster Bronnbach. Gelnhausen, 9. Apr. 1230.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Heinricus divina favente gratia Romanorum rex et semper augustus omnibus in perpetuum. Regalis magnificentiae deposcit clementia, ut omnibus quidem fidelibus in suis necessitatibus subveniamus, hos autem precipue, quos rex regum et dominus dominantium ab huius mundi vanitatibus ereptos peculiares sibi statuit servitores, ut in suo felici proposito valeant perseverare, quantum possumus, ipso cooperante tenemur adiuvare et eorum precibus benivolas regie pietatis aures omni difficultate remota clementer accomodare. Noverit igitur universitas fidelium, quod licet universam ordinis Cisterciensis fraternitatem sub alis nostre protectionis defensare parati simus, precordiales tamen nostros fratres de Burnebach tanquam in sinu benivolentie maioris exceptos tali gracia pre ceteris donavimus, ut ab omni advocatorum, scultetorum vel quorumlibet officialium nostrorum quacunque exactione liberi perpetuo sint et absoluti, ea videlicet conditione, ut nobis apud Wirzburch vel serenissima coniuge nostra sive in illo confinio existentibus neque equi in eorum curiis hospitentur, nec exactiones ab eis quoquomodo exigantur, et ut breviter omnia concludamus, nulla penitus ab eis servitia requiri volumus, excepto quod nuntii nostri transeuntes, cum necessitas ingruerit, apud ipsos congrue recipiantur. Ut ergo prescripta libertatis donatio prefati cenobii firma permaneat in perpetuum, presentem eis paginam donavimus sigilli nostri auctoritate roboratam. huius facti testes sunt: Gerlacus de Budingen, Godefridus de Hohinloch, Cunradus pincerna de Clingenburc, Walterus pincerna de Limburc, Engilhardus de Nideki [1], Ludewicus de Schiphe, Fridericus de Kezzelberch, Cunradus de Winsler (l. Winsberc), Liudolfus de Frideberc burcgravius, Hertwicus magister coquine de Rodimburch et alii quam plures ydonei. acta sunt hec anno gratie M⁰. CC⁰. XXX⁰. V⁰. idus Aprilis. data apud Geilnhusen.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Das Siegel in braunem Wachs halb zerbrochen. Der Abdruck bei *Guden.* syll. 592 ist nicht nach dem Original gemacht.

[1] Neudeck, jetzt ein Weiler im wirt. Ob.A. Oehringen.

1233. Jan. 9. Geilenhausen. Aschbach, Grafen von Wertheim 2, 27. Das Original im Bronnbacher Archiv zu Wertheim hat folgende Abweichungen: H. — hee — quociens servicio — Burnnebach — speciali — Reni — Mogi — quin etiam — Frankenfurt, Opinheim — Werden — Geilinhusen. — Gewöhnliches Siegel in braunem Wachs. Der Abdruck wurde nicht nach dem Original gemacht, daher auch fehlerhaft Wertheim gedruckt statt Werden, welches Kaiserswerth ist.

24. Wiedereinsetzung des Bischofs Heinrich II von Worms in den Besitz von Neckarau bei Mannheim. Mainz, 26. Juli 1233.

H. dei gracia Romanorum rex et semper augustus, universis imperii fidelibus, quibus presens littera fuerit ostensa, graciam suam et omne bonum. Ne propter labilem hominum memoriam evanescant a nostra munificencia gesta, dignum duximus, ea scripture testimonio committere, que ad nostros posteros volumus cerciora pervenire, ut per ipsius testimomium calumpniis quibuslibet occurratur. Tam modernis igitur quam futuris tenore presencium intimamus, quod nos ad immitacionem dilecti genitoris nostri dom. F. Romanorum imperatoris semper augusti dilecto principi nostro H. venerabili Wormaciensi episcopo suisque successoribus et ecclesie Wormaciensi recognoscimus et contradimus villam Neckirw°e cum universis usibus et appendiciis suis, restituentes ipsum possessioni eiusdem ville Neckirw°, a qua per Palatinum comitem Reni, ducem Båwarie violenter eiectus dinoscebatur, mandantes et sub interminacione gracie nostre firmissime precipimus, ut nulla omnino persona sublimis vel humilis, ecclesiastica vel mundana, dictum episcopum et ecclesiam suam contra presentis donacionis et recognicionis nostre paginam molestare presumat vel turbare. quod qui presumpserit, centum libras auri se in vindictam temeritatis sue compositurum agnoscat, medietatem camere nostre et reliquam partem iniuriam pacienti. Ad huius rei evidenciam et stabilem firmitatem presens scriptum fieri iussimus sigilli nostri munimine communitum. Huius rei testes sunt: Siffridus Maguntinensis, Th. Treverensis archiepiscopi, C. Spirensis, F. Tullensis episcopi, E. de Ebirstain, H. de Niffin, G. de Bůttingen, C. de Hohinloch, W. de Bonlandia dapifer, D. de Ravinsburc, C. pincerna de Clingenbnrc et alii quam plures. Actum aput Maguneiam anno ab inc. dom. millesimo ducentesimo tricesimo tercio, VII kal. Augusti, ind. VI. (Nach einem Zwischenraum von einer Zeile steht:) Ego Siffridus Ratisponensis episcopus, imperialis aule cancellarius, vice dom. Maguntinensis archiepiscopi tocius Germanie archicancellarii recognovi.

Orig. Siegel an bunten Seidenfäden, etwas verletzt, der König auf dem

Throne, zu beiden Seiten die Worte DVXS — VEVIE. Umschrift: † HE.... GR.... AVGVSTVS.

Böhmer in den neuen Regesten S. 245 führt die Urk. nach einem Wormser Cop. Buch in Darmstadt an, sie gehört als Vollzugsverordnung zu der Urk. Friderich II d. d. Pordenone im Mai 1232 und hängt wol mit der Fehde zusammen, die der König damals mit dem Herzog von Baiern hatte. Die Urk. des Königs v. 10. Mai 1234 bei *Schannat.* hist. Worm. 2, 118 ist auch in Karlsruhe, der Abdruck hat nur zwei Fehler, die Urk. liest nämlich restituendum und gratia nostra.

1233. Nov. 19. Worms. *Guden.* syll. 594. Das Original ist im Bronnbacher Archiv zu Wertheim und hat folgende Abweichungen: H. dei gracia — Burnbacensium — Clingenburc — Durreberch — Kennicheim — Skipphe — Meisenheim — statt indies steht diei — C. et L. — Maguntinus — Wirceb. — Warmaciens. — de Hartsburc — Nifen — Rimundus — Sconaugia — Walterus — nostri not. ap. Warmaciam. — Das Siegel in braunem Wachs hängt an rothen und gelben Seidenfäden, ist aber undeutlich ausgedrückt.

Konrat IV.

25. Befiehlt den Reichsbeamten, von den Mainzer Bürgern keine Zölle zu fordern, so lang der Erzbischof Sigfrit III lebt. Speier im Febr. 1242.

Conradus divi augusti imperatoris Fr(iderici) filius, dei gracia Romanorum in regem electus, semper augustus et heres regni Jerusalem, universis officiatis ceterisque imperii fidelibus, quibus presentes litere ostense fuerint, graciam suam et omne bonum. Cum dominus et genitor noster Romanorum imperator civibus Maguntinis merito servicii eorum eam duxerit graciam faciendam, ut quoad vixerit Sifr(idus) archiepiscopus Maguntinus et in serviciis imperii bene se gesserint, per omnes civitates imperii terra et aqua de omnibus rebus suis, quas portaverint, sint ab omni exactione thelonei liberi et exempti, et preterea bona ipsorum, que in nostris habent iurisdictionibus, que ab antiquo ab omni stiura et precaria fuerunt libera et exempta, maxime temporibus divorum augustorum avi ipsius imperatoris Fr. et patris sui Heinrici memorie recolende, novis collectis et stiuris nullatenus impetantur, et antiqua libertate, qua predictis temporibus usi sunt, felici ipsius tempore gaudeant et utantur, sicut in privilegiis exinde confectis hec omnia plenius continentur; universitati vestre per obtentum gracie paterne et nostre firmiter precipiendo mandamus, ne quis ex vobis predictos cives in predicta gracia ipsis facta contra tenorem presencium inpetere vel molestare presumat. quod qui presumpserit, indignacionem nostram et imperii se sciat graviter incurrisse. Actum et datum apud Spiram anno gracie M.CC. quadragesimo secundo, mense Febr., xv indict.

Orig. in der Bibliothek zu Mainz. Siegel abgenommen.

26. Belehnt den Johann von Hirschberg mit hohenstaufischen Hörigen zu Edigheim und Oppau bei Mannheim. Friedberg, 20. Okt. 1264.

Chonradus secundus dei gracia Jerusalem et Sicilie rex, dux Swevie. Tenore presencium profitemur et constare volumus universis tam presentibus quam futuris, quod nos inspecta devocione ac fidelitate dilecti et fidelis nostri Johannis de Hirßpergk [1], quam erga nos et progenitores nostros hactenus habuit, nos eidem Johanni homines in V̊tincheim [2] et Oppauwe, Walt . . . htum [3] eciam cum fratribus et sororibus suis, quemadmodum a patre nostro bone memorie tenuit, de liberalitatis nostre munificentia feodali tytulo duximus conferendos; hoc eciam adiecto [4], ut si dictus Johannes, quod absit, discesserit, Chon. de Steyna [5] sororius ipsius eidem succedat in feodo prelibato. In cuius rei evidenciam ac roboris firmitatem presentem paginam ipsi Johanni dedimus sigilli nostri muniinine roboratam. Actum et datum apud Frydeberch anno dom. M. cc⁰. lxiiii⁰. XIII kal. Novembris. octava indict.

Aus dem Cop. B. des Teutschordenshauses zu Weinheim, in Karlsruhe. f. 21. Das Original lag im Archive des Ordens auf der Burg Horneck bei Gundelsheim im wirt. Ob.A. Neckarsulm.

[1] Hirzberg war eine Burg bei Leutershausen an der Bergstraße. [2] es steht V'tinheim, ist aber Schreibfehler, denn es soll Edigheim bei Oppau bedeuten. [3] die fehlenden Buchstaben sind ganz undeutlich. [4] es steht adiuuoto. [5] Neckarsteinach.

27. Gibt den Antonitern zu Memmingen die Erlaubniß, allodiale Vermächtnisse von den staufischen Dienstmannen anzunehmen. Verona, 8. Jan. 1268.

Conradus secundus dei gracia Jherusalem et Sicilie rex, dux Suevie. Tenore presencium profitemur et constare volumus universis tam presentibus quam futuris, quod nos considerata et inspecta penuria fratrum sancti Anthonii ecclesie s. Martini in Memmyngen ipsis fratribus et ecclesie in salutem et remedium nostri ac progenitorum nostrorum hanc graciam duximus faciendam, videlicet, quod ab hac die in antea ab omnibus ministerialibus nostris volentibus ipsis et ecclesie predicte predia seu patrimonia sua in suarum animarum remedium conferre, vel si quid hactenus supradictis libere contulerunt de suis prediis vel patrimoniis, secure possint recipere, ut eorum possessione de cetero gaudeant pacifice et quiete. In cuius donacionis et gracie ac perpetui roboris firmitatem presentes litteras ipsis fieri iussimus sigillo nostre celsitudinis conmunitus. Actum et datum Verone in palacio

sancti Cenonis anno dom. milles. cc. sexagesimo octavo. octavo intrantis Januarii, undec. indict.

Pfälz. Cop. B. Nr. 5. f. 118. Wurde von K. Ruprecht bestätigt. Constanz, 23. März 1408. Ich gebe diese Urkunde aus dem amtlichen Copialbuch des Königs Ruprecht wie die obige Nr. 8. S. 19. Von dieser letzten hat man zwar einen Abdruck aus dem Original in Reuters Albansgulden S. 17; vergleicht man ihn aber mit dem Copialbuch, so zeigt sich, daß an einzelnen Stellen bald der eine, bald der andere Text besser ist. Obige Abschrift mag daher auch hie und da von dem Original abweichen, wenn es sich vorfindet, obgleich sie amtlich ist.

Wilhelm.

28. Erlaubt dem Grafen Emich von Leiningen, seine Frau auf das Reichslehen Landeck zu bewidmen. Vor Frankfurt 5. Okt. 1252.

Willelmus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis imperii fidelibus presentem paginam inspecturis graciam suam et omne bonum. Etsi quibuslibet imperii fidelibus debeamus existere in gracia liberales, illos tamen specialiori tenemur prosequi gracia et favore, qui pro laude nostri nominis extollendi vigilantius elaborant. Cum itaque nobilis vir E. comes de Liningen dilectus fidelis noster castrum suum Landeken cum pertinentiis suis et usufructu ipsius nobili mulieri Elisabeth uxori sue pro sexingentis marcis argenti, quoad vixerit, duxerit in dotalicium concedendum, nos ipsius comitis precibus benignum prestantes assensum, predictam concessionem castri predicti cum usufructu, quod castrum a nobis et imperio feudi titulo possidet, ratam habemus et gratam et eam auctoritate regalis culminis confirmamus, presenti edicto districtius inhibentes, ne quis contra hoc venire audeat vel etiam contraire. quod qui facere presumpserit, gravem celsitudinis nostre offensam se noverit incursurum. Datum in castris prope Frankenfort III non. Octobr. indict. XI anno dom. M°. CC. I°. secundo.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Von dem Siegel die rothen Seidenschnüre übrig. Die Burg Landeck liegt in der baier. Pfalz bei Klingenmünster. Eine ähnliche Vergünstigung s. Bd. 6, 128. Vgl. Böhmer Reg. S. 24.

Ottokar II von Böhmen.

29. Macht dem abgesetzten Erzbischof Philipp I von Salzburg, Bruder des verstorbenen Herzogs Ulrich III von Kärnten, Vorwürfe über die Hindernisse, die er dem Ottokar bei dem Antritt der Erbschaft Kärntens bereitet hat. 1. Apr. o. J. (1270).

Reverendo in Christo patri domino P. venerabili quondam Saltzburgensis ecclesie archiepiscopo O. dei gratia rex Boemie, dux Austrie

Stire et Karinthie et marchio Moravie, dominus Carniole, Marche et Egre, salutem et eam quam decet ad eius beneplacita voluntatem. Incusastis nos, quod vobis inferemus gravamina et offensas, in hiis utique nos causam vobis possemus inpingere congruencius quam vos nobis. nam quicquit dissensionis inter nos et vos est, illa ex parte vestri principaliter est suborta; nam fratre vestro domino Ulrico beate memorie decedente, qui nobis terras suas et homines legaverat et de libera dederat voluntate, vos in nostri preiudicium vobis quedam castra et municiones, que ad nos cessisse debuerant, attraxistis, que ad vos pertinere de iure non debebant, presertim cum predictus frater vester propter vestram malitiam vos a successione hereditaria adhuc vivens separasset et alienasset ab omnibus bonis suis, exigentibus culpis vestris; nos enim, si ex parte vestra primum non fuisset in nostri preiudicium laboratum, fecissemus, quicquit fuisset condecens et honestum, set quum contra nos primo attemptastis, nos ius nostrum persequi et defendere volumus iuxta posse. unde si vos volueritis vos nostris coniungere inimicis, oportet, ut id vestro arbitrio relinquamus et nos vice versa nostris amicis iungi volumus ad propulsandas iniurias et molestias, si que per vos seu alios nobis fuerint irrogate. divino auxilio mediante. Datum in Budin. kalendis aprilis.

Orig. in der Bibliothek zu Venedig. Codd. Lat. class. XIV. Arm. XCVIII. 7. cod. CI. p. 89.

Das Schreiben fällt nach dem Jahr 1265, in welchem Ottokar Eger eroberte, dessen Herrn er sich darin nennt. Eine bestimmtere Angabe ist aber der Tod des Herzogs Ulrich III von Kärnten, der am 27. Okt. 1269 starb, worauf Ottokar das ihm vermachte Land in Besitz nahm. Das Datum der Urkunde, 1. Apr., wird sich also auf das Jahr 1270 beziehen. Auffallend ist, daß Philipp nicht Patriarch von Aquileja genannt wird, was er schon am 23. Sept. 1269 war.

Rudolf I.

30. Befiehlt den Vögten und Schultheißen des Reichs, das Kloster Gengenbach im Bezug seiner Zehnten und Zinse nicht mehr durch ihre weltlichen Gerichte zu beschweren. 9. Dez. 1275.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, honorabilibus viris . . abbati et conventui de Gengenbach, Argentinensis dyocesis, devotis suis dilectis, graciam suam et omne bonum. Nostre maiestatis serenitas intellexit, quod . . advocati seu sculteti nostri super decimis et censibus, qui vestro debentur monasterio, vos gravant quamplurimum et molestant, vos vocando ad suum judicium seculare, ibidem iusticiam recepturos. Quod nos ad peticionem et devotam instanciam venerabilis

Heinrici Basiliensis episcopi, principis nostri karissimi, omnibus advocatis et sculletis nostris, ne per ipsos hoc fiat de cetero, tenore presencium firmiter inhibemus. Datum Hagenouwe quinto idus Decembris indict. quarta. anno dom. M⁰. cc⁰. septuagesimo quinto, regni vero nostri anno tercio.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem ganz zerbrochenen Siegel an grüner Seidenschnur. War bisher nur durch den Auszug bei Lünig bekannt.

31. Belehnt die von Gugenheim mit seiner Mühle zu Geudertheim. Hagenau, 19. Dez. 1275.

Rudolphus dei gracia Romanorum r. s. a. Universis imperii romani fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Universitatis vestre noticie declaramus, quod nos dilectis fidelibus nostris Friderico et Hertricho de Gogenheim [1] et suis heredibus molendinum nostrum in Godirtheim [2] cum hominibus sibi attinentibus et cum omni jure concessimus hereditarie possidendum, ita tamen, quod quatuor quartalia siliginis nobis inde singulis annis exsolvère tenebuntur. unde tradidimus eis has litteras nostras in testimonium super eo. Datum Hagenogie XIIII kal. Januarii, indict. IV. anno dom. Millesimo cc⁰. lxx. quinto. regni vero nostri anno tercio.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel in Maltha an rothen Seidenschnüren zerbrochen. Es ist nicht deutlich, ob diese Mühle ein Reichslehen oder ein habsburgisches Allode war. Die Verleihung sieht aus wie ein gewönlicher Erbpacht, aber die Träger waren adelig und konnten deshalb auch Hörige unter sich haben.

[1] Gugenheim am Kochersberg im Unterelsaß. [2] Geudertheim im Kanton Brumat.

32. Verpfändet dem Gr. Heinrich von Veldenz und den Brüdern von Geroldseck die Reichsdörfer Nordheim, Marlenheim und Kirchheim mit Zustimmung der Kurfürsten um 550 Mark Silbers, die der Erzbischof von Trier für die Kosten der Königswahl schuldig ist. Straßburg, 5. Aug. 1276.

Rudolphus d. g. Rom. r. s. a. Universis presentes litteras inspecturis volumus notum esse, quod nos nobilibus viris H. comiti de Veldenz, H. et Walt. fratribus de Geroltzegge, dilectis fidelibus nostris, nomine et mandato venerabilis Treverensis archiepiscopi, principis nostri dilecti, promisimus et promittimus nos daturos et soluturos quingentas et quinquaginta marcas argenti ad pondus Argentinense, in quibus eidem archiepiscopo expensarum tempore electionis nostre factarum ab ipso occasione fuimus obligati. pro dicta autem pecunie quan-

titate prefatis nobilibus villas nostras Northeim, Marlei et Kircheim cum suis attinenciis, utilitatibus et redditibus usque ad integram dicte pecunie solucionem pleno et mero jure tenendas et percipiendas de consensu et voluntate venerabilium Maguntinensis et dicti Treverensis ac . . Coloniensis archiepiscoporum, ac illustrium L. comitis palatini Reni, Bawarie, et Alberto Saxonie ducum, principum nostrorum, obligavimus et presentibus obligamus. Ex speciali et pro fidei sue meritis concedentes eisdem nobilibus et eorum successoribus, ut perceptos vel percipiendos de supradictis villis ante solucionem predicte pecunie redditus sive fructus, quos ex liberalitate regia ipsis donamus, in sortem conputare minime teneantur, sed ipsos donacionis titulo percipiant et colligant pleno jure. In cuius testimonium presentes litteras sepedictis nobilibus tradimus, nostri et predictorum principum sigillorum munimine roboratas. Nos autem predicti principes protestamur, predictam obligacionem de nostro beneplacito processisse, presentibus appendentes sigilla nostra in testimonium super eo. Datum Argentine nonis Augusti, indict. IV. anno dom. M°. cc°. lxx sexto. regni vero nostri anno tercio.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Alle Siegel abgegangen. Da hier Gewichtsmarken genannt sind, so beträgt die Summe 13,470 Gulden. Ob darunter alle Kosten der Königswahl begriffen waren, läßt sich nicht sagen. Man vergleiche über die späteren Wahlkosten Bd. 8, 265. 279. Die drei Dörfer Nordheim, Marlenheim und Kirchheim liegen bei Wasselnheim im Unterelsaß.

33. Verspricht dem Otto von Ochsenstein für seine Verdienste bei der Eroberung der Reichsländer Oesterreich, Steyermark und Kärnten 600 Mark Silbers und versetzt ihm bis zur Zalung das Dorf Hochfelden mit Zustimmung zweier Kurfürsten. Wien, 18. März 1278.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis imperii romani fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Etsi ad quoslibet, quos romane ditionis habet imperium, benificencie nostre dexteram debeamus extendere debitricem, illos tamen specialis favoris et munificencie nostre donis premiare nos convenit, qui in nostris et imperii continue ferventes obsequiis, in omnem accincti eventum, pro nostro et imperii honore res et corpus exponere non formidant. Cum itaque nobilis vir Otto de Ohssenstein, avunculus et fidelis noster dilectus, inter alios nostros et imperii precipuos servitores per laudabiliter continuata sue servitutis obsequia graciosa, que ubique per imperium et specialiter in recuperatione bonorum imperii per Austriam, Styriam et Karinthiam nobis et eidem impe-

rio gratanter impendit, favore et beneficentia regia specialiter se dignum prebuerit nostramque sibi propter hoc graciam uberius vendicarit, ne servicia, que impendit, labores et dampna, que pertulit, condigne retribucionis et recompense munere defraudentur, sexcentas marcas puri et legalis argenti, Argentinensis ponderis, eidem Ottoni de regia liberalitate promittimus nos daturos; et quoniam fiscus camere nostre ad presens pecuniam ad manus paratam non habuit, villam nostram Hohvelden cum judicio, hominibus, juribus, proventibus ac pertinentiis universis eidem Ottoni pro dictis sexcentis marcis titulo pignoris duximus obligandam, tenendam tam diu, quousque prefate sexcente marce per nos vel nostros in imperio successores dicto Ottoni vel suis legitimis heredibus fuerint persolute. Ex affluencia quoque gracie specialis eidem Ottoni liberaliter indulgemus, ut omnes proventus et fructus, quos ipse vel sui heredes ex eadem villa perceperint, libere sibi ex donacione regia retineant, in sortem principalis debiti minime computandos. In cuius testimonium presens scriptum maiestatis nostre sigillo duximus roborandum. Testes huius rei sunt: illustres L.(udewicus) comes palatinus Reni et Al(bertus) dux Saxonie, principes nostri. Nobiles: H. de Furstenberch, E. de Chatzenellenbogen, . . . marchio de Hahperch comites, et alii quam plures. Datum Wienne xv kal. April. ind. VI. anno dom. M⁰. CC⁰. lxx octavo, regni vero nostri anno quinto.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgegangen.

Hochfelden liegt zwischen Brumat und Elsaßzabern. Die Schuld betrug 14,700 Gulden.

34. Meldet dem Dogen zu Venedig seinen Sieg über Ottokar. Velsberg, 27. Aug. 1278.

Rodulphus dei gratia Romanorum rex semper augustus magnifico viro domino et duci Venetorum amico suo sincera dilectionis salutem cum regiæ benignitatis affectu. Quantis opprobriis et probrosis iniuriis indesinens reipublicae disturbator quidam [1] O. rex Boemorum illust., post pacis federa, post fidelitatis debite nobis pro nobis per ipsum praestita sacramenta, nos impulerit, ut ad eius conatus nefarios refrænandos potentiæ nostræ brachium levaremus, omnes minores cum maioribus sepe viderunt apertius, qui conspirationes, quas idem rex adversus nostram salutem fecerat, insidiarum iacula, quæ tetenderat, laqueos, quos absconderat, non ignorant. Et quoniam de regalium successuum præcordiorum nostrorum iniuria [2] credimus in gaudio redundare, sinceritati vestræ, ea qua omnipotentis dei gratia, quæ causas iustis dirigit

et detestatur iniquos, in nobis et imperio resplenduit his diebus, tenore praesentium duximus declaranda. Sciat itaque vestra providentia, quod nos feria quinta proxima post festum Bartholomei eo loco locavimus castra nostra, quod a territoriis [3] dicti regis Boemiae vix ad stationem [4] dimidii milliaris theutonici distabamus. mane vero sextae ferie subsequentis una cum dilecto filio et amico nostro carissimo illustri rege Hungariae procedentes cunctos [5] acierum nostrarum adiunximus stationi hostium, sic quod hora diei quasi sexta inter nos quamvis [6] pugna comittitur, in qua dictus rex Boemiae more strenui pugilis viriliter se deffendens tandem devictus occubuit, non a nostra virtute prostratus, sed eo [7] potius impugnante [8] contra rempublicam deffendente collisus. in quo etiam bello nobiles regni Boemiae, ut alii, qui cum ipso rege venerant, potiores, aut mortui gladio ceciderunt, aut victo [9] certamine, dum ad fugae præsidium se converterent, ab insequentibus sunt detenti. Verum cum ex veris et certis inditiis celsitudini nostrae constat, quod non nostra sed summi dei, salutem nostram in tanto discrimine misericorditer protegentis, potentia triumphavit, praesentem praeclaram victoriam illius titulis et honori adscribimus, qui ad nostræ humilitatis augustias finiendas immensæ suæ clementiæ misericordes occulos tunc misericorditer inclinavit, dum extremae neccessitatis periculum imminebat. Vos igitur amicorum sincerissime, quaesumus grates altissimo refferatis et in gloriosae Mariae virginis laudes, quorum præsidiis vita nostra morti proxima salva subsistit, et Romani imperii celsitudo mirabiliter [10] incurvata respiravit virtute mirabili, vestri cordis intima resolvatis. Datum in castris apud Velsperg, 6 kalend. Septembris regni nostri anno quinto.

Hs. zu Venedig. Codd. Latt. cl. XIV. cod. XXXIX. p. 23.

Böhmer S. 96 bemerkt, daß dieses Schreiben mit einem andern bei *Gerbert* cod. epist. Rud. p. 159 im Ganzen übereinstimmt; da jedoch diese Abfassung nicht gedruckt ist, so nahm ich sie auf und verbessere hierunter die Fehler der nicht sorgfältigen Abschrift. Diese Meldung an den Dogen war nothwendig, da jene östlichen Provinzen des Reiches mit Venedig einen bedeutenden Handelsverkehr hatten.

[1] L. quondam. [2] hier fehlen einige Worte, ohne Lücke der Hs. [3] l. tentoriis. [4] l. spatium. [5] l. cuneos. [6] l. gravis. [7] l. deo. [8] l. impugnantem. [9] l. victi. [10] miserabiliter.

1280. Sept. 20. in castris apud Brunnam. *Böhmer* p. 104. Von dieser Urk. steht eine Abschrift in der Hs. zu Admont Nr. 462.

35. Bestellt den Otto von Ochsenstein zum Landvogt im Breisgau und Oberelsaß. 17. Dez. 1280.

Rudolfus d. g. Rom. r. s. a. Universis judicibus, scultetis, advo-

catis, rectoribus et villicis per universam Brisgoiam et Alsaciam, a Basilea usque ad nobilis viri Friderici de Liningen officium constitutis, fidelibus suis dilectis graciam suam et omne bonum. Ad universitatis vestre noticiam volumus pervenire, quod nos de fidei claritate nobilis viri Ottonis de Ohssenstein, consanguinei nostri dilecti, qua nobis et imperio duplici vinculo, tum sanguinis unione tum fidelitatis et homagii iure constringitur, fiducie plenitudinem obtinentes, supradictas duas provincias cum civitatibus, castris, oppidis, foris et villis ac universis bonis et pertinenciis earundem, ad nos et imperium Romanum spectantibus, imperii nomine atque nostro commisimus, ac presencium auctoritate committimus gubernandas, dantes eidem plenam et liberam potestatem, universos dictarum provinciarum scultetos, judices, advocatos, rectores et villicos, vel quocumque alio nomine censeantur, instituendi, destituendi vel eciam commutandi, et quelibet alia faciendi, que nos facere possemus, si presentes essemus. Quapropter vobis universis et singulis civitatibus, oppidis, civitatum, oppidorum, castrorum et villarum rectoribus provinciarum et districtuum predictorum sub obtentu gracie nostre districte precipiendo mandamus, quatinus prefato Ottoni in omnibus, que ad predictum commisse sibi amministracionis officium pertinent, iuxta formam premissorum pareatis humiliter, et reverenter in omnibus intendatis. In cuius commissionis nostre testimonium et cautelam presentem litteram nostri appensione sigilli iussimus communiri. Datum Wienne XVI kal. Jan. indict. IX. anno dom. M°. CC°. LXXX°. regni vero nostri anno VIII°.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgefallen.

1281. März 7. Wienne non. Mart. Rudolf bestätigt dem Kloster Admont die Privilegien, die demselben vom Herzog Otacher von Steyer verliehen waren. Die Urkunde des letztern d. d. Admont 6 Kal. Jan. 1186 ist eingerückt. Hs. zu Admont Nr. 462 in einer Abschrift des 14. Jahrh.

36. Bestätigt die Zollfreiheit der Einwohner von Altdorf zu Nürnberg. 1281. Aug. 6.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod cum a theolonieario Nurembergensi hominibus nostris de Altdorf super prestando theoloneo questio moveretur, iidem homines nostri multorum fidedignorum de Nuremberg testimonio probaverunt, quod essent exempti et ad huiusmodi prestacionem theolonei minime tenerentur, unde ipsis concedimus has litteras nostras in testimonium super eo.

Datum Nuremberg VIII⁰. idus Augusti, indict. IX. anno dom. millesimo CC. lxxxi⁰. regni vero nostri anno octavo.

Pfälz. Cop. B. Nr. 5. f. 122. König Ruprecht bestätigte diese Urkunde zu Nürnberg 25. Okt. 1408.

1281. Straßburg. 4. id. Nov. (10. Nov.). Bestätigt die vollständig eingerückte Urkunde Konrads III für das Spital zu Straßburg (s. oben Nr. 3. S. 11). Zeugen: Conradus Argentinensis, Heinricus Basiliensis et Conradus Tullensis episcopi. Spectabiles viri Hartmannus de Habspurch et Chiburch. Heinricus de Vurstinberch. Heinricus de Vriburch. Fridericus de Liningen. Johannes de Spanheim et Guntherus de Suartzburch comites. Otto de Ohsinstein. Conradus Wernheri de Hadstat. fratres de Rapoltstein. Cono de Bercheim. Orig. im Spitalarchiv zu Straßburg.

37. Entscheidet zwischen dem Bischof von Worms und dem Grafen von Spanheim über ein streitiges Gut zu Sprendlingen. Worms, 20. Juni 1282.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis presens scriptum intuentibus salutem et credere subnotatis. Suborta iam dudum inter venerabilem F. Wormaciensem episcopum ex una et nobilem virum Jo. comitem de Spanhem ex parte altera super eo, quod idem comes dictum episcopum a possessione allodii curtis ac omnibus suis attinenciis in villa et terminis Sprendelingen [1] sitis violenter eiecerat, pro quo eciam ad instanciam dicti episcopi idem comes excommunicacionis et terra sua interdicti sentenciis tenebantur iam dudum ligati, materia questionis nobis et nobili viro comite de Catzenelbogen mediantibus de consensu parcium est taliter terminata, quod dictus comes prefato domino episcopo debet restituere allodium curtim cum suis fructibus juribus et aliis suis attinenciis, tenenda ab ipso episcopo et suis successoribus tam diu, quousque de redditibus et proventibus allodii et curtis predictorum singulis annis percipiendis infra octavam beati Martini secundum forum Pingwense taxandis quingentas marcas Coloniensium denariorum in civitate Wormaciensi legalium plene percipiat et post receptionem dicte pecunie de dictis redditibus singulis annis sic taxandis fructus unius anni pro debitis et expensis factis in questione predicta idem episcopus plene tollet. ex parte vero predictorum episcopi et comitis due persone sumentur et eligentur, que quantum dictus episcopus singulis annis percipiat plene videant et cognoscant, ut ex hoc, quando predicta quantitas sit recepta, liquido patescat. nam recepta dicta quantitate et unius anni redditibus pro expensis et dampnis dictum allodium et curtis cum omnibus attinenciis prenotatis ad dictum comitem et suos heredes libere revertentur. predictus autem

comes promisit pro se et suis heredibus, omnia premissa inviolabiliter observare et si, quod absit, ipse comes vel sui heredes per se vel alios contravenirent et ipsum episcopum vel suos successores inpedirent, quo minus predictorum allodii et curtis redditus pro predicto tempore pacifice reciperent et quiete colligerent, elegit in se a sede Maguntina excommunicacionis et in terram suam interdicti ac a nobis proscripcionis sentenciis irretiri, subiciens se et suos hereredes et terram suam libere jurisdictioni sedis Maguntine quoad predicta. In quorum testimonium predictorum episcopi et comitis ac nobilium Gotfridi Senensis [2] et Eberhardi de Catzenelbogen comitum una cum nostro sigilla presentibus sunt appensa. Nos vero episcopus et Jo. comes de Spanhem predicti recognoscimus et publice profitemur omnia supradicta de nostro consensu et beneplacito procesisse et in eius testimonium nostra presentibus appensa fore sigilla. Datum et actum Wormacie XII kal. Julii, ind. x. anno dom. M⁰. cc. lxxx secundo, regni vero nostri anni IX.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Die 5 Siegel abgerissen.

[1] Sprendlingen bei Wöllstein in Rheinhessen. [2] von Sayn.

38. Gibt die Burg Löwenstein dem Otto von Ochsenstein zu Lehen. Hagenau, 7. Dez. 1282.

Nos Rudolfus d. g. Rom. r. s. a. tenore presencium profitentes, quod nos ad liberam resignacionem Wolframi de Vlekinstein castrum Lewenstein [1] cum suis pertinenciis ac omnia alia, que dictus Wol. a nobis tenebat in feodum, nobili viro Ottoni de Ohsinstein contulimus titulo feodali, dantes sibi has nostras litteras in testimonium super eo. Datum Hagenoye VII idus Decemb. ind. x. anno dom. M⁰. cc. lxxx secundo, regni vero nostri anno decimo.

Orig. im Archiv zu Darmstadt mit dem Majestätssiegel in Maltha, am Rande abgestoßen. [1] Burg Löwenstein bei Niedermoschel in der bayer. Pfalz.

1282. Dez. 27. Augsburg. Die Urkunde bei *Gerbert* hist. silv. nig. 3, 201 für St. Georgen hat im Orig. folgende Abweichungen: imperpetuum — cuiuscumque — in aliquo — Furstenberg — Haperch — Mülhusen — Bernhusen f. Seuhusen — Wern. de Tyrberg — quam plures. Daß Gerbert wie andere Herausgeber seiner Zeit die neuere Schreibung befolgt, ist bekannt. Das Siegel hieng an rothen und gelben Seidenfäden.

39. Verleiht dem Dorf Zeutern bei Bruchsal die Rechte des Städtchens Heidelsheim. 13. Juni 1286.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Universis

sacri imperii Romani fidelibus gratiam suam et omne bonum. Ad hoc divine pietatis providencia nos in terris feliciter collacavit, ut sub nostro felici regimine respiret respublica [1], et nostra fideles et subditi, amotis adversitatibus universis, votiva quiete congaudeant et salutifere perveniant ad amplioris devocionis et fidei incrementum. Noverint igitur universi tam presentes etatis homines quam future, quod nos villam nostram Zútderen et homines in ea nunc et in posterum perpetuo habitantes sub speciali gracia et protectione recipimus, pleneque sinceritatis affectu volumus confovere, ipsique ville cum habitatoribus suis omnibus et universis, qui se ibidem receperint, libertatem, jus legemque civilem perpetuam ad instar legum civilium civitatis nostre Heidolfsheim per omnia liberaliter indulgemus presencium testimonio litterarum. Datum apud Hagenauwe ydus Junii, indict. xiiii. anno dom. M⁰. cc⁰. lxxx sexto, regni vero nostri anno xiii.⁰

Siegel abgefallen. An demselben Tage gab er dem Flecken Reichshofen im Unterelsaß die Rechte von Hagenau. *Schöpflin* Als. dipl. 2, 36.

[1] Ein seltener Ausdruck in den Urkunden, die Kanzlei Rudolfs hat ihn aber mehrmals gebraucht. Man trifft ihn auch nur bei jenen Chronikschreibern an, die sich durch große Bildung auszeichnen, wie bei *Lambert* ad ann. 1046. 1072. *Wipo* vita Conr. 1. In ältern Urkunden kommt das Wort zuweilen auch vor, z. B. in einer Urk. Karl's d. Gr. v. 775 bei *Grandidier* hist. de l'egl. de Strasbourg, 2 p. CXVI. reipublicae administrator, d. h. Staatsbeamter, und 877 bei Lacomblet, Urk. B. des Niederrrheins 1, 37. Die gewönlichen Ausdrücke sind regnum, imperium, patria. Heinrich VII brauchte imperium, regnum et respublica neben einander. 1310. *Günther* cod. Rh. M. 3, 133. Zuweilen wird es auch von Städten gebraucht, z. B. civitas et *respublica* von Mainz. 1321. *Guden.* 3, 192. 289. Vielleicht nach dem römischen Recht. Cod. 11, tit. 29—32. Respublica wird auch für Stadtgemeinde gesetzt und ist mit universitas gleichbedeutend. Lacomblet's Archiv für den Niederrh. 2, 92

Nicht in der Bedeutung Staat, sondern Oeffentlichkeit steht judicium *reipublice*, que *ungeboden ding* vulgariter dicitur, in einer Mainzer Urk. von 1314, worin auch celebratio *reipublice* die Abhaltung des öffentlichen Gerichts bedeutet. *Würdtwein* dipl. Magunt. 2, 62.

40. Uebergibt dem Grafen Heinrich von Spanheim die Verwaltung der Reichsburg Werth. Mainz 1287. Apr. 20.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Nobili viro Heinrico comiti de Spanheim fideli suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Virtutum tuarum gloriosa insignia nec non fidei et devocionis tue constancia a tuis progenitoribus in te gloriosius derivata, quibus nos et sacrum romanum imperium incessanter amplecteris, nos inducunt, ut

de te pre ceteris nostris fidelibus firme spei fiduciam habeamus, propter quod castrum nostrum Werde [1] Coloniensis dyocesis nobis et imperio romano attinens pleno jure, quod nobili viro Johanni comiti Seynensi olim commisimus, fidei tue cum omnibus ipsius castri pertinenciis gubernandum committimus et tenendum nostro et ipsius imperii nomine per presentes. in cuius commissionis testimonium presentes litteras tibi tradimus sigilli nostri munimine roboratas. Datum Maguncie XII kal. Maij, ind. xv. anno dom. M⁰. cc. lxxx septimo, regni vero nostri anno quarto decimo.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Siegel abgefallen. [1] Kaiserswerth.

Mone.

Nassauische Urkunden

von 1174 bis 1487.

Beim Durchgehen alter Copialbücher ehemaliger Stifts- und Klosterkirchen, wie auch einiger Originale zu Mainz, die jetzt in der dortigen Bibliothek bewahrt werden, fielen mir mehrere Urkunden auf, welche den Rheingau betreffen, die aber Bodmann nicht benutzt hat. Manche derselben schienen mir doch ihres Inhalts wegen beachtenswerth und andere durch Notizen, die man zu verschiedenen Forschungen brauchen kann, darum habe ich sie in diesem Beitrage mitgetheilt. Die wenigen Anmerkungen, die ich beifügen konnte, mögen dies bestätigen. Auf nassauische Urkunden im Münchener Reichsarchiv habe ich nur zur weiteren Nachforschung und Benützung aufmerksam gemacht.

1. Wigo schenkt einen halben Mansus zu Eberbach und einen Hausplatz zu Mainz dem St. Petersstift daselbst. 1174.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Burchardus dei gratia prepositus. Donationes prediorum, edificiorum, arearum, mancipiorum seu quarumlibet aliarum rerum, quas fideles et deo devoti homines ecclesiis et in illis deo famulantibus pro salute et remedio animarum suarum conferre studuerunt, ratas et inconvulsas permanere conspicimus maxime privilegiorum auctoritatibus, credimusque indubitanter eos pro temporalibus eterna, pro transitoriis ea, que finem non habent, recepisse premia. Unde noverit tam succedentium secutura posteritas quam presens Christi fidelium etas, quod burgensis quidam, Wigo no-

mine, dimidium mansum in Everbach, tam arvi quam consiti agri, vineis scilicet et arboribus [1], cum areola attinente, ecclesie s. Petri, que sita est in suburbio civitatis Maguntine, pro salute et remedio anime sue uxorisque sue Jutte, nec non et parentum suorum libere donavit et per manum iam dicte uxoris sue simul et filii, in ipsa ecclesia canonicati, Ditheri scilicet, super altare et reliquias b. Petri bona voluntate et absque ulla contradictione contradidit, eo scilicet pacti tenore, ut prefati tres, Wigo scilicet et illius uxor Jutta et eorum filius Ditherus, quoad vixerint, libere et pariter predicta bona possideant et fructibus inde provenientibus libere et pariter fruantur, fratribus vero in ecclesia b. Petri deo servientibus annuatim inde canonem subscriptum exsolvant, decem videlicet solidos; neque possint ullatenus bona predicta ulla necessitatis causa ad quemlibet alium possessorem, tribus his exceptis, conmeare vel successione, vel conmutatione, vel emptione, seu inpignoratione. decedente vero e tribus uno, reliqui duo modo pretaxato bona iam dicta teneant, itemque secundo tercius, quo de medio facto (l. sublato) ipsa redeant ad usus ecclesie pro voluntate et arbitrio fratrum disponenda et ordinanda. Placuit preterea iam dicto Wigoni, eidem ecclesie b. Petri cum predictis bonis conferre areolam, sitam in strata, que dicitur *Berngaza*, cum edificiis super ipso (l. ipsa) positis et orto adiacente, hoc scilicet pacto et tenore, ut eadem area de propriis sumptibus filio suo sepedicto curtim et honestam mansionem construeret de lapidibus, filioque nature concedente curtis cum edificiis cederet usibus ecclesie pro arbitrio fratrum locanda. de eadem vero area et domo super ipso posita quinque solidi solverentur fratribus annuatim, quoadusque predicta cuncta fuissent effectui mancipata. Ad corroborandam vero facti huius veritatem et refragandam multorum temeritatem placuit, presentem paginam conscribi et signo b. apostolorum principis Petri conmuniri, testesque adhiberi, quorum nomina sunt hec: Burchardus prepositus, Heinricus maior decanus, Bertoldus decanus s. Petri, Ulricus magister, Hungerus cantor, Rogerius archipresbiter, Heinricus, Rûbertus, Cunradus, Bruno, Embricho, Arnoldus, Rudolfus, Baldemarus. Laici: Godeschalcus, Gerungus Wetherscelle, Walthelmus, Wulvericus, Sintramus, Gerlacus solearius et plures alii. (Facta autem sunt hec anno inc. dom. M⁰. c⁰. lxx quarto. ind. VII.)

Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz f. 13. Das Eingeschlossene steht von jüngerer Hand auf dem Rande.

[1] Ein consitus ager ist hiernach ein Weingarten oder ein Baumstück, und arvum ein Fruchtfeld.

2. Entscheid über den Besitz der Pfarrkirche zu Eltvil und der Zehnten in 5 umliegenden Dörfern. 1183. Nov. 17.

In nomine sancte et individue trinitatis. Cůnradus dei gratia Moguntine sedis archiepiscopus. Cum omni iuri tam divino quam humano congruat, successores ea, que fiunt a predecessoribus pietatis intuitu et largitatis misericordia, inviolata firmitate corroborata conservare, idcirco ego C. dei gratia Magunt. sedis primo electus et confirmatus sedens pro tribunali inter alia negotiorum emergentia litem motam inter moniales in Difental [1] et Burchardum prepositum s. Petri [2] super quadam ecclesia, quam utraque pars suam esse contendebat, pluribus aliis occupatus terminare eam non valens, cognoscendam et rationabili fine decidendam domino Christiano tunc Magunt. sedis preposito et Ottoni viro strenuissimo, fratri nostro, qui postea dux fuit Bavarie, tunc vero Palatino, vice nostra demandavimus, qui allegatis hinc inde diligenter visis et inspectis prefatam ecclesiam B. preposito s. Petri adiudicaverunt, hoc excepto, ut quidam Arnoldus monialium prepositus, quia dicebat magnas expensas in illa ecclesia et propter illam fecisse, haberet omnes reditus illius ecclesie, donec viveret, et inde se aleret, et quod superflueret, ad moniales deveniret in vita istius. Procedente vero tempore cum pro scismate multis annis exularemus [3], domino Christiano de voluntate domini imperatoris nobis subrogato, cum omnia pocius fortuna quam iudiciario regerentur ordine, prefatis monialibus super prefata ecclesia querimoniantibus dicitur dominus Christianus contra nostram, non, immo contra suam venisse sententiam; predicti tamen canonici s. Petri in possessione ecclesie semper steterunt. altera vero partium alteram semper inquietante et in iudicium trahente, a summo pontifice causa cognoscenda et rationabili fine decidenda, delegata est Hermanno Monasteriensi episcopo et Folberto abbati s. Jacobi [4], et tunc divina faciente providentia cum in integrum in nostra Maguntina sede restituti pro tribunali sedentes infinitas auditas lites rationabiliter decideremus, predicti delegati ad nos venientes dixerunt, se ad predictam causam decidendam penitus esse insufficientes, nisi nostras eis interponeremus partes. concedentes itaque rogatui eorum nostras interposuimus partes et nos et delegati rogavimus partes, ut in nobis conpromitterent, quod et fecerunt. fecimus ergo apportari privilegia, quibus utraque pars se munitam dicebat, ex parte canonicorum invenimus privilegium, quo continebatur, Sigefridum corroborasse omnia facta a suo predecessore Friderico, qui privilegio sue liberalitatis et intuitu pietatis ecclesiam Eltevile titulo donationis in dotem pleno iure et ius patronatus eiusdem et cum decimis quinque vicorum integris, tam de

cultis quam de excolendis, tam de animalibus quam de aliis ecclesie beati Petri contulit, decimis vici unius scilicet Hatherheim [5] sacerdoti altari illius ecclesie deservienti assignatis, reliquas decimas quatuor vicorum, scilicet Walthaflo [6], Steinheim [7], Ketecho [8], Euerbach [9], usibus et prebende destinavit canonicorum. Ex altera parte invenimus duo privilegia, sibi quodammodo adversantia, et ab Arnoldo predictorum successore nostroque predecessore facta, quibus continebatur, Arnoldum predictam ecclesiam pleno iure et cum iure patronatus monialibus dedisse. Habito igitur consilio electi Curiensis [10] et Dudonis camerarii, qui tunc moniales manutenebat, aliorum plurimorumque prudentium, dantes fidem antiquioribus privilegiis, amicabili conventione rigorem iuris equitate contemperantes, xx marcas monialibus pro suis expensis a canonicis dari facientes [11], B. prepositum s. Petri nomine sue ecclesie ab omni petitione absolvimus et ecclesiam de iure beati esse Petri iudicavimus et facta Friderici predecessoris nostri a Sigefrido suo successore nostro quoque predecessore renovato privilegio corroboramus et corroborata sub periculo anathematis ab omnibus inviolabiliter precipimus observari. Et ut in sequenti evo hec sententia nostri privilegii in dubium non queratur, nostro sigillo hoc privilegium insignimus. Testes presentes fuerunt Arnoldus maior prepositus, Heinricus maior decanus, Henricus abbas s. Albani [12], Ottho prepositus s. Marie ad gradus, Heinricus prepositus Pinguensis, Andreas scolasticus Spirensis, Wernherus scolasticus s. Stephani [13], Wernherus s. Victoris [14]. Laici: Merbodo de Sowelnheim [15], Ottho Palatinus comes, Cûnradus Winso, Ditherus villicus et alii quam plures. Acta sunt hec anno dom. incarn. M°. c. lxxx. III°. indict. 1ª. xv kal. Decemb. Datum Maguntie privilegium.

Cop. Buch des St. Petersstifts zu Mainz f. 2.

[1] Tiefenthal bei Neudorf, nordöstlich von Eltvil. [2] Das St. Petersstift lag auf der Nordseite von Mainz hart am Rhein. [3] Dies bezieht sich auf die langen Zerwürfnisse des Kaisers Friderich I und des Pabstes Alexander III. [4] zu Mainz. [5] Hattenheim am Rhein unterhalb Eltvil. [6] Niederwalluf oberhalb. [7] Ist jetzt nur ein Hof bei Niederwalluf. [8] l. Ketercho, Kidrich nordwestlich bei Eltvil. [9] Erbach am Rhein bei Eltvil. [10] Heinrich II, der 1180 gewählt wurde, [11] Diese 20 Rechnungsmarken betragen in unserm Gelde 282 fl. [12], [13], [14] alle zu Mainz. [15] Ober= und Niedersaulheim, südwestlich von Mainz.

Die oben angeführte Urkunde des Erzbischofs Arnolt hat sich bis jetzt nicht mehr vorgefunden, es läßt sich daher nicht angeben, warum er den Besitz der Pfarrei Eltvil mit ihrer Zubehörde dem St. Petersstift entzog, aber wol vermuthen, daß er es nicht in gehöriger Form gethan, sonst hätte sein Nachfolger die Entziehung nicht so einfach aufheben können. Die Entschädigung, welche dieser dem St. Petersstift auferlegte, scheint mir größer als die Prozeßkosten des

Klosters Tiefenthal. Der Probst Burkart von St. Peter stand aber an der Spitze der Verschwornen gegen den Erzbischof Arnolt (*Böhmer* font. 3, 285. 288) und das erklärt hinlänglich das Verfahren des Erzbischofs gegen Burkart und die kurze und schweigsame Art, womit der Erzbischof Konrat oben aus Schonung für den Probst über die Urkunde Arnolds weggeht und warum sich Burkart die auferlegte Entschädigung gefallen ließ. Er war vorher Probst zu Jechaburg bei Sondershausen, ehe ihn Arnolt zum Probste von St. Peter erhob (*Böhmer* l. l. 278). Noch im Jahr 1186 erscheint er als Probst zu Jechaburg (*Würdtwein* dipl. Mog. 1, 115), besaß also zwei Probsteien und gab die von St. Peter erst 1195 auf.

3. Entscheid über Novalzehnten, die zwischen dem Kloster Eberbach und dem St. Petersstift zu Mainz streitig waren, zu Gunsten des Klosters. 1217 im Dez.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Nos magister Heroldus, canonicus maioris ecclesie, Rymundus scolasticus et Theobaldus custos ecclesie b. Stephani Maguntini. In causa, que vertitur inter ecclesias b. Marie in Ebyrbach, Cysterc. ord., et b. Petri Magunt., fide hinc inde data, ex conpromisso arbitri constituti ecclesiam in Ebyrbach quoad decimam novalium ab impeticione ecclesie b. Petri per diffinitam sententiam absolvimus. Novalia autem hec sunt: XIIII iugera in *Steinberch*, II iugera in *Spizeswingardin*, unum iugerum et dimidium retro novam curiam, ipsa nova curtis et vinea intra septa eiusdem sita, III iugera et dimidium in vinea *Undurftenes*, et ager seminalis, qui in superiori parte nove curtis situs est, qui est contiguus duobus iurnalibus seminalibus et decimalibus apud vineam *Steinberch*, et quatuor iurnalibus seminalibus et decimalibus apud viam, que de Hattenhim ducit Eberbach, qui ager protenditur ad arborem *vorstboum* ex una parte et ad finem vinee *undurftenes* ex altera, et ad lapides finales directe in medio positos inter ipsam arborem et finem vinee memorate. De agro quoque illo, qui est in inferiori parte nove curtis in fine vinee *Undurftenes* contra nemus, et inferius trahitur ad pratum iuxta rivum et durat usque ad lapidem finalem sub piro positum, et infra usque ad arborem super rivum ex opposito positam, nulla est decima persolvenda. De ipsa autem piro et alia piro, que ei coniuncta est, et de prato memorato persolvetur decima b. Petro. Preterea ut omnis controversia et contentio inter ipsas ecclesias cesset, in totum de consensu partium ita duximus ordinandum, ut ecclesia in Ebyrbach singulis annis in perpetuum in festo Remigii vel infra septem dies sequentes ecclesie b. Petri V talenta et dimidium Moguntinensis monete in Moguntina civitate persolvat, omni exercitus, grandinis, frigoris, sterilitatis vel alterius cuiuscumque

periculi exceptione cessante. si autem in mora solvendi fuerit ecclesia in Ebyrbach, omne dampnum ex hoc contingens ecclesie b. Petri cum ipsa sorte ecclesia in Ebyrbach plene persolvet. Est autem prefata pecunia persolvenda de decima XIIII iurnalium in *Steinberch*, de VII iurnalibus in *Spiziswingardin*, de VII iurnalibus retro novam curtim, et de hiis, que sunt conprehensa intra septa curie in Steinheim. De VI autem iurnalibus in vinea *Undurftenes* et de duobus iurnalibus seminalibus iuxta vineam *Steinberch*, et de quatuor iurnalibus seminalibus apud viam, que ducit Ebyrbach, ecclesia in Ebyrbach decimam ecclesie b. Petri sine difficultate persolvet. Quecumque autem in antea ecclesie in Ebyrbach infra terminos ecclesie b. Petri sive et causa donationis, sive emptionis, vel ex quocumque alio titulo accesserint, que tunc solverunt decimam, de hiis etiam ecclesia in Ebyrbach decimam sine contradictione persolvat ecclesie s. Petri. In cuius rei evidentiam sigilla ecclesiarum Maguntinensium cum nostri sigillis rogavimus apponi et testes subscribi, quorum hec sunt nomina: Gerbodo prepositus s. Petri. Godefridus custos s. Martini. Cunradus scolasticus. Christianus prepositus s. Victoris. Heinricus prepositus de Pinguia. Sifridus prepositus s. Martini Wormatiensis. Boppo scolasticus Erbipolensis. Dedericus decanus s. Petri. Arnoldus scolasticus. Cunemannus cantor. Heinricus camerarius. Henricus parochianus. Fridericus. Walterus. Giselmarus cellerarius. Cunradus. Arnoldus. Bruno. Hertwicus. Heinricus. Arnoldus. Johannes. Eberhardus. Hartmudus, canonici ibidem. Johannes decanus s. Stephani. Godefridus cantor. magister Reinerus. Johannes de Cusela, canonici ibidem. Ulricus scolasticus s. Victoris. Gerhardus decanus s. Marie in campis. Arnoldus decanus s. Marie ad gradus. Embricho scolasticus. Berwelfus cantor ibidem. Cunradus decanus s. Mauricii. Dimarus decanus s. Johannis. Rudegerus decanus s. Gingolfi. De ecclesia Ebyrbach: Theobaldus abbas. Gebeno prior. Wigandus subprior. Arnoldus et Hertwicus cellerarii et alii quam plures de conventu. Acta sunt hec anno incarn. dom. M⁰. CC. XVII⁰. mense Decembri, pontificatus dom. Sifridi archiepiscopi anno septimo decimo.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 16.

Die etwas kürzer gefaßte Gegenurkunde des Klosters Eberbach ist datirt XVIII. kal. Decemb. 1217, und steht daselbst f. 17. Sie ist auch im Original vorhanden Nr. 12. Als Zeugen sind sämmtliche Dignitare des Klosters aufgezält, woraus man den damaligen Personalbestand erkennt, daher ich sie anfüge. Theobaldus abbas, Gebeno (im Orig. Gebono, im Eingang aber Gebeno) prior, Wigandus subprior,

Arnoldus cellerarius, Hertwicus subcellarius, Gerhardus sacrista, Eckebertus subsacrista, Heinricus cantor, Eckehardus succentor, Gerhardus infirmarius et eius solatium Embricho (Embrico, Orig.), Bertrammus camerarius et Albero vicecamerarius, Bernhelmus grangiarius, Marsilius refectorarius, Cůnradus notarius et eius solatium Winandus, Heinricus et Didericus de Colonia, Heinricus et Heinricus Treverenses, Johannes de Bunna, Heinricus de Wormatia. Testes de conversis: Marquardus, Johannes, Ditmarus, Didericus, Bertramus magister de Byrke [1]. Eckehardus submagister, Stephanus magister de Dreise [2] et Cůnradus submagister, Symon magister de Breidenvas [3] et Wolfganc submagister, Gyselbertus magister Nove curtis [4] et Godefridus submagister, Heroldus de domo hospitum.

Folgen die Zeugen von St. Peter wie oben.

Es waren also im Kloster Eberbach damals 23 Mönche und 13 Conversen oder Laienbrüder. Daß die meisten Klosterämter doppelt besetzt waren, hatte seinen Grund nicht in der Menge der Mitglieder, sondern in der Aushülfe bei Verhinderungsfällen. Die doppelte Besetzung der Hofmeister (magistri) auf den großen Gütern war aber wol durch deren Ausdehnung oder Entfernung veranlaßt, also eine Vorsorge durch die Arbeitstheilung.

Parabolisches Siegel in ziegelrothem Wachs an Seidenfäden, worauf ein sitzender Abt mit der Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . DE . EBERBACH.

[1] Dieser Hof lag in Rheinhessen zwischen Finten, Oberolm und Essenheim. Bär's Gesch. von Eberbach 1, 183. [2] Dreisen, ein Hof bei Eltvil, eine sogenannte grangia *(grange)* der Cistercienser. [3] Dieser Hof lag zwischen Windesheim und Heddesheim, nördlich von Kreuznach. Bär S. 206. [4] Der Neuhof bei Eberbach.

4. Die geistlichen Richter zu Mainz verurtheilen zwei Brüder von Lahnstein, dem St. Petersstift zu Mainz einen streitigen Weinbergzins zu zahlen. 1221. Juni 22.

Judices sancte Maguntine sedis. Universis Christi fidelibus hoc scriptum visuris salutem in salutis auctore. Constitutis coram nobis magistro Arnoldo s. Petri canonico et sindico ex parte una et Adolfo et Henrico fratre eius ex altera, a sindici s. Petri propositum fuit coram nobis, quod predicti fratres et heredes eorum capitulum s. Petri annuo quodam censu spoliarent, cuius summa continet IX uncias Magunt. monete, dandas de quadam vinea in Logenstein sita, quam confrater eorum Heinricus nomine de Logenstein bone memorie legavit eidem in anniversario eiusdem a predictis heredibus singulis annis solvendis (l. —as). Ex parte adversa responsum fuit in hunc modum, quod progenitores eorumdem quandoque quasdam vineas habuissent, de qui-

bus capitulo s. Petri Magunt. IX uncias Mogunt. monete singulis annis persolvissent, sed quoniam pars illarum vinearum eis esset subtracta, censum memoratum persolvere non tenerentur, maxime cum consensu capituli dictus census esset minoratus circa summam II. sol. Colon. Ad quod sindicus respondit, quod de vinea illa, quam dictus H. concanonicus eorum pro remedio anime sue ecclesie b. Petri contulit, IX unc. Mag. monete singulis annis persolvere tenerentur et hoc paratus esset probare per testes omni exceptione maiores. Ad quod pars adversa respondit, quod gratum et ratum haberet, si sindicus intentionem suam, ut predixerat, conprobaret. Quod audientes capitulo s. Petri per sententiam IX unciarum, ut dictum est, probationem adiudicavimus, trinam productionem indulgentes eidem. qui cum testes suos produxisset, diem peremptorium partibus prefiximus, ut ad presentiam nostram in claustro maioris ecclesie accederent, sententiam recepture. Que cum die coram nobis prefixo non conparuissent, dicta testium de partium consensu publicavimus, offerentes parti adverse, si contra personas et dicta testium aliquas exceptiones opponere intenderet; cum autem nichil opponere curaret, de consilio prudentum dictis testium diligenter examinatis sententiam diffinitivam protulimus, quod Adolfus et Heinricus et Ulricus fratres eius et eorum heredes de vinea illa, quam prefatus H. de Logenstein ecclesie b. Petri pro remedio anime sue contulerat, IX uncias Mogunt. monete singulis annis canonicis s. Petri Magunt. persolvere tenerentur, condempnantes etiam eos in censu neglecto et in expensis, quas coactum fuit facere. Adolfus tamen unus de fratribus particule, que ipsum contingebat, coram nobis sponte renunciavit. Acta sunt hec anno dom. inc. M°. CC. XXI°. X kal. Julii.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 20.

5. Hertwig von Essenheim entsagt allen seinen Anforderungen an das Kloster Eberbach. 1. Juli 1222.

Cůnradus camerarius, Otto scultetus, Godescalcus, Arnoldus, Bertholdus, Rudolfus officiati et universi cives Moguntinenses. Sciant omnes hoc scriptum inspecturi, qualiter Hertwicus de Isenheim [1] post multas controversias et lites cum fratribus Ebirbacensibus super quibusdam bonis Alberadis habitas, cum tandem in causa per diffinitivam sententiam pro fratribus iam dictis latam cecidisset, errorem suum tandem recognovit et actioni sue contra ecclesiam dictam de Ebirbach penitus cum exfestucatione in manus nostras, qui tunc judices fuimus, resignans renunciavit. consequenter igitur bona eadem judiciario more

bannivimus, pacem fratribus memoratis perpetuam facientes in eisdem. In huius igitur rei evidentiam presens scriptum ad obviandum prefato Hertwico, ipsiusque et heredum suorum temeritatem compescendam sigillo civitatis Moguntinensis duximus muniendam. Testes: Eberardus filius camerarii, Bertholdus de Marstrazen [2], Gebeno, Dydericus Clavis, Dyetherus de Odernheym [3], Macharius de Isenheym et quamplures alii. Actum anno dom. incarn. M°. cc°. xx°. XII. kal. Julii.

Orig. in der Bibliothek zu Mainz. Siegel abgenommen.

[1] Essenheim im Kant. Niederolm, Rheinhessen. [2] wahrscheinlich ein Mainzer Geschlecht. [3] Gauodernheim bei Alzei.

6. Entscheid, daß vom Schultheißenamt zu Eltvil jährlich 30 ß an das Stift St. Peter zu Mainz bezalt werden müssen. 1223. Mai 10.

Judices sancte Maguntine sedis. Constituti in nostra presentia canonici s. Petri contra villicum Alteville proposuerunt, quod ipse teneretur eisdem in 30 sol. Mag. monete persolvendis annuatim in cena domini, et super hoc probationes legitimas offerebant. cumque inter eos fuisset aliquamdiu litigatum, nos super assertione sua testes eorum decrevimus admittendos, ipsi quoque testes omni exceptione maiores sufficienter probaverunt, predictam pecuniam singulis annis in cena domini a villicatione in Alta-villa sibi iure persolvendam, et se etiam eandem sepius recepisse. Nos igitur sententialiter procedentes diffinivimus, villicum predictum et quemlibet eius successorem ad solutionem talis pecunie perpetuo canonicis s. Petri fore obligatum. Cum autem ecclesia s. Petri ex hac nostra sententia commodum sit habitura, scripto eam placuit conmendari et sigillo nostro roborari, ne oblivionis sentiat interitum. Testes huius rei sunt: canonici maioris ecclesie, Cristianus decanus, Adelungus, magister Heroldus, Henricus de Selsa, Reimundus scolasticus, et Reinerus. Canonici s. Stephani: Arnoldus prepositus, Wernherus decanus, Berwelfus cantor, Cunradus cellerarius. Canonici s. Marie ad gradus. Benedictus scolasticus, Embricho cantor s. Johannis et alii quam plures. Acta sunt hec anno ab inc. dom. M°. cc. xxiii°. VI°. id. Maji.

Cop. B. des Stifts St. Peter f. 21.

Bodmann, rheing. Alt. S. 130 erklärt den Namen Eltvile durch einen alten Weiler; wäre dies richtig, so müßte es nach der Regel unserer Sprache auch Altweiler oder Altenweiler heißen, und der ursprüngliche Namen müßte Vetus villare lauten, der aber nie vorkommt, sondern nur das latinisirte Alta villa seit dem 11. Jahrh. Das ursprüngliche Eltvile ist daher auch in der Mundart zu Ellfeld geworden, nicht zu Ellweil, weil es nicht mit villa zusammen hängt.

Es ist celtisch und heißt Kleinhausen, vom irischen alt Haus und bille klein, welche Wörter als Composition behandelt regelrecht die Form Eltvil annahmen.

7. Erzbischof Sigfrit III von Mainz erlaubt dem Kloster auf dem Johannisberg, von seinen Gütern zu Hausen einiges zu verkaufen. 1240 vor dem Oktober.

S(ifridus) dei gracia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius. Cum hiis intendere teneamur, que ad utilitatem et commodum ecclesiarum nostre sollicitudini subiectarum poterunt provenire, insinuantibus nobis dilectis filiis . . . abbate et conventu ecclesie montis s. Johannis in Ringowe, quod de bonis ecclesie sue sitis in Husen [1] annis iam pluribus nullum vel modicum receperint usumfructum, ipsis, ut ea venderent, duximus indulgendum et tenore presentium vendicioni bonorum huiusmodi facte ecclesie s. Mauricii Maguntine per eosdem gratum prebemus assensum, presertim cum iidem . . abbas videlicet et conventus sub debito obedientie nobis duxerint promittendum, quod pecuniam pro eisdem bonis receptam in melius et ecclesie sue utilius velint et debeant conmutare. Acta sunt hec anno dom. M°. cc°. xl°. pontificatus vero nostri anno X°.

Orig. in der Stadtbibliothek zu Mainz mit dem eingenähten Bruchstück des Siegels.

[1] Wahrscheinlich Hausen vor der Höhe, nordöstlich von Johannisberg.

8. Wernher v. Bolanden genehmigt den Verkauf eines lehenbaren Zehntens zu Hattenheim an das St. Petersstift zu Mainz. 1240. März 3.

In nomine domini amen. Quoniam ad perpetuam rerum memoriam salubriter est inventum, ne oblivionis caligine obfuscentur, litterarum apicibus conmendari, que digna fore memoria decernuntur: idcirco nos Wernherus de Bolandia presenti scripto notum fieri cupimus universis tam presentibus quam futuris, quod venditionem cuiusdam decime in Hattenheim, que annuatim in pensione valuit IV. sol. Colon. denar., factam per Symonem militem de Rudensheim et filios patrui sui, Cunradum scilicet et Symonem, ecclesie s. Petri Mogunt., quoniam ipsi dictam decimam a nobis in feodo habuerunt, ratam habemus et ei per presentem litteram robur et nostrum consensum impertimur. Dederunt etiam prefati S. C. et S. in restaurum prefate decime quoddam jugerum vinearum apud Rudensheim situm in loco, qui dicitur *Stein*, quod iidem a nobis sicut prefatam decimam jure feodali possidebunt. Huic contractui interfuerunt Walterus decanus, Hertwicus scolasticus et Cunra-

dus cantor et parochianus [1] s. Heimerami [2], Bruno canonicus, Heinricus custos, Christianus parochianus [1] in Udenmunstre [3], Walbrunus, Bertoldus de Thuringia, Gerhardus cellerarius, Rucgerus, Cunradus de Wormacia, Hermannus de Nassouwa, Cunradus de Strazheim, Hartmudus, Baldemarus canonici ecclesie s. Petri Magunt. Actum Maguntie anno dom. M°. cc. xl°. V nonas Martii.

Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz. f. 22.

[1] Verschrieben statt parochus. [2] eine Pfarrei zu Mainz. [3] Ddenmünster in Mainz. S. Schaab's Mainz 2, 206 flg.

9. Erzbischof Gerhart von Mainz verleiht mit Zustimmung des St. Peterstifts daselbst die Kirche zu Eltvil dem Priester Gernot. 1252. Sept. 18.

G. dei gracia sancte Maguntine sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius. Cum vacante ecclesia de Eltevile . . decanus et capitulum ecclesie s. Petri Magunt., qui ius patronatus ipsius ad se pertinere dicebant, Volcmarum presbiterum presentaverunt ad eandem et nos ipsam Gernodo clerico nostro duxerimus conferendam, dictus V. et G. tandem renuntiaverunt iuri, quod eis ex collatione et presentatione huiusmodi fuerat acquisitum, et sic decanus et capitulum supradicti ad precum nostrarum instantiam prefato G(ernodo) clerico nostro memoratam ecclesiam, in qua ipsos recognoscimus et publice protestamur plenum ius patronatus habere, divine pietatis intuitu contulerunt. Ne autem ipsis decano et capitulo super iure patronatus predicte ecclesie alicuius dubietatis vel questionis scrupulus in posterum oriatur, presentes litteras nostro et capituli maioris ecclesie Magunt. sigillis fecimus conmuniri. Datum Maguntie xiiii kal. Octob. anno dom. M°. cc. lii°. pontificatus vero nostri anno primo.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 31.

10. Das St. Petersstift zu Mainz gibt einen Hof und halben Mansus zu Holler in Erbpacht. 1254.

B. dei gracia decanus et H. scolasticus totumque capitulum ecclesie b. Petri Mogunt. universis presens scriptum inspecturis salutem in domino. Noverint universi, ad quos presens scriptum pervenerit, quod nos de communi consensu nostri capituli Wigando et uxori sue Jutte dimidium mansum et curiam in Hollar [1] situm, cuius jurnalia divisa sunt in tres partes, prima continet octo jurnalia, secunda tria, tercia vero quatuor preter curiam predictam. que bona concessimus iure he-

redatio in hunc modum, ut nobis in festo b. Andree x sol. illius monete persolvant, ita eciam, si eo die censum expedite non persolvant, quod ipso iure bona predicta ab ipsis sint libere absoluta, et ne alicui in dubium veniat, presentem litteram conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Actum anno dom M⁰. cc. liiii⁰.

Cop. B. des Stiftes St. Peter zu Mainz. f. 25. [1] Holler im Amt Montabaur.

Der halbe Mansus hatte 15 Morgen, also das gewönliche Maß; er war in drei Stücke getheilt, d. h. er lag in den 3 Fluren der Gemarkung zerstreut, darum, daß er gleiches Flur- und Brachrecht mit der Gemarkung genoß. S. Bd. 10, 92.

Die Stelle der Urkunde: x sol. *illius* monete ist verdorben; es soll wahrscheinlich Hellerwährung bedeuten, deren Schilling damals zu Worms 31¼ kr. werth war (Bd. 6, 261). Der Zins für den halben Mansus betrug demnach ohne den Hof 5 fl. 12½ kr., oder per Morgen 20⅕ kr. Dieser Zins stimmt mit andern jener Zeit ziemlich überein (S. Bd. 10, 269), wenn man in Anschlag bringt, daß darunter auch der Zins für den Hof begriffen war.

11. Dem Kloster Eberbach wird ein Hof zu Rüdesheim geschenkt gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses an das Petersstift zu Mainz. 1260 im März.

In nomine domini. Giselbertus plebanus et Giselbertus vicedominus in Rudinsheim constare cupimus universis, presentem litteram inspecturis, quod Heinricus canonicus s. Petri Maguntinensis, postea monacus in Everbach, comparavit quandam curiam apud Arnoldum et fratrem eius Funkonem, sitam iuxta curiam dicti vicedomini, quam videlicet curiam pro annuo censu concessit eisdem fratribus iure hereditario perpetuo possidendam, tali prehabita condicione, ut singulis annis in quatuor diebus natalium, qui dicitur (l. dicuntur) *winnathen* [1] octo sol. Colon. super maius altare s. Petri Magunt. presentare non obmittant; si autem hoc facere neglexerint, eadem curia sine omni contradictione cedet in usus canonicorum ecclesie memorate. preterea si prefata curia in posterum habuerit aliquod infortunium vel inpedimentum, ita quod debitum censum persolvere non poterit, obligaverunt ad hoc titulo pignoris, id est *zu underpande,* dimidium jurnalem vinearum situm in loco, qui vocatur *zu Lincgruben.* Huius rei testes sunt Jacobus miles in Rudenshem, scoltetus Herbordus ibidem, scabini etc. Actum anno dom. M. cc. lx. mense Martio.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 36.

[1] An Weihnacht waren damals und noch bis Ende des 14. Jahrh. vier Feiertage, während jetzt nur 2 sind; sie werden oft in den Urkunden als die vier Weihnacht heiligen Tage angeführt.

12. Vertrag mit dem Vogt Hertwig von Mosbach über die Entrichtung einer Fruchtgült an die Pfarrei St. Christoph zu Mainz. 1272. Mai 18.

Nos Berno decanus totumque capitulum ecclesie s. Petri Mog. recognoscimus et presentibus protestamur, quod olim orta controversia inter ecclesiam nostram ex una et Hertwicum advocatum de Muschebach ex parte altera, super quodam jornali fructifero, sito apud Muschebach, censuali in maltro siliginis parochie s. Christophori Maguntin. annis singulis persolvendo, de cuius census onere idem Hertwicus se petebat absolvi, eo quod bone memorie Hermannus quondam scolasticus ecclesie nostre et plebanus parochie s. Christophori antedicte in quodam concambio inter ipsos super quadam vinea ipsius scolastici, que dicitur *Widengarthe,* et jornali predicto in Muschebach, nec non super duobus jornalibus et quanta parte agrorum campestrium Hertwici, sitis in Igestat [1], facto dederit absolute; mediantibus arbitris Hartmudo, Bertholdo canonicis ecclesie nostre et Volcmaro plebano in Udenmunstre, nec non Wigone de Muschebach, cive Moguntino, taliter est sopita: quod nomine ecclesie nostre dictus Hertwicus recepit sedecim sol. den. Colon. a Wernhero tunc rectore scolarum nostrarum, ita quod in perpetuum ipse et sui heredes nomine census parochie s. Christophori maltrum siliginis singulis annis solvere tenebuntur; et renunciatum est per eum jugeribus in Igestat supradictis, que nostra ecclesia ab omni impedimento libera proprietatis titulo possidebit. In cuius rei evidenciam et testimonium premissorum presentes litteras nostro sigillo fecimus roborari. Actum anno dom. M⁰. cc. lxxii⁰. XV kal. Junii.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 66. Der Zins eines Malters Korn von einem Morgen Acker war für die damalige Zeit etwas hoch. S. Bd. 10, 264 flg.

[1] Igstadt im nass. Amt Hochheim, östlich von Wiesbaden.

13. Dudo v. Eberbach verpflichtet sich gegen das St. Petersstift zu Mainz, den jährlichen Zins für seinen Lehenweinberg beim Markenbronn pünktlich zu zahlen. 1275. Apr. 1.

Judices s. Moguntine sedis presenti scripto omnibus cupimus esse notum, quod Dudo miles de Eberbach, dictus Schade, in nostra presencia constitutus elegit et se spontanee obligavit, quod si tres marcas Colon. denar. infra xiiii dies post dominicam Quasimodo geniti proximam decano et capitulo ecclesie s. Petri Mogunt. non persolverit, quas dare debet de vinea habente mensuram quinque jugerum et dimidium, sita in Eberbach in Schadenberge juxta Markenborne, concessa sibi a decano et capitulo supra dictis pro pensione trium marcarum annis sin-

gulis solvendarum, eadem vinea sine exceptione et contradictione qualibet pleno iure redeat ad ecclesiam memoratam. Postmodum vero infra IIII dies festos natalis domini proximo succedentes pensionem predictam tenetur solvere, et hoc faciet annuatim; quod si neglexerit, prefata vinea similiter, ut dictum est, ad ecclesiam s. Petri libere revertetur. In huius rei firmitatem presentem litteram ad peticionem parcium fecimus sigillari. Datum anno dom. M⁰. cc. lxxv⁰., feria II post dominicam Judica.

Cop. B. des Stifts St. Peter f. 65. Den Inhalt dieser Urkunde erwähnt Bodmann, rheing. Alt. S. 307, aber nach den Namensformen zu schließen, aus einer spätern Abschrift. Obiges Eberbach ist nicht das Kloster, sondern das Dorf Erbach unterhalb Eltvil, denn zwischen Erbach und Hattenheim wächst der bekannte Markenbronner Wein. Ich habe keinen Beleg für den Geldkurs zu Mainz im Jahr 1275; nimmt man aber den Durchschnitt des Kurses zu Würzburg und Speier von 1281 an (Ztschr. 9, 82. 83), so betrugen die 3 Zahlmarken Zins in unserm Gelde 32 fl. 22 kr., oder auf den Morgen 5 fl. 48 kr. Das setzt einen Weinberg zweiter Klasse voraus, wovon der Morgen damals im höchsten Preise auf 100 Gulden stand. Bd. 10, 32.

14. Erbpacht eines Morgens Weinberg zu Rüdesheim für den Ritter Funko daselbst. 1280. Sept. 7.

Nos Berno decanus totumque capitulum eccl. s. P. Mog. Tenore presencium publice protestamur, quod nos unanimi consensu concessimus unum jugerum vinearum, situm apud Rudensheim *in Dibengezzelin*, Funkoni militi ibidem et suis heredibus iure hereditario perpetuo possidendum sub hac forma videlicet, quod idem miles vel sui heredes singulis annis ad ecclesiam nostram terciam partem vini eiusdem vinee presentabunt, et nostro nuncio, cui quamdiu colligitur idem jugerum, expensas ministrabunt, ad quodumque torcular voluerit, deducent, divisione vini in vinea prius facta. Nichilominus prefatus miles eandem vineam iam desolatam infra quatuor annos proxime venturos in debita cultura taliter emendabit, quod perfecta vinea censeatur. Elegit quoque prefatus Funko miles, quod si prelibatum jugerum infra IV annos, ut predictum est, ad perfectionem non perducet, et deinceps omni anno debitam ei culturam non faciat, singulis eciam annis terciam partem vini non persolvat vel sui heredes, cadat a iure suo sine omni contradictione et possessio eiusdem vinee ad ecclesiam s. Petri libere revertatur. In cuius rei testimonium et evidentiam pleniorem presentes litteras nostro sigillo sibi fecimus roborari. Datum anno dom. M⁰. cc. lxxx⁰. in vigilia nativ. b. virg.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 67.

Am nämlichen Tage wurden mit gleichen Bedingungen 1¼ Morgen Weinberge zu Rüdesheim „an deme holzwege bi der leimgruben" in Erbpacht gegeben, und ebenso ¾ Morgen am Eibinger Weg. Das.

Diese Urkunden beweisen, daß damals der Weinbau selbst in der guten Lage zu Rüdesheim strichweis vernachlässigt war. Ueber solche Pachtverträge s. Bd. 3, 261 flg. und 10, 186 flg.

15. Anno dom. M⁰. cc. lxxxi⁰. in crastino b. Gregorii (13. März) Erkinboldus canonicus ecclesie nostre contulit donacionis titulo inter vivos ortum iuxta ripam [1] et domum lapideam, contiguam eidem, iuxta Renum sita in terminis ville Ebirbach [2] et unum duale vinearum situm *inme manewerke* intra vineas domini archiepiscopi, que omnia locavit pro annuo censu, videlicet dimidia marca Colon. den. sub hac forma, quod potest ipse Erkinboldus sive nos canonici edificare domum amplum et magnam, prout expedire videbitur, si voluerit, et ipse sive nos, quamdiu autumpnus duraverit, in dicta domo propriam poterimus facere utilitatem et nichilominus census solvetur antedictus. Preterea eodem modo contulit vineam suam sitam aput s. Theonestum ecclesie supradicte.

Cop. B. des Stiftes St. Peter. f. 67.

[1] Der Bach, nicht das Rheinufer. [2] Dorf Erbach bei Eltvill.

16. Eod. anno et die Berno decanus censum dimidie libre Maguntin. denariorum, quorum quinque solidi solvuntur de duobus jugeribus vinearum in villa Ebirbach, que sunt eiusdem domini decani, item alii quinque solidi solvuntur de vineis Heinrici de Vrouwinstein [1], sitis in terminis eiusdem ville; item contulit eodem modo bona sua, quo habet in Hattinheim, videlicet curiam et vineas sitas ibidem.

Daselbst. [1] Frauenstein, westlich von Wiesbaden.

17. Das Stift St. Peter zu Mainz verleiht seinen Hof zu Eltvil der Begine Gudela auf Lebenszeit. 1281. Sept. 17.

Nos Berno decanus totumque capitulum ecclesie s. Petri Mog. recognoscimus et tenore presencium publice protestamur, nos unanimi consensu curtem nostram sitam Eltevile, domum maiorem torcularis, domum aliam cum cellario, ortum et domum minorem in orto positam, in eadem curte contentam, Gudele beckine ibidem ad vite sua tempora concessisse in hunc modum, quod iam dicta Gudela sepes, tecta et alia edificia curtis et domorum in debito statu conservabit, nisi de novo contingat aliqua edificari. dabit eciam nobis prefata Gudela singulis annis in festo b. Michahelis nomine census IV sol Colon et duos pullos. et quocumque ad usus suos in domibus, torcularibus aut aliis quibuscumque in predictis locis edificaverit, nostre ecclesie post obitum suum ex eius donacione libera remanebunt. insuper tempore autumpnali

transferet se de curte in domum minorem et ibi manebit usque post recessum nostrum de autumpno, et colonus noster cum servis et equis suis apud ipsam in prefata minori domo, ubi presepe ad equos positum est, habebit receptaculum more solito et consueto. similiter sine contradictione de orto nobis in herbis toto autumpnali tempore providebit. In cuius rei testimonium et evidenciam etc. Datum anno dom. M⁰. cc. lxxxi⁰. in die Lamperti martiris.

Daselbst f. 67. Der Hauszins machte in unserm Gelde ungefähr 3 fl. 34 kr.; er war ungeachtet der Lasten, welche die Miethegerin übernahm, sehr nieder.

1293. Jan. 11. Johannes Beůmundi de Alta villa vendit magistro Gotfrido, scolastico ecclesie s. Johannis Mogunt. sex jornales vinearum sitarum in terminis Alteville, cum censu sex den. Colon., alias ab omni onere inmunes, pro xx marcis den. Col., tribus hallensibus pro uno denario computatis. Prefatus scolasticus memorato Johanni Beůmundo eas vineas jure hereditario locat pro duabus marcis den. Colon. singulis annis persolvendis.

Cop. B. des Stifts St. Johann zu Mainz. f. 14. Hier sind wol Gewichtsmarken zu verstehen.

1320. Mai 25. Petrus archiep. Mogunt. bona ac reditus et proventus cum suis pertinentiis et juribus, que in villis Wilbach[1], Wicken[2] et Massenhem[3] de bursa sua comparavit, pro salute anime sue fratri Johanni ord. Carthus. pro sustentatione fratrum sui ordinis in novellam plantationem instauratam ab archiepiscopo sub castello, quod Nuwenhus[4] appellatur, retro castrum Scharpinsteyn, confert et donat, mandans Bertoldo procuratori suo, ut bona prescripta cum suis juribus coram scultetis et scabinis predictarum villarum in manus fratris Johannis resignet, prout consuetudinis est et moris. Cop. B. der Karthäuser zu Mainz Nr. 69 b. f. 2.

[1] Weilbach. [2] Wicker. [3] Massenheim im nass. Amt Hochheim. [4] lag hinter Scharfenstein im Rheingau. S. darüber Vogels Topographie v. Nassau S. 42.

18. Vergleich über das Patronatrecht zu Rauenthal zwischen dem St. Petersstift zu Mainz und dem Nikolaus von Scharfenstein. 1339. Nov. 29.

Noverint universi, quos nosse fuerit oportunum, quod suscitata dissensionis materia inter honorabiles viros dominos . . decanum et capitulum ecclesie b. Petri prope muros Moguntinenses ex una, et strenuum militem Nycolaum de Scharpinstein [1] parte ex altera, super jure patronatus capelle in Růwndal infra terminos parochie Eltevil site, eedem partes inter se concordarunt et de voluntate ac consensu Simonis plebani in Eltevil ordinarunt, quod prefatus Nicolaus miles idem jus patronatus capelle in Ruwndal memorate, quousque advixerit, exerce-

bit, personam idoneam actu sacerdotem ad eandem presentando; post eius vero mortem contradictione heredum suorum vel aliorum quorumcunque non obstante, ad dictos dominos decanum et capitulum pertinet et pertinere perpetue debet, ita sane, ut infra duos menses, postquam eiusdem capelle vacacio innotuerit, actu sacerdotem ad eandem presentabunt, alioquin ipsis infra dictos duos menses non presentantibus actu sacerdotem, eo ipso plebanus in Eltevil pro tempore existens infra mensem, predictos duos menses inmediate subsequentem actu sacerdotem presentabit ad capellam eandem. plebano vero infra mensem, ut premittitur, sibi deputatum actu sacerdotem non presentante, eo ipso ad decanum et capitulum predictos presentacio sacerdotis devolvetur. Extitit eciam inter predictas partes taliter condictum, quod quocunque tempore et quocienscumque dictam capellam vacare contigerit, plebanus in Eltevil sine mora qualibet sacerdotem ad eandem procurabit, qui redditus et oblaciones medio tempore inibi cedentes suis usibus applicabit et divinum officium in ea prout moris est exercebit, donec actu sacerdos presentandus supervenerit, ut est dictum. Promiserunt quoque dicte partes in invicem, prefatam ordinacionem ratam et firmam inviolabiliter perpetuis temporibus conservare. Renunciavit insuper predictus Nycolaus miles pro se suisque heredibus, ultra premissa omni juri sibi in dicta capella et eius melioracione facta vel facienda conpetenti simpliciter et in totum. In quorum omnium premissorum testimonium et perpetuam firmitatem sigilla predicte ecclesie s. Petri et Nicolai militis sepe dicti presentibus sunt appensa. Actum anno dom. M⁰. ccc. xxxix. in vigilia b. Andree apostoli.

Cop. Buch des St. Petersstifts zu Mainz f. 51.

[1] Die Burg Scharfenstein lag bei Kiebrich im Rheingau. Von dem Geschlechte führt Bodmann, rheing. Alt. 1, 355 den Heyneman v. Scharpensteyn und seine Frau Demuth zu Keberich (1448) nicht an, auch nicht die Frau Konrads Getze von Vilwill (Vilbel bei Frankfurt), die im Cop. Buch des Liebfrauenstifts zu den Greden in Mainz f. 68 vorkommen.

Im Jahr 1339 ließ der Erzbischof Heinrich von Mainz 400 Pfd. H. an der Stadt Eltvil verbauen und versetzte dafür das Schultheißenamt zu Gauböckelheim. *Freyberg* reg. boic. 7, 252.

Ueber das Pfarrgut zu Ginnbach hat derselbe 7, 231 eine Urkunde von 1338 verzeichnet. Ueber die von Greifenklau und Scharfenstein eine andere von 1339. Das. S. 240.

Ueber Ulrich von Cronenberg steht eine Urk. von 1339 daselbst 7, 262. Andere 9, 103. 174. 199.

1342. März 21. Ritter Hartmot von Cronenberg und seine Helfer wur-

den vor das geistliche Gericht zu Mainz von dem Syndikus des St. Petersstifts geladen unter Auklage des offenkundigen Raubes, der auf 100 Rechnungsmarken geschätzt war. Sie erschienen auf die peremtorische Ladung nicht und wurden in contumaciam zu 40 Mark Ersatz nebst Kosten verurtheilt. Cop. B. von St. Peter f. 60. Eine andere Urkunde über ihn von 1341 hat *Freyberg* 7, 315 und von 1346. *ib.* 8. 69. von 1364. *ib.* 9, 98.

1355. Dez. 17. Pfalzgraf Ruprecht I schenkt zum ewigen Gedächtnisse seiner Mutter Mechthilt und seiner Vorfahren dem Kloster Clarendal[1] bei Wiesbaden das Patronat der Pfarrkirche zu Rinbuel[2], und bittet den Erzbischof Gerlach von Mainz, diese Pfarrei dem Kloster zu inkorporiren, jedoch ohne Nachtheil der Seelsorge des Dorfes. Datum Nurenberg. Pfälz. Cop. B. Nr. 6. f. 10, gleichzeitige Abschrift.

[1] Jetzt der Hof Klarenthal, nordwestlich bei Wiesbaden. [2] Rheinböllen im Hunsrücken, westlich von Bacherach.

1359. Juli 30. Mathias prepositus, Albertus decanus totusque conventus monasterii montis s. Marie prope Fuldam, ord. s. Bened., Herbipol. dioc., dimidium mansum terre arabilis in terminis ville Crufftele (Criftel) Conrado dicto Lydirbecher, canonico ecclesie s. Johannis Mog., pro 80 libris hallens. vendunt. Cop. B. des Stifts St. Johann f. 36.

Eine Urk. der Abtei Eberbach vom 29. Jan. 1360, betreffend einen Weinzins zu Steinheim, verzeichnet *Freyberg* 9, 4.

Erzbischof Gerlach von Mainz gab 1360 den Zehnten der Pfarrkirche zu Eltvil dem Stifte St. Victor zu Mainz. *Ibid.* 9, 9.

19. Henne Hertwin zu Lorch verkauft einen Bodenzins von 5 Mark. Pfenn. dem St. Johannesstift zu Mainz. 6. Okt. 1366.

Ich Johan Hertwin ritter und scholtheiße zu Lorche, und wir die scheffene da selbes zu Lorche, Johan genant Wigant, Otto genant Cappelhofer, Clas Dentze, Dyle Cappelhofer, Wentze Důdelhane, Sybode Fraům̊de, Henne Swertzing genant Aldehenne, Jekel Fraům̊de, Herman Patzenson, Contzeman Bendenson, Henne Hůmbrecht und Henne Banecher von Husen, erkennen uns offenlichen und důn kůnd allen luden, daz die bescheiden elichen lude Henne Hertwin edelknecht von Lorche und jungfrauwe Alheid sin eliche frauwe stůnden vor uns in gerichtes wise und verkauften recht und redelichen bit voller macht und gaben uf bit můnde und bit halme, als by uns recht ist, fůnf marg penninge ewiges gelds ierliches boden zinses ewiclichen uf wynachten vallende den erbern herren dem dechen und dem capitele dez stiftes zu sante Johanne zu Mentze zu yrer gemeynen presencien umbe eyne sům̊me geldes, die die selben herren den egenanten elichen luden wol betzaleten zu irme nůtze. und die selben elichen lude und ir erben

sollent alle jare eweeliche den zins bit irer kost, arbeide und verlost antworten und weren an gudem pagamente der vorgenanten herren amptman zu Mentze in der stad sünder argeliste. und die eliche lude hant den zins bewiset uf yren eygen hoff und gehuse und garten dar an gelegen in dem dorfe zu Lorchen, obenwendig der Grensen hofe, und die selben underpande sullent unzürdeilt bliben ligende ewiclichen vor diese funf marg bodenzinß vorgenant. Auch stünden da selbes vor uns die erbern herren her Dylman dechen dez egenanten stiftes zu sante Johanne und her Conrad ein canonich da selbes in mombars wise ires stiftes und emphingen den zins in der wis, als hẙ oben beschreben stet, und gaben dar uber ir orkünde, als by uns gewonheid und recht ist. Zu orkünde und zu rechter stedekeide willen aller vorgeschreben stucke han ich Johans ritter und scholtheiße vorgenant min ingesigel und wir egenante scheffene unser gemeynde ingesigel umbe der egenanten elichen lude bede willen, und daz wir hij by sin gewest, gehangen an diesen brief. Actum et datum anno dom. M⁰. ccc. lxvi⁰. vi die mensis Octobris.

Cop. B. des Stifts St. Johann zu Mainz f. 4.

Der letztgenannte Scheffe von Husen war von Lorchhausen, die 12 Scheffen bildeten also ein vereinigtes Gericht für beide Orte. Die Bedingung, daß die liegenden Unterpfänder ungetheilt vererben mußten, kommt häufig am Rheine vor; sie war eine konsequente Gleichstellung mit dem ungetheilten Erbpacht.

Die Edelleute Hertwin von Lorch hießen auch Hertwig. Bodmann, rheing. Alt. 1, 334 führt obigen Schultheißen von 1367—77 an, nach der vorstehenden Urkunde war er schon 1366 im Amte. Auch war Adelheit nicht die Frau des Johann Hertwin, wie Bodmann angibt, sondern des Henne Hertwin, und dessen angebliche Frau Katharina von Planig (Bleinche) war die Gemalin des obigen Schultheißen.

Das Geschlecht Schetzel von Lorch wird in einer Urk. v. 1350 bei *Freyberg* reg. b. 8, 182, Schutzber genannt und darin die Brüder Heinrich und Bertholt angeführt. Vgl. Bodmann 1, 335.

Verpfändung der Burg Scharfenstein. 1369. *Freyberg* 9, 213. 222.

Verpfändung der Burg Frauenstein und zweier Höfe zu Schierstein und Wiesbaden. 1369. *Ibid.* 9, 226.

Urkunden über die Grafen von Nassau von 1369. *Freyberg* 9, 254 flg. von 1349. Das. 8, 176 flg.

1385. Juli 7. Konrat, Schwestersohn des Herrn Heinrich von Wiesbaden (Wesebadin, Wissebadin) und seine Frau Gudela vertragen sich mit dem Stifte St. Johann zu Mainz wegen einer rückständigen Korngült von 6 Maltern. Cop. B. des Stifts f. 56.

1414. Febr. 18. Der Edelknecht Eberhart v. Walbeck und seine Frau Lise

verschreiben 6 Gulden Gült auf ihr Wohnhaus zu Lorch in der Mulbaumsgasse dem Stift St. Johann zu Mainz. Auf dem Hause liegt kein weiterer Zins als 7 Gulden lebenslänglich an die Klosterfrau Patze von Randeck zu Boppart. Das. f. 123.

1448. Dez. 4. Die Brüder Johann und Adolf, Grafen von Nassau, und die Frau Johanns Maria leihen von dem Domstift Mainz 500 Goldgulden und von dem Liebfrauenstift auf den Greden daselbst 1500 Gulden zu 5 Prozent wiederlöslich, und verpfänden dafür ihre Gefälle zu Schierstein unter Sammtverbindlichkeit dieser Gemeinde. Cop. B. des Liebfrauenstifts f. 5.

1487. Juli 6. Herich zum Krug, Marktschiffer (martschyffer) und Bürger zu Mainz, und Johann Stotzel, Bürger zu Frankfurt, mit ihren Ehefrauen verkaufen ihren Hof und 5 Huben Artland zu Ober- und Nieder-Liederbach bei Höchst, frei und unbeschwert und eine der Huben dienst- und betfrei, mit allen Rechten für 315 rhein. Gulden dem Liebfrauenstift zu den Greden in Mainz. Besiegelt von Henne Kluppel, Schultheiß zu Höchst, weil das Gericht zu Liederbach kein Siegel hat. Cop. B. des Stifts f. 6 flg.

Nach der niedern Kaufsumme und dem guten Boden (Artland) zu schließen, waren diese Huben bedeutend kleiner als die Mansen. Denn nimmt man sie zu 40 Morgen an, und die rhein. Gulden als Goldgulden, die damals 4 fl. 30$^{2}/_{5}$ kr. werth waren (Ztschr. 9, 96), so kam der Morgen Feld ohne den Hof nur auf 9 fl. 28 kr., ein Preis, der für jene Zeit und Gegend viel zu nieder ist.

Mone.

Urkunden über das Oberelsaß,

vom 12. bis 16. Jahrh.

Um den Vorrath der mir zugänglichen elsäßischen Urkunden leichter bekannt zu machen, theile ich sie nach den Landschaften ein, und beginne hier mit dem Oberelsaß. Die Urkunden dazu wurden sowol in dem Lande selbst als auch in den angränzenden und entfernteren Gegenden gesammelt, wie unter jeder nachgewiesen ist. Ich habe seit dem Beginne dieser Zeitschrift bei den Behörden, Beamten und Privaten im Elsaß so viele bereitwillige Unterstützung für meine historischen Forschungen gefunden, daß ich sie mit dankbarer Freude öffentlich anerkenne. Wenn ich dem ungeachtet noch nicht so viel herausgegeben habe, als es diese günstigen Umstände erlaubten, so rührt es von der beschränkten Zeit her, die ich darauf verwenden kann. Dazu kommt, daß mir durch die große Gefälligkeit des Hrn. Archiv-Dir. Dr. Baur in Darmstadt das reichhaltige Liechtenbergische Urkundenarchiv in

Darmstadt mitgetheilt wurde, wodurch der Vorrath ungedruckter Stücke, besonders über das Unterelsaß und Lothringen, so bedeutend angewachsen ist, daß damit die Anzal, einschließlich der in der Zeitschrift bereits abgedruckten elsäßischen Urkunden, über den vierten Theil der Schöpflinischen Alsatia diplomatica beträgt. Ist schon dies ein nicht unerheblicher Zufluß an Quellen, so muß ich dabei noch bemerken, daß Schöpflin das Spitalarchiv zu Straßburg nicht benützt hat, woraus ich bereits einige Kaiserurkunden gegeben und das für die städtische Geschichte werthvolle Dokumente enthält. Hieraus mag sich der Leser eine Vorstellung von dem Reichthum dieser historischen Schriften machen und mit dem Wenigen vorlieb nehmen, was ich davon mittheilen kann.

Die Meinung, daß solche spezielle und örtliche Urkunden durch ihre beschränkten Verhältnisse kein Interesse haben, läßt sich nicht mehr halten, da bereits gezeigt ist, wie aus dergleichen Einzelheiten interessante Resultate gewonnen werden, die für Wissenschaft und Leben brauchbar sind.

---

1. Theilung des Bannwalds Rothlaub bei Colmar zwischen dem Domstift Konstanz und der Abtei Peterlingen. 1167.

In nomine sancte et individue trinitatis et veneratione sancte genitricis dei Marię. Notum esse cupimus tam presentis quam future ętatis utriusque sexus fidelibus, quod due curie in villa Columbariensi sitę sunt. harum itaque altera servit ex suo jure Constantiensi ęcclesię, altera vero non alterato jure sanctę mancipatur Paterniacensi ęcclesię. heę vero pretaxatę curię singulari privilegio specialique proprietate diu possederant silvam, quę dicitur *Rothlŏbe*, eandemque vocabant *Furban,* quoniam nec potens impotensve persona hanc temere ingredi aut vastare habuit facultatem, nisi ex ministris utriusque curię obtinere potuisset assensum et licentiam. Sed quia omne regnum in se ipsum divisum, ut ait veritas, desolabitur, ministris et custodibus eiusdem silvę minus caute agentibus, plus quam fas est, vastari visa est et excidi sepe predictarum curiarum magistris et rectoribus. qua propter privato consilio hac de re sepius habito cum advocato utriusque ęcclesię, unà cum villicis ville ac pretaxatę silvę Erinfrido et Ottone ceterisque sibi fidelibus consultum est, ut sepe nominata silva equis partiretur portionibus, ac suam portionem dominus utriusque curię suis cautius observaret usibus. Hoc factum ut fidelius servaretur, ęcclesię nostrę sigilli

inpressione munivimus, quoniam sic compositum est, ut si alterius curie prelatus inmutare studuerit aut dominus preposito curię alterius viginti talenta prelati mutare volentis villicus persolvat. (Nach dem Zwischenraum einer Zeile folgt:) Acta anno ab incarn. dom. M°. c. lx. vij°. indictione xv. Anno gloriosissimi imperatoris Friderici . . . xiiii.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel ist nur ein unkenntliches Bruchstück in Maltha übrig, an leinenen Schnüren.

Schrift und Inhalt der Urkunde sind ächt; sie ist aber nur eine Abschrift oder ein Regest des verlornen Originals, daher auch die ungewönliche Abfassung und der Mangel der Eingangs- und Schlußformeln, wobei die Namen der Zeugen fehlen. Das angehängte Siegelstück ist aber eine Fälschung späterer Zeit, wodurch man das Regest beglaubigen wollte. Nach Friderici ist das Wort ausgelöscht.

Ueber die Verhältnisse der Abtei Peterlingen zu Colmar s. Hunklers Gesch. von Colmar S. 185 flg.

2. Das Stift zu Lautenbach bessert die Pfründe des bischöflichen Vikars auf. 1190.

Cuonradus divina clementia Argentinensis ęcclesię electus universis Christi fidelibus, ad quos hęc scripta pervenerint, salutem in vero salutari. Cum litterarum series recordationis magistra super his, quę bono inchoantur initio, interponatur, merito in his, quę perpetuo meliorantur fine, ne hominum forte oblivio interveniat, privilegialis vigor accedere debet. notificamus igitur tam presentis quam futuri temporis hominibus, quod cum predecessores nostri usque ad tempora nostra ex longissimo pontificalis jure dignitatis Argentinensis ęcclesię in ęcclesia Lutenbacensi in episcopali prebenda clericos constituissent, nos quoque vice nostra Heimonem sacerdotem in ipsa prebenda instituissemus et prefata nostra prebenda minus quam unius fratrum cotidie de duobus albis panibus perciperet, vicarius noster minus honeste in dei servitio assiduus esse poterat. quam ob rem Heinrico tunc preposito totique capitulo preces porreximus, ut in his duobus panibus nostram meliorarent prebendam. considerantes igitur fratres Lutenbacensis ęcclesię honorem nostrę ęcclesię et dilectionis sollicitudinem, quam erga ipsos gerimus, perpetua stabilitate decreverunt, ut tam ipse prepositus quam omnes successores sui vicariis nostris et successorum nostrorum duos albos panes, sicut uni de fratribus de camera amministran . . . ., [1] ipse singulis diebus de prepositura amministret. Nos quoque ad honorem et utilitatem ęcclesię ipsius perpetuo stabilimus, ut non nisi sacerdos in predicta prebenda episcopali instituatur. Hęc autem acta sunt ab incarnatione domini M. c. lxxxx^mo anno. presentibus canonicis Argenti-

nensis ęcclesię Burchardo preposito, Heinrico custode, Alberto de Snecgenberc [2], Morando scolastico, Burchardo vicedomno, Heinrico preposito Lutenbacensi, Růdolfo concanonico suo, Alberto de Paphenheim [3], Geroldo decano, Ingrammo cęterisque confratribus eiusdem ęcclesię idem contestantibus. ut autem supra dicta rata et inconvulsa permaneant impressione sygilli nostri et ęcclesię nostrę fecimus insigniri.

Aus dem Original im Präfekturarchiv zu Straßburg. Die Siegel sind abgefallen. Lautenbach liegt im Oberelsaß bei Gebweiler. Die Urkunde steht auch bei *Laguille* hist. d'Alsace, preuves p. 28, aber mit manchen Fehlern und Auslassungen, die den Sinn entstellen und erschweren.

[1] *Laguille* hat administran*tur ita*, zu seiner Zeit waren also die ausgefallenen Buchstaben noch vorhanden. [2] Entweder Schneckenburg im Thurgau bei Weinfelden (dessen Adel bei *Neugart* cod. Alem. 2, 100 vorkommt), oder das arganische Schneggenberg im Kreise Arburg. [3] Pfaffenheim bei Ruffach.

3. Das Kloster Marbach quittirt dem Kloster Hohenburg eine Abschlagszalung für verkaufte Güter zu Ergersheim. 6. Dez. 1253.

Nos dei gratia abbas et capitulum Marbacensis [1] ecclesie Basiliensis diocesis, litteris presentibus confitemur et publice protestamur, quod recepimus prima vice centum marcas argenti a domina abbatissa et conventu in Hohenburc [2], Argentinensis diocesis, de ducentis et sedecim marcis argenti, in quibus nobis tenetur de bonis nostris sitis Erngersheim [3], que ipsis vendidimus; damusque potestatem . . cellerario ecclesie nostre, presencium exhibitori, ad recipiendum XL marcas pro nobis ab abbatissa et conventu antedictis et solucionem dictarum XL marcarum ratam habemus [4], dummodo sibi fuerint assignate et solute; appendentes in testimonium premissorum litteris presentibus nostra sigilla, quas domine abbatisse et conventui sepedictis duximus conferendas. anno dom. M°. cc. l. iij°. in festo b. Nicolai.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Beide Siegel fehlen.

[1] Das ehemalige Augustinerkloster Marbach bei Vögtlinshofen im Bezirk Colmar. [2] St. Ottilien oder Odilienberg bei Oberehenheim. [3] Ergersheim westlich bei Straßburg. [4] Also waren bereits 60 Mark bezalt.

4. Güterstand des Niederhofes zu Colmar. 1259. Februar.

In nomine domini amen. Omnibus presentium lectoribus subscriptorum noticia imperpetuum cum salute. Hec sunt bona et possessiones curie Columbariensis inferioris, pertinentis ad prepositum ecclesie Constantiensis, sed ea solummodo, que coluit eiusdem curie villicus ab

antiquo et que etiam adhuc ex eadem coluntur curia pacifice et quiete, exceptis hiis, super quibus questio vertenda est, ac etiam hiis, que pro censu aliquo dicuntur eidem curie attinere. Sunt autem hec iugera et hii agri, que coluntur ex ipsa curia in campo Columbariensi in talibus locis sita. In Messe [1] apud domum leprosorum est sita una gibrêita, cuius sunt bene quatuor iugera. item in remotiori loco versus Theinhein [2] est altera gibreita, cuius sunt octo iugera. item apud aquam Lôuchach [3] est unum iuger. item apud horreum laterum est unum iuger in duabus petiis. item in eodem campo iuxta illam *gibreitun* est unus ager. item super viam versus Téinheim est unus ager. .item inter illas *gibreitan* est unum iuger. item in eodem Messe sed in alio banno est iuger, quod dicitur *ze strenge.* item in alio Messe supra illud Hârt iuxta patibulum sita sunt octo iugera continua. item supra *slittiweg* quatuor agri. item *zi gemůre* apud arbores quatuor iugera. item iuxta *Frankenwege* octo agri. item apud *ufmuln* duo iugera circumfossata. item apud molendinum *zi flahslanden* in duabus petiis unus ager. item apud arborem, que dicitur *zem růste* in una gibreita duodecim iugera versus Oengershein [4]. item ex ista parte ripe ultra viam Durinkein [5] duo iugera. item una petia apud molendinum Ymmonis *zi flahslanden.* item apud *grasewege zem stegelin* dimidium iuger. item *zi wsten gibreiton* quatuor agri. item supra viam Winzenhein [6] *zi w^e^sten gibreiton* sex agri. item *zi ufganden hůben* duo iugera. item in *talhůben* duo iugera. item ultra viam Wetelshein [7] unus ager. item ibidem una *anewande.* item ultra viam Winzenhein unus ager. item in remotiori *gibreitůn* versus Durinkein sunt sex iugera. item in viciniori ante portam sunt quatuordecim iugera. item est unus ager, qui pertinet ad eandem. item apud illam *hůtten* in bivio sunt tria iugera. item sub superiori monasterio una petia. item ibidem unum iuger. item ex altera parte *Tiefenbaches* unus ager. item citra viam, que est versus Rubeacum [8], quatuor iugera. item ultra viam Egershein [9] simul quatuor iugera. item in remotiori loco tres agri. item ibidem *kuneges gibreita*, que habet circa quatuordecim iugera. Prata vero, que tonduntur ex curia, sunt in talibus locis sita. in *Hosthein* [10] *bivange* apud Witholz sunt sectus quinque virorum. item prope ibidem unum *iuhchili.* item ibidem sectus duorum virorum. item ex altera parte *westernâ* magnum pratum habens decem et octo sectus. item apud *rîetwege* citra Husen quatuor sectus. item supra I^a^lle aquam quinque sectus. item unum *jüchelin* supra *westernâ* apud monachos de Vôrste. item *ze bruggelin* ex ista parte *westernâ* quatuor sectus in duobus locis vicinis. item *in dem Riete* de antiquo iure et consuetudine approbata habet

eadem curia duodecim sectus ratione ea proprietatis, quod vulgo dicitur *von dem vortage*. Vinee quoque eidem curie pertinentes sunt site in locis talibus in montanis. inter Winzenhein et Wetelshein in monte, qui dicitur *Frîtag*, habet eadem curia colendos quadraginta schados contiguos minus uno. item sub curiis apud Wetelshein quatuor schados. item *in der fúrggen* septem scados. item ante Veterem villam [11] duodecim shados. item apud fontem in Veteri villa decem et novem schados. item in loco, qui dicitur episcopi fossa, novem schados. item apud Gunzilini murum quatuor schados. item in loco, qui dicitur Eitlîton, quatuor schados. item apud *Tiefenwege* unum schadum. item *ze wârtor* octo schados. item *vor Sigilins tal* octo schados. Hee vinee ad curiam inmediate pertinent, exceptis quibuslibet aliis, que in vino vel denariis eidem curie censum reddunt. Et ut super hiis in posterum nulla dubitatio valeat exoriri, discretis viris Johanne sculteto Columbariensi, prefate curie gubernatore, et Hainrico de Meskilche [12] canonico ecclesie in Sindelvingen [13], notario et procuratore domini prepositi ecclesie Constantiensis, hec in scriptis redigentibus, in testimonium prescriptorum presentes littere sigillis capituli ecclesie Columbariensis et civitatis eiusdem nec non et ipsorum fuerant sigillate. Actum et scriptum Columbarie anno incarnat. dom. millesimo ducentesimo quinquagesimo nono, mense Februario, indict. secunda.

Orig. zu Karlsruhe. Alle Siegel an baumwollenen Schnüren verschiedener Farbe. 1) Parabolisch in dunkelbraunem Wachs, undeutlich ausgedrückt, der h. Martin zu Pferd und neben ihm der Arme, dem er seinen Mantel schenkt. Umschrift: † S. SCI . MARTINI . IN . COLVMBARIA. 2) das alte Stadtsiegel von Colmar mit dem Adler, zerbrochen. 3) dreieckig, beschädigt, im obern Felde ein halber Löwe, das untere viermal wagrecht getheilt (Farbe, Metall). Umschr. ganz unkenntlich. 4) Bruchstück, von der Umschrift übrig: . . VGINGIN . .

[1] Ausgegangener Ort. [2] ebenfalls eingegangenes Dorf; es lag an der Ill zwischen Colmar und Hausen. [3] Die Bach Lauch, die durch Colmar fließt. [4] Ingersheim bei Colmar. [5] Türkheim westlich bei Colmar. [6] Wintzenheim bei Türckheim. [7] Wettolsheim südwestlich von Colmar. [8] Ruffach. [9] Egisheim südlich von Colmar. [10] Ostheim zwischen Colmar und Gemar. [11] ein ausgegangener Ort, denn es ist nicht Altweier (Aubure) zwischen Rappoltsweiler und Mariakirch. [12] Mößkirch oder Meßkirch in Baden. [13] Sindelfingen in Wirtenberg.

5. Graf Theobalt von Pfirt versetzt seiner Frau Katharina seine Burgen zu Pfirt und Altkirch für 2000 Mark Silbers zum Ersatz für ihr Heiratgut. 1285. April.

Noverint universi presencium inspectores, quod nos Theobaldus comes Phirretarum, Basiliensis dyocesis, castrum nostrum in Phirte et

castrum nostrum in Altkilch cum omnibus eorum appendiciis, hominibus, redditibus, nemoribus, paschuis, pratis, piscinis, servitutibus et attinenciis universis Katherine de Clingen, uxori nostre legitime, de consensu et auctoritate reverendi patris et domini nostri . . . Basiliensis episcopi, a quo dicta bona habemus in feodum, pro duobus milibus marcis legalis argenti titulo pignoris obligavimus et presentibus obligamus, quam summam pecunie eidem uxori nostre tenemur ex eo, quod argentum ei traditum a parentibus suis in dotem, et alia bona sua immobilia distraximus et alienavimus, quod in presencia serenissimi domini nostri Romanorum regis incliti et rev. patris ac domini . . . Basil. episcopi, testibus rogatis et accitis ad hoc confessi fuimus et presentibus confitemur. Et quia eidem uxori nostre tenemur ad interesse, quod statim sibi predictam pecuniam non persolvimus, volumus, quod fructus dictarum possessionum et rerum, urbanorum seu rusticorum prediorum, omnium jurium seu servitutum post nostrum obitum, si nobis supervixerit, libere utatur, recipiat et fruatur eisdem, sic quod sortem obligacionis principalis non minuant fructus prehabiti nec conputentur in ea, sed ipsa fructus suos faciat et eos recipiat pacienter, donec filii et heredes nostri naturales et legitimi, ad quos dictum feodum de jure fuerit devolvendum, vel si sine talibus heredibus decederemus, donec rev. pater et dominus Basiliensis episcopus predictum feodum et pignus redemerit vel lucrit pro duobus milibus marcarum argenti legalis. In testimonium quoque et in robur omnium premissorum presentes litteras sigillis sereniss. dom. nostri R(udolfi) Romanorum regis et rev. in Christo patris ac domini . . Basiliensis episcopi, una cum sigillo nostro tradimus sigillatas. Nos vero Rud. dei gracia Rom. rex semper augustus et nos frater H(einricus) miseracione divina Basiliensis episcopus ad preces predicti comitis Phirretarum in testimonium premissorum presentes litteras sigillis nostris una cum sigillo suo fecimus consignari. Datum et actum Nurenberg nonis Aprilis anno dom. M⁰. cc⁰. lxxx. quinto.

Orig. im Archiv zu Darmstadt, der Schrift und dem Pergament nach durch die königliche Kanzlei ausgefertigt. Siegel 1) abgegangen. 2) Bruchstück eines Spitzsiegels in Maltha, sitzender Bischof. Umschrift: † S'. FRIS . HEINR . . . . 3) Reitersiegel in Maltha, sehr undeutlich. Umschr.: . . . . BALDI . . O . . IS . FERRET . .

6. Derselbe verkauft seinen Kindern drei Dörfer, welche sie ihm aus der Erbschaft ihrer Mutter bezalt haben. 24. Nov. 1299.

Wir grave Th. von Phirret tůn kunt allen den, (die [1]) disen brief ane sehent ôder gehôrent lesen, daz wir umbe die grosse ungnâde, die uns angieng von ûnserm herren Alberten von gotz gnâden küng ze

Rôme und von eim bisschof von Strazburg han verkoͦft unsern kinden, hern Ůlrich, Th. und Johansen, vroͦ Herezelanden von Ohsinstein und Sophien irn swestern, ùnsern hóf ze Reimingen [1], dorf und lůte, die unser da sint, dar zů unser dórffer Deckenwilre [2] und Hůsen [3], grùnt und lùte, die oͦch unser da sint, mit allem rehte, daz wir da hatten und haben solten, und als wir die vorgenanten dórffere von unsern vordern her han braht, mit gelte, mit zinsen, an welden, an matten, an ackern, gehůbit und ungehůbit [4], an wasser und wasserrùnsen, an lùten und an eigenschaft, ze habende und ze besitzende iemermer fùr daz gůt, daz irre můter vroͦ Katerinen von Klingen, unser elich wùrten waz ze Egensheim [5], ze Sùnthoven [6] und ze Grůzenheim [7], daz sie verkoͦft hant umbe vier hùndert marg silbers, und uns daz vorgenante gůt von Reimingen, von Deckenwilre und von Hůsen vergulten hant mit deme silber wol gewegen. Wir veriehen und erkennen oͦch, daz fùr war geschehe, daz (obe *) wir ein ander eliche froͦwe nemen und ander kint von ir gewinne, diu kint hant kein reht an deme gůte, daz wir in han geben ze koͦffende, dar zů kein vorderunge oder anesprache. Wir widersagen oͦch alleme rehte, geistlich und wertlich, da mitte wir unsern vorgenanten kinden, sůnen und dóhtern, móhten schaden, óder ieman ander fùr uns nù oder hernach. Zů gezůge der vorgeschriben dingen so han wir disen gegenwurtigen brief besigelt mit unserm ingesigel, in deme jare, da man zalte von gottis gebùrte zweilf hùndert jar nùne und nùnzig jar. Daz geschach ze Zùllensheim [8] an sante Katerinen abent.

Aus einem Vidimus des geistlichen Gerichts zu Straßburg von 1318 im Archiv zu Darmstadt. Die sonderbare Bezeichnung einiger Vokale gehört wol nur der Abschrift an.

* Fehlt. [1] Reiningen, westlich von Mühlhausen. [2] Deckweiler lag bei Reiningen, ist ausgegangen. *Schöpflin* Als. illustr. 2, 44. [3] Hausen unterhalb Colmar. [4] d. h. was im Hubverbande oder außer demselben ist. [5] Egisheim oberhalb Colmar. [6] Sundhofen südöstlich von Colmar. [7] Grußenheim bei Markolsheim. [8] Zillisheim an der Ill, südlich von Mühlhausen.

Ueber Pfirt sind mehrere Urkunden nach den Originalen zu München verzeichnet in *Freyberg* reg. boic. 5, 106. 171. 231. 263. 293. 317. 351. 388. tom. 6, 4. 5. 32. 69. Ueber Murbach, daselbst 5, 351. 388. Ueber Masmünster 8, 56.

7. Die Johanniter zu Freiburg verkaufen ihren Hof zu Balzenheim der Wittwe Gerdrut Brümsin zu Schlettstadt. 1305. März 8.

Wir brůder Gotbolt von Blůmenberg comendùr und die brůdere gemeinliche sancte Johannes ordens-spitals von Iherusalem, des huses

ze Friburg in Brisgôwe, tůn kunt allen, die disen brief sehent oder hôrent lesen, das wir den hof ze Baldolzhein [1], der hern Cůnrates des Schrôters, eins burgers von Brisach was, den wir hatten, haben verkôfet für ein lidig eigen der erberun frôwun, fro Gerdrute, des Hüllers von Strasburg tohter, Brünnesins seligen elichü wirtinne was, mit allem dem gůte, so dar zů hôret, umbe drissig marke lôtiges silbers, geweges ze Sletstat, der si uns gewert het gar und ganzliche, und die wir in unsers vorgenanten huses nuz haben bekeret, und geloben ir des vorgenanten hoves und gůtes ir und ir erben wer ze sinde nach rehte, und verzihen uns für uns und für unser nahkomenden alles rehtes und gerihtes, geistliches und weltliches, und aller der dinge, da mitte wir dekein wis môhtin getůn wider disen vorgenanten kôf. und ze einem urkünde alles des, so hie vor geschriben ist, so geben wir der vorgenanten fro Gerdrute disen brief mit unsers vorgenanten huses ingesigel besigelt. Dis beschach ze Sletstat in dem jare, do man zalte von gottes geburte drüzehen hundert jar und vünf jar, an dem nehsten mêntage vor sante Gregorien tage des papstes in dem merzen. und wart dirre brief gegeben ze Friburg nah dem vorgenanten mêntage an dem nehsten dunrestage, und waren da bi brůder Burcart der priol, brůder Heinrich von Rotwil ein priester, brůder Marti und brůder Hug von Randegge [2], brůder Růdolf Lape [3], brůder Cůne von Valkenstein, brůdere sante Johannes ordens, und ander erber lüte genůge.

Orig. zu Karlsruhe. Parabolisches Siegel in dunkelbraunem Wachs an Leinenbändeln, darauf das Brustbild des h. Johannes, der eine runde Tafel mit dem Osterlamm vor der Brust hält. Umschrift: † S. FRM̄ . HOSPĪT . . . IOH̄ . DE . FRIBVRC.

[1] Balzenheim am Rhein, unterhalb Neubreisach. [2] Randegg im bad. Amt Radolfzell. [3] Lappe von Straßburg, heißen auch Lapo. Bd. 8, 396. 3, 194.

8. Verkauf eines Gutes und einer Fruchtgült von Markolsheim. 1307. Juni 8.

Ich Johans von Brisach, hern Egelolfes seligen sun von Brisach eines ritters, burger ze Kolmer, vergihe allen den, die disen brief an sehent oder hôrent lesen, das ich Heinriche dem Swabe von Markolzhein [1] han geben ze kôfende rehte und redeliche eins rehten kôfes vünf vierteil korngeltis, der sint drü roggen und zwei gersten, und ôch das gůt, da von das korngelt gat, gelegen in dem banne ze Markolzhein, ime und sin erben eweklıche ze habende und ze niessende, vür lidig eigen, umb drizehenhalb pfunt pfenninge Baseler, die ich dar umbe von im entpfangen han und in minen nuzz bewêndet. Daz vorgenante

gelt und gůt han ich im uf gegeben und gevertiget, alse reht ist, vür lidig eigen, und sol ŏch des sin wer sin oder siner erben, ich oder min erben an allen den stetten, da si ez bedôrfent, als reht ist ane alle geverde, also, was bresten er oder sin erben dar an hetten, den bresten sol ich oder min êrben ime oder sinen erben ab legen ane alle geverde und ane alle widerrede. Ich han in ŏch gesezzet vür sich und sin êrben in vollen gewalt und in nuzzelich gewêr des vorgenanten gůtes und des vorgenanten korngeltes mit alleme rehte, und gelob ŏch bi miner trůwe an eins eides stat vür mich und vür min erben, den vorgenanten kŏf iemmerme stete ze hande und niemer da wider ze tůnde noch gunst ze gende, daz ez ieman tůge. und swas schaden er da von entpfienge oder sin erben, den schaden gelob ich vür mich und min erben, in abe zetůnde genzliche ane alle geverde. Ich vergihe ŏch, das das vorgenante gůt und das vorgenante korngelt mir geviel mit rehter teilunge, do ich mit geswistriden teilte, und min was, ê ich ez ime gab ze kŏfende, und hab ez im ŏch geben ze kŏfende, do ich ez wol getůn mohte, als do vor geschriben stat. Und darumb vürzihe ich mich vür mich und vür min êrben alles rehtes geisliches und weltliches, aller ansprache und aller vordrunge, die ime oder sinen erben geschadigen môhte wider den vorgenanten kŏf in deheinen weg. Hie bi waren her Johans Ortliep von Keisersberg, her Johans Bernant, rittere, Wildung, Claus von Lagelnhein, Johans Heselin, Walther Türing meiger Lütolt und ander êrbere burgere gnůge von Kolmer. Und dur das dise ding ŏlle stete beliben, so han ich der vorgenante Johans von Brisach min ingesigel an disen brief gehenket, der wart geben ze Kolmer, do man zalte von gottes gebürte drizehen hundert iar und in dem sibenden iare an dem samstage aller nehist vor sante Barnaben tage des zwelfbotten.

Orig. zu Karlsruhe mit einem runden Siegel in braunem Wachs, oben etwas abgestoßen. Der Schild in der Mitte wagrecht und das obere Feld senkrecht getheilt. Umschrift: . . IOHANNIS . DCI . DE . BRISA . . .

Die Urkunde ist nicht nur durch ihre einfache Sprache, Schreibung und Fassung bemerkenswerth, sondern auch durch den Umstand, daß für die Gewähr keine Leistung bedungen ist.

[1] Großer Flecken, nicht weit vom Rhein, nordöstlich von Colmar.

9. Der Gebietiger des Teutschordens in Alemannien überträgt die Schenkung der Agnes v. Eptingen zu Uffheim von dem Ordenshause zu Freiburg an jenes zu Basel. 1311. Okt. 1.

Nos frater Eberhardus de Sulzberc [1], ord. s. Marie domus Theuto-

nice, Alemannie preceptor, notum facimus presentium inspectoribus seu auditoribus universis, quod nos diligenti habita consideratione perpendimus evidenter, quod propter collationem bonorum domine Agnetis de Eptingen [2] vidue, que habet in villa et in banno de Ufheim, factam domui nostri ordinis in Friburg, Constant. dyoc., tempore quo filius suus Diethelmus nostri ordinis predicti habitum nostri ordinis in domo nostra Friburgensi predicta recepit, domus nostra in Basilea graviter, ut cognovimus lederetur: volentes dicte domus Basiliensis indempnitati omni sollicitudine, sicut tenemur ex iniuncto nobis officio, providere, predicta bona antedicte domine de Eptingen, sita in banno et in villa de Ufhein, cum servis et ancillis et cum omni iure et attinentiis suis, quo ea prius dicte domui Friburgensi donaverat, ordinatione nostra presenti dicte domui Friburgensi donaverat, ordinatione nostra presenti dicte domui Basiliensi duximus applicandas, dandas et appropriandas et deinceps pro temporis qualitate imperpetuum possidendas, retento antedicte domine de Eptingen eorundem bonorum, quamdiu vixerit, usufructu, hoc adiecto, quod post dicte domine de Eptingen obitum antedicta bona cum servis et ancillis et omni iure et attinentiis, quo ea hactenus possidebat, dicte domui Basiliensi cedere debent libere et absolute, contradictione qualibet vel cuiuslibet non obstante. nolentes nichilominus, quod donatio facta prius eorundem bonorum domui Friburgensi et instrumentum super hoc confectum nostre presenti ordinationi penitus in posterum debeat preiudicium generare, ita quod hec nostra ordinatio a quocunque sive quibuscunque modis posset aliquatenus irritari. et ut presens nostra ordinatio a nostris successoribus et subditis in perpetuum firma maneat atque rata, sigillum nostrum una cum sigillo fratris Berhtoldi de Bůchecce [3] ordinis nostri predicte Basilie, Alsatiensis provincialis, duximus appendendum. Acta sunt hec anno dom. M°. ccc. xi°. in die s. Remigii confessoris.

Orig. zu Karlsruhe. Beide Siegel abgefallen. Uffheim liegt bei Sierenz im Kanton Landser.

[1] Sulzberg im baier. Landgericht Kempten. [2] im Kanton Basel-Land. [3] Buchegg im Kanton Solothurn.

10. Das Dominikaner-Frauenkloster zu Freiburg verkauft seinen Hof zu Balbersheim dem Konrat v. Heiteren zu Breisach. 1317. Febr. 7.

Allen, die disen brief sehent oder hôrent lesen, kúnden wir dú priolin und der convente gemeinlich des closters von sante Angnesen bi Friburg, in Costenzer bischtůme, des bredier ordens, das wir einhellecliche haben ze kôffende geben und uf geben lidig und lere und unver-

künbert unsern hof ze Baltolzheim [1] mit allem dem, so dar zů horet, swie das genemmet ist, Cůnrat von Heiterheim, einem burger ze Brisach, unde Adelheide siner elichen wirtinnen umbe vierzeg unde hundert phunde phenninge gewonlicher Baseler, unde sin ŏch der vorgenanten phenninge ganzlich von in gewert unde haben ŏch die vorgenanten phenninge bekeret unde angeleit in unsers closters notdürftigen nuz, unde hant die vorgenanten Cůnrat von Heiterhein und Adelheit sin elichů wirtinne uns der (l. den) vorgenanten hof mit allem dem, so dar zů hőret, wider uf geben und gegeben luterlich durch got unde durch irre selen willen. unde do dis alles geschehen was, alse da vor geschriben stat, do lühen wir in beiden den vorgenanten hof mit allem dem, so darzů hőret, wider ze einem rehten lipgedinge alle die wile, so si beidů lebent, jergelich umbe vier phenninge gewonlicher Baseler, jergelich ze sante Augnesen tage uns da von ze gende, alle die wile, so si lebent, und swenne ir eines erstirbet, so sol den vorgenanten hof mit allem dem, so darzů hőret, das ander han und niessen alle die wile, so es lebet, in dem rehte und mit dem gedinge, alse da vor geschriben stat; und swenne si beidů ersterbent, so sol uns der vorgenante hof mit allem dem, so dar zů hőret, eweeliche lidig und gevallen sin unde ensol enkein ir erbe noch enkein ir nachkomende dekeine wis denne mit dem vorgenanten hove nüt ze tůnde noch ze schaffende haben ane alle geverde. Har über ze einem urkünde, das dis alles war und stete belibe ane alle geverde, so haben wir unsers conventes ingesigel gehenket an disen brief. Hie bi waren dise gezüge: Johannes von Munzingen, Wissilberli [2], Gőschi von Totinkoven [3], Růdolf der Swap von Waltershoven, Heinrich Morhart und ander erbere lüte genůge. Dis geschach und wart der brief geben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar und sibenzehen jar an dem nehesten mentage nach der liehtmes.

Orig. zu Karlsruhe, parabolisches Siegel in braunem Wachs, etwas zerbrochen, an Leinenbändeln, mit der stehenden Figur der h. Agnes und der Umschrift: . . . S. SCE . AGNETIS . APVD . VRIBV . . .

[1] Baldersheim im Kanton Habsheim. [2] S. Bd. 9, 344. [3] Das. S. 334.

11. Konrat von Heiteren gibt den erkauften Hof zu Baldersheim dem Frauenkloster zu Freiburg wieder auf und erhält ihn auf Leibgeding für sich und seine Frau. 1317. Febr. 9.

Wir der schultheize und der rat von Brisach tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hőrent lesen, das vor uns die erbern und geistlichen frŏwen, dü priolin und der convente gemeinliche des closters

von sant Agnesen bi Friburg in Costenzer biſtům, bredier ordens, hant einhelleeliche ze kŏffende gegeben und ufgegeben lidig und lere und unverkümbert irn hof ze Baldolzhein mit allem dem, so dar zů hŏret, ſwie das genemet iſt, Cůnrade von Heitershein eim burgere ze Briſach und Adelheide ſiner elichen w'rtin umbe vierzig und hundert phunde pfenninge gewonlicher Baſiler, der ſi von in gewert ſint gar und ganzliche und in ires closterz kuntlichen nuz und notdurft bekert habent, alſe ſi vor uns veriahen und ŏch vergehent an diſeme offenen briefe. Der vorgenante Cůnrat von Heitershein und Adelheit ſin elichü wirtin hant ŏch in den e genanten hof mit allem dem rehte, so darzů hŏret, wider uf geben und gebent luterlich durch got und durch heil irre ſêle. und do dis allezs geſchehen was, alſe do vor geſchriben ſtat, do lühen ſi in bêden den vorgenanten hof mit allem dem, so darzů hŏret, wider zů eime rehten lipgedinge, alle die wile ſo ſi bêdü lebent, jergeliche umbe vier phenninge gewonlicher Baſiler, allü iar ze ſant Agneſen tage in da von ze gende, alle die wile ſo ſi lebent; und wenne ir eins ſtirbet, ſo ſol den vorgenanten hof mit allem dem, ſo darzů hŏret, das andere han und nieſſen, alle die wile ſo es lebet, in dem rehte und mit dem gedinge, alſe do vor geſchriben ſtat; und wenne ſi bêdü erſterbent, ſo ſol in der vorgenante hof mit allem dem, ſo darzů hŏret, êweeliche lidig und gevallen ſin, und enſol enkeine ir erbe noch enkein ir nachkomen dekeine wis denne mit dem vorgenanten hofe nüt ze tůnde noch ze ſchaffende han ane alle giverde. Und dar über zů eim urkünde, wan diſü vorgeſchriben ding vor uns geſchahen und wir ſi ſahen und horten, ſo han wir ... der ſchultheize und der rât do vor genant durch bette der erberen und geiſtlichen frŏwen, der priolin und des conventes des êgenanten cloſters, Cůnrates von Heitershein unſers burgers und Adelheide ſiner elichen wirtin unſerre ſtette ingeſigel von Briſach an diſen brief gehenket, der wart geben ze Briſach an der neheſten mittewochen vor der phaffen vaſtnacht in dem jare, do man zalte von gottes geburte drizehen hundert jar, dar nach in dem ſibenzehenden jare.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem ziemlich erhaltenen alten Stadtſiegel in braunem Wachs.

Das Kloſter St. Agnes iſt das noch jetzt beſtehende Kloſter der Dominicanerinnen zu Freiburg, welches damals außerhalb der Stadt in dem nahen Adelhauſen lag und auch davon den Namen hatte. In obiger Urkunde heißt der Schenker von Heitersheim, in der vorigen und folgenden von Heiterhein, jenes wäre Heitersheim im Breisgau, dieſes Heiteren im Oberelſaß bei Neu-Breiſach. Dieſer Mann und ſeine Ehefrau ſchenkten dem Kloſter Adelhauſen 140 Pfund Pfenning, denn ſie kauften demſelben den Hof ab, gaben ihn aber

als Eigenthum zurück und nahmen ihn als Pächter zu Leibgeding; da jedoch das Kloster genöthigt wurde, den Hof zu veräußern, so gaben ihm die Eheleute nach der folgenden Urkunde abermals dafür 200 Pfund Pfenning.

12. Dasselbe Kloster verkauft zum zweiten Mal den nämlichen Hof an den früheren Käufer. 1320. Okt. 20.

Allen die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir dü priolin und der convente gemeinlich des closters von sante Augenesen ze Friburg in Brisgöwe, in Costenzer bischtůme, der Bredier ordenes, das wir mit gemeinem rate und willen haben ze köffende geben unsern hof ze Baldolzhein mit ackern, mit matten, mit wnne, mit weide, mit holze, mit velde, es si gebuwen oder ungebuwen, und mit allem dem, so ze dem vorgenanten hove höret, swie dis alles genemmet ist, Cůnrate von Heiterhein, einem burger ze Brisach, umbe zwei hundert phunde phenninge gewonlich Baseler, und sin öch wir der vorgenanten phenninge ganzlich von im gewert, und haben öch die vorgenanten phenninge in unsers closters notdürftigen nuz bekeret und angeleit. Wir und unser nachkomenden süln öch des vorgenanten hoves und alles des, so dar zů höret, sin und siner erben und siner nachkomenden wer sin nach rechte für lidig eigen gen allermengelichem ane alle geverde. Har über ze einem urkünde, das dis alles war und stette belibe ane alle geverde, so haben wir unsers conventes ingesigel gehenket an disen brief. Hie bi waren dise gezüge: Götfrit von Totinkoven, Oswalt von Totinkoven sin brůder, Johannes Stehelli, Heinrich Morhart und andere erbere lüte genůge. Dis geschach und wart der brief geben ze Friburg in dem jare, da man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar und zwenzig jar, an dem nehesten mentage nach sante Gallen tage.

Orig. zu Karlsruhe mit dem parabolischen Siegel in braunem Wachs an Leinenbändeln, worauf die stehende Figur der h. Agnes. Umschrift größtentheils zerdrückt: S C . . . . . (Ag)NETIS . APVD . FRIBVRG.

13. Das Spital zu Breisach gibt seinen Hof zu Baldersheim in Erbpacht. 1342. Okt. 17.

Wir der burgermeister und der rat von Brisach tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das vor üns der erber man Cůnrat von Volkelsheim [1] ünser burger, pfleger ünsers spitals zů Brisach, mit ünserm des vorgenanten rates willen, wissende und gůter gehellunge het verlühen rehte und redelich zů eim rehten erbe dem bescheiden manne Heinzman Peters sun von Widensol [2] von Cůnhein [3]

ünsers burgers, derselbe Heinzi ein burger zů Sletstat ist, im und allen sinen erben den hof, gelegen zů Baldolsheim in dem dorfe, und dú gůter, so dar zů gehörent, wie dú gůter geschaffen sint, oͦch gelegen zů Baldolsheim in dem dorfe und in dem banne, ane die müli, die oͦch da gelegen ist, dem man sprichet des spitals gůt, umb vierzig vierteil und drige fester korngeltz, halb roggen und halb gersten rehtes zinses, iergelichs ze gebende zwúschent den zwein messen ünser froͦwen der erren und der jüngren ünserm vorgenanten spital, mit solichem gedinge, das der egenant Heinzi und sin erben dú vorgenanten gůter zů samen ziehen sónt und under irem pflůge haben und buwen, also das si über sehs jůcharten nút me von den gůtern lihen sónt, als der egenant Heinzi für sich und sin erben oͦch gelopt het. und was von den egenanten gůtern in den dinkhof zů Baldolsheim gat, das sol der egenant ünser spital uf rihten und geben ane geverde. Der egenant Cůnrat von Volkelsheim het oͦch gelopt für sich und sin nachkommen, die des egenanten spitals pfleger nach im werdent, dem egenanten Heinzin und siner erben wer ze sinde des obgenanten erbes nach der stette gewonheit zů Brisach und als reht ist, noch hie wider niemer ze tůnde noch schaffen getan in deheinen weg weder nu noch har nach bi gůten trúwen ane alle geverde. Har über zů eim offen urkúnde hant wir der burgermeister und der rat vorgenant, wonde disú vorgeschriben ding mit ünserm rat und willen beschehen sint, durch bette der egenanten Cůnrades von Volkelsheim und Heinzins Peters sun von Widensol ünser stette ingesigel von Brisach gehenket an disen brief, der geben wart zů Brisach in dem jar, do man zalt von gotz gebúrte drúzehen hundert und dar nach in dem zwei und vierzigestem jar an dem nehsten dúnrstag nach sant Gallen tag.

Orig. zu Karlsruhe mit dem alten runden Stadtsiegel in dunkelbraunem Wachs, etwas zerbrochen, mit dem einfachen Adler und der Umschrift: † SIGILLVM . BVRGENSIVM . . . . (in Bri)SACHO. Diese Urkunde klärt einen Uebelstand des Pachtwesens auf; die Erbpächter gaben nämlich einzelne Theile ihres Gutskomplexes in einen Afterzeitpacht, entweder weil sie das Ganze nicht bauen konnten, oder durch die Theilung in kleinere Pachtstücke gewinnen wollten. Der Eigenthümer, der von diesen Afterpachten nichts wußte, konnte dadurch Gefahr laufen, einzelne Stücke seines Complexes zu verlieren oder darüber Streit zu bekommen, besonders wenn sie schon in mehreren Händen waren und die ersten Contrahenten nicht mehr lebten. Hieraus begreift man die Beschränkung, daß von obigem Gute nur 6 Morgen im Unterpacht gegeben werden durften, eine Vorsicht, die um so nöthiger war, weil das Hofgut dem Breisacher Spital gehörte.

[1] Volgelsheim zwischen Alt- und Neubreisach. [2] Widensohlen nördlich von Neubreisach. [3] Kuenheim nordöstlich von Widensohlen.

14. Walther zum Rhein verkauft dem Rudolf Lugstumpf eine Fruchtgült zu Obersaasheim. 1344. Jan. 12.

Wir . . der burgermeister und der rate von Brisach tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das vor üns der bescheiden man Walther zem Rine ünser burger het verkǒft und zů kǒffende geben reht und redelich eines rehten kǒffes für sich und alle sin erben und nachkommen dem erbern manne Růdin Lugstumpfe, ǒch ünserm burger und allen sinen erben und nachkommen eweklich zů habende und zů niessende zehen vierteil geltz halb ein halbander roggen und gersten rehtes zinses jergeliches zů gebende und zů niessende zwüschent den zwein messen ünser frǒwen der erren und der jüngern; des git Diether Schultheiß von Sachsen [1] und Heinrich sin sun fünf vierteil halb ein halb ander roggen und gersten jergeliches zinses, und gand ǒch die selben fünf vierteil geltz us zwenzig vierteilen geltz vor us, die selben zwenzig vierteil geltz der vorgenante Diether Schultheiß von Sachsen und Heinrich sin sun gebent fro Mechthilten zem Růst [2], des vorgenanten Walthers swiger, und fro Katherinen von Seckingen [3]; die egenanten fünf vierteil geltz us den zwenzig vierteilen geltz do geben wurden dem obgenanten Walther zem Rine zů fro Claren siner elichen wirtinen zů estüre; und die andern fünf vierteil geltz git Heinzin der scherer von Sachsen. Dise selben zehen vierteil geltz het der obgenante Walther zem Rine zů-kǒffende geben Růdin Lugstumpf vorgenant umb zehen march silbers Friburger brandes und Brisacher geweges, des silbers der obgenante Walther zem Rine von dem egenanten Růdin Lugstumpfe gar und ganzlich gewert ist und in sinen nutz und notdurft kommen sint, als er offenlich vergiht an disem brief. der vorgenante Walther zem Rine het ǒch gelopt, weri, das er die egenanten zehen vierteil geltz vor disem kǒffe hetti versetzet, verkǒft, verferwet oder deheine wise verendert ane alle geverde, das das dem vorgenanten Růdin Lugstumpfe und sinen erben und nachkommen har an kein schaden sin sol, wond Walther zem Rine vorgenant und sin erben das gebunden und haft sint uf ze rihtende ane alle geverde. der vorgenante Walther zem Rine het ǒch gelopt, dise ding stête ze habende und hie wider niemer zů tůnde noch schaffen getan deheine wise ane alle geverde, unde verzihet sich har umbe für sich und alle sin erben und nachkommen aller helf und rehtes, geisliches, weltliches, gewonliches, fries, stette und landes rehtes und gemeinlich aller dinge, da mit dirre kǒffe oder deheines dirre vorgeschribener dinge geirret oder widertan möchti werden in deheinen weg weder nu noch har nach bi gůten trüwen ane alle geverde. Har über zů eim offen urkünde hant wir der burgermeister

und der rate vorgenant durch bette der egenanten Walthers zem Rine und Rûdi Lugstumpfes ùnser burger ùnser stette ingesigel von Brisach gehenket an disen brief, der geben wart zû Brisach in dem jare, do man zalt von gottes gebùrte drùzehen hundert jare, dar nach in dem vierden und vierzigostem jare an sant Glêris abent.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Zu obiger Gült ist noch kein Haber als Sommerfrucht angegeben, sondern Gerst, weil in jener Gegend erst gegen Ende des 15. Jahrh. der Haberbau allgemein wurde. S. Bd. 10, 191. Da beide Contrahenten Stadtbürger zu Breisach waren, so ist keine Leistung bedungen.

[1] Obersaasheim bei Neubreisach. [2] Rust am Rhein unterhalb Breisach. [3] Ueber diese Familie s. Bd. 3, 195.

15. Heinzmann Capeller von Gildwiller verkauft an Wilhelm von Roppe ein Gut zu Hericourt für 135 Goldgulden. 28. Juni 1375.

Je Hezeman Capeller de Gitwilr [1] chevaliers fais savor a touz, que je ne decehuz, ne controinz, ne baretez, mas de ma propre et franche volentei, de certenne science a vendui, baillie, quitie ou aussi et delivrei, vent, baille, quite ou aussi et delivre pour moi et pour mes hoirs heretaublement a touz jours maix a Guillame de Roppe [2] escuier, present, hachetant et acceptant pour lui, pour ses hoirs et pour ces, qui hauront cause de lui, tout l'eretage et tenement de Girardin dit Vespate de Hericourt [3], qui fut, ensi comme li diz Girardins lou tenoit et possedoit au jour, qu'il alai de vie a mort, en cheisals, en maisons, en cultilz, en champs, en prez, en boix et en toutes autres choses, lou tout entierement senz riens retenir ou excepter, comme de franc et propre alluef, pour lou preix de seix vinz et quinze (135) florins de Florance de bon or et de poix, que ie en ai hauz et recehuz dou dit Guillame et les ai mis et despendui en mon evident profit, si que ie m'en tien pour bien paiez entierement. Et me suis desvestuz et desvest pour moi et pour mes hoirs de tout lou dit heretage et tenement entierement et des appartenances d'icellui, et lou dit Guillame pour lui et pour les suens en ai envesti et envest, mis et mat (d. h. mets) en possession corporal ou aussi par ces presentes lettres et par la tradicion des lettres, que je havoie de messire lou duc de Hosteriche da la donacion des dictes choses. Et est a savoir, que se il se trovoit, que li diz heretages ou partie d'icellui dehust aucunne cense ou relevance, a cui que ce fust, que ne montest et excedest la somme de cinq sols Ballois *stebeler* chascun an, li dis Guillames la devroit paier et pourter la charge; et ce la dit cense ou

relevance montoit et excedoit outre la somme de cinq sols Ballois *stebeler*, je la devroie paier et pourter la charge d'ycelle ou faire recompensation au dit Guillame au resgart d'amis. Item que se messires de Hosteriche ou autres en nom de lui aloit au contraire de ceste vendue par aucunne maniere, li diz Guillames en doit faire sa bone diligence, comment elle siese, et que li diz heretages li demoroit, et ou caus, que il ne porroit estre, et que li diz messires li osteroit lou dit heretage, je suis tenuz de rendre au dit Guillame la dicte somme de florins ensamble touz les despens, costes, missions, domages et interest, que il avoit fait et sostenu pour raison ou occasion de cest fait, et en saroit cruz par son simple soirement senz autre proue faire. Item que se aucuns grehusoit ou dit heretage, par quoy il en convenest raisonaublement aler jus ou descroitre d'aucunne pece ou de plusours, je saroie tenuz dou garantir et de en faire restort et recompensation au dit Guillame au resgart d'amis sommarement et de plain. Et toutes ces choses et une chascune d'icelles je Henzeman Capeller dessus diz ai promis et promat pour moi et pour mes hoirs par mon soirement pour ce donei corporalment, sollempnel stipulacion entrevenant, et sur l'obligacion de touz mes biens moubles et non moubles, presenz et avenir, tenir et garder farmement au dit Guillame, a ses hoirs et a ces, qui hauront cause de lui, et ycelles garantir et appaisier a des en touz lues en jugement et deffuers contre touz, senz gemaix venir encontre par moi ne par autrui, et senz consentir, que autres y voingne en appert ou en rescondut, en submattent moi et mes hoirs, quant a ce, a la jurisdiction et cohercition de quelque court ecclesiaste ou seculere, une ou plusours, que li diz Guillames et sui hoir volront eslire, pour moi et mes hoirs estre controint a la observacion des choses dessus escriptes, non obstant aucunne exception de fait ou de droit. En tesmoingnage de la quel chose je Hezeman Capeller dessus diz ai mis mon seel pendant en ces presentes lettres, faictes, donees presenz monsieur Guillaume de Dele [4] chevaliers, monsieur Vernier incurei de Faffans [5], Huguenin lou prevost, Guillaume de Bur, burriois de Belfort et plusours autres tesmoins a ce appellez et requis, lou vint et huitieme jour dou moix de Joing l'an messire Mil trois cenz septante et cinq.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstück eines kleinen runden Siegels in dunkelgrünem Wachs, im Wappen ein rechts gekehrter Halbmond. Umschr.: . . . ENRICI . KAPPE . . .

[1] Gildwiller nördlich von Dammerkirch. [2] Roppe nordöstlich von Belfort. [3] zwischen Belfort und L'isle sur le Doubs. [4] Delle oder Delemont. [5] Pfaffans, Pfäffingen bei Belfort.

Die rechtlichen Bedingungen dieses Verkaufs sind wie in den teutschen Urkunden, nur das Einlager fehlt.

16 Zwei Klosterfrauen, die von Marienau nach Blotzheim kamen, verzichten auf ihr eingebrachtes Vermögen zu Marienau, mit Ausnahme einer lebenslänglichen Gült. 7. Sept. 1391.

Wir swester Mechthilt und swester Enneli Günnspechinen tůnd kunt mengelichem mit urkünd dis briefs, das wir vor ziten in das frowen kloster zů sant Merienow, lit ze Brisach bi der stat [1], in Costentzer bystům, des ordens von Citels, geton wurdent und dar uff in das frowen kloster zů Blotzhein [2], lit in Baseler bystům, des selben ordens, komen sint und ŏch dar inn gehorsami geton hand: do veriehen wir offenlich mit disem brief, das wir beide mit wissent und willen der erwirdigen geistelichen frowen, frow Elsbechten Holsteinin, epptissin und des convents gemeinlich des obgenanten klosters zů Blotzhein uns verzigen und begeben hand aller rechten vorderung und ansprǎch, die wir an die erwirdigen geistlichen frowen die eptischin und den convent gemeinlich des klosters zů sant Merienow hattent oder haben mochten von alles des gůtz wegen, das wir dar in brachtend und das inen worden ist umb die zwo pfrůnden, die wir dar inn hattend, us genomen der zweiger pfund angster pfenning geltz, die uns Bürkart Günnspach unser vatter seilig in das selb kloster besatzt und ordenet unser leptagen dar inne ze habend und ze niessent ab sinem hus, hof und gesesse, lit ze Colmer in der stat in der von Sile gassen gegen der von Sile hof über [3], nebend Cůnman kürsenner; und wenne wir nit ensint, so sond denne die selben zwei pfund angster pfenning geltz an den obgenanten convent gemeinlich zů sant Merienow vallen und inen werden eweklich ze habent und ze niessend, als ŏch der brief eigenlich wiset und seit, den si dar umb inn hand under der stett ze Colmer angehenktem ingesigel. und dar umb so verheissen und geloben wir beid gemeinlich und unverscheidenlich für uns und alle unser erben und nachkomen, hie wider niemer ze tůnd noch schaffen (getan) werden in kein wise bi unsern geistlichen trüwen ŏn alle geverde. Und har über zů einem waren und offenem urkünd so hab wir die vorgenanten swester Mechtilt und swester Ennli Günnspechinen conventswesteren des obgenanten klosters zů Blotzhein gebetten die erwirdigen geistlichen frowen die epptisschin und den convent gemeinlich des selben klosters zů Blotzhein und ŏch den erwirdigen geistelichen unsern herren, her Nicolaus abpt ze Lützeln, das sü ire ingesigel henken an disen brief, dar under ŏch wir uns verbindent aller vorgeschribener ding, uns da mit zů übersagend,

wand wir eigener ingesigel nit enhabend. Und wir die obgenant swester Elsbecht Holsteinin epptisschin und der convent gemeinlich zů Blotzhein veriehend, das dise verzihung und begebung und alle vorgeschriben ding mit unserm wissent und willen beschehen sint, und dar umb so verzihen und begeben wir uns gemeinlich und unverscheidenlich für uns und alle unser nachkomen aller rechten vorderung und ansprǎch, die wir von uns selbs oder von der vorgenanten Günnspechinen unser conventswesteren wegen an die obgenanten epptisschin und an den convent gemeinlich zů sant Mērienow hatten oder haben möchtend, und dar umb und durch bette willen der vorgenanten unser conventswesteren so haben wir unsere ingesigel gehenkt an disen brief. Und wir brůder Nicolaus abpt ze Lützeln veriehend ǒch, das alle dise vorschriben ding mit unserm (wissent) und willen beschehen sint und dar umb und durch ir aller bette willen und zů merer sicherheit aller vorgeschribener ding so haben wir unser abptye ze Lützeln ingesigel ǒch gehenkt an disen brief, der geben wart zů Blotzhein in dem obgenanten kloster an unser frowen abend, als sie geborn wart, des jars do man zalt von gottes gebürte drützehen hundert nüntzig und ein jar.

Orig. mit 3 Siegeln. 1) klein, parabolisch, stehende Abtissin mit dem Stabe. Umschrift: † S'. ELISABETH . AB . . ISSE . MON . BLATZH. 2) rund, Maria mit dem stehenden Christuskind auf dem Throne. Umschrift: . . CONVENTVS . . . . . . ZHEIN. 3) rund in grünem Wachs, parabolisch, halb zerbrochen. Stehender Abt unter einem gothischen Baldachin. Umschrift: † **S.** (frat) **ris . nic . . . . . abbatis . in . luc . ela.**

[1] Das Kloster Marienau lag unten am Eckartsberg bei Breisach hart am Rhein. Es wurde durch die alten Festungsanlagen ganz geschleift. S. Bd. 5, 246 flg. [2] oder Bladolzheim, bei Hüningen. Das Kloster war anfänglich zu Michelfeld und wurde wegen der ungesunden Lage 1267 nach Blotzheim übergesiedelt. *Trouillat* monum. de Bâle 2, 174. [3] S. *Gérard* et *Liblin* annales des Dominicains de Colmar p. 20. 21.

17. Johann der Mönch von Altkirch pachtet auf 9 Jahre den Zehnten zweier Klosterfrauen von Remiremont zu Seppois. 1402. Febr. 7.

Je Jehan dit le Moinne d'Auteklich [1], woez de Trobes, fais savoir a tous que je ay prix, retenus et admodies, prens, retiens et admodie de nobles et religiouses dames Ysabel de Melesey et Agnel du Feux, dames en lenglise conventual saint Piere de Remiremont [2], appartenant sens null moyen aut saint siege de Rome, de lordre saint Benoit, du diocese de Toul, lour deymes gros et menus et aultres droitures, que elles ont, puent et doivent avoir a cause de lour prevendes en la

parroche de Sappoy [3], du diocese de Bailes, a tenir a nuef ans continues, encommensans au jour de la purification nostre dame darrien passey. Et ceste dite admodiation ay je fait par meid ceu que je suis tenus de paier es dites dames chascun an vingt et oct florins de bon or et de juste poix en la ville de Remiremont au jour de la purification nostre dame le dit terme durant, sub l'obligation de tous mes biens mobles et non mobles, presens et advenir, et sub la poinne dexcommuniement. et de ceu ay je fait cranter lettres es dites dames par Moinniet mon fil, que si est submix en mon nom et pour my par devant discrete personne monssieur Jehan Banzey de Wademont [4] prestre, notaire publique apostolique et imperial et jurey de la court de Toul. Present: religiouse personne monssieur Ferri abbe de Vauldey [5], mons. Jehan Daheville prestres; Henri le Roy parmentier, Colin fil Ochar, bourgoix de Remiremont, et plusours aultres. En tesmoignaige de veritey ay je donney es dites dames ces presentes lettres seelees de mon seel pendant, que furent faites en lan mil quatre cens et dous, le mardi apres la purification nostre dame.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem kleinen Siegel in dunkelgrünem Wachs nur ein undeutliches Stückchen übrig.

[1] Es steht dauteklich. [2] Stadt an der Mosel im Depart. der Vogesen. [3] Seppois, haut et bas, teutsch Sept, an der Straße von Basel nach Mömpelgart. [4] Vaudemont bei Lüneville. [5] Pfarrer zu Valdieu, einem Dorfe zwischen Basel und Belfort, westlich von Dammerkirch.

18. Bischof Wilhelm von Straßburg nimmt die Burg Jungholz zu seinen Handen mit dem Versprechen, daß daraus der Herrschaft Oesterreich kein Schaden geschehen sollte. 1426. Juni 6.

Wir Wilhelm von gots gnaden byschoff ze Strassburg tůn kunt menglichen und bekennen uns mit disem briefe, als unser lieber getruwer Hanns Erhart Bock von Stöffenberg [1], lantvogt unsers herren von Oͤsterrich, und ettlich des egenanten unsers herren stett, mit namen Ensisheim, Tann, Altkilch, Masemünster und andre sine stette unde land, in obren Elsas und im Suntgöwe, sich fur Jungholtz das sloß [2] geleitt haben von schaden und gebrestens wegen, so si haben und inen zůgefůgt ist von ettlichen gemeinden und usser dem scloß Jungholtz, und sunder von ettlicher gefangen wegen, so nu ze ziiten in dem sloß in vengnüsse ligent, mit namen Wernlin Hadmansterffer [3] der junge, und andre ꝛc.: do ist uns semlich zweyung in gantzen triuwen leit und habent dar inn beredt und betegedinget in die wise, hernach geschriben stat, also das uns der vorgenant lantvogt und die stett von

unsers herren von Oͤsterrich und unser [4] selbs wegen gegönnet hand von ernstlicher flissiger bett wegen das egenant sloß Jungholtz zů unsern handen ze nemende, also das wir inen geloben und versprechen, geloben und versprechent inen mit disem brief by unsern fürstlichen trüwen, wirden und eren, das wir keinen gemeinder zů Jungholtz noch nyemand von iren wegen in das sloß nyemer mer söllent lassen kommen, da sy dann vor unser herr und herschaft von Oͤsterrich und sin land versorgt, verschriben und versichert nach nottdurft, das nu und hiernach eweklich von den gemeindener zů Jungholtz, von iren erben, nachkomen und menglich usser dem sloß Jungholtz unsrem herren und herschaft von Oͤsterrich, iren landen lüten, und die inen zů versprechen stont, geistlich oder weltlich, kein schad niemer mer beschehen sol; und sol och semlich sicherheitt und versorgnüsse geverttiget und ußgetragen werden hie zwüschent und sant Michels tag nehest kompt. Und der vorgeschribenen dinge zů einem waren urkünde so habent wir Wilhelm byschoff zů Straßburg unser ingesigel geton hengken an disen brief, der geben ward uff dem nechsten donrstag nach unsers herren fronlichamenstag des jores, do man zalt nach Crysti gebürt viertzehenhundert zwentzig unde sechs jor. (Von anderer Hand steht dabei: der brief ligt hinder Hanns Erharten von Stawffenberg.)

Alte Abschrift auf Papier im Archiv zu Innsbruck, mitgetheilt von Herrn Kern daselbst.

[1] Staufenberg in der Ortenau zwischen Offenburg und Appenweier. [2] Die Burg Jungholz liegt bei dem Städtchen Sulz oberhalb Ruffach. [3] vielleicht Hartmannsweiler bei Sulz. [4] unser ist wieder ausgestrichen.

19. Instruktion für die Gesandten des Adels und Landes im Oberelsaß an die Herrschaft Oesterreich in Betreff der Gefahr von dem Herzogen von Burgund. 1433. Aug. 20.

Hienach stat vermerckt, was den botten der ritterschafft und lanndschafft zů Obern-Eilsas an unsern gnedigen herren von Oͤsterrich ꝛc. ze bringen empfolhen und notdurfftig ist der lewf halb hievor.

Lieben fründe, gedenckent an unsern gnedigen herren ze bringen und mit sinen gnaden ze reden, als dehain fryde noch stallung me ist zwüschen unserm gnedigen herren . . dem künig von Frankreich und dem hertzogen von Burgundy, die yetz auf bedseite stargk zů velde gen enander lygen, und aber sinem lanntvogt ꝛc. und reten hievor vön dem heiligen concilii ze Basel und unserm gnedigen herren hertzog Wilhelmen daselbs, die sölich friden gemacht, mit den sy darauß geredt und begert haben, inen ze verstande ze geben, wes sich unser gnediger herre

von O'sterreich ꝛc. und die sinen land und leute dar inne versehen oder halten solten, noch nye hain antwurt darumb werden könde, bey söli-cher erforderung unser der ritterschafft botten ouch gewesen sein: und aber uns allen teglichs warnung kompt, wie der hertzog von Burgundy, der yetz mit grosser macht und gezeuge in sein land gan Burgundy ko-men ist, sine sloß, land und leute ze Eilsas [1] maine zů überziehen, des nů sine sloß all nacht besehen und underſtanden werden, dartzů so sein etlich der sinen von Befort gefangen durch Burgundy gefürt und geschetzt worden, dem allem wir aber, als sein fürstlich gnad selbs wol mercken mag, ze krang und ze arm sein zů widerstande oder ze weren ane sein trost und hilff. Nů haben wir yewelten an sinen gna-den und dem hause von O'sterreich ꝛc. wolgetan, und noch fürer nach allem unserm vermögen tůn wellen und gern an seinen gnaden beliben, darumb wir ouch mit seiner hilff unserm lyb und gůt we tůn wellent und vor ab wegen auch we getan haben, aber unser macht mag wennig erschießen oder verfohen wider ein semlich macht, so der fürst von Bur-gundy hat, als sein gnad selbs wol wais, solten wir denne von sinen gnaden und dem hause von O'sterreich ꝛc. gedrungen werden, daß got der almehtig nicht well, daß wer der grosten sachen und lait eins, so uns got zůschicken möht: Da wir aber sinen fürstlichen genaden ge-treuwen, geneigt und bewegt zesinde, uns dar inne ze helfen dem ze widerstonde, als liep seinen gnaden land und leute hievor sein: nů syen die sachen und lewff groß seiner [2] treffenlich und kurtz, one all ander krieg und anstöße, die sin gnad hat von Swaben, von Niderland und andern enden, der sust ze vil ist, darumb wir all gemeinlich sein fürstlich gnad anrůfende sein als unsern naturlichen landßfürsten und landßherren des hauses zů O'sterreich ꝛc., daz er sich selbs und uns alle dar inn gnediklich bedencken, versorgen und bewarn welle mit siner hilff und trost, daz sich das nicht verlenge, dartzů wir mit sinen gnaden unser lyb und gůt setzzen wellen; wand es sicher ain gantz notdurfft und worhait ist, und verkünden auch diß sinen gnaden in gantzen treu-wen und bey den eyden, so wir ime und dem hause ze O'sterreich ꝛc. schuldig sein; danne unser öheim und herre von Roppoltzstein sein lanntvogt ꝛc. [3], auch Volker, mit den wir darauß geredt, und von sinen wegen dar inne angerůfft, uns geantwurt, wie sy die lewff und sachen vor all an sein gnad ouch brocht haben. Geben und versigelt mit unser der geselschaft under der ritterschaft insigel für uns selbs und mit des lantgerichtz zů Obern-Eilsas insigel von der lantschaft wegen ze rugg auff dise cedel an donrstag nach assumptionis Marie anno etc. XXX. tercio.

Orig. auf Papier mit 2 Siegeln auf der Rückseite, undeutlich aufgedrückt, im Archiv zu Innsbruck. Mitgetheilt von Hrn. Kern daselbst.

[1] Ze Eilsas ist von zweiter Hand überschrieben. [2] hier scheint etwas zu fehlen. [3] Smasman von Rappoltstein war damals Landvogt im Oberelsaß.

20. 1494. Mai 16. (Hausverkauf zu Belfort.) Willematte fille de feu Humbert du Pouliart, *alias* le Chappins de saint Ursainne[1] ou diocese de Baisle, a son vivant bourgois demourant a Belfort, vefve de feu Glande Caingnot, a son vivant notaire demourant au dit saint Ursainne, vend a Henry Maistrot prestre chanoinne de l'eglise collegial de Belfort une menue maison estant et seant a Belfort soubz la routhe entre les chemins et voyes, par que l'en montez des la ville a chestel du dit Belfort . . ., chargee icelle dite de unze solz Balois censalx, pour unze libvres Balois monnoie, que dessus de principaulx; assavoir de six libvres Balois monnoie, que dessus de principalx, dont l'en pait six solz Balois monnoie que dessus chacun an a la chappelle ou chappellan de saint Katherine, fondee en l'eglise collegial de Belfort; *item* cinqt solz Balois censalx chacun an dehuz[2] aux venerables prevost et chappitre de la dite eglise de Belfort, a rouvbre pour cinqt libvres Balois monnoie, que dessus, . . . pour le pris et somme de vingt neuf libvres Balois monnoie courrant a pain, a vin et plain merchier de Belfort. Willematte confesse avoir eu et recephuz[3] en effetz du dit acheteur tant en vingt et trois florins d'or de Rin, a pris chacun florin d'or de vingt cinqt solz Balois monnoie que dessus et cinqt solz de demourant[4] de monnoie courrant au dit Belfort, que sont les dits vingt neuf libvres Balois monnoie. — Elle a fait mettre le seelz du quel l'en use a territoire et tabellioney de Belfort.

Orig. zu Karlsruhe. Von diesem runden Siegel in grünem Wachs ist ein kleines Bruchstück übrig, worauf 2 geneigte Schilde mit ihren Helmen neben einander, auf dem ersten das Wappen von Oesterreich, auf dem zweiten ein Adler. Umschrift bis auf die Buchstaben DE . BEL abgestoßen. Im Karlsruher Archiv.

Auf dem Hause lagen drei Kapitalposten von 22 Pfd. zu 5 Prozent Zins, welche mit dem Kaufpreise den Werth des Hauses auf 41 Pfund Basler Münze erhoben. Waren es Rappen, so kam das kleine Haus auf 76 fl. 30 kr. unsers Geldes. S. Bd. 9, 95. Die gangbare Münze wird in dieser Urkunde gut mit den Worten bezeichnet, die man zu Brot, Wein und offenem Markte brauchen kann.

[1] S. Ursanne, teutsch St. Ursitzen, am Doubs. [2] dûs. [3] reçu. [4] restant.

21. Ueberlassung von Erbrechten auf Güter zu Gommersdorf. 16. Nov. 1530.

Saichent tous, que Jehan Gobelloit de Provenchieres [1], luy faisant fort de ses freres et seurs, et Collay filz Colin l'aisne du dit Provenchieres, luy faisant fort de ses serorges et comme procureur d'iceulx ad cause des hoirs Gobelloit, ont recongnus et confesses de leurs plains

greis, qu'ilz ont quictej, renuncie, transporte et delaixiez pour tousiourmais au maire Jehan Gobelloit de Provenchieres pour luy, ses hoirs ou ayans cause, assavoir toutte telle et quelle enchente, succession, droit et action, qu'ilz ont, puevent et doient avoir apres et de par Didier Gobelloit, demeurant a Kummerstroff [2], en la paroche de Dammerskirich [3], reservez ce qu'est en la prevostej et val de Sainct-Diey. Sy ont promis et promettent les dis recongnoissans par leurs foidz donnees corporellement en lieu de serement et soubz l'obligation de tous leurs biens meubles [4] et heritaiges [5], presens et advenir, par tout de tenir, faire tenir et avoir les dis quittance, renonciation, transport et delaixation fermes et estables a tousiourmais sans aller au contraire aucunement, touttes exceptions de deception cessantes et arrieres mises. En tesmoingnaige de verite, a la priere des dis recongnoissans sont ces presentes lettres scellees du seel du tabellionnaige monseigneur le duc de sa court de Sainct-Diey, saulfz son droit et l'aultruy, que furent faictes l'an mil cinq centz et trente, le seziesme jour de Novembre. Presens: Jehan Bazej, bourgeoy de Sainct-Diey, et Jehan Pierre Ewraid du dit lieu, termoings ad ce requis. (Gez.) Paiay.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel nur ein Stückchen übrig.

[1] Provenchères, nördlich von St. Dié. [2] Gommersdorf bei [3] Dammerkirch, Dannemarie, d. i. dame Marie, wobei eglise fehlt, das in Dammer-kirch beigefügt ist. Hauptort eines Kantons im Bezirk Belfort. [4] Fahrniß. [5] liegende Güter.

Ich habe im Abdruck nur die Apostrophen zur Deutlichkeit beigesetzt, wie auch in andern französischen Urkunden.

Mone.

Urkundenlese zur Geschichte fränkischer Klöster.

1) Komburg.

1305. — 21. Mai. — Abt Heinrich und der Convent von Komburg verkaufen ihren Fronhof in Mühlbach sammt aller Zugehör, mit Ausnahme des Patronatrechts und des damit verbundenen Zehntens, welche beide dem Stifte Mosbach vorbehalten bleiben, unter Zustimmung des Bischofs Andreas von Wirzburg, dem Vikar Diemar vom St. Peters Altar in der Stiftskirche zu Mosbach an diese Pfründe, um 101 Pfd. 7 ß ₰ und setzen alle ihre Güter zu Höchstberg als Caution ein.

In nomine domini Amen. Quia ea, que fiunt in tempore, cum effluxu temporis dilabuntur, expedit, ea scripti et testium memoria per-

hennari. Noscat igitur tam presencium quam futurorum nascenda posteritas, quod nos Henricus, abbas, totusque conuentus monasterii in Kaenberch [1], ordinis sancti Benedicti, Herbipolensis dyocesis, pro nobis, nostrisque successoribus, nomine et vice nostri monasterii, cum ipsum nostrum monasterium graui debitorum honere premeretur, nec mobilia superessent, per que dictum nostrum monasterium posset a debitis liberari, capitulo nostro congregato, non semel, sed pluries, prout est nostri moris, et super alienacione facienda deliberacione ac tractatu habito diligenti, considerantes, quod huiusmodi vendicionis contractum [2] nostro fore monasterio procul dubio profuturum, sicut in verbo veritatis et fidei declaramus, adhibitaque omni sollempnitate juris, que leges et canones in alienacione rerum ecclesiasticarum perpetua precipiunt obseruari, curiam nostram, dictam Vronhof, sitam in villa Mŭlnbach [3], cum vniuersis suis pertinenciis, videlicet decem et octo mansis [4], officiis, seruiciis, agris, pratis, pascuis, aquis, piscationibus, nemoribus, viis, inviis, noualibus, cultis pariter et colendis, ac jurepatronatus ecclesie parrochialis ibidem, quod eisdem bonis est annexum, accedente pleno consensu venerabilis patris nostri, domni Andree [5], episcopi Herbipolensis, discreto domno Diemaro, sacerdoti, vicario perpetuo altaris sancti Petri ecclesie Mosebacensis [6], et omnibus vicariis, eo viam vniuerse carnis ingresso, ad officiandum dictum altare substituendis, pre [7] precio centum lib. et 1 libra et septem solidis hallensium bonorum et legalium nobis per integrum solutis et in vsus monasterii nostri cum bone prouideucie maturitate per nos conuersis, vendidimus, vendimus, tradidimus, tradimus, dedimus, damus et presentibus assignamus, jure proprietario quiete et pacifice iugiter possidendam, jurepatronatus predicto, quod de bonis prefate dependet curie, ut dictum est, excluso, quod juspatronatus honorabiles viri, decanus et capitulum ecclesie Mosebacensis memorate cum decima, ad hoc deputata, ex amicabili contractu nobiscum inito, libere sibi reseruabant, omnibus siquidem bonis aliis, juribus et jurisdictionibus, mobilibus et inmobilibus, quesitis et inquisitis, et optimalibus in genere et in specie preexpressis, dicto domno Diemaro, vicario, et quibuslibet dicti altaris sancti Petri vicariis penitus saluis et exclusis, renunciantes nichilominus excepcioni non numerate pecunie, non tradite, non solute, excepcioni doli, mali, peticioni restitucionis in integrum, necnon omni actioni, defensioni et auxilio juris canonici vel ciuilis, per que dicte vendicionis quam et empcionis contractus ex jure vel ex facto, principaliter aut specialiter posset altrinsecus infirmari, per que predicta omnia et singula sic decocta, sic decreta, debitum non sortirentur effectum. Et ad istius emp-

cionis, quam nostre vendicionis justam warandiam et inconmutabilem firmitatem juxta solitudinarium huius terre ritum omnia bona nostra, in villa Hechesbůr [8] sita, sepefatis domnis, decano et capitulo atque dicto domno Dyemaro, nomine warandie, rite et racionabiliter obligamus. Testes huius rei sunt, qui presentes interfuerunt, magister Hermannus, Albertus de Wiler [9], Bůrkelinus, canonici ecclesie E°rgeuensis [10], Johannes de Bachenstein [11], rector ecclesie in Sinderingen [12], Cunradus plebanus in Widern [13], Ditherus de Talhem [14], dictus Tumme, et Rudegerus de Orn [15], milites, Marquardus de Bonvelt [16], Albertus scultetus, Hartmudus senior Osterbechere, Erko et Heroldus, ciues in Mosebach, ac alii quam plures fidedigni, ad hoc vocati testes. Actum et datum anno domini M°. CCC°. quinto, feria sexta ante ascensionem domini in orto discreti viri Symonis hospitis extra muros E°rgeuenses. Et ad istius rei perpetuam firmitatem hanc litteram sepefatis domnis atque eorum omnibus dictorum bonorum successoribus legitimis, nostrorum sigillorum, videlicet domni Henrici abbatis et conuentus nostri, roboratam dedimus munimine sub diuali [17] *.

Beide Siegel sind abgegangen.

* Diese Urkunde auf sehr dünnem Pergament, ziemlich beschädigt und deßwegen auf Papier aufgeklebt, gehörte zum Archive der ehemaligen pfälzischen geistlichen Administration in Heidelberg.

1 Ueber das Benediktinerkloster Komburg s. Ztschr. V, 202. H. Prescher's Gesch. der Reichsgrafschaft Limpurg II, 375 flg. Stälin, W. G. II, 700 flg. und Ussermann Episcopat. Wirceburg. 198 flg. Obiger Abt ist Heinrich II. Ussermann l. c. pag. 205. Henricus de Brezing, Hessenthalius dictus. — 2 Quod mit dem Accus. und Infinit. — 3 Neckarmühlbach, etwa zwei Stunden südwestlich von Mosbach entfernt. Es gehört in das Leiningen-Neudenauische Amt, das in Mosbach seinen Sitz hat. Mühlbach im O.A. Eppingen kann es schon wegen der Entfernung nicht wohl sein. Ich benütze diese Gelegenheit, um eine Berichtigung nachzutragen. Vgl. Ztschr. II, 480, III, 128. In der Verkaufsurkunde v. 1317, die in den Act. ac. Pal. II, 83 steht, ist nicht von zwei Höfen (Widder II, 208), sondern von zwei „dorf oder Mulenbach und nider Mulenbach" die Rede, welche das Wilhelmitenkloster daselbst an Gerhart v. Oßwilre verkauft hat, womit auch, nach einer Mittheilung des Herrn Pfarrers Hochstetter, die dortigen Pfarrakten übereinstimmen, welche nicht nur genannten Verkaufsbrief, sondern noch verschiedene Lehen- und Kaufurkunden v. 1365—1546 in Abschriften enthalten, worin der Ort immer nur als Dorf bezeichnet ist. — 4 Ztschr. I, 215, 327, 351, 390 flg., 401, II, 86, 303 flg. u. s. w. — 5 Andreas v. Gundelfingen von 1303—1314. Er war bis zu seiner Erwählung zum Bischof von Wirzburg Propst der Collegiatkirchen in Onolzbach und Oehringen. Vgl. über ihn Ussermann Episc. Wirzeburg. 99 flg. — 6 Das ehemalige Collegiatstift Mosbach in der jetzigen Amtsstadt Mosbach. *Ussermann* l. c. 264, 441. Widder, Beschr.

d. Kurf. Pfalz II, 76. — [7] Für pro. — [8] Höchstberg im O.A. Neckarsulm, nicht weit von der badischen Grenze, südöstlich von Mosbach, von diesem etwa zwei Stunden entfernt. — [9] Wahrscheinlich Weiler im O.A. Weinsberg, der Stammsitz der v. Weiler. — [10] Das Chorherrenstift Oehringen in der Stadt Oehringen. *Ussermann* l. c. 256 flg. Stälin, W. G. II, 743, Zeitschr. des hist. Ver. für das wirt. Franken Jhrg. 1850, 8 flg. — [11] Die v. Bachenstein waren Hohenlohische Lehensleute und hatten ihre Stammburg, nun Ruinen, bei Döttingen im O.A. Künzelsau. Einen andern Hanns v. Bachenstein (1422) nennt Widder a. a. O. II, 361, und dessen Hausfrau Margaretha v. Enselingen, die den v. Enslingen auf Burg Enslingen bei dem gleichnamigen Dorfe im O.A. Hall angehörte, die ebenfalls Hohenlohische Lehensleute waren. — [12] Sindringen im O.A. Oehringen am Einfluß der Sall in den Kocher. — [13] Widdern im O.A. Neckarsulm am Einflusse der Kessach in die Jagst. — [14] Zu Thalheim an der Schotzach im O.A. Heilbronn war der Stammsitz dieses Geschlechts. — [15] Oberohren und Unterohren im O.A. Oehringen, beide an d. Ohren, jenes südöstlich von Oehringen, dieses nordwestlich davon, wo diese Ritter v. Ohrn ihren Sitz hatten. — [16] Bonfeld im O.A. Heilbronn. — [17] Unter Gottes Beistand.

2) Lichtenstern.

1490. — 28. Aug. — Der Pfarrer Albrecht Heppelmann zu Heimbach bei Maienfels verkauft den Groß- und Kleinzehenten der Pfarrkirche Heimbach, nämlich zu Maienfels, in der Brettach, zu Oberheimbach, Walklensweiler, und allen Novalzehnten, mit Einwilligung des Klosters Lichtenstern, als der Patronatherrschaft, um 65 rhein. Gulden an Jörgen v. Vellberg und andere Ganerben auf Schloß Maienfels, als Vormünder der Kinder des verstorbenen Dietrichs v. Auerbach.

Ich Albrecht Heppelman [1], pfarrherr zu Heimbach [2], bey Mayenfels [3] gelegen, Wurtzpurger bystumbs, beken vnd vergihe mit disem brieue fur mich vnd alle meine nachkommen an der genanten pfarrkirchen vnd thu kondt allermenglichen, das ich mit wolberatem mût vnd tzyttigem raut, daruber gehalten, vmb mein vnd der genanten pfarrkirchen besseren nütz, frummen vnd nottorft, recht vnd redlich verkauft vnd zû einem steten, waren kaufe, wie das an allen enden vnd stetten, auch vor allen vnd yden leuten vnd gerichten, gaistlich oder weltlichen, von gewonheyt oder beden rechten ytzgenant, allerbest craft vnd macht hat, haben sol, kann vnd mag, mit williger verhengnisse [4] vnd guter gunst der erwirdigen vnd wirdigen meiner gnedigen vnd gunstigen frawen, hie vnden bestympten, als lehenherren, von den ich solch pfarrkirchen zû lehen trag vnd von ine vnd irem closter zû lehen ruret, verkauft vnd vnwiderruflich zû kaufen gegeben han, gybe ach zû kaufen ytzo, alß dann [5], vnd dann, alß ytzo in vnd mit craft dises briefs, den

gestrengen vnd ernvesten herren Jergen von Velberg, dem jungern rittere, Mantzisser [6] marschalck, Dieterich von Wiler [7], Czesscholfen von Aletzheim [8], vnd Hanssen Laubingern, etwann Dietrichs von Auwerbachs [9] seliger kinde vormundere, ganerben vnd gemayner des schloß Mayenfelß, den grossen vnd klein zehenden zů vnd in die melten [10] pfarrkirchen gehorigen, in dißen hienachgeseribenen enden vnd stetten, namlich zů Mayenfels, item in der Brettache [11], item zů Oberen Heinbach, item zů Walckeswiler [12], mit sammpt den nouali- bus, gegenwertigen vnd zůkunftigen, garr nicht vßgenommen, vmbe sechßtzig vnd fůnf guter Rinisser gulden [13] gemayner landtzwerung, der ich von ine in meinen vnd der egedacht pfarrkirchen scheimbaren nůtz, frummen vnd nottorft gutlich gewert vnd betzalt bin, der selben summ ich fůr mich vnd meine nachkommen an der genanten pfarrkirchen die ob geschriben meine herren vnd junckherren vnd ire erben in vnd mit vrkund dises briefs quit, ledig vnd loß sage. Hiervmbe sollen vnd wollen ich oder meine nachkommen sie, ire erben oder nachkommen der obgeruret zehenden vnd noualia, anderswo vnuersetz, vnuerkauft vnd vnuerkummert, vertigen vnd weren, auch von menglichs anspruch, irrung vnd intrag mit vnserem vnd on iren kosten vnd schaden, als oft not geschicht, vertretten vnd vrelage [14] machen. Vnd vff solchs enteusser vnd entschlage vnd vertzihe ich mich für mich vnd meine nachkommen an der vilgenanten pfarrkirch der obgerurten tzehenden vnd noualia mit mündt, hand vnd halme [15], setze mich der auß beseß vnd gewere [16] vnd sie darein. Dar vff vertzeyhe vnd begyb ich mich für mich vnd alle meine nachkommen an der pfarrkirch gentzlich vnd zůmal, wie dann ein rechter vertzygen [17] tzů ewigen zyten vnd tagen aller rechtlichst vnd ereftigst seyn kan oder mag, gemeinlich vnd sunderlich aller vnd yeder gnad, recht, freyhait vnd freyhaitbriene, die der gaystlichkait in gemayen, oder der gemelten pfarrkirch in sunderhait, auch mir als priestere vnd pfarrherren, von baubsten [18], remisch kayßern oder kungen, oder anderen gaischlich oder weltlich fursten oder prelaten, in was weßens, wirde oder statum die seyn oder hinfüro von ine herlangt, oder eygner beweguiß vnd vß rechter wyssen gegeben seyn oder werden mochten, vnd der geschriben rechten, das gemayner vertzige on sunderhait nemmen, schaden, fugen, auch sunder person nicht macht haben soll, sich zu uertzeyhen der freyhait in gemaynen der gaischlichkait verlihen, wenne [19] mit verwilligung irs obersten ꝛc. auch sunst aller vnd yeder recht vnd behelfe, gaischlicher vnd weltlicher gericht vnd vßzuge aller absolution, declaration, dispensation vnd in integrum restucion [20], vnd alles des, so von der oberkait vnd amptz wegen,

babstlichs, keyßerlichs, kunglichs, oder bischofflichs gewaltzs, das wider disen brieue vnd seinen inhalt seyn oder thun konnt oder mocht, vnd aller ander funde [21], die erdacht weren oder wurden, gar nicht vßgenommen, das wider die obgedachten kaufere, ire erben vnd nachkomen vnd dise verschribung in aynch wyse sein vnd ine nit daran schaden oder abbruch bringen konnt oder mocht, deß alles nit antzůnemmen noch wider sie zu gebrauchen durch mich oder ander in keine wiße oder wege, alle geuerde vnd argelist in den obgeschriben gantz vermiten. Vnd aller obgeschribner zů warem vrkunde vnd guter sicherhait gybe ich für mich vnd alle meine nachkommen in der pfarkirchen obgenant den obgerurten ganerben, taylheberen, iren erben vnd nachkommen disen brieue, versigelt mit der erwirdigen vnd wirdigen frawen, frawen Anna Nottefftin, eptissin, der priorin vnd conuentz zům Liechtenstern [22], des ordenß sancti Bernardi [23], Wurtzpurger byschtumbs, miner gnadigen vnd gunstigen, lieben frawen irer aptey vnd conuentz gemeinen insigeln, welche sie von meiner fleissigen bett wegen für sich selbs, als lehen herren, vnd mich an disen brieue gehangen haben. Vnd wir Anna Notthefftin, von gottes verhengnisse eptissin, die priorin vnd conuent des closters Liechtenstern obgenant gemaynlich bekennen vnd vergehen fur vnß, vnser gotßhauße vnd nachkommen mit dißem brieue gen aller menglich, von den die obgemelt pfarrkirche zů lehen ruret vnd get, das diser kaufe vnd alles, was an disem briefe obgescriben stet, mit vnßerm guten, ledigen, freyen willen, rechter wissen vnd gunstiger verhengnisse zůgangen vnd geschehen ist, gereden vnd versprechen auch by guten, waren getrewen in vnd mit craft diß briefs für vnß vnd alle vnßere nachkommen, hie wider weder durch vns oder andere, heimlich noch offenlich zů thůn oder gethůn werden, zů schaffen, sunder gestracks zů halten, sollen vnd wollen auch vns hiemit fur vns vnd vnßer gotzhauße vnd nachkommen alß vnd yedes, wie oblaüt, vertzigen vnd begeben haben, alles on geuerde. Zů merer vrkunde vnd sicherhait haben wir vnßre, der apptey vnd conuentz insigel fur vnß, vnßer gotzhauß vnd nachkomen, vnd den vilgemelten Albrecht Heppelman, pfarrherre zů Heinbach, von seiner bette wegen, an disen brieue thůn hencken, der geben ist am samstag nach Bartholomei, als man zalt von Christo vnsers herren gepurt M°. CCCC°. vnd Lxxxx. jare ꝛc. *

Das Siegel ist abgegangen. * Die überflüssig gehäuften Consonanten sind vereinfacht.

[1] Oben an der Urkunde steht: Albertus Hepelman est plebanus in Zutlingen. Züttlingen an der Jagst im O.A. Neckarsulm. — [2] Oberheimbach im O.A. Weinsberg, nordwestlich von Maienfels. Unterheimbach liegt nord=

westlich von Oberheimbach. — [3] Maienfels im O.A. Weinsberg, gehört zu Brettach, von dem es westlich liegt. Es ist jetzt nur noch ein Weiler, war aber früher ein Städtchen mit einem Schlosse, worin sich verschiedene Ganerben theilten, wie die v. Gültlingen, v. Freiberg und andere, die unten genannt werden. Es wurde 1441 von den Reichsstädtern zerstört. S. Stälin, W. G. II, 453 flg. Es gab auch eine adelige Familie v. Maienfels. S. die folgende Urk. v. 28. März 1367. — [4] Zustimmung. — [5] später, nachher. — [6] Mainzischer. — [7] Die v. Weiler hatten ihr Stammhaus zu Weiler an der Sulm im O.A. Weinsberg. Ueber dieses noch bestehende Geschlecht s. Fr. Cast, Wirt. Adelsb. 376 flg. — [8] Zeißolf v. Adelsheim. Ueber dieses Geschlecht s. Fr. Cast, Bad. Adelsbuch S. 25 und Wirt. Adelsbuch S. 111 und Bader, Badenia, 1. Jahrg. 1839 S. 83 flg. — [9] Auerbach im Amte Mosbach, etwa 2 St. von der Amtsstadt entfernt. Von dieser adeligen Familie ist wenig bekannt. Vgl. Widder, Beschr. d. Kurpf. II. 112. — [10] gemeldeten. — [11] Brettach, Filial von Maienfels im O.A. Weinsberg. — [12] Walkensweiler, zur Gemeinde Brettach und Kirche Maienfels gehörig, im O.A. Weinsberg. — [13] Vgl. Ztschr. II, 403, III, 309 flg., 314 fl., 316, IV, 45 flg., 202, V, 3, 405, VII, 128, IX, 86, 189, 191. — [14] klaglos. — [15] Ztschr. IV, 432, V, 385. — [16] Besitz und Gewähr. — [17] Verzichtleistung. — [18] Päpsten. — [19] es seye denn. — [20] Restitution. — [21] und aller anderer Erfindung. — [22] Das Cistercienser-Nonnenkloster Lichtenstern bei Löwenstein im O.A. Weinsberg. *Ussermann* Epis. Wirceburg. 470, Stälin, W. G. II. 723. — [23] Die Cistercienser werden nach dem h. Bernhard auch Bernhardiner, die Cistercienser-Nonnen aber gewöhnlich Bernhardinerinnen genannt.

Aus dem Archive der Freiherren von Gemmingen zu Hornberg.

1367. — 28. März. — Der Edelknecht Engelhard v. Maienfels freit und eignet dem Kloster Lichtenstern den halben Beyershof (zu Dimbach), an Waldbacher Gemarkung stoßend, welcher bisher von ihm zu Lehen gegangen, und verzichtet auf alle Ansprüche daran.

Ich Engelhart von Meyenfels [1], ein edelkneht, vergihe vnd bekenne offenlichen an disem brieff vnd tůn kunt allen den, die in sehen oder hörent lesen, daz ich den ersamen geistlichen closterfrawen, der eptissin vnd dem conuent gemeinlichen dez frowen closters zů dem Liehtenstern vnd allen irn nachkomen, gefryet vnd geayget han vnd ouch fry mache mit disem brieff für mich vnd alle min erben vnd nachkomen den halben hoff, der da haysset dez Beyers hoff, der bis her ze lehen gieng vnd gangen ist von mir, vnd der do stoßet an Walpächer [2] marg, vnd verzihe mich ouch aller der reht, ansprach vnd zů vorderunge, die ich oder min erben oder min nachkomen, oder ieman anders von minen wigen dar an von lehenlichen rehten iemer mer gewinnen oder gehaben möhten, ewenclichen. Vnd dar över zů einer offenn' vnd warn vrkünde dirre vorgeseriben dinge, so gib ich in disen brief mit minem

eygen anhangendem insigel besigelt. Vnd hân dar zů gebeten den erbern edelnkneht Symoden von Nydeck [3], daz er sin eygin insigel zů dem minen vnd zů gůter gezúgniße dirre vorgescriben dinge hât gehenk an disen brieff, der geben wart zů mittervasten [4] nach Cristes gebúrt, do man zalt drútzenhundert jar vnd dar nach in dem siben vnd sehtzigstem jare. *

Das Siegel Engelhards ist völlig abgegangen, das des Sigmund v. Neideck ist ganz ohne Gepräge.

[1] S. die vorige Urk., Note 3. — [2] Waldbach im O.A. Weinsberg. Es wurde 1454 durch das Kl. Lichtenstern von den v. Helmbund (S. Urk. vom 18. März 1466) angekauft. Auf der Rückseite der Urkunde steht von ältern Registratoren „Tinbach und Dynbach", wonach also dieser Hof zu Dimbach im O.A. Weinsberg lag, welches früher Lichtenstern gehörte. — [3] Burg Neideck, wo nun ein Weiler im O.A. Oehringen, war der Sitz der v. Neideck, Lehensleute der Grafen von Hohenlohe. Sigmund, der Letzte dieses Geschlechts, starb 1588. (S. auch Urk. v. 27. Juli 1551.) — [4] Lätare.

* Diese und die folgenden Urkunden des Kl. Lichtenstern fanden sich unter Urkunden des Kl. Königsbronn, die von Salem hierher verbracht worden sind.

1367. — 10. Nov. — Derselbe entsagt zu Gunsten der Abtissin Uta v. Burleswagen zu Lichtenstern allen seinen Ansprüchen und Rechten an der Kapelle zu Schwabbach.

Ich Engelhart von Meyenfels, ein edelkneht, vergihe offenlichen an disem brieff vmbe sóllich stósse vnd missehellúnge, als dú ersam geistlich closter frawᵉ, dú eptissin zů dem Liehtenstern, vnd ich biz vff disen hútigen tag mit ein ander gehabt haben von der capellen wegen zů Swapach [1], daz ich mich óffenlichen dez bekent hân vnd bekenne auch mit disem brieff gen aller mengklich, die in an sehent oder hórent lesen, daz ich vnd alle min erben vnd nachkomen keinú reht dar zů haben, vnd darvmbe so verzihe ich mich auch fúr mich vnd alle min erben vnd nachkomen aller der reht, ansprach vnd zů vorderunge, die ich oder min erben vnd nachkomen bis her darzů gehabt haben oder fúrbaz ýmerme ewielichen an der obgenanten capellen in dehein wise gehaben oder gewinnen móhten. Vnd darúber zů einem offen vnd waren vrkúnde, so gib ich fúr mich vnd alle min erben vnd nachkomen frawᵉ Vten von Burlswag [2], der obgenanten eptissin vnd iren nachkomen disen brieff, mit minem, mit Heinrich Berlers, vnd mit Engelhart von Búrlswag, zweyer edelkneht, eygenn, anhangenden insigeln besigelten. Wir, die ietzgenanten zwen edelkneht, vergehen, daz wir durch bet willen Engelharts von Meyenfels, dez obgenanten, vnser

eyginú insigel zů dem sinen vnd zů gůter gezúgnisse aller vorgeschriben dinge haben gehencket an disen brieff, der geben an sant Martins abend nach Cristes gebúrt, do man zalt drúzehenhundert jar vnd darnach in dem siben vnd sehezigsten jar.

Von den Siegeln sind die der beiden Edelknechte Engelh. v. Maienfels und Heinrich Berlers in der Umhüllung von Leinwand ganz zerbröckelt, das des Edelknechts Engelh. von Burleswagen ist völlig abgegangen.

[1] Schwabbach im O.A. Weinsberg. — [2] Burleswagen gehört zu Satteldorf im O.A. Crailsheim. Die Stammburg der v. Burleswagen, die hier stand, ist nicht mehr vorhanden.

1372. — 1. Apr. — Die Söhne des verstorbenen Herbrants v. Hofheim, Kraft, Kunz, Herbrant und Hanns, verkaufen ihre Ansprüche an den Hof sammt Leuten und Gütern zu Schwabbach, der früher dem v. Hohenried gehörte und durch Kauf von Dietrich Stollen an die Abtissin Uta und den Convent von Lichtenstern übergieng, um 80 Pfund Heilbronner Heller an dieses Kloster und verzichten auf alle ihre Rechte daran.

Ich Craft von Hofhain [1], Herbrancz seligen son, vnd ich Cůncz sin brůder, vnd ich Herbrant sin brůder, vnd ich Hans sin brůder, alle vier gebrúder edelkneht, vergehen vnd bekennen offenlich an disem brief vmb sólichú recht, clag vnd ansprach, als wir biz her gehabt haben, oder noch gewinnen móhten zů dem hof, lúten vnd gůten, die dar zů vnd dar in gehóren, den die erbern gaystlichen frowen, frowe v̊te, die eptissin, vnd gemainlich der conuente dez closters zů dem Liehtenstern vmb Dyetrich Stollen kofft haben, der ze Swapach gelegen ist vnd etwenn dez von Hehenriet [2] waz, den Walther der Räbener buwet, daz wir mit veraintem willen vnd mit besamenten handen für vns vnd für alle vnser erben haben verkoft vnd ze koffen geben eins rehten, ewigen vnd steten kouffez den vorgenanten closterfrowen vnd allen iren nach komen die selben vnsrú reht, clage vnd ansprache, die wir zů dem vorgeschriben hof, lúten vnd gůten biz her gehabt haben, oder noch gewinnen móhten, vmb ahezig phunt haller, Hailprúnner werunge, der wir von den vor genanten closter frowen gewert vnd bezalt sin genezlichen vnd gar, vnd sie in v̊nsern bessern nucz bewant haben. vnd geloben v̊ch, daz wir noch vnser erben, noch nieman von vnsern wegen die vorgenanten closterfrowen vnd ir nach komen an dem vorgeschriben hof, lúten vnd gůten, die dar zů vnd dar in gehórent, ez sige an ekkern, an wisen, an wasser, an waide, an holez, an velde, an zinsen, an gúlten, an gelten oder an vållen, wie man daz allez, sunder oder sament, genennen kan oder mag, wie oder wa sie gelegen sin beyde, gesůcht vnd

vngesůcht, vnd mit namen an disen nachgeschriben lüten, die zů dem selben hofe vnd gůten gehörent, Heynezen Heymen, Syfriden vnd Hansen, gebrůdern, Heinezen Räbnern, vnd Heinczen Schillingen, niemer me geirren söllen, noch in in dehain wise zůgesprechen, beelagen, oder bekümern, mit gerihte noch on gerihte, wanne wir vns aller vnser reht, elage vnd ansprache begeben vnd verzigen haben, begeben vnd verzihen vns och der mit disem briefe eweelichen, daz wir noch vnser erben, noch nieman von vnsern wegen die vorgenanten elosterfrowen vnd aller ir nachkomen an dem vorgeschriben hof, lüten vnd gůten niemer me geschadigen sollen, noch in dar vmb zůgesprechen mit geriht, noch on geriht, geystlichem noch weltlichem, heinlichen noch offenlichen, sůst noch so, in dehein wise, on alle arge liste vnd geuerde. Vnd dez zů vrkünde vnd besser sicherheit aller vorgeschriben dinge, so geben wir in dysen brief mit vnsern aller vierer eygen vnd anhangenden insigeln besigelten, der geben ist an dem donderstage in der öster wochen nach Cristes gebürte, do man zalt drüezehenhundert iar vnd in dem zwei vnd sybenczigostem jare.

Mit 4 runden Siegeln in grauem Wachs, welche alle in dreieckigem (französischem), mit Zweigen bekränzten Schilde den vordern, aufgerichteten Theil eines Ochsen bis hinter die Schultern zeigen, bei dem ersten links, bei den andern 3 rechts gewendet; Umschriften: a) † S. DCI . KRAFT . D(E) . LOCHENKEN. — b) *S. CVNRADI . DE . LOCHENKEIN. — c) S. HERBRANDI . DE . LOCHENKEIN. — d) * S. IOHANNIS . D . LOCHENKEIN.

[1] Hofen (Hofoheim) im O.A. Besigheim. Nach ihren Siegeln sind diese v. Hofheim oder Hofen dem Geschlechte der v. Löchgau (im O.A. Besigheim) angehörig, die schon im 12. Jahrh. vorkommen. Sie scheinen also im Besitze von Hofen gewesen zu sein und dieser Zweig sich darnach benannt zu haben. Näheres über dieses Verhältniß konnte ich nirgends finden. — [2] Hehenried jetzt Oberheinriet im O.A. Weinsberg. Ueber die v. Hehenriet s. Stälin, W. G. II, 535.

1384. — 7. Jan. — Der Bürger Hans Lange zu Weinsberg und seine Frau Adelheid verkaufen an Lichtenstern den dritten Theil des Groß- und Kleinzehnten zu Dimbach um 150 Pfd. H. zu Eigen.

Ich Hans Lange, burger ze Wynsperg, vnd ich Adelhait, sin elichiv husfrawe, bekennen vnd vergehen offenlich an disem brief vor allermenglich, daz wir mit gůter vorbetrahtung vnd mit veraintem willen verkauft vnd ze kauffen geben haben reht vnd redlichen, als ain kauff billichen kraft vnd maht haben sol vnd mag vff allen gerihten, geistlichen vnd weltlichen, der erwirdigen gaistlichen frawen, der eptissin dez goezhuß vnd eloster zů dem Lyechtenstern vnd den erwirdigen frawen

dez couents daselbs vnd allen iren nachkomen vnsern zehenden ze Tynnbach [1] zů dem Wyler den drittail, bediv clainen vnd grossen zehenden, besůcht vnd vnbesůcht, zů einem rechten kauff vmb anderthalbhundert pfunt haller an werung vnd müncz der stat zů Wynsperg, der wir von in bezalt vnd gewert sien genczlich vnd gar, in vnsern nuez vnd frummen bewant haben. Vnd wir geloben auch für vns vnd vnser erben, den egenanten frawen vnd iren nachkomen den obgenanten zehenden zů Tynbach, clainen vnd grossen, weren, besteten vnd vertigen für ein lediges, vnnerkůmmerts aygen, nǎch aygens vnd lands reht vnd gewonheit, jar vnd tag, als sitlich vnd gewonlichen ist, vor aller anspräch vnd irrung aller lůt vnd geriht, geistlicher vnd weltlicher, vnd allermenglichs, vnd als man semlich gůt billichen vertigen sol, on alle generd. Diez allez zů vrkůnd vnd merer sicherhait, so geben wir in disen brief, besigelten mit der erbern manne Chonezen von Ochsenberg [2], Hansen von Stainsfelt [3] vnd Chonezen Wůrezelz, drier rihter der stat zů Wynsberg, insigeln besigelten, die si daran haben gehangen durch vnser bet wegen zů einer meren zůgnůzz aller vorgeschriben sach, den zůgen one schaden. Dar vnder verbinden wir vns bi gůten trůwen, wär vnd stet ze halten alle vorgeschriben sach, wann wir niht eyger insigel haben, der geben ist, do man zalt von Cristes gebůrt drivzehenhundert jar vnd in dem vierden vnd achczigsten jar an dem nehsten donrstag nach dem obrosten tag ze wyhenachten.

Von 3 Siegeln ist das erste, aber auch beschädigt, noch übrig, rund, in Maltha, in französischem, horizontal getheilten Schilde oben 2 und unten 1 herzförmiger Schild, in welchen weiter Nichts erkennbar, Umschr.: † S. CVONRADI . DE . OCHENBERG. Das zweite ist ganz abgegangen, das dritte zerbrochen in seiner Umhüllung.

[1] Dimbach im O.A. Weinsberg. — [2] Ochsenberg, im O.A. Brackenheim, mit der Ochsenburg war Eigenthum der Herren v. Magenheim, welche damit die v. Ochsenberg belehnten. Ztschr. I, 123, II, 232, IV, 182 ꝛc. — [3] Steinsfeld oder Lehrensteinsfeld im O.A. Weinsberg.

1390. — 5. Jun. — Die Bürger Hans Fuchs, Conz Worzel und Hans Lange zu Weinsberg verkaufen ihren Antheil des Drittelszehntens zu Dimbach, wovon den Chorherren von Oehringen 1 Pfd. Geld und 2 Sommerhühner gehen, um 120 Pfd. Weinsberger Heller an das Kl. Lichtenstern.

Ich Hans Fuchs, ich Conez Worezel vnd ich Hans Lange, alle drẏ burger ze Winsperg, bekennen vnd vergehen offenlich myt disem briefe, vnd tůn kůnt aller meinclich myt disem briefe, daz wir zů keůffen geben haben eins rehten, redlichen, steiten kauffes vnsern teile dez

driuels zehenden zů Dindebach, dar vß den kórcherren vón Oringe ein phůnt geltez get vnd zwey sůmer hůnr, mit allen rehten vnd zů gehór-den, als wir in bißher genóßen vnd gehabt haben, der erwirdigen, geistlichen frawen, vnserer frawen der eptissin zů dem Liehtenstern, grawez ordens in Wirezbůrger bistůme gelegen, vnd irem conuent, vmb hůndert phůnt vnd zweinezig phůnt heller Winsperger werunge, der wir vón in gewert vnd bezalt sin genezlich vnd gar, vnd gelóben, in den egnanten zehenden, vnsern teile, zů wern vnd zů vertigen vór aller ånsprach jare vnd tag vnd nach dez landez reht vnd gewonhet, ón alle geuerde. Vnd dez zů vrkůnde han ich Hans Fůchs vnd ich Conez Worezel vórgnant vnserů insigel gehangen an disen brieff, vnder den ich Hans Lange, aůch vórgnånt, bekenne, war vnd steit zů halten allů vórgeschriben ding von diser vertigůnge wegen, wanne ich eigins insi-gels nyt ěnhan. Gebēn, do man zalte von Cristus gebůrte, drůeze-hundert jare vnd in dem nůnezigsten, vff den ahtenden tag der heiligen driueltigkeyt.

Mit 2 runden Siegeln in grünlichem Wachs: a) mit einem rechts schrei-tenden Fuchs im Schilde und der Umschrift: † S. IOHANNIS . DCT . FhVC. — b) mit einem Rebstock im Schilde, Umschrift: . . CONCZ * WORC . . .

1395. — 24. Febr. — Ulrich Maier von Waseneck, Offizial des geistlichen Gerichts zu Wimpfen im Thal, Hans Aygerer, Bürger-meister zu Heilbronn, und Hans Rüde, Bürger zu Wimpfen auf dem Berge, entscheiden zwischen Marquard von Leonberg, Conventbruder zu Maulbronn, im Namen des Klosters Lichtenstern und dem Bürger Con-rad Otter zu Wimpfen wegen des Heuzehntens zu Klein- und Groß-Eisisheim auf der Reute.

Ich Vlrich Maier von Wachsneck [1], offieial des geystlichen gerihtes zů Wymphen ym tal, ich Hans Aygerer, zů disen zyten burgermeyster zů Hailprunne, vnd ich Hans Růde, ein burger zů Wymphen vff dem berge [2], veriehen offenlichen vnd tůn kůnt allermenelichen mit vrkůnde diß brieffz. Als brůder Marquart von Lenberg [3], counentbrůder zů Můlnbrůnne [4], von der frawen wegen zům Liehtenstern, vff ein teile, vnd Cůnez Otter, auch burger zů Wymphen, vff den andern teile, mit einander stóß gehabt haben vnd stóßig sin gewesen vmb einen hówe ze-henden, gelegen zů klain Ysenßhein vnd zů großen Ysenßhein [5] vff der Růte, vnd sie es hinder vns dry, die vorgeschriben stend, kůmen sin, wie wir daz rihten, daz sie daz zů beiden siten ståte halten, daz haben wir, die vorgenanten dry, also geriht, daz die frawen von dem Liehtenstern den selben hówezehenden zů klein Yseßhein vnd zů großen

Ysenßheim vff der Rûte gelegen, darumb sie stößig waren mit Cûnezen Ottern, ieez ze stûnde halben sullen nemen vnd Cûntz Otter daz ander halpteil sinen lebtagen vnd nit lenger, vnd wann Cûnez Otter abe gat von todes wegen vnd nit enist, so sol derselbe höwezehende nit lenger an Cûnezen Otters erben vallen, sunder er sol genezlichen vnd gar an die frawen vom Liehtenstern vnd an den connente wider vallen ân alle irrung vnd hindernûße Cûnezen Otters erben vnd auch allermenelichs von sinen wegen. Auch ist geredt, daz die frawen vom Liehtenstern den karch vol höwes, der dem pferrer zû großen Ysenßhein dauon werden sol, ye ein jar rihten söllen vnd Cûnez Otter ye daz ander jar, als lang er lebt, doch also, daz die frawen sullen daz erste jar anvahen. Auch ist geredt, daz Cûnez Otter den briefe, als der obgenant höwe zehende an daz obgenant closter kûmen ist, vnd den rihtbriefe zwischen sinem brûder Hansen Ottern seligen vnd Fürderern von Waldeck [6] sol den frawen vom Liehtenstern entwûrten vnd in geben, doch mit sollicher bescheidenheite, were, daz Cûnez Otter, oder sin erben, dez brieffs bedörften zû tagen oder zû tedingen von ander gûter wegen, die er zû beiden Ysenßheim hat, oder wie sich daz fûgte, so sullen die frawen in den rihtbriefe lihen, bis daz sie in genûezen, vnd söllen in dann darnach wider entwûrten vnd geben in irn gewalte, als er in gelûhen ist, vngeuerlichen. Item diß rihtung sol Cûnez Otter fûr sich vnd sine kind, der fûrmûnder er ist zû disen zyten, wan sie noch nit zû iren tagen komen sint, vff nemen, so sol sin sûn Cûntz Otter fûr sich selb, vnd Hans Reyber fûr sin wyp, die Cûntz Otters dohter ist, die rihtûnge also vff nemen. Vnd dez vnd aller vorgeschriben dinge zû vrkûnde vnd gûter sicherheite, so haben wir die yeezgenanten partyen, Cûnez Otter fûr sich vnd sin erben, vnd brûder Marquart fûr die frawen von Liehtenstern vnd ir nachkomen, gebetten den official dez geystlichen gerihtes im tal zû Wymphen, daz er sins gerihtes insigele zû einer waren gezûknûße gehenket hat an disen offenen brieff. Vnd wir der official dez geistlichen gerihtes zû Wymphen im tale veriehen, daz wir durch betde willen brûder Marquartz von Lenberg an der frawen stat zû dem Liehtenstern, wan er dez einen gewalezbriefe hett von sinem apte vnd auch den frawen, zû eim taile, Cûnezen Otters, sins sûns Cûnezen, Hansen Reybers, siner dohter man, zû dem andern teile, vnsers geystlichen gerihtes insigele gehenket haben an disen offenen briefe zû bestetûnge vnd gezûknûße aller vorgeschriben dinge. Hie by sint gewesen dise nachgeschriben erbern lûte, Cûnez Lûpfride, Cûnez Hirt, Hans Schleez vnd Heinrich Göldlin, die diß gesehen vnd gehört haben. Dirr brief wart gegeben, do man zalt von Cristes gebûrte

drůzehenhundert jar vnd darnach in dem fůnff vnd nůnczigsten jare, an sant Mathias tage dez heiligen zwölff botten.

Das Siegel in seinem Leinwandumschlag ganz zerbröckelt.

1 Die Maier v. Wasseneck nannten sich nach dem, wahrscheinlich im Bauernkriege zerstörten Schlosse Wasseneck im O.A. Oberndorf, welches sie von den Herzogen v. Teck zu Lehen besaßen, die es mit dem St. Gallischen Schenkenamte, als zu diesem gehörig, inne hatten. — 2 S. oben S. 157 flg. — 3 Leonberg an der Glems. — 4 Die Cistercienserabtei Maulbronn. Vgl. K. Klunzinger, Urkundliche Gesch. der vorm. Cisterz.-Abtei Maulbronn, und dessen Artist. Beschr. d. Cisterz.-Abtei Maulbronn. Stälin, W. G. II, 714. — 5 Ober- und Untereisisheim im Neckarthale im O.A. Heilbronn. Schon in früher Zeit besaßen hier das Bisthum Worms, die Stifter und Klöster Wimpfen und Lorsch Güter und 1142 die Grafen v. Laufen Lehengüter von Worms. Stälin, W. G. I, 315, 323, 350, 385 flg., 600, II, 417, 419, 752. — 6 S. Ztschr. VIII, 449 flg. und vergl. I, 116, II, 481, III, 198, 213, VI, 191 flg., Stälin, W. G. III, 37, 51, 115. Den Namen Furderer finden wir in unsern Urk. bei verschiedenen Familien, wie Furderer v. Wunnenstein V, 194, Furderer v. Lomersheim V, 440, Furderer v. Enzberg VI, 76, 78, 81 u. s. w., hier nun einen Furderer v. Waldeck.

1453. — 6. Febr. — Diether v. Neipperg verschreibt dem Kloster Lichtenstern wegen Aufnahme seiner Tochter Elisabeth als Conventualin 10 fl. rh. von seinem Hof und Gut zu Affaltrach jährliche Gült, welche mit 200 fl. abgelöst werden kann.

Ich Diether von Niperg [1] bekenn offenlich fur mich vnd alle min erben vnd th'ün * kunt allen den, die disen brieff yemer ansenhent oder hörent lesen. Als die erwirdigen, andechtigen vnd geistlichen, myn frawe die abbtissin vnd der conuent gemeinlich des closters vnd goczhuses zum Liechtenstern, Elizabethen, myn lieb elich thother, in ir closter vnd conuent luterlich vmb gots vnd vmb singens vnd lesens willen, auch vmb myn vnd myner frunde ernstlicher bitte willen zu einer closterfrawen vnd conuent swester vfgenomen vnd empfangen haben, vnd wann es nu wol billich, löblich vnd gůt ist, das man den geistlichen ettlicher maße mit den zittlichen widerlegunge tůwe vnd auch thön sol, vnd die vorgenant Elizabetht, min lieb elich thother, ires veterlichen erbes vnd gůts nicht gancz vnd allerdinge entschalten [2], sunder ir des nach gelegenheit ires geistlichen ståtes [3] vnd wessen [4] billich etwas versehunge zu ir lipnarung dauon geschee, so hab ich mit wolbedåchtem můte vnd mit rechtem wissen den vorgenanten miner frawen der abbtissin dem closter vnd conuent zum Liechtenstern geben, geordnet vnd verschafft, gib, ordnen vnd verschaff auch in vnd iren nachkomen vnd closter mit rechter wissend mit disem brieff zehen rinscher gül-

din jerlicher gülte, die ich vnd alle myn erben vnd nachkomen in vnd iren nachkomen, irem closter vnd conuent zum Liechtenstern nůn füro me jerlich vnd einß jeglichen jâres besunder, vff sanct Martinstag richten, reichen vnd geben sollen von vnd auff disen hie nâchgeschriben minen stücken vnd gůten, mit allen iren rechten, nůczen vnd zůgehôrungen, mit namen vff minem houe vnd gůt zů Affaltracht [5], den zu disen ziten buwet vnd innhât Conrat Huhenloch, mit allen sinen zugehorden, mit eckern, mit wiesen, mit holcz, mit veld, mit hus, mit houe vnd mit allem dem, so zu vnd in denselben minen houe vnd gůt gehôret, nichtzit überal dauon vßgenomen, noch hindan gesecezt in kein wege, vff dem yeczgenanten minem houe vnd gůt, als vff irem rechten, redlichen, werenden vnderpfand vnd vrsatzz [6], daruff auch ich vnd myn erben sie vnd alle ir nachkomen der zehen guldin jerlicher gülte vor menglichs ansprach, irrung vnd intrege weren vnd versten sollen yemer als lang vnd bis vf die zit, das ich oder myn erben die vorgeschriben zehen guldin jerlicher gulte von in vnd iren nachkomen vnd goczhuse wider abkauffen vnd von in lôßent mit zwey hundert alles itelliger [7], guter vnd genemer rinischer guldin landes werunge, der selben loßunge vnd widerkauffs sie vnd alle ir nachkomen mir vnd allen mynen erben vnd allen vnsern nachkomen zu ewigen tagen einß yeglichen zů kunfftigen j̇ares, es sy über kurcz oder ôber lang vnd zu welicher zit im jâre das were, gehorsam sin vnd stat thôn [8] sollent, genczlich ône alles widersprechen, irrung vnd hindernüst, alles vngeuerlich. Vnd wenn vnd zu welicher zit ich oder myne erben oder nachkomen solich widerloßunge thôn wollen, das sollen wir den vorgenanten abbtissin vnd conuent zum Liechtenstern zunor redlich verkünden vnd in ze wissend thôn, vnd denn sie vnd ir nachkomen vnd gotzhuse der selben zwey hundert gulden mit erschynner gülte nach anzall vnd marckzal des j̇ares ergangen, gütlich bezalln zu Heilprunn in der statt, in irem houe, in iren wissenthaften, sichern gewalt, gentzlich ône allen iren schaden vngeuerlich. Vnd were sach, das der vorgenant hof vnd gůt, daruff wir sie der zehen guldin gülte in obgeschribner wise versorgt vnd bewysen hân, ôber kurcz oder überlang ansprædhig, irrig oder spennig würde, wie oder von wiem [9] das geschee, also daz sie ir gült daruff nicht sicher vnd wol habent weren vnd bekomen môchten, wie oder von was sach sich das fůgti oder mechti, so sollen denn ich egenanter Diether oder myn erben, ob ich nit were, den vorgenanten closterfrawen, irem closter vnd conuent andre vnderpfand vnd gut vmb die vorgeschriben zehen guldin gulte insecezen in vnd irn nachkomen, die verschriben vnd haft machen, vnd daz die selbe vnderpfand, auch die gült wol ertragen môgen vnd dafür gůt

syen nach diß briefs sag ön generde. Vnd welches zukünfftigen jars ich oder min erben inen vnd irem goczhus solich zehen guldin gülte vff das egenant jerlich zile, sant Martinstag, oder in vierczehen tagen danor oder darnach, den nechsten vngeuerlich, nit also richtent, werotin vnd bezalten, so hab ich in vnd irn nachkomen erlopt, ich erloben auch in yeczot an mit disem brieff mit rechter wissend, das denn sie vnd ir pfleger, vnd wem sie das denn empfelhen, zu den vorgeschriben iren vnderpfanden griffen vnd die vmb volle schuld, das ist vmb die zwey hundert guldin vnd vmb ir vsstend ergangen gülte, vnd nit dürrer [10] oder hocher, versecʒzen vnd verkauffen mögen, wahin oder gen wiem sie können oder mögen, mit recht oder gericht, oder öne gericht, wie in dann das aller best füget, yemer als lang, bis das in darumb vsrichtung vnd gůt genůgen geschicht, öne iren schaden vngeuerlich. Vnd ob es zu solicher versaczung, angriffen oder verkauffen käme, so sollen doch ich vnd myn erben allweg ein widerkauff vnd loussung darczu vnd daran haben, also das wir solich vnderpfand mit zwey hundert guldin, vnd souil vnd der vsstenden gulte denn were, widerlosʒen mögen, vnd solich loßung sol vns allweg vorbehalden vnd vßgedingt sin vngeuerlich. Were auch sach, das mich egenanten Diethern, oder mine erben, gült oder gůt an vyelle von erbschaft oder sust, wie dann das an mich oder min erben geniel oder keme, das dann den vorgenanten closterfrawen vnd irem gozhuse gelegen were, das selbe gůt solten denn sie oder ir nachkomen an den vorgeschriben zweyhundert guldin vnd gegen der vorbeschriben gülte in zymlicher billicher acht [11] vnd in rechtem kauff vnd in gleichem werde [12], als dann byderb lute, die sich darumb enstend [13], die wir uff bayd sit darczu geben sollent, das machent vnd erkennent vngeuerlich, von mir vnd minen erben tugentlich niemen [14] vnd vns vnd vnsere vorgeschriben vnderpfand, houe vnd gůt alsdann ledig zeln vnd lauffen, alles vngeuerlich. Vnd des alles zu offem, warem vrkünd, gezugnüßt vnd steter sicherheit, so hab ich egenanter Diether von Niperg min eigen insigel offenlich vnd wissentlich gehenckt an disen brieff. Darczu so hab ich mit fleiße erbetten die vesten, minen besunder lieben vettern, Hansen vom Stein von Arneck [15], vnd Eberharten von Gemingen [16], minen lieben swager, das sie ire insigel zu gezugnüßt zu dem mynen, inen vnd iren erben doch vnschedlich, habent gehenckt an disen brieff, mich vnd min erben ze ubersagend [17] aller vorgeschriben sachen, punckten vnd artickel von vns an disem brieff, des wir yeʒgenanten Hanns vom Stein vnd Eberhart von Gemingen vns diser versiglung von ernstiger gebette des obgenanten Diethers von Niperg, vnsers lieben vettern vnd swagers, vns one schaden,

erkennen mit dem brieff, der geben ist an sanct Dorotheen der heiligen junkfrowen tag, von Crists vnsers herren gepürt, als man zalt vierzehenhundert jar vnd darnach im drü vnd fünfftzigisten jàre.

1) Das Siegel Dietherichs v. Neipperg ganz zerbrochen und nur auf einem Stück noch ein Helm mit einem Flügel, auf welchem 3 Ringe (2 . 1), erkennbar, wie die beiden andern auf grünem Wachs in weißem. 2) Das zerbrochene Siegel des Hanns v. Stein zeigt in rechts geneigtem Schilde die 3 Wolfangeln über einander, auf dem Helme mit Decken eine große, aufrechte Wolfsangel, und die Umschrift: . . **Hans . vom . Stein.** — 3) Das des Eberhard v. Gemmingen hat in (blauem) Schilde 2 goldene Balken, auf dem mit Decken versehenen Helme 2 Büffelhörner und die Umschrift: **eberhart . von . Gemmingen.**

[1] Ueber dieses Geschlecht s. Ztschr. II, 217, IV, 100 u. s. w. Cast, Adelsbuch d. K. Wirt. S. 45 flg. Klunzinger, Gesch. des Zabergäus IV, 25 flg., 112, 125 u. s. w. Obiger Diether ist der dritte dieses Namens, war verheirathet mit Anna Rüd v. Kollenberg, starb 1465 und ist in der Kirche zu Schwaigern begraben. Klunzinger a. a. O. 37. Wie Reinhard v. Gemmingen (Gemmingischer Stammbaum) vermuthet, war er der Sohn des Ritters Eberhart v. Neipperg und Einer v. Menzingen. Seine ältere Schwester Margaretha war an den Ritter Hanns Spet, seine jüngere, Barbel, an Eberhard v. Gemmingen verheirathet. — [2] verdrängt. — [3] Standes. — [4] Berufes. — [5] Affaltrach an der Sulm im O.A. Weinsberg. — [6] Versatz. — [7] italiänischer, Florenzer. — [8] bezahlen. — [9] wem. — [10] theurer. — [11] Schätzung. — [12] Werth. — [13] die es verstehen, oder sich damit befassen. — [14] nehmen. — [15] S. Ztschr. I, 230, IV, 100. Klunzinger, G. d. Zaberg. I, 132, IV, 134. Memminger, Beschr. d. O.A. Ehingen 190. Die v. Arneck waren eine Linie der v. Stein, und nannten sich von der Burg Arneck, die bei dem gleichnamigen Dorfe im O.A. Blaubeuren stand, wo in früherer Zeit Ritter v. Arneck saßen, welche bald ausgestorben sein müssen, da schon im Anfange des 14. Jahrh. die Brüder Ulrich und Conrad Sefler zu Ulm im Besitze derselben waren. Ulrich verkaufte seinen Antheil an Hans vom Stein, von dem er später an Wirtenberg kam, welches 1338 den Antheil Conrad Seflers von diesem bereits erworben hatte. 1470 kamen die v. Stadion durch Pfandschaft und Kauf in den Besitz derselben. Memminger, Beschr. d. O.A. Blaubeuren 135. S. auch die folgende Urk. — [16] Ztschr. II, 105 u. s. w. Fr. Cast, Adelsb. d. K. Wirt. 205 flg. Derselbe, Adelsb. d. Großh. Baden 87 flg. Nach Reinhard v. Gemmingen (Gemmingischer Stammbaum) war dieser Eberhard der Sohn Eberhards d. Jüngern (Bürger Linie) und Elsen v. Zwingenberg und wird in den Urkunden Eberhard, Eberhards Sohn, sonst auch der Taube genannt. Er ist sehr alt geworden. Im Jahr 1430, oder doch bald hernach, verehelichte er sich mit Barbara v. Neipperg, Diethers v. Neipperg jüngern Schwester, welche in hohem Alter bei ihrem Sohne Hanns zu Germersheim, „bey dem sie 3 Jahr vor ihrem Tod zu Kost gangen", am 24. Dez. 1486, wie ihr Grabstein zu Germersheim angab, gestorben ist. Er hatte 8 Söhne, Eberhard, Hans, Reinhard, Diether, Walther, Schweickhard, Peter und Weiprecht, und 4 Töchter, Else, Margareth, Reisin (Regiswint)

und Barbara. Von den Söhnen pflanzte Eberhard die Bürger Linie fort und Hanns war Stifter der Michelfeldischen. Die übrigen widmeten sich dem geistlichen Stande. Reinhard jedoch, der anfangs bei St. Alban in Mainz und in dem Domstifte war, vertauschte den Chorrock mit dem Schwerte, verehelichte sich, hinterließ aber keine Nachkommen. Diether war Conventual zu Hirschau. Walther, anfangs Conventbruder zu Murrhardt, später in Seltz und Abt daselbst, Schweickhard Conventual in Odenheim und nach der Veränderung des Klosters in ein Stift Canonicus daselbst und später an St. Peter zu Wimpfen im Thal und bei St. Andreas zu Worms; Peter war Präbendar zu Wimpfen im Thal und ist dort begraben; ebendaselbst war Weinprecht Canonicus. Die 4 Töchter wurden Conventschwestern im Kl. Lichtenstern. — [17] überweisen, überführen.

* Diese Akzentuation ˙| ist dieselbe wie X, 101.

1461. — 4. Apr. — Johann Küpferlin, durch den Vogt zu Weinsberg, Lutz Schott, dem Kloster empfohlen, stellt der Abtissin Maretha vom Stein und dem Convent desselben einen Revers über seine Bestallung als Pfarrer zu Waldbach aus.

Ich Johannes Kůpfferlin bekenn offentlichen an dem brieue vnd thun kůndt allen den, die ine sehend, hőrend oder lesend, als die erwirdige, ersame, geistliche fraůw, frauwe Margareth vom Stein [1], min gnådige fraůwe, dirr zytt åptißin, fůr sich, auch ir mit couent fraůwen vnd ir nachkommen dez couents vnd closters zum Liechtenstern, vnd mit gůnst, gůttem willen vnd wißen vnd auch durch ernstlich, frůntlich betde, fůr mich an sie gethan, dez vesten jůnckherr Lůcz Schotten, dirr zytt vogt zu Winsperg, die kirchen vnd pfarr zu Waltpach [2] mit zugehőrung, mit rechten, renten, nůezen vnd vellen vnd mit allen sachen zu halten, zu haben vnd zu thůnd, wie dann andere pfarrer vor mir gehalten, gehapt, genoßen vnd gethan, lůterlichen důrch gottes willen geliehen vnd inngeseezt hand in maß vnd wyß, als hernach lutend wirt vnd geschriben steet, mit namen daß ich der obgenanten miner gnådigen fraůwen vnd dem goczhuß, dem couent vnd closter zu aller zytt iren schaden warnen vnd iren frommen, ere vnd nůeze fůrdern vnd bestes thun soll vnd will on geuerde. Auch soll ich die kirchen, die behausung vnd auch die pfrůnde zu Waltpach by iren rechten, zinßen, renten, gulten vnd fellen, die dann der kirchen zůsteend, in redelichem vnd in rechtem wesem, vnd die nach nottorfft in rechtem buwe halten vnd die samentlich noch sůnderlich in dheinen wege nit verendern, noch verkern, vnd auch der obgenanten myner gnådigen fraůwen, dem couent vnd closter, noch der gemelten pfarrkirchen kein nůwerung, noch bedranckgůng [3] zu thůnd vnd getrůwlichen vor zu sin, daz ytt clage von mir gethan vnd fůrgenommen werde, vnd soll auch die obgenanten pfarr-

kirchen by minen leptagen, nit ôn werden [4], verwechseln, noch verendern in dheinen wegk, dann mit gůnst, gůtem willen vnd wißen der obgenanten myner gnadigen frauwen vnd dez couents, vnd ob daz anders verhandelt vnd fürgenommen würde, sol vor geistlichen noch weltlichen weder crafft noch macht haben, alle argeliest vnd geuerde herinn hindan gesceзt vnd genzlichen vßgesloßen. Vnd daz ich den dingen in vorgeschriebener maßen allen vnd yedem besondere ståte, vnuerbrochenlichen vnd getrůwlichen halt, volfůre vnd nachkomme, so han ich dez mit handeßgebenden trůwen gelopt vnd ingelegter hant off dem heiligen ewangelio zu got vnd den heiligen einen gelertten eytde gesworn, allez vngeuerlichen. Vnd dez allez zu gůttem vnd warem vrkůnd, mich aller obgeschriebener sachen zu vbersagen, so han ich mit ganezem flyß vnd ernste frůntlichen gebetden den obgenanten vnd vesten junckherr Lůez Schotten mynen lieben junckhern, daz er sin eigen insigel, ime vnschedlich, thun hencken lassen hat her an dißen brieff, dez auch ich Lůez Schott iezgenant mich bekenn der besiegelung von bete wegen dez vorgenanten herr Hannsen an mich gethan, doch mir on schaden. Geben an dem heiligen Osterabent, von geburt Christi, als man zalt tusent vier hundert vnd im ein vnd sechezigisten jare.

Mit dem beschädigten Siegel des Ludwig Schott auf grünem in bräunlichem Wachs, mit viergetheiltem Schilde (in den Feldern nichts zu erkennen) und der Umschrift: * LVD . . . . SCHOTTE . * (schlecht und undeutlich geprägt).

[1] S. die vorige Urk., Note 15. — [2] S. oben Urk. v. 28. März 1367, Anm. 2. — [3] Bedrängung, unbillige Zumuthung, Erpressung. — [4] nicht verlassen, aufgeben.

1466. — 18. März. — Kraft, Graf von Hohenlohe und zu Ziegenhain, erläßt dem Kloster Lichtenstern gegen Erlegung von 30 fl. eine Gült von 3 Pfd. Pfeffers vom Zehnten zu Hannbach und Hesensulz, welchen es von Ludwig v. Helmund erkauft hatte, dem denselben der Graf, von dem er zu Lehen gieng, gegen Entrichtung genannter Gült geeignet hatte.

Wir Craft graue von Hohenlohe vnd zu Ziegenhayn [1] rc. bekennen vnd thun kunt offenlich mit diesem briene fur vns vnd vnser erben. Als wir die zehende zu Hannbach [2] vnd Hesensulez [3], gros vnd kleyn, die von vns vnd vnser herschaft zu lehen gangen sind, vor etlichen jaren vnserm lieben getrewen, Ludwigen von Helmunde [4], geeignet vnd doch daruf drew° pfunt pfeffers jerlicher gülte vns da von zu geben vorbehalten nach innhalt des briefs, so wir ime darumb vbergeben haben, vnd so aber die gemelten zehenden durch eynen kauf an die wirdigen

aptissin vnd conuent des closters Lichtenstern komen sind, das die selben aptissin vnd connent die gemelten drew' pfundt pfeffers, so vns von den obgenanten zehenden jerlich geuallen solten, vmb dreyssig gulden, so sie vns geben, abgekauft vnd erlediget, vnd haben auch den obgeschriben aptissin vnd conuent vnd iren nachkomenden dieselben drew pfunt pfeffers lediglich begeben vnd nachgelassen mit vnd in kraft dieezs briefs, also das sie oder ire nachkomende vns oder vnsern erben die vorgerürte pfunt pfeffers zu ewigen zeiten nicht mere geben vnd darnach dhein ansprach oder forderunge haben sollen oder wollen, alles getrewelich vnd on generde. Vnd des zu vrkunde ist vnser insigel an diesen brief gehangen, der geben ist am dinstag nach dem sonntag Letare anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto.

Mit dem Siegel des Grafen Kraft v. Hohenlohe und zu Ziegenhain auf grünem in bräunlichem Wachs. Der Schild ist von drei Halbkreisen in Kleeblattform umgeben, viergetheilt, und hat in dem rechten obern und in dem linken untern Felde zwei rechts über einander gehende Leoparden, in dem linken obern quer getheilten Felde in der obern Theilung einen fünfstraligen Stern (Ziegenhain), in dem linken untern quergetheilten Felde in der obern Theilung zwei eben solche Sterne neben einander (Nidda). Kein Helm und Helmkleinod und keine Umschrift. Es sind hier also das Hohenlohische und Ziegenhain-Niddaische Wappen vereinigt, wie auf den Wappenschilden Tab. IV Nr. 62, 63, 77, 78 der Hohenlohischen Siegel des Mittelalters von Jos. Albrecht, und Tab. IV, 2 des Prachtwerkes des Herrn Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell Das Hohenlohische Wappen.

[1] Ueber die Herren, Grafen und Fürsten v. Hohenlohe s. J. Chr. Wibel Cod. dipl. Hohenlohicus, J. J. Herwig, Entwurf einer genealogischen Gesch. d. hohen Hauses Hohenlohe, Stälin, W. G. II, 539 flg., III, 673 flg., Fr. Cast, Adelsb. d. K. Wirt. 17 flg. Wirt. Jahrbücher 1847, 131, mehrere Jahrgänge der Zeitschrift des hist. Vereins f. d. wirt. Franken, besonders Jahrg. 1857, 208 flg. nebst Stammbäumen. Obiger Kraft gehört der noch blühenden Linie Hohenlohe-Weickersheim an, ist in dieser Kraft V, ein Sohn des Grafen Albrechts I und der Gräfin Elisabeth v. Hanau, war vermählt mit der am 24. Febr. 1472 verstorbenen Gräfin Margaretha, einer Tochter Friderichs Grafen v. Oettingen, welcher er schon am 31. März desselben Jahres im Tode nachgefolgt. Schon in den Jahren 1280 — 1290 kommt ein Konrad v. Hohenlohe mit dem Zunamen von Teck vor, welcher Hedwig, Tochter des Grafen Gottfrieds v. Ziegenhain, zur Gemahlin hatte. Stälin, W. G. III, 676. Kraft V erhielt die Herrschaften Ziegenhain und Nidda (Oberhessen) im Jahre 1450 zu Lehen von Kaiser Friderich, nachdem in demselben Jahre der letzte Graf v. Ziegenhain und Nidda gestorben war. Herwig a. a. O. 74. Seine Söhne, Gottfried IV und Kraft VI verzichten wieder durch einen Vertrag, den sie mit den Landgrafen Wilhelm I und Wilhelm II von Hessen am 23. Juli 1495 abschlossen, auf die beiden Grafschaften und ebenso auf Schild, Helm, Wap-

pen, Titel und Namen von Ziegenhain und Nidda. Deßwegen wurde von 1495 an bis 1598 das Hohenlohische Wappen wieder so geführt, wie von 1360 1450. S. Fürst Carl von Hohenlohe a. a. O. S. 31 flg. — [2] Hannbach, eingegangener Ort, nahe bei dem Heilbronner Wartberg gelegen, wo das Kloster Hirschau begütert war. — [3] Heißt jetzt Höslensülz und ist Filial von Löwenstein im O.A. Weinsberg, nordwestlich von Löwenstein. — [4] Das Kloster Lorsch erhielt 796 in villa *Helmanabiunde* in pago Bretachgowe Güter. Es lag dieser Ort an der Brettach und hieß zu Ende des 14. Jahrh. schon Neustadt (O.A. Neckarsulm). Eine adelige Familie nannte sich nach dem Orte v. Helmbund, die vom 12. bis 16. Jahrh. vorkommt. Diesem Geschlechte wird obiger Ludwig v. Helmunde angehören. S. auch Stälin I, 320, und Urk. v. 28. März 1367.

1481. — 4. Dez. — Die Gemeinden Schwabbach und Siebeneich trennen sich mit Einwilligung des Klosters Lichtenstern, als Collator und Patron der Pfarrkirche zu Waldbach und der Kaplanei zu Schwabbach, und mit Genehmigung des Abts Johann zu Maulbronn, als Visitator zu Lichtenstern, von der Pfarrei Waldbach, erheben die Kaplanei Schwabbach zu einer besondern Pfarrei und einigen sich, nach erfolgter Ordination und Confirmation derselben durch den Bischof in Würzburg, über Lehenschaft, Einkommen beider Pfarrer, Anniversarien, Zehnten, Haltung des Farren und Ebers und Anderes.

Wir Schultheis, des geriechts vnd gantz gemeyn, gemeynlich rych vnd arme, zu Swapach [1] vnd Siebeneych [2] bekennen offentlich fur vns vnd alle vnsere nachkomen vnd thun kunt aller menglich mit diesem brieff, nachdem bißhere wir mit sampt vnsern dorffen in die pfarre zu Walpach gehörig vnd der als filial vnderworffig gewest sint vnd allein ein caplany im dorff Swapach gehabt haben, vnd aber die erwirdigen, geistlichen frawen, frawe Anna Nothafftin [3], eptissin, vnd der couent gemeinlich des closters zum Liechtenstern, des ordens von Citel, vnser gnedig lieb frawen, als wir [4] patronen vnd collatrices der gemelten pfarrkirchen zu Waltpach, auch der egemelten caplany bei vns mit wiessen vnd verhengnisse des wirdigen, andechtigen in got vaters, herren Johansen, apt zu Mulbron [5], als visitator irs closters zum Liechtenstern, vff vnser vleissig, demutig anruffen vnd bit, mit erzelten vrsachen vns darzu bewegen, mit sampt dem ersamen priester herren Reinharten Stoll, dirzeit pfarrer zu Waltpach, vns bewilligt haben, von vnsrem gnedigen herren von Wirtzpurg [6] zu erlangen, die gemelten caplany bei vns auch ze einer sundern pfarkirch, vns darinn furter gehörig, zu ordiniren vnd confirmiren, das dan also gescheen ist, doch mit beheltniß den vom Liechtenstern irer lehenschafft, auch aller vnd yder irer vnd irers closters vnd der gemelten pfarkirchen zu Walt-

pach gerechtikeit, groß vnd klein zehenden, mit allen nůtzen, gůlten, gůten vnd fellen, nicht davon außgenommen noch hindan gesetzt, wie dan sie, ir closter, auch ein yeder pfarrer zu Waltpach bißhere in vnsrem dorff, zwingen, bennen vnd gebieten die ingehabt, herbracht vnd genossen haben, die ine fůrter, als bißhere, gerůglich, on irrung, intrag vnd verhinderung eins yeden pfarrers, so vff vnser newen pfarr sein werden, auch von vns vnd allermeinglich volgen vnd bleiben sollen. Sůnderlich auch so sollen jarzeit mit iren gůlten vnd zinsen, wie die verordent vnd geseezt sind, beid pfarrer zu Waltpach vnd Swapach an den gestifften orten begeen on geuerde. Item all sentpfening [7] jarlich zu Swapach vnd Siebeneich sollen dem pfarrer zu Waltpach gefallen in massen, wie vor, doch on schaden vnd beschwernis der pfarre, vnd einem pfarrer zu Swapach des sents halben. Item all klein zehenden zu Swapach vnd Sibeneich sollen dem pfarrer zu Waltpach werden, wie von alter here an ine gelangt hat, nemlich das dritteil, vnd sollen die von Swapach vnd Siebeneich inen selber farren vnd eber halten. Sunst ůber sǒlichs yetzgemelt sollen der pfarre zu Swapach vnd Siebeneich nun fůrter all ander pfarrliche recht daselbst folgen vnd werden, darumb wir dann vns mit dem genanten pferrer zu Waltpach gůtlich vertragen vnd zu wiederlegunge achtzig guldin bezalt vnd außgericht haben, die er dann fůrter seiner pfar zu nutz angelegt hat. Hirumb haben wir mit bewilligung des durchlůchtigen, hochgebornen fůrsten vnd herren, herren Philipsen, pfaltzgrauen bei Reine, hertzog in Beyern [8], des heyligen rǒmischen reichs ertzdruchsses vnd curfůrsten vnsers gnedigen herren, des wir auch seiner gnaden bewilligungs brieff erlangt han, vns verschrieben, wie dieser brieff außweiset, gereden, geloben vnd versprechen auch alle gemeynlich vnd vnuerscheidenlich bei vnsern guten, wahren trewen an rechter eits stat fůr vns alle, vnser erben vnd nachkomen, in die pfarr gein Swapach vnd Siebeneich gehǒrig, itz vnd kůnfftiglich, ob vnd wan es not geschee, der gemelten vnser pfarkirchen zu Swapach vnd Siebeneich vnd eym yeden pfarrer, der die besitzen wirdet, ein genugsam competentz von den vnsern zu schopffen, der vergewissen vnd versorgen nach notdorfft, damit ein yeder besitzer der pfarre ein ersam vßkomen vnd vffenthalt gehaben mǒge, als dann yetz die confirmatz das eigentlich elert vnd vßweiset. Ob aber die pfarre sich so scheinbarlich merten, das er mit der pfarlichen sorge vnd arbeit ůberladen wůrde, so soll die merung erfolgt werden vnd gescheen nach erkentnisse vnsers gnedigen herren von Wirtzpurg oder seins geistlichen richters, dem es zu steet, alles vnd yedes on der gemelten geistlichen frawen, irer nachkommen vnd closters, auch

des genanten pferrers zu Waltpach oder ſeiner nachkomen muwe [9], coſten vnd ſchaden. Vnd wer es, das einicher vnſer pfarrere oder yemants anders von geiſtlicher oder weltlicher óberkeit die gemelten geiſtlichen frawen, ir nachkomen, oder einen pfarrer zu Waltpach der competentz oder pfarre halber, ómb was sach das wir mit recht, geiſtlichem oder weltlichem, anfechten anforderten, oder an einichen iren zehenden, nutzung oder gerechtikeiten, ſo ſi bei vns haben vnd inen, wie vorſteet, vorbehalten ſind, von der pfar wegen vnderſtúnden, irrung vnd intrag zu tun, in was weyſe oder wege das beſchech, ſollen vnd wollen wir, vnſer nachkomen vnd erben ſólichs als vnſer ſache verſteen, vertretten an allen enden vnd ſtetten, vor allen lewten, richtern vnd geriechten, zu allen tagen vnd teidingen, ſo offt des nodt geſchicht, ſie entheben vnd entledigen on der gemelten geiſtlichen frawen, irer nachkomen, auch eins pfarrers zu Waltpach coſten vnd ſchaden. Vnd vor ſolchem, noch dhein obgeſchrieben dingen enſoll weder vns, vnſer nachkomen, erben, noch dhein vnſer hab noch gut nit ſchirmen, noch bedecken dhein gnad, geleydt, vereynung, gebot, verbot, indult, noch freyheit der fúrſten, herren, der ſtet, noch des landes, ſo von geiſtlicher oder werntlicher oberkeit yetzt geben ſin, oder fúrter verluen [10], erworben, oder von eygener bewegniſs geben werden mógen, noch kein ſtatut, geſetz geiſtlicher noch weltlicher recht, dheinerlei lut [11] noch geriecht, noch ſunſt gantz nichtzit óberal, ſo yemants vmb ſchirms willen hierwider furziehen [12], finden oder erdencken kan vnd mag, dan wir vns der vnd alles behelfs, damit wir oder yemants von vnſern wegen wider diſs verſchreibung vnd verzeihung [13] mit oder on recht getan oder gehandeln móchten, gantz freilich vnd wilkúrlich verzigen haben vnd verzeihen fúr vns alle, vnſer nachkomen vnd erben mit vnd in krafft dieſs briefs, wieder dieſs verſchreibung nicht zu tun, noch zu ſchaffen [14] getan werden in dhein wegk, alle argeliſt vnd generde herinne gantz vſsgeſcheiden. Vnd des alles zu offem vrkúnde han wir mit vleis gebetten den erbern vnd veſten junckherre Haunſen von Gemyngen [15], yetzo amptman zu Weinſperg, vnſern lieben junckherren, vnd die erſamen, weyſen búrgermeiſter vnd rate der ſtat Weinſperg, das der genant junckherre Hanns ſein eygin vnd burgermeiſter vnd rate der gemelten ſtat Weinſperg inſiegel, doch ine, iren erben, nachkomen, vnd der gemelten ſtat Weinſperg on ſchaden, an dieſen brieff gehangen han, vns vnd vnſer nachkomen alles obgeſchrieben damit zu beſagen, des ich vorgenanter Hans von Gemyngen vnd wir búrgermeiſter vnd rat zu Weinſperg vns alſo gethan bekennen, der geben iſt am dinſtag ſanct Barbara tag, der hey-

ligen junckfrawen, als man zalt nach Cristi geburt viertzehenhundert vnd in dem ein vnd achtzigisten jare.

Das Siegel des Hanns v. Gemmingen auf grünem Wachs ist bis auf ein kleines Stück, auf welchem der geneigte Wappenschild mit den beiden Querbalken und ein Theil des Helmes und der Decken sichtbar, abgebrochen; das der Stadt Weinsberg auf grünem in bräunlichem Wachs ist beschädigt, hat im Schilde den Reichsadler, über dem Schilde ein G, und die Umschrift: † S. SCV . . . (sculteti?) . . . . IS (et civitatis) . IN . WINSBER (sehr undeutlich). Vergl. Wirt. Jahrb. 1854 II, 114.

[1] S. Urk. vom 10. Nov. 1367. — [2] Siebeneich im O.A. Weinsberg, Filial von Schwabbach. — [3] *Ussermann*, Episc. Wirceburg. 471. Anna Nothaftin, quae anno 1495 quasdam villas vendidit, et adhuc anno 1501 notatur. *Wibel* Dipl. Hohenl. II, 296. — [4] Muß wohl „als die patronen" ꝛc. heißen. — [5] Johann V. Riescher von Laudenburg (Ladenburg). Er war zweimal Abt, zuerst von 1475 bis um 1488. Am 21. Febr. 1491 hatte er schon resignirt und 1497 lebte er in Herren-Alb. Nach ihm waren 3 Aebte in Maulbronn. Im Sept. 1504 wurde er zum zweiten Mal gewählt, resignirte aber schon im Oktober wieder und starb den 17. Juni 1506. K. Klunzinger, Gesch. von Maulbronn S. 121 flg. Vergl. auch daselbst S. 133. — [6] Rudolf II von 1466 — 1495, aus einer alten fränkischen Familie v. Scherenberg. — [7] Sendpfenninge sind die Strafgelder oder Bußen, welche in den Senden oder Sendgerichten (Synodalgerichten) bei den Visitationen der Diözese über Strafwürdige verhängt wurden. Diese sollten also in Schwabbach und Siebeneich beiden Pfarrern zufallen, dem von Waldbach, weil er bisher bezugsberechtigt war, dem von Schwabbach, weil die Sendbußen in seiner Pfarrei erhoben wurden. — [8] Burg und Herrschaft Weinsberg war von den v. Weinsberg durch Kauf an die Kurfürsten von der Pfalz gekommen und über 50 Jahre in ihrem Besitz geblieben. — [9] Mühe. — [10] verliehen. — [11] Leute. — [12] vorbringen. — [13] Verzichtung. — [14] noch zulassen, bewirken, daß es gethan werde. — [15] S. oben Urk. vom 6. Febr. 1453, Anm. 16.

1493. — 1. Febr. — Die Gemeinde Dimbach vergleicht sich mit dem Kl. Lichtenstern durch dessen Schaffner Peter Waldenberger dahin, daß von den Lehengütern, wenn solche in Dimbacher Gemarkung liegen und in Zinsbüchern verzeichnet sind, lauter Korn in Wimpfener Maß, womit man die Herrengült werthet, solle gegeben werden.

Wir Schultheyß vnd gancz gemeyn zu Dinbach [1] bekennen offenlich vor aller menglich mit disem brieff fur vns, vnser erben vnd nachkomen, daz wir in spenn vnd irrung gewesen sint mit den ersamen geistlichen vnsern gnedigen, lieben frauwen, eptissin vnd conuent zum Liechtenstern, korngult vnd messß halber. Solch spenn vnd irrung hat Peter Waldenberger, ir scheffner, gutlich mit vns vertragen vnd vereynt, daz wir furhin zu ewigen zyten sollen geben von den lehen

gütern, die in zinßbüchern verzeychet sint, luter korn mit Wynsperger meſß, da mit man die herren gult wert, weß in Dinbacher marck begriffen ist, vnd nit wyter. Vnd soll furter hyn alle spenn vnd irrung, gericht vnd geslicht sin. Des zu warem vrkund, so haben wir schulteyß vnd gemeyn vor genant gebetten den erbern vnd vesten Marx von Wolmerßhusen [2], vnsern lieben jungkern, der zijt amptman zu Wynsperg, sin eygyn insigel zu hengken an disen brieff, doch im vnd synen erben vnschedlich, des ich Marx von Wolmerßhusen obgenant mich bekenn, gethan haben, von irer flijßigen bet wegen, doch mir vnd mynen erben on schaden, der geben ist uff vnser lieben frauwen abent kertzwyh oder liechtmeſß in dem jar, alß man zalt von der geburt Cristi vnßers lieben herren tusent vierhundert nuwezig vnd drüw jar.

Siegel ganz abgegangen.

[1] S. Urk. v. 7. Jan. 1384. — [2] Wolmershausen im O.A. Crailsheim, wo die v. Wolmershausen, die noch bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts vorkommen, ihre Stammburg hatten, von welcher aber jetzt nichts mehr vorhanden ist.

1493. — 17. März. — Konrad v. Lomersheim kauft von Lichtenstern dessen Antheil an der Vogtei zu Unter-Eisisheim sammt andern Stücken und erhält von dem Kloster freiwillig das mit diesem Vogteitheil verbundene Patronatrecht der dortigen Pfarrei.

Ich Conratt von Lamerßheim [1] bekenne offenlich für mich vnd alle myn erben vor menglichem mit diesem briefe, als ich vmb [2] die erwirdigen, geistlichen frauwen, eptissin vnd conuent ordens von Citel deß closters zum Liechtenstern, Wirtzpurger bystümbs, myn günstigen lieben frawen, erkauft hon iren teyl an der vogty zu vndern Isesheim [3], mitsampt andern stücken, nach ludt eins kaufbriefs, mir dar uber gegeben, zu welichem teyl der vogty sie dan byßher gehapt haben jus patronatus vnd lehenschaft der pfarre da selbs, also vff myn vlissig bedtt vnd anesuchen haben sie mir zu dem gemelten irem teyl der vogty [4], ich umb sie erkauft, als vorstet, solich ire gerechtigkeit der lehenschaft der pfarre zusampt der vogty zu sonder früntschaft frywilliglich vbergeben vnd zugestält, vnd nit in kaufswyse. Herumb gerede vnd versprich ich obgenanter Conrat von Lamerßhein far mich vnd alle myne erben, die gemelten erwirdigen frauwen, ir nachkomen vnd closter deß gemelten zustellens, ob sie von yemant, wer der were, von geistlicher oder weltlicher oberkeyt personen, gütlich oder mit recht, anegelangt oder anegefochten würden, in welcher form, maß oder wyse

das geschee an allen enden vnd stetten, vor allen lůten, riechtern vnd geriechten zu verdretten vnd sie gantz vnd aller ding deß schadloß entheben on alle widderrede getrůlichen vnd on alles geuerde, alle arglyst herinn ußgeschlossen. Des zu offener vrkundt habe ich genanter Conrat von Lamerßheim mynen eygen insiegel gehangen an diesen briefe, mich darmit zu vbersagen aller obgeschribner dinge. Der geben ist vff sontag Letare, als man zalte von Cristi gepurt tusent vierhundert nůntzig vnd drů jare.

Das Siegel auf grünem Wachs in bräunlichem zeigt einen quergetheilten, deutschen Schild mit 3 Pfählen in der obern Theilung, Helm mit Decken und Steinbockshörnern. Umschrift auf einem am Rande herumgezogenen Streifen, auf der rechten Seite anfangend: **S. conrat võ lamersheim.**

[1] Ztschr. II, 119, 224, 378, IV, 338 u. s. w. — [2] von. — [3] S. Urk. v. 24. Febr. 1395. — [4] die ich.

1551. — 27. Jul. — Das Kloster Lichtenstern verleiht dem Hanns Keller und 34 andern Unterthanen des Klosters zu Waldbach 35 Morgen Wiesen vom großen untern See allda gegen 35 fl. jährlich auf Martini aus einer Hand zu entrichtenden Zinses zu rechtem Erblehen.

Wir priorin vnd gantzer couent des gotzhaus Lichtenstern, Cistercienser ordens, vnd ich Wolf Jäger, diser zeit hofmaister doselbst, bekennen vnd thun kunt, allermenglichen . . ., das wir vff bittlich ansuchen vnd vnderhandlung der edlen . . . Joachim von Neideck [1], oberamptmans vnd Vlrich Rentzen, Kellers zu Weinsperg, vnser lieben, gůten freindt, junckhern vnd hern vnsers closters vnderthonen, Hanns Kellern ꝛc. . . alle zue Walpach wonhaft, inen vnd iren erben, zu ainem rechten, ewigen erblehen geliehen vnd verlauhen [2] haben vnsern grossen vndern see, vf fůnf vnd dreissig morgen, wie der vnderstaint ist, mit allen rechten vnd gerechtigkaiten, wir verleihen auch inen den hiemit in craft dis briefs mit dem namblichen vnderschaidt vnd beding, wie nachuolligt, namblichen, das ir ietweder oder ire erben sollen ainen morgen von sollichem see zů seinem haus, welches vns auch zins vnd giltpar, nachdem diser sehe verthailt vnd gelost wirdt, erblichen haben, denselben in gůten ehrn vnd wesenlichem pauw halten, in massen dan gedachte vnser vnderthonen vns desen ain creftigen vnd versigelten reuers darůber sagendt zůgestelt vnd wir in vnsers gotshaus gewarsami bei handen haben. Von vnd vs obgemelten dreissig fůnf morgen sollen obangeregte vnsere vnderthonen, oder ire erben, vns vnd vnsern nachkomen vnd gotshaus nun hinfirter jarlich vnd owiglich vnd ains jeden jars, insonder vf sant Martins des hailigen bischofs tag, vs

ainer handt, onzertrent, do auch das erst ziel vf Martini des drei vnd fünfzigsten jars sol angeen, drewsig fünf gilden, daran jedem ain gilden zu erlegen gepierth, vnd sollich gelt antwurten in gedacht gotzhaus Lichtenstern, one lenger vfenthalten, auch costen vnd schaden. Were es aber sach, das sie oder ire erben . . (folgt nun Androhung von Zugriff und Heimfall bei Zinsversäumniß und Bauvernachlässigung.) Sie sollen auch von dem benannten sehe oder wisenstuckhen alle beth, steier, frondienst vnd raisen, schützenlon vfzurichten vf iren vnd irer erben, vnd one vnsern vnd vnserer nachkomen costen vnd schaden, es sei gegen geistlichen oder weltlichen, schuldig, darzu solliche stuckh mit vndergengen [3] vnd ander notturft rechtvertigen vnd zu uerhaimbschen [4] vf iren costen, so dickh es nottsomi [5] wirdt, verpunden sein. Des gleichen sol auch keiner sein stuckh wisen von seiner behausung, noch die gilt nit trennen, verwechseln ꝛc. . . noch mit kainer andern gült beschwern . . . one vnser oder vnserer nachkomen sonder erlauben, wissen vnd willen. Sie sollen auch die benanten stuckh see wisen vmb der iezt vnd nachbenanten articul oder anderer irung willen nit lassen ligen noch vffagen, sonder dieselben ordenlich vnd trewlich zusamen halten, sollige auch bei iren derhalben gethonen pflichten nit weiter nach verer in mehr handen zu trennen, zertheilen, dann in massen wir inen die zugestelt . . . Des zu offem vrkundt . . . haben wir priorin vnd couent zum Lichtenstern obgemelt vnsers closters insigel offentlich zu end dises briefs thun henckhen. Geben vnd geschehen vff montag nach sant Jacobs des hailigen apostels tag vnd Christi vnsers lieben herrn vnd seligmachers gepurt funfzehenhundert vnd in dem ain vnd funfczigsten jare.

Das runde Siegel auf grünem in weißem Wachs ist an seinem Wappenschilde zerstört, die Umschrift schlecht geprägt, und davon nur zu lesen: PRIORIN . VND . CONVENT . . . . Ebenso an der folgenden Urkunde, an welchem Siegel aber noch ein sechsstraliger Stern im Schilde zu erkennen ist.

[1] S. oben S. 348. Die Burg Neibeck war durch Kauf von den v. Neibeck an die v. Weinsberg und von diesen an die Gr. v. Hohenlohe gekommen. — [2] verliehen. — [3] Markenbesichtigung. — [4] untermarken. — [5] nothsam, nöthig.

1554. — 26. März. — Priorin und Convent von Lichtenstern und der Hofmeister Wolf Jäger daselbst verleihen, auf Ansuchen des Kellers Ulrich Reutz zu Weinsberg, des Klosters Unterthanen Hanns Keller und 17 Andern, alle zu Waldbach, ihren obern See daselbst, etwa 9 Morgen Wiesen, wie diese umsteint sind, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten zu Erblehen, so daß ein Jeder oder dessen Erben ½ Morgen von diesen Seewiesen zu seinem Haus,

welches dem Kloster ebenfalls zins= und gültbar, haben, in gutem Bau halten, und dafür jährlich auf Martini 9 fl. aus einer Hand, ein Jeder nämlich die Hälfte, dem Kloster zu Zins geben soll. Ganz in der Form, wie der vorige Lehenbrief und mit demselben Siegel. Montag nach dem heiligen Ostertag.

3) Murrhard.

1509. — 9. Jul. — Papst Julius II verwandelt auf Bitten des Herzogs Ulrich von Wirtenberg, des Abts Philipp und des Convents in Murrhard dieses Kloster in ein Collegiatstift.

Julius [1] episcopus, seruus seruorum dei. Dilectis filiis beatorum Petri et Pauli apostolorum in Oringaw [2] et sancti Nicolai in Camberg [3], Herbipolensis diocesis, ecclesiarum decanis salutem et apostolicam benedictionem. Ad exequendum pastoralis officii debitum studiis impendentes exactis circa ecclesiarum et monasteriorum omnium et illorum personarum potissime religionis titulo insignitarum quarumlibet statum salubriter dirigendum, ne in spiritualibus et temporalibus penitus collabantur, attente considerationis aciem dirigimus et pro earum profectibus, prout salus exigit animarum ac ut in illis diuinus cultus augmentum suscipiat, potissimum dum catholicorum principum uota id exposcunt, opem et operam impendimus efficaces, prout monasteriorum personarum et locorum ac temporum qualitatibus et conditionibus diligenter consideratis conspicimus in domino salubriter expedire. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum, nobilis viri Vlrici, ducis in Wertemberg et Deck [4] ac Philippi [5] abbatis et conuentus monasterii sancti Januarii in Murhart [6], ordinis sancti Benedicti, Herbipolensis diocesis, petitio continebat, qnod licet monasterium ipsum ab eius primeua fundatione sumptuoso opere constructum et edificatum ac bonis temporalibus et annuis redditibus sufficienter dotatum, in eo quoque numerus duodecim monachorum institutus fuerit, quia tamen causantibus diuersis temporum sinistris euentibus et magnis molestationibus et perturbationibus, ipsis illatis, et forsan etiam malo abbatum eiusdem regimine, abbas et conuentus prefati in bonis temporalibus dicti monasterii non modicam iacturam passi fuerunt, etiam regularis obseruantia, que longo tempore uigebat, totaliter quasi defecerit et, nisi dicti monasterii status minueretur, (l. immutaretur,) sit uerisimiliter de totali illius ruina formidandum [7]. verum si monasterium ipsum, suppressis et extinctis penitus in eo abbatiali dignitate et ordine ac omnibus et singulis prioratibus et

officiis monasterii huiusmodi, in secularem collegiatam ecclesiam erigeretur et in sic erecta ecclesia due dignitates et octo canonicatus et totidem prebende pro totidem canonicis secularibus, necnon iuxta competentiam fructuum, reddituum et prouentuum eiusdem monasterii alique sine cura perpetue capellanie seu vicarie pro capellanis seu vicariis, inibi altissimo famulaturis, instituerentur, ex hoc profecto statui et indemnitati dicti monasterii ac eius subditorum oportune consuleretur, diuinusque cultus inibi non modicum susciperet incrementum et fidelium deuotio ad ipsam tunc erectam ecclesiam confluentium non parum augeretur, ac dignitates, canonicatus et prebendas inibi obtinentes, alieque ecclesiastice persone seculares melius et commodius, quam monachi et religiose persone, necessitatibus ipsius ecclesie subuenire illiusque priuilegia et jura ac bona ab aduersantium calumpniis et insultibus tueri et defendere possent. Quare pro parte Vlrici ducis ac Philippi abbatis et conuentus predictorum nobis fuit humiliter maxima cum instantia iteratis uicibus supplicatum, ut in monasterio predicto abbatialem dignitatem, prioratum et monachalem statum conuentualitatemque ac ordinem huiusmodi perpetuo penitus supprimere et extinguere ipsumque monasterium in secularem et collegiatam ecclesiam cum sigillo ac mensa, bursa communi ac omnibus et singulis insigniis collegialibus ad instar ecclesiarum aliarum collegiatarum ciuitatis et diocesis Herbipolensis et in eadem ecclesia duas dignitates ac octo canonicatus et totidem prebendas ac aliquas perpetuas sine cura capellanias seu vicarias erigere et instituere aliasque in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, qui dudum inter alia uoluimus, quod petentes beneficia ecclesiastica aliis vniri tenerentur exprimere uerum omnium ualorem secundum communem extimationem tam beneficii vniendi quam illius, cui aliud vniri peteretur, alioquin vnio non ualeret et semper in vnionibus commissio fieret ad partes uocatis, quorum interesset, quique in ecclesiis singulis diuinum cultum uigere et augeri, illarumque bona a noxiis preseruari ac manuteneri et conseruari, nostris potissime temporibus, intensis desideriis affectamus, de premissis certam notitiam non habentes, ac cupientes, quantum cum deo possumus, felici statui dicti monasterii et illius personis in premissis oportune consulere, ipsosque Vlricum et Philippum abbatem ac conuentum et illius singulares personas a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis, a iure uel ab homine quauis occasione uel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum presentium duntaxat consequendum, harum serie absoluentes et absolutos fore censentes, huius-

modi supplicationibus inclinati, discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus uos per uos ipsos de premisissis omnibus et singulis nobis expositis auctoritate nostra uos diligenter informetis et si, premissis et aliis qualitatibus et circumstantiis dicti monasterii et illius personarum predictarum diligenter consideratis, ita esse reppereritis et ad hoc Philippi abbatis et conuentus predictorum expressus accesserit assensus, in monasterio predicto abbatialem dignitatem, prioratum et monachalem statum conuentualitatemque et ordinem ac omnia et singula in dicto monasterio quecunque beneficia et officia eiusdem monasterii regularia perpetuo penitus supprimere et extinguere et monasterium ipsum in secularem et collegiatam ecclesiam cum archa, mensa, bursa communi, sigillo de cera rubea ac omnibus et singulis insigniis collegialibus ad instar aliarum ecclesiarum collegiatarum secularium ciuitatis et diocesis predictorum*, ac in ipsa ecclesia duas dignitates, quarum una prepositura, que inibi principalis, et altera decanatus nuncupentur, et quod prepositus inibi caput aliorum existat ac tam in choro quam in capitulo, processionibus, locis et actibus ceteris presit et primum et digniorem locum obtineat, decanus uero secundum teneat locum et in choro et in capitulo correctionem et alia facere habeat, que aliarum collegiatarum ecclesiarum ciuitatis et diocesis predictorum decani facere et habere consueuerunt, necnon octo canonicatus et totidem prebendas pro octo canonicis, qui simul cum obtinentibus pro tempore dignitates predictas capitulum ipsius ecclesie faciant et constituant, erigere ac Philippum abbatem et dilectos filios Wilhelmum [8] Kerum et Johannem Baum, Ludouicum Gossolt ac Philippum Rosslun et Johannem Steinmitz ac Sigismundum Bunckum, necnon Johannem Wetzell, Johannem Steydell et Fridericum Zyngell, monachos dicti monasterii, ordinem ipsum tacite uel expresse professos, a delatione regularis habitus et regularibus cerimoniis dicti ordinis ac statu monachali, tribus substantialibus votis per eos tacite uel expresse emissis omnino firmis remanentibus, penitus absoluere ac cum ipsis ut deinceps in habitu secularium clericorum incedere et habitum secularium canonicorum gestare et illis se in omnibus conformare. ac ut quecunque, quotcunque et qualiacunque beneficia ecclesiastica, cum cura et sine cura, se alias inuicem compatientia, etiam si canonicatus et prebende, dignitates, personatus, administrationes uel officia in cathedralibus, etiam metropolitanis uel collegiatis et dignitates ipse in cathedralibus etiam metropolitanis post pontificales maiores aut in collegiatis ecclesiis huiusmodi principales fuerint et ad illos, illas uel illa consueuerint, qui per electionem assumi eisque cura immineat animarum alias canonice obtinenda

dispensamus. ac dicte ecclesie, postquam erecta fuerit, pro illius ac dignitatum, canonicatuum et prebendarum, necnon perpetuarum capellaniarum seu vicariarum dote omnia et singula ecclesias, decimas prepositatus, preposituras, regulares prioratus, dignitates, officia ceteraque, cum cura et sine cura, regularia et secularia beneficia et loca ecclesiastica, dicto monasterio vnita, annexa et incorporata, quorum nomina, cognomina, uocabula et qualitates, illorumque ac dicti monasterii fructuum, reddituum et prouentuum ueros annuos ualores presentibus uolumus haberi pro expressis cum omnibus iuribus et pertinentiis suis perpetuo vnire, annectere et incorporare, ita quod liceat preposito, decano et capitulo ecclesiarum, prioratuum, prepositurarum, beneficiorum et bonorum iuriumque et pertinentiarum predictorum corporalem possessionem per se uel alium seu alios propria auctoritate libere apprehendere et perpetuo retinere illorumque fructus, redditus et prouentus in suos et tunc erecte ecclesie ac mense predictarum usus et utilitatem conuertere diocesanorum locorum et quorumcunque aliorum licentia super hoc minime requisita. Et ut circa habitum personarum, dignitates ac canonicatus et prebendas in dicta ecclesia pro tempore obtinentium modus conueniens et honestus obseruetur, quod prepositus decanusque de pellibus variis, canonici uero de asperolis, vicarii autem seu capellani eiusdem ecclesie, qui pro tempore fuerunt, de agnellis nigris almutios [9] ad instar aliarum collegiatarum cuitatis et diocesis predictarum deferre ualeant ac alias moribus et ritibus earundem collegiatarum ecclesiarum in diuinis officiis et horis canonicis se conformare debeant et possint, si uelint. Quodque prepositus ratione prepositure de fructibus tunc erecte ecclesie annis singulis percipere debeat centum et ultra dictos centum, dum presens fuerit, distributiones quotidianas et alia capitularia emolumenta, sicut alii canonici, quilibet uero uidelicet canonicorum ratione canonicatus et prebende quinquaginta florenos Renenses, decanus uero, si canonicus fuerit, ultra portionem prebende, ratione decanatus vnam dimidiam prebendam super omnibus et singulis fructibus, redditibus et prouentibus beneficiorum vnitorum mense huiusmodi, annuatim respectiue, percipiat et percipere debeat. ac omnia et singula temporalia feuda ac beneficia ecclesiastica quecunque, cum cura et sine cura, que ad collationem et concessionem abbatis et conuentus predictorum spectabant et pertinebant, cuiuscunque qualitatis aut conditionis existunt, necnon omnes fructus, redditus et prouentus, jura, libertates ac spiritualia et temporalia priuilegia, dudum a Romanis pontificibus, predecessoribus nostris, imperatoribus aut aliis regibus quomodolibet concessa, ad tunc erectam ecclesiam huiusmodi perpetuo

spectant et pertineant ac illi suffragentur, ac quecunque feuda et homagia [10], tam nobilia quam castrensia [11], plebeia et emphiteotica, aliaque jura et bona temporalia dicto monasterio, tunc uero eidem tunc erecte ecclesie spectantia et que forsan imposterum per eandem ecclesiam acquiri aut illi donari uel concedi contigerit, a preposito, decano et capitulo pro tempore existenti dicte ecclesie, quemadmodum ab abbate monasterii recipiebantur et recognoscebantur, a quibuscunque personis cuiuscunque dignitatis, status, gradus, preeminentie et excellentie uel nobilitatis existunt, de cetero perpetuis futuris temporibus recognoscantur et suscipiantur emolumenta exinde prouenientia et ad eosdem prepositum, decanum et capitulum pertineant, dicta auctoritate indulgemus, statuentes etiam pariter et ordinantes ac quod electio prepositi et decani predictorum ad capitulum dicte ecclesie erigende, confirmatio uero ad episcopum Herbipolensem pro tempore existentem, prouisio autem canonicatuum et prebendarum ac vicariarum seu capellaniarum predictorum ad decanum et capitulum, hac prima uice duntaxat excepta, pertineant, alias tamen iuxta concordata inter Romanam ecclesiam et inclitam nationem Germanicam, et ut in rebus et negociis ecclesiasticis debitus ordo in eadem ecclesia obseruetur, quod prepositus, decanus et capitulum prefati quecunque statuta et ordinationes salubria et honesta, sacris canonibus non contraria, pro felici statu et salubri directione ipsius ecclesie et illius personarum, prout expedire uiderint, facere et que ab omnibus obseruari debeant, ac omnia et singula jura, res et bona mobilia et immobilia, olim per abbates quoscunque sub quibusuis uerborum formis obligatos et obligata et ypothecatas, redimere illasque et illa ad prefatam erectam ecclesiam absque quocunque impedimento et contradictione reintegrare et recuperare, prout olim abbas et monachi prefati facere potuissent, statuere et ordinare, ac preposituram Philippo abbati, decanatum uero cum canonicatu et prebenda Wilhelmo, ac ecclesiam parrochialem in Morhart, Herbipolensis diocesis, Friderico Zangel, qui illam actu obtinet, necnon residuos canonicatus et prebendas reliquis personis suprascriptis, qui monachi dicti olim monasterii erant, cum plenitudine iuris canonici ac omnibus iuribus et pertinentiis suis conferre et assignare auctoritate nostra curetis, inducentes Philippum in prepositure ac decanum in decanatus et prebende, singulasque alias personas predictas uel procuratores suos eorum nominibus in singulorum aliorum canonicatuum et prebendarum ac capellaniarum seu vicariarum juriumque et pertinentiarum predictorum possessionem, et defendentes inductos ac facientes eos ad prebendas in dicta ecclesia in canonicos recipi et in fratres, stallo eis in choro et loco in capitulo ip-

sius tunc erecte ecclesie cum dicti iuris plenitudine assignatis, necnon ad prepositurarn et decanatum ac capellanias seu vicarias huiusmodi, ut est moris, admitti ipsique ipsisque singulis, respectiue de prepositure et decanatus ac canonicatuum et prebendarum ac capellaniarum seu vicariarum huiusmodi fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus et obuentionibus vniuersis integre responderi. Nos enim, si suppressionem, extinctionem ac alia promissa per uos uigore presentium fieri contigerit, preposito pro tempore existenti ut mitra, baculo pastorali, anulo et aliis pontificalibus insigniis intra et extra erectam ecclesiam ac alias ubilibet vti ac post missarum, vesperorum et matutinorum solemnia benedictionem solemnem, dummodo aliquis antistes aut dicte sedis legatus presens non fuerit, elargiri alias, prout abbates dicti monasterii, qui hactenus fuerunt, facere consueuerunt, libere et licite ualeat, auctoritate apostolica tenore presentium indulgemus, contradictores similiter auctoritate nostra, appellatione postposita, compescendo, non obstantibus uoluntate nostra predicta ac felicis recordationis Alexandri pape IV, etiam predecessoris nostri, que incipit: „Abbates", et aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis, statutis quoque et consuetudinibus olim monasterii et ordinis predictorum iuramento confirmatione apostolica uel quauis firmitate alia roboratis, contrariis quibuscunque, aut si aliqui apostolica uel alia quauis auctoritate in dicta ecclesia in canonicos sint recepti, uelut recipiantur, insistant, seu si super prouisionibus sibi faciendis de canonicatibus et prebendis ac dignitatibus ipsius ecclesie speciales, uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus generales dicte sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reseruationem et decretum, uel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras ac processus habitos per easdem et inde secuta quecunque ad ecclesias, decimas, prioratus, prepposituras, prepositatus dignitates, officia ceteraque, cum cura et sine cura, secularia et regularia beneficia ac loca vnita huiusmodi, uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem ecclesiarum, decimarum, prioratuum, prepositurarum, prepositatuum dignitatum, officiorum aut beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet aliis priuilegiis, indulgentiis et litteris apostolicis generalibus uel specialibus, quorumcunque tenorum existunt, per quam presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque tenoribus de uerbo ad uerbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis, aut si aliquibus communiter uel diuisim ab eadem sit sede indultum, quod interdici, suspendi uel excommunicari non possint, per litteras apostolicas non facientes ple-

nam et expressam ac de uerbo ad uerbum de indulto huiusmodi mentionem, prouiso quod propter vnionem, annexionem et incorporationem predictas ecclesie prioratus, prepositure, prepositatus dignitates, officia et alia beneficia vnita huiusmodi debitis non fraudentur obsequiis et animarum cura in eis, quibus illa immineat, nullatenus negligatur, sed eorum congrue supportentur onera consueta. Datum Rome apud Sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quingentesimo nono, septimo Idus Julii, pontificatus nostri anno sexto. **

Mit der Bulle Papsts Julius II an hänfenen Schnüren.

* Der Schreiber gebraucht dieses Geschlecht öfter so. - ** Es ist mir nicht bekannt, ob diese Bulle gedruckt ist, weßwegen sie hier vollständig mitgetheilt wird. Vgl. die Anmerkungen, welche die Gründe enthalten, die vermuthen lassen, daß sie nicht veröffentlicht worden.

[1] Julius II, erw. 31. Okt. 1503, † 22. Febr. 1513. – [2] S. oben die Komburger Urk. v. 21. Mai 1305, Anm. 9. — [3] S. ebenda, Anm. 1. — [4] Herzog Ulrich (I), Sohn Heinrichs und der Gräfin Elisabeth v. Zweibrücken. Sattler, Gesch. d. Herz. Wirt. I, 46 flg. Da hier ausdrücklich gesagt ist, daß der Papst diese Bulle zur Reformation des Klosters auf Bitten des Herzogs Ulrich erlassen habe, so scheint dieser seine Ansichten in dieser Beziehung wieder geändert zu haben; oder die Mönche hatten seinen Namen mißbraucht, was darin Bestätigung fände, daß Ulrich den von Rom zurückkehrenden Prior des Klosters auf dem Asberg einkerkerte, die Bulle aber wegnahm und deren Ausführung gänzlich unterdrückte. — [5] Philipp Renner. Er soll Prior unter dem Abte Laurentius Gaub gewesen und von diesem nach Rom geschickt worden sein, um die Reformation des Klosters dort zu betreiben. Nach obiger Bulle kann dieses aber nicht wohl sein, da in derselben Philipp schon als Abt des Klosters genannt ist, wonach also ihm dieser Reformationsplan zuzuschreiben, da er schon während der Lebzeit des erblindeten Laurentius das Kloster verwaltete, was auch mit der Angabe von Crusius besser übereinstimmt. Er wurde abgesetzt. Nach Crusius starb Laurentius 1508, Johannes Bayh 1510, und Philipp Renner 1512. Hiernach müßte er nach seiner Absetzung und dem Tode Johannes Bayh's wieder Abt geworden sein. — [6] Murrhard im O.A. Backnang. Ueber dieses Benediktinerkloster, eines der ältesten in Wirtenberg, s. *Trithem.* Annal. Hirsaug. II, 567, *Petri* Suev. eccles. 624 flg. Sattler, Beschr. d. H. W. II, 119. Desselben Gesch. d. H. W. 500 flg. *Ussermann* Episcop. Wirceb. 425 flg. Wirtenbergisches Urkundenbuch (Kausler) 36, 87 flg., 229, 234 flg., 258 flg., Stälin W. G. I, 241, 344, 370, 384, 524, 592, II, 373, 375, 691, III, 293, 408, 459, 543, 682, 743. *Würdtwein* Subsid. diplom. IV, 308 flg. — [7] Das Kloster war wirklich sehr verschuldet, denn nach Crusius Ann. Suev. III, lib. 10. c. 2 wurde nach der Entfernung Philipp's, Oswald aus dem Kl. Lorch zum Abt in Murrhard gemacht, der aber, da es ganz verschuldet gewesen, wieder weggegangen sei. Die Mönche hätten sich in andere Klöster zerstreut, 1519 aber sich wieder im Kloster vereinigt, und Oswald, der sich wieder nach Lorch zurückgezogen hatte, sei bis 1526 ihr Abt gewesen. — [8] Vielleicht ist die-

ses der von dem Abte Renner nach Rom geschickte Prior Wilhelm, wie ihn Crusius nennt. Jedenfalls kann Philipp Renner nicht der nach Rom gesendete Prior sein, der auf seiner Heimkehr von Herzog Ulrich gefangen gesetzt wurde, da Philipp in der Bulle als Abt bezeichnet ist. — [9] Almutius, gewöhnlicher almutium, almutia, auch aumutia (franz. aumuce) ist eine Kopfbedeckung, die über Hals und Schultern herabreichte, von den Chorherren, anstatt der bei den Mönchsorden gewöhnlichen Kapuzen, zum Schutze gegen Kälte bei nächtlichem Gottesdienst im Chor getragen wurde und, wie die Bulle selbst angibt, aus Pelzen gefertigt war, die des Propsts und Dekans aus bunten, der Canoniker aus Eichhörnchen= (Asperiola, oder hier Asperola-Eichhörnchen), der Vikare oder Kaplane aus schwarzen Lammfellen. — [10] Ztschr. II, 227. — [11] Ztsch. III, 300 flg., VI, 310, 137, VIII, 8, 285.

Dambacher.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Nachträge zum 13. Jahrh. Fortsetzung.)

1284. — 26. Mai. — Heinrich, der Herzog, und Reinold, sein Bruder, Herren v. Urslingen, verkaufen gemeinschaftlich ihr Gut zu Biesingen mit Leuten, Rechten und aller Zugehör an die Brüder Berthold, Hermann, Heinrich und Conrad v. Sunthausen um 150 M. l. Silbers.

In gottes namen amen. Allen den sol kunt sin, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir Hainrich der herzoge vnd ich Rainolt, sin brůder, herren von Vrselingen [1] han verkôfet gemeinliche vnde ainhellekliche vnser gůt ze Bůsenhain [2], daz vnser aigen waz, hern Bertolde, hern Hermanne, Hainrich vnde Cůnrade von Svnthvsen [3], den vier gebrůdern, mit lůten, mit gůt, mit wasen vnd bi zwîge [4], mit aker vnd mit wisen, mit holze vnd bi wassere, besůchet vnd vnbesůchet, offen alde verholne, vnd mit allen rehten rehten, swie sv haissent alder behalten sint von vnseren vorderon alde von vns, vmbe hvndert vnde fvnfzig marke [5] lôtiges silbers, dez wir von in gewert sin, vnde daz gůt in vnser notdürfte vnde in vnsern nvzze komen ist, vnde da mit wir vnser nvzze vnd vnser fůrderunge geschaffet haben. Diz vorgenanten gůtes vnde diz aigens vnde dirre lůte, mit allem rehte vnde mit aller beschaidenheit, alse hie vor geschriben stat, svn wir der vorgenanten gebrůder vnde ir erbên für vns vnde fůr vnser erbin iemer me wer sin an gaistlichem vnd an weltlichem gerihte, vnde ob sv dekainen [6] schaden daran geviengen, daz wir in den abe tůn, vnde fůr alle ansprache, dv sv geschadegon möhte mit klage oder mit ansprache. Dar

zv̊ han wir gelobet disen vorgenanten gebrv̊dern getruliche vnde ân alle akv̊ste [7] mit gv̊ter trúwe in aides wîse, dise vor geschribene ding ze behaltenne sunderlinge vnde gemainlich fv̊r v̊ns vnd fv̊r vnser mâge [8], frv̊nde vnd neven, hern Bertoldes vnde hern Reinoldes kinde der herzogen von Spolit, Cv̊nraten vnd fron Jacobinvn, vnd Bertolden vnd hern Abigamvnt vnd andern, swie sv̊ haissent, frunde, mage vnde neuen, svn oder tohter, ze tv̊schem lande oder ze welschem lande, vnd sunderbar fv̊r vnser swester Annvn vnd fúr ir erbên, an gaistlichem vnd an welthlichem gerihte, vnd fvr alle ansprache, der sv̊ schaden möhtin gewinnen oder han. Daz disen vor genanten gebrv̊dern vnde iren erbên ellv̊ disv̊ vor geschribene ding, der sv̊ vber disen kôf bedurfen oder bedurfende werdent, ganz vnd stete bliben, so han wir in ze einer ewekeit vnd zeiner meren vestenunge vnser herren vnde vnser frv̊nde mit v̊ns ze rehten wern gesezzet in alle wîse, als wir es gelobet haben, vnde ŏch stete svn han, die disen gegenwurtigen brief mit vnseren ingesigeln vnde mit iren besigeln svnd vnde hant besiegelt. Diz sint vnserre herren vnd vnser frv̊nde namen, die disv̊ vorgenanten ding mit vns behalten svn: graue Friderich vnde graue Egene von Fvrstenberch [9], graue Herman von Svlze [10], herre Heinrich der Strv̊s vnd her Cv̊nrat die herren von Wartenberh [11], her Eberhart vnde her Heinrich die herren von Lupphen [12], her Cv̊nrat von Zimbern [13]. Wir die vorgenanten herren, graue Friderich vnde graue Egene von Furstenberch, graue Herman von Sulze, her Heinrich der Strús vnde her Cv̊nrat die herren von Wartenberch, her Eberhart vnd her Hainrich die herren von Lupphen, her Cûnrat von Zimbern, fvriehen dez vnder vnseren ingesigeln, die wir an disen gegenwurtigen brief gehenket haben, daz wir dur vnser frvnde vnd dvr vnser mage, hern Heinrichen den herzogen von Vrselingen vnd Rainolden, sinen brv̊der, dirre vorgeschribenen dinge wer sin, svnderlich vnd gemainlich, alse hie vor geschriben stat, vnd sv̊ behalten svn mit gv̊ten trúwen an alle geverde. Dirre brief wart gegeben ze Gisingen [14], do man zalt von gottes gebvrte zwelf hv̊ndert iare vnde ahtzig iare vnde vier iare, an dem nehsten vritage nah sant Vrbans tage.

10 Siegel sind vollständig abgegangen, und nur noch die Reste von schmalen, dunkelbraunen Leinenbändeln, an denen sie befestigt waren, vorhanden.

[1] Der Ort Ursilinga kommt schon in der Urkunde K. Otto III vor, mit welcher er Vergabungen an das St. Gregorstift in Petershausen bei Konstanz bestätigt, 4. Nov. 994, und in der Bulle P. Innocenz II v. 28. Febr. 1139, durch welche er das Kloster Gengenbach in seinen Schutz nimmt und ihm seinen Besitzstand bestätigt, und unter diesem auch den Weinzehenten in Virslin-

gen. *Neugart* Cod. dipl. Alem. I, 641, *Dümge* Reg. Bad. 130, Kaußler, W. Urk. B. I, 231, II, 7. — Es heißt jetzt Irslingen (Uerslingen) und liegt 2 Stunden nordöstlich bei Rotweil. In der Nähe dieses Dorfes, auf dem linken Ufer der Schlichem, sind noch die wenigen Reste der Burg Urslingen sichtbar, auf welcher die freien Herren v. Urslingen ihren Sitz hatten, von welchen ein Zweig, von den Hohenstaufen begünstigt, zu Statthaltern von Spoleto erhoben und mit der Herzogswürde bekleidet wurde. Diesen Titel behielten diese Urslingen auch dann noch bei, als sie mit der Abnahme der hohenstaufischen Macht in Italien aus diesem Lande in ihre alte Heimath zurückgedrängt wurden und dort um 1449 ausstarben. Die ältesten Urslingen, welche urkundlich vorkommen, sind Egelolf und sein Sohn Ulrich (1163 bis 1185). Als der erste mit dem Titel Herzog von Spoleto erscheint 1183 bis 1199 Konrad v. Urslingen. Seine Söhne hießen Reinold (Herzog v. Spoleto 1195 — 1242) und Berthold (Herzog v. Spoleto 1196, 1223 und folg.). Reinolds Kinder sind der in obiger Urkunde von 1284 genannte Heinrich der Herzog (kommt noch 1299 vor), sein Bruder Reinold und ihre Schwester Anna, dagegen Bertholds Kinder die in der Urkunde genannten Herzoge von Spolit, Herr Berthold und Herr Reinold (1300), deren Kinder in derselben Urkunde ebenfalls genannt werden, und von welchen die drei ersten: Conrad, Jakobine und Berthold die Kinder Bertholds sind, Abigamund der Sohn Reinolds sein dürfte. So erscheinen diese Kinder Bertholds und Reinolds allerdings als Mage, Befreundete und Neffen Heinrichs des Herzogs und seines Bruders Reinold. Die Bezeichnung dieser beiden Brüder, wie sie die Urkunde aufführt, läßt die Vermuthung zu, daß der Herzogstitel nur von dem ältesten geführt wurde. Es ist nicht nöthig zu bemerken, daß obige Urkunde das bisher vermißte Original der von Gerbert (Hist. Nig. Silv. II, 162) und Sattler (Hist. Beschr. d. Herz. Wirt. I, 175) erwähnten Urk. von 1284 ist. Sattlers Angabe stimmt mit unserm Originale mehr überein, als die Gerberts. Dieser scheint eine schlechte Copie vor sich gehabt zu haben, deren Schreiber statt Hainrich der herzoge (abbr.) Hainrich de Hacke, und statt der herzogen von Spolit, Cůnraten u. s. w. der herzogen von Spolit Comaten gelesen hat. Ueber diese Herzoge v. Urslingen, ihre Verwandtschaften und Besitzungen sind nachzusehen: Sattler a. a. O. I, 174 flg. Ruckgaber, Gesch. der Frei- und Reichsstadt Rottweil II, 2. S. 400 flg. Fickler, die Herzoge von Urslingen und Herrn v. Rappoltstein, in: Archiv für Gesch., Geneal. ꝛc. I, 17 flg. und Stälin W. G. II, 586, bei welchen die übrigen lit. Nachweise vollständig zu finden sind. — [2] Biesingen im A. Donaueschingen, nicht Bösingen bei Rotweil, obgleich dieses dem Sitze der v. Urslingen näher ist. Bösingen heißt schon in dem Diplome des K. Otto III vom 4. Nov. 994, dessen vorhin bei Uerslingen erwähnt worden, *Bosinga*, und Biesingen in einer Urkunde von 760 (Gerb. Hist. Nig. Silv. I, 97, Note a.) Boasinheim und obige Urkunde von 1284 schreibt Bv̊senhain, welchem Biesingen wohl näher kommt, als Bösingen. Zudem liegen Biesingen und Sunthausen einander ganz nahe, so daß die Erwerbung des Orts Biesingen den v. Sunthausen erwünscht sein mußte, und auch der Ort der Urkundenausstellung, Geisingen, ist nicht entfernt, alle drei im A. Donaueschingen gelegen Vgl. auch eine spätere Urk. v. 26. März 1321. — [3] Die v. Sunthausen hatten

ihren Sitz zu Sunthausen im A. Donaueschingen nordöstlich bei Biesingen, und eine Burg zwischen Geisingen und Engen, den v. Reischach gehörig, dürfte vielleicht auch ein Eigenthum von ihnen gewesen sein. Sie waren Dienstleute der Grafen v. Fürstenberg. Vgl. auch Ztschr. VIII, 367 und eine spätere Freib. Urk. v. 26. März 1321. — [4] Ztschr. I, 397, Note 12. — [5] Ztschr. III, 310 flg., V, 2, VI, 258 flg. — [6] wenn sie irgend einen. — [7] Ztschr. X, 245, Anm. 1. — [8] Blutsverwandte, — [9] Söhne Heinrichs I v. Fürstenberg. — [10] Ueber die Grafen v. Sulz, s. Stälin W. G. II, 421, Bader, Badenia II (1840), 153 flg. — [11] Ztschr. III, 468, VIII, 335, X, 97 flg. — [12] Ztschr. VII, 227 flg. Eberhart v. Lupfen ist der Oheim des Konrad v. Zimmern, denn er hatte Adelheid v. Zimmern, die Schwester von Conrads Vater zur Gemahlin. Eberhart saß auf Hohenkarpfen. (Ruckgaber, Gesch. der Grafen v. Zimmern S. 50.) — [13] Ueber die Herren, später Grafen v. Zimmern s. Ruckgaber, Gesch. von Rotweil 351 flg. und dessen eben erwähnte Geschichte der Grafen v. Zimmern. Konrad v. Zimmern, welcher unvermählt blieb, war der Sohn Albrechts v. Zimmern und der Markgräfin Agnes v. Hochberg, der Tochter des Markgrafen Wilhelm v. Hochberg (?) nach Ruckgaber Gr. v. Z. S. 53. Konrad hatte seinen Sitz auf Hohenstein, während sein Bruder Werner, der mit Anna v. Falkenstein vermählt war, Hohenzimmern bewohnte. Oheime waren der Abt Conrad zu Reichenau und der Domkapitular Rudolf in Straßburg. — [14] Das Städtchen Geisingen im A. Donaueschingen. Ztschr. X, 98 flg.

Vergleiche auch die Urk. v. 26. März 1321.

* Aus dem Archive des Klosters Alpirsbach. Die H. v. Urslingen waren Kastenvögte dieses Klosters.

1285. — 29. Mai. — Graf Egen III v. Freiburg besiegelt eine Urkunde, laut welcher Wernher Mittelgasser von Norsingen dem Johann Amman von Schönau 6 Mutt Roggengült im Ambringer Banne von 3 Jauchert Matten am Bache und 2 Jchrt. Ackers zur Tanne um 13 Pf. verschrieben hat.

Allen den, die disen brief sehint oder hǒrint lesen, den kvnde ich Wernher der Mittelgasser von Norsingen [1], daſ ich hern Johanse dem Amman von Schǒnǒwe [2] ze kǒfende han gegebin sehſ mvtte [3] gelteſ jergelichſ roggen in dem banne ze Amperingen [4], vnd gat diſ korn von drin jvcharten matten, ligent bi dem bache, der dvr Amperingen gat, vnd von zwein jvchart acherſ, den sprichet man ze der Tannen, vmbe drivzehin phvnt phenninge, der hat er mich gewert. Diſ beschach ze Schǒnǒwe vnd waſ da bi vnd ſint ſin gezivge Wernher here priors, meister Heinrich der schriber von Friburg, her Cvnrat von Kilchofen, Klaus der Eicheinmer, Heinrich Treppeli vnd ander genvge. Vnd hie vber zeinem vrkvnde, daſ diſ stête ſi vnd war belibe, alſo eſ hie vor geschriben stat, darvmbe gibe ich dem vor genanten Johanse dem Am-

man disen brief mit minef herren graven Eginen von Friburg insigel besigelt. Dis beschach vnd wart der brief gigebin in dem jare, do man zalte von gotef geb'vrte zwelf hvndert vnd Lxxxv. jare, nach sante Vrbanef tage an dem nehsten zinstage.

Das Siegel ist abgegangen.

Nach einer Abschrift, welche Herr Pfarrer Haid in Lautenbach nach dem Originale im Besitze des Herrn Domprübendars Marmon in Freiburg gemacht hat.

[1] Norsingen im A. Staufen. — [2] Schönau im Wiesenthal auf dem Schwarzwalde. — [3] S. Ztschr. IX, 451, Anm. 2 und X. — [4] Ambringen (Ober-, Unter-) im A. Staufen.

1289. — 3. Jan. — Bischof Peter von Basel verkauft mit Einwilligung des Kapitels den Unmüßigen Hof zu Wettelbrunn an Berthold v. Greßgen um 460 M. S. als ein Erblehen, wovon ein jährlicher Zins von 5 Pfd. Wachs auf Mariä Lichtmeß an die Domkirche zu entrichten ist. Die Grafen Egin und Heinrich v. Freiburg sind unter den Zeugen.

In nomine domini, amen. Quia labilis est hominum memoria, ea, que fiunt in tempore, scripturarum consueuerunt judiciis perhennari. Nouerit itaque tam presens etas quam futura posteritas, quod cum ecclesia Basiliensis, sicut rei probat euidentia, graui debitorum honere foret opressa, nos Petrus [1], dei gratia Basiliensis episcopus, de consensu et voluntate totius eiusdem ecclesie nostre capituli, debitis huiusmodi quanto leuius poterimus consulere cupientes soluendis, deliberato super hoc inter nos communiter habito consilio et tractatu diligenti, curiam quandam, sitam in Weitilbrunner [2], dictam *der Vmůsingen houe*, que de nouo dinoscitur ad nos sev ecclesiam nostram predictam ex venditione quadam deuenisse cum agris, campis, cultis et incultis, pratis, pascuis, censibus, fructibus, juribus quibuscumque et generaliter cum omnibus pertinentiis eiusdem curie de jure vel consuetudine, quocumque nomine vocari consueuerint, vendidimus, dedimus, tradidimus, vendimus, damus et tradimus viro discreto Bertholdo dicto de Grêschun [3] suisque heredibus vniuersis jure emphiteothico perpetuo sev hereditario ab ecclesia nostra pro censu annuo, videlicet v. lib. cere in purificatione beate Marie virginis singulis annis ecclesie nostre soluendo, habendam sev etiam possidendam, pro quadringentis et sexaginta mar. puri et legalis argenti, quas ab eo vnâ cum capitulo nostro recepisse et in vsus nostre ecclesie conuertisse, presentibus profitemur, cum ad presens alia bona mobilia vel immobilia prefata nostra non haberet ecclesia, cum quibus debitis possemus comodius succurrere

supradictis. Adiectum est autem in ipso contractu, vt idem emptor omne jus et vtile dominium bonorum predictorum in eum a nobis et ecclesia nostra translatum, nobis et capitulo nostro irrequisitis, in aliam vel alias personas quascumque titulo venditionis vel alio quocumque, eo modo, quo a nobis emit et possidet, possit plenarie transferre, nostra vel nostrorum successorum contradictione non obstante. Actum est etiam, quod si prefatus emptor vel heredes ipsius in solutione census predicti statuto termino fuerint negligentes, quod ex huiusmodi negligentia cadere non possint nec debeant a jure bonorum prescriptorum, non super hoc valeant conueniri, sed tantum super censu neglecto. Vt autem emptori prefato plenius caueatur de bonis predictis in modum prescriptum, plenariam promittimus warandiam, et ad hoc nos et ecclesiam nostram nobisque succedentes sibi suisque successoribus presentibus obligamus, renuntiantes nichilominus pro nobis et omnibus nobis succedentibus omni juris auxilio tam canonici quam ciuilis omnique actioni et defensioni, literis impetratis et impetrandis, indulgentiis quibuscumque, deceptioni vltra dimidiam justi precii, constitutioni ex canone de reintegranda et constitutioni sine exceptione et constitutioni hoc jus porrectum et generaliter omnibus exceptionibus et defensionibus, quocumque nomine censeantur, de quibus in specie vel in genere oporteret fieri mentionem, per quas huiusmodi venditio calumpniam in posterum pati posset. Et in euidentiam premissorum presens scriptum nostro nostrique capituli sigillis duximus roborandum. Nos etiam Cv̊nradus decanus, Lútoldus de Rôtillein [4] prepositus, Dietricus de Fine cantor, totumque capitulum ecclesie Basiliensis predicte venditioni consentientes et eam in vtilitatem ecclesie Basiliensis et nostram factam recognoscentes, in testimonium omnium premissorum sigillum nostri capituli duximus presentibus appendendum. Acta sunt hec anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. ix⁰. iii⁰. Non. Januarii, presentibus domino C. decano, D. cantore, Wer. Scalarii, R. Craftone, domino Johanne de Porta, canonicis Basiliensibus, dominis comitibus Eginone et Heinrico de Friburg, Wer. et Ottone dominis de Stov̊phen, Jo. Snewilino, Dietrico de Túsilingen, C. seniore et C. juniore et Jo. dictis Kozzen fratribus, Mathia seniore et juniore de Eptingen [5], H. et C. fratribus dictis Monachi, C. T. Scalariis, clericis et militibus, Bertholdo de Stov̊phen et H. de Sliengen [6] et aliis fidedignis. Datum Basilee anno et die suprascriptis *.

Siegel völlig abgegangen.

[1] Peter Reich von 1286 — 1292. Ochs, Gesch. von Basel I, 443 flg. — [2] Wettelbrunn im A. Staufen, gehörte zu der Herrschaft Staufen. — [3] Greßgen, Filial von Tegernau im A. Schopfheim. — [4] Ueber die Herren

v. Rötteln s. Sachs B. Gesch. I, 589 flg. Obiger Dompropst Lutold von Basel ist der Letzte dieses Geschlechts. Von ihm kommt die Herrschaft an seinen Schwager Rudolf I von Hachberg-Sausenberg, dessen Sohn Heinrich sich auch Herr v. Rötteln nennt. Sachs, B. G. I, 480, 484, 604. — [5] Die v. Eptingen waren Bürger in Basel und hatten ihren Stammsitz auf einer, dem Dorfe Eptingen (Rauh-Eptingen) gegenüber liegenden Burg. — [6] Schliengen im A. Müllheim.

* Nach einer vorhandenen Urkunde v. 27. Dez. 1289 verkaufen die Brüder, Ritter Dietrich v. Bern und Ludwig das Eigenthumsrecht eines Hofes zu Wettelbrunn, den die Brüder Unmüssig von ihnen zu Lehen hatten und ihnen wieder aufgaben, um 45 M. S. mit ihrer Herren (Stift Basel) Hand an Berthold von Gressekon, der da ze Tottonowe sizzet. S. auch *Gerb.* H. S. N. II, 18.

Aus dem St. Blasischen Archive.

1297. — 21. Mart. — Conrad v. Freiburg, Propst, und das Domkapitel zu Constanz und Abt und Convent des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwalde vertauschen gegenseitig Adelheid, die Schwester Bertholds unter der Linde von Hausen (Durchhausen im O.A. Tuttlingen) bei Lupfen, eine der Propstei Constanz oder zum Hofe in Hausen hörige Magd, gegen Adelheid, die Tochter des Hofbauern Rudolf von Oberflacht (ebenda), eine dem Kloster St. Georgen hörige Magd.

Abgedruckt in der Ztschr. VII, S. 158 mit Angabe der 5 Siegel, aus dem St. Georger Archive.

S. auch Münch, Gesch. v. Fürstenberg I, 139, dessen Angaben hiernach zu berichtigen sind, da er sagt, „der Dompropst Conrad, im Namen des Domkapitels, sodann auch das Kloster St. Georgen auf dem Schwarzwalde und Adelheid von Hausen vertauschten wechselseitig ihre Leibeigenen an Adelheid von Oberflad."

Vgl. auch *Gerbert* Histor. Silv. Nigr. III, 239, *Neug.* Episc. Const. II, 481.

1301. — 23. Mai. — Konrad v. Hüfingen gibt mit Bewilligung seines Herren, des Grafen Egen v. Fürstenberg, seiner Tochter Ursula zur Aussteuer und ihrem Manne Wilhelm von Praßberg die Vogtei über das St. Blasische Hofgut zu Dürrheim als Unterpfand.

Dirre brief tůt kunt allen, die in gesehent vnd hörent lesen, das her Cůnrat von Hůvingen [1] hêt geben, mit sîns herren grauen Egen von Vůrstenberg [2] gunst vnd willen, Wilnhelm von Brastberg [3] vnd Vrselen, sîner tohter, ze ainer rehter hinstûre die fogtaige dêſ hofes vber Sant Bleſîns gůt ze Dürrehain vür driezehendehalp marcke silbers luters vnd lôtiges mit solicher beschaidenhait, swenne der edel herre graue Egen von Fürstenberg, ald sîn erben, — ald her Cůnrat von Hůvingen vnd sîn erben das vorgeschriben gůt lôzen wil vmb das

vorgenant gůt, so sol uns der vorgenant Wilnhelm vnd V^rsele, sin elichỏ frǒwe gên ze lôzsenne ane alle wider rede vmb dricehendehalp marcke silbers als vorgescriben stât. Wir graue Egen herre von Fürstenberg veriehen an disem brief, das dis vorgeseriben ding mit vnserm gůten willen vnd gunst beschehen ist, vnd das wirs stête wellen haben an gůten trúwen in der beschaidenhait, als ês da obenan gescriben stât. Vnd das dîs war si vnd har nach stête belibe, so haben wir graue Egen vorgenant vnser insigel an disen brief gehenket. Der wart gegeben an dem zînstage in der pfingestwochen, do men von gottes gebúrte zalt drúzehenhvndert jar, vnd ain jar.

Mit dem runden Siegel in grauem Wachs, in dreieckigem Schilde mit Wolken- oder Ballenrande der fürstenbergische Adler, Umschr.: † S'. EGE . . . . DE . FVRSTENBERG.

[1] Hüfingen, südlich von Donaueschingen. Diese Familie scheint bald erloschen zu sein, denn die v. Blumberg sind schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. mit Hüfingen von den Gr. v. Fürstenberg belehnt, und von ihnen kam es an die v. Schellenberg. — [2] Der Sohn Heinrichs I v. Fürstenberg. — [3] Praßberg, ein Schloß mit einigen Weilern und Höfen im O.A. Wangen, wurde von dem Abt Mangold von St. Gallen erbaut, und die St. Gallischen Vögte dieses Schlosses nannten sich nach demselben.

Aus dem Archive der Commende Villingen.

1301. Gr. Egon v. Freiburg verspricht der Stadt Constanz sicheres Geleit u. s. w.
S. Zeitschr. IV, 55.

1301. — 27. Sept. — Derselbe beurkundet, daß Conrat der Vogt von Thiengen den Hof daselbst von der Dompropstei Basel empfangen hat.
S. Zeitschr. IV, 365.

1302. — 18. Aug. — Graf Egen v. Freiburg gibt seinem Sohne Conrat 35 Scheffel Roggen Gült von seinem Schweighofe zu Freiburg.

Wir grave Egen von Friburg tůn kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir han gegeben vúnf vnd drizig scheffol roggen geltes jergeliche von vnserm schweighove * ze Friburg vnd von allem dem gůte, so dar zů höret, eigenliche vnd lidecliche, mit allem rehte Cǒnrate vnserm sune ze hande vnde ze niezende vnd damitte ze tůnde, swas sin wille ist, vnd han ime das selbe gelt vf gegeben lidig vnd lere. Har 'vber ze einem vrkʼunde vnd ze einer bestetegunge geben wir ime disen brief mit vnserm ingesigel besigelt. Dirre brief wart gegeben

ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis geb'urte drúzehenhvndert jar vnd zwei jar an dem nehsten samstage nach vnser frowen tage der erren in dem Ǒgesten.

Siegel ganz abgegangen.

* S. Zeitschr. V, 455. Aus dem Baden-Durlachischen Archive.

1302. — 10. Sept. — Derselbe und Ritter Johann Schnewelin entscheiden als Schiedsrichter die Streitigkeiten der Kaufleute zu Constanz und Freiburg.

S. Zeitschr. IV, 56.

1302. — Derselbe und sein Vetter Heinrich v. Fürstenberg versprechen der Stadt Constanz ꝛc. einen Geleitsbrief.

S. Zeitschr. IV, 57.

1303. — 1. Jan. — Graf Gotfried v. Tübingen verweist seine Gemahlin Elisabeth mit ihrer Morgengabe auf Dagersheim und Darmsheim.

S. Zeitschr. V, 332 flg.

1303. — 2. März. — Gräfin Udelhilt v. Fürstenberg und ihre Söhne verkaufen Oberkirch und Fürsteneck an Bischof Friderich I. v. Straßburg.

S. Zeitschr. IV, 283 flg.

1303. — 19. Apr. — Ritter Egenolf Küchelin von Freiburg gestattet dem Gr. Egon von Freiburg und seinen Erben den Wiederkauf des ihm verpfändeten Hofes zu St. Nikolaus zu Freiburg, den der Graf von seinem verstorbenen Bruder, dem Dompropst Conrad, ererbt hatte, mit 400 M. S.

Allen den, die disen brief an sehent oder horent lesin, kunde ich her Egenolf Kůchelin, ein ritter von Friburg [1], daz ich minem herren, grauen Egenen von Friburg vnd sinen erben dise gnade han getan willecliche, das si den hǒf ze sante Nicolause ze Friburg, des min herre, graue Egene vorgenant, ze erbe kommen was von minem herren seligen, graue Cǒnrate tůnbropeste ze Costenze [2], den ich vmbe minen herren grauen Egenen reht vnd redelich kǒft han, als die brieve darvmbe stant, den mvgen vnd súllen von der gnade, die ich fúr mich vnd fúr mine erben getan han, er vnd sin erben wider kǒfen vmbe fierzig marke lótiges silbers geweges ze Friburg, swenne sie went, vnd swenne ich óder min erben der fierzig marke von imme oder von sinen erben gewert werden, so sol der hǒf inen lidig sin in allem rehte, als er vnser vmbe

den kôf ist, ane alle generde. Vnd harvber ze eime stéten vrkunde, so han ich minen herren, graue Egenen vorgenant, disen brief gen mit minem ingesigel besigelt. Der wart gen ze Friburg, da das geschach, in dem jare, da man zalte von gottis gebúrte drûzehenhv^ndert jar vnd drv^ jar an dem fritage nach vsgender osterw°chen.

Von dem runden Siegel in ehemals weißem Wachs nur das sechsspeichige Rad in dreieckigem Schilde und von der Umschrift nur noch . SE . . . übrig. Es wird wohl das bei Schreiber U. B. II, 1. Taf. VII 4 abgebildete sein.

[1] Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 54. — [2] S. Urk. vom 23. März 1300, Note *, und vom 18. Okt. 1300, Anm. 5. Vgl. Münch I, 166.

Aus dem Breisgau. (Oesterr.) Archive.

1303. — 2. Jun. — Gr. Egen v. Freiburg ist Zeuge bei einem Hofverkauf an St. Blasien.

S. Zeitschr. II, 337 flg.

Dambacher.

Geschichtliche Notizen.

Zur Sittengeschichte.

3. Musikanten.

Ueber den Mainzer Pfeiferkönig steht die Urk. v. 1385 bei *Guden.* cod. 3, 578. Anstellung zweier Stadtpfeifer zu Regensburg auf drei Jahre. 1415. *Freyberg* reg. b. 12, 192. 316. Leyermädchen auf Jahrmärkten werden 1417 erwähnt. Daselbst 12, 260. Ueber histriones s. *Böhmer* font. 2, 34.

Preise musikalischer Instrumente zu Mainz. 1404. Dominus Johannes de Geuch, custos et canonicus huius ecclesie, legavit *figellam* (eine Geige), venditam pro 3½ florenis (12 fl. 36 kr.). 1406. Idem dedit unam *quinternam* (Guitarre), venditam pro 8 florenis (28 fl. 48 kr.). Seelbuch des Liebfrauenstifts zu den Greden zu Mainz, f. 26. 27. Die Reduktion ist nach Rechnungsgeld gemacht, in Goldgulden stünde sie höher.

Die tibia (αὐλὸς) hatte Zungen (γλωττίδας) am Mundstück. *Chrysost.* de s. Rom. 1, 4. War also eine Art Clarinette. Daher wird sie von Horaz ihres grellen Tones wegen acris tibia genannt.

Mone.

Geldkurs

vom 12. bis 17. Jahrh.

Um die volkswirthschaftliche Erklärung der Urkunden zu erleichtern, mache ich hier abermals eine Sammlung von Angaben des Geldkurses bekannt, welche Arbeit auch zu einer detaillirten Geschichte des Geldes im Mittelalter brauchbar ist, indem aus vielen Belegen sich endlich ein Zusammenhang herausstellt und erkennen läßt, den man aus den noch übrigen Münzurkunden allein nicht nachweisen kann. Denn wie wenige alte Münzverordnungen noch vorhanden sind, beweist eben die Menge der Kursangaben, die doch größtentheils auf Verordnungen oder Valvationen beruhten, die nicht mehr da sind. Dieß gilt namentlich von der Hauptmünzstätte Köln, deren bischöfliche Urkunden zerstreut wurden, so daß man bis jetzt nur wenige über das Münzwesen aufgefunden hat. Man ist daher auf die späteren Dokumente im Stadtarchive zu Köln beschränkt, welche ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Archivars Dr. Ennen einsehen und benützen konnte. Dazu gehört vorzüglich das Münzbuch des Wardeins Frid. Rodorf aus dem 16. Jahrh. Nr. 8, welcher auch viele Valvationen und Auszüge aus Urkunden früherer Zeit aufgeschrieben hat. Da ich durch die Vergleichung fand, daß die Auszüge genau sind, so habe ich Ursache, mich auch auf seine andern Angaben zu verlassen, welche ich nicht mit Urkunden vergleichen kann, und habe sie deshalb in das folgende Verzeichniß aufgenommen.

Ueber Schrot und Korn der französischen Münzen hat schon *Du Cange* gloss. lat. 4, 488 flg. ed. *Henschel* eine Menge Angaben gesammelt, wonach sich ihr Werth, aber nicht ihr Kurs am Rhein und ihr Verhältniß zu den teutschen Münzen bestimmen läßt. Man ist daher genöthigt, für den Kurs der französischen Münzen am Rhein urkundliche Valvationen zu sammeln.

Viele Angaben über den Kurs des Guldens in Bayern von 1330 an stehen auch in Schmellers bayer. Wörterb. 2, 35 flg., nur sind die Orte nicht dabei bemerkt, in welchen der Kurs galt, und keine Reduktionen auf den jetzigen Münzfuß beigegeben. Es scheint, daß Schmel-

ler keine Münzurkunden benützen konnte, sonst hätte er bei seinem genauen Fleiße diese Ergänzung wol beigefügt.

Dem zweiten Bande von Ludwig Corden's hist. eccles. Limburg., deren Handschrift das Karlsruher Archiv besitzt, ist eine Abhandlung des Prof. Neller in Trier von 1781 angehängt, welche die Reduktion der alten Münzen betrifft; ich konnte davon aber keinen Gebrauch machen, weil der Verfasser für alle Münzen die gleiche Mischung der Kölner Mark annimmt, also weder Zeiten noch Münzstätten noch Geldkurs unterscheidet. So gibt er z. B. an, daß die schweren rhein. Goldgulden von 1377 und 1388 einen Feingehalt von 23 Karat und eine Stückzahl von 66 auf die Mark gehabt hätten, da sich dieses doch aus dem Münzvertrage von 1386 anderst herausstellt (Ztschr. 2, 403), der damals schon gedruckt war.

Die Abhandlung über das Münzwesen der ältern Zeit in Weizenegger-Merkle's Vorarlberg 2, 118 flg. enthält nur wenige brauchbare Angaben für diese Landschaft. Die Valvation ist meistens unsicher. Die Schrift von B. S. *Petri* de veronensibus, tridentinis et meranensibus monetis. Tridenti 1749. kenne ich nicht aus eigener Einsicht.

Aus Mangel richtiger Münzberechnung sind besonders in Prozeßschriften und Deductionen manchmal sehr bedeutende Irrthümer der Valvation gemacht. So wird z. B. in *C. P. de Venningen* de statu centenae palatinae (1780) S. 81 flg. das Pfund Heller von 1560 zu 10 fl. 30 kr. im 24 fl.-Fuß valvirt, während es nach dem Reichsgesetze von 1555 nur 1 fl. 40 kr., und nach den Landmünzen 1 fl. 32 kr. bis 36 kr. werth war.

Bei dem Rappenmünzverein im Breisgau, Sundgau und Basel wird der Heller sehr selten erwähnt, weil dieser Verein nach seinen zwei Hauptmünzstätten Basel und Freiburg andere Namen für die Scheidemünzen hatte. Diese hieß man zwar im Allgemeinen Pfenninge (denarii), die Freiburger aber Rappen (denarii corvorum, von dem Rabenkopf des Stadtwappens); jene waren im Werth Pfenninge, diese Heller, man brauchte also das Wort Heller nicht, sondern diese sind unter denarii dicti *stebler* verstanden. Zuweilen kommen auch halbe Heller vor, die oboli genannt wurden. Im Bd. 9, 79 konnte ich den Ort Assla im Elsaß, woher Konstanz sein Silber zur Münzprägung bezog, nicht nachweisen. Es scheinen die Dörfer Ober- und Nieder-Assel (Auxelles haut et bas) nahe bei Giromagny zu sein, die aber nicht im Leberthal liegen, wie jene Urkunde sagt, sondern an dem kleinen Ronebach.

Die meisten der folgenden Belege sind aus dem 14 und 16. Jahr-

hundert, aus der späteren Zeit hat man mehr Münzurkunden und Valvationen und kann sich dadurch helfen. Viele Belege lassen noch keine Reduktion auf unsere Währung zu, weil sie unvollständig sind; sie wurden aber aufgenommen, weil sie durch weitere Beispiele ergänzt werden können. Es wäre zu wünschen, wenn solche Vorarbeiten zu einer Geschichte des Geldes, wenn auch nur für Teutschland, gebraucht würden, denn Niemand wird in Abrede stellen, daß eine solche Geschichte für viele Forschungen nützlich sei. Zeigen doch auch die folgenden Belege an mehreren Stellen, daß die Herausgeber von Urkunden, wenn sie das alte Münzwesen nicht erforscht haben, manche Fehler in den Abdrücken machten, die erst durch die Münzkunde verbessert werden müssen, ehe man solchen Quellen vertrauen kann.

Für den leichten Gebrauch der Münzreduktion wäre es auch nützlich, wenn die bereits berechneten Angaben tabellarisch zusammen gestellt würden, wenn auch nur nach Hauptrubriken, indem die Scheidemünzen sich daraus leicht berechnen lassen. Zu diesen Rubriken möchten sich etwa folgende eignen: Jahr, Ort oder Gegend, Pfd. Pfenning, Pfd. Heller, Rechn. Mark, Rechn. Gulden, Goldgulden, Turnos, Böhmischer, und wenn man sich noch weiter ausdehnen will, auch die Scheidemünzen; so daß man für gegebene Jahre und Orte den Werth des alten Geldes in jetziger Währung für alle oder mehrere Sorten in einer Zeile beisammen fände. Eine solche tabellarische Uebersicht läßt sich aber ihres Umfangs wegen nicht mit dieser Zeitschrift verbinden.

In dem neuesten südteutschen Münzverein von 1858 blieb die Feinheit für das grobe Geld dieselbe wie in dem Vertrage von 1837, nur die Einheit des Münzgewichtes wurde verlassen und dafür statt der bisherigen Kölner Mark das Zollpfund von 500 Grammen oder einem halben Kilo angenommen. Die Mark war 0,9 fein oder 14 Loth 7 $\frac{1}{5}$ Grän, das nämliche Korn ist im Zollpfund, welches nach der bisherigen Währung 52 fl. und nicht ganz 23 kr. werth ist, aber rund auf 52 fl. 30 kr. festgesetzt wurde zur bequemern Behandlung mit andern Währungen. Im Preise der alten Münzen macht es also keinen erheblichen Unterschied, ob man sie nach dem Vertrage von 1837 oder nach dem von 1858 reduzirt, denn der Kurs der Münzen nach beiden Verträgen ist derselbe geblieben *.

Als der alte Pfenning und Heller auf den jetzigen Werth herab-

* Die Währung wird schon in einer Urk. von 1308 warandia genannt. *Wolf* archidiac. Heiligenstad. p. 17.

sanken ($^1/_4$ und $^1/_8$ Kreuzer), so wurden sie der Guldenrechnung gleich, deshalb kam die Pfundrechnung als unnöthig außer Gebrauch, denn 1 Pfd. Pfenning war 1 Gulden und 1 Pfd. Heller ein halber Gulden.

Würzburg 1144. Verhältniß des Goldes zum Silber wie 12 zu 1. *Wibel* cod. dipl. Hohenloh. 21. In einer Bamberger Urkunde von 1189 ist das Verhältniß des Goldes zum Silber wie 10 zu 1 angesetzt. Oesterreichers Gesch. von Banz. 2, XLVIII.

Banz 1147. Erwähnung der solidi *breves*. Oesterreicher's Gesch. von Banz 2, XXIV. Zum Unterschiede von der Währung der langen Schill. von Regensburg.

Koblenz 1163. Ein goldener Denar war 12 silberne werth. *Guden*. cod. 2, 16.

Verona 1178. Zwei Veroneser Denare machten einen Denar von Lucca. Urk.

Friesach 1207. Die Pfenningmark war $12^4/_5$ löthig. Mon. boic. 29, 1 p. 537.

Köln 1220. Aus Rodorf's Münzbuch f. 11. Es wurden 24 Königstornes für eine gute Mark gerechnet und die Mark Pagaments war 6 Königstornes. Also der Tornos 1 fl. $1^1/_4$ kr., die Zahlmark 6 fl. $7^1/_2$ kr.

Köln 1240. Ein Königstornos und ein kölnischer Tornos hatten gleichen Werth, nämlich 2 ß 1 h. Rodorfs Münzbuch. Im Jahr 1246 stieg der Turnos bis auf 2 ß 3—4 h. und fiel 1248 wieder auf 2 ß h. Mit wenigen Schwankungen blieb diese Währung bis 1347 bestehen. Nach der folgenden Würzburger Währung von 1245 darf man den Kölner Turnos von 1240 nicht höher als zu 30 kr. ansetzen; es war also dieser im Vergleich mit dem Turnos von 1220 nur ein halber Turnos.

Köln 1244. Das talentum war 20 ß ₰, die Mark 12 ß ₰. Lacomblets Archiv 2, 32. Wenn nach voriger Angabe der Turnos zu Köln 25 Heller war und einen Werth von 30 Kreuzern hatte, so war das Hellerpfund 4 fl. 48 kr. werth. Der dreifache Betrag oder 14 fl. 24 kr. war ein Pfund Pfenning, und 12 Schilling dieser Pfenninge, oder 8 fl. 38 kr. eine Zahlmark. Dieses weicht von dem oberrheinischen Kurse erheblich ab. Bd. 6, 260 flg.

Würzburg 1245. Zwei Pfund (talenta) und 15 Schill. Heller waren eine Mark puri et examinati argenti, also eine Mark fein. *Wibel* cod. dipl. Hohenloh. p. 51. Demnach galt das Pfund Heller $8^{10}/_{11}$ fl. oder 8 fl. $54^1/_2$ kr. Derselbe Kurs 1265. ib. p. 75.

Kärnten 1245. Duodecim Veronenses pro quolibet denario computentur. Notiz. Bl. zur österr. Gesch. 7, 330.

Mainz 1251. Das Pfund (talentum Maguntinensis monete) bestand aus 12 Unzen. Urk. im Copialbuch von St. Peter zu Mainz f. 26. Demnach hatte die Unze 20 Pfenning oder Heller wie gewönlich; das Pfund zu 14⅕ Unzen (Ztschr. 9, 79) hängt wahrscheinlich mit dem Münzpfunde Karl's d. Gr. zusammen.

Schweiz 1266 — 1281. Wenn man die Kaufpreise im Gesch. Freund 3, 123. 127. 130. 135. 232 mit einander vergleicht, so ergibt sich der Werth einer Rechnungsmark Silbers zu 2½ Pfd. ₰.

Zürich 1272. Auf die Gewichtsmark Silber giengen 51 ß h., deren also jeder 27⅘ kr. werth war, mithin das Pfund Heller 9 fl. 20 kr. Die Mark sollte 16 ₰ enthalten, was mir nicht verständlich ist. Antiq. Mitthl. von Zürich 8, 208.

St. Gallen 1282. Nach der Aufzälung der Renten bei Zellweger, Gesch. v. Appenzell, Urk. S. 73 flg. war die Rechnungsmark 2 und beinahe $^7/_{10}$ Pfd. ₰, man darf aber nur 2½ Pfd. ₰ annehmen, denn dieses stimmt mit dem Kurs überein.

Würzburg 1292. Bei *Lang* reg. boic. 4, 521 steht, die Rechnungsmark Silber sei 2 Pfd. 10 Heller gewesen, was in 10 Schill. H. zu verbessern ist.

Bamberg 1296. Der Schilling Pfenn. galt 17 Heller; es machten also 1$^5/_{12}$ Heller einen Pfenning. *Lang* reg. boic. 4, 629.

Memmingen 1297. Die Mark Silbers stand auf 3 Pfd. Heller. *Lang* reg. boic. 4, 648. Nach dem damaligen Werthe des Pfd. H. war dies eine feine Mark und das Pfund Heller galt 8 fl. 7½ kr. in unsern groben Sorten, in Scheidemünze aber 9 fl.

Bayern 1301. Nach der Urk. bei *Freyberg* reg. b. 5, 8 wurden für 200 Pfd. Heller 7 Mark Silber Zins bezalt. Wenn man diese Rechnungsmarken zu 2½ Pfd. Heller annimmt, so gibt es einen Zinsfuß von 8¾ Prozent, der damals gewönlich war, und die bayerische Zahlmark stimmte mit der thüringischen von 1315 überein. Ztschr. 6, 263.

Wien 1301. Das Pfund Pfenn. hatte denselben Werth wie eine Mark Pfenn. von Aquileja. *Freyberg* l. c. p. 17.

Regensburg 1302. Das Pfund Pfenn. war 3 Pfd. Heller werth *Freyberg* l. c. p. 27. Also dasselbe Verhältniß wie am Rhein.

Venedig 1304. Der denarius grossus war 32 den. parvi werth. Urk. Vgl. Bd. 5, 3.

Mittelrhein 1304—1308. Nach Vergleichung der Ablösungskapitalien bei *Guden.* cod. 3, 26. 48 waren damals 1¾ Heller 1 Pfenning. Die Rechenmark Pfenning (144 ₰) galt demnach 252 Heller oder 21 ß Heller.

Venedig 1307. Man rechnete 250 venetianische Mark für 1000 Goldgulden. *Freyberg* 5, 122. Die Mark war also 4 Goldgulden, und dieser 6 fl. 7½ kr. S. Köln 1220. 1334.

Würzburg 1309. Die Mark löthiges Silbers war 2½ Pfd. Heller werth. *Freyberg* l. c. 5, 162. Nimmt man dieß für eine feine Mark, so hatte das Pfd. Heller einen Werth von 9 fl. 48 kr., welcher gegen den damaligen Kurs zu hoch ist. Es kann also unter Mark nur eine Rechnungsmark verstanden sein, welche damals in Franken 2½ Pfd. H. galt.

Köln 1309. Ein Tornesgroschen galt 2 ß 4 ₰; im J. 1313 aber 2 ß 10 ₰, im Jahr 1321 stieg er auf 2 ß 12 ₰, fiel 1358 auf 2 ß 2 ₰, und stand 1367 auf 2 ß 6 ₰. Rodorf f. 39.

Passau 1311. Es wurden 320 Regensburger Pfenning für 1 Mark löthigen Silbers gerechnet. *Freyberg* 5, 197, d. h. für eine Zahlmark, die 1⅓ Pfd. ₰, oder 2⅔ Pfd. Heller werth war. Im nämlichen Jahre wurde aber die Mark nur zu 2½ Pfd. H. gerechnet wie gewönlich. S. 200.

Scheyrn 1311. Zehn Pfund Veroneser oder Berner waren 1 Mark. *Freyberg* 5, 213. Vgl. Köln 1347.

Regensburg 1316. Die Mark löthigen Silbers galt 9 ß 4 ₰ (274 ₰, nach der rheinischen Eintheilung 1 Pfd. 2 ß 10 ₰), und die Mark alter Pfenninge 7 ß 2 ₰ (212 ₰). *Freyberg* reg. b. 5, 325. Obige löthige Mark war eine geringe Zahlmark von 2 Pfd. 5 Schill. 8 Heller, statt wie gewönlich von 2½ Pfd. H.

Wien 1317. Auf die Mark löthigen Silbers Wiener Gewicht giengen 72 Prager Dickpfenninge, und 3 Mark alte Wiener Pfenn. waren 2 Mark Silbers. *Freyberg* l. l. 5, 353.

Bamberg 1318. Die Mark löthiges Silbers galt 3 Pfd. 3 ß langer Heller. *Freyberg* r. b. 5, 396. Diese Mark ist keine Zahl- oder Rechnungsmark, denn eine solche war nur 2½ Pfd. Heller werth, sondern eine feine Münzmark, wonach sich das Pfund Heller im Kölner Gewicht auf 8 fl. unsers Scheidemünzfußes stellte. Gegen die Memminger Währung von 1297 war demnach das Hellerpfund in 20 Jahren um 1 Gulden im Werthe gesunken.

Würzburg 1319. Die Zahlmark war 2½ Pfd. H. *Freyberg* 5, 404.

Köln 1326. Altes Rathsbuch. 3 Heller waren 2 Pfenninge, 1 Gulden war 1 Mark (Rechnung), 13 Königsturnose = 1 Mark. „dri hallere vůr zwene penninge, ove enen guldenen vur ene marc, ove drůzein kůnnics turnose vůr ene marc gereggent.“ Nach der folgenden Angabe von 1334 war die Rechnungsmark und der Rechnungsgulden zu Köln 4 fl. 30 kr. werth.

Hanau 1332. Nach der Urkunde bei *Guden*. 5, 1018 waren 36 Pfd. Heller 20 Mark Pfenn., also die Mark 1 Pfd. 16 ß h., was auf den gewönlichen Kurs 3 Heller = 1 Pfenn. herauskommt.

Köln 1334. Nach einer Probe giengen 60 Groschen auf die rauhe Mark, die 10 ℒ 4 Grän fein war. Rodorfs Münzbuch. Also auf die feine Mark $70^{50}/_{61}$ Stück, jedes werth $20^{327}/_{432}$ kr. Der Gulden war 23 Karat 6 Gran (1 Grän) fein, 100 Stück auf $1^1/_2$ Mark. Also auf die rauhe Mark $66^2/_3$ Gulden, auf die feine $67^{51}/_{47}$ Gulden, jeder werth 5 fl. $12^1/_3$ kr. Nach dem Kurs von Köln 1339 (Bd. 9, 86) und 1330 (Bd. 9, 189) war der Goldgulden werth 6 fl. $7^1/_2$ kr., also beinahe 1 Gulden höher als in vorstehender Währung, die man deswegen als den leichten Fuß zu betrachten hat.

Mainz 1337. Tribus hallensibus pro denario, et duodecim solidis denariorum pro marca denariorum Coloniensium computatis. Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz f. 46.

Geldern 1339. Zu Bd. 9, 86. Der Dickpfenning (denarius grossus) oder Turnos galt $23^5/_{12}$ kr., der Royal 5 fl. $51^1/_4$ kr., der goldene Schild 6 fl. 26 kr.

Speier 1341. Vergleicht man den Kurs daselbst mit jenem zu Jülich und Uri 1337—38 (Ztschr. 9, 86. 87), so galt der Turnosgroschen zu Speier $23^5/_{12}$ kr., der Brabänter Schilling in Jülich $35^1/_8$ kr., der goldene Real 5 fl. $51^1/_4$ kr., und das Pfund Pfenn. in Uri war dem rheinischen Hellerpfunde gleich und werth 4 fl. 41 kr. Der Heller war $7^2/_3$ unserer Heller.

Mainz 1341. Die brabäntische Mark war 36 Schill. Heller werth. *Freyberg* reg. boic. 7, 298. Also 12 Schill. Pfenn. wie die Kölner Rechnungsmark, da der Pfenning 3 Heller war. Die Brabänter Mark war werth 7 fl. $1^1/_2$ kr.

Oppenheim 1343. Zwei Pfd. Heller waren 24 grossi turon. Franck's Gesch. v. Oppenheim S. 306. Das Pfd. zu 6 fl. $15^1/_4$ kr. angesetzt (Ztschr. 7, 128) stand der Grosse auf $31^1/_4$ kr., nach dem kleinen Pfunde aber nur auf $23^5/_{12}$ kr. Dieser Kurs scheint mir der richtige.

Reichsgeld 1344. Die Mark Königssilber wurde zu 11 ℒ

6 Grän fein gerechnet. Rodorf f. 13. Die rauhe Mark war also 15löthig.

Würzburg 1344. Die Mark löthiges Silbers war 4 Pfd. 8 ß Heller. Mon. Zoller. 3, 116. In grober Münze war das Pfd. Heller werth 5 fl. 34 kr., in Scheidemünze 6 fl. 8 kr.

Köln 1347. Nach einer Münzordnung bei Rodorf f. 45. Zehn Mark Pagament waren 1 Mark im Feuer oder fein (also die Zahlmark werth 2 fl. 27 kr., mithin noch derselbe Kurs wie die Veroneser Mark von 1293. Ztschr. 9, 82. und um 6 kr. besser als im Jahr 1357. *ibid.* 88); 6 Tornes waren eine Zahlmark (also der Tornos 24½ kr.); 1 Tornos war 2 ß Pagamenz (also 1 ß = 12¼ kr.). Darnach wurden valvirt: der alte Kölner Groschen zu 2 ß (24½ kr.), der gewönliche Groschen zu 12 bis 20 ₰ (12¼ bis 20½ kr.); der böhmische 18 ₰ (18⅜ kr.). In der Mark Scheidemünze waren 10 Zahlmarken und 4 ß.

Prag 1353. Die Mark löthiges Silbers galt 44 böhmische Groschen. Monum. Zoller. 3, 261. War dies eine feine Mark, so wäre der Groschen nicht ganz auf 33½ kr. gestanden, was aber gegen seinen damaligen Kurs zu hoch ist, der im Durchschnitt nur 18½ kr. betrug. Darnach hatte obige löthige Mark nur einen Werth von 13 fl. 34 kr., also die Hälfte einer jetzigen Mark Scheidemünze.

Worms 1356. In Zorns Wormser Chron. v. Arnold S. 140 steht: „16 schill. h. ist der zeit 1 floren gewesen." Das ist irrig, denn der kleine Gulden und 1 Pfd. H. (20 schill. h.) waren gleich, und 17 böhmische Pfenninge machten auch einen Gulden. Ztschr. 6, 264 flg. Zorn meinte, der Kurs seiner Zeit sei auch der alte gewesen.

Straßburg 1356. Zehn Straßburger Pfenninge machten einen Großen Turnos oder Dickpfenning. Pfälz. Cop. B. Nr. 2 f. 25. Da der Straßburger Pfenning damals $2\frac{7}{10}$ kr. werth war (Ztschr. 2, 415), so galt der Turnos 27 bis 28 kr. unsers Geldes oder einen Franken.

Erfurt 1357. Die Mark Silbers wurde zu 50 Schill. Pfenning gerechnet, also zu 2½ Pfd. ₰, und 3 Pfenn. für 5 Heller, also der Pfenning für 1⅔ Heller. Die Rechnungsmark war demnach 4 Pfd. 4 ß H. Henneberg. Urk. B. 3, 9.

Erfurt 1358. Eilf Heller machten 1 Grossen. *Würdtwein* Thuringia p. 251. Dies war ein kleiner oder halber Turnos.

Nürnberg 1366. Ein Florenzer Gulden war 15 böhmische Groschen. Mon. Zoller. 4, 93. Ein Gulden und 1 Pfd. Heller hatten gleichen Werth. Das. S. 98. Nach dem Kurs am Oberrhein

von 1351 war der Gulden 4 fl. 41 kr. werth (Bd. 7, 128), legt man diesen hier zu Grunde, so galt der böhmische Groschen $18\frac{11}{15}$ kr., was mit der Kölner Valvation von 1347 nahe zusammen trifft. Da der Nürnberger Gulden vom Jahr 1378 nur 4 fl. 27 kr. galt, so stellt sich für das Jahr 1366 ein mittlerer Werth desselben von 4 fl. 34 kr. heraus, wonach der böhmische Groschen $18\frac{4}{15}$ kr. werth war.

Rothenburg a. d. T. 1367. Der Gulden war 15 ß Heller. Nach vorstehendem Kurse war das Pfd. Heller werth 6 fl. $5\frac{1}{4}$ kr. Vgl. 1377. Mon. Zoll. 4, 128.

Würzburg 1368. Ein Würzburger Pfenning war 2 Heller in Eichstädt. Mon. Zoll. 4, 138.

Köln 1370 — 1414. Unter dem Erzbischof Friderich III. war nach Rodorf f. 61 der rhein. Gulden 20 Albusgroschen, davon giengen 104 bis 106 Stück auf die rauhe Mark, die 8 ℔ 20 Grän bis 12 Grän herab fein war. Die rauhe Mark war also am Anfang dieser Regierung $11\frac{7}{9}$-löthig, am Ende nur noch $11\frac{1}{3}$-löthig, der Albusgroschen am Anfang hatte einen Werth von $11\frac{4}{9}$ kr., am Ende von $10\frac{4}{5}$ kr., der rhein. Gulden am Anfang 3 fl. $49\frac{1}{3}$ kr., am Ende 3 fl. $36\frac{1}{2}$ kr. Vgl. Ztschr. 9, 89.

Lindau 1382. Der Gulden galt $15\frac{1}{2}$ ß Heller. *Freyberg* reg. b. 10, 98. Hierunter ist wahrscheinlich der böhmische oder ungrische Gulden zu 4 fl. $9\frac{3}{5}$ kr. verstanden, wornach der Schill. H. $16\frac{1}{10}$ kr. werth war, das Pfd. H. 5 fl. 22 kr.

Nürnberg 1382. König Wenzlaw befahl, daß man in Franken keine Münzen mehr auf Schwarzburger und Regensburger Währung prägen solle, sondern nur auf Nürnberger in der Art, daß auf das Nürnberger Loth 24 Pfenning gehen und die Münzmark $10\frac{1}{2}$ Loth Feinheit haben sollte. *Freyberg* reg. boic. 10, 96. Diese Währung war besser als die im Jahr 1385 (Ztschr. 6, 266 flg.), denn der Pfenning hatte einen Werth von 3 Kreuzern und einem ganz kleinen Bruchtheil, und das Pfund Pfenn. von 12 fl. 2 kr. Das Pfund Pfenn. von 1385 war im Durchschnitt werth 10 fl. 40 kr. Nach dem Miltenberger Pfund von 1378, das auf 5 fl. 50 kr. stand (welches also Heller waren, obgleich sie Pfenninge genannt sind, Ztschr. 2, 403), und nach dem Schwarzburger und Regensburger Kurs geprägt wurde, muß dieses Pfund Pfenn. noch 11 fl. 40 kr. werth gewesen sein, sank aber bis 1385, also in 7 Jahren, um einen ganzen Gulden oder um $9\frac{3}{8}$ Prozent.

Böhmen und Rhein 1385. Es machten 1100 Schock böh-

mische Grossen 3587 rheinische Gulden. *Freyberg* reg. boic. 10, 162. Hiernach machten $18\,^{2}/_{5}$ böhm. Grossen einen rhein. Gulden (4 fl. 2 kr.).

Amberg 1385. Auf den ungrischen Gulden wurden 3 lange Schill. und 6 Pfenn., die man Regensburger nannte, gerechnet. *Ibid.* p. 167. Der ungrische Gulden war am Rhein valvirt zu 4 fl. $9\,^{3}/_{5}$ kr. (Ztschr. 9, 89), der lange Schill. war also werth 1 fl. 18 kr., der Pfenning $2\,^{3}/_{5}$ kr.

Thüringen 1373. Eilf gute Turnose machten einen Floren. Henneberg. Urk. B. 3, 83. Nach der voranstehenden Währung war dieser Turnos $20\,^{9}/_{11}$ kr. werth, oder rund 21 kr.

Wien 1375. Der Gulden wurde umgewechselt mit $2\,^{1}/_{2}$ Pfund Pfenning. Mon. Zoll. 4, 330.

Pfalz, Franken und Baiern 1377. Nach dem Münzverein in den Mon. Zoller. 4, 416. Die Pfenninge waren $^{2}/_{3}$ fein; es giengen auf die feine Nürnberger Mark 3 Pfd. 7 ß ₰. Die Heller $^{1}/_{3}$ fein, auf die feine Nürnb. Mark 7 Pfd. 4 ß h. Das Pfund Pfenn. war werth 8 fl. 47 kr. unsers Geldes, der Pfenning etwas mehr als $2\,^{1}/_{2}$ kr. Das Pfund Heller 6 fl. 5 kr.

Nürnberg 1378. Die Mark war zwei Drittel fein, und die feine enthielt 528 ₰, jeder werth $3,^{345}$ Kreuzer; der Gulden stand auf 80 ₰, war also werth 4 fl. 27 kr. unsers Geldes. Mon. Zoller. 5, 2. vgl. mit Ztschr. 6, 267. Der fränkische Gulden stand also bedeutend höher als der niederrheinische von 1372. Ztschr. 9, 89. Auch nach einem Regest bei *Freyberg* reg. boic. 10, 19 war die rauhe Mark der Pfenninge $10\,^{2}/_{3}$-löthig, also um 12 Grän feiner als in dem Münzverein von 1385 (Ztschr. 6, 267). Der fränkische Gulden blieb höher im Werthe als der rheinische bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts, denn zu Würzburg war der Gulden 75 Kreuzer, am Rheine 60.

Thüringen 1380. Die Zahlmark war 32 Schill. Pfenning. Mon. Zoller. 5, 50. Darnach wäre die Mark auf 3 Pfd. 4 Heller gestanden.

Nürnberg 1380. Nach der Landwährung war 1 Regensburger Pfenning 8 Heller. Mon. Zoller. 5, 57. Legt man den Münzverein von 1377 zu Grunde, so waren 8 Heller $10\,^{1}/_{6}$ kr. oder 1 Regensburger Pfenn. Der Regensburger Schilling Pfenning also 1 Pfd. Heller.

Rothenburg a. d. T. 1386. Hier wurden 18 böhmische Groschen für 1 rhein. Gulden gerechnet. *Freyberg* reg. boic. 10, 176. Der gewönliche rhein. Goldgulden war werth 3 fl. $56\,^{4}/_{5}$ kr. (Ztschr. 9, 89), demnach der böhmische Groschen $13\,^{1}/_{6}$ kr. S. Böhmen 1385.

Nürnberg 1386. Auf 1 Schock Groschen von Prag wurden $3\frac{2}{5}$ rhein. Gulden gerechnet, der rhein. Gulden war also $17\frac{11}{17}$ böhmische Groschen. Mon. Zoller. 5, 191. Da der rhein. Rechnungsgulden zu Mainz damals auf 4 fl. 5 kr. stand, so war der böhmische Groschen $13\frac{53}{60}$ kr. werth, oder $13\frac{13}{15}$ kr. Er wurde bis zum Jahr 1423 auf 10 kr. verringert. Ztschr. 6, 286.

Bayern 1395. In diesem Jahre gaben die Herzoge ihre schlechte Münze auf und vereinigten sich mit dem Bischof und der Stadt zu Regensburg dahin, daß 2 Münchener Pfenning einen Regensburger Pfenning gelten sollten (die Münchener waren also Heller), auf ein Regensburger Loth kamen 27 Pfenning, auf die Mark 14 Schill. und 12 Pfenn. *Freyberg* reg. boic. 10, 56. Darnach war der Schill. zu 30 Pfenning nach dem Regensburger Gebrauch gerechnet, den Werth kann ich aber nicht angeben, weil die Feinheit der Münzmark nicht angezeigt ist.

Konstanz 1395. Zwei gute Heller wurden für 1 Pfenning gerechnet. Petershäuser Cop. B. f. 160.

Fränkisch-pfälzischer Münzverein. 1396. Mon. Zoller. 5, 366. Die Pfenninge waren 8 Loth fein, 29 Stück auf 1 Loth, 928 auf die feine Mark. Die Heller $\frac{1}{3}$ fein, 42 auf 1 Loth, 2216 auf die feine Mark. Es giengen 30 Den. auf 1 Pfund (lies Schilling) und 8 Pfund (lies Schilling) Den. waren 1 Gulden, dieser war also gleich 1 Pfunde Pfenning oder 240 Den. Es wurde nach dem Würzburger Gewicht geprägt, was aber hier wol auch die Kölner Mark bedeutet, wie unten bei Würzburg 1454. Darnach war der Pfenn. werth $1\frac{99}{116}$ kr., der Schilling $55\frac{3}{5}$ kr. und 8 Schill. 7 fl. 25 kr. Dies war der Werth eines Pfund. Pfenn., kein Goldgulden stand aber damals so hoch, nur der Goldschild auf 7 fl. 5 kr. Der Heller obiger Währung ist gleich $5\frac{235}{277}$ jetzigen Hellern, jenes Hellerpfund (240 H.) würde jetzt gelten 2 fl. $55\frac{3}{8}$ kr.

Münzverein zwischen Oesterreich, Augsburg, Wirtenberg, Oettingen und den Reichsstädten Ulm, Eßlingen und Gmünd. 1396. bei *Freyberg* reg. boic. 11, 87 flg. Von der gemeinen Hellermünze sollten 1 Pfd. 4 ß h. einen rheinischen Gulden machen, von der gröberen Münze sollten 24 Schill. auf den ungrischen, und 23 auf den rheinischen Gulden gehen. Hiernach war der rheinische Gulden um 1 ß h. geringer als der ungrische. Darunter sind wol kleine Gulden verstanden, wovon der ungrische 4 fl. $9\frac{3}{5}$ kr. werth war (Ztschr. 9, 89), der rheinische 4 fl. 3 kr. (Das. S. 91). Der mittel- und niederrheinische Gulden stand aber nur auf 3 fl. $56\frac{4}{5}$ kr. (Das. 89). Auf den

ungrischen Gulden berechnet war der Schill. Heller dieses Münzvereins werth $10^{19}/_{23}$ kr., und demgemäß der rheinische Gulden nur 3 fl. $52^{4}/_{23}$ kr. Genauer läßt sich die Reduktion nicht machen, weil Korn und Schrot der Münzmark nicht angegeben sind. Das Gewicht war wol das kölnische. Das Hellerpfund hatte einen Werth von 3 fl. 37 kr.

Bayern 1397. Herzogliche Valvation der fremden Münzen, wahrscheinlich veranlaßt durch den vorstehenden Münzverein von 1396. Im Auszug bei *Freyberg* 11, 94. Der neue ungrische Gulden sollte gelten $^{1}/_{2}$ Pfd. ₰ von München, Landshut oder Ingolstadt; ein in Regensburg geprägter Pfenning sollte angenommen werden für 2 ₰ der vorgenannten Städte, ein Kreuzerpfenning aber für 3 ₰; ein Dukat wie ein ungrischer Gulden; ein alter ungrischer, böhmischer und Floringulden 4 ₰ weniger als $^{1}/_{2}$ Pfd. ₰; für einen rheinischen Gulden 12 ₰ weniger als $^{1}/_{2}$ Pfd. ₰; und für einen Genueser Gulden 2 ₰ weniger als $^{1}/_{2}$ Pfd. ₰.

Wien 1398. Der Schilling Pfenning war $1^{5}/_{7}$ böhmische Grossen und das Pfund Pfenn. $34^{2}/_{7}$ Grossen. *Freyberg* 11, 135.

Eichstädt 1398. Es galt die Regensburger Währung, 8 ß waren 1 Pfd. ₰, und 30 ₰ ein Schilling. Der Gulden stand auf $5^{1}/_{2}$ Schilling Pfenning, war also etwas über zwei Drittel des Pfundes. *Freyberg* reg. boic. 11, 140. Nach der Nürnberger Währung von 1380 stand dieser Rechnungsgulden auf 3 fl. $39^{11}/_{16}$ kr. Dies stimmt mit dem Kölner Gulden überein, der damals rund 3 fl. 41 kr. werth war. S. oben Köln 1370.

Kempten 1409. Der rheinische Gulden war ein Drittel mehr werth als das Pfund Heller. *Freyberg* l. c. 12, 42. Dieser Kurs war viel geringer als zu Lindau 1382, stimmt aber mit dem Eichstädter von 1398 überein, da die Heller halbe Pfenninge waren.

Würzburg 1410. Der alte Turnos war 12 ₰. *Freyberg* 12, 76.

Augsburg 1415. Auf 1 großes (Grossen?) Pfund giengen 60 Würfe (wahrscheinlich Schock Pfenninge). *Freyberg* 12, 187.

Nürnberg 1420. Der hergebrachte, vom Kaiser bestätigte Stadtwährungsgulden war $22^{1}/_{2}$ Karat fein. *Freyberg* 12, 353. Also bedeutend besser als im Jahr 1460 (Ztschr. 6, 298). Wenn die Stückzahl auf die Mark im J. 1420 dieselbe war wie 1460, nämlich $102^{1}/_{4}$ fl. auf $1^{1}/_{2}$ Mark, so war der Gulden von 1420 werth 5 fl. 10 kr.

Böhmen 1421. Nach der Urk. bei *Freyberg* 12, 369. machten

$68^1/_{10}$ böhmische Groschen einen rheinischen Gulden. Hierin scheint ein Fehler zu liegen.

Augsburg 1421. Das dortige Pfund ₰ war werth 4 Pfund kleiner Pfenninge. *Freyberg* 12, 372.

Nürnberg 1422. Der Kaiser erlaubte der Stadt, auch Goldgulden von 19 Karat Feinheit zu prägen wie die Fürsten. Der Silberpfenning war nach dem Kölner Gewicht etwas über $1^1/_2$ kr. werth; es giengen auf die feine Mark 4 Pfd. 64 ₰, jedes Pfund Pfenn. war in unserm Gelde werth 6 fl. $19^1/_3$ kr. in Scheidemünze. Von den Hellern giengen 9 Pfd. 96 H. auf die feine Mark, also jedes Hellerpfund werth 2 fl. $52^1/_4$ kr. *Freyberg* 12, 399.

Bayern 1422. Der Nobel stand auf $1^{19}/_{20}$ rhein. Gulden, und der ungrische Gulden auf $1^{11}/_{100}$ rhein. Gulden. *Freyberg* 12, 407.

Köln 1437. Es giengen 111 Groschen auf die rauhe Mark, die 7 ₰ 18 Grän fein war. Rodorf f. 60. Der Groschen war etwas über $9^2/_5$ kr. werth.

Würzburg 1443. Nach der Urk. bei *Schneidt* thes. jur. Francon. 2, 1 p. 371. Da der Vertrag für Würzburg, Bamberg und Nürnberg galt, so lege ich diese Mark zu Grunde, die 21'25 Gramme schwerer war als die kölnische. Der große Schillinger war in unserm Gelde werth $8^1/_2$ kr., es machten 25 einen Gulden, der also auf 3 fl. $34^1/_3$ kr. stand. Der Pfenning war $1^2/_5$ kr., 6 machten einen Schillinger und 2 Heller einen Pfenning, also der Heller ungefähr $^7/_{10}$ kr. Sieben Pfund alte Schillinger waren 5 Pfd. neue Schillinger. Dabei heißt es aber zweimal, daß 5 Pfd. der neuen Münze 1 Gulden machen, was ich nicht verstehe, denn das Hellerpfund war 2 fl. 48 kr., das Pfd. Pfenn. 5 fl. 36 kr.

Ungarn 1450. Octo floreni ungarici faciunt X renenses et xxx denarios. Urk. Nach dem Kurs in Baiern von 1422 machten 8 ungrische Gulden $8^{22}/_{35}$ rheinische.

Basel 1451. Der Gulden stand auf 23 Schill. Orig. eccles. Basil. f. 56.

Würzburg und Franken 1454 bis 1464. Nach dem Münzverein bei *Schneidt* l. l. p. 716. Die Schillinger behielten dasselbe Korn wie 1443, es giengen aber 7 ₰ auf einen Schillinger, und 24 dieser auf einen Gulden (3 fl. $25^3/_4$ kr.). Der Pfenning war werth etwas über $1^1/_5$ kr., es wurden 5 Pfd. 18 ₰ für einen Gulden gerechnet, der Heller war $^1/_2$ ₰, aber das Korn etwas verringert, nämlich $3^3/_4$ Loth fein. Berechnet man die vorgeschriebene Prägung nach der Kölner Mark, so stand der fränkische Rechnungsgulden von 1443

bis 54 auf 3 fl. 16½ kr., und von 1454 bis 64 auf 3 fl. 8¾ kr. Dieses stimmt mehr mit der rheinischen Währung jener Zeit überein, als die Berechnung nach der Nürnberger Mark (Bd. 2, 406), wornach anzunehmen wäre, daß man nach Kölner Gewicht geprägt habe, obgleich die Würzburger Mark ausdrücklich vorgeschrieben war. Der Schillinger hatte beinahe gleichen Werth mit dem Plaphart in der Schweiz und Schwaben und die Abtheilung großer und kleiner Schillinger ist der Anfang unserer Sechser und Groschen.

Nürnberg und Franken 1457 — 67. Nach dem Münzverein bei *Schneidt* l. l. p 724. Der Pfenning war etwas weniges mehr als $1\frac{1}{7}$ kr., der Schillinger nicht ganz $8\frac{1}{5}$ kr., der Heller $\frac{4}{7}$ kr. Die kleinen Schillinger galten 4 ₰ ($4\frac{4}{7}$ kr.), die Nürnberger großen Schillinger hielten aber 8 ₰ ($9\frac{1}{7}$ kr.). Da die Nürnberger Pfenninge und Heller mit jenen der fränkischen Münzvereine von 1443 und 54 gleichen Kurs haben sollten, so werden sie wol auch nach demselben Markgewicht geprägt worden sein.

Basel 1472. Die neuen Pfenninge waren doppelt so viel werth als die alten. Census 6 libr. 4 sol. 8 den. facit in novis denariis 3 libr. 2 sol. 4 den. Der Gulden stand auf 1 Pfd. 3 ß. Computando pro 1 floreno 1 libr. 3 sol. Originale eccl Basil. ms. f. 182. 184. Vgl. Zetschr. 2, 405.

Köln 1474. Die Groschen waren fein 11 ₰ ($14\frac{2}{3}$-löthig), 68 Stück auf die rauhe, $74\frac{2}{11}$ auf die feine Mark, jeder werth 3 Albus. Halbe Groschen gleich fein, 137 Stück auf die rauhe, $149\frac{5}{11}$ auf die feine Mk. Die Mark galt 9 Guld. 6½ Alb. 3 Heller. Rodorfs Münzbuch f. 71. Der Groschen oder Dickpfenning war also werth $19\frac{333}{404}$ kr., der Albus ungefähr $6\frac{3}{5}$ kr.

Köln 1475. Nach Rodorf f. 72. Auf 1 Loth giengen 54 Stück Murgen oder alte Murgen (moergin, murgin, wahrscheinlich Marketten), fein 3 ₰ 14 Grän. Also auf die feine Mark 2893½ Stück, jedes etwas über ½ kr. werth.

Speier 1477. Zehn Schilling „werunge heller" waren 3 ß 9 ₰, also $2\frac{2}{3}$ Heller ein Pfenning. Lib. cop. capit. Spir. 2, c. f. 75 zu Karlsruhe. So auch 1475. Ztschr. 3, 315.

Basel 1480. Der Gulden galt 23 bis 24 neue Schillinge. Origin. eccles. Bas. f. 52. Im J. 1484 galt er 25 ß. *ibid.* 53.

Mainz 1483. Der Gulden stand auf 24 Weißpfenning. Urk.

Oberbayern 1486. Der ungrische Gulden wurde zu 10 ß oder 300 ₰ gerechnet. Not. Blatt zur österr. Gesch. 8, 78.

Chur 1487. Nach dem Auszug der Münzordnung in Weizen-

eggers Vorarlberg 2, 128 waren 1718$^{6}/_{7}$ Pfenning eine feine Mark, der Pfenning also werth beinahe 3$^{3}/_{4}$ jetziger Pfenninge. Da 16$^{1}/_{2}$ ß ₰ einen rhein. Gulden machten, so stand dieser auf 3 fl. und der ß ₰ auf 11$^{1}/_{4}$ kr. Der damalige Heller war werth nicht ganz 3$^{2}/_{3}$ jetzige Heller, mithin das Pfund Pfenning etwas weniger als 3 fl. 45 kr., und das Pfund Heller etwas unter 1 fl. 50 kr. Der Gulden war demnach ein mittlerer Werth zwischen dem Pfenning- und Hellerpfund.

Reichshofen im Unterelsaß 1488 — 93. Der Gulden war nach Rechnungen 11 Schill. 5 bis 6 Pfenning.

Konstanz 1489. Der Schill. Pfenn. wurde zu 4 damaligen Kreuzern gerechnet, also der Pfenn. zu $^{1}/_{3}$ Kreuzer. Ztschr. 10, 177. Das Pfd. ₰ also 80 kr.

Köln 1493. Rodorf f. 79. Es giengen 80 Stück Rader-Albus auf die rauhe Mark von 8 ₰ 10 Grän Feinheit. Der Raderalbus war also werth 14$^{1}/_{5}$ kr.

Pfalz 1505. Nach Rechnungen stand der Gulden auf 25 Albus, der Albus galt 8$^{2}/_{5}$ Pfenn.

Wetzlar, um 1510. Eine Mark alter Münze galt 18 Frankfurter Tornes, eine neue Mark 9 Tornes. Der leichte Schill. war 14 Frankf. Heller, 2 leichte Schilling machten 3 ß h. und 1 kölnischen Schilling. Der Köln. Schill. galt 3 ß h. und 24 Frankf. Heller, der Vierling (ferto) 9 ß. Der Schill. Heller machte 9 Frankf. Heller, 1 Colschen (Kölnischer Pfenning) galt 3 Frankf. Heller, und 9 Colschen einen Kölner Schilling. Der leichte Pfenn. machte 2 Colschen und 2 leichte Pfenn. galten 3 Colschen und 9 Heller. Wigand's Wetzlar. Beiträge 1, 77.

Koblenz 1511. Der rhein. Gulden stand noch auf 24 Weißpfenningen. Urk. Nach der Berechnung des Zinsfußes machten 12 Heller einen Albus.

Reinheim in Hessen 1512. Das Pfund Heller wurde zu 15 Rederwyßpfenning gerechnet. Nach Urk.

Frankfurt 1512. Der Albus war 6$^{2}/_{3}$ ₰, da auch 12 h. 1 Albus waren, so machten 1$^{4}/_{5}$ Heller einen Pfenning. Buri Dreieich, Urk. S. 13.

Hamburg, um 1512 — 20. Bei Lappenberg, Hamburger Rechtsalterth. 1, 198 flg. steht eine Angabe über das dortige Münzwesen, die jedoch nicht zuverlässig scheint. War die Mark 15-löthig zu 28 ß rauh, so giengen 29$^{4}/_{15}$ ß auf die feine, jeder werth 49$^{1}/_{5}$ kr. Hatte aber früher dieselbe Mark nur 16 ß, so stieg der Werth des Schillings auf 1 fl. 31$^{7}/_{8}$ kr., was für die Geldstrafen des Hamburger

Stadtrechts mir zu hoch scheint, weil darnach unbedeutende gerichtliche Versehen mit vielen Gulden bestraft worden wären. Der Fehler liegt wol darin, daß in jener Angabe die Mark Rechnungsgeld mit der Mark Münzgewicht verwechselt ist.

Köln 1514. Der rhein. Gulden galt 20 Raderalbus und 6 Heller. 6 ß machten 1 Mark Gelds. 2 Königstornes machten 6 Raderalbus und 10 Heller. 1 ₰ machte 1 Raderalbus und $8\frac{1}{2}$ Raderheller. 1 Tornes war 2 ß Gelds. 1 ß Pagaments war 4 ₰ Pagaments. Rodorf S. 13.

Freiburg 1518 — 33. Der Rechnungsgulden war $12\frac{1}{2}$ ß Rappen (25 ß H.). Nach Rechn.

Frankfurt 1520. Der rhein. Goldgulden stand auf 27 Weißpfenningen. Nach Urk.

Würzburg 1520. Der rhein. Goldgulden stand auf 28 ganzen Schillingern neuen Schlags. Nach Urk. Der ganze Schillinger war also dem Werthe des Weißpfennings beinahe gleich.

Mecklenburg 1520. Die Rechnungsmark war 16 Schilling, der Schill. 12 Pfenn. Jahrb. des mecklenb. Ver. 1, 74.

Chur 1521. Der rheinische Gulden Rechnungsgeld war 60 Etschkreuzer. Nach Urk.

Hannover 1522. Vier Mark machten einen rhein. Gulden. Wippermann l. l. 327.

Breisgau und Sundgau 1522. Der Münzverein dieser Provinzen valvirte auf seinem Münztage zu Neuenburg am Rhein den 26. Mai die fremden Münzen zu folgendem Kurse in seinem Gebiete. Ein guter Batzen sollte 9 Rappen gelten (vorher 10), ein halber Batzen 4 Rappen (vorher 5), ein Schilling von Zürich, Freiburg i. d. Schweiz und Luzern 3 Rappen, ein Kreuzer (ausgenommen Etschkreuzer) 2 Rappen, ein Vierer von Konstanz und Rotweil 3 ₰ Stäbler, ein böhmischer von Ulm, Ravensburg und Ueberlingen (ausgenommen die alten Böhmischen und Schlangenplaphart) 6 Rappen, ein Sechser von Ravensburg und Ueberlingen 4 Rappen, ein Blaphart von Rotweil 5 Rappen, ein Lothringer Zwanziger 16 Rappen, ein Lothringer Zehner 8 Rappen, ein Lothringer Doppelvierer 4 Rappen ein Lothringer Vierer 3 Stäbler, ein Mainzer Große 6 Rappen, ein Goßler 5 Rappen, ein Mathißler 6 Rappen. Ganz verrufen wurden die rothen und schwarzen lothringischen Vierer, Zweylung oder Pfenn. Orig. Urk. im Stadtarchiv zu Freiburg.

Wenn man nach der Währung von 1498, wo der Rappe auf $1\frac{1}{5}$ Kreuzer unsers Geldes stand, und jener von 1533, wo er nur noch

$1^1/_{12}$ Kreuzer werth war, den Durchschnitt für 1522 zieht, so darf man ihn zu $1^2/_{15}$ Kreuzer ansetzen. Darnach waren die Münzen in jetzigem Gelde werth, der Batzen $10^1/_5$ kr., der halbe Batzen $4^8/_{15}$ kr., der Schilling $3^6/_{15}$ kr., der Kreuzer $2^4/_{15}$ kr., der Vierer $1^7/_{10}$ kr., der Böhmische $6^4/_5$ kr., der Sechser $4^8/_{15}$ kr., der Blaphart $5^2/_3$ kr.

Basel 1525. Das Verhältniß des Pfenningpfundes zum Gulden war wie 5 zu 4, d. h. 5 Pfd. machten 4 Gulden, zu Rheinfelden wurden aber 1 Pfd. 3 ß für einen Gulden gerechnet. Der Schilling war 3 Basler Vierer, oder 6 Rappen, oder 12 Helbling. Das Rappenpfund hatte 120 Rappen, war also die Hälfte des alten Pfenningpfundes. Nach dem Rheinfelder Urbar zu Karlsruhe. Nach der folgenden Währung von 1533 darf man das Rappenpfund zu 2 fl. 10 kr. und den damaligen Gulden zu 2 fl. $42^1/_2$ kr. unseres Geldes ansetzen.

Breisgau und Oberelsaß 1533. Nach dem Münzverein im Freiburger Münzbuch. Es wurde die Prägung und Währung der Batzen festgestellt, auf Thann kamen für Oesterreich zu prägen von je 98 Mark Silbers 32 Mk., auf Basel 24 Mk., Freiburg 16 Mk., Colmar 16 Mk., Breisach 10 Mk. Das Verhältniß der Sorten war: $^1/_4$ in Batzen, $^1/_4$ in Plaparten, $^1/_4$ in Doppelvierern, $^1/_8$ in Vierern, $^1/_8$ in Rappen und Hellern.

Die Batzen waren 8-löthig, 71 auf die rauhe, 142 auf die feine Mark, jeder werth $10^{25}/_{71}$ kr. Die Plapart waren auch 8-löthig, 119 Stück auf die rauhe, 238 auf die feine Mark, jeder werth $6^{21}/_{119}$ kr. Doppelvierer, $7^3/_4$ Loth fein, auf die rauhe Mark 176 Stück, auf die feine $362^1/_{15}$, jeder werth $4^4/_9$ kr. Vierer, $6^3/_4$ Loth fein, 312 Stück auf die rauhe, $733^{17}/_{27}$ Stück auf die feine Mark, jeder werth $2^1/_4$ kr. Rappen, $6^1/_2$ Loth fein, 608 auf die rauhe Mark, $1496^8/_{13}$ auf die feine, jeder werth $1^1/_{12}$ kr. Heller, $6^1/_2$ Loth fein, 1232 auf die rauhe Mark, $3032^8/_{13}$ auf die feine, jeder werth etwas über einen halben Kreuzer.

Heidelberg 1533. Drei Schilling Hellerwährung machten $13^1/_2$ Pfenn. Nach Urk. Also waren $2^2/_3$ Heller 1 Pfenn.

Bergzabern 1535. Der Rechnungsgulden stand auf $17\frac{1}{2}$ Schill. Pfenn. Urk.

Lothringen 1538. Die Dickpfenninge und die Pfenninge für 3 Dolchen waren 13 Loth 2 Grän fein, 25 Stück auf die rauhe, $30\frac{7}{9}$ auf die feine Mark, jedes werth $47\frac{3}{4}$ kr. Freib. Münzbuch.

Schwytz 1540. Der gute Gulden stand auf 50 ß oder 16 Batzen. Die neue Krone galt 25 Batzen 1 ß, der Dukat 28 Batzen 1 ß. Geschichtsfreund 2, 111.

Freiburg 1540. Der Rechnungsgulden stand auf $12\frac{1}{2}$ ß D. Urk. Da diese Pfenninge Rappen waren, so hatte nach dem Münzvertrage von 1533 der Gulden einen jetzigen Werth von 2 fl. $42\frac{1}{2}$ kr.

Bisthum Speier 1541. Der Gulden Rechnungsgeld stand auf $17\frac{1}{2}$ ß D. nach der Finanzstatistik des Bischofs Reinhart II. Der Goldgulden war 18 Batzen, der Münzgulden oder Rechnungsgeld 15 Batzen.

Breisgau und Oberelsaß 1542. Königliche Verordnung über die Thalerprägung, im Freiburger Münzbuch. Sie waren $14\frac{1}{4}$ Loth fein, 8 auf die rauhe, $8\frac{56}{57}$ auf die feine Mark, jeder werth 2 fl. $43\frac{3}{5}$ kr. Die halben Thaler waren gleich fein, jeder werth 1 fl. $21\frac{3}{4}$ kr.

Lothringen 1544. Der Dickpfenning hatte einen Werth von $47\frac{31}{40}$ kr. Fr. Münzb.

Genf 1550. Die Scheidemünze hielt $5\frac{1}{4}$ Loth fein, 128 Stück auf die rauhe, $390\frac{1}{10}$ auf die feine Mark, jedes werth $4\frac{2}{13}$ kr. Freib. M.

Schweiz, Lothringen, Burgund 1550. Aus dem Freiburger Münzbuch. Die Rosse oder Schnapphanen von Geldern waren 10 Loth 3 Quintchen fein, daraus wurden geprägt 31 Schnapphanen, auf die feine Mark $46\frac{6}{48}$ Stück, jedes werth $31\frac{4}{5}$ kr. Der Kurs war 6 ß, und wurde beantragt zu 5 ß 4 D., weil er gegen die Rappenwährung zu hoch stand. Die Lothringer Dölchlin waren $8\frac{1}{4}$ Loth 2 Grän fein, und giengen auf die rauhe Mark 206 Stück, auf die feine $399\frac{2}{11}$, jedes werth $4\frac{1}{21}$ kr., der Kurs stand auf 9 D., und wurde beantragt zu 8 D. Die Doppelvierer, welche Hans Knabe in der Schweiz geprägt hatte, hielten $7\frac{1}{2}$ Loth 1 Grän fein, 192 Stück auf die rauhe, 429 auf die feine, jeder werth $3\frac{4}{5}$ kr. Die Kreuzer oder Vierer des Hans Knabe hielten $6\frac{1}{4}$ Loth 2 Grän fein, woraus 336 Stück geprägt wurden. Auf die feine Mark $859\frac{1}{5}$ Stück, jedes werth $1\frac{9}{10}$ kr. Der Rechnungsgulden galt 2 fl. $42\frac{1}{2}$ kr. Die Scheidemünze von Besançon (Bysantzer müntz) war $8\frac{1}{4}$ Loth 1 Grän fein, Aufzahl 200 Stück, auf die feine Mark $387\frac{8}{11}$, jedes werth etwas über 4 kr.

Schaffhausen 1550. Die Kreuzer waren 6 Loth $1\frac{1}{2}$ Quintchen und $\frac{1}{4}$ Grän fein, 272 auf die rauhe, $682\frac{34}{51}$ auf die feine Mark, jeder werth $2\frac{3}{10}$ kr. Freib. Münzbuch. Die Thaler hielten 14 Loth 6 Grän fein, $7\frac{7}{8}$ auf die rauhe, $8\frac{49}{50}$ auf die feine Mark, jeder werth 2 fl. $43\frac{3}{4}$ kr.

Breisgau und Sundgau 1550. Der Rappenmünzverein

schlug Vierer von $6\frac{3}{4}$ Loth fein, 316 Stück auf die rauhe, 749 auf die feine Mark, jeder werth $2\frac{1}{6}$ kr. Freib. Münzbuch.

Besançon 1552. Der Bysantzer war werth $4\frac{7}{18}$ kr. Freib. Münzb. Der Kürze wegen lasse ich von hier an die Berechnung nach der Aufzal der feinen Mark weg und gebe nur die Reduktion in jetziger Währung.

Lothringen 1552. Der Dickpfenning war werth $31\frac{3}{7}$ kr. Freib. Münzb.

Basel 1554. Der Gulden war 1 Pfd. 4 ß 4 Pfenn. Nach Rechn. Diese Pfenninge waren Stäbler oder Heller, wonach sich der Werth des Guldens auf 2 fl. $59\frac{1}{2}$ kr. stellt. Es ist also darunter ein Goldgulden zu verstehen.

Rappenwährung 1554. Ein Rappe war $1\frac{3}{182}$ kr. Der Schill. Rappen $12\frac{54}{91}$ kr., das Pfund Rappen 4 fl. $11\frac{7}{9}$ kr. Freib. Münzb.

Solothurn 1554. Der Dickpfenning war werth $47\frac{3}{4}$ kr. Freib. Münzb. S. oben Lothringen 1538.

Lothringen 1554. Der Dickpfenning von diesem Jahr war nur $45\frac{1}{2}$ kr. werth. Freib. Münzb.

Schaffhausen 1554. Der Dreier war werth $7\frac{41}{52}$ kr. Freib. Münzb.

Luzern 1554. Der Doppelvierer war werth $2\frac{10}{11}$ kr. Daselbst.

Breisgau 1554. Der alte Metzblanke (Metzplenckli) mit dem Kardinalshut war im Kurse werth $4\frac{1}{16}$ kr., der neue mit dem Kreuze $3\frac{2}{7}$ kr. Daselbst.

Baden 1554. Nach den Rechnungen machten 14 ß D. einen Gulden.

Reichswährung 1555. Der Plappart war $6\frac{1}{5}$ kr., der Goldgulden 30 Plappart oder 3 fl. 6 bis 7 kr., der Gulden 60 kr. oder 25 Plappart, d. i. 2 fl. 35 kr. unsers Geldes, und der damalige Kreuzer jetzt $2\frac{7}{12}$ kr. Es waren 72 kr. ein Goldgulden. Der Doppelvierer war werth $4\frac{1}{8}$ kr., 45 machten einen Goldgulden, $37\frac{1}{2}$ einen Rechnungsgulden. Der einfache Vierer war werth $2\frac{1}{22}$ kr., es giengen 90 auf den Goldgulden. Der Rappe war etwas über 1 kr., 180 machten einen Goldgulden, 150 einen Gulden. Der Heller war die Hälfte. Freib. Münzb.

Schaffhausen 1555. Der Schill. Heller war 2 Kreuzer, und der Batzen 2 Schilling Heller, also 10 Batzen oder 40 Kreuzer 1 Pfd. Heller. Nach Rechn. Reduzirt nach der Währung von 1550 war der Schilling Heller werth $4\frac{3}{5}$ kr. unsers Geldes und das Pfund Heller

1 fl. 32 kr. Da $1\frac{1}{2}$ Pfd. H. einen Gulden machten, so stand dieser auf 2 fl. 18 kr., also um 2 kr. besser als zu Straßburg und weiter hinab.

Vorderösterreich 1557. Kaiser Ferdinand I ließ folgende Valvation machen. Lothringer Dickpfenning zu 19 kr., alte Lothringer Dolchen und Metzer zu 8 Stäbler, die neuen und Bisantzer zu 7 Stäbler, Geldrische Schnapphahnen zu 12 kr. Freib. Münzb.

Basel 1559. Nach den Domrechnungen wurde der Goldgulden überhaupt zu 25 Basler Schilling Stäbler angenommen, dagegen der Goldgulden von Bern und Solothurn zu 29 ß Stäbler, der Nürnberger Thaler zu 18 Batzen. Die Provision beim Wechsel betrug auf den Goldgulden 3 Rappen oder 6 Stäbler. Nach der Straßburger Währung von 1583 war das Basler Pfund Stäbler werth 1 fl. $48\frac{2}{3}$ kr. und der Schilling oder Plapphart $5\frac{2}{5}$ kr., der Nürnberger Thaler 2 fl. $33\frac{13}{15}$ kr., der Goldgulden von Bern und Solothurn 2 fl. $37\frac{1}{2}$ kr. Diese Währung war etwas geringer als die folgenden im Oberelsaß von 1574. Es kursirten aber auch Gulden zu 23 Schilling oder 2 fl. 11 kr. Dieß waren geringhaltige Landmünzen.

Baden 1559. Nach dem Competenzbuch stand der Gulden auf 13 ß 1 D. bis 14 ß D. Das Pfund D. galt also $1\frac{3}{10}$ Gulden wie zu Konstanz 1572.

Pforzheim 1565. Der Rechnungsgulden galt 14 ß D. oder 28 ß Heller. Nach dem Lagerb.

Billigheim bei Landau 1568. 1571. Der Gulden stand auf $17\frac{1}{2}$ Schill. Pfenn. Urk. Das Pfund D. war also $1\frac{1}{7}$ Gulden.

Konstanz 1572. Das Pfund Pfenn. war $1\frac{3}{10}$ Gulden. Nach Rechn. Der Batzen und Schill. Pfenn. hatten gleichen Werth.

Vorarlberg und Hegau 1573. Die österr. Regierung setzte die schweizerischen Thaler ihres geringen Gehaltes wegen von 68 Kreuzern auf 66 kr. und 2 leichte Pfenninge herab. Konstanzer Aktenbuch f. 18.

Speier 1574. In den Zinsbüchern dieses Jahres sind die früheren Pfenninge in der neuen Hellerwährung verschieden angesetzt, nämlich der Pfenning bald zu 2 Hellern, bald zu $2\frac{2}{9}$ H., zu $2\frac{1}{2}$ H. und zu $2\frac{2}{3}$ Hellern, und gewönlich wurden $7\frac{1}{2}$ Schill. Pfenn. für 1 Pfund Heller gerechnet. Dieser letzte Kurs galt noch 1579.

Pforzheim 1574. Der Rechnungsgulden war 14 ß D. Eisinger Lag. B. f. 24. Dieser Kurs bestand schon 1527. f. 26.

Straßburg und Breisgau 1576. Der Gulden wurde zu 23 Plappart gerechnet, war aber gegen den Reichsgulden nur $13\frac{3}{4}$

Batzen, also um $1\frac{1}{4}$ Batzen geringer. Sie wurden daher kleine Gulden genannt. Nach Rechn.

Speier 1577. Nach der Rechnung des Domstifts war der Gulden 210 D., also $17\frac{1}{2}$ Schill. Pfenn.

Alzei 1578. Der Gulden stand dort und zu Kreuznach auf 26 Albus, und 8 Pfenn. waren 1 Albus. In Spießheim wurde der Gulden zu 24 Albus gerechnet. Alzeier Comp. Buch.

Leuggern im Argau 1578. Der Reichsgulden stand auf 25 Schill. Stäblerpfenning, also auf $1\frac{1}{4}$ Pfd. Heller. Nach Rechn.

Bacherach 1578. Der Thaler galt 31 Albus, der Gulden 24 Albus. Compet. Buch. Der Thaler war also nicht ganz ein Drittel mehr als der Gulden.

Speier 1579. Rechnung des St. Weidenstifts. Der Gulden stand auf 17 ß 4 D., das Pfund Pfenning war also 1 Gulden 2 ß 8 D. Die Unze Heller galt $7\frac{1}{2}$ D., der Schill. Heller galt $4\frac{1}{2}$ D., das Pfund Heller $7\frac{1}{2}$ ß D. und 10 Pfund Heller machten 3 Pfd. 15 ß D. Nach dem damaligen Landgulden von 2 fl. 16 kr. war das Pfund Pfenning zu Speier werth 2 fl. 32 kr. und das Pfund Heller $56\frac{9}{10}$ kr., rund 57 kr. Darnach waren die Heller etwas mehr als halbe Pfenninge.

Grünsfeld 1579. Der Gulden war $\frac{6}{7}$ Pfd. Pfenn., dieses also $1\frac{1}{7}$ Gulden, mithin weniger als zu Konstanz 1572.

Oberelsaß 1574 — 79. Der Gulden stand auf $12\frac{1}{2}$ Schill. Rappen. Verglichen mit der Währung im Argau von 1579 war 1 Rappenpfenning 2 Stäblerpfenning. Im Elsaß wurde der Gulden auch zu 23 Plappart gerechnet wie im Breisgau; es waren also $6\frac{1}{2}$ Pfenn. Rappen 1 Plappart. Nach Rechn. Nach den Kursen im Breisgau, Elsaß und Argau von 1574 — 86 kann man folgende Reduktionen machen: 1 Batzen war $9\frac{1}{15}$ Kreuzer; 1 Kreuzer $2\frac{1}{4}$ Kreuzer; 1 Pfund Stäbler 1 fl. 52 kr.; 1 Goldgulden 2 fl. $22\frac{4}{5}$ kr.; 1 Krone 4 fl. $4\frac{4}{5}$ kr.

Basel, Freiburg 1577 — 1586. Der Landgulden war 23 Plappart, der Reichsgulden 15 Batzen; der Landgulden stand auf 13 Batzen und etwas über 8 Pfenning. Die Krone galt 27 Batzen. Es gab auch Reichsgulden zu 17 Batzen, der Batzen war 4 Kreuzer. Den Plappartgulden hieß man auch den kleinen Gulden. Der Batzen war 10 Pfenn. Nach Rechn.

Wirtenberg 1579. Es kursirten Gulden zu 15 und $15\frac{1}{2}$ Batzen. Rechn. Dieser letzte Gulden war im Breisgau werth 62 Kreuzer.

Argau 1597. Der Goldgulden war 63 Kreuzer. Der Land-

gulden zu 15 Batzen war 1 Pfund 3 Schill. Stäbler, d. h. 60 damalige Kreuzer waren 276 Pfenn. Stäbler, also $4\frac{9}{15}$ Pfenn. Stäbler 1 Kreuzer. Rechn.

Schweiz 1579. Der Goldgulden stand auf 63 Kreuzern. Nach Rechn.

Ruffach 1579. Der kleine Gulden war gleich 23 Schill. Stäblerpfenning, oder eben so vielen Plapharten. Nach Rechn.

Rodalben bei Pirmasens. 1581. Der Gulden war $17\frac{1}{2}$ Heidelberger Schilling Pfenning, oder auch 26 Albus 2 D., und 30 Albus machten 1 Pfd. Pfenn. Der Albus war etwas über 5 kr.

Straßburg 1583. Nach den Angaben über die Reichsmünze von 1551 und die Verringerung derselben durch die Fürstenmünze (Ztschr. 3, 316), verbunden mit der Nachricht über die Straßburger Währung von 1583 (Ztschr. 2, 409), war in dieser der Pfenning $1\frac{2}{15}$ kr., der Schilling $13\frac{3}{5}$ kr., das Pfund Pfenn. 4 fl. 32 kr., und da 1 Pfd. 2 Gulden machte, so war dieser 2 fl. 16 kr. unsers Geldes werth, stimmte also mit dem Fürsten- oder Landgulden, der 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr. werth war, überein.

Lauterburg 1584. Der Pfenning war 2 Heller, der Gulden 14 Schill. und 3 Pfenning. Nach Rechn. Im Jahr 1582 kommt der Gulden auch zu 16 ß 8 D. vor. Es galt also verschiedene Währung. Nach dem Münzfuß von 1573 (Ztschr. 6, 304) wäre dieser Gulden nur werth 1 fl. $52\frac{1}{2}$ kr. Auch wurde der Gulden zu $17\frac{1}{2}$ ß D. gerechnet.

Stockach 1588 — 91. Nach dem Nellenburger Zinsbuch war der Schill. Pfenn. $3\frac{3}{7}$ kr. und der Kreuzer 8 Heller. Man rechnete auch für 2 ß D. 7 Kreuzer, also war der Schill. $3\frac{1}{2}$ kr. Der Pfenning wird auch zu $\frac{1}{2}$ kr. angegeben, wonach der Schilling nur 6 kr. werth war. Es scheint, daß man die kleinen Bruchtheile nicht beachtet hat.

Konstanz 1588. Der Schilling Pfenn. war 4 kr. Nellenb. Zinsb. f. 4.

Reichenau 1588. Nach demselben Buch f 5 machten 2 Pfd. D. 2 fl. 17 kr. 1 Heller, also $3\frac{1}{2}$ D. einen Kreuzer.

Meersburg 1591, 97. Nach dem Statutenbuch der Stadt wurde in jenem Jahre der Batzen zu 14 D., in diesem zu 16 D. gerechnet und mußten daher die früheren Polizeitaxen verändert werden. Der Kreuzer war $2\frac{1}{3}$ Pfenning, also 6 kr. ein Batzen.

Speier 1593. Valvation: 1 Königsthaler wurde auch in fünf Königsörtern geprägt und galt $1\frac{1}{2}$ fl.; ebenso hoch stand der Goldgul-

den, der Reichsthaler auf 20 Batzen, die französische Krone auf 27 Batzen, die Pistoletkrone auf 25 Batzen, der ungrische und salzburgische Dukat auf 2 fl., der Bononier auf 3 Batzen. Nach Rechn.

Speier 1594. Der Gulden wurde zu 33 Schill. 4 Heller gerechnet. Zinsbücher.

Kandern 1595. Vier Gulden waren 5 Pfund Pfenn., also der Gulden 25 Schill. Pfenn. Nach Rechn. Da in Freiburg der Gulden auf 12½ ß D. stand, so sind dies Rappenpfenning, und die zu Kandern Stäblerpfenning oder Heller.

Freiburg 1595. Die Mark Silber Rechnungsgeld war 2 Pfd. 12 ß 6 D. Der Gulden stand auf 12½ ß D., aber auch nur auf 11½ ß D., jenes waren also Goldgulden. Der Thaler galt 14 ß 2 D. Nach Rechn. Der Batzen 10 D.

Pfullendorf 1599. Nach Rechnungen machten 16 Pfenn. einen Batzen, also wie jetzt 4 Pfenning einen Kreuzer. Der Thaler war 1 Gulden 2 Batzen, das Pfund Pfenn. stand auf 1 Gulden 3 Batzen und 14 Pfenning, das Pfund Heller auf 8 Batzen 9 Pfenning, es war also etwas weniger als die Hälfte der Pfenningwährung.

Pfalz 1544 – 1606. In den pfälzischen Urkunden dieser Zeit kommt eine dreifache Guldenwährung neben einander vor, nämlich zu 60 kr., was man Batzenwährung oder grobe Münze hieß, zu 17½ ß D., und zu 27 Albus.

Kaiserslautern 1605. Das Pfund Heller war 1 fl. 4 Albus. Compet. Buch. Der Thaler stand auch auf 31 Albus.

Germersheim 1610. Der Gulden Batzen stand auf 27 Albus. Urk. Da er 15 Batzen oder 60 Kreuzer enthielt, so war der Albus nicht ganz 2¼ damalige Kreuzer.

Boxberg 1611. Der Schilling Heller war 1½ Pfenning, das Pfund Heller 30 D., und 8 Pfd. 12 D. machten 1 Gulden. Boppstadter Zinsbuch.

Landau 1613. Die neue Landeswährung stand so: der Rechnungsgulden war 17½ Schill. D., oder 26 Albus 2 D., und der Albus 9 D.

Konstanz 1617. Der Goldgulden war 16 ß D., der Rechnungsgulden 15 ß D. Nach Urk. Man sieht aus diesem und obigen Beispielen, wie seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. der Gulden Batzenwährung allmählig mit ¾ des Pfenningpfundes sich gleichstellte.

Hagenau 1620. Der Gulden war 10 Schill. Pfenn. und 12 Pfenn. ein Schilling. Nach Rechn.

Speier 1625. Der Batzen war 16 Pfenning, also der Schill.

Pfenn. $\frac{3}{4}$ Batzen, oder 3 Kreuzer. Das Pfd. Pfenning und der Gulden standen sich gleich Der Goldgulden war 27 Batzen.

Oberelsaß 1626. Nach Rechnungen war der Batzen 20 D.

Pfalz 1631. Der Gulden stand auf 17 ß D. oder 34 ß Heller. Nach Rechn.

Ueberlingen 1666. In dieser Stadt war der schwere Reichs-Guldenfuß gebräuchlich, zu Konstanz der leichte, 5 fl. von Ueberlingen machten in Konstanz 6 fl. Nach Rechn.

Gengenbach 1681. Der Gulden war $10\frac{1}{2}$ Schill. Pfenn. wahrscheinlich Straßburger Währung.

Konstanz 1696. Nach Rechnungen. Der Goldgulden war 62 Kreuzer, der Rechnungsgulden 15 Schill. Pfenn. und der Schill. 12 Pfenning, wie vor Alters.

Nach der Pfenningzahl wurden auch andere Dinge benannt, z. B. in Baiern war ein *solidus* ovorum 30 Stück, ein *talentum* ovorum 240 Stück Eier. Notiz. Blatt 5, 210. Sie wurden auch nach Unzen gezählt, d. h. nach 20 Stück. *Freyberg* reg. boic. 5, 221.

Mone.

Beiträge zur Geschichte der Schweiz.

14. Jahrh. (Fortsetzung.)

IV. Thurgau.

23. Heinrich von Hugelshofen verzichtet auf alle seine Rechte an das Häckersgut zu Hugelshofen. 1320. Juni 27.

Allen, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, tůn ich Hainrich von Hugoltzhoven, Albrehtz sáligen von Hugoltzhoven sun, kunt und vergihe offenlich, daz ich noch kain mine erbe ald nachkomen dehain reht an dem gůt, dem man da sprichet des Häckers gůt, daz gelegen ist ze Hugoltzhoven, unde daz min base Mye, Johans sáligen Swártlins, aines burgers ze Kostentz, elichů wirtinne, den ersamen herren, den priestern der jungerun brůderschaft der kirchon ze Kostentz reht unde redelich verkőffet hat mit miner gunst unn verhengd, als an den brie-fen, die inen darumbe geben sint, vőlleclich geschriben stant, haben noch enhaben sülen dehain wise, won daz ich daz selbe gůt von inen enpfangen habe umbe ainen iárlichen gewonlichen zinse, den ich inen ze gesasten zil ållü iar geben unde gelten sol. unde swenne ich mit dem sel-

den gût anders tâte, danne ich tûn solti, so hant die vorgenemten priester vollen gewalt unde son unde mügen daz selbe gût anderen lüten lihen unde besetzen unde entzetzen als si wen. Unde ze ainem urkünde aller der dinge, so davor geschriben stant, so gibe ich für mich unde alle min erben unde nachkomen inen disen brief besigelt mit minem insigel, der wart geben ze Kostenz, do man von Cristes geburt zalt drüzehenhundert jar unde darnach in dem zwainzgosten jar, an dem nâhsten fritag vor s. Peters und s. Pauls der zwelfbotten tak, in dem dritten jar Romer zins jar.

Orig. Rundes Siegel in Maltha, aufrechter Löwe im Wappen.

24. 1339. fer. IV. post Barthol. (25. Aug.) Cûnradus dictus Ramung, civis Constanciensis Brunoni capellano altaris s. Georgii in ecclesia s. Stephani Const. possessiones suas in Hopertzbûwille [1], vice et nomine dicti altaris, pro 39 libris monete Const. vendidit. Cûnradus predictus confessus est, de pecunia 39 librarum per Cûnradum dictum Muteler integre fore satisfactum, ex eo quod predictus Cûnradus Muteler de vita presenti per violentam manuum iniectionem olim Cûnradum, filium quondam Ottonis dicti Binder de Constancia, subtraxit, ipsum manu armata occidendo, ob cuius quidem maleficii amicabilem conplanacionem inter communes consangwineos eorundem conventum extitit et condictum, quod Cûnradus Mutler prescriptus in emendam consangwineorum ipsius occisi et homicidii prelibati, nec non pro salubri remedio anime ipsius defuncti, pro uberiori sustentacione capellani transferre deberet ad ipsum altare s. Georgii redditus quinque frustorum frumenti ac titulo empcionis seu vendicionis in capellanum, qui pro tempore fuerit.

Orig. Besiegelt von dem Offizial zu Konstanz. Unter den Zeugen steht auch Rûdolfus rector ecclesie in Salemsa, d. i. Salmsach am Bodensee bei Romanshorn. Dieser Vertrag einer Mordsühne wurde also lediglich unter den Verwandten des Erschlagenen und des Thäters ausgemacht. Vgl. die Bestimmungen darüber zu Mainz Bd. 7, 10.

[1] Es gibt mehrere Buhweil im Thurgau, die ihre Beinamen je nach den Besitzern gewechselt haben.

25. 1330. Jan. 18. Ueber den Kauf, d. d. Magdenau 10. Mai 1283 gab es Streit zwischen den Priestern der neuen Bruderschaft des Doms einerseits und den Brüdern Heinrich, Konrat, Albrecht und Rudolf von Hugelshofen anderseits, weil diese und ihre Genossen die Früchte der verkauften Güter theilweis (divisim) sich angeeignet hatten. Beide Parteien erwälten zum Schiedsrichter den Albrecht von Casteln, Probst von Zurzach und Domherrn zu Konstanz, und als Vermittler der vier Brüder handelte Ritter Walther Ulrich von Altenklingen. Mit diesem, dem Konstanzer Official und dem Dombechant berieth sich der Schiedsrichter und that den Ausspruch: die vier Brüder müssen auf alle Rechte und Ansprüche an die verkauften Güter in die Hände des Offizials zu Gunsten der neuen Bruderschaft verzichten; diese Bruderschaft darf die

vier Brüder wegen den empfangenen Früchten in keiner Weise beunruhigen, sondern muß deren Ersatz ihrem Gewissen überlassen. Beide Theile nahmen den Ausspruch an und vollzogen ihn. Original, wovon alle Siegel abgeschnitten sind; es hiengen daran die Siegel des Offizials, Albrechts von Casteln, des Domdechants, des von Altenklingen und der vier Brüder von Hugelshofen.

26. Die Pfarrer zu Rorschach und Herisau verkaufen ihr Gut zu Casteln dem Bischof Ulrich von Konstanz. 1348. Juli 5.

Allen den, die disen gegenwůrtigen brief an sehent oder hórrent lesen, veriehen wir Růdolf kilcher ze Roschach und Růdolf von Roschach kilcher ze Herisow [1] geprůder, des jüngern her Eglolfs von Rôschach ritters sün, und tůnd ze wissent, das wir baid anhellenelich, gesunt lips und můtes, mit wisem rât und mit gůter betrahtung für üns und all ünser erben reht und redlich ze kôffent gegeben hânt dem erwirdigen fürsten unserm genâdigen herren byschof Ůlrichen ze Costentz und sinem goczhus ze Costentz das gůt ze Casteln under der linden gelegen, das wilont Cůnratz am akker was, mit allen sinen rehten und gewonhaiten, mit aller ehafti und mit allen sinen zůgehorden, und des Belczes hof, der gelegen ist ze Casteln ennont dem tobel, ouch mit allen rehten, gewonhaiten, mit aller ehafti und mit allen zůgehórden, dü baidü gůter wir von im und von sinem gotzhus ze Costentz ze lehen gehept hânt, umb fünfü und fünftzig phunt phenning gůter und genâmer, Costentzer müns, der üns der vor genant herr byschoff Ůlrich an barem gezaltem gůt nâch ünserm willen gar und gântzlich gewert hât und berihtet, und die wir an ünsern nutz enphangen hânt und gekeret hânt. und da von haben wir vorgenanten Růdolf und Růdolf geprůder von Roschach mit gehügd, wort und werch, gebârd und getât, die dar zů gehórrent nâch reht alder nâch gewonhait, üns verzigen und verzihent üns mit disem brief für üns und all ünser erben alles des rehtes, so wir zů den vorgedâhten gůtern von kainer sach ie gewunnent ald untz her gehept hânt. Wir habent üns ouch verzigen und verzihent üns mit disem brief aller vordrung, aller uszüg, alles schirmes gaistliches und weltliches gerihtes, da mit wir oder kain ünser erbe dem vorgedâhten herren byschof Ůlrichen, sinen nâchkomen oder sinem gotzhus ze Costentz dü selben vorgeschriben gůter iemer angesprechen mugent, oder si dar an oder dar uf iemer bekümbern oder bekrenken móhtent. Wir sollint ouch der selben gůter ir reht weren sin gen allmânlich nâch reht. Und über âllü dü vorgeschriben ding ze vestnung und ze wârem urkünd geben wir die vorgenanten Růdolf und Růdolf ge-

průder von Rǒschach für üns und für all ünser erben dem obgenanten ünserm herren byschof Ůlrichen, sinen nächkomen und sinem gotzhus ze Costentz disen brief besigelten mit ünsren aignen anhangenden insigeln. Dar zů sint erber lüt bi disem kôf gewesen, die sin züg sint, her Diethelm von Stainegg tůmprobst ze Costentz, her Eglolf von Roschach der elter, ritter, Cůnrat von hof, Ůlrich in der bünd, Jacob von U'berlingen burger ze Costentz, Münggi, Hainrich Schini und ander erber lüt vil. Ditz beschach und ist ouch dirre brief gegeben ze Costentz in dem jår, do man von Cristes geburt zalte drüzehenhundert jår und dar nåch in dem aht und viertzigosten jår an dem nåhsten samstag nåch s. Ůlrichs tag.

Orig. [1] Herisau im K. Appenzell.

27. Die Priester der neuen Bruderschaft im Dom zu Konstanz geben ihre Güter zu Opfikon einem dortigen Einwohner zum Leibgeding. 1352. Juni 22.

Officialis curie Constanciensis. Omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum noticiam cum salute. Noverint presencium inspectores universi, quod constitutus coram nobis anno dom. 1352 feria VI ante festum b. Joh. bapt. proxima judicii in figura dictus *Adelung der Sumerer* de Oppikon fatebatur in iure, se a dilectis in Christo *sacerdotibus nove confraternitatis* in ecclesia Constanciensi locacionis tytulo pro tempore vite sue dumtaxat sub condicionibus subscriptis recepisse, conduxisse possessiones et bona sitas in Oppikon in parochia ecclesie Buhssenang, nuncupatas *Lônberggůt*, nunc dictis *sacerdotibus et eorum confraternitati* pertinentes, singulis annis pro uno modio tritici et uno maltro avene, mensure Constanciensis, et quatuor solidis den. Constant. ipsis sacerdotibus seu procuratori ipsorum *nomine dicte confraternitatis* presentandis et assignandis ad civitatem Constanciensem in festo b. Martini episcopi absque omni dampno et periculo sacerdotum predicte nove confraternitatis. Et prefatus dictus Adelung promisit et debet dictas possessiones seu bona in debita et iusta ac bona cultura tenere et habere, dolo et fraude penitus semotis; et si hoc non fecerit, tunc idem dictus Adelung ab omni iure suo, quod sibi ad dictas possessiones seu bona conpetet seu conpetere poterit, cadere debet et huiusmodi ius amisisse et nullum ius sibi vel heredibus suis ad easdem conpetere debebit. et eodem dicto Adelung decedente seu moriente dicte possessiones seu bona cum ipsorum melioracionibus ad ipsos sacerdotes *nove confraternitatis* et locacio earundem libere redire et revolvi debent sine omni contradictione liberorum seu heredum eiusdem dicti Adelung,

quibus ex tunc in eisdem possessionibus seu bonis nullum ius conpetere debet nec potest, ac liberi et heredes prefati dicti Adelung ex tunc eisdem sacerdotibus nullum inpedimentum vel aliquam inquietacionem in predictis bonis seu possessionibus facere seu inferre debent. et prescriptus Adelung submisit se tali pene, quod si ipse contra premissa vel aliquid premissorum faceret vel veniret, quod ex tunc a nobis, pro re confessus, monicione octo dierum premissa, debeat excommunicari. Et in premissorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie nostre Constant. ad peticionem prefati dicti Adelung duximus presentibus appendendum. Datum Constancie anno dom. et die quibus supra, ind. V.

Orig. mit dem runden Siegel in grauem Wachs, Brustbild eines Bischofs, Umschrift: † S'. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIEN. Ober= und Nieder=Oppikon liegen im Amt Weinfelden.

28. 1359. vig. Hilar. (Jan. 12). Burkart Rêimer von Pfullendorf, Kaplan des St. Georgsaltars im Münster zu Konstanz, schenkt dieser Altar=pfründe 1 Mutt Kernen, 1 Mutt Haber und 4 Herbsthühner jährlicher Gült von seinem Gute „Spraiba an dem Ottenberge ob Hugoltzhoven", das er von Rudolf von Roschach Pfarrer zu Herisau erkauft hatte.

Orig. Besiegelt 1) vom Konstanzer Offizial; 2) vom Schenker, parabolisches Siegel in braunem Wachs, der stehende h. Georg, auf dessen Schilde ein Kreuz. Umschrift: † S'. B. CAPPELANI . ALTARIS . SCI . GEORGII.

29. Bischof Heinrich III von Konstanz inkorporirt die Pfarrei Ermatingen dem Kloster Reichenau, Schulden halber, und bestimmt den Unterhalt des Vikars. 1359. Juni 6.

Hainricus dei gracia episcopus Constanciensis. Honorabilibus et religiosis in Christo dominis Eberhardo totique conventui monasterii Augie maioris, ord. s. Benedicti, Constant. diocesis, sedi aopostolice nullo medio pertinentis, salutem et sinceram in domino caritatem. Cum desideria petencium iusta sint fovenda et prout possibile existit, admittenda et exequenda et potissime circa ea, que ecclesiarum et monasteriorum comoda et utilitates respicere habent: sane itaque vestra peticio continebat, quomodo monasterium vestrum predictum multorum oneribus debitorum sit pregravatum et quomodo ipsius monasterii redditus atque proventus adeo sint tenues et exiles, quod debita eadem persolvere atque alia vobis incubencia onera supportare cultumque divinum inhibi solitum haberi propter defectum temporalium ipsius monasterii exercere non valeatis, quare nobis cum ea, qua decuit reverençia et humilitate supplicastis, ut statui in hoc vestro et vestro monasterio

pio conpacientes affectu ecclesiam parrochialem in Ermetingen, dioc. Constant., de patronatu vestro existentem, ad quam, dum vacabat, nonnullum indignum propter potenciam temporalium dominorum circa vos et possessiones monasterii vestri residencium compulsi fuistis et conpelli timetis indignum nobis vel successoribus nostris pro rectore presentare, cum omnibus ipsius ecclesie iuribus et pertinenciis universis vobis et vestro monasterio incorporare et unire dignaremur: nos igitur in ecclesia dei et in clero ac populo nobis conmisso preamemus cultum augere divinum atque necessitati vestre subvenire cupientes ecclesiam parrochialem in Ermetingen prenotatam cum omnibus eiusdem ecclesie iuribus et pertinenciis universis vobis et vestro monasterio, accedente ad hoc libero et expresso consensu capituli ecclesie Constanciensis prefate, in perpetuum incorporamus, annectimus et unimus, ita quod cedente vel decedente rectore eiusdem ecclesie, qui pro tunc est, vel ipsa ecclesia alias quovis vacante modo, liceat vobis corporalem possessionem ipsius ecclesie vacantis, de qua est premissum, iurium et pertinenciarum eiusdem apprehendere ipsamque in vestros et vestri monasterii usus convertere et perpetuo retinere, reservatis tamen nobis iuribus episcopalibus et archidiacono loci de iure vel consuetudine debitis. Reservamus iusuper et taxamus ex nunc vicario in dicta ecclesia parrochiali in Ermatingen in antea per nos et nostros successores atque episcopos ecclesie Const. prefate ad presentacionem abbatis monasterii vestri, qui pro tempore fuerit, canonice instituendo pro prebenda per eum percipienda et sibi realiter assignanda, ut annuatim de fructibus et censibus ipsius ecclesie recipiat et habeat redditus sex marcharum cum oblacionibus, remediis, anniversariis atque legatis; quam quidem prebendam ecclesie predicte taxatam, ut est dictum, volumus ipsi vicario fore et esse incorporatam et unitam, ut sic idem vicarius mediante sua prebenda predicta et sibi per nos, ut dictum est taxata et assignanda, congrue sustentari ac alia sibi incubencia onera valeat supportare. Et in premissorum omnium et singulorum evidens testimonium sigillum nostrum episcopale nec non sigillum capituli ecclesie Constant. predicti presentibus sunt appensa. Nos vero Felix prepositus, Ulricus decanus totumque capitulum ecclesie Const. prefate fatemur et recognoscimus per presentes, quod omnia et singula acta et facta et quemadmodum est predictum, acta facta sunt nobis scientibus, volentibus et nostro eciam quoad hoc expresso adhibito consensu, et in evidens testimonium omnium et singulorum premissorum sigillum nostri capituli una cum sigillo domini nostri episcopi Const. presentibus est appensum.

Datum et actum Constancie anno dom. M. ccc. l. nono, feria quinta proxima post festum ascensionis domini, ind. XII.

Orig. mit 2 parabolischen Siegeln in grauem Wachs.

Obiger Fall trat 1364 ein, wo der Pfarrer zu Ermatingen, Johannes in in der Bünd (aus einem Konstanzer Geschlecht) diese Pfarrei in die Hände des Bischofs resignirte und dieser durch eine Urk. vom IV. id. Feb. die Abtei Reichenau in den Besitz derselben einwies.

30. Zwei Brüder von Altenklingen verkaufen ihre Schuppos zu Hugelshofen an einen Konstanzer Bürger um 15 Pfd. D. 1364. Jan. 5.

Allen, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden wir Ůlrich und Ůlrich Walther gebrůder von der Altenklingen, fryen, und vergehin offenlich an disem brief, das wir baide gemainlich von dem beschaiden manne Eberharden Linsin dem goltschmid, burger ze Costentz enpfangen habin fünfzehen pfunt gůter pfenning Costentzer müns, der wir gar von im gewert sigin, als wir vergehin mit disem brief, und das wir im umb die selben pfenning habin ze köffent geben reht und redlich ünser schůppůs, dü ze Hugoltzhoven gelegen ist, mit wasen mit zwi, mit waide mit holtz, mit veld mit wisen, mit akkern, mit wegen mit stegen, mit wasser mit wasserlaiti, mit allen nützen, gewonhaiten und rehten und mit allen zůgehörden, als wir si gehebt und genossen habin her untz an disen hüttigen tag, also und mit denselben rehten habin och wir im die selben schůppůs gefertget und uffgeben für reht aigen uf ofner lântstras des richs mit allen den worten, werken und getâten und mit aller kraft, so darzů hort und notturftig was nach gewonhait und nach reht. und habin üns darüber verzigen und verzihen üns offenlich mit disem brief für üns und für alle ünser erben und nachkomen gen demselben Eberharten Linsin und gen allen sinen erben und nachkomen an der vorgenanten schůppůs und was darzů hört, aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vordrung, aller ansprach, alles schirms', alles uffzugs und aller hilff gaischlichs und weltlichs gerihtz. und wär', das inen die selben schůppůs nu ald hernach iemen ansprâch für aigen ald für lehen, ald mit dekainer ander ansprach, da sölin wir und ünser erben in und sin erben und nachkomen verstan und sprechen an gaischlichem und an weltlichem geriht, und des ir reht wern sin für reht aigen nach reht ane alle geverde. Und ze warem und offem urkünd aller dirr vorgeschriben ding gebin wir die selben Ůlrich und Ůlrich Walther gebrůder von der Altenklingen ünsrü insigel an disen brief, der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebürt zalt drüzehenhun-

dert jar, darnach in dem vier und sehtzigosten jar an dem zwelften abent ze wihennähten.

Orig. mit 2 Siegeln in grauem Wachs. 1) parabolisch mit dreieckigem Wappenschilde, worauf ein streitender Löwe mit eingestreuten viereckigen Steinchen oder Schindeln. Umschrift verletzt: † S' .... RECTOR .. ECLE . IN . GRIESHAN. 2) rund mit demselben Wappen. Umschrift: † S'. VLRICI . WA ..... IN . MIL. Der erste Bruder war also Pfarrer zu Griesheim. Es gibt mehrere Orte dieses Namens, wahrscheinlich ist es Griesen im badischen Am Jestetten.

Altenklingen ist ein Schloß bei Weinfelden im Thurgau.

Doppelte Vornamen wurden hie und da schon im 14. Jahrh. gegeben. S. ein anderes Beispiel Bd. 9, 431.

31. Johann von Wellenberg bekennt, daß er die reichenauische Vogtei über das Haus Blümistobel in Ermatingen nur auf Wiederruf besitze. 1367. Dez. 20.

Allen, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künd ich Johans von Wellenberg [1] und vergih offenlich mit disem brief, umb die vogtye über daz hus in Blůmistobel in Ermatinger kilchspel, die mir min gnådiger herr, abt Eberhart des gotzhus in der Richenŏw empholhen hat, da vergih ich offenlich mit disem brief, wenn der selb min herr, der abt ald sin nachkomen daz vorgeseriben empfelhen der selben vogtye widerrůffent, daz ich denn noch min erben mit der selben vogtye fürbaß nüt ze schaffend sol han und inen die selben vogtye ledig und los sol lossen ân alle widerrede. Und des ze warem urkünd hab ich der selb Johans von Wellenberg min insigel für mich und min erben gehenket an disen brief, der ist geben ze Salastain, do man zalt von Cristes gebürt drüzehenhundert und sehzig jar, darnach in dem sibenden jar an sant Thomans abend des zwelfbotten.

Orig. Siegel abgefallen. [1] Schloß an der Thur bei Frauenfeld.

32. Heinrich von Helmsdorf überläßt seine Hofstätte zu Hugelshofen einem Konstanzer Bürger. 1376. Juni 23.

Ich Hainrich von Hermenstorff ritter künd und vergich offenlich mit disem brief allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz ich durch früntschaft und liebü für mich und für alle min erben dem wolbeschaiden manne Hainrichen von Roggwile dem eltern, burger ze Costentz, und allen sinen erben und nachkomen uffgeben hab dü aigenschaft und aller miner reht, so ich üntz her gehebt hab an der hofstatt, dü ze Hugeltzhofen an dem bol vor des selben Hainrichs von Roggwile hus über gelegen ist, und dü Johans Gůgli von Costentz von mir ze lehen

gehebt hât, ünd gib im die selben hofstatt und ällü minü reht der aigenschaft willeklich uff mit disem brief und verzihe mich daran aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vorderung, aller ansprach und allez rehtes, da mit ich ald dekain min erben dem selben Hainrich von Roggwile ald dekainen sinen erben und nachkomen dü selben hofstatt an dekainem tail kündent ald möhtint angesprechen in dekain wise, es wär' mit geriht ald ane geriht, gaischlichem oder weltlichem. Und des ze warem und offem urkünde hab ich der vorgenant Hainrich von Hermenstorff min insigel gehenkt an disen brief, der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebürt zalt drüzehenhundert jar, darnach in dem sechs und sibentzigosten jar an s. Johans abent des töffers.

Orig. Rundes Siegel in braunem Wachs, auf dem Schilde zwei von einander gekehrte Einhornköpfe, die aber wie schlecht gezeichnete Schwanenhälse aussehen. Umschrift verletzt: . . . . RICI . DE . HERM . . . ORF . MILI . . .

Hermsdorf heißt jetzt Helmsdorf, ist ein Hof auf dem östlichen Ufer des Bodensee's, der zu Immenstaad und in das Amt Meersburg gehört.

33. 1423. Jan. 4. (Wiederherstellung des Klosters Ittingen.) Bürgermeister und Rath zu Konstanz erklären, das Karthäuserkloster Ittingen habe sehr abgenommen, sei mit Schulden überladen, baufällig und verlassen, so daß es ohne bedeutende Hülfe nicht mehr bestehen könne. Da die Stadt Konstanz die Landgrafschaft Thurgau zum Pfand habe und Schirmherrin des Klosters sei, so wolle sie zu dessen Erhaltung gern beitragen. Es hätten sich zwei Stiftsherren von St. Stephan zu Konstanz, Heinrich Käser und Peter Glückhaft, entschlossen, ihr Leben in Ittingen zuzubringen und das Kloster mit ihren Mitteln, so weit möglich, wieder in einen bessern Stand zu setzen und dazu auch andere Priester zu Hülfe zu nehmen. Der Bischof Otto von Konstanz, die Aebte von St. Gallen und Kreuzlingen als Obere des Klosters hätten dies gutgeheißen. Die Stadt verspricht die beiden Chorherren und ihre Gehülfen dabei ihr Leben lang zu schirmen und durch ihren Vogt im Thurgau schützen zu lassen, und zwar so, daß nach dem Tode des einen der Ueberlebende den gleichen Schutz anzusprechen habe, und alle geistlichen Rechte genießen und ausüben sollte, als wenn ein Probst und Convent im Kloster wären. Auch werde sich Konstanz bei dem Pabste um die Genehmigung dieser Anordnung verwenden. Sollte aber die Stadt die thurgauische Pfandschaft verlieren und das Kloster unter einen andern Schirm kommen, und beide oder einer der Chorherren noch leben, so dürfen sie ihr auf die Wiederherstellung des Klosters verwendetes Vermögen wieder zurückziehen, sind aber beide gestorben, so bleibt es dem Kloster.

Orig. zu Karlsruhe, von der Stadt und ihrem Vogt Heinrich Ehinger besiegelt, aber beide Siegel abgefallen. Das jetzt aufgehobene Kloster Ittingen lag an der Thur, nicht weit von Frauenfeld.

34. 1441. März 13. (Langenerchingen.) Ritter Hans Konrat von Bodmann als Obmann und die Schiedsrichter Ritter Burkart von Homburg sein Oheim, Albrecht von Klingenberg, Frisch Hans von Bodman und Hans

Ulrich von Stoffeln sprechen das Urtel in einer Streitsache des Abtes Friderich von Reichenau und der Stadt Konstanz auf der Tagfart zu Radolfzell. Der Abt erklärte, das Dorf Langenärchingen mit Leuten, Zwing und Bann sei seines Klosters Eigenthum, und habe vor mehr als 100 Jahren in die Pfandschaft Sandegg gehört, aus der es von dem Kloster gelöst worden. Während seiner Krankheit hätte die Stadt Konstanz als Pfandherrin der Landgrafschaft Thurgau die Leute seines Dorfes genöthigt, in ihre Vogtei zu schwören, wogegen sie sich geweigert, weil sie nicht zur Vogtei Frauenfeld, sondern zu jener von Sandegg gehörten, und immer nur einem Abt von Reichenau geschworen hätten. Ulrich Blarer, Altbürgermeister von Konstanz, erwiederte: die Stadt besitze als Pfand von der Herrschaft von Oesterreich die Grafschaft und Vogtei von Frauenfeld, dazu gehöre der Kelnhof zu Langenärchingen, oder Frauenfeld vielleicht in diesen Kelnhof, die Gerichtsbarkeit sei ausgenommen und das Mayergericht gehöre der Stadt, Reichenau habe den wenigsten Theil eigener Leute im Dorfe, und dieses liege in ihrer Vogtei. Die Stadt habe die Leute nur aufgefordert, ihr vogtsweise zu huldigen, was in der gefährlichen Zeit nöthig sei, ohne dadurch das Eigenthumsrecht des Abtes zu schmälern. Die Schiedsrichter erklärten sich einstimmig gegen die Stadt Konstanz und verlangten, sie solle die Leute zu Langenärchingen des geleisteten Huldigungseides erlassen und deren Verhältnisse in dem Stande erhalten, wie sie unter der Herrschaft Oesterreich gewesen seien.

Orig. zu Karlsruhe. Es war besiegelt vom Obmann, von dem von Homburg, aber nur das dritte Siegel von Frischhans hängt noch daran, ist aber bis zur Undeutlichkeit platt gedrückt.

V. K. Schaffhausen.

35. Verfahren bei dem Beweise der Hörigkeit. 1328. Juni 21.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künd ich Johans der Visch, schulthaisse ze Stain [1], daz vür mich kamen ze Stain, da ich offenlich ze geriht saſſe an dem einstag vor sant Johans tag ze sünegihten in dem jare, do man zalt von gottes gottes geburt drüzehen hundert jar, dar nach in dem ahtoden und zwainzigesten jar, her Hainrich von Stainegge [2], chorherre und gwiſſe botte des capitels des thůmes ze Costanz, und rehtet da mit dem edeln herren junchern Růdolf von Hewen [3] von Engen und mit sinem amman an siner herren stat von Hewen umb Benzen seligen den Bünren von Ahe [4], der ze Stain burger was und och da seſſehaft. do besazt der vorgenant .. von Stainegge an des vorgeschribenen capitels stat Gerdruten die Bünrinun von Ahe, des selben Benzen des Bünren můter, als im das geriht ertailet. do daz beschach, do kam Adilhait des vorgenanten Benzen des Bünren elichú wirtinne, und gab dem vorgenanden erwirdigen herren .. von Stainegge an des dik genanten capitels stat sehs schilling gůter pfenning Costenzer münz, die er emphie von ir vür den val ir vorbenemten wirtes seligen Benzen des Bünren. und dar nah do bat

im der vorgenande von Stainegge an des selben capitels stat mit urtailde ervaren, sit er sin mûter die vorgenanden besetzet hetti, als im mit geriht ertailet wart, ob er da mit niht behebt hetti ellú dú kint, dú von der libe komen wærin. do wart im ertailet, daz dú kint ellú, dú von ir libe komen wærin, hōren soltin an daz vor dik genant capitel. und nah dem, do dis beschach, do bat im aber der vorgedaht von Stainegge mit urtailde ervaren, sit der vorgeschriben Benze selige der Búnre brûder hetti bi der vorgenanden Gerdrút siner mûter und die do ze mal ze gegen wærin, ob sie sich im niht binden soltin mit dienste an des dik genanten capitels stat; do wart im aber ertailet, sit sú ze gegen wærin, daz sú im an des capitels stat vor geriht sich bindin mit dienste. do gaben offenlich vor geriht Eberhart und Johans die Búnren, des vorgenanten Benzen brûder, dem vor dik geschribenen . . von Stainegge an des egenanten capitels stat ze dienste ietweder zwen hentschû ze ainem urkúnde, das sú an das dik genant capitel hōren soltin und och hortin. Und diz ze ainem vesten und sichern urkúnde henken wir die burger von Stain unserre stat ingesigel an disen brief, der wart geben an dem tag und an der jarzal, als vor an dem brief geschriben stat.

Orig. Siegel abgegangen.

[1] Stein am Rhein, am Ausfluß des Zeller Sees. [2] Schloß im Amt Steckborn. [3] Hohenhöwen im Hegau. [4] Ach, Dorf und Städtchen im Hegau, beide werden noch Ah genannt.

Die Uebergabe des Handschuhes zum Zeichen der Hörigkeit hatte die Bedeutung, daß die Handarbeit oder Dienstbarkeit des Uebergebenden demjenigen gehöre, welchem der Handschuh überreicht wurde. Grimm führt diese Bedeutung des Symbols in den Rechtsalterth. S. 152 flg. nicht an.

36. Bischof Heinrich III von Konstanz inkorporirt die Zehntquart zu Ramsen seinem Domkapitel, weil dessen Einkünfte durch die Schweizerkriege und den Mißwachs sehr verringert waren. 1359. Juli 18.

In nomine domini amen. Hainricus dei gracia episcopus Constantiensis universis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, ad quos presentes littere pervenerint, salutem in domino cum noticia subscriptorum. Cum, que geruntur in tempore, memoria hominum stabiliri non possint, convenit ea scripturarum testimonio perhennari. Sane cum per guerras diras et diutinas olim inter illustrem dominum Albertum ducem Austrie ex una et commune oppidi Thuricensis, Vallensium, Uranie et Switensis ex parte altera, in partibus nostre Constantiensis dyocesis iam pridem habitas, quam eciam propter sterilitatem terre gene-

ralem permissione divina, quod dolenter referimus, iam dudum inolitam, bona et possessiones honorabilium et dilectorum in Christo canonicorum sive capituli nostri Constantiensis adeo sint diminute et depravate, quod dicti canonici nostri sustentacionem congruam quilibet de sua prebenda habere non valeant nec eciam honori ipsorum condecentem: igitur nos more pii patris et non inmerito conpacientes eisdem, cum de corpore nostro censeantur iuxta canonicas sanctiones, eisdem canonicis sive capitulo nostro Constantiensi pro sustentacione congrua et prelevanda ipsorum inopia, prehabito tamen tractatu et deliberacione diligenti cum fidelibus nostris et ecclesie nostre Constantiensis, quartam ecclesie parrochiales in Ramshain, nobis et ecclesie nostre Constant. pertinentem, cum omni jure, iuribus, redditibus, proventibus et pertinenciis universis ex causis premissis libere donavimus et eciam donamus presencium per tenorem, mittentes ipsos per manus nostre et decani ipsorum coniunctionem, nomine eiusdem capituli, in corporalem possessionem eiusdem quarte cum omni jure, iuribus, redditibus, proventibus et pertinenciis universis; renunciantes pro nobis et successoribus nostris omni exceptioni doli mali, deceptionis cuiuscunque, privilegiis, concessionibus, indulgenciis, rescriptis tam apostolicis quam inperialibus et alias undecumque obtentis, inpetratis vel inpetrandis ac omni alii juris et facti auxilio, quo vel quibus mediantibus nos Hainricus episcopus vel eciam successores nostri contra premissa ex vel eorum aliquod venire vel ea aliquatenus infringere possemus. In quorum omnium testimonium et robur nos Hainricus episcopus Constant. antedictus sigillum nostrum episcopale presentibus duximus appendendum. Datum Constantie anno dom. M°. ccc. l°. nono, xv kal. Augusti, indict. XII.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel zerbrochen. Ramsen liegt bei Stein am Rhein.

Ueber das Patriziergeschlecht Schultheiß zu Schaffhausen steht eine Urk. v. 1334 bei *Freyberg* reg. boic. 7, 68.

37. Hans Heggitzi gibt sein Bürgerrecht zu Schaffhausen auf. 1451. Dez. 10.

Wir der burgermaister, grosser und clainer raut und die gemainde gemainlichen der statt zů Schauffhusen, Costentzer bistums, bekennen und tůnd kunt aller mengklichem mit disem briefe, als der veste Hanns Heggitzi, ouch sine vordern lange zite unsere burgere gewesen sind, und er aber sin burgrecht und was er uns verpunden gewesen ist, vor unserm offenen raut, als sich semlichs nach unser statt gesatzde und harkomen gepürt, uffgeben, uns ouch sinen abzuge und was er von sollichs burgrechtz wegen, als er das uffgesait hat, schuldig gewesen ist, gnůg

getan hat in allen dingen, darumbe so lassend und sagent wir in und sin erben des aids und was er uns von sins burgrechtz des rātz und aller ander sach wegen verbüntlichen gewesen ist, ouch sins abzugs und von alles sins gůtz wegen, was er uns danne davon pflichtig was zů tůnde, gentzlichen und gar quitt, ledig und loß, dann er uns fürer nit verpůntlichen ist von sins libs oder gůtz wegen, sunder so mag er damit werben, wandlen und tůn als ander geste by uns mit dem iren, das bi uns lit, tůn mögen on geverde. Und des alles zů warem urkünde so habend wir unser stat gemain ingesigel für uns und ünser nachkomen offenlich gehenckt an disen brief, der geben ist uff fritag vor s. Lucyen tag nach Cristi gepurt vierzehen hundert fünftzig und ain jāre.

Orig. Siegel abgefallen. Ueber die Heggitzi s. Bd. 7, 127.

VI. K. Zürich.

38. Herzog Albrecht II v. Oesterreich präsentirt einen Pfarrer für Hausen. 1335. März 11.

Reverendo in Christo patri et domino, domino Nycolao episcopo Constanciensi, amico suo dilecto, Albertus dei gracia dux Austrie et Styrie affectum semper sincerum in omnibus complacendi. Ad ecclesiam parrochialem in Hûsen, vestre dyocesis, cuius jus patronatus nobis pertinet, vacantem ad presens ex morte discreti sacerdotis Heinrici de Swanndekk, quondam rectoris eiusdem, virum honestum Albertum de Swanndegk, clericum nostrum, vestre sinceritati duximus presentandum, rogantes plenissimo cum affectu, quatinus eundem Albertum velitis ob divinam nostri juris instanciam investire de ecclesia memorata ac in eius possessionem inducere, adhibitis sollempnitatibus debitis et consuetis. In cuius nostre presentacionis evidenciam sigillum nostrum presentibus decrevimus appendendum. Datum Wiene anno dom. M^{0}. CCC. xxxv^{0}. in vigilia b. Gregorii pape.

Orig. zu Karlsruhe. Die Bruchstücke des Siegels eingenäht.

Schwandegg ist wol das Schloß bei Waltelingen im Züricher Amt Andelfingen, und nicht jenes im K. Zug; welches Hausen aber gemeint sei, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, wahrscheinlich Hausen in der Pfarrei Ossingen, beide in demselben Amte.

39. Bischof Burkart von Konstanz schenkt seinem Domkapitel den Zehnten des Hofes zu Dättweil. 1391. April 18.

Wir Burkart von gottes gnaden byschoff ze Costentz tůnt kund und

vergehen des offenlich an disem brief allen, die in ansehent oder hörent lesen, daz üns der erber manne Hainrich Kappeller von Sant Gallen uff gesendet hât an ünser hand daz zehendli, daz im gegangen ist uff der erwirdigen herren hoff ze Thatenwiller des tegans und des cappittels gemainlich ze dem thům ze Costentz, daz selb zehendli sin lehen ist von üns und dem gotzhus ze Costentz, und bat üns flehklich an sinem brief, daz wir daz selb zehendly von im uff nemen wollent und es den obgenanten herren und dem cappittel aignen woltent, won si och daz von im koft hettent umb ahtzehen pfunt und drye schilling Costentzer pfenning, und wår' och der gäntzlich von inen gewert. Und an den selben stunden do batent üns die obgenanten herren von dem cappittel ze Costentz, daz wir inen daz selb zehendli aignen woltent, won es inen komenlich wår' zů dem hoff, der och ir aigen ist; der bett haben wir si gewert, won üns daz redlich dunkt, und habent den selben zehenden von dem selben Hainrich Kappeller uff genommen an ünser hand und habent mit bedahtem můt dem vorgenanten cappittel ze dem thům ze Costentz und iren nachkomen daz vorgenant zehendli und ällü die reht, die wir daran habent von lehenschaft wegen uff geben an ir hand und habent inen daz geaignet mit disem brief, won üns daz götlich dunkt und habent üns dar über verzigen und verzihen üns willeklich mit disem brief für üns und ünser nachkomen gen inen und gen iren nachkomen als ünsers rehten vorderung und ansprach, so wir an dem selben zehendlin von lehenschaft wegen oder von ander sach wegen gehebt habent oder iemer daran gewinnen möhtent. Und des alles ze warem und offem urkünd geben wir vorgenanter byschoff Burkart von Costentz unser insigel an disen brief, der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebürt zalt drüzehen hundert jar, dar nach in dem ain und nüntzigosten jar an dem nähsten zinstag vor s. Georien tag.

Orig. zu Karlsruhe mit dem parabolischen Siegel in grauem Wachs, worauf der sitzende Bischof unter einem gothischen Baldachin, rechts das Bistumswappen, links sein eigenes. Umschrift: . . . BVRKARDI . DEI . GRA . E . . . . . CONSTANCIEN.

Durch diese Urkunde wurde die Lehenverwaltung des Zehntens in eine Selbstverwaltung umgewandelt und der Bischof schenkte sein Lehenrecht dem Kapitel ohne Ersatz, weil es den frühern Lehensträger abgekauft hatte. Dättweil oder Dättwyl liegt im Amt Andelfingen an der Thur.

VII. K. Zug.

40. Pabst Innocenz IV erlaubt dem Bischof von Konstanz, die Pfarreinkünfte von Cham unter gewissen Bedingungen für seinen Unterhalt zu verwenden. 2. Mai 1247.

Innocentius episcopus servus servorum dei venerabili fratri .. epis-

copo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. Exigentibus tue devotionis meritis votis tuis libenter annuimus et petitiones tuas, quantum cum deo possumus, favorabiliter exaudimus. tuis itaque supplicationibus benignum impertientes assensum presentium tibi auctoritate concedimus, ut vacantem ecclesiam de Chamo, tue diocesis, in qua ius obtines patronatus, episcopali mense tue, dum tamen ipsius redditus et proventus viginti marcharum valentiam annis singulis non excedant, valeas deputare, ita tamen, quod eadem ecclesia debitis obsequiis non fraudetur et animarum cura in ipsa nullatenus negligatur. Nulli ergo omnino hominum etc. Datum Lugduni VI non. Maji, pontificatus nostri anno quarto.

Orig. Die Bulle abgeschnitten. Cham liegt am Zuger See.

VIII. **K. Glarus.**

41. Bischof Heinrich III von Konstanz inkorporirt die Pfarrkirche zu Glarus dem Kloster Säckingen für den Unterhalt der Äbtissin, weil es durch die Kriege des Herzogs Albrecht von Oesterreich gegen die Eidgenossen in Armuth versunken ist. 1360. Nov. 27.

Heinricus dei gracia episcopus Constanciensis universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes litere pervenerint, salutem in eo, qui est omnium vera salus. Cum desiderio cordis desideremus, temporibus nostris cultum divinum non solum augeri, sed eciam celebriter exerceri, eapropter cum ad aures nostras relacione et testimonio fidedigno pervenerit, quod monasterium in Sekingen, ordinis sancti Augustini, nostre Constanciensis diocesis, in quo abbatisse, que fuerunt pro tempore, et capitulum monasterii eiusdem a multis retroactis temporibus sub regulari habitu humiliter domino servierunt, propter gwerras notabiles et notorias, quas illustris dominus Alberchtus dux Austrie in partibus illis contra Thuricenses et Vallenses parcium earumdem pluribus annis exercuit, ad tantam inopiam devenerint, quod redditus ipsius monasterii adhuc superstites ad sustentacionem abbatisse et capituli nullatenus sufficere valeant in futurum, idcirco, ne regularis habitus et divini cultus exercicium laudabile in dicto monasterio deperirent, supplicavit nobis dicta abbatissa, ut pro conservacione et reformacione dicti monasterii ecclesiam parrochialem in Clarona de patronatu dictorum abbatisse et capituli existentem, nostre Constanciensis diocesis, cum omni suo iure, juribus et pertinenctis universis mense ipsius abbatisse dare, incorporare, unire et annectere dignaremur. Nos vero attendentes, quod summa racio est, que pro religione facit, et ne regularis ob-

servancia et cultus divinus in eodem monasterio depereant, igitur nos cum capitulo nostro Constanciensi capitulariter ad hoc congregato, non semel sed sepius prehabito in communi tractatu et tractatibus quam pluribus super eo et deliberacione diligenti prehabita, quia invenimus, omnia premissa esse vera; attendentes eciam, quod spiritualia sine temporalibus conmode subsistere non possunt: predictam ecclesiam parrochialem in Clarona, nostre Constanciensis diocesis, cum omni suo iure, iuribus et pertinenciis aliis universis mense dicte abbatisse monasterii Seconiensis, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis, dedimus, incorporavimus, univimus ac eciam unimus, incorporamus, damus et annectimus presencium per tenorem, renunciantes pro nobis et successoribus nostris omni iuris auxilio, quo vel quibus mediantibus contra premissa vel eorrum aliquod quomodolibet pervenire vel eciam ea infringere possemus. Et quia qui altario servit, etiam de altari vivere debet, idcirco redditus infrascriptos vicario ipsius ecclesie pro prebenda sibi debita solvendos perpcpetuo deputamus et eos ipsi vicarie similiter annectimus et incorporamus; videlicet oblaciones, missarum comparaciones, anniversaria et remedia, reservatis tamen nobis viginti duobus florenis auri de Florencia bonis et legalibus et ecclesie nostre Constanciensi racione et loco quarte fructuum eiusdem ecclesie in Clarona; quos quidem viginti duos florenos ipsa abbatissa monasterii Seconiensis, que erit pro tempore, cum dictam ecclesiam exnunc primum vacare contingerit, nobis et successoribus nostris imperpetuum inantea singulis annis ad civitatem Constanciensem die beati Galli confessoris sine diminucione et sub expensis suis debet et promisit pro se et suis successoribus presentare; nec non iuribus episcopalibus et archidiaconalibus archidiacono loci, nobis et ecclesie nostre Constanciensi debitis et pertinentibus, et quod perpetuo vicarius ad dictam ecclesiam cum vacaverit per nos investiendus nobis et successoribus nostris legitime presentetur. In quorum omnium testimonium et firmitatem pleniorem nos Heinricus episcopus Constantiensis predictus sigillum nostrum episcopale et nos prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis predictis omnibus et singulis annuentes sigillum capituli nostri una cum sigillo prefati domini nostri episcopi presentibus duximus appendendum. Datum et actum Constancie, anno domini millesimo CCC^{mo} LX^{0}. V$^{to.}$ kalend. mensis Decembris, indictione XIII$^{ma.}$

Abschrift des Notars Hermanni Cûntzemanni de Franckenfordia, rectoris puerorum in Sekingen, von 1381 zu Karlsruhe.

Diese Urkunde hängt mit der andern von Ramsen zusammen (s. oben Nr. 36). Sobald die Äbtissin von Säckingen in den Genuß der Pfarreinkünfte

zu Glarus trat, mußte sie davon jährlich in unserm Gelde 96 fl. 4 kr. dem Bischof von Konstanz abgeben (nach der Reduktion Bd. 9, 88), statt der bischöflichen Quarte, außer den übrigen bischöflichen Gebühren. Der Vikar wurde nur mit den Opfern und Messestiftungen bezalt. Die Stelle I. Kor. 9, 13 ist in obiger Urkunde auf den Vikar angewandt, und wurde überhaupt bei allen solchen Pfründestiftungen vorausgesetzt, deshalb war auch der Vikar sowol von den bischöflichen Gebühren frei, als auch von allen andern Lasten, welche die Pfarrei zu bestreiten hatte.

42. Die Abtissin Margareta von Säckingen verspricht, die Kosten bei der römischen Kurie wegen der Einverleibung der Kirche zu Glarus selbst zu tragen. 15. Okt. 1367.

Wir Margretha von gottez gnaden eptissin dez gotzhuses ze Sekingen tůn kunt allen lüten an disem offenn briefe für uns und alle unser nachkomen, alz wir ein procuratorium mit unserm und unsers capitels dez obgenanten gotzhuses insigeln versigelt hin in gesant haben in den hof zů Rome von der stözz, fordrung und ansprache wegen, alz man uns anreichet und angefallen ist, an die kilchen ze Glarus, uns etliche namlich personen, die in dem selben procuratorio verschriben stand, meister Johans Molhard, meister Johans von Münster und ander persone in dem hof ze Rome und dar uzz nach dem rechten mit vollem gewalt ze versprechend und ze verantwürtend, ze gewinnend und ze verlierend in der sache, nach lute und sage dez selben briefes, den man nemmet ein procuratorium: wan da die selbe kilche ze Glarus mit allen nützen, rechten und gewonheiten, alz si vormals einem kilchherren zů gehorte, uns und ein ieklich besteten eptissin ze Sekingen sunderlich zů gehört, und nicht daz capitel, alz öch ander unser gotzhus gůter und gelt zwischend uns und dem selben unserm capitel von enander gescheiden und geschidot sind, und wand sich har under die fröwen und herren gemeinlich dez selben unsers capitels von sunder truwe und früntschaft, nüt daz sis von dheim rechten gebunden waren ze tůnde, an dem obgenanten procuratorio verbunden hand mit uns unverscheidenlich mit ir und irs capitels gůter und gelt, in der selben sache schaden ze habend, ze gewinnend und ze verlierend: darumb ist ze wissend, daz wir bi dem eide und gelübde, so wir dem selben unserm gotzhus ze Sekingen gesworn haben, glopt und verheissen haben, loben und verheissen an disem brief für uns und alle unser nachkomen, was schade und kost von dez krieges wegen der obgenanten kilchen ze Glarus und von dez vorgeschriben procuratorio wegen uff stat und uf löfet in dem hof ze Rome und dar usse, daz wir den kosten und schaden gantzlich richten, geben und bezaln süllen sunderlich von den gůtern, nützen und gelten,

so zů der abtyge gelt und gůt sunderlich zů gehört, und nicht von den nützen, gůtern oder gelte, so dem capitel ze Sekingen zů gehört, ane alle geverde. Dez zů einem waren urkünde haben wir für uns und alle unser nachkomen unser aptyge insigel gehenket an disen brief und zů einr noch meren sicherheit und zügnüssü derselben gedingen, sachen und gelübden haben wir erbetten den hochwirdigen unsern gnedigen herren bischof Heinrich von Constentz, daz er sin bischoflich insigel ǒch zů unserm insigel an disen brief gehenket hat, der geben ist ze Sekingen an sant Gallen abent, do man von Cristes gebürt zalt drüzehen hundert jar, dar nach in dem siben und sechtzigosten jare.

Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgegangen.

43. Ammann und Landleute von Glarus fixiren vertragsmäßig ihre Zinsleistung an das Kloster zu Säckingen. 1395. Juli 16.

Allen, die disen brief sechent oder hörent lesen, künd ich Jacob Hupphan, ietz amman, und wir die landlüt gemeinlich ze Glarus und veriechen offenlich mit disem brief: als wir von der erwirdigen ünser gnedigen frǒwen, frǒw Clarannen von der Hochen-Clingen, von gottes gnaden êptyschin, und von dem capittel gemeinlich, frǒwen und herren, der stift des gotzhus sant Fridlis ze Sekingen, in Costentzer bystům gelegen, umb einen stêtten ewigen zins enpfangen haben all die zechenden, vêll, nütz und zins, so si ze Glarus in dem land ald ze Obren-Uranen, und das ze Glarus hört, iena hand, mit allen den rechten und nützen, als si und ir gotzhus die selben zechenden, vell, nütz und zins und die gůter, dar ab si gând, von alter untz har gehebt, brâcht und genossen hand, umb zweij und drissig pfunt pfenning gewonlicher Züricher müncz; der selb zins, die zweij und drissig pfunt, üns noch ünsern nâchkomen von der obgenanten ünser frǒwen eptyschin, noch von ir gotzhus, dem capittel, frǒwen und herren, noch von iren nâchkomen, noch von nieman ander von ir wegen niemer me gehǒchert, geswêret, geminret noch gemeret sol werden. Disen zins, die zweij und drissig pfunt pfenning sond wir und ünser land und all ünser nâchkomen, die wir vesteklich herzů binden, hinnenhin eweklich der obgenanten ünser frǒwen êptyschin und ir goczhus und dem egenanten capittel und allen iren nâchkomen jerlich uff sant Andres tag ân allen iren schaden und ân all sumung richten, weren und geben Zürich [1] in der stat, in weles hus si oder ir botten mit briefen oder von dem mund es hin vordrent ze wêren ân widerred. Und durch das die egenante ünser frǒw eptyschin, ir goczhus und capittel und all ir nâchkomen sicher sijen, das dise

zweij und drissig pfunt jerlich gewert und gericht werden, als vor benant ist, so haben wir inen ze rechten mitgülten und giseln geben die wisen bescheiden ünser lieben landlüt: Jacob Hupphan, ietz mich obgenanten amman ze Glarus, Růdolf Elmer, Johans Speichen, Walther Eggel, Heinrich Wichser, Wilnheln Dietis, Dietrich Luchsinger, Johans Feldman, Wilnheln Schrag, Wernher Meilan, Heinrich Meilan, Eblin Sitter, Heinrich Landolt und Peter Stukin, die ŏch all vierzechen mitgülten und gisel all glopt und offenlich liplich gelert eid ze den heiligen gesworn, mit frijem wolbedachtem můt, ob deheines jares uff sant Andres tag die egenanten zweij und drissig pfunt pfenning und zins nicht genczlich bezalt sint, als vorgeschriben ist, so sond wir üns all morndes nach sant Andres tag unverzogenlich und ungemant bi den selben geswornen eiden gen Zürich in die statt in offner wirt hüser antwürten und da teglich unverdinget rechtü giselmål leisten umb dis schuld, und von enheiner ander sach wegen, als lang unezit ie der zins und schuld, so man denn wern sol und verfallen ist, gentzlich gewert wirt, als vor benant ist. Wurde ŏch diser mitgülten und giseln deheiner ze diser sach unnütz, es sije von todes ald ander sach wegen, wie es sich fůgt und wie dik das beschicht, so sond wir und ünser nåchkomen ungemant inen in den nechsten vierzechen tagen einen als gůten nützen mitgülten und gisel an des unnützen statt geben, als der was, so denn abgangen ist, der sich mit sinem eid und brief verbind' alles, des sich der unnütz und abgangen ietz hie verbunden håt. Beschech des nüt, so sond die nützen mitgülten und gisel all denn unverzogenlich in dem vorgenanten recht und wis Zürich leisten als lang, untz das ein gůter nützer mitgült und gisel an das unnützen statt geben ist. Es håt ŏch die obgenant ünser frŏw eptyschin und all ir nåchkomen vollen gewalt, das si üns und disen mitgülten und dero nåchkomen, es sije umb zins ze wern oder in leistung tag geben mugent, wie dik si wend; und sol inen das gen üns an allen ir rechten dehein schad sin. Ouch håt die obgenant unser frŏw eptyschin und ir gotzhus und capittel inen selben und allen iren nåchkomen mit geding vorbehebt, das wir und all ünser nåchkomen si hinnenhin eweklich genczlich unbekümbert låssen sond an dem kilchensaez ze Glarus und an allem dem, so ein kilchherr unezit har ze der selben kilchen ze Glarus genossen håt, ån all geverd. Und darzů so sond wir und all ünser nåchkomen hinnen hin eweklich richten und geben, ån der obgenanten ünser frŏwen, ir gotzhus und des egenanten capittels und ir nåchkomen schaden, all die zins, die si von schåffen, von korn und von pfenningen von irem hof ze Glarus unezit har hin us geben hand denen, so gült in disem hof hatten und hand;

und waz si unczit har schäffen usser dem selben hof hin us geben hand, die sind üns in dem kŏf abgangen, den wir von inen gethän hand näch des besigelten briefes wisung, so wir von inen haben, än geverd. Es ist ŏch eigenlich bedinget und berett, waz wir und die obgenante ünser frŏw die eptyschin, das capittel und ir gozhus also ünser ietweder teil von dem andern briefen hät, die selben brief all soll ünser ietweder teil dem andern hin wider umb geben än widerred. Wurd aber dar über hinnenhin iemer dehein brief funden, der üns oder inen dewederm teil schaden oder brésten bringen möcht, die selben brief all sond vernichtet und genczlich tod und ab sin und fürbaß enhein kraft mer haben; doch also, das es disem gegenwürtigen brief und ŏch dem brief, den wir von der obgenanten ünser frŏwen der êptyschin, dem capittel und ir goez-hus hand, als dis vorgenanten zechenden, vell, nücz und zins si üns verlihen hand, genezlich unschedlich sin sol, än all geverd. Her über ze einem vesten, stêten, wären urkünd und zûggnüss aller vorgeschrib-ner ding so haben wir vorgenant der amman und landlüt gemeinlich ze Glarus ünser gemein landes insigel für üns und all ünser nächko-men und ŏch für die egenanten ünser mitgülten all von ir ernsthaften bett wegen offenlich gehenkt an disen brief; under das selb insigel wir obgenante vierzechen mitgülten üns in dirr sach willeklich binden, und loben darzû bi den obgenanten ünsern eiden, alles das ze leisten und ze volfürren, so vor an disem brief von üns geschriben stät. Wir die landlüt gemeinlich ze Glarus loben für üns und ünser land und ünser gemeind und all ünser nächkomen, die vorbenempten vierzechen mit-gülten all und ir ieklichen besunder und ir aller erben und darzû all die, so von dirr sach und schuld wegen hinnenhin iemer mitgülten und gisel werdent und dero erben bi der trüw, glüpt und den eiden, so wir ze samen von ünsers landes wegen thûnd, gar und genczlich von allem dem schaden ze wisen und ze lösen, in den si deheines wegs von dirr obgenanten schuld wegen iemer kond oder mugent komen än all geverd. Dirr brief ist geben an dem nechsten fritag vor sant Marijen Magda-lenen tag, in dem jar, do man zalt von gottes gebürt drüzechenhundert und in dem fünf und nünzigisten jar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen.

Nach dieser Urkunde wurden 4 Klassen der Einkünfte des Klosters Säckin-gen in Glarus konsolidirt, nämlich: 1) der Zehntertrag, 2) das Mortuar oder Todfallrecht (vell) von Hörigen, 3) der Allmendgenuß (nüz) und 4) die Bodenzinse. Die konsolidirte Summe von 32 Pfund Pfenning übernahm das Land als einen ewigen Zins an das Kloster, weil es wahrscheinlich das Ka-pital zur Ablösung nicht hatte. Nimmt man die Basler Währung von 1399

als annähernd hier an (Ztschr. 2, 404), so betrugen die konsolidirten Zinse 99 fl. 12 kr. unsers Geldes. Nicht dazu gerechnet wurden die Einkünfte der Pfarrei zu Glarus. Die Landschaft übernahm auch die Geld- und Schafgülten, die auf dem Klosterhof zu Glarus lagen. Der Zweck dieses Vertrages war von Seiten der Landschaft, die Erhöhung dieser Gefälle für immer zu vermeiden, wie die Urkunde selber sagt, und zu verhüten, daß sie durch Veräußerung nicht etwa in die Hände mächtiger Herren kamen; von Seiten des Klosters, die Verwaltung und Verluste zu ersparen. Nach diesem Vertrage war eine Repartition dieser Landesschuld auf die Zehent- und Zinspflichtigen nöthig, was aber in der Urkunde übergangen ist, weil es nicht dazu gehört. Bei Tschudi Chron. 1, 586 steht der Gegenbrief der Abtissin.

[1] Statt ze Zúrich, beide Wörter sind in Zúrich kontrahirt.

Mone.

Kaiserurkunden

vom 13. und 14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

Rudolf I.

41. Befiehlt den königlichen Beamten im Wormsgau, das Kloster zu Kaiserslautern im Genuß seiner Rechte nicht zu hindern. 1283. Febr. 1.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Fidelibus suis advocatis et officiatis in Oppenheim, in Odernheim et in Lutra ceterisque officiatis et forestariis in Lutra et circa Lutram residentibus universis graciam suam et omne bonum. Ad aures nostras pervenit, quod nonnulli vestrum religiosos viros prepositum et conventum monasterii Lutrensis, ord. Premonstratensis, Wormac. dioc., nostros dilectos, et curias eorum, colonos et residentes in eis artent et vexent exigendo ab eis servicia curruum, seumariorum [1] seu avene dicte *fursthaber* et *futerhaber*, et impediendo eos in suis piscariis in Eselbach nec non in nostris silvis, nemoribus, glandibus et pascuis quibuscunque in Lutra et circa Lutram, ac eciam in suis pensionibus, censibus, remediis, legacionibus, juribus, bonis mobilibus et inmobilibus seu debitis quibuscunque, dum a suis pensionariis et debitoribus talia per forum ecclesiasticum, qui eis dare tenentur et recusant, nituntur extorquere; unde nos attendentes illud evangelicum: nemo potest duobus dominis servire, videlicet summo celorum regi, a quo et nos regnamus, et seculo transitorio, minusque adeo religiosi, qui adeo ipsi summo celorum regi sunt dedicati [2], quod pro statu nostro prospero et pro salute omnium Christi fidelium, vivorum et mortuorum, ipsum summum celorum regem debent et tenentur frequencius exorare: quare vobis omnibus et singulis, qui

pro tempore fuerint nunc et imposterum, nostro regio edicto precipimus firmiter et mandamus, quatenus dictos religiosos et curias eorum, colonos et residentes in eis non artetis nec vexetis exigendo ab eis quodcunque serviciorum predictorum seu aliorum quorumcunque, nec impediatis eos in suis piscariis in Eselbach, nec in nostris silvis, nemoribus, glandibus et pascuis quibuscunque, sed permittatis eos de omnibus et singulis predictis pro suis edificiis quibuscunque et pro igne quocunque sibi necessario virida [3] vel arida ligna quecunque, et pro suis animalibus universis necessaria sua quecunque libere recipere absque requisicione alicuius pecunie vel avene supradicte; que tamen omnia supradicta eciam antea usque ad nostra tempora pacifice perduxerunt, et super quibus eciam recolimus dictis religiosis partim litteras contulisse. nec impediatis eosdem religiosos, suas pensiones, remedia, legaciones, jura, bona mobilia et inmobilia, seu debita quecunque per forum ecclesiasticum vel civile, per quod ipsi melius extorquere possunt suas pensiones et omnia debita ab illis, qui sibi talia dare tenentur et recusant, sed eos ad talia predicta et ad omnia alia quecunque sibi necessaria frequencius defensetis. Preterea intelleximus, quod universitas ville Catzwilre * et aliarum villarum nostrarum ibidem circumiacencium memoratos religiosos accusare consueverunt ab antiquo super constructione cuiusdam pontis in Hůnrescherren ** super Lutre rivum, qui magis territorio nostro ibidem esset nocivus quam utilis, de quo eciam precise volumus, quod sepefati religiosi ab huiusmodi pontis constructione imperpetuum sint absoluti penitus et supportati, nec super hoc de cetero accusentur. Nulli ergo omnino vestrum vel cuiquam hominum liceat hanc paginam infringere vel ei ausu temerario quomodolibet contraire; si quis vero vestrum vel quisquam alius contra premissa omnia vel quodlibet premissorum fecerit vel attemptaverit, indignacionem nostram et penam quinquaginta marcarum puri auri et penam in antiquis eorum privilegiis expressam se noverit incurrisse, quarum medietatem camere nostre, reliquam vero religiosis memoratis volumus applicari. Datum Hagenoie kalend. Februarii, indict. XI. anno dom. M. CC. lxxx tercio, regni vero nostri anno X.

Aus der Bestätigung des Königs Ruprecht im Pfälz. Cop. B. Nr. 5 f. 77 zu Karlsruhe. Nach einer Abschrift des Klosters gab *Schannat* hist. Worm. 2, 146 einen verstümmelten Abdruck. Hiezu gehört die Urk. Rudolfs, d. d. Speier 6. Juni 1285 bei Lehmann, Gesch. v. Kaiserslautern S. 202, die in mehreren Punkten die obige bestätigt. Der Abdruck hat aber so erhebliche Fehler, daß er nach einer schlechten Abschrift gemacht scheint, denn die Stelle adeo ad hoc sunt deodicati ist verdorben, ebenso similia templr imperdant, des-

gleichen vite permanentes in secula brachium, wofür offenbar zu lesen ist: vite permanentis in secula bravium.

Wäre der Propst des Klosters Lautern damals zu Hagenau gewesen und hätte dem König seine Beschwerden vorgebracht, so würde dies nach dem Kanzleigebrauche in der Urkunde bemerkt sein; man hat also anzunehmen, daß es durch einen Bevollmächtigten geschah, der wol kein anderer war, als der Probst des Prämonstratenser-Klosters zu Hagenau, welcher wahrscheinlich auch bei der umständlichen Abfassung der Urkunde mitgewirkt hat, weil sie von der gewönlichen Redaktion der damaligen Kanzleibeamten etwas verschieden ist, wie schon einzelne Wörter, z. B. legatio für legatum verrathen.

* Katzweiler nördlich von Kaiserslautern, bei Schannat Cayzwilre. ** kommt oft im Otterberger Urk. B. von Frey und Remling vor, S. 46 flg. bei Schan. Huwerschern; jetzt Hirschhorn an der Lauter.

[1] Bei Schannat seminariorum, was keinen Sinn gibt, seumarii sind Saumrosse oder Lastpferde. [2] bei Schann. richtiger dicati. [3] Schann. vivida.

Aus dem Eingang der Urk. ersieht man, daß die königlichen Beamten im Allgemeinen officiati genannt wurden, aus welcher Bezeichnung sich ihr Wirkungskreis nicht immer genau erkennen läßt. Dieselbe Unbestimmtheit trifft man in andern Urkunden an, z. B. im Jahr 1222 wird Cûnradus pincerna de Winterstetten *procurator terræ* et regalium negotiorum am Bodensee genannt (Cop. B. von Salem 3, 17), das heißt wörtlich ein Land- und Königsschaffner.

42. Ueberträgt auf Ansuchen des Markgrafen Rudolf I v. Baden die Reichslehen zu Fürsteneck und Oberkirch im Renchthal den Brüdern Friderich und Egeno Grafen v. Fürstenberg. Vor Lauterburg, 20. April 1286.

Nos Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum sacri imperii romani fidelium noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod cum nobilis vir Rudolfus senior marchio de Baden dilectus fidelis noster, per manum nobilis viri Ottonis comitis de Eberstein pro se et suis heredibus feoda in Furstenecke [1] et Oberkirche, que a nobis et imperio possederunt, resignaverit libere in manus nostras et supplicaverit nostre celsitudini reverenter, ut eadem feoda nobilibus viris Friderico et Egenoni fratribus, comitibus de Furstenberg dilectis fidelibns nostris ex liberalitate regia concedere dignaremur, nos suis supplicationibus favorabiliter inclinati prefatis Fr. et Egenoni comitibus de Furstenberg et eorum heredibus predicta feoda in in Furstenecke et in Obirkirche cum juribus et attinenciis omnibus concedimus perpetuo libere possidenda, presencium testimonio litterarum. Datum in castris apud Lutirburg XII. kal. Maij, indict. XIIII. anno dom. M°. CC. lxxx sexto. regni vero nostri anno XIII°.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Siegel fehlt.

[1] S. Bd. 4, 282.

43. Ordnet die Vertheidigung und Bewahrung der Burg Hüneburg zwischen denen von Liechtenberg und Hüneburg. 1288 o. T.

Wir Rûdolf von gotes gnaden der rômesce kunig dûnt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehorent, das Johannes von Liethenberg, und Walther von Huneburg, des riches getruwen, mit unserre craft, mit unsern willen und gehelle einmûtecliche, mit voller betrethnisse, ir beder nuz und ir beder ere unde gevûre dermitte zû schaffenne, sint uberein komen, das su sulent unde gelobet hant stete zu habenne, swas an disen briefe geschriben stat, in dise wort. Das ir iewederre deme andern das hus zû Huneburg und den veils und das dar zû hôret, sol helfen wernt in gûten truwen wider mengelichen mit libe und mit gûte, mit aller siner math, ane alle geverde. Unde het sich der vorgenante Walther von Huneburg vur sich unde vur sine nachkomen verbunden bi dem eide gegen sime herren Johannese von Liethenberg, das er sin teil des huses von Huneburg unt das dar zu hôret niemmanne zû lehene noch anders lihen sol, noch verkôffen, noch versezzen noch in denheine wis verandern sol, ane alle geverde. Kem' es aber dar zû, das der vorgenante Walther sin teil des vorgenanten huses und das dar zû hôret wolte verkûffen oder versezzen oder verandern, das er das niemanne anders dûn sule, noch vmûge [1], wan deme vorgenanten Johannese von Liethenberg], obe er also vil drumbe git, alse ieman anders, ane alle geverde. Der selbe Walther het sich och verbunden bi deme eide, wie er deme vorgenanten Johannese das hus Huneburg nut unhulfe wern, oder er iemer mit dem selbe huse und das dar zû hôret anders missetete an denkeinen dingen der, die hievor geschriben stant, so sol mit der selben getat und umbe die selbe missetat sin teil des huses und alles des, das dar zû hôret, gevallen sin friliche und lidecliche Johannese von Liethenberg, und sol och des sin in allen deme rethe, alse es Walther von Huneburg iezunt het. So het och Johannes von Liethenberg gelobet Walther von Huneburg, das er in schirmen sol vor gewalt uffes reith und helfen unde raten sol, so verre so er es urzugen mag, und ime das reith [2] git, ane alle geverde. Wir die vorgenanten Johannes von Liethenberg und Walther von Huneburg veriehent, das alles das war ist, das da vor von uns geschriben ist, und gelobent es stete ze habenne ane alle geverde, unde bittent unsern herren den rômescen kunig und unsern herren den bischof Cûnraten von Strasburg und graven Heinrichen von Veldenze, das su ir ingesigele mit unsern ingesigeln zû eime ewigen urkunde gerûchent zu henkkenne an disen gegenwertigen brief. Das dis war si unde stete blibe, so han wir Rûdolf von gotes

gnaden der römesche kunig durch ir beder bette unser jngesigel mit ir beder jngesigeln an disen gegenwertigen brief gehenkket. Wir von gotes gnaden bischof Cůnrat von Strasburg und grave Heinrich von Veldenze vergehent, das dis vor uns geschehen si, alsô hievor an disen briefe geschriben stat, und darumbe han wir unser jngesigele zů eime urkunde durch ir bette an disen brief gehenkket. Dis geschach, da von gotes geburte warent dusent jar zwei hundert jar achzig jar unde athe jar.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel 1. 2 abgefallen; 3) Bruchstück eines Reitersiegels in Maltha, der Schild durch einen Balken getheilt; 4) Reitersiegel in braunem Wachs, Wappen undeutlich, Umschrift: S. IOHANNIS . DE . LIECHTEN . . . . AD . . . . ARGENT. 5) dreieckig, wagrecht getheilter Schild, Umschr.: S. WALTHERI . DE . HVNEBVRG. An dem Duplikate sind die Siegel alle zerbrochen. Die Ruinen von Hüneburg liegen bei Neuweiler im Kanton Lützelstein im Unterelsaß.

[1] In der andern Ausfertigung steht ummag, für enmag. [2] ist reth korrigirt.

1289. März 29. Das Orig. der Urk. bei *Schöpflin* Als. dipl. 2, 42 ist im Archiv zu Darmstadt und hat folgende Abweichungen vom Drucke: graciam suam statt sinceram. — prospicimus — iustas peticiones statt instantes precationes — Lichtinberg — supplicarit — dicto imp. dinoscitur — Eszelingen — ind. II. Von dem Siegel ein Bruchstück übrig.

1290. Febr. Die Urk. bei *Schöpflin* Als. dipl. 2, 43 besitzt das Archiv zu Darmstadt, ohne Siegel, mit diesen Lesarten: Ohsenstein — die Worte majestate et stehen nicht im Orig. — Lando — Emechonis — Liningen — roboratas — decimo octavo kal. Martii. So steht in der Urk., es soll wahrscheinlich der 18. Febr. sein.

44. Erlaubt die Erbauung einer Mühle zu Emishofen. Konstanz, 30. Jan. 1291.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum noticiam tenore presentium volumus pervenire, quod molendino constructo per honestum virum Heinricum subcustodem Constantiensis ecclesie, devotum nostrum dilectum, in area seu possessionibus altaris s. Petri in ecclesia predicta, que sunt site in villa Emeshoven [1], nostram adhibemus plenam licenciam et consensum presentium testimonio litterarum. Datum Constancie tercio kal. Febr. indict. IV. anno dom. M⁰. cc. lxxxxj⁰. regni vero nostri anno decimo octavo.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen. [1] Emishofen bei Konstanz.

45. Ordnet die Bezalung des Soldes für die Reichsburgmänner zu Landau. Germersheim. 1291. Juni 24.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad

universorum sacri imperii romani fidelium noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod nos dilectis nostris castrensibus in Landowe, quibus nondum feodales redditus deputati sunt, feoda sua apud Judeos nostros nunc in Landowe constitutos vel in futurum venturos, percipienda annis singulis in festo b. Walpurgis, deputavimus et legitime duximus ordinanda, tali condicione subiuncta, quod si quid post expedicionem et solucionem ipsorum feodorum residui fuerit in pecunia, per ipsos Judeos solvenda, hoc utique ad usus nostros aut nostri officiati, qui pro tempore fuerit, convertetur; si vero quidquam deficeret in expedicione et solucione ipsorum feodorum, dictus noster officiatus, qui pro tempore fuerit, defectus memoratos de redditibus nostris et imperii supplere tenebitur annuatim (harum [1]) testimonio literarum. Datum in Germersheim VIII kal. Julii anno dom. M. CC. lxxxxI. regni vero nostri anno XVIII.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 9 f. 175 zu Karlsruhe. Abschrift von 1394, die fehlerhaft lxxxx hat. Es ist dies, so viel bis jetzt bekannt, die vorletzte Urkunde des Königs Rudolf.

[1] Fehlt in der Handschrift.

Adolf.

1293. Thuregi. 10. Jänner. Bestätigt die Versicherung König Rudolfs von 600 Mark Silbers, die das Reich dem Otto von Ochsenstein zalen soll (Wien, 18. März 1278). Orig. zu Darmstadt mit zerbrochenem Siegel.

46. Genehmigt den Vertrag über die Restitution der Burgen Ortenberg und Bilstein an den Grafen Albrecht von Hohenberg. Heilbronn, 23. März 1293.

Nos Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum noticiam pervenire volumus presentium serie litterarum, quod formam concordie super restitucione castrorum Ortenberg [1] et Bilstein [2], pertinentium dominio de Habspurg, quorum restitutio est facta in potestatem nobilis viri Al. comitis de Hohenberg [3], quam quidem formam vidimus ac plene perspeximus sub serie litterarum tribus sigillis, videlicet predicti comitis de Hohenberg et strennuorum virorum Ludowici et Johannis de Amoltir [4] patenti munimine signatarum, tanquam equam et rationabilem, prout actum et tractatum fuit in civitate Spirensi, et ab inde a nobis recessum auctoritate regia approbantes pacem seu sunam inter nobiles viros Johannem langravium de Werde [5], Johannem de Liehtenberg et Ludowicum et Johannem de Amoltir predictos nec non coadiutores eorundem ex una, et nobilem virum Ottonem

de Ohsenstein advocatum provincialem ac coadiutores suos ex parte altera, quantum est de discordia ratione predictorum castrorum inter eosdem exorta, omnibus actionibus, que ex hoc partibus hinc inde quocunque modo possent conpetere, sublatis penitus et extinctis, volumus esse firmam et perpetuam, ac regali decreto precipimus inviolabiliter observandam, parti que sunam violaverit eandem, pena condigna, quam ex motu nostri culminis sumpserimus, inminente, dantes presentes litteras appensione sigilli maiestatis nostre munitas in testimonium premissorum. Datum Heiligbrunnen X kal. Aprilis anno dom. M⁰. cc. lxxxxiii⁰. regni vero nostri anno primo.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgerissen.

[1] Ortenberg, Ruine bei Scherweiler im Unterelsaß. [2] Ruine bei Rappoltsweiler im Oberelsaß. [3] in Wirtenberg. [4] Amoltern im Breisgau. [5] Wörth im Unterelsaß.

47. Nimmt die Probstei Hördt bei Germersheim in seinen Schutz. 1294. Jan. 28.

Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Honorabilium et religiosorum virorum . . . prepositi et conventus monasterii in Herde, ordinis sancti Augustini, Spirensis dyocesis, cupientes ubilibet precavere dispendiis, ac utilitatibus providere, ipsos cum personis et bonis suis omnibus in nostram et imperii protectionem recipimus, inhibentes universis et singulis tam officialibus nostris quam militibus et ceteris cuiuscumque condicionis hominibus, ne quis vestrum dictos . . . prepositum et conventum in personis aut rebus contra nostre protectionis tenorem molestare presumat, sicut indignacionem regiam voluerit evitare. In cuius nostre protectionis testimonium presens scriptum maiestatis nostre sigillo fecimus conmuniri. Datum Frankenvort V. kal. Febr. regni nostri anno secundo.

Orig. in Karlsruhe, Siegel abgefallen. *Würdtwein* monast. Palat. 4, 465 erwähnt diese Urkunde nach einer Registraturnotiz der ehemaligen geistlichen Administration zu Heidelberg.

48. Verspricht dem Grafen Johann von Spanheim 1000 Pfund Heller für seine Dienste zu zahlen. Borna 1294. Dez. 14.

Nos Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum sacri romani imperii fidelium noticiam cupimus pervenire, quod propter grata servicia que nobis et imperio nobilis vir Johannes

comes de Spaynheim impendit et graciora que nobis impendere poterit in futurum, eidem comiti mille libras hallens. usque ad festum penthecostes proximo affuturum promisimus et promittimus nos daturos presencium testimonio litterarum nostre maiestatis sigilli robore munitarum. Datum in castris apud Burne [1] XIX kal. Januar., ind. VIII. Anno dom. M. CC. nonagesimo quarto, regni vero nostri anno tercio.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Siegel abgefallen.

[1] Borna in Sachsen.

49. Erlaubt die Ueberbringung einiger Reliquien von Neckarelz nach Mosbach. Oppenheim, 5. Juli 1297.

Nos Adolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum noticiam volumus pervenire, quod quia venerabilis Manegoldus Herbipolensis ecclesie episcopus, noster princeps dilectus, honorabilibus viris decano et capitulo ecclesie Mosepacensis quarumdam reliquiarum particulas in altari parrochialis ecclesie de Elnz inventas ad ecclesiam suam Mosepacensem predictam potestatem plenariam, prout ex litteris ipsius episcopi colligimus, contulit transferendi, nos translacionem ipsam ratam habentes et gratam eam presentis scripti patrocinio confirmamus, dantes has litteras in testimonio super eo. Datum in Oppenheim anno dom. M^{o}. CC. nonagesimo septimo, tercio nonas Julii, regni vero nostri anno sexto.

Cop. B. von Mosbach zu Karlsruhe f. 37.

1297. Aug. 31. Glezstad. Erlaubt, daß Heinricus, Ottonis filius, dictus Osselin de Westhoven, bona, que ab imperio in feodo tenuit, in villa Baldeburnen, videlicet 7$^{1}/_{2}$ karratas vini, Hugoni de Lamprithein et heredibus suis post mortem ipsius H. concedat in feodo. Orig. im Archiv zu Darmstadt mit zerbrochenem Siegel. Diese Erlaubniß gab auch K. Albrecht 1298. S. Nr. 51.

50. Erneuert die Verpfändung der Riedmühlen zu Ueberlingen an die v. Hohenfels. 24. Juni 1298.

Nos Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum sacri imperii fidelium noticiam volumus pervenire, quod propter grata servicia, que nobis Eberhardus et Burchardus de Hohenvels fratres, fideles nostri dilecti, impenderunt et in antea impendere poterunt graciora, eisdem centum et viginti marcas argenti promisimus nos daturos, pro qua pecunia dictis fratribus molendina nostra et im-

perii, dicta *an dem riete* prope Uberlingen, pignori obligavimus, tamdiu tenenda cum suis redditibus, in sortem minime computandis [1], et pacifice possidenda, quousque ipsis dicta pecunia a nobis vel nostris in imperio successoribus fuerit plenarie persoluta. ea vero soluta ipsam convertent in predia recipienda a nobis vel nostris in imperio successoribus in feodum et iure ac titulo feodali perpetuo possidenda presentium testimonio litterarum nostre maiestatis sigilli robore munitarum. Datum in castris apud Lautemburg VIII°. kal. Julii anno d. M°. cc. lxxxxvııj°. regni vero nostri anno septimo.

Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen mit dem wolerhaltenen bekannten Siegel. Lautemburg ist Ladenburg am Neckar, von dessen Belagerung bis jetzt nur diese Urkunde Nachricht gibt und zugleich einen weiteren Beleg liefert, wie unstät die Kriegszüge des Königs in seinen letzten Monaten waren. Für obige Schuldverschreibung blieben die Brüder von Hohenfels wahrscheinlich bei seinem Heere, Adolf fiel aber acht Tage nach dieser Urkunde bei Göllheim.

Je mehr Kaiserurkunden bekannt werden, desto vollständiger kann man die Reichspfandschaften in der zweiten Hälfte des Mittelalters zusammen stellen und die Größe dieser Verschleuderung ermessen. Auch obiger Gegenstand ist ein Beweis dafür. König Rudolf fieng diese Verpfändung an (31. März 1277), die Orig.-Urkunde aus derselben Bibliothek steht bei *Gerbert* cod. epistol. Rudolfi p. 244 mit modernisirter Schreibung und den Lesfehlern provisum statt visum, aliqualiter für aliquatenus. Seine Gemalin Anna gab ihre Zustimmung zur Pfandschaft, welche Urkunde auch bei Gerbert 245 steht, wo die Fehler maritalis in contectalis, und propria in pariter zu ändern sind und nach expresse beizufügen ist presentibus. Das runde Siegel ziemlich wohl erhalten, die Königin sitzt auf einem Throne und hat in der Rechten einen Scepter, der in 3 Eichenblätter endigt. Umschrift: † ANNA . DEI . GRACIA . ROMANORVM . REGINA.

Die Verpfändung Rudolfs und Adolfs und eine nicht mehr vorhandene Heinrichs VII wurde von Karl IV den Brüdern Walther, Goswin und Burchart von Hohenfels bestätigt, d. d. Konstanz, 21. Sept. 1353 und von König Ruprecht zu Augsburg, 14. Sept. 1401. Es lag also auf den Riedmühlen eine Pfandsumme von 220 Mark Silbers.

[1] D. h. die jährlichen Einkünfte von den Mühlen sollen nicht von der Kapitalsumme abgezogen werden.

Albrecht I.

51. Genehmigt das Vermächtniß eines Reichslehens zu Ballbronn an einen andern Lehensträger. 1298. Straßburg, Aug. 15.

Nos Albertus dei gr. Rom. r. s. a. Scire cupimus universos, ad quos presentes pervenerint, quod cum Heinricus filius quondam Ochselini septem cum dimidia carratas vini, crescentes in Baldeburne [1], quas in feodum ab imperio se asserit obtinere, in Hugonem de Lampertheim [2]

et heredes suos donacione, que *gmechet* vulgariter dicitur, duxerit transferendas. Nos ipsius Heinrici supplicacionibus inclinati translacionem sive donacionem eidem, sicut rite et racionabiliter facta est, consensum nostrum regium et favorem benivolum graciosius impertimur. In cuius rei testimonium has litteras sigillo maiestatis regie iussimus communiri. Datum Argentine XVIII kal. Sept. anno dom. M⁰. CC. nonagesimo octavo, regni vero anno primo.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Von dem Siegel ein Stück übrig.

[1] Ballbronn im Kanton Wasselnheim. [2] im Kanton Oberhausbergen, beide im Bezirk Straßburg.

52. Bestimmt der Wittwe Kunigunt von Ochsenstein und dem Rüdiger von Munzenheim einen Hoftag zur Entscheidung ihres Güterstreites in einigen Orten im Oberelsaß. 1299. Aug. 20. o. O.

Wir Albreht von gottes genaden rômisch kunig, allewege ein merer des riches, kunden an disem brieve, daz diu edel frowe Kunegunt, Otten seligen elich wirtin von Ohsenstein, kom fur gerihte an dem fritage vor sant Bartholomeus tage und versprach den hof ze Sigolzhein [1] unde swaz dar zů hôret, die gůt ze Jebenshein [2], ze Hûsen [3], ze Munzenhein [4], ze Môchenhein [5], unde swaz zů den vorgenanten gůten hôret, unde ander ir gůt, dar uf Rudeger von Munzenhein wart geanleitet. Unde haben wir in beiden dar umbe einen tak geben her ze hove an dem dunrestage vor sant Bartholomeus tage, do man zalte von gottes geburte zwelf hundert iar nunzig iar unde in dem nundem jare.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Das Siegel in röthlichem Wachs war auf der Rückseite aufgedrückt, ist aber ganz abgegangen.

[1] Sigolsheim und [3] Hausen liegen nördlich von Colmar. [2] Jebsheim und [4] Munzenheim östlich von Colmar. [5] wahrscheinlich Mackenheim bei Markolsheim.

53. Verleiht der Stadt Meersburg die Rechte von Ulm. 1299. Sept. 29.

Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus universis sacri romani imperii fidelibus, ad quos presentes pervenerint, in perpetuum. Ad laudem et gloriam regie maiestatis credimus pertinere, si illos, quos ad imperialia servicia devotos invenimus, dignis beneficiorum studemus premiis ampliare, hinc enim et eos ad obsequia eadem reddimus prompciores et alios trahimus per exemplum, ut devocius obsequantur, dum status et commoda propria circa imperialis observanciam fidei proficiunt

et accrescunt. Eapropter grata per venerabilem H. Constanciensis ecclesie episcopum, principem nostrum karissimum, nobis et imperio perseveranter obsequia prestita graciosius attendentes ad precum suarum instanciam studiosam universitati civium in Merspurg, oppido Constanciensis ecclesie, quaslibet libertates, gracias, iura et consuetudines approbatas, quibus cives in Ulma fideles nostri frui et gaudere noscuntur, et specialiter et expresse, ut nusquam alibi preterquam coram ministro oppidi sui in eodem oppido iuri stare debeant, nec per quemquam ad aliud judicium trahi debeant vel vocari, *dummodo de predictis civibus iusticia non negetur*, de benignitate regia damus, concedimus et huius scripti patrocinio confirmamus. In cuius rei testimonium et cautelam hanc inde conscribi paginam fecimus et maiestatis nostre sigillo (l. sigilli) robore communiri. Datum Wormacie in die s. Michahelis archangeli anno dom. M°. cc°. nonagesimo nono, indict. XII. regni vero nostri anno secundo.

Aus der Bestätigung Kaiser Ludwigs des Baiern, d. d. Ezzelingen 1333 feria II ante festum nativ. b. Marie virg. (6. Sept.) im Archiv der Stadt Meersburg. Heinrich VII bestätigte diese Urkunde d. d. Thuregi II kal. Maii 1310. Karl IV bestätigte diese Urkunde ebenfalls d. d. Constantie 1353 kal. Oct.

Der Bischof ließ seiner Stadt Meersburg nicht die Rechte der Reichsstädte am Bodensee geben, sonst hätte er es nicht verhindern können, daß Meersburg in deren Bündnisse eingetreten wäre, wodurch er die Oberherrlichkeit über die Stadt hätte verlieren können.

Mone.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(14. Jahrh. Fortsetzung.)

1303. — 8. Jun. — Graf Egen von Freiburg verpfändet dem Gotfrid v. Schlettstadt zu Freiburg zwei Herrentheile an dem Eisenbergwerke und einen Herrentheil an dem Silberbergwerke zu Oberried auf so lange, bis er für die 150 M. S., um welche Summe er für den Grafen Bürge und Zahler geworden, völlig bezahlt sein würde, und verspricht, ihn für das noch Fehlende zu entschädigen, wenn das Bergwerk früher eingehen sollte, ehe er vollständig befriedigt wäre.

Wir grave Egen von Friburg tůn kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, daſ wir zwene isenin fronteile [1] vnd einen fronteil ze dem silberberge ze Oberriet [2], die wir da hatten, han gegeben Göt-

fride von Slezstat von Friburg [3] durch sine liebi vnd durch sines dienistes willen, den er vns lange getan het, lideeliche ze hande vnd ze niezende vnd damitte ze tůnde, swas sin wille ist, ane alle geverde. Wir han ime ŏch gesezzet allv vnserv reht vnd alle vnser nvzze ze dem selben silberberge, ane das gerihte [4], vmbe anderhalb hvndert marke [5] lótiges silbers, geweges ze Friburg, dar vmbe er vúr vns haft ist vnd schuldig, da wir in versezzet han, ze hande vnd ze niezende alle die wile, vnze er das vorgenante silber da von ganzeliche in genimet, vnd han wir ime dv selben reht vnd die nvzze in sine gewalt geentwúrtet lidig vnd lere. Were aber, das der vorgenante silberberg abegienge, e das ime das selbe silber wurde vergolten, so svn wir ime alles, das ime dennoch des selben silbers bristet [6], gelten von anderm vnserm gůte ane allen v'urzog vnd ane alle geverde. Vnd alles, das hie vor geschriben stat, han wir getan mit vnsers svnes Cvnrates willen vnd mit siner gehellunge [7]. Har vber ze einem vrkúnde vnd das dis stete belibe, ist dirre brief mit vnserm vnd mit vnsers vorgenanten svnes ingesigeln besigelt. Ich grave Cvnrat von Friburg vergihe, das min herre, min vater alles, das da vor geschriben stat, mit minem willen vnd mit miner gehellvnge het getan, vnd gelobe, es stete ze hande vnd niemer da wider ze komende noch ze tůnde mit worten noch mit werken, ane alle geverde, vnd darvmbe han ich min ingesigel an disen brief gehenket. Hie bi waren dise gez'uge, her Johannes von Berghein, senger ze Colmer, her Johannes, kilcherre von Rúti, her Heinrich, kilcherre von Wilhein, meister Brvnwart, kilcherre von Grůningen, her Burkart der Beger, her Jacob der Sermenzer, her Fritscheman von Schaftoltzhein, her Johannes Kúcheli, her Wernher von Schaftolzhein, her Cvnrat Kúcheli, her Snewili in dem Hove, her Heinrich von Mvnzingen [8], her Burkart Meinwart, her Růdolf der Tvrner, ritter, meister Wernher der zimberman, Heinze H'vlle, der voget, V̊lrich von Sande, vnd ander ereber l'ute gnůge. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis geb'urte dr'vzehen hvndert jar vnd dr'v jar, an dem nehsten samstage vor sante Barnabes tage des zwelfbotten.

Beide Siegel ganz abgegangen.

[1] Herrentheil an dem Eisen= und Silberbergwerk ist der Bergwerkzehnten. — [2] Oberried im A. Freiburg. — [3] Schreiber, G. d. St. Freib. II, 55. — [4] ohne die Gerichtsbarkeit. — [5] Ztschr. III, 310. — [6] Das ihm dann noch an seiner Forderung fehlen sollte. — [7] Zustimmung. — [8] S. unten Urk. vom 28. Juni 1313.

Aus dem Breisgauer (Oesterr.) Archive. Münch I, 166.

1303. — 25. Jun. — Graf Egen von Fürstenberg und sein Sohn Heinrich verkaufen dem Johanniterhause zu Villingen die Vogtei über st. blasische Leute und Güter zu Dürrheim.

In gottes namen. Amen. Allen den, die disen brief an sehent oder horent lesen, k'vnden wir grave Egen [1] vnd min svn, grave Hainrich, von Fvrstenberg genant, daz wir han gegeben ze ko̊fen vmbe nv̊nzehen marke silbers den gaislichen l'vten, dem comment'vr brv̊der Hainrich von Horwe vnd den brv̊dern sant Johans ordens, spitales von Jervsalem, dez hvses ze Vilingen, die voktaige 'vber sant Blasins l'vte vnd gv̊te, die wir hetten in dem dorf ze Dv̊rrehain [2], die vns iergelich galte trithalp pfv̊nt pfenning vnd vier schephol kernen, vnd von iedem menschen ein vasnaht hv̊n, vnd mitte allem dem rehte, so vnser vordern vnd wir die vorgenanten voktaige haben her braht vnz vf disen h'vtigen tag, f'vr ain reht, lidig aigen, vnd sv̊len o̊ch wir der rehte wer sin vnd alle vnser erben an allen den stetten, da der vorgenant orden vnd die brv̊der dez huses ze Vilingen nött'vrfting sint, an weltlichem vnd an gaislichem gerihte. Wir veriehen o̊ch die vorgenanten herren von F'vrstenberg an disem brief, daz wir haben enpfangen vnd gewert sin nv̊nzehen mark silbers von dem vorgenanten Comment'vr vnd den brv̊dern, vnd die in vnsern nvzze han gekeret. Wir verzihen vns mitte ganzen trûwen, vnd o̊ch f'vr alle vnser erben, daz wir niemer kain vordervnge noch kain ansprach sv̊len gewinnen noch haben an die vorgenanten voktaige, weder an gaislichem noch an weltlichem gerihte. Wer aber daz, daz wir oder vnser erben daz brechen, oder nit stete hetin, daz wir aber vngerne tetin, so sol vns niemer weder gaislich noch weltlich gerihte gegen in vervahen noch beholfen sin vmb die sâchen. Diz beschah, do man zalte von gottes geb'vrt trv̊zehen hvndert jar vnd trv̊ jar, in dem hvse ze Vilingen, an dem zinstag nach sant Johans Baptisten tag vor erberen, biderben l'vten, die ez sahen vnd horten, baid'v gaislich vnd weltlich, vnd o̊ch die dar 'vber vrk'vnde vnd o̊ch gez'vge sint, brv̊der Hainrich, der vorgenant Coment'vr, brv̊der L'vtfrit, ain priester, brv̊der Ber. der Spangol [3], brv̊der C. Wirtschaft, brv̊der C. von Horwe, her Cv̊nrat von H'vfingen, ain ritter, Bvrkart Hemerli der bvrger maister, Cv̊nrat der schvlthais, Walther der Lecheler, Hvg Stehelli, Cv̊nrat Bergeli, Cv̊nrat der Hainbv̊rg, Otto der Vetter, Hainrich der Maier, vnd ander erber l'vte, die ez sahen vnd horten. Daz aber diz stete vnd vnverwandelôt belibe, so hencken wir die vorgenanten herren vnd graven vnser'v ingesigel an disen gegenwertigen brief zv̊ ainem rehten vrk'vnde der vorgeschriben ding.

Mit den runden Siegeln der beiden Grafen, in Maltha: a) klein, mit

dem Adler im dreieckigen Schilde und den Wolken oder Ballen am Rande, Umschr.: † S. EGENŌIS . COMITIS . DE . FVRSTENBERG. — b) viel größer, als das vorige, hat einen aufrechten, dreieckigen Schild, mit Wolken- oder Ballenrande und dem Adler, auf dem linken Eck, wie es scheint, ein Helm mit Hörnern, unverhältnißmäßig klein, Umschrift, äußerst schlecht gearbeitet und undeutlich: † S. COĪTIS . H . DE . FVRSTĒB . FILII . COĪTIS . EGEŌNIS.

[1] Der Gründer der Haslacher Linie, der Sohn Heinrichs I, Gr. v. Fürstenberg. Ueber ihn und seinen Sohn Heinrich s. Münch I, 326 flg. und 332 flg. — [2] Vgl. auch Urk. v. 1301, 23. Mai. — [3] Spanier.

Münch erwähnt (I, 327) diese Urkunde, nennt aber den Komthur Heinrich v. Höwen.

1303. — 14. Jul. — Der königliche Hofrichter Graf Hermann von Sulz beurkundet ein Uebereinkommen der Grafen Egen v. Freiburg und Otto v. Straßberg, daß Jener diesem seinen Antheil an den Silberbergwerken im Breisgau geben solle laut darüber gefällten geistlichen Urtheils.

Ich graue Herman von Sulz [1], der houerihter mins herren des Rômischen (kunges Albreht t)ůn kunt, daz graue Egen von Friburk vnd graue (Otte von Strazber)k [2] sint mvtwillleclich vber ein komen, daz graue (Egen von Friburk) riten sol vf mins herren houe des kunges, vnd sulent (sich bede harumbe) berihten mit einander minneclich, ob si mvgent, bis (vf sant Marti)ns tage, der nv̊ nehst komt. mag des niht gesin, so sol si(ch grau)e Egen von Friburg von hûse heben an dem nehsten tage nach sant Martins tage, vnde sol in mins herren hof riten des kvnges, swa er in vindet, ane alle geverde, vnde sol nimmer dar vf komen, bis daz er grauen Otten von Strazberg sinen teil gibt an den silber bergen in Brissigô, oder im die gewisseheit dar vmbe tůt, alse die brieue stant, die vmbe die selben sache mit vrteile von gerihte geben sint. Der brief wart geben ze Nv̊renberg an dem svnnentage nach sant Kilians tage, do man zalte von gottes geburte drivzehen hvndert iar vnde in dem dritten jare.

Das Wachssiegel auf der Rückseite der Urkunde ist bis auf wenige Spuren ganz abgegangen.

Das Eingeklammerte ist durch einen Schmutzflecken, der allen Reagentien Widerstand leistete, unleserlich und aus dem Zusammenhange ergänzt worden.

[1] S. oben Urk. v. 8. Apr. 1300 und Ztschr. VIII, 335, Anm. 2. Münch I, 168. — [2] S. dieselbe Urk. v. 8. Apr. 1300, Anm. 5 und unten Urk. vom 29. Okt. 1309, und vom 31. Mai 1324, Anm. 4.

Aus dem Breisgauer (Oesterr.) Archive.

1303. — 10. Okt. — Gräfin Udelhilt v. Fürstenberg und ihre Söhne Heinrich, Conrad und Friderich verzichten

gegen Bischof und Kapitel zu Straßburg auf den Rückkauf von Oberkirch und Fürsteneck, mit Ausnahme des Hofes und Zugehör zu Nußbach und des damit verbundenen Kirchensatzes.

S. Ztschr. IV, 285.

1305. — 13. Jan. — Graf Egen von Fürstenberg vergabt seinen Zehnten zu Dürrheim, den die Bergeli von Villingen von ihm zu Lehen hatten, an das Johanniterhaus in dieser Stadt.

Wir graue Egen von Fürstenberg tůn kont allen den, die disen brief sehent oder hórent lesen, daſ wir vnseren zehenden, den wir han in dem dorfe vnd in dem banne ze Durrehein, den die Bergeli von Vilingen von vnſ ze lehen hant, dur vnserre sele heileſ willen vnd durch bêtte brůder Gotboldeſ von Blůmenberg, deſ commendureſ deſ huses ze Friburg, lidig vnd lere eweglich han gegeben dem huse sante Johanseſ ze Vilingen ze nement vnd ze nieſſende in allem dem rehte vnd in den gewonheiten, die vnser vordern hant an vnſ braht vnd wir in han gehept vnz an disen tag. Vnd mvgen die brůder von sante Johanse deſ huſeſ ze Vilingen, swele bi den ziten ſint, mit dem zehenden tůn vnd lan alleſ, daſ ſi wênent, daſ dem huse nvtze ſi vnd inen wol komet, vnd ſvn wir noch vnser erben noch vnser nachkomenden ſi dar an niemer geirren, bekumbern, noch beswêrn mit deheiner slahte dinge, wêder mit worten, mit werchen, noch mit rêten. Vnd daſ dem vorgenanten huse ze Vilingen vnd den brůdern deſ huſeſ diſe gabe eweclich stete vnd vnverwandelot von vnſ, von vnsern erben vnd von vnseren nachkomenden belibe, ſo han wir dem vorgenanten hvse ze Vilingen disen brief mit vnserem ingeſigel beſigelt ze einem vrkvnde aller der vorgeschribenen dinge. Dirre brief wart gegeben ze Haſela in dem jare, do man zalte von gotteſ geburte drizehenhundert jare, vnd fvnf jare, an sant Hylarien tage.

Mit dem runden, am Rande sehr beschädigten Siegel des Grafen Egen v. Fürstenberg in ehedem weißem Wachs, wie es Schreiber, U.B. I, 1. 1. Taf. III, 2 in der untern Reihe abgebildet hat.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Villingen. Vergl. Münch I, 327.

1306. — 28. Aug. — Derselbe gibt mit Genehmigung seiner Brüder, Conrad und Gebhard, den Johannitern zu Villingen wegen der Aufnahme seines Sohnes Egen in den Orden zu einem Almosen den Widemhof zu Grüningen mit dem dazu gehörigen Kirchensatz, das Vogtrecht

über denselben und verschiedene zur Kirche gehörigen Güter und Leute zu Ueber-becken, eine Fischenz in der Brigach von Beckhofen bis Aufen.

Ich graue Egen von Furstenberg k'vnde allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das ich mit gvnste vnd mit willen grauen Cvnrates [1] vnd grauen Gebehartes [2], miner brûdere, han gegeben, vnd vergihe, das ich han gegeben vnd vf gegeben den erberen geistlichen l'uten des spitals von Jherusalem, sante Johannes ordens, vnd svnderbar dem comend'ure vnd den brûdern gemeinliche des husef ze Vilingen, des selben ordens, die minen svn Egenen [3] hant empfangen ze brvder zv irem orden, ze einem almvsen vnd durch got, eigenliche den widemhof ze Grvningen [4] vnd mit namen den kilchvnsaz, der dar in hôret, mit allem rehte vnd svnderbar das voget reht 'vber den selben widemhof, daf da giltet iergelichef siben vierteil kernen, vnd alse vil habern, vnd d'u voget reht 'vber die gût, d'u hie nah geschriben stant, ze V'berbeckon [5] von dem gûte, daz an die kilchvn ze Grvningen da vorgenante hôret, das iergeliches giltet zehen vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Cvnrates lehen an dem wege v'unf vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Bürginf Hêringes lehen v'unf vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Cvnrates Freuels lehen v'unf vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Rûdolfef Freuelf lehen v'unf vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Walthers des Emingers lehen v'unf vierteil kernen, vnd alse vil habern, des messef, so da zegegen gewonlich ist. vnd die vischenze in der Briginne von Beckoven [6] vnze an Vfhein [7] vnd die l'ute, genemet die Schrôtere von Nidingen [8], vnd Rûdolf Fülling von Eschingen [9], vnd gemeinlich alle die l'ute, die an die vorgenante kilchvn hôrent, vnd vergihe, das ich die vorgenanten, den widemhof, den kilchen saz, vnd alle die l'ute vnd du gût vnd die vischenze han gegeben den vorgenanten herren von sante Johannese mit allem rehte, mit aller ehafte, vnd mit aller zvgehôrde, bi wasen vnd bi zwige [10], fvndens vnd vnfvndens, in dem etter [11] vnd vssertHalp, an holze vnd an velde, vnd gemeinlich mit aller zûgehôrde, es si benemet oder vnbenemet, vnd verzihe mich an disem brieue gegen den vorgenanten herren von sante Johannese vnd allen iren nahkomen, f'ur mich, f'ur alle mine erben vnd nahkomen aller der ansprache vnd aller der widerfordervnge, so ich, mine erben oder mine nahkomen an die vorgenanten l'ute, gût, vnd reht hetten oder haben môhten, vnd gibe in dû selben l'ute, gût vnd reht vf, vnd antw'urte s'u in ir gewalt f'ur lidig'u aigen vnd f'ur vnverk'vmbert'u gût in vnd iren nahkomen ze habende vnd ze behabende, ze besizzende vnd ze niessende, f'ur eigen, f'ur lidig vnd f'ur lere, ze besezzende vnd ze entsezzende nah ir willen vnd nah ir nvzze.

Ich gelobe ŏch mit gůten triuwen vnd binde mich des an diſem brieue fiur mich, fiur alle mine erben vnd nahkomen gegen in vnd allen iren nahkomen der vorgeſchribenen liute, gv̊te vnd rehte wer ze ſinde fiur eigen an geiſtlichem vnd an weltlichem gerihte, vnd ze allen tagen, an allen ſtetten gegen aller mengelichem nah rehte. Ich vergihe ŏch an diſem vrkivnde, daſ alle die liute, die vf den vorgeſchribenen gůten ſeſſehaft ſint, oder noch werdent, lidig ſint ewecliche von minem gerihte vnd da mitte nivt ze ſchaffende hant, vnd daſ ſiu mir, minen erben vnd minen nahkomen enkeiner ſtiure noch anderre dienſte gebvnden ſint. Dar zů verzihe ich mich, mine erben vnd nahkomen gegen den vorgenanten herren von ſante Johanneſe vnd iren nahkomen alles ſchirmes der gerihte, geiſtlicheſ vnd weltlicheſ, gemeines vnd ſvnders, aller gewonheit vnd aller geſezzede der herren, der lande vnd der ſtette, vnd alleſ getwingeſ vnd der brieue des pabſtes, der kvnige, der biſchŏffe vnd der andren herren vnd rihtere vnd ŏch lebender geziuge, vnd gemeinlich aller bewêrvnge vnd aller dinge vnd gedinge, mit den ich dekein min erbe oder nahkomen mŏhtin widerkomen ze der eigenſchaft der vorgenanten, des widemhoves, des kilchenſazzes, der viſchenze, der liute, der gůte vnd der rehte, die da vor geſchriben ſtant, oder da mitte ich, mine erben vnd mine nahkomen diſen gegenwertigen brief oder dekeiniv ding, diu dar an geſchriben vnd benemet ſint, geirren, geſvmen oder widertriben mŏhten dekeinen weg oder dekein wiz. Daſ diſ war ſi vnd ſtete belibe, ſwaſ hie vor geſchriben ſtat vnd mit worten beſcheiden iſt, ſo han ich der vorgenante graue Egen von Fiurſtenberg den herren von ſante Johanneſe, da vor genante, gegeben diſen brief, beſigelt mit minem vnd mineſ ſvnes Heinricheſ ingeſigelen, vnd durch mine bette ze einem offenen vrkivnde mit miner brůdere, grauen Cvnrates vnd grauen Gebehartes, mit des erbern geiſtlichen herren, von gottes willen abbet Berhtoldes von ſante Georgien [12], vnd mit der gemeinde der ſtette ze Vilingen ingeſigelen. Wir graue Heinrich, graue Cvnrat, und graue Gebehart von Fiurſtenberg, die vorgenanten, wan dis mit vnſerme willen vnd gvnſte geſchehen iſt, vnd wir von gottes willen, abbet Berhtolt von Sante Georgien, vnd wir die vorgenanten, der ſchultheiſſe, der burgermeiſter, der rat vnd die burger gemeinliche von Vilingen veriehen, das wir durch bette des vorgenanten herren, grauen Egens von Fiurſtenberg, vnſeriu ingeſigele ze einem offenen vrkivnde aller der dinge, diu da vor geſchriben vnd benemet ſint, haben gehenket an diſen brief. Der wart gegeben vnd geſchach ŏch dis ze Vilingen, do man zalte von gottes gebiurte driuzehen hvndert jar vnd in dem ſehſten jare, an ſante Auguſtinus tage.

Es hängen noch 5 Siegel in bräunlichem Wachs an schmalen, leinenen Bändeln an der Urkunde: a) das S. des Gr. Egens v. Fürstenb. wie an voriger Urk. v. 13. Jan. 1305, aber der Rand mit der Umschrift fast ganz abgebrochen; — b) das des Gr. Heinrichs v. Fürstenb. wie bei Schreiber, U.B. I, 1. Taf. III, 3 (untere Reihe). — c) das des Gr. Conrad v. Fürstenb. ist ganz abgegangen. — d) rund, auf gegittertem Grunde ein rechts geneigter, dreieckiger Schild mit Adler und Wolken- oder Ballenrande, auf dem linken Eck ein Helm mit Ballen und zu beiden Seiten hinausflatternden Helmdecken, Umschrift: . . GEBHARDI . CŌITIS . DE . WRSTEB'G . CAN . ECCE . CŌS . . . — e) parabolisch, mit sitzendem Abte, der in der Rechten den Stab, in der Linken das offene Evangelienbuch hält, Umschr.: † S. BERTOLDI . ABBATIS . SCI . GEORGII. — f) das der St. Villingen wie das bei Schreiber, U B. I, 2, Taf. IV, 8 abgebildete, aber sehr beschädigt.

[1] Münch I, 284, IV (Fickler), 398. Urk. v. 9. Dez. 1299. — [2] Münch I, 285, IV (Fickler), 399. Urk. vom 9. Dez. 1299. — [3] Münch I, 332. — [4] Grüningen an der Brigach, nordwestlich von Donaueschingen. — [5] Ueberdecon ausgegangen, und lag wahrscheinlich jenseits (über) der Brigach, Beckonhofen oder Beckhofen gegenüber. Vgl. auch Zschr. VIII, 369. — [6] Beckhofen an der Brigach, nördlich bei Grüningen. — [7] Aufen an der Brigach, südlich von Grüningen. — [8] Neidingen an der Donau im A. Hüfingen. — [9] Donaueschingen. — [10] Ztschr. I, 397, Note 12. — [11] Ztschr. I, 494, Note 2. — [12] St. Georgen auf dem Schwarzwalde.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Villingen.

1306. — 2. Dez. — Wernher v. Staufen stellt dem Grafen Conrad II v. Fr. für sich und alle seine Freunde und Helfer Sühnebrief und Urfehde aus wegen erlittener Gefangenschaft und aller Beschädigung.

Allen, die disen brief an sehent oder hôrent lesin, kunde ich, Wernher von Stôpfen, daſ ich eine ganze, lutere sûne gesworn han ze den heligen getrûliche stete zehande iemerme mit dem edeln, minem herren graven Cûnrate von Friburg mit allem sinem gesinde vnd mit allen sinen helfern vmbe die gevancnûsse vnd vmbe allen den schaden, den ich da vnd da von an libe vnd an gûte leit vnd hatte von inen, vnd han ôch gelobit, daſ ich alle mine frûnde, die ich bi dem selben eide ane geverde haben mag, hinnan ze v'sgander ôsterw'chen, so nv^ nehefte kommet, sol machen solich, daſ si ôch die sûne, alſ da vor ist bescheiden, iemerme stête haben vnd darvmbe rehte vrvehte [1] tûgent ane geverde, alſ zimlich vnd gewonlich ist. Vnd harvmbe so han ich minem herren graven Cûnrate vorgenant ze burgen geben die edeln herren, margraven Heinrich von Hagberg [2], graven Egenen von Friburg [3], graven Heinrichen, den kûster von Strasburg [4], sinen, graven Egenen, sûn, hern Wilnhelmen herren von Swarzenberg, vnd hern Albrehten von

Blůmenberg, den [5] von Amperingen, hern Heinriche von Mvͦnzingen [6], rittere, Brvnen von Hỏrenberg [7], Gỏschin [8] den Mvͦnch [9] von Basele, vnd Dietrichen den Brisger von Mengen [10] vnvorscheidenlich also. Ob ich die vrvehte nvͤt tēte mit minen frvnden hinnan zů dem vorgenanten zile vnd als da vor ist bescheiden, so sullen ich vnd dise burgen vorgenant v̇ns entwůrten ze Friburg in die stāt vnd sullen da leisten ze velem [11] gůte ze rehter giselschaft, vnzint die vrvehte vnd die sv̇ne, als da vor ist bescheiden, gen̊n vnd vorrihtet wirt, vnd in den nehesten acht tagen sullen wir v̇ns in die giselschaft entwůrten, swenne wir von minem herren graven Cvͦnrate, ỏder sinen botten ỏder sinen erben gemant werdent ze hv̇se ỏder ze hove ane geverde, vnd sol ich das tůn bi dem eide, den ich darvmbe gesworn han, vnd die burgen bi ir trüwen, die si darvmbe an eides stat geben hant. Were ỏch, das minem herren graven Cvͦnrate ỏder sinem gesinde ỏder sinen helfern vmbe dise getat miner gevanenvͤsse vnd mines schaden, als da vor ist bescheiden, von mir ỏder von minen frvͤnden, ỏder von ieman anders von vnseren wēgen vͤzit geschehe, darvmbe sullent die vorgenanten burgen haft sin hinnan, vnzint [12] zů winnahten den nehesten vnd dannan vͤber fünf jar dvͤ nehesten nach einander also, swenne si in disem zile der fünf jare darvmbe gemant werdent von minem herren graven Cvͦnrate, ỏder sinen erben, ỏder sinen bỏtten, so sullen ich vnd si denne in den nehesten acht tage nach der mānvnge leisten in allem rehte vnd in der stat ze Friburg, als da vor bescheiden ist, iemerme vnd stētecliche, vnzint, das da ist beschehen, genzlich widertan vnd gebessert wirt. Stůrbe ỏch der burgen dvͤ heiner [13], so sol ich einen andern also gůten an des stat geben in den nehesten vier zehen tage danach, ỏder ich vnd die andern burgen sullen aber leisten, swenne wir gemant werdent, als da vor, in allem rehte vnd an den stētten, als da vor ist bescheiden, vnzint der burge geben wirt. Vnd harvͤber ze einem offenen stēten vͤrkvnde aller vorgeseribenen dinge han ich minem herren graven Cvͦnrate vorgenant disen brief geben mit minem vnd mit der burgen vorgenant aller ingesigele besigelt. Wir ỏch die vorgenanten burgen alle, margrave Heinrich von Hagberg, grave Egene von Friburg, Heinrich der kuster, sin svn, Wilnhem herre von Swarzenberg, Albreht von Blümenberg, der von Amperingen, Heinrich von Münzingen, rittere, Brûne von Horenberg, Goschin der Mvͤnch, vnd Dietrich der Brisger von Mengen, veriehen dirre burschaft, als da vor von v̇ns ist bescheiden, vnd gelỏben vnd haben si gelobit stēte zehande vnd zeleistende, als da vor ist bescheiden, bi vnsern trûwen, die wir darvmbe an eides stat geben han. Vnd harvmbe ze einem stēten v̇rkvnde han wir

ôch vnserv ingesigele an disen brief gehenket. Der wart geben zv̂ Friburg, da dis geschach, an dem nehesten fritage nach sante Andreas des zwelfbotten tage, in dem jare, da man zalte von gottis geburte drûzehen hvndert jar, vnd sehs jar.

Mit 11 Siegeln an schmalen, weißen Leinenbändeln:

a) Rund, auf dem Grunde Kleestengel, in dreieckigem Schilde die 3 Staufe oder Kelchbecher (2 . 1), Umschrift: † S' * WERNHERI . DE . STV̊FEN. — b) rund, in dreieckigem Schilde der rechte Schrägbalken, Umschrift kaum zu lesen, wahrscheinlich: † S. H. IVNIORIS . MARGRAVII . DE . HAHBERG. — c) das bekannte des Gr. Egen III v. Freib. etwas beschädigt. — d) parabolisch, mit dem h. Laurentius, der mit der Rechten wahrscheinlich einen kleinen Rost (ganz undeutlich), und in der Linken einen Palmzweig hält, auf dem Grunde zu beiden Seiten der Figur LAV—REN. Umschrift: S. HEINR' . DE . FRIB'G . THESAVRARII . ECCE . ARG. — e) dreieckig, in dreieckigem Schilde die 6 Berge in Pyramidenform geordnet (Schreiber, U.B. I, 2, Taf. IV, 4), Umschr.: † S'. WILLEHELMI . NOBILIS . DE . SWARZENBERC. — f) rund, in dreieckigem Schilde drei Reihen Eisenhütchen, auf dem Grunde Blumenzweige, Umschr.: † S'. ALBERTI . MILITIS . DE . BLV̊MENBERC. — g) rund, dreieckiger Schild mit 3 Pfählen, wovon einer in der Mitte, und zu beiden Seiten am Rande des Schildes ein abgekürzter, und mit einem Balken über die Pfähle gezogen, Umschr.: † S. OT . . . AMPARINGE . MILITIS. — h) rund, in dreieckigem Schilde unten 3 Berge, wovon der mittlere der höhere, auf jedem der Seitenberge ein mit der Spitze aufgesetztes, hochaufgerichtetes Horn, Grund punktirt, Umschrift: † S'. BRVNONIS . DE . HORNBERG. (Die Hörner sind höher, als bei Schreiber, U.B. II, 1, Taf. VII, 36, nicht so gekrümmt, nur unten etwas gebogen, dann aufwärts fast unmerklich, und stehen mit der Spitze auf den Bergen). — i) dreieckig, im dreieckigen Schilde ein rechter Schrägbalken, Umschr.: † S'. HEINRICI . DE . MVNZINGE. — k) rund, in dreieckigem Schilde ein rechts gekehrter, stehender, betender Mönch mit langer, abstehender Kapuze, Umschr.: † S. GOTFRIDI . DCI . MONACHI . IVNIORIS. — l) rund, ein dreieckiger Schild, in welchem sich nichts erkennen läßt, Umschrift: † S'. DIETERICI . DER . BRISGER . VON . MENGEN.

[1] Das Versprechen, sich nicht zu rächen. — [2] Heinrich III, M. v. Hachberg. — [3] Egon III, Conrads Vater. — [4] Heinrich, Custos oder Schatzmeister am Dome zu Straßburg, Conrads Bruder. — [5] Otto v. Ambringen. — [6] S. Urk. v. 28. Juni 1313. — [7] S. oben Urk. v. 11. Febr. 1296. — [8] Gottfried. — [9] Ein in Basel ansäßiges Geschlecht. Ztschr. X, 124. — [10] Im A. Freiburg. Das adelige Geschlecht ist frühe ausgestorben. — [11] feil, von seinem eigenen Gute zehren. — [12] hinnan, unzit = von jetzt an, bis. — [13] irgend einer.

1306. (?). — Graf Egen von Freiburg legt den drei, in dem Sühnebrief zu Schiedsrichtern zwischen ihm und den Bürgern zu Freiburg bestimmten Herren Burkart Beger, Berthold von Neuenburg und dessen Bruder Johann verschiedene Klagpunkte, wodurch die Bürger seiner Meinung

nach die Sühne gebrochen hätten, zur Entscheidung vor zwischen ihm und den Bürgern von Freiburg.

Ich graue Egene von Friburg künde üch drin hern, Burcart dem Bêger, hern Berhtold von Nûwenburg vnde hern Jacobe sime brûder[1], daz ir dîe von Friburg hiesent, daz si allen dēn von Friburg, dîe mit mir waren irû rēht wider gēbin, uf der stat geuaren, si hulfen mir oder wērin unbeholfen — Do hîeseng ir mir abe nemen zwîe tuseng marcht, swar ich dîe von Friburg stîese ze den zilen, so si mir daz genante silber solten gēn. diz hant si nút getan vnde dunket mich darumbe, daz si dîe sûne an mir haben gebrochen. — So künde ich üch, daz de margrauen von Hahperg hern Egelolf Kûchelin vnde den Morser berobet vnde uerbrennet schēdeliche hant in dem dorfe ze Bērgen [2]. — Ich künde ûch och, daz dîe burger den morser vîengen, do er von mir abe der burg ze Friburg gîeng, der och dîe sûne gesworn hat mir ungekûndet vnde vngeclaget. — So kunde ich ûch, daz dîe burger von Friburg mir daz dôrf ze Teningen [3] abe branden vnde wat [4] vnde wafen mit in dannan uf Landeg [5] fûrten. Ich künde ûch och, daz si hern Dîetrich von Kēpenbach vîengen ze Friburg in der stat, der der herschaft dîenstman vnde man [6] ist. Vmbe der îeclichez, so hîe uor gescriben stat, so dunket mich, daz si dîe sûne gebrochen haben. — Ich künde üch, daz dîe burgēr hern Dîetrich von Tüselingen, der dîe sûne gesworn het, zwîe dörfer vnde mir dar inne vîerzēhen geburen uerbrennet hant vnde gar vnde ganzelich berobet, mir ungekündet noch geclaget, vnde imme [7] — So künde ich üch, daz die margrauen mich ze Wülpetal vnde ze Holdental [8] berobeten vnde mir eînen man da ze tode slûgen, daz ich an dîe burgēr dike uorderete, daz si mirs widertētin, daz si doch nút taten. — Ich künde üch och, daz dîe burgēr Henselin Biterolfen, mînen knēht uiengen, vnde daz si dēn fünf tage darnach geuangen haten, do ich in (gelobt) [9] bi mime eide, daz er min knēht wēre. — So künde ich üch, daz der Turner von dem margrauen vnd von hern Snewelin in dem uorste [10] berobet dike ist, vnde allewēge bot vnd sprach, er wolte in rēhter gehorsan sin, dez er nút mohte genîesen. — Ich künde üch och, daz dîe burger mir dike in minû gerihte gerennet sint vnde vil miner lúte in dîe stat geuangen gefûret hant, daz man mir, als mich dunket, beseren sol.

Ich künde ûch och, daz dîe burger den Vnmûsigen [11] vnde eînen von Wiler [12] nament in eîme andern gerihte, vnde die ze Friburg uf min lidig eigen fûrten, vnde dîe ane gerihte enthoptoten, da mitte mir vnde der stete an ir rēhte vnrēht vnde gewalt beschach. Ich künde üch

och, daz die burger hern Egelof Küchelin ze Heinwiler [13] uerbranden vnd da ganzlich berobeten.

Dieses Schreiben auf Pergament ist ohne Datum und Siegel. Es dürfte aber wohl in den Jahren 1306 oder 1307 verfaßt sein, denn die gegenseitigen Reibungen und Beschädigungen der Grafen und der Bürger von Freiburg und ihrer Helfer, die bald nach der Versöhnung begonnen, dauerten bis 1307 fort, in welchem Jahre sich, wie die folgende Urkunde zeigt, Graf Egon durch seinen Sohn an den König Albrecht wandte, um Wiederherstellung der Ruhe und Ausgleichung gegenseitiger Forderungen, und wurden diese Fehden mit solcher Erbitterung fortgesetzt, daß im Juli 1308 sogar Bürgermeister und Rath der Stadt Freiburg sich genöthigt sah, durch Verordnungen denselben entgegen zu wirken. Die Markgrafen v. Hachberg, welche in diesem Schreiben als Helfer der Bürger erscheinen, waren im J. 1304 Bürger von Freiburg geworden. Vgl. Münch I, 166, und Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 97 flg.

[1] Vgl. Urk. vom 30. Jan. 1300. — [2] Oberbergen im A. Breisach in einem Thale des Kaiserstuhls. — [3] Westlich bei Emmendingen. — [4] Kleidungsstücke. — [5] Landeck, nördlich von Emmendingen, gehörte den Schnewlin v. Landeck. Ztschr. IV, 365. — [6] Vasall, Lehenmann. — [7] Ihm. — [8] Ist Wildthal, nordwestlich von Zäringen, und Holdenthal wird wohl eines der kleinen Thälchen eben dort herum sein. S. auch Urk. vom 30. Mai 1327. — [9] durch einen Flecken verdorben. — [10] Vgl. Ztschr. VIII, 488. — [11] S. Urk. v. 6. Juli 1299. — [12] Weiler im A. Freiburg. — [13] Heuweiler im A. Waldkirch.

Aus dem Breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1307. — 19. Apr. — Graf Egen v. Freiburg ertheilt seinem ältesten Sohne Conrad Vollmacht, sie Beide bei dem K. Albrecht wegen Beilegung ihrer Zerwürfnisse mit der Stadt Freiburg zu vertreten.

Minem genedigen herren von gottiſ gnaden dem kvnig Albreht von Rome, allewege ein merer deſ richeſ, enbút Ich graue Egen von Friburg minen willigen dienst, bereit zv̊ allen dingen, herre, vnd tvn ͥvch kvnt, daſ ich gerne zv̊ ͥvch komen were vmbe ettelich min nottͥurft vnd vmbe die sach, dar vmbe ir Friburger ze aht hattent getan vnd sv̊ o̊ch von ͥweren genaden vsser der aht hant gelan, vnd in einen tag fͥur ͥvch mahtent, herre, daſ sprich ich vf minen eit, daſ ich vor ehaftiger not nͥvt zv̊ ͥvch komen mag, herre, vnd han gesetzet an minen eltesten svn Cv̊nraten, minv̊ reht ze gewinnende vnd ze verlierende vor v̊ch vnd vor v̊werem gerihte, wan er an der herschaft solichen teil het, daſ er mich vnd in billichen verstan [1] sol, vnd nach rehter erbeschaft nach minem tode sin gerwe [2] sol sin. Allv̊ dv̊ vorgeschribenen ding gelob ich stêt ze hande an disem gegenwertigen brief. Vnd har v̊ber ze einem vrkͥvnde han ich min ingesigel an disen brief gehenket. Der wart ge-

gen [3] ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drüzehen hvndert jar vnd siben jar, an der nehsten mitwochen vor sant Gerigen tag.

Mit dem gut erhaltenen Siegel des Grafen Egen in Maltha.

Vgl. Münch I, 166, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 97. [1] Verstehen, vertreten. — [2] Geerbe, Erbschaft. — [3] Gegeben.

Aus dem Baden-Durl. Archive.

1308. — 24. Febr. — Graf Egen von Fürstenberg urkundet, daß Gerold zu Brugg von Rotweil einen von ihm zu Lehen gehabten Zehnten in Dürrheim, Wielenzehnten genannt, an das Johanniterhaus in Villingen verkauft habe mit seinem Wissen und Willen und er das ihm aufgegebene Lehen um Gottes Willen der Kirche zu Dürrheim überlassen habe.

Wir graue Egen von Fvrstenberg [1], lant graue in Bare tůn kvnt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, das Geròlt ze Brvgge [2] von Rotwil ainen zehenden, gelegen ze Dvrrehain, der von vns lehen was vnd haisset Wůlen zehende [3], hat ze kŏfenne geben reht vnd redelich mit vnserre hant, gvnst vnd gvtem willen den erberen vnd gaistlichen lvten, dem comendvre vnd den brvdern des hvses ze Vilingen, ordens von dem spitale sant Johannes ze Jerusalem, inen vnd allen iren nachkomenne iemer ze habenne vnd ze niessenne mit aller zvgehörde vnd mit allem reht, als er in daher gehept vnd genossen hat, vmbe sęhzehen pfvnde pfenninge Brisger vnd hat veriehen vor vns, das er der selben pfenninge von inen si gewert genzelich vnd gar vnd das sv in sinen nvtze komen sien. Er hat ŏch den vorgenanten zehenden vfgeben an vnser hant, vnd han wir in lvterlich dvrch got vfgeben vnd ledig gelassen frilich vnd gęnzelich mit allem reht der kilchen ze Dvrrehain. Vnd das dis ware vnd stęte belibe darvmbe han wir vnser ingesigel dvrch des vorgenanten Geroltes bette ze offenem vrkvnde gehenket an disen brief. Der wart geben ze Vilingen an sant Mathyas abende, in dem jare, do man zalte von gottes gebvrte drvzehenhvndert vnd aht jare.

Mit dem sehr beschädigten Siegel des Grafen Egen v. Fürstenberg in bräunlichem Wachs, wie bei Schreiber, Urk. B. I, 1. Taf. III, 2 (untere Reihe).

[1] S. oben Urk. v. 25. Juni 1303, Anm. 1. — [2] Brüggen, Filial von Bräunlingen im A. Hüfingen. — [3] Wielenzehnten, nach einer Familie, die ihn zuerst und lange besessen hatte, benannt. Die Familie Wiehl blüht noch jetzt in der Baar. Münch, der I, 327 dieser Urkunde Erwähnung thut, nennt den Zehnten den weißen Zehnten.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Villingen.

1308. — 1. März. — Ritter Hermann v. Weißweil übergibt mit Wissen und Willen seiner Herren, der Grafen Egen und Conrad v. Freiburg, alle seine Rechte und Güter zu Wellingen an seine Schwäger, den Abt von St. Märgen, und dessen Bruder, Werner v. Hunnenweiler, zu freiem Eigenthum.

Allen den, die disen brief an sehent oder hórent lesen kv̊nde ich Herman von Wiswil, ein ritter, das ich han gegeben lidig vnd lere vnd vnverkv̊nbert ane alle geverde ellv̊ dv̊ reht vnd alles das gelt vnd gv̊t, es si gebvwen oder vngebvwen, das ich ze Wellingen [1] in dem banne han, minem herren, minem swager, dem abbete von sante Marien in dem Swarzwalde [2], sante Avgvstinvs ordenes, vnd hern Wernher von Hvnewilre [3], sinem brv̊der, ǒch minem swager, vnd han in das vorgenante gv̊t in iren gewalt ge entwrtet ze niessende vnd ze hande in allem dem rehte, alse ich das selbe gv̊t har han braht, vnd han in gesworn einen gestabotten eit ze den heligan, das ich sv̊ an dem vorgenanten gv̊te niemer geirren, noch gesvmen, noch besweren sol mit gerihte noch ane gerihte, noch mit dekeinen sachen ane alle geverde, vnd han dis alles getan mit miner herran, graven Egenen von Vribvrg vnd grave Cv̊nrates, sines svnes, wissende vnd willen. Vnd wir, grave Egen herre ze Vribvrg vnd grave Cv̊nrat, sin svn, vergehen an disem briefe, das alles, das da vor geschriben stat, mit vnserre wissende vnd willen geschehen ist, vnd haben ǒch gelobet dem vorgenanten abbete vnd hern Wernher von Hvnewilre, das wir si vf dem vorgenanten gv̊te schirmen sv̊ln so verre, so wir [4] mvgen, ane alle geverde. Vnd her v̊ber ze einem vrkv̊nde, das dis war vnd stete belibe an alle geverde, so han ich der vorgenante Herman von Wiswil min ingesigel an disen brief gehenket. Vnd wir grave Egen herre ze Vribvrg vnd grave Cv̊nrat, sin svn, wan alles, das da vor geschriben stat, mit vnserre wissende vnd willen geschehen ist, so han wir ǒch vnserv̊ ingesigel gehenket an disen brief ze einem waren vrkv̊nde. Vnd sint dis die gezv̊ge, die hie bi waren, do es geschach, her Dieterich vnd her Johannes vnd her Cv̊nrat von Tv̊selingen vnd her Dieterich von Keppenbach, ritter, Johannes von Mvnzingen der Gramasser, Werli von Arra, vnd ander lv̊te genv̊ge. Der brief wart geben ze Vribvrg in dem jare, do man zalte von gottes gebv̊rte drvzehen hvndert vnd aht jar, an dem nehesten fritage vor der alten vasenaht [5].

Mit drei runden Siegeln in bräunlichem Wachs: a) in dreieckigem Schilde ein Steinbockskopf, wie bei Schreiber, U.B. I, 2, Taf. VI, 13, Umschrift: † S'. H'MANNI . MILITIS . DE . WISWIL. — b) das bekannte Egeno's III, etwas beschädigt; — c) wie bei Schreiber, U.B. I, 1. Taf. II, 4.

[1] Ein eingegangener Ort, dessen Namen sich noch erhalten hat in der Wöl-

linger Mühle in der Nähe des Rheines bei Wyhl im Amte Kenzingen. Schon 763 schenkte das Dorf Wellingen Bischof Heddo v. Straßburg an Ettenheimmünster, und 200 Jahre später kam es an das Kloster Einsideln. Gegen das Ende des 16. Jahrh. gieng es ein, und nur die Ruine der Kirche und der Thurm derselben bezeichneten bis in die spätere Zeit herab den Ort, wo es gestanden. Vgl. auch Urk. vom 15. Nov. 1311. — [2] Diethmar v. Hunneweiler, der mit dem Ritter Schnewlin von Freiburg einen für ihn und sein Kloster so nachtheiligen Kampf zu bestehen hatte, daß er und sein Convent ihrer Sicherheit wegen das Kloster zu verlassen genöthigt waren, und erst nach einigen Jahren dahin zurückkehren konnten. S. auch unten Urk. vom 6. Apr. 1329, Anm. 4. — [3] Hunnewiler oder Hunaweyer im Bezirk von Colmar. Aufschl. Elsaß II, 97. Vgl. über diesen Ort und die adelige Familie Schöpf. Als. ill. II, 77, 117, 650. — [4] so lange als wir mögen. — [5] Die alte Fastnacht ist Sonntag Invocavit.

Aus dem Archive des Klosters St. Märgen.

1308. — 1. Juli. — Anna Liutfridin Atschierin, eine Bürgerin von Freiburg, verkauft mit Zustimmung ihres Sohnes Liutfrid Atschier alle ihre Güter und Gülten zu Hochdorf an das Kloster Salmannsweiler um 50 M. S. Graf Egen v. Freiburg besiegelt mit dem Schultheißen von Freiburg, Ritter Konrad v. Dußlingen, die Urkunde.

Allen, die disen brief sehent oder hôrent lesen, kvnde ich fro Anne Lvtfridin Atschierin, ein burgerin von Friburg, das ich alles das gůt vnd gelt, das ich ze Hohdorf [1] in dem banne hatte, swie es gelegen, genemet, oder geschaffen ist, han ze kôfende gegeben mit allem rehte den erberen geistlichen herren, dem apte vnd dem conuente ze Salmanneswiller in Costenzer bistůme, des ordens von Citels, in vnd allen iren nahkomenden eweclîche ze besizzende, ze habende vnd ze niessende vür lidig eigen vmbe vünfzig marke lôtiges silbers, Friburger gewêges, vnd bin ich des selben silbers ganzliche von in gewert, vnd han ich dem erbern geistlichem herren, apte Johannese von Tennibach, dû vorgenanten gůt vnd gelt an der vorgenanten, des aptes vnd des conuentes von Salmanneswiller stat [2] vf gegeben lidig vnd lere vnd vnuerkvmbert in ir gewalt vnd in ir gewer. Ich han ôch gelobet für mich vnd für alle mine erben vnd nahkomenden, den selben, dem apte vnd dem conuente von Salmanneswiller, ir vnd aller ir nahkomenden wer ze sinde des vorgenanten gůtes vnd geltes in dem rehte, alse da vor geschriben stat, iemerme, swa si es bedurfent, gegen aller mengelichem nach rehte, vnd han mich verzigen, mit gůten trüwen ane geuerde für mich vnd für alle mine erben vnd nahkomenden alles des rehtes, so wir dar an hatten. Vnd das dis vorgeschriben ding alles war vnd stete belibe, so han ich gebetten den edeln minen herren,

grauen Egen, herren von Friburg, vnd den erbern ritter, hern Cvnraten von Tüselingen, schultheissen ze Friburg, daſ si irü ingeſigele ze einem vrkvnde haut gehenket an disen brief, wan ich selber eigens ingeſigels nvt han. Vnd ich Lütfrit Atschier, der vorgenantun fron Annvn ſvn, ein burger von Friburg, vergihe offenliche an disem brieue, daſ dirre kǒf mit minem gůten willen vnd gehellunge geschehen iſt, vnd geloben, in stete zehande vnd niemer da wider ze komende noch zetvnde mit gerihte noch ane gerihte, dekeinwiſ [3], ane alle geuerde. vnd han ǒch das vorgenante gůt vnd gelt dem vorgenanten apte Johanneſe von Tennibach [4] an des aptes [5] vnd deſ conuenteſ von Salmanneſwiller stat vf gegeben lideeliche, und han mich verzigen, für mich vnd für mine erben vnd nahkomenden, mit gůten trüwen des selben gůteſ vnd gelteſ eweeliche ane alle geuerde. Vnd daſ dis war vnd stete belibe, so han ich ǒch gebetten den edeln minen herren, grauen Egen, herren von Friburg, vnd den erbern ritter, hern Cvnraten von Tüselingen, schultheissen ze Friburg, daſ si irü ingeſigele ze einem vrkünde hant gehenket an disen brief, wan ich selber eigenſ ingeſigels nvt han. Wir graue Egen, herre von Friburg, vnd ich Cvnrat von Tüselingen, ein ritter, schultheiſſe ze Friburg, haben durch bette der vorgenanten vorn Annen Lütfridin Atschierinvn vnd Lütfrit Atschiers, ires ſvnes, vnd aptes Johannes von Tennibach, an des aptes vnd deſ conuentes von Salmanneſwiller stat, vnſerü ingeſigele an disen brief gehenket ze einem waren vrkvnde dis vorgeschribenen dinges. Hi bi waren diſe gezüge: der von Celle, groſſe keluer ze Tennibach, brůder Johanneſ Tǒldeli, priestere brůdere von Tennibach, her Cvnrat von Herbelingen, erzepriester ze Cur, her Dietrich von Keppenbach [6] der junge, her Sneweli in dem houe, burgermeiſter ze Friburg, her Stephan ſin brůder, rittere, her Gǒtfrit von Sletſtat, Lanze von Valkenſtein, Cvnrat Geben, Geben, hern Eglolf Kvcheliuſ tohterman, der Lülleche, der Waldener, Johannes Bittrolf, vnd ander erber lüte gnvge. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in Briſgǒwe, in dem jare, do man zalte von gotteſ gebürte drüzehen hvndert jar vnd aht jar, an dem nehſten méntage nach ſante Johanneſ tage, des tǒfers.

Mit dem etwas beschädigten Siegel Egeno's III und dem runden des Ritters Konrad v. Dußlingen, Schuldheißen zu Freiburg, wovon aber nur noch das sechsspeichige Rad in dreieckigem Schilde übrig ist, in Maltha, an schmalen, weißen Leinenbändeln.

[1] Hochdorf im A. Freiburg. — [2] Die Thennenbacher Mönche waren Cistercienser wie die von Salmannsweiler oder Salem. — [3] irgend wie. — [4] Meinwart II (v. Munzingen) soll 1310 resignirt, und Johannes I

(v. Totnau) von 1311—1336 den Abtsstab von Thennenbach geführt haben. In obiger Urkunde erscheint aber Johannes I schon 1308 als Abt zu Thennenbach. — [5] Ulrich II von Selfingen. — [6] 28. Juni 1313.

Aus dem Güntersth. Archive.

1308. — 13. Juli. — Ritter Gregor v. Falkenstein vergabt mit Wissen und Willen seiner Gemahlin Lutgart v. Staufenberg und aller seiner Kinder, so wie seines Herren, des Grafen Egen v. Freiburg, dem Abte Johann und dem Convente zu Thennenbach den Zehnten zu Burg, den er von dem Kloster St. Gallen zu Erblehen hatte, in gleicher Eigenschaft, damit sie seinem verstorbenen Bruder, Ritter Cuno v. Falkenstein, und dessen Gattin Anna, die bei ihnen begraben liegen, eine Jahrzeit begehen; und sollen sie von dem Zehnten jährlich 10 breisacher Schillinge dem Kloster Oberried im Walde geben, damit auch dort für seinen Bruder und seine Schwester eine Jahrzeit begangen werde.

Wîr Gregorius, ein ritter, geheisen von Valkensthein tůn kunt allen, die disen brîef ân sehent oder hȯrent lesen, daz wir mit gesundem libe, willeklich vnd gerne, mit wissende vnd mit willen vnser elichen frȯwen, fron Lͥugart geheisen von Sthůffenberg [1], vnd vnser sͥune, Cůnes vnd Wernhers, vnd ander aller vnser kinde, hen gegeben durch got vnd dur vnser vnd aller vnser vorderan selen heil den geistlichen herren, dem abbet Johannes vnd siner samenunge des closters ze Thennibach, den zehenden ze Bürg [2], der vnser rêht erbe ist gewesen ‸vnze har, vmbe zwên pfhenninge iargeliches zinses, ze sant Martins mes ze gende von dem gottes huse ze Sant Gallen, fͥur reht erbe, als ich in gehabet han, ze eime iargezibt mines brůders, hern Cůnes seligen, eines ritters, geheisen von Valkenstein, vnd siner elichen frȯwen fron Annûn selig, dͥu beidͥu bi den vorgenanten herren von Thennibach besthattet sint, also das si iargelich von dem selben zehenden sͥut [3] gen zehen schilling Brisger den herren von Oberrieth in dem walde [4], ȯch ze eime iargezith der vorgescriben mines brůders seligen vnd miner swester, in irem reuenter [5] iargelich ze begende. Vnd sûn si denne dar nach die vorgenanten herren von Thennibach mines brůder, des vorgenanten seligen iargezit an sinem iargezihtlichem tage mit trin pfhunden began in irem reuenter iargelich ͥuber die gesezzet pfhrůnde ane geuerde, vnd mit dem ͥuberigen gelte des zehenden so sûn si des vorgescriben mines brůders seligen elicher frȯwen, fron Annen selig, iargezith ȯch began. Ist aber, das man des tages, so îrͥu iargezit beder werdent, nͥut enuindet ze kȯffende, das man sol han, so sol man sͥu began dar nach in den nehsten verzehen nehten. Vnd swenne disͥu iargezit versumet werdin, daz sͥu nͥut begangen werdin der herren

hâlp von Thennibach, alſ hie vor geſeriben ſtât, ſo ſol der vorgenante zehende eigenlich lidig ſin iemerme dem cloſter ze Oberriet ane alle wider rêde. Vnd ſwenne ŏch die herren von Oberriet nͥut begant mit den zehen ſchillingen daz iargezit in dem gezibt, alſ den von Thennibach da vorgeſeriben ſtât, ſo ſⁱun die zehen ſchilling den von Thennibach eigenlich lidig ſin. Swenne aber daz gelt deſ vorgeſeriben zehenden nⁱut giltet, es ſi von miſhweſes, oder von wrligeſ [6], oder von deheineſ dinges wegen, ſo ſint die vorgenanten herren von Thennibach nⁱut me gebunden, den vorgeſeriben iargezihten, noch dem vorgenantem cloſter ze Oberriet, denne alſ vil inen der zehende gilt ane ſchaden. Vnd daz diſⁱu gîft deſ vorgeſeriben zehenden den vorgenanten herren von Thennibach ſthete belibe vnd vnzerbrochen von ᴬvnſ vnd allen vnſern erben, ſo hen wir den vorgeſeriben herren, dem abbet vnd der ſamenunge ze Thennibach, diſen brîef gegen [7], beſigelt mit mineſ herren grauen Egenſ ingeſigel von Friburg, mit deſ wiſſende vnd willen diſⁱu gîft iſt beſchehen, vnd mit vnſerm ingeſigel, vnd mit vnſers ſunes ingeſigel, Cůneſ einſ ritters. An dirre gift waren diſe gezⁱuge, min herre der abbet Johanneſ von Thennibach, brůder Andreſ, brůder Heinrich der Krenkinger [8], brůder Johanneſ Wollebe, brůder Johanneſ Rinderli, mⁱunche deſ ſelben cloſters, brůder Anſhelm, brůder Peter vnd brůder Cůnrat von Zauern [9], legebrůder [10] ze Thennibach, der kilcherre von Êgebŏttingen [11], her Cůn von Valkenſthein, vnd Wernher ſin brůder, Berhtolt von Vᴬra, Benze der voget, vnd ander lⁱut genůg. Dirre brîef wart geſeriben vnd gegen in dem iare, do man zalte von goteſ geburt drⁱuzehen hundert iâr vnd âht iâr an ſant Margareten tâg ze erne.

Mit 2 beſchädigten Siegeln in bräunlichem Wachs an weißen Leinenſchnüren: a) des Gr. Egeno III, b) des Ritters Gregor v. Falkenſtein, wie an der Urk. v. 23. Juni 1291, von der Umſchrift noch vorhanden: † S'. GREGORII . MILITIS . DE . VA . . . . IN.

[1] Staufenberg im A. Offenburg, Bader, Badenia (neue Folge) 1858 S. 341 flg. — [2] Burg, Filial von Kirchzarten im A. Freiburg. — [3] ſüt oder ſün gen, ſollen geben. — [4] Das Kl. Oberried im A. Freiburg. Vgl. IX, 245. — [5] Speiſeſaal, Refektorium. — [6] von Mißwachs oder von Krieg. — [7] Gegeben. — [8] S. oben Urk. v. 3. Febr. 1298, Anm. 6. — [9] Zabern im Elſaß. — [10] Laienbruder. — [11] Ewattingen im A. Bonndorf.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1308. — 26. Aug. — Graf Eberhard v. Wirtenberg ſchließt mit dem Grafen Egen v. Freiburg und ſeinen Söhnen Conrad und Hein-

rich, dem Domkustos zu Straßburg, auf fünf Jahre ein Schutz- und Trutzbündniß.

Wir grave Eberhart herre von Wirtenberg [1], kvnden allen, die disen brief sehent oder hörent lesin, das wir gelopt han bi vnserm eide, den wir darvmbe ze den heligen geswort haben, den edelen herren, graven Egenen von Friburg, Cvnrat vnd Heinrichen, dem kvster von Strasburg, sinen svnen [2], ze helfende, vnzint zv sante Martines tage dem nehesten, so nv kvnt, vnd dar nach fünf jar dv nehesten nach einander gegen mengelichem, ane gegen vnsern eit genossen, den wir ê males geswort haben, vnd ane gegen Friderichen vnd Brünen von Hôrenberg [3], vnd sullen ŏch in dirre helfe mit nieman dv keinv rihtegvnge nemmen ane ir willen vnd ane ir wissende. Wir sullen ŏch bi dem selben eide der vorgenanten herren êre vnd nûz werbende vnd furdernde sin, als fére wir mit libe vnd mit gûte mvgen dis vorgenante zil mit gûten trüwen ane alle geverde. Vnd harvber ze eime steten offenen vrkvnde han wir den herren graven Egenen von Friburg, Cvnrate vnd Heinriche, vorgenanten sinen svnen, disen brief geben mit vnserm ingesigel besigelt. Der wart geben ze Rosenvelt [4], da das geschach, an dem nehesten mentage nach sante Bartholomeus tage des zwelfbotten, in dem jare, da man zalte von gottis geburte drvzehenhvndert jar vnd acht jar.

Mit dem runden Siegel des Grafen Eberhard v. Wirtenberg in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, etwas beschädigt. In dreieckigem Schilde drei, linksgekehrte, vierzinkige Hörner, in der Mitte über dem Schilde eine kleine, sechsblätterige Blume, auf jeder Seite desselben eine Lilie, Umschrift: † S. EBERHARDI . COMITIS . DE . WIRTENBERG.

Vgl. Stälin, W. G. III, 126. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 97. S. auch die folgende Urkunde.

[1] Graf Eberhard der Erlauchte. S. folg. Urk. — [2] S. Urk. v. 2. Dez. 1306. — [3] S. Urk. v. 11. Febr. 1296. — [4] Rosenfeld, St. im w. O.A. Sulz, nahe dabei die Burg Rosenfeld, kam 1306 als Pfand und 1317 durch Kauf an Wirtenberg.

Aus dem Baden-Durlachischen Archive.

1308. — 23. Sept. — Graf Theobald v. Pfirt, und Ulrich sein Sohn, Herr v. Rotenberg, schließen ein gleiches Bündniß auf 5 Jahre mit denselben Grafen v. Freiburg.

Wir graue Dibalt herre von Pfirt [1] vnd sin svn Vlrich herre von Rotenberg [2] künden allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir gelopt haben bi vnserem eide, den wir darvmbe zv den heiligen geswort haben, den edelen herren, graue Egenen herre von Friburg vnd graue Cvnraten vnd Heinrichen cvster ze Strasburg, sinen svnen

ze helfende, vnezint ze sant Martins tag dem nehesten, so nv komet, vnd dar nach fünf jar dv nehesten nach ein ander gegen mêngelichem ane gegen vnseren eit genossen, den wir emalest gesworn haben, vnd svllen och in dirre helfe mit niemanne dekeine rihtegunge nêmen ane iren willen vnd ane ir wissende. Wir svllen och bi dem selben eide der vorgenanten herren ere vnd nvtze wêrbende vnd fürderende sin, alse verre wir mit libe vnd mit gůt mügen dis vorgenante zil mit gůten trúwen ane alle geuerde. Vnd har vber ze einem vrkünde, das dis war vnd stête belibe, han wir vnserú ingesigele an disen brief gehenket. Der wart gegeben ze Friburg an dem nehesten mêntage nach sante Matheus tag des zwölfbotten in dem jare, do man zalte von gotis gebúrte drúzehenhundert jar vnd aht jar.

Mit 2 runden Siegeln in ehemals weißem Wachs an Pergamentstreifen: a) ziemlich groß, zeigt einen rechts sprengenden Ritter, das Schwert schwingend, am Arme einen dreieckigen Schild mit 2 Fischen, aufrecht, so gekrümmt, daß Köpfe und Schwänze auswärts gerichtet sind, an dem geschlossenen Helme zwei Fische, so gebogen, daß oben die Schwänze sich fast berühren. Es scheint, daß auch auf der Decke des Pferdes dergleichen Fische angebracht sind. Umschrift: († S. TH)EO(BALDI . C)O(MI)TIS . FERRETARVM. — b) ganz klein, ein dreieckiger Schild zeigt 2 aufrechte Fische, die Köpfe von einander abgewendet; Umschrift fast zur Hälfte abgebrochen: † S. (VDALRIC)I . COMITIS . PIR.

Schöpfl. HZB. I, 243 gibt unrichtig an, die vorhergehende Urkunde des Gr. Eberhard von W. sei auch an demselben Tage u. J., 23. Sept. 1308, ausgefertigt, was zu berichtigen ist. Vgl. die vorige Urkunde.

[1] Ueber die Grafschaft Pfirt und die Grafen vergleiche *Schöpfl.* Als. ill. II, 32 flg., 609 flg. ꝛc. Dieses Geschlecht ist mit den Zäringern, den Grafen v. Freiburg, den Markgrafen v. Baden und den Grafen v. Wirtenberg ꝛc. verwandt. Theobald war der Sohn Ulrichs I. — [2] Theobalds Sohn, Ulrich II. Er war vermählt mit Johanna, der Tochter des Grafen Reinold v. Mömpelgard, die sich nach seinem Tode mit dem Markgrafen Rudolf Hesso v. Baden verehelichte und demselben zwei Töchter, Margaretha und Adelheid, gebar, welche an die Markgrafen Friderich III und Rudolf den Wecker vermählt wurden. Sachs II, 65 flg. Seine Schwester Sophie war die Gemahlin des Sohnes Eberhards des Erlauchten, Ulrichs III. Stälin, W.G. III, 117, 170, und seine Tochter Johanna die Gemahlin des Herzogs Albrecht des Weisen von Oesterreich. Herr von Rothenberg nennt sich Ulrich II, der Letzte seines Geschlechts, nach der pfirtischen Herrschaft Rothenberg oder Rougemont. S. über diese *Schöpfl.* Als. ill. II, 54 flg. — Aus demselben Archive.

1308. — 6. Nov. — Die Grafen Egen, Herr von Freiburg, und sein Sohn Conrad verleihen dem Heinrich Wolgezogen, seinem Bruder Johann und Andern den Meigenbachwald und Grund und Boden bei Freiburg zu Erblehen.

Wir graue Egen, herre von Friburg vnd graue Cůnrat, sin sun, tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hôrent lesen, das wir Heinrichen dem Wolgezogen, Johansen, sinem brůder, Ernin von Günterstal, Cůnin Knütschin, Heinin Tôbin, Lvdewigen von Adelnhusen [1], vnd allen iren nachkomenden verlühen han ze einem rehten erbe Meigenbach [2], den walt, vnd den grvnt des selben waldes ze hande vnd ze niessende jergelich vmbe fünf pfunt pfenning [3] Friburger gewonlicher mvnze, vnd svnt si vns vnd vnseren nachkomenden die geben jergelich ze sant Martins mêsse, vnd wenne sich das gůt endert, so git man ie von eim pfunt geltes fünf schillinge ze erschazze [4]. Wêre ŏch, das wir von dem vorgenanten gůte des geltes nvt gewêrt môhtin werden, so hant si vns zů dem selben gůte ze vrsazze [5] gesetzet alles ir lidig gůt, das sv hant an hüsern, an hôven, an ackern, an matten, an holz, an velde, oder war an sv das hant, das wir vnd vnser nachkomenden des geltes vf den gůten allen warten vnd nêmen svllen iemerme. Vnd har über ze einem offenem vrkünde, das dis stête belibe, han wir vnserü ingesigele an disen brief gehenket. Der wart gen ze Friburg, da dis geschach, in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drüzehenhundert jar vnd aht jar, an der nehesten mitwochen vor sante Martins tag.

Mit den schon bekannten Siegeln der beiden Grafen in Maltha an schmalen, weißen Leinenbändeln.

[1] Adelhausen, jetzt das neue Kloster genannt, früher auf der südlichen Seite von Freiburg, bildete mit den dazu gehörigen Wohnungen später eine Vorstadt von Freiburg, wie noch heute die Wiehre, wo das Kloster stand. — [2] Dieser Wald, der laut Urkunde v. 1. Febr. 1252 von dem Grafen Conrad I v. Freiburg an das Kloster Günterstthal verkauft, d. h. verpfändet worden war, scheint also nach vorstehender Urkunde von den Grafen wieder eingelöst worden zu sein. — [3] Vgl. Ztschr. II, 404, 415. — [4] S. Ztschr. V, 100, 138, 387, 388 und IX, S. 324 erste Zeile „pro erario", X, 150 flg. — [5] Versatz, Unterpfand.

Aus dem Güntersthaler Archive.

1308. — 13. Dez. — Die Grafen Egen und Conrad v. Freiburg urkunden, daß der Ritter Johannes von Dußlingen zu Freiburg von der Korngült, die sie demselben um 190 M. S. verpfändet hatten, 34 Scheffel Weizen von den Höfen zu Mengen, die an das Reich gehören, um 33 M. S. verkauft habe an den Ritter Heinrich v. Munzingen, und sie diesem Schadenersatz für alle Verluste zusagen, sich aber das Losungsrecht vorbehalten.

Wir graue Egen, herre von Friburg, vnd ich graue Cůnrat, sin

svn, tůn kvnt allen, die disen brief sehent oder hôrent lesen, das her Johannes von Tüselingen, ein ritter von Friburg, des korngeltes, des wir ime vmbe nivnzig vnd hvndert marke silbers ze kôfende gaben, die viere vnd drissig scheffol weissen geltes, die er ze Mêngen [1] von den hôven hatte, die an das riche horten, het ze kôfende gegeben mit allem rehte, so dar zů hôret, hern Heinriche von Mvnzingen [2], einem rittere von Friburg, vmbe drie vnd drissig marke lôtiges silbers, Friburger gewêges, vnd ist der selbe her Johannes des selben silbers ganzliche von ime gewert, vnd het ôch der selbe her Johannes dem vorgenanten hern Heinriche das vorgenante gelt in sine gewalt geentwivrtet lidig vnd lere. Vnd were, das dem selben hern Heinriche oder sinen erben des selben geltes ivt brestende [3] wurde, oder in sus engienge, swa von oder von swelen sachen das geschehe, es were denne von ir selbes wegen, den bresten svln wir in ganzliche abe tůn vnuerzogenliche bi dem eide, den wir vnseren burgern von Friburg gesworn haben, ane alle geuerde. vnd swem er oder sine erben das selbe gelt ze kôfende oder anders gebent, der sol es in allem dem rehte han, alse an disem brieue beschei-den ist. Vnd were ôch, das ein riche das selbe gelt von vns wider kôfti [4], oder es sus wider gewunni, swa von oder von sweler hande sache das geschehe, so svln wir dem selben hern Heinriche oder sinen erben, obe er enwere [5], drie vnd drissig marke silbers, lôtiges des vor-genanten gewêges, geben vnd ganzliche samenthaft entwivrten inwendig zwein manoden den nehsten, ane alle geuerde, bi dem vorgenanten eide. Vnd svln der selbe her Heinrich von Mvnzingen oder sine erben vmbe das selbe silber vns die vorgenanten viere vnd drissig scheffol weissen geltes wider ze kôfende geben, vnd geben wir in das silber vor der liehtmes, so svln si es nemen ane den nvz [6], geben aber wir es nach der liehtmes, so svln wir in den nvz des iares mit dem silber geben. Vnd han wir dem selben hern Heinriche ge-lobet, ime vnd sinen erben disiu vorgeschribenen ding stête ze hande vivr vns vnd vivr alle vnser erben vnd nachkomenden, ane alle geuerde. Vnd het er vns die liebi getan, swenne wir oder vnser erben wellen das selbe gelt wider kôfen, so svllen er oder sine erben es vns ze kôfende geben vmbe drie vnd drissig marke silbers, lôtiges des vorgenanten geweges, vor der liehtmes ane den nvz, vnd nach der liehtmes mit dem nvzze. Har vber ze einem vrkünde, vnd das dis alles, alse hie vor geschriben stat, war vnd stete belibe, so han wir vnseriu ingesigele an disen brief gehenket. Hie bi waren dise gezivge, her Sneweli in dem hove, der burgermeister, her Cvnrat von Tüse-lingen, der schultheisse, her Dietrich von Tüselingen, her Cvnrat Kv-

cheli, her Johannes von Monzingen vor sante Johannese, her Rŭdolf der Turner, rittere, Johannes von Monzingen vor sante Niclawese vber, Conrat Kozze, hern Dietrichef tohterman, Johannef von Kurnegge [7], Gŏtfrit von Tottinkouen, Rŭdolf der Turner, Johannes Buggenruti [8], Johannes Stehelli, Peter von Seldan [9], vnd ander erber lute genvge. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottef geburte druzehen hvndert jar vnd aht jar, an sante Lucivn tage.

Mit den Siegeln der beiden Grafen Egen und Conrad, in bräunlichem Wachs, ersteres stark beschädigt, an weißen, schmalen Leinenbändeln.

[1] Mengen im A. Freiburg. — [2] S. Urk. v. 28. Juni 1313, 10. Okt. 1310. — [3] etwa verlustig würde, Schaden daran erlitte. — [4] Vgl. Urk. vom 17. Dez. 1298, 30. Mai 1327. — [5] wenn er nicht mehr wäre. — [6] ohne den Ertrag der Güter. — [7] S. X, 251. — [8] Buggenried im A. Bonndorf. S. auch IX, 343. — [9] S. IX, 347.

Aus dem Badenweiler Archive.

1309. — 21. Jan. — Bischof Gerhard von Constanz setzt die über die Grafen Egen und Conrad v. Fr. wegen einer an die Constanzer Bürger Joh. und H. Illighauser zu zahlenden Schuld von 54 M. S. verhängte Exkommunikation, weil sie 44 M. S. bereits abgetragen, bis zur Tilgung der ganzen Summe außer Wirkung, die aber wieder eintreten solle, wenn der für den Rest festgesetzte Zahlungstermin nicht eingehalten würde; und erwähnt zugleich der an die Wittwe Hendeli von denselben ebenso abgetragenen Schuldbeträge.

G. [1] dei gratia Constantiensis episcopus dilectis in Christo viceplebanis in Friburgo ceterisque, ad quos presentes peruenerint, salutem in domino. Constituti coram nobis feria secunda ante festum beate Agnetis [2] proxima Johannes et H. fratres dicti Illicuser, ciues Constantienses, recognouerunt publice judicii in figura, sibi fore satisfactum in quadraginta quatuor marcis argenti, ponderis Constantiensis, in solucione debitorum, videlicet quinquaginta quatuor marcarum argenti predicti ponderis, in quibus spectabilis vir dominus Egno comes de Friburgo et C., filius suus, obligati fuerant ciuibus prenotatis ex parte comitis prenotati, sententias igitur excommunicacionis et aliarum subsecutarum aggrauacionum pro negligentia solucionis dicti argenti et pro solucione residuarum decem marcarum latas auctoritate nostra contra prefatos comitem et suum filium vsque ad octavam pentecosten proximam [3] sub spe satisfactionis presentibus relaxamus, ita tamen, quod extunc dicte sententie contra eosdem comitem et suum filium, monitione quatuordecim dierum preuia, in rigorem pristinum reuertantur, si satisfactum non fuerit dictis fratribus de debito memorato. Con-

stituta insuper coram nobis judicii in figura relicta quondam dicti Hendeli, ciuis Constantiensis, recognouit, sibi fore satisfactum in singulis terminis, quantum predictus comes Egno sibi in eisdem terminis soluere tenebatur a tempore conuencionis habite inter ipsum et eam in debito, in quo idem comes Egno sibi est obligatus. Datum Constantie anno domini M⁰. CCC⁰. nono, XII. Kal. Februarii, indictione VII. VII [4]. registravi [5] litteras.

Das parabolische Siegel des Constanzer Bischofs auf der Rückseite der Urkunde in grünem Wachs ist ganz abgegangen.

[1] Gerhard war zu Avignon geboren und gehörte dem Geschlechte der Bennars an. Papst Clemens V genehmigte keinen der in strittiger Wahl des Domkapitels erwählten Kandidaten und ernannte Gerhard zum Bischof. — [2] Der 20. Januar. — [3] 25. Mai. — [4] VII ist aus Versehen noch einmal gesetzt. — [5] Registravi steht abbrevirt. Eine Notiz des Kanzleibeamten, daß die Urkunde im Geschäftsbuche eingetragen sei.

Münch I, 166 erwähnt einer Urkunde vom 18. Jänner 1309. Obgleich das Datum und der dort angegebene Inhalt der Urkunde nicht mit unserem Originale übereinstimmt, so zweifle ich doch nicht, daß Münch dieses gemeint hat.

Aus dem Breisgauer (Oesterr.) Archive.

1309. — 2. Mai. — Die Äbtissin Kunigund zu Andlau verleiht ihrem Vetter, Grafen Conrad von Freiburg, das Schultheißenamt zu Bahlingen und Sexau gegen 9 Pfd. Straßburger Pfenninge.

Wir Kvngunt [1], von gottes willen eptissin der gestift zů Andelahe [2] in Strazburger bistům, dvnt kvnt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir durch sunder liebe vnd fruntschaft verluhen haut vnd lihent mit disem gegenwertigen briefe vnserme lieben oheim [3], dem edeln herren, graue Cůnrat von Friburg, daz ambaht [4] dez schultheisen dvmes zů Baldingen [5] vnd zů Serowe [6] mit allen den rehten, alse andere ambaht vnsere stift vnd vnsers closters gelegén sint vnd bedineliche [7], daz er der vorgenanten gestift geben vnd gelten sol zů zinse von dem selben ambahte allü jar zů dem zwelften tage [8] nvin pfunt geber Strazburger pfenninge [9], also wenne er den zins nvt gebe vnd in jar vnd tag fürseße [10], daz daz selbe ambaht lidig sin sol, öch mit allem rehte. Wir graue Cůnrat, der vorgenante, veriehent öch mit disem gegenwertigen briefe, daz wir daz vorgenante ambaht mit allen den rehten, so derzů hörent vnd alse andere ambaht dez vorgenanten closters gelegen sint, von der vorgenanten eptissin han enpfangen, vnd gelobent öch, stete zehabende vnd zetvnde, daz da vor geschriben ist, in die selbe wis bi geswornеme eide, den wir dar vmbe hant getan. Vnd zů eime wissenthaften vrkunde vnd bestetvnge der

vorgeschriben dinge, han wir die vorgenante eptissin vnd der vorgenante graue Cůnrat vnsere ingesigele an disen brief gehenket. Der wart gebent vnd besigelt an dem ersten tage noch dem meietage [11], da man zalte von gottes geburte druczenhvndert vnde nv^n jar.

Siegel abgegangen.

[1] Kunigund v. Hohengeroldseck. *Bucelini* Germ. topo. sac. et prof. II. 138, † 1333, Herzog, Elſ. Chr. III, 19. S. auch Anm. 3. — [2] Das von Richardis, der Gemahlin Karls des Dicken, um 880 errichtete St. Eleons-Kloster zu Andlau an der Andlau im franz. Bezirke Schlettstadt, anfangs für Benediktinerinnen bestimmt, nachher ein adeliges Damenstift mit einer gefürsteten Abtissin. Hier verlebte die verstoßene Kaiserin den Rest ihrer Tage. S. auch Urk. vom 4. Juli 1310. — [3] Oheim bezeichnet hier wieder eine Verwandtschaft von weiblicher Seite. Die Grafen v. Freiburg und die v. Geroldseck sind verschiedenlich mit einander verwandt. Durch die Grafen v. Zollern, denn die Gemahlin des Grafen Conrad I v. Freiburg war die Gräfin Sophia v. Zollern und die Heinrichs I v. Geroldseck-Lahr war die Gräfin Adelheid v. Hohenzollern; durch die v. Lichtenberg, Egen III v. Freiburg hatte Katharina v. Lichtenberg zur Gemahlin, Walther III v. Geroldseck war mit Elisabeth v. Lichtenberg vermählt. Auch war Anna, die Tochter des Grafen Friedrich v. Fürstenberg und der Adelheid v. Wolfach, an Walther v. Geroldseck verehelicht. Die Abtissin Kunigund von Andlau war die Schwester Johanns v. Geroldseck (*Würdtw.* Subs. nov. dipl. VIII. 78 unten), der ein Sohn war Walthers III v. Geroldseck. In der Urk. vom 12. Juli 1311, nach welcher Walther II v. Geroldseck und seine Gemahlin Susanna v. Wrede ihren Enkeln Johann, Walther, Hermann, Elisabeth, Susanna und Adelheid, den Kindern ihres Sohnes Walther und seiner Gattin Elisabeth v. Lichtenberg, ihre Rechte in Stadt und Burg Lahr zc. übergeben, wird zwar Kunigunde nicht unter den Kindern Walthers III genannt, was aber wohl nur darum geschah, weil diese Tochter Kunigund schon Abtissin in Andlau war und an diesem weltlichen Erbe keinen Theil haben sollte. Reinhard, Gesch. des Hauses Geroldseck S. 88, Urkundenbuch S. 49. — [4] Amt. — [5] Bahlingen im A. Emmendingen. — [6] Sexau in demselben Amte. — [7] mit der Bedingung. — [8] Dreikönigtag. — [9] Ztschr. II, 415, VI, 53, IX, 80. — [10] den Zins versitzen = ihn nicht entrichten. — [11] Der Maitag ist der erste Mai.

Aus dem Hachbergischen Archive.

1309. — 27. Okt. — Gerhard v. Freiburg, Propst zu Straßburg, Domherr zu Constanz und Generalvikar des dortigen Bischofs Gerhard, beauftragt den Dechant zu Neunkirch, in die dortige Kirche den Hermann v. Buchhorn als Pfarrvikar einzuführen.

S. Ztschr. VII, 327.

1309. — 29. Okt. — Graf Conrad v. Kirchberg gibt ein hofgerichtliches Urtheil in dem lange anhängenden Streit zwischen den Grafen

Otto v. Straßberg und Egen v. Freiburg wegen Beeinträchtigung des Ersteren durch diesen in seinem Antheile an den Silberbergwerken.

Ich graue Cůnrat von Kirchperk [1] saz ze gerihte an mins herren stat des Rômischen kunges Heinriches, vnde tůn kunt, daz soliche clage, alse graue Otte von Strazberk [2] hat ze grauen Egen von Friburk vmbe den teil der silberberge, dar vmbe er in vor males vor gerihte hat angesprochen, des sint si beidenthalp vor gerihte lieplich berihtet also, daz graue Otte von Strazberk sol enbieten grauen Egen von Fribůrk biz zů den Ostern, die nů nehst kůment, einen tag vngeuarlich, vnde swenne im der tag enboten wirt, so sulent si beide dar nach in den vierzehen tagen ze Nůwenbůrg in Brissigô kůmen, vnde sol graue Egen von Fribůrk vs der stat nimmer kůmen, bis daz er grauen Otten von Strazberk sinen teil gibt der vorgenanten silberberge in allem dem rehte, alse die brieue stant, die der vorgennante von Strazberg von gerihte ze houe dar vber gewunnen hat. Were ouch, daz die selben silberberge versetzet oder verkummert weren von grauen Heinriche seligen von Friburk [3], vnde daz die satzůnge graue Egen von Fribůrk bestetet hete mit sinen brieuen vnde mit sinem insigel also, daz ir beider besigelten brieue geliche hellent [4] an der satzůnge, so sulent die selben berge sich selbe abe lôsen, alse si verkvmmert [5] sint vnde versetzet, nach rehter rechenůnge. Wolte ouch graue Otte von Strazberg sinen teil der versatzten berge wider lôsen mit sinem silber oder mit sinen phenningen so vil, alse si noch stant, nach rehter rechenůnge, daz mag er wol tůn, also daz grauen Egen von Friburk sine brieue ledig werden vnschedelich, die er von der satzůnge wegen dar vber geben hat, ane alle geuerde. Aller der teidinge, alse da vorgeschriben stat, haut graue Egen von Fribůrk vnde graue Otte von Strazberk, die vorgenanten, gesworn zů den heiligen, daz si die stete sulent han, ane alle geuerde. Der brief wart geben ze Colmer an der mitwochen vor aller heiligen tage, do man zalte von gottes geburte drinzehen hundert jar vnde in dem nůnden jare.

Das große runde Gerichtssiegel in weißem Wachs auf der Rückseite der Urkunde ist ganz abgegangen.

[1] Ueber die Grafen v. Kirchberg vgl. Stälin, W. G. II, 404 flg., III, 678 flg. — [2] S. Urkunden vom 8. Jun. und vom 14. Juli 1303 und vergl. Urkunden vom 23. Juli 1272 und vom 22. Aug. 1329, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 57, 62, Münch I, 168. — [3] Egens III Bruder, Otto's v. Straßberg Schwiegervater, da er dessen Tochter Margaretha, mit Anna v. Wartenberg erzeugt, zur Gemahlin hatte. Graf Heinrich v. Freiburg starb um 1302. — [4] gleichlautend, übereinstimmend. — [5] belastet, verpfändet.

Aus dem Breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1310. — 14. Jan. — Der k. Hofrichter, Graf Heinrich v. Spanheim, beauftragt Conrad Dieterich v. Freiburg, den Grafen Egen von Freiburg wieder in seine Gewähr der Judensteuer zu Freiburg und anderer seiner Güter zu setzen, auf welche Conrad Rümmler der Schaler zu Basel angewiesen war.

Ich graue Heinrich von Spanheim [1], der houerihter mins herren des Rômischen kunges Heinriches, enbúte Cůnrat Dieterich von Friburk [2] minen grůs vnde gebút dir von mins herren gewalt des kunges, daz dů grauen Egen von Friburk wider seczest in sine gewer vf reht vf die Juden ze Friburk vnd vf andere sine gůt, dar vf her Cůnrat Rumelher der Schaler von Basel wart geanleitet, wan die anleiti hat er versprochen vor gerihte an der mitwochen vor sant Angnes tage. Tůst dů des niht, man rihtet von dir nach rehte. Der brif wart geben an der mitwochen vor sant Agnes tage, do man zalte von gotes geburte drúzehen hundert jar vnd in dem zehenden jare.

Das große runde Gerichtssiegel in bräunlichgelbem Wachs auf der Rückseite der Urkunde ist fast ganz abgegangen. Aus den Resten läßt sich erkennen das Bild des K. Heinrich VII (VIII) in reicher, faltiger Gewandung, das Oberkleid auf der rechten Schulter befestigt, auf einem großen Throne im germanischen Styl, der fast das ganze Siegel eingenommen haben muß, sitzend, von der Umschrift nur noch: ... VDIC .. NRICI ... REGIS.

[1] Ueber die Grafschaft Sponheim und die Grafen s. Sachs II, 275 flg. Chr. Jak. Kremers Diplom. Beiträge ꝛc. — [2] Ein Schnewelin, wie aus dem Siegel an folgender Urkunde zu ersehen. Er kommt unten noch öfter vor. Münch I, 169.

Aus demselben Archive.

1310. — 24. Jan. — Conrad Dietrich von Freiburg benachrichtigt den Hofrichter, Grafen Heinrich v. Spanheim, über den Vollzug vorstehenden Urthels.

Dem edelen herren, graue Heinrichen v. Spanheim, dem honerihter minſ herren des Rômischen k^uniges Heinriches, enbúte ich Cvnrat Dietrich von Friburg minen willigen dienst, bereit ze allen ziten. Als ir mir enbuttent von minſ herren gewalt deſ k^nniges, das ich minen herren, graue Egenen von Friburg wider sazti in sine gewer vf reht vf die Juden ze Friburg, vnd vf andere sine gůt, dar vf her Cvnrat Rumelher der Schaler von Basel wart geanleitet, das tet ich an dem fritage vnd dem samestage den nehesten nach sante Agnesen tage. Daſ sprich ich vf minen eit. Vnd har vber ze einem waren vrkúnde han ich min ingesigel an disen brief gehenket. Der wart geben an dem

samestage, alse da vor geschriben stat, in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drüzehenhundert jar vnd in dem zehenden jare.

Mit dem runden Siegel in bräunlichem Wachs des Conrad Dietrich Schnewelin v. Freiburg. Es hat einen rechts geneigten, horizontal getheilten Schild, dessen obere Theilung, etwas höher, durch gekreuzte Linien schraffirt ist, auf dem obern rechten Eck ein flacher Helm, mit einer aufgerichteten Glocke oben an jeder Seite, so daß die Oeffnungen nach oben gerichtet sind. Umschrift: † S'. CVNRADI . DIETRICI . SNEWILINI.

Aus demselben Archive.

Dambacher.

Urkunden und Regeste aus dem Archive der ehemaligen Grafschaft Hauenstein.

(Schluß von Bd. X, S. 384.)

1497, 8. Mai. Kaspar von Mörsberg, oberster Hauptmann und Landvogt ꝛc. beurkundet, daß vor ihm und dem Hofgerichte zu Ensisheim erschienen seien Hans von Schönau, Kläger, und der Waldvogt Rudolf von Grießen, Antworter, wovon jener vorgetragen: Seine Vordern und er hätten „vff jren lütten ze Heimer[1] vaßnacht hůner vnd ander dienstbarkeit, ouch sy ze bessern vnd ze straffen", darin ihm vom Waldvogte etwas Irrung geschehe, indem derselbe diese Bußen und Frevel einnehme und ihm selber nicht mehr als bis zu drei Schillingen verabfolgen lasse. Der Waldvogt sei nie in ruhigem Besitze dieses Rechts gewesen; denn bei 40 Jahren lang und darüber „were nie gehört worden, daz ain Waldvogt zů Heymer über freuel zů richten hette, sunder der des wegen mit den von Schönouwe, die das ze thůnd haben, in irrung gestanden." Die Kundschaften besagten auch weiter, daß sein (des Klägers) Vater, Herr Jacob v. Sch. selig, „zů Heimer zů gericht gebotten vnd das selbe in sim namen verbannt vnd ouch durch Jaklin Schmidt, der zů meren malen walduogt vnd eynungsmeister gewesen vff dem wald, gestanden worden, daz herr Jacob zů Heimer ze richten hette über alle freuell,

[1] Jezt Häner, im BA. Säkingen, eine Stunde vom Rhein (hinter Murg), eine zerstreute Gemeinde links und rechts vom Wuhrbache, bekannt durch seine Salpeterer-Familien. Auffallend ist hier die Schreibung: Heimer, Heymer, während doch in ältern Urkunden (Gerbert, S. N, III, 399 und diese Ztschr. IX, 368, 376) schon Hêner und Hener vorkommt.

büssen, eynungen vnd ander sachen bis an das blůt, darumb hette ein Waldvogt einen sunderen Vogt by der von Schönouwe richter sitzen, vffzůlosen, ob ettwas die hohe oberkeit ald das blůt berüerte, das ze versprechen." Dawider ließ der Waldvogt reden: Das löbliche Haus Oesterreich habe alle Obrigkeit zu Häner und daselbst „zů richten vmb freuell, bůßen vnd besserung", wenn sich die Klage höher als über drei Schillinge erstreke. So sei's seit mehr als 40 Jahren gehalten worden, und so halte er's noch. Der von Schönau aber läugnet diesen „ruhigen Besitz", da seine Vordern wiederholt dagegen aufgetreten, und schon vor 100 Jahren „sig den amptlütten des Walds durch der herrschafft von Oͤsterrich obristen houptmann vnd rete by den eyden aberkannt, als ein alt briefflin das lutter vswis, daz ein jeder sine lütt zů bůssen vnd bessern habe." Eine Kundschaft berichte auch, „daz solich lütt genempt sigen herren lütt[1] vnd dardurch gefriet gewesen alles des, so die andern Waldlütt mit Raißen vnd anderm haben tůn můßen." Auf dieses läßt der Waldvogt erwidern: Das alte Brieflein betreffe den gegenwärtigen Streit keineswegs, „dann es sage nit, daz die von Schönouwe sollten macht haben zů richten vber bůßen vnd freuell", und wenn es das auch besagen würde, so sei es ein „verlegner brieff" und habe keine Beweiskraft mehr. Da nun die Kläger in Demjenigen, was ihnen dasselbe zugestehe (nämlich die Ihrigen um Ungenossenschaft und Zinse zu strafen und bis an 3 Schillinge zu richten) nicht beirret würden, und die verhörten Kundschaften sämmtlich den alt hergebrachten Besitz des Hauses Oesterreich bestätigten, so hoffe er ꝛc. Also, nach Verhörung beider Parteien und ihrer Kundschaften, sei vom Gerichte zu Recht erkannt, „daz Hauns von Schönouw by der straffe siner lütten als vmb vngenoßschafft vnd zinß nach jnhalt sins alten jngelaitten briefflins blyben vnd daran von dem Waldvogt nit geirrt werden soll; da endgegen sollen der Waldvogt vnd wen das berůrt by jrem gebruch vmb alle freuell vnd besserungen, was sich vber dry schilling zücht, vngeirrt ouch belyben." Gegeben am Montag nach Exaudi. Es sigelt der Aussteller[2].

[1] Den hauensteinischen Unterthanen des Hauses Oesterreich und den hauenst. Gotteshausleuten von St. Blasien gegenüber hießen die Unterthanen adeliger Familien dieses Bereiches bezeichnend „Herrenleute", welche vom Militärdienste frei waren, weil ihr Herr seine Söldner für sie stellte.

[2] Ein mittelgroßes Rundsigel von rothem Wachs mit dem Mörsbergischen Wappen (Würfel und Adler im viergetheilten Schilde), die Umschrift auf einem verschlungenen Bande, wo nur noch zu lesen ist: ZV . MORSBERG.

1502, 29. Jänner. Friderich Moll gelobt dem römischen K. Max, nachdem ihm derselbe „zu jrer gnaden Waldnogt im Swartzwald aufgenomen", und ihm die Vogtei mit allen Zugehörungen, „wie die Ruedolff von Grieshaim bisher jngehabt", bis auf Widerruf und andere Geschäfte übertragen, daß er diese „Waldnogtey mitsambt dem Sloß Hawensteig[1] nufüran trewlich vnd aufrichtiglich, vnwnestlich vnd vnnerrait jnhaben, verwesen vnd dasselb Sloß von den Nutzen vnd Renten, so dauon gefallen, behuetten, bewaren, versorgen vnd seiner küniglichen Majestat vnd jren nechsten Erben mit demselben Sloß alzeit getrew, gehorsam vnd gewertig sein, jren Gnaden das offen halten, vnd wen sy darzu schaffen darein vnd daraus enthalten lassen zu allen jrer gnaden Notturfften, also offt das begert wirdet, wider mengklich, niemands ausgenomen, doch auf jrer gnaden cost vnd darlegen, auch von demselben Sloß on jr gnaden erlauben vnd willen kainen krieg noch angriff anfahen, thun noch treiben, noch sich damit gegen den Veinden, ob die jr gnaden yezuzeiten haben wurden, befriden noch fridlich anstend annemmen, noch ainicherlai auf jren Costen darauf verpawen, es beschech dann nach jrer gnaden haißen vnd befelch, vnd derselben jrer gnaden Leut, Holden vnd Vnderthanen in die berürt Waldnogtey vnd Sloß Hawensteig gehörend über die gewonlichen Nutz, Rent, Zins, Dienst, Fell, Wendel, Robat vnd sonst in anderwege wider alts herkomen nicht dringen noch beswеren, noch jrer gnaden herrlickait vnd gerechtigkait dauon entziehen lassen, noch das selbs auch nit thun, sonder die dabey bis an jr gnaden vestigklichen handhaben vnd halten"; endlich, daß er Schloß und Waldvogtei auf Verlangen des Königs oder seiner Erben, mit allem Zeug, allen Urbarien, Registern und andern Zugehörungen wieder abtreten wolle. Es sigelt für den Aussteller der königl. Rath Hans von Hawß[2]. „Geben zu Innspruck, am freitag vor vnser lieben Frawentag Purificationis."

1502, 28. Juli. „Hanns Rumeli vnd Michel Renttner von Reinfelden", welche für die 800 Gulden, so sie dem Könige Max vordem geliehen, auf das Unterpfand der „Waldnogtey im Swartzwald mitsambt dem Sloß Hawenstein mit allen

[1] Diese Schreibung hat dadurch einen Sinn, daß sich zunächst des Städtleins wirklich eine kurze Steige (der Hauensteiner Stich) befindet, worüber die Landstraße nach Waldshut führt.

[2] Kleines Rundsigel in grünem Wachse mit einem Wappenschilde, wie der österreichische.

Nutzen, Renten, Zinsen, Diensten, Fellen, Wendeln vnd andern Zugehörungen, wie die jüngst Ruedolff von Grießen jnngehabt", und mit der Erlaubniß, 200 Gulden daran zu verbauen, verbrieft worden, geloben sofort, „dieselb jrer Majestät walduogtey vmb die 1000 Guldin satzwise trewlich vnd aufrichtigklich, vnuerwüstlich vnd vnuerrait ze gehaben, ze nutzen vnd ze nießen", unter denselben Ausdrüken, wie im vorigen Reverse. Es sigelt M. Reutner[1]. „Gegeben zu Vlm, am 28sten tag Julii."

1503, 15. März. Neue hauensteinische Waldvogtei-Ordnung von Kais. Maximilian I. Wir geben dieselbe später in besonderem Abdrucke.

1504, 15. Oktober. Die Schiedleute H. Kuner aus der Brizuau, im Namen seines Herrn des Abts von St. Trutbert, Altvogt K. Pfiller von Todtnau, K. Eich zum Geschwänd, B. Sparheu von Todtnau, B. Sparheu von Auken, K. Ulmann von Todtnau „ab dem Berg", K. Hofer, S. Lautenschlager, K. Kollenbosch und H. Schmid, „mit vil frommen, erbaren, biderben Lüten, Fründen, Gesellen vnd gueten Gönnern vf beiden Theilen", beurkunden, daß sie in der Mißhellung und Zwietracht zwischen Lorenz Brender, Vogt zu Todtnau „vf dem berg", und Hans Schmid von da, eines Todtschlags wegen, welchen der letztere an Hans Brender, Sohn des ersteren, begangen, durch Vermittlung ehrbarer Leute zu einem „gütlichen Tag" gekommen, um den Handel in Güte zu schlichten; daß sie (die Schiedleute) daher die Beiden „des Todtschlags halb gütlich, tugenlich vnd nochpurlich" also geschlichtet, gerichtet und vertragen: 1) Soll der Todtschläger für die arme Seele des Erschlagenen 4 Seelenmessen durch 4 Priester mit 4 Baumkerzen und hernach noch 26 gewöhnliche auf seine Kosten in Todtnau lesen lassen; 2) soll er 3 Wallfahrten thun, eine in's Todtmoos, eine nach Einsideln und eine nach Rom; 3) soll er dem Erschlagenen zu Todtnau ein steinernes Kreuz stiften; 4) soll er das Todtnauer Kirchspiel auf 4 Wochen meiden und auch außerhalb desselben, wo der Brender oder Jemand von den Seinigen etwa zehrten, gegen dessen Willen sich nicht zu ihm sezen; endlich 5) soll er die Scheerer- und Schreiberkosten bestreiten; dagegen soll sich 6) Niemand von der Verwandtschaft des Erschlagenen an dem Todtschläger rächen, und 7) der Uebertreter dieser Bestimmungen „in der Pön vnd Buße" stehen, wie Hans Schmid

[1] Kleines Rundsigel, dessen Wappen und Umschrift nicht mehr erkennbar.

vor der Richtung gestanden. Es sigeln der Vogt und Rath zu Todtnau. Gegeben am St. Gallen Abend.

1510, 27. April. Friderich Moll, Bürger zu Laufenburg, beurkundet den Empfang von 55 Gulden rheinisch, so ihm der tyrolische Kammermeister U. Möringer zu Innsbruck baar ausbezahlt, für seine Ansprache „von wegen der Vogtey auf dem Schwartzwald, auch etlichs Paugelds am Schloß Howenstain", wie wegen etlichem Schaden, welchen er „mit Nachraisen, Zerung vnd Potenlon" wegen Ersaz einer im baierischen Krieg von 1504 für Aufbringung etlicher Fußknechte ausgegebenen Summe gehabt. Gegeben zu Innsbruck, am 27sten tag des monats Aprilis [1].

1511, 29. Mai. Wilhelm Herter's Dienstrevers über die Waldvogtei auf dem Schwarzwald, welche ihm K. Maximilian I „vmb derselben Einkomen vnd Nutzungen mitsambt der Vesten Hawenstain" zu versehen befohlen, beinahe in dem gleichen Wortlaute, wie der Moll'sche von 1502, nur mit dem Beisaze: Vnd darzue dieselb Vestin, so die widerumb durch sein Majestat oder mich auf derselben verwilligung erpawt wirdet, pawlich, wesenlich vnd vnwuestlich jnhaben. Was aber merkliche gebew daran not zethun were, die sol ich alzeit thun." Würde ihm die Waldvogtei aufgekündigt, so soll er auf des Kaisers Befehl dieselbe gegen Bezahlung des Pfandschillings, welchen er „jetzo auf seiner Majestat Waldvogtey also par zu ablosung vnd enthebung Michel Rewttners dargelichen", ohne Weigerung wieder abtreten und überantworten. Gegeben zu Innsbruck rc. [2].

1512, 7. April. Kaiser Maximilian I sezt dem Grafen Eitel Friderich von Zollern für eine Schuld von 3000 und ein gemachtes Darlehen von 6000 Gulden rheinisch seinen „Zoll von den Weinen, die aus den vordern landen Elsaß, Sunckow vnd Breyßgow über den Schwartzwald in das Schwabenland gefüert werden", auf so lange zum Unterpfand, bis diese Summe abbezahlt sei, „also daß sy (der Graf und seine Erben) zollerische oder ander Ambtleut darzu verordnen, die von dem Einnemen berüerts Zolls auf vnsern costen versöldt werden vnd die vns, als regierenden landsfürsten, gelobt vnd geschworn sein, vnd vns jarlichen von dem selbigen Weinzol

[1] Mit dem Sigel des Ausstellers in grünem Wachs, welches einen Fuchs im Wappenschilde zeigt, mit der Umschrift: S. Friderich Moll. 1502.

[2] Das Sigel des Ausstellers in grünem Wachse enthält einen einfachen quergetheilten Schild und einen Helm mit Büffelshörnern.

raytttung thun sollen." Von dem jährlichen Zollertrage seien 300 Gulden als Zins für die 6000 Gulden zu entrichten und die Ueberreste zu Abzahlungen an der ganzen Schuldsumme zu verwenden. Gegeben zu Trier ꝛc.

1516, 22. April. „Vertrag der freien Leut vff dem Schwartzwald jre Recht belangend."

Zu wissen sye menglichem. Als von alter vnd lang zytt har vff dem Schwartzvald vyl fryer lüten, die mit eigenschafft jrer liben keyner Herrschafft vnderwurfig, aber mit vyl sonderlichen Fryheiten vnd gnaden versehen, vnd namlich also harkomen gewesen sind, daß jre gůter keyner, dann ein Frye besitzen, ouch sy einander vmb Erb vnd Eygen an keynen enden, dann in den fryen Houen zu Hochsal oder Gerwil, vnd vor fryen lüten, der gůtern genoß, rechtuertigen mochten. Vnd wann aber mit hingeflossener zytt die selben Fryen dermaßen abgang genomen, daß sy die gericht, die von eigenschafft der Propsty Nüwenzell zu gehort, nit mè zu besetzen vermögen, vnd etwas zytts mit Bläsiern vnd Seckinger gottshuslüten gericht haben, das aber den selben gottshuslüten zu vyl vberlestig vnd den Fryen, so vyl deren noch uor ougen gewesen vnd noch sind, an jrem rechten verlengerung vnd nachteil geprâcht hat, deßhalb vnd damit ouch hinfür Ein yeder von wegen der fryen gůter sin ansprach, vorderung vnd recht zu sůchen wissen vnd eruolgen mög, so haben hievor im fünffzehnhundertsten vnd einlifften jar, von wegen kayserlicher Majestat vnsers aller gnedigisten herrn vnd landsfürsten, der Edel vest Wilhelm Herter von Hertnegk, jrer Majestat Großvogt vff dem Swartzwald, vnd der wirdig her Diebolt Maltweg, domals Probst zu der Nüwenzell, Kleinhans von der Nidernmülin, Waltprobst, sampt den Achtmannen, wie es gemelter gerichten vnd ander gerechtigkeit halb der fryen gůter gehalten werden sollt, ein Abred gethon, die vntzhar vnvnffgericht beliben, vnd aber jetzt mit verwilligung des fürstlichen Regiments zu Ensißheim, ouch mit gunst vnd willen des hochwirdigen herren hern Jörgen abts zu Sant Bläsin, dem wirdigen hern Johannsen Spylman, probsten zu Nüwenzell, zu diser handlung geben, wie hernachvolgt, gelutert vnd vffgericht ist. Also: Ein yetlicher, der einen oder me vmb erb vnd eigen fryer gůter fürnemen vnd rechtfertigen wil, sol das thůn vor vnd in dem gericht, dahin der antwurter ordenlich gerichtshörig ist, vnd sunst an keinen enden. Lege aber dasselb gůtt, darumb rechuertigung vor ougen were, jn des gottshus Sant Bläsin gerichten, desterminder nit sol der cleger den antwurter vor dem stab sins ordenlichen gerichts wecken, vnd aber die vrtelsprecher nit darumb richten, sonder in das nechst ge-

richt, dem waldvogt amptshalb zůgehörig, wisen, umb das in appellation sachen, dwyl die, wie hernachvolgt, für ye zu zyten einem Waldvogt vnd Achtman bescheen sollen, nit Irrung entspringe, dann wellicher mit vrtel beschwert zu sin vermeint vnd dauon ziehen vnd appellieren wurde, sol es thůn für des Landsfürsten Großvogt vnd für den Achtman vff dem Swartzwald, vnd das zuggellt, namlich funff schilling Haller, legen von stund an oder in acht tagen den nechsten vnuerlengt. Das selb zug oder appellation gelt gehört von eigenschafft wegen halb dem Probst zu der Nüwenzell vnd halb von der vogty wegen dem Waldvogt. Vnd so der Waldvogt vnd die Achtman in appellation sachen richten wöllen, sollen sy den Probst by jnen sitzen haben, angesehen, daß die fryen gericht, eigentlich zu reden, der Probsty zůgehorten. Ob aber ein Probst, so jm zum appellation gericht verkundt, nit erschynen wurde, damit sol das gericht nit hinder gestellt, sonder als ob er zugegen were gericht werden. Vnd ob dann Jemants vor den appellation gerichten mit vrteil beschwert worden vermeinte, der mag für kayserlicher Majestat als landsfürsten hofgericht gen Ensisheim appellieren, wie sich rechtlich gepurt. Sodann der Zinsen halb einem Probst zu der Zell von eigenschafft vnd von der vogty einem Waldvogt zugehörig, es sye gelt, korn, habern, schultern oder anders, sollen geben vnd bezalt werden vff zyl vnd tag von alter har bestimpt by den Penfälen vnzhar gewonlich gewesen, namlich by drien pfund steblern vnd einem stebler Basler werung. Item zwey pfund stebler genant Schibengelt gehort einem Probst allein vnd ist von alterhar zu Hochsal oder Gerwil vff Sant Martins tag vffgenomen. Sol man hinfür alle jar, namlich vnd angedingt, aber vff Sant Martins tag zů Gerwil in einem Hus, so der Probst je ze zyten benemen vnd das selb gelt daselbs personlich oder durch sinen botten ze empfahen warten wirdet, geben vnd bezalen, by obgemeltem penfal dryer pfunden und einem stebler, alles vngeuarlich. Vnd Ich Wilhelm Herter obgenant, des aller durchlüchtigisten, großmechtigisten Fürsten vnd Herren, herrn Maximilians, römischen Kaisers, Ertzhertzogen zu O'sterrich ꝛc. als landsfürsten, Großvogt vff dem Schwartzwald, in jr kaiserlichen Majestat namen vnd mit verwilligung miner gnedigen lieben herren der Regenten zu Ensißheim; vnd wir Jörg von Gottesgnaden Abt zu Sant Bläsin als von eigenschaft wegen oberen der Nüwenzell, vnd wir die Achtman genannt Eynungsmeister von wegen des gemeinen lands, vnd ich Johanns Spylman, Probst zů der Nüwenzell, bekennen gemeinlich, all obgemelt meynung, puncten vnd artikeln angenomen, dem also nach zu komen, gnůg ze thůnd vnd on wyter ansůchen ein-

ander daby beliben zu lassen, by vnsern Eren, wirden vnd güten trüwen, für vns vnd all vnser nachkomen glopt vnd versprochen, vnd haben des zu warem vrkhund vnsere Insigel [1], wie wir obgenant sind, einandern nachgehenckt an diser brieff zwen glichlutend, einen zu der Probsty vnd den andern zu des gemeinen lands handen. Geben an Sant Jörgen abent, nach der gepurt Cristi vnsers lieben herren gezalt Funffzehenhundert vnd Sechzehen Jar.

1517, 3. Jänner. K. Maximilian I beurkundet, daß er den Philipp von Tegernau, genant Kung, für ein Jahr zu seinem Waldvogte auf dem Schwarzwald angenommen, also daß er die Waldvogtei mit der Veste Hauenstein „von vnd vmb derselben Einkomen vnd Nutzungen inhaben vnd verwesen", und sein Aufsehen auf den kaiserlichen Rath und Ritter Ulrich von Habsberg, Vogt zu Laufenburg und Haubtmann der vier Städte am Rhein, haben solle, gegen Bezahlung des Pfandschillings „zu ablosung vnd enthebung Wilhelmen Herters." Gegeben zu Innsbruck ꝛc.

1517, 4. Jänner. Dienstrevers des Philipp von Tegernau über die Waldvogtei zu Hauenstein, zimlich gleichlautend mit dem Herter'schen. Das Sigel ist unkenntlich.

1517, 28. März. K. Maximilian thut kund, daß, nachdem zwischen Hans Müllner von Herisried eines, und den Leuten auf dem Schwarzwald andern Theils, wegen etlicher Fischenzen in den Bächen des Waldes, eine Irrung entstanden, welche durch seinen lieben Getreuen Ulrich von Habsberg gütlich vertragen worden, die Botschaft der Waldleute vor ihm erschienen sei und ihn unterthäniglich gebeten, ihnen „auf dem Gebelspach bis in die Murg, item auf dem Rickenpach von vrsprung bis auf Einsmatt, item vnd auf dem Hutterpachlin bis in den Rickenpach" zu fischen gnädiglich zu gönnen [2], worauf er denselben „bis auf widerrueffen" Solches erlaubt habe; „doch sollen sy die pach in Eeren vnd vnwueſtlich halten, vnd ob yemandt, wer der were, in den beruerten pachen anders dann sich gepurt fischete, so sollen die Eynigsmeister den leuten in ainem yeden dorff oder hof, so solichs sehen oder vernemen, in denselben vier

[1] Das erste Sigel ist das ebenbezeichnete; das zweite parabolische in rothem Wachs zeigt eine mit dem Stabe, aber ohne Infel, unter einem Baldachin stehende Abtsgestalt, und hat die Umschrift: **Sigillum . abbaciale . Georgi Eberhardt . abbatis.** Die beiden andern Sigel sind unkenntlich.

[2] Der Gebelsbach ist das Wasser von Ober- und Unter-Gebisbach, welches bei der „Eselswüre" in die Murg fällt. Der Rikenbach entspringt am Lang-Eck; das Hutterbächlein aber ist wohl das kleine Wasser bei Hütten.

taylen der Eynung anbringen, vnd sol die straff durch den Waldvogt vnd die Achtmann beschehen, vnd der halb tayl demselben Waldvogt vnd der ander halb tayl dem gemainen Land zue steen vnd vervolgen." Gegeben zu Innsbruck ꝛc. [1].

1522, 1. März. K. Karl V. vermeldet „den Prelaten, dem Adel, den Stetten, Aembtern vnd sonst allen andern seinen Landvogten, hawbtlewten, vogten vnd vnderthanen seiner lande zu Elsaß, Suntgow, Preißgow, Schwartzwald mit sambt den vier Stetten am Rein vnd den Stetten Villingen vnd Prülingen", daß er wegen seiner Abreise nach Spanien seinen Bruder Ferdinand zum Gubernator der Grafschaft Tyrol, der oberösterreichischen, inneren und vorderen Lande, wie auch des Herzogtums Wirtenberg, eingesezt habe. Gegeben zu Brüssel ꝛc.

1527, 22. Mai. Erläuterung etlicher Artikel der Waldordnung von 1507, durch die Regierung zu Ensisheim.

Wir der kuniglichen Majestat zu Hungern vnd Beheim ꝛc. Landvogt, Regenten vnd Räte jn obern Elsas bekennen vns offentlich vnd thun kunt allermeniglich mit disem brief. Als wylent Kaiser Maximilian hochloblicher gedechtnus des funffzehen hundert vnd siebenden Jors nechst verruckt ein Ordnung furgenomen vnd vffgericht, wie es hinfuro jn gerichtlichen Handlungen, Bußen, Besserungen, Fräueln, Strafen vnd andern sachen zwuschen einem yeden Waldvogt von derselben jrer Majestat vnd derselben erben, Fursten zu Osterrich wegen, vnd jren vnderthonen zu dem Schwartzwald gehorig, gehalten werden, vnd daß auch die genanten vnderthonen einem jeden Waldvogt darauf schweren sollen, des sich aber dieselben gegen dem vesten Philippsen von Tegernawe genant Kunig, dem gegenwertigen Waltvogt geweigert vnd vßgezogen. Darumben wir dann vf der hochgemelten kuniglichen Majestat bevelch mit den bemelten vnderthonen zu mermalen gehandelt, denen geschriben vnd bevolhen, dem genanten Waldvogt vf bemelt Ordnung zu schweren. Als aber das nit verfahen wellen, zuledst bede theyl vf hute datum fur vns alher gon Ensisheim vertagt, vnd als die, vnd namlich der gemelt Waltvogt eigner person, sodann die vnderthonen durch jre Anweld mit namen Blin Gertisen vnd Bartholome Hůnerholtz, erschinen vnd wurden deßhalb gegen einander not-

[1] Es hängt an dieser Urkunde das kleine kaiserl. Sigel mit den 5 Wappenschilden, wie es bei Herrgott, monum. dom. Austr. I, de sigill. Tab. XI, num. 4 von K. Max I abgebildet ist. Wo ich bei diesen Regesten und Urkundenabdrüken die Sigel übergehe, da sind sie an den Originalien weggefallen oder so zerbrochen, daß man sie nicht mehr erkennt.

kurfftiglichen gehort, daß wir sy der sachen also verglicht vnd vertragen haben, daß die berůrt Ordnung in allen vnd jeden Puncten vnd Artikeln crefftig vnd bestendig sein vnd pleiben, von dem gegenwertigen vnd einem jeden kunfftigen Waltuogt, auch den Vnderthonen des Schwartzwalds vnd jren nachkomen getrewlichen gehalten, der nachgelept vnd nachgegangen werden, dann allein der Artikel also anfahende: Item wan einer vber den andern zorns wys zuckt rc. wie hernach volgt, gelütert sein vnd gehalten werden solle. Item wan einer vber den andern zornswys zuckte vnd vnbarlichen oder sunst vf jn schlecht, plutrunsig macht oder sunst hawet, wo die wund nit beinschrottig oder mayßlich oder dermaßen ist, daß sy dem beschedigten nit zu dem tod dienet, daß der, so also gegen dem andern fråuelt, der herschafft einen gemeinen fråuel, benantlichen dry phunt stebler vnd einen heller, zu einer verbesserung verfallen sein solle. So aber die wund beinschrõttig oder mayßlich, oder daß einer herdtuellig geschlagen were vnd doch an sinem leben nichts schiede, daß derselb der herschaft zehen phunt stebler (vßgeschlossen das Malefitz oder das Leben) verfallen sein solle. Vnd so einer mit dem andern in vneinigkeit keme, also daß einem vnd dem andern oder jnen beiden, vnd ob sach were, daß es vil personen berůrte, daß der frid denen allen bescheen vnd darnber ichts fråuenlichs von einem oder mer furgenomen, also daß der fride vnd das gepot vbersehen wurde, daß dasselbig der herschafft mit der großen besserung, benantlichen sieben vnd zwentzig phunt stebler, so es nit das plut berůrt, gebessert, vnd so diser sachen halben von den wochengerichten für die Achtmann gezogen wurdet, daß durch dieselben Achtmann nit allein, ob an den gemelten wuchengerichten wol oder vbel gesprochen, besunder auch erkannt vnd gelütert werden, was der fråffler der obgemelten Ordnung nach der herschafft zu verbessern verfallen vnd schuldig sein solle. Were auch sach, daß einer oder mer vf dem Schwartzwald ichts fürnemen oder handlen, so das Malefitz berůren wurde, daß dasselbig also gehalten, namlich daß der tåter oder verwirker angenomen, vencklich gehalten vnd für den richter vnd die viervndzwentzig, so von den zwõlf vrtheilsprechern der wochengerichten vnd noch zwõlfen, so der Waltuogt von den Achtmannen vnd sunst vs der gemeinde, so jn gut beduncken nemen, gestellt vnd vor denen vmb solich sein vbelthat verclagt vnd gerechtfertiget vnd was jme durch dieselben mit dem mereren erkannt vnd gesprochen, daß demselben gelopt vnd nachkomen werde. Vnd daß die vorgenanten vnderthonen vnd jre nachkomen hierauf dem gegenwurtigen vnd jedem kunfftigen Waltuogt anstat der hochgemelten kuniglichen Majestat, als regierenden Hern vnd lands=

furſten zu Oſterreich vnd derſelben erben, ſchweren vnd gehorſamen, dienſtlichen vnd gewertig ſein, dem alſo getrewlichen geloben vnd nachkomen ſollen, aller ding erbarlichen, getrewlichen vnd vngeuorlichen. Vnd des zu urkundt haben wir . . . . . vber dieſe verhandlung vnd erluterung einen brief mit vnſers Wilhelmen hern zu Rappoltzſtein's zu Hohennagk vnd Geroltzeck am waſſichen, des lantuogts obgenant, anhangendem Inſigel von vnſer vnd des Regiments wegen verſiglet. Geben zu Enſisheim am zwen vnd zwenzigiſten tag monats Maji, nach Criſti vnſers lieben herren gepurt gezelt Funfzehenhundert zwenzig vnd ſieben Jare.

1629, 12. Mai. K. Ferdinand verweist ſeinen Rath Eiteleck von Reiſchach zu Mägdberg, Hauptmann der vier Waldſtädte am Rhein, mit den ihm ſchuldigen 1000 Gulden rheiniſch (nämlich 200 für die Löſung der Kieſenbacher Vogtſteuer, 416 für Bauten am Laufenburger Schloß und 384 Dienſtgeld) auf benannte Hauptmannſchaft und Vogtei mit dem Anfügen, daß Herr Eiteleck und ſeine Erben ſolche abzutreten nicht eher ſchuldig ſein ſollen, als bis obige Summe gänzlich abgetragen worden. Gegeben zu Innsbruck. Unterzeichnet iſt „Rudolff graff zu Sultz, erzh. Statthalter.“ Auf der Rükſeite ſteht: „Diſer Brief iſt durch röm. kaiſ. Maj. p. Hans Wolfen von Habsberg, laut einer quitt. von obbemeltem von Reiſchach am 26ſten Auguſt 1532 erledigt, vnd diſe quitt. auf Erasm. Heydenreich landuogt geſtellt, vnd gedachter von Habsberg von neuem darumb auf die Hauptmanſchafft verwyſen worden.“

1531, 2. März. Beſcheid durch die Enſisheimer Regierung in der Streitſache zwiſchen St. Blaſien und ſeinen leibeigenen Waldleuten wegen des Falls von Ungenoſſamen ꝛc. S. dieſe Zeitſchr. VII, 123. Dem Beſcheide geht voraus: Bei der Tagfahrt erſchienen Abt Johannes perſönlich und im Namen der Einungsmeiſter und Waldleute B. Hünerholz und J. Beger, welche folgende Beſchwerden vorgetragen:

1) Wenn ſich von ihnen Einer verungenoſſame, laſſe das Stift die Fällung anſtehen bis zum Tode deſſelben, wo es alsdann von allem hinterlaſſenen Gute „die Zwenteil“ nehme und der Wittwe und den Kindern nur „den Dritteil“ laſſe, welcher öfters nicht hinreiche, die vorhandenen Schulden zu bezahlen. 2) Wenn ein Hausvater mit Tod abgehe, ſo nehme das Stift ohne Rükſicht darauf, ob derſelbe viel oder wenig hinterlaſſe, das beſte Haupt des Viehes als Fall, und wenn deſſen unerzogene und unverheiratete Knaben auch mit Tod abgehen, ſo würden ſie ebenſo gefället, jedes älteſte Kind nach dem andern, was

ein wahres Verderben sei; es sollten nur die verheirateten Kinder gefällt werden. Hiegegen berief sich der Abt auf des Stifts Vertrag mit dessen Waldleuten. Derselbe besage: Wenn sich Einer verungenossamet, so soll das Stift „mit jm darumb nach gleichen vnd billichen dingen vberkomen", und können sie nicht eins werden, so sollen die Amtleute sie zu vereinen suchen, und würde dies ebenfalls zu keinem Ziele führen, so soll „alsdann ein Vogt zu Howenstein gewalt haben, sy darumben zu entscheiden." Wollten sie aber auch dergestalt nicht vertragen sein, so mag „ein Apt nach desselben tod den glaß nemen, als von altem herkomen." Nun habe sich das Stift bisher, wenn Einer durch seine Ungenossame zum Geläſſe verfallen gewesen und sich deshalb zu ledigen begehrt, „allwegen gůtlich vnd gnediglich finden lassen, vnd etwan zwen oder bis in die drei gulden vnd nye den Zwenteyl des guts genomen." Ferner erklärte der Abt: Wenn ein Hausvater absterbe, so nehme er von demselben den Fall; habe sich aber der Fallschuldige mit ihm vertragen wollen, „so hette er sich auch allwegen in demselben zymlich gehalten." Was über den Fall der Kinder angegeben worden, müsse er in Abrede stellen; wenn aber ein Vater mit Tod abgehe und Söhne hinterlasse und der älteste davon in ein Gewerb komme und sterbe, da nehme er den Fall, und wo sich solche Fälle ergeben, „so wurden dennast die vnderthonen dorinnen wol vnd gnediglich gehalten." Daher begehre er (der Abt), bei den alten Verträgen zu verbleiben.

1532, 1. Mai. K. Ferdinand ernennt seinen lieben Getreuen Hans Wolf von Habsberg auf drei Jahre lang zum Hauptmanne „vber die vier Waldstett und den gantzen Schwartzwald, nemlich Lawffenberg, Seckingen, Waldshuet vnd Reinfelden". Derselbe soll auf dem Schlosse zu Laufenburg wohnen, dasselbe versorgen, bewahren, „pawlich vnd vnwuestlich halten"; der Landesherrschaft mit 5 gerüsteten Pferten gewärtig sein; die Angehörigen der Herrschaft, wenn es Noth thue, im Schlosse enthalten; die Bürger und Unterthanen der 4 Städte und des Waldes gegen ihr altes Herkommen nicht beschweren, dieselben namentlich ohne landesfürstlichen Befehl mit keinerlei neuen Steuern belegen; „mit Niemandt kainen Krieg, Vecht, noch Angriff dauon oder daraus anfahen", noch sich mit den Feinden der Herrschaft „befriden", wie an den Städten keine neuen Bauten vornehmen; „sich auch vmb kainerlay schuld noch annorderung vber sein bestimmte Burghuet" (deren Sold zu jährlichen 450 Gulden rheinisch ihm aus dem Einkommen des Pfannhauses zu Hall im Innthal entrichtet wird) oder den Pfandschilling und Zins auf die

Hauptmannschaft oder Vogtei verweisen lassen u. s. w. Gegeben zu Innsbruck. Unterzeichnet ist: „Hainrich von Knöringen, landkomthur vicestatthalter."

1532, 1. Mai. Derselbe verweist den H. W. von Habsberg, seinen neuen Hauptmann und Vogt zu Laufenburg, für die ihm dargeliehenen 1000 Gulden rheinisch, welche dem tyrolischen Kammermeister Heidenreich zu Handen des E. von Reischach, zur Erledigung der demselben gethanen Verschreibung, überantwortet worden, unverzinslich auf diese Hauptmannschaft, die er wieder abzutreten habe, wenn die Pfandsumme aus deren Einkommen abgetragen sei. Gegeben zu Innsbruck 2c. Auf der Rükseite steht: „Ist erledigt prima Nouembris 1539."

1532, 1. Mai. Derselbe versichert ebendenselben für die 3000 Gulden rheinisch, welche er ihm „zur Nothdurft seiner tyrolischen Kammer" baar dargeliehen, auf die Gefälle seines Haller Pfannhauses, so daß dem Darleiher bis zur Rükzalung der Pfandsumme, jährlich 150 Gulden durch den dortigen Salzmaier gezinset werden sollen. Gegeben zu Innsbruck 2c.

1533, 2. Jänner. Derselbe bekennt: Nachdem sein Rath H. M. Heggenzer, Vogt der Grafschaft Hauenstein, und dann der Abt Caspar von St. Blasien einen Zoll und etliche andere Stüke vom Hause Oesterreich pfandweis innegehabt, welche er nun aber wieder eingelöst habe, und sich „zu deſt stattlicher vollziehung solcher Lösung seine Getreuen gemeinlich die Vnderthonen arm vnd reich in bemelter Grafſschaft Howenstein, auf gepflogen handlung, aus sonderer vndertheinigster getrewer Naigung, so sy zum Hause Oesterreich tragen", für den Pfandschilling mit ihm als Selbstschuldner und Zahler verschrieben, und überdies, zu mehrerer Beförderung des fürstlichen Kammerguts und zu jährlicher Abtragung am Pfandschillinge, „den bösen Pfenning in benanter Graffschaft zu geben vnd zu raichen, vnd sich im fall der Noth jres eusseristen Vermögens anzugreiffen gehorsamist bewilligt"; so habe er ihnen für sich und seine Erben versprochen und zugesagt, „solche mergenante graffschaft Howenstein vnd die Insäßen hinfüro in ewigkeit beim haus Oesterreich vnd bei seiner Cammer erhalten vnd die weiter Niemandt darvon verkauffen, versetzen, noch verpfänden, sy auch bey allen jren freyhaiten, gůten, löblichen Gewonhaiten, Gebräuchen vnd alten Herkomen ruewiglich vnd gnädiglich beleiben lassen vnd darbey handhaben, schützen vnd schirmen" zu wollen, wogegen sie ihm und dem Erzhause in allen Vorfal-

lenheiten getreu, gehorsam und gewärtig sein sollen, wie es getreuen Unterthanen wohl anstehe rc. Hauenst. Copeibuch, S. 23.

1539, 5. September. Derselbe verleiht die laufenburgische Vogtei und Hauptmannschaft an seinen lieben Getreuen Hanns Ottmar von Schönau und auf dieselbe Weise, wie den bisherigen Pfandinhabern, für Darleihung der obigen 3000 Gulden, mit einem Solde von jährlichen 400 Gulden. Gegeben zu Innsbruck rc.

1559, 2. Juli. Pfandbrief über die an das Stift St. Blasien verschriebene Grafschaft Hauenstein. Auf der Rükseite: „Dabei ligt auch eine hofzalmaisterische Quittung umb die von dem Prälaten hierauf erlegte 1000 Gulden."

Wir Ferdinand von Gottes genaden erwelter Römischer Kayser rc. bekennen für vns vnd vnser Erben offenlich mit disem brieff. Als vns der Ersam vnser lieber Andächtiger Caspar Abbt des Gottshauß zu Sanct Blasien auf dem Schwartzwald vnderthonigist gebetten, daß wir jne zu dem Pfandstuck der Graffschaft Hawnstain, wo ferr vnser Rat Hanns Melchior Heggentzer, in seinem leben oder durch seinen todt dauon absteen wurde, vor andern gnedigist kumben lassen wolten, mit dem vnderthonigisten erpietten, dargegen den Pfandtschilling, wie er jetzo darauf steet vnd geschlagen ist, in zwifacher oder toffelter Summa zu erlegen. Daß wir jme Abbt auf sollich sein vnderthanigist anlangen gnedigist bewilligt vnd zuegesagt haben, bewilligen vnd zuesagen auch hiemit wissentlich vnd in chrafft diss brieffs also vnd der gestallt: Wann gedachter Abbt mit dem Heggentzer handlen kan, daß er obbemeltes Pfandtstucks in seinem leben absteet, daß wir jme alsdan gegen obangeregtes gehorsamistes erpietten, die ablosung desselben gnedigist zuegeben. Do sich auch der fal mit jme Heggentzer zutrieg, oder daß er noch in seinem leben das Pfandtstuck iemandts anderm geben vnd nit selbst behalten wolte, volgendts abermals jme Abbt die ablosung gehorter maßen vor andern gnedigist vergunnen vnd eruolgen lassen sollen vnd wellen, gnediglich vnd on geuerde, mit Vrkundt diss brieffs. Geben in vnserer vnd des Reiches Statt Augspurg, den andern tag Julii anno rc. im neunvndfunffzigisten, vnserer Reiche des römischen im neunundzwanzigisten vnd der andern im dreyunddreissigisten [1].

1586, 20. Jänner. Christoph von Heideck, erzherzoglicher Rath, Waldvogt zu Hauenstein und Schuldheiß zu Waldshut, beur-

[1] Auf Papier mit der eigenhändigen Unterschrift Ferdinands und dem kleinern kaiserl. Sigel.

kundet, daß er als verordneter Commissarius zur gütlichen Ausgleichung des Handels der Landschaft Hauenstein gegen die Erben des Hans Schäfer von Birkingen die Parteien auf einen Tag nach Waldshut in die Herberge „zum Schaf" beschieden, wo sie auch erschienen seien, landschaftlicher Seits die Ausschußmänner: K. Märkin von Dogern, der Redner, H. Frei von Rotzingen, M. Gerteisen von Schachen, F. Schimpf von Murg, M. Schaller von Elmeneck, K. Buck von Rickenbach und N. Störklin von Waldkirch, die Einungsmeister, N. Iselin von Strittberg, F. Rüde von Schachen, S. Döbelin von Murg, F. Kammerer von Bergeringen, M. Schwander von Strittmatt, H. Bünd und J. Freudiger von Witenschwand, die Alteinungsmeister, nebst F. Maier von Oberalpfen, dem Untervogte vor Hag, und F. Bürler von Jungholz, dem Untervogte der Rikenbacher Einung; schäferischer Seits aber die Beistände: H. Karg, Statthalter des Schuldheißenamts und Baumeister zu Waldshut, und K. Dempflin, königsfeldischer Schaffner daselbst, Th. Winkler von Buch und M. Kaiser von Willafingen, beide Einungsmeister, als Schwäger rc. Die Landschaft machte eine Forderung auf Rükzahlung von 1129 Gulden, welche der verstorbene H. Schäfer bei seinen Lebzeiten empfangen zu haben geständig gewesen, und auf Erstattung von 500 Gulden an Unkosten. Der Kommissär vereinigt beide Theile auf 1000 Gulden, welche in jährlichen Raten von 100 Gulden abzutragen seien [1].

1597, 29. April. Die von der vorderösterreichischen Regierung verordneten Commissäre, alsdann Abt Martin von St. Blasien mit seinen Zugewandten, und der Waldvogt von Heideck mit etlichen seiner Beamteten umreiten und besichtigen die Gränzen des stiftischen Zwinges und Bannes, und wird derselbe also beschrieben: Der Bezirk beginnt an der Schwarzach, wo der Tonbach einfließt, zieht mit diesem aufwärts bis in die Matte (wo der erste Stein) und zum Lappach, von da links neben der Straße (wo der 2te Stein) hinauf bis zu den Wasmen (wo neben der Straße der 3te) und an den Eselstein (wo der 4te), sofort links neben der Straße zu den Gräbern, ob dem Law, an den Hächenschwander Weg (wo der 5te), an den Spizstein (wo neben daran der 6te), auf die Höhe von Heppenschwand, Werners Bühl genannt (wo der 7te), weiters über die Waldshuter

[1] Es hängt an der Urk. ein kleines Rundsigel mit einem einfach getheilten Schilde und dem Pfauenschweif als Helmzier. Die Umschrift lautet: S. HANS . CRISTOF . V . HAIDECK.

Straße zum Felsen (wo der 8te), dann abwärts durch den Schwendbacher Tobel bis in die Alb, mit derselben bis zum Urbach, diesen sodann aufwärts bis zur Dillenmüle hinter Ruchenschwand (wo der 9te), weiters die Steige aufwärts bis zum Bildstöklein (wo der 10te), dann hinab zu dem Brunnen ob der Neuenzelle, bei dem Hag (wo der 11te), hinab über den krummen Acker (wo der 12te), von da den Berg hinein bis zum beschelten Brunnen hinter Ibach (wo der 13te), weiter hineinwärts gegen den Farnberg (wo der 14te), von da waldeinwärts auf die Höhe des Farnberges (wo der 15te), bergabwärts bis in den Grund am Wege von Bernau in's Todmoos (wo der 16te neue Stein mit der Jahrzahl 1597 gesezt worden), von da aber auf den Blössing, vom dortigen Graben die Ecke entlang bis zu St. Johanns Brunnen hinter dem Bernauer Hofe, sodann aufwärts über das Herzogenhorn, nach der hohen Flue am Feldberg, weiter über den Wald hin bis an die Eisenbreche, wo man zum Schluchsee kommt, und aus derselben bis zur schönen Ecke, von da an die Schwarzach und mit dieser abwärts bis an den Tonbach. Gegen das Stülingische, Fürstenbergische und Landeckische, gegen Todtnau und Oberried seien keine neuen Steine gesezt, sondern die alten Lochen und Marken beibehalten worden. In diesem Bezirk habe das Stift unwidersprochen „vber dasjenige, so vermöge des Pfandbriefs von 1535 eingeraumbt, auch die Eigenschafft an Leuten vnd Guettern, sambt den Leibrechten, Fällen, Glässen, auch Grund, Boden vnd Gehültz, item alle collatura, Pfarrecht, Kirchen, Zehenden, Gefäll vnd Inkomen an Getrayt, Pfenningen vnd anderm, darzue die Fischenzen, die vorstliche Oberkeit an Wildpann, Haagen vnd Jagen, auch Gericht vnd Recht, Gepott, Verpott, Straffen vnd Bueßen bis an zehen Pfundt Haller, die ingesessene Vnderthanen mit Glübd vnd Eyd vnd von altersher bräuchigen Fronen vnd Diensten; item etwelche sonderbare Höff vnd Guetter, neben andern Rechten.“ Geschehen zu St. Blasien ꝛc. Unterzeichnet sind: Lorenz von Heideck, Hans Rudolf von Landenberg, Georg Wilhelm Streit, Georg . . . . ., Abt Martin, der Prior J. Frei und der Großkeller J. Mangolt [1].

1597, 30. April. Der neuerwählte Abt Martin von St. Bla-

[1] Diese sigeln auch. Das Heideckische Sigel gleicht dem oben beschriebenen; das streitische zeigt im getheilten Schilde eine Rose und einen Greifen; das landenbergische die bekannten 3 Ringe; das vierte ist nicht zu erkennen; das s. blas. Conventsigel wie oben, und das Abtsigel mit dem Hirsch und einem halben Mülrade.

sien und sein Convent beurkunden und besigeln [1] ihre Annahme der rudolfischen Pfandshandlung vom 6ten August 1596. Siehe diese Zeitschr. VII, 246.

1597, 13. Juli. K. Rudolf bestätiget die Freiheiten des Städtleins Hauenstein. Nach einer vidim. Abschrift.

Wir Rudolff der ander von Gottes guaden erwelter römischer Kayser ꝛc. gebieten für vns vnd im namen vnserer geliebten Brüder vnd Vettern, Erzherzogen zue Oesterreich, als von jrer Liebden gevollmächtigter Regierer aller ober- vnd vorderösterreichischen Landen, allen vnsern Haubtleuten, Landvögten, Vögten, Burgermaistern, Richtern vnd sonst allen andern vnsern Ambtleuten, daß jr vnser Burger in der Vorburg zue Hawenstein bey jren Freyheiten, Privilegien, alten Herkomen vnd gueten Gewonheiten, sovil sy deren vnzher loblich hergebracht haben, von Vnseren wegen handhabet, schützet, schirmet vnd nit gestattet, daß sy darwider von jemandt beschwert, noch getrungen werden. Das ist vnser ernstliche Mainung. Geben zue Innsprugg, den dreyzehenden tag Monats Julii, nach Christi vnsers lieben herren vnd Seeligmachers Geburt im fünffzehenhundert siben vnd neunzigisten, vnserer Reiche des römischen im zwai vnd zwainzigisten, vnd des böheimbischen auch im zwaivndzwainzigisten Jahre.

1655, 21. September. Gnadenbrief des Erzherzogs Ferdinand Karl von Oesterreich für die Unterthanen der Grafschaft Hauenstein. Nach einer Bestätigung desselben durch Erzherzog Sigmund Franz vom 15ten April 1665.

Wir Ferdinand Karl von Gottes Gnaden Erzherzog zu Oesterreich ꝛc. bekennen hiemit: Nachdem vnsere getrewe liebe Leit vnd Cammervnderthonen, die Einungsmaister, Vögt, Außschuß vnd Gemeind vnserer Grafschafft Hawenstain vnd die in den Thölern Schönaw vnd Tottnaw, vmb zue widerlösung deren viertausend spanischer doppelter Goldtcronen sambt dauon aufgeschwollener Zinsen, so sich in allem biß in dreiundfünffzig tausend vierhundert gulden angeloffen, vmb etwas beygesprungen, indeme Sy von solcher Summa fünffzehen tausend gulden, vermög eines sonderbaren Revers, zubezahlen vber sich genommen, vnd Wür solche Vbernamb als einen freywilligen beytrag von

[1] Das viergetheilte Schild des Abtsigels zeigt den sankblas. Hirsch und eine Hand mit einem Schlüssel zwischen 3 Kronen; es ist umschrieben: SECRETVM . CASPARI . ABBATIS . S . BLASII. Der neuerwählte Abt Martin sagt am Schluß der Urkunde, daß er sich des Sigels seines Vorwesers bediene. Das Conventsigel aber ist das alte mit dem Bischofe, wie er den Hirschen predigt.

Ihnen in sonderbaren gnaden erkennen, daß Wür auch dahingegen Ihnen zue einer sonderbaren Genad dises geloben vnd versprechen, thuen es auch hiemit wissentlich, gleichwie Sy, vnsere getrewe Leit vnd Vnderthonen obgemeldet schon hieuor von den in Gott ruehenden Herzogen Albrecht vnd Leopold gebrüedern anno dreyzehenhundert sibenzig mit einem Gnadenbrieff versehen worden, daß Sy von vnserm loblichen Haus Oesterreich nit versezt oder verpfändt, noch aus Ihren handen gelassen werden sollen. Also sollen vnd wollen Wür, vnsere Erben vnd Nachkommen, vmb diser gegen vns von Ihnen erzeigter trew gehorsambister guetmietigen Bezeigung willen, Sy die Einungsmeister, Vögt, Außschüß vnd ganze gemein Burgerschafft vnd Vnderthonen, so in ermelter vnserer Grafschafft Hawenstain, auch in den Flecken vnd Thölern Schönaw vnd Tottnaw, jezt vnd kinfftig seßhafft sein, hinfiro zue kainer zeit mehr weder versezen noch verpfänden oder von vnserer vorderösterreichischen Cammer lassen, sondern Sy bey ihrem ohne das beraits dißorts habenden Freyheitsbrieff, auch allen andern wolhergebrachten Privilegien, Freyheiten vnd gueten Gewonheiten, die Wür ihnen bey der Erbhuldigung ohne diß gnediglich confirmiert vnd bestättiget haben, handhaben vnd erhalten, wie Sy dann auch über dises alles wegen diser Schuldt von dem Closter vnd Gotteshauß Sanct Bläsyen, auch von denen zu Lucern oder Jemand andern, wer es immer sein mag, hinfiro vnangefochten vnd vnbekümert sein sollen. Nicht weniger so erkennen Wür auch dise Beyhilff anstatt der Fridensgeltern, so durch das ganze römische Reich allen Ständen, sowol fir die Schwedische genente Satisfaction, als auch fir die römisch kayserliche Majestat verwilligte ainhundert Römermonat zu bezalen obligen, vnd Vns auf vnseren Ständen vnd Vnderthonen zue erfordern frey stehet, welche Gelter ouch vnsere Vnderthonen aus naturlicher Danckbarkeit vnß zu prästiren schuldig weren. Zu welcher Bestettigung Wür jhnen disen Brieff geben lassen, vnder vnserer aigener Handtvnderschrifft vnd erzfürstlichen Insigel. Geben in vnserer Statt Innsprugg, den ainvndzwainzigisten Septembris anno Sechzehenhundert finff vnd finffzig [1].

1666, 23. Jänner. Nachdem die adelige Familie der Z w e y e r von Efenbach [2] mit dem Fleken N i d e r a l p f e n belehnt worden,

[1] Die Bestätigung von 1655 hat das Sigel des Erzh. S i g m u n d F r a n z mit dem Wappen, wie solches auf dem innern Schilde bei H e r r g o t t (Tab. XVIII, lit. e.) erscheint.

[2] Die Familie Z w e i e r stammte aus dem Aargau und stund in österreichischen und stiftkonstanzischen Bedienstungen. A n d r e a s Z. v. E. hatte aus

schließt Herr Johann Franz Zw. v. E. mit dem Redmann und den 8 Einungsmeistern der Grafschaft Hauenstein (vertreten durch G. Geng, Redm. von Dogern, B. Eckhart von Buch, neuem, und K. Trönlin von Waldkirch, altem Einungsmeister, neben den Abgeordneten des Flekens) folgenden Vertrag: 1) Die Einwohner von Niederalpfen sollen mit Reisen, Steuern, Schatzungen und all andern gemeinen und Privatanlagen, Landesunköften, Fronen, Auszügen und Wachten mit den 8 Einungsmeistern der Grafschaft auch ferner, wie von altersher, „verbunden vnd vereinleibt sein, vnd mit denselben allwegen heben vnd legen", auch die Säumigen und Hinläßigen, auf Begehren der Einungsmeister, durch die alpfische Oberkeit exequiert, wie solches bei der Waldvogtei gegen andere in der Grafschaft gebräuchlich, die Alpfener dagegen „über den von alters hergebrachten Vmbthailer der Contribution und andere Schuldigkeiten nit beschwert werden, benantlichen so offt denen ob dem Berg, Alpfener Einigs, ein gulden zuegethailt wirdet, sy daran sechs Batzen geben." 2) Zu Nideralpfen soll, wie bisher, mit Einziehung der Schulden, in Anlegung von Gebot und Strafe der Unterthanen, besonders aber in den Erbrechten, in Ganten und andern dergleichen Rechtfertigungen mit der Grafschaft gleichstimmendes Recht und gleicher Rechtsgang geübt und eingehalten werden. 3) Alle Appellationen der alpfischen Gerichte sollen, wie bisher, nach Gerweil vor das Appelationsgericht gezogen werden, welchem der Junker, so lange eine Alpfener Sache währt, beisizen darf, aber ohne daß er Stimme oder Recht dabei zu geben oder zu verwehren habe. 4) Zwischen den Einwohnern von Niederalpfen und allen Einsaßen der inkorporirten Dorfschaften der 8 Einungen soll, wie von altemher, die Freizügigkeit herrschen; das Bürgerrecht und Abzugsgeld aber der Oberkeit und der Gemeinde betreffend, sind den Einungsmeistern von jedem Fremden, welcher nach Alpfen zieht und daselbst Bürger wird, die gebräuchlichen dritthalb Gulden „als gemainer Landtschafft Aufzuggeld" vorbehalten; auch soll, nachdem der Junker die Fallbarkeit zu Alpfen von St. Blasien an sich gebracht, jede aus dem Fleken in das fallbare Gebiet des Stiftes oder von dort anher ziehende Person, nur einen Fall zu entrichten. 5) Da Niederalpfen der Grafschaft H. gänzlich einverleibt bleibt, so sollen daselbst sowohl Oberkeit als Unterthanen die althergebrachten Freiheiten des Landes genießen, nament-

Helena von Beroldingen neben andern Söhnen den Johann Franz, welcher um die Mitte des 17ten Jahrhunderts das österreichische Lehen von Wielandingen und Alpfen im Hauensteinischen erhielt. Vergl. Badenia, Jahrg. 1859, S. 177.

lich die Jagd- und Fischereigerechtigkeit, wobei aber dem Junker seine Fischenz im Dorfbache bis an's Kohlbächlein vorbehalten wird. 6) Es sollen die zweierischen Unterthanen zu Niederalpfen alljährlich auf Georgentag bei der Jahrsgemeinde zu Waldkirch erscheinen dürfen, wie bisher, „um die Einungsmeister vnd Steurer mit ihren Stimmen vermehren zu helffen"; und wenn die Wahl zu solch' einem Ehrenamte auf einen Alpfener falle, er es annehmen dürfen und an gewöhnlicher Schwörstätte, von Waldvogteiamts wegen, in Eid genommen werden. 7) Der Fleken Niederalpfen soll allerwegs einen Richter in das Dogerner oder Waldkircher Waldvogteigericht geben und ihn „neben den andern Urthelsprechern in gewohnlichem Richters- vnd Ruegungs-Aydt fassen lassen", wie von Altem hergekommen. Und endlich 8) mag der Junker, wenn sich zu Niederalpfen ein Malefizgericht ergibt, dasselbe in- oder außerhalb des Flekens nach bester Gelegenheit abhalten, jedoch aber „in Formb vnd Gestalt, wie solche Gerichte in der Grafschafft zue Albbrugg oder Herpen [1] gebreuchlich vnd in der Landsordnung beschriben." Es unterschreiben und sigeln: J. F. Zweyer v. E., der Waldvogt H. D. von Schönau und M. J. Feinlein von Waldshut, k. Notar und Statthalter der Grafschaft Hauenstein [2].

1670, 5. Dezember. „Vergleich zwischen Hauenstain vnd der Waldvogtey wegen zerschidenen Puncten, sonderlich wegen des Taxes. Von den Ainungsmaistern eingeschickt, damit man sich in den übrigen s. Bläsmischen Gerichten daraus regulieren möchte. Sed cum sit res inter alios acta et obseruantia in contrarium notoria, idcirco omnino non attendenda", wie es auf der vorligenden Abschrift heißt. Nachdem bei der vorderösterreichischen Regierung die Abgeordneten der Hauensteiner (die Einungsmeister J. J. Döbelin zu Murg, K. Tröndlin von Waldkirch zu Dogern, die Alteinungsmeister S. Eckert von Buch zu Birdorf, und Ch. Eckert von Häner zu Murg) durch ihren Anwalt, den vorderösterreich. Hofadvocaten J. U. Rudolf, beschwe-

[1] Es heißt deutlich „Herpen" in der Urkunde, welchen Namen ich aber nicht zu deuten weiß.

[2] Das Sigel des Zweier v. E. in rothem Wachs zeigt drei aufrechte Blätter im Schilde und den Pfauenschweif auf dem Helme, und trägt die Umschrift: IOANNES . FRANCISCVS . ZWEYER . VON . EFEBACH. Das zweite Sigel ist das der Landschaft Hauenstein mit dem Tannenbaume und der Umschrift: **Sigillum Schwarzwalt**; das dritte das schönauische mit den drei Ringen im Schilde und den zwei Schwanenhälsen auf dem Helme; und das vierte das des Statthalters Feinlein mit einem dreimal gespaltenen Schilde, worauf drei Rosen, und einer Jungfrau mit Fahne und Blumenstrauß auf dem Helme.

rend angebracht, „welchermaßen seit etlichen Jahren hero, sowol von dem gewesten Waldvogt selig, als dessen Statthaltern M. J. Feinlein, die Vnderthanen wider ihre von altershero so theuer erworbene vnd de novo wieder allergnädigist confirmierte Privilegien, Recht vnd Gerechtigkeiten, alte Gebräuch vnd guete Gewonheiten in vilen Puncten vnd Clauslen merklich beschwert würden", mit der Bitte um gnädige Remedur, habe man die Partheien gegen einander verhört und sofort Folgendes verordnet: 1) Wegen des neben der Waldvogtei von St. Blasien prätendierten Abzugs soll gebürendes Recht beschehen. 2) Die Vogtsbesezung betreffend, sollen bis künftigen Georgentag, der Zeit der gewöhnlichen Vogtsvorstellung und Erneuerung, die jeztbestellten Vögte sämmtlich entlassen und dafür aus jeglicher Vogtei dem Waldvogte drei taugliche Männer von den Einungsmeistern präsentiert und vorgeschlagen, aus welchen der Waldvogt einen zu erkisen habe, und inskünftige neben dem Altvogte zwei neue solche Unterthanen alljährlich zur Wahl vorgestellt werden. 3) Die Faustfrevel belangend, soll von Denjenigen, welche der Herrschaft bereits gelobt oder das 14te Jahr erreicht haben, für „einen truchenen Faustfreuel" ein halber Thaler eingefordert werden. 4) Wegen der „auf alten Hofstätten ligenden Zinsen" soll der Waldvogt solche Posten notieren, damit sich Niemand darob zu beschweren habe. 5) Die Jagd betreffend, soll's nach Waidmannsbrauch und Recht gehalten sein. 6) Der neue Herrschaftswaibel, welcher anno 1667 tempore contagionis vorübergehend bestellt worden, möge abgeschafft bleiben. 7) Die Unterthanen sollen ohne Verwilligung des Waldvogts keine fremden Taglöhner und Hintersäßen sich in die Grafschaft einschleichen lassen, und verbleibt es bei dem vom Waldvogte auf dergleichen Leute gelegten Schirmsgulden. 8) Bei Anlegung der drei Gebote in Schuldsachen brauchen die Unterthanen nicht „nacher Waldshuet für die Oberkeit zue laufen", sondern es sollen solche Gebote und Verbote durch den betreffenden Ortsvogt angelegt werden. 9), 10), 11) und 12) Weil sich die Parteien über die gesteigerten Taxen nicht vergleichen konnten, so wurde (wie's in anderen Kameralämtern auch geschehen) von der Regierung folgende Taxordnung decidiert: Kaufbriefe von 10 bis 15 Gulden kosten 10 Bazen, solche von 20 bis 100 einen Gulden, und solche über 900 bis 1000 aber zehen Gulden; bei Tauschverträgen entrichtet man nur „von dem einten Tausch des mehreren Werthes" 1 Gulden und 3 Bazen, und für Fertigungen der Waisenrechnungen sollen von jedem 100 Gulden 1 Bazen, 8 Rappen und 1 Pfenning entrichtet werden. 13) Der

Waldvogtei-Statthalter ist schuldig, die billigen Begehren der Unterthanen gegen Entrichtung der Gebühr nieder zu schreiben. 14) Hat es in den Frävelgerichten beim alten Herkommen und dem Anerbieten der Unterthanen „des Pferds halber" zu verbleiben. 15) und 16) Nachdem die Unterthanen mündlich erklärten, kein Bedenken zu haben, daß „die fremden Köhler, Spengler, Savoyer vnd dergleichen Leute bei ihnen ohne Hinderniß hausieren", laßt man es bis auf Weiteres dabei. Dagegen sollen die Harzer, „weil sie in den Wälden mit Verderbung des Holzes vnd anderem großen Schaden thuen, vnd sonderlich denen Vnderthanen beschwerlich seind", abgeschafft werden. Gegeben zu Freiburg ꝛc. Unterzeichnet sind: Freiherr von Pfirt, J. von Zeller, J. von Wittenbach und M. Haas.

1671, 28. Oktober. Original des s. g. Waldshuter Rezesses, dessen Hauptinhalt im Bande VII, Seite 253, dieser Zeitschrift bereits mitgetheilt ist [1].

1700, 19. Februar. Präsident, Kanzler, Regenten und Hofkammerräthe der oberösterreichischen Lande beurkunden, wie auf die Beschwerde der hauensteinischen Abgeordneten G. Baumgartner und S. Tröndlin gegen die albbruckischen Admodiatoren wegen präjudizierlichen Holzschlagens, welche an den kaiserlichen Geheimen-Rath gebracht worden, derselbe verordnet habe: Nachdem die Abgeordneten sich beschwert und gebeten, daß durch die schweizerischen Pächter des Albbrucker Eisenwerks „nit allein die herrschaftlichen Waldungen über die vralte Bemarchungen nit extendiert, sondern dieselben ernstlich angehalten werden möchten, sich in den hauensteinischen Gemainswaldungen alles Holzschlagens bey straff zue bemießigen", seien die Unterthanen bei den althergebrachten Marken zu handhaben und die Pächter zu billiger Bezalung des bereits „in den hawenstainischen Haimbwaldungen" gefällten Holzes nachdrüklich anzuhalten [2].

[1] Die beiden Ringsigel des Haas und Kageneck sind nicht zu erkennen; das Abtsigel zeigt neben dem Hirsch einen mit 3 Hämmern und einer Rose umgebenen Sparren (das Wappen der Familie Kübler), und das Conventsigel den Hirsch mit einem Abtsstabe. Das feinlein'sche und hauensteinische Sigel sind oben beschrieben; das schönauische hat einen Schild mit dem Querbalken und 2 Ringlein, über welchen ein Abtsstab herausreicht, und ist umschrieben: DAS . DAL . SCHENAVW. Das Todtnauer Sigel aber gehört einem sehr alten Stempel an und zeigt einen Bergmann mit Hammer und Meisel, mit der Umschrift: S. ADVOCATI . ET . COMVNITATIS . DE . TOTTENOWE.

[2] Es hängt an der Urkunde das kaiserliche Sekretinsigel.

1706, 3. Februar. Kaiser Josef I bestätiget auf Bitten der acht Einungsmeister und ganzen Bauersame der Grafschaft Hauenstein deren Freiheiten, Rechte und Gerechtigkeiten, namentlich den von Erzherzog Sigmund Franz unterm 15ten April 1665 und Kaiser Leopold I unterm 10ten November 1667 confirmierten Gnadenbrief des Erzherzogs Ferdinand Karl vom 21ten September 1655. Er thut es in Anbetracht „der eiffrigen Devotion, trew-, nutz- vnd ersprießlichen Dienst, welche nit allein ihre Antecessores, sondern auch sye nach dem rühmlichen Exempel ihrer Voreltern", dem Kaiser und Reich, wie dem Erzhause Oesterreich, sowohl in den früheren, als auch in den „noch immerfort währenden verderblichen französischen Kriegs-Empörungen mit Daransetzung Leibs, Bluts, Guts und Vermögens gehorsamst erwiesen und noch dato nach ihren äusserſten Kräfften erweisen, was ihnen und ihrer Posterität zu sonderm Lob und gutem Nachklang um so mehr gereicht, als sich dieselbigen noch weiters allerunterthänigst anerbothen, in sothanem ihrem treudevosten Diensteifer bis in ihr Grab möglichst zu beharren." Damit aber die hauensteinischen Kameral-Unterthanen seine kaiserliche und landesfürstliche Gnade um so mehr erkennen mögen, bestätiget er ihnen zugleich die in der kaiserlichen Resolution vom 16ten August 1704 „allergnädigst bewilligte Abdication und Austilgung der Wörter Leibeigen und Leibeigenschaft, dergestalten, daß sie von nun an zu ewigen Zeiten niemalen von Jemand des Gotteshauses S. Blasii leibeigene Leut genannt werden sollen", ihre dem Stifte schuldigen Präſtanden demselben natürlich vorbehalten. Gegeben in der Stadt Wien ꝛc. Hauenst. Copeibuch, S. 173.

1738, 11. Juni. Ratification des hauensteinischen Freikaufs von der sanctblasischen Leibeigenschaft durch Kaiser Karl VI, de dato Laxenburg ꝛc. Vergl. Bd. VII, S. 348 dieser Zeitschr.

1741, 21. Februar. Die Aebtissin Maria Josefa zu Säkingen mit ihrem Capitel „von Frauen und Herren", sodann Baron Franz Otto von Schönau, Herr zu Oeschgen, Wegenstetten, Rippolingen und Obersäkingen, als stiftischer Großmaier, beurkunden für sich und ihre Nachkommen und Erben: Nachdem die „Ehrsamen, Bescheidenen und Vorgeachteten, der Redmann und die Einungsmeister der Grafschafft Hawenstein, als Bevollmächtigte aller acht Einungen", mehrmals, besonders aber auf das von der vorderösterreichischen Regierung unterm 16ten August 1740 ergangene Interlocutor-Urtheil (wornach das Stift in dem zwischen ihm und der Grafschaft unerörterten Fall- und Nachjagensrecht zu handhaben sei), mündlich und schriftlich

vielfach supplieiert vnd geworben, daß das fürstliche Stift die ihm zugehörige „in der Grafschafft Hawenstein und in den drey stifft-segginsischen Dinkhöffen Murg, Oberhoff und Herrischriet wohnende leib- und güetterfälige Leut" gegen einen Recognitions-Schilling gnädig manumittieren und freisprechen wolle; so sagen sie, die Aebtissin, das Kapitel und der Großmaier, diese Leute und deren Nachkömmlinge auf ewig frei und ledig, sowohl die in den genannten Dinghöfen und zugehörigen Orten, als auch jene zu Kiesenbach und auf dem Schäferhofe zu Birkingen, also zwar, daß „sie nicht allein in all' und jeden hoch- und nidergerichtlichen Orten der ganzen Grafschaft ohne Ansprach der Falbarkeit sizen bleiben, sondern auch sich ohne mindesten Entgeld anderwärts, wohin es jedem gefällig, aus der Grafschaft begeben und sich niderlassen mögen." Das Stift reserviert sich nur die rükständigen Fälle und die Lehenfälle von allen dinghöfischen Keller- und Bannwarthöfen und Fronmühlen, wie alle ihm zuständigen jura, Ding- und Gerichtsherrlichkeiten in den drei Dinghöfen und dazu gehörigen Orten, und confirmiert den unterm 21sten Februar a. c. zwischen dem Großmaier, Chorherren Pfeifer, Oberamtmann Senger, Freiherrn von Schönau (k. Hoffkammerrath, Waldvogt und Schuldheiß zu Waldshut) und Amtsschreiber Speth, einer- und den obgenannten Redmann und Einungsmeistern andererseits aufgerichteten Receß, worin der Recognitions-Schilling auf 11,500 Gulden bestimmt worden. Geschehen zu Säkingen 2c. Es unterzeichnen die Abtissin, die Seniorin (im Namen des Capitels) und der Großmaier.

1753, 28. April. Allerhöchste Anordnung, wornach die von K. Karl VI unterm 26sten März 1735 schon ratifizierten, durch den Baron von Reischach mit Einwilligung der Landschaft regulierten „newen Landseinrichtungs- und Verbesserungspuncta" in der Grafschaft Hauenstein zu publicieren seien. Diese Punete lauten: 1) Von den hochobrigkeitlichen Unterthanen sollen künftighin keine Verträge, Tausche, Verkaufe, Schuldverschreibungen, Eheberedungen, Einkindschaften und dergleichen allein und ohne Vorwissen des Waldvogtei-Amtes mehr abgeschlossen werden, mit Ausnahme derjenigen Contracte, welche bewegliche Sachen betreffen oder weniger als 30 Gulden betragen. 2) Bei allen zwischen den Unterthanen vorkommenden Verlassenschafts-Theilungen soll von den Erbsinteressenten wenigstens ein verpflichteter unpartheiischer Mann aus den Einungsmeistern, Vögten oder Richtern beigezogen werden, welcher darauf zu achten hat, daß keine Uebervortheilungen oder dergleichen stattfinden. 3) Es sollen bei Todesfällen von Aeltern durch das Waldvogtei-Amt

für die hinterlassenen Waisenkinder unverweilt taugliche Vogtleute bestellt, von denselben eine genaue Specification des vorfindlichen Vermögens in das Waisenbuch eingetragen und die Waisenrechnungen alljährlich vor dem Waldvogtei-Amt, oder dem betreffenden Einungsmeister, Vogt oder Richter abgelegt werden. 4) Bei sich ergebenden Gantungen soll fernerhin kein Vorzugsrecht mehr stattfinden, und die Käufer der Gantgüter haben den Kaufschilling innerhalb des Termins von 4 Jahren gänzlich zu entrichten. Alsdann wird in Ansehung des Zug- und Einstandsrechtes und „der insgemein daraus sich ergebenden allzuschädlichen Zerstückelung der Güetter" die ersprießliche Abänderung eintreten, daß sich die Hauensteiner hierin der k. k. Anordnung gänzlich unterwerfen, wornach a) wenn Aeltern einem ihrer Söhne ligendes Gut verkaufen, „zwischen den baydbändigen Brüdern" (inter fratres germanos) kein Zugsrecht mehr gelten; b) wenn aber ein Geschwister dem andern Etwas verkaufet, den übrigen (mit Ausnahme derer, so noch keine eigenen Güter oder zum Leben hinreichendes Vermögen besizen) dasselbe gestattet sein soll, jedoch dergestalten, „daß das verkaufte Gut weiters nicht als bis auf eine halbe Tawen oder Juchart und bei Reben bis auf einen Vierling vertheilet und weiters nicht verstücklet werde", was bei zalreichen Geschwistern einen Ausschluß der jüngern gegen die ältern zur Folge hat; c) wenn ferner ein Fremder solches Gut erkauft, bei sich meldenden Anverwandten von gleichem Grade das Zugrecht allein dem ältesten derselben zustehen, und endlich d) bei Erbtheilungen das hinterlassene Vermögen unter die Erben vertheilt, „jedoch die Güeter und Grundstück weiters nit abgetheilt werden sollen, als daß ein jeglicher Erb sich annoch in dem Stand befinde, wenigstens eine s. v. Kuhe darauf zu halten", während bei Rebenstüken keine Portion weniger als 200 Gulden werth sein darf; wo aber die ganze Verlassenschaft nicht größer oder noch kleiner wäre, dieselbe immer dem ältesten Erben ganz zufallen und bei den jüngern auszulösen sein müßte. Die Verordnung zur Publikation dieser Punete „in allen Kirchspielen durch Redmann und Einungsmeister" ist vom 18ten März 1756.

1782, 2. März. Lehenbrief, worin der Hauensteiner Josef Strittmatter mit dem österreichischen s. g. Waldshuter Lehen (ein Weingarten am Mülenberg, 4 Mutt Korns vom Hofacker, 10 Schilling Häller von den Winden zu Stunzingen und ein Mattenstük im Thal) in Folge des Hinscheidens der Kaiserin Maria Theresia

neu belehnt wird. Gegeben zu Freiburg ꝛc. Unterzeichnet sind: J. Freiherr von Wittenbach und B. Freiherr von Stapf.

1782, 1. Mai. Kaiser Josef II, als Erblandesfürst der ober- und vorderösterreichischen Lande, bestätiget auf Bitten „der acht Einungsmeister und ganzen Gebauersame seiner Grafschaft Hauenstein auf dem Schwarzwalde" denselben ihre wohlhergebrachten Privilegien sammt dem mit St. Blasien wegen der Leibeigenschaft abgeschlossenen Vergleich. Die Bestätigungsurkunde, in welcher die bisherigen Gnaden- und Confirmationsbriefe von Ferdinand Karl, Sigmund Franz, Leopold I, Josef I, Karl VI (d. d. Wien, den 23sten November 1712) und Maria Theresia (d. d. Wien, den 2ten August 1760) eingerükt stehen, ist vom Kaiser eigenhändig unterzeichnet und mit dessen größerem Insigel behangen.

1791, 6. Juni. K. Leopold II belehnt den Strittmatter mit dem Waldshuter Lehen. Freiburg ꝛc. Unterzeichnet sind: J. Freiherr von Alten Summerau und F. Fechtig.

1796, 29. Dezember. K. Franz II erneuert und bestätiget, in dem Wortlaute der früheren Confirmationen, den Hauensteinern ihre Freiheiten, Gerechtsamen und guten Gewohnheiten, wie auch ihren Vertrag mit St. Blasien wegen der Fallbarkeit und Leibeigenschaft. Wien ꝛc. Unterschrift des Kaisers und dessen größeres Insigel.

Bader.

Namen- und Sachregister.

Berichtigungen.

Band 7.

S. 168, Zeile 19 l. resignirte 1324 und starb 1327.

Band 10.

S. 224, Z. 18 v. u. l. Fehlschluß.
„ 288, „ 6 v. u. l. 458 statt 408.
„ 288, „ 5 v. u. l. 7 Loth und 15 Loth.

Band 11.

S. 32, Zeile 8 l. promisit.
„ 85, „ 21 wie statt wir.
„ 95, „ 28 und ein Gut statt ane Gut.
„ 119, „ 5 Espach statt Eschach.
„ 146, „ 17 l rene.
„ 151, „ 5 v. u. l. de.
„ 153, „ 1 l. im Amt.
„ 160, „ 11 l. aram.
„ 304, „ 1 l. subcellerarius.
„ 341, „ 18 l. tesmoings.
„ 363, „ 6 nach anfechten ein Komma zu setzen.
„ 430, „ 9 v. u. l. fidelibus.
„ 448, „ 13 Morser statt morser.
„ 475, „ 11 l. 1529 statt 1629.

